

Edelstes Kleinod
Menschlicher Gesundheit ;

das ist/

Die aus den Geheimnissen der Natur längst verborgene/
und nicht mehr neu herfürgesuchte/ unschätzbare und
höchstbewährte

Destillier- und
Arznei-Kunst/

Ander Theil:

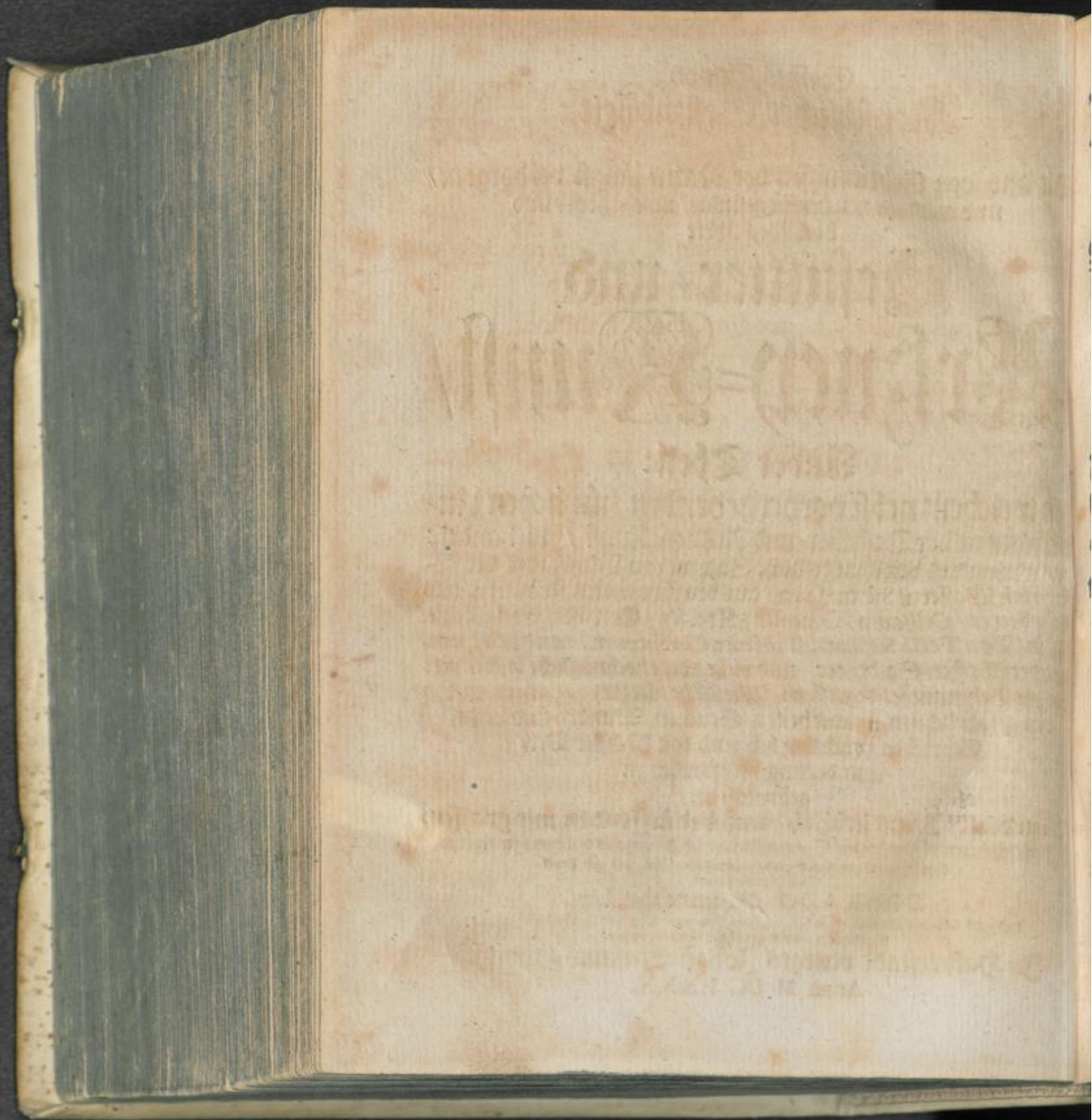
In welchem nebst vorhergehenden nützlichen Un-
terricht von der Destillier- und Arznei-Kunst / viel andere
auserlesene und bewehrte köstliche Sachen/ von Nutzbarkeit der de-
stillirten Wassern/ Salzen/ Olien/ aus den sürnemsten Kräutern/ aus
Lohrbeeren/ Delbaum/ Dmeissen/ Krebsen/ Geträude/ Edelgesteine.
Item/ Von Terra Sigillata, Tinctura Corallorum, von den Vipern,
und der Wassen-Salbe/ &c. und viel andere hochnützliche bisher ver-
borgne Geheimnisse/ begriffen: Wie solche alle zu præpariren/ und in
den gefährlichsten Krankheiten/ Seuchen/ Wunden und Leibs-
Gebrechen fruchtbarlich und mit höchster Ver-
wunderung heylsamlich zu
gebrauchen.

Allen dieser Kunst liebhab- und bedürffenden/ mit großem
Gleiß/ schweren Kosten/ vielen Sorgen/ Müh und Arbeit/ aus langwitziger eigener
Erfahrung und gewissen Grunde zusammen verfasset / und zum Druck
Vorgetassen/ von

CONRADO Zehnrath/ Lips.

Und nach seinem Tode durch einen hochachtbaren Mann mit besondern Fleiß übersetzt/ und
mit nützlichen vollkommenen Notizen vermehret.

In Halberstadt verlegt Joha[n] Crasimus Hymnisch/
Anno M DC LXXX.





Denen Hoch- und Vielgeehrten Herren/
Frauen und Jungfrauen/

Allen der Hochschätzbaren Destillier- und
Arzney-Kunst Liebhabern/

Meinen allerselts großgeneigten Gönnern
und guten Freunden/

Wünsche ich hiemit Gottes Gnade/reichen Segen/zeitlich-
und ewiges Wolergehen.

Hoch- und Vielgeehrte Leser/ Es ist nun-
mehr am Tage und ganz Weltkündig / was für
grossen Nutzen/zu Erhaltung dieses gebrechlichen
menschlichen Lebens / die Chymischen Präpara-
tionen aus den Kräutern/ Vegetabilien/ Edelgesteinen und
andern Mineralien in den Arzney-Mitteln bringen / Also
daß diese sonderbare hohe Wolthat Gottes / welche er ne-
ben andern fürtrefflichen Gaben / auch in dieser letzten Zeit
der undankbaren Welt/ dem menschlichen Ingenio geoffen-
bahret / mit menschlichen Zungen nicht gnugsam kan ausge-
sprochen und gerühmet / noch seiner väterlichen mildreichen
Güte gnug dafür gedanckt werden. Dannenhero auch nur
die Ingenta/ welche Gott der Allmächtige mit besonderer
Weisheit und Verstand begabet / sich zu fernerer Ergrün-
dung dieser hohen und in der Natur verborgenen Sachen ge-
brauchen lassen/ daß wir auch sehen / daß hohe Leute in der
X ij Welt/

Vorrede.

Welt/aus Adlichem und Gräflichem/ja Fürstlichem Stamm
gebohren/sich derselben Kunst nicht schämen/an dieselbe ent-
weder selbst die Arbeit leben/die Handgriffe zu lernen/ oder
ja zum wenigsten tüchtige und erfahrne Leute zu solchen Chy-
micis operationibus halten/und dieselben mit aller dazu gehörigen
Nothdurfft/reichlich instruiren und versorgen/dieweil sie
beydes an sich selbst/und auch an andern Leuten augenschein-
lich spüren und sehen/ was mercklichen Nutzen in glücklicher
Curirung der Schäden und Kranckheiten/ so wol inner- als
aufferhalb des Leibes/durch die jenigen Arzney-Mittel ge-
schaffet wird/darinnen auch die Præparationes Chymicæ in ge-
bürlicher massen mit gebrauchet worden.

Wer wolt nun nicht sagen/ daß dieselben nicht ewiges
Lobs und Ruhms würdig seyn/welche das jenige/so sie durch
viel Arbeit/Gefahr und Unkosten lange Jahr in diesem edlern
Studio erfahren und gelernet/ nicht allein für sich/ihren Pa-
tienten zum besten gebrauchen: sondern auch durch öffent-
liche Schrifften/andern Leuten solche Hülfsmittel/ und wie
dieselben recht und gründlich zuzurichten/ und gebührlich zu
gebrauchen/ gutwillig communiciren und an Tag kommen
lassen?

Aus welchen Ursachen der hocherfahrne berühmte Con-
radus Rhunrath/das jenige Pfund/ welches ihm Gott in
diesem Leben/in Bereitung der Oltäten/Salien/Balsamen
und andern Spagyrischen theuren Gaben vertraut gehabt/
nicht allein für sich hat gebrauchen/sondern auch andern com-
municiren und damit dienet wollen. Daher er zu dem ersten
Theil seines Destillier- und Arzney-Buchs auch diesen an-
derra

Vorrede.

Dem Theil kurz vor seinem Abschiede aus dieser Welt männiglich zum besten/mit grosser Müh und fleißigem nachsinnen verfertigt / dadurch nicht allein ein Zeugnis der Posterität zu hinterlassen/das er dasselbe/so ihm Gott nach seiner grundlosen Güte an Gaben vertrauet/aus Mißgunst andern nicht habe gönen/sondn die menschliche Wolfart befördern wollen.

Und ob er wol nach Gottes gnädigem Willen/eh dis Buch in ofnen Druck kömen/die Schuld der Natur hat abgelegt/un ich dis Buch/als seine letzte Arbeit/unter seinen Schriften gefunde: Als acht ich mich hierin schuldig/seine letzten Willē ein gügen zu thun/und solche herrliche Arbeit iedermänniglich zu Nutz und Fromen in öffentlichen Truck an Tag zu geben.

Das aber/denen Hoch und Vielge Ehrten Herrn/Frauen und Jungfrauen / ich dis Buch zugeschrieben/ist fürnemlich darunt geschehn/das wie bekand/dieselbe ob diesen große Geheimnissen der Natur ein herrlich wolgefallen tragen / solche hoch achten/und nicht allein für sich/sondern auch vor Hausarme un Kranke/solche edle Arcana mit nicht geringen Unkosten präpariren und zurichten lassen; Welchs dann Gott an ihnen mit Gesundheit/langem Leben un reichen Segen wird belohnen. Bitte derowegen meine allerseits großgeneigte Gönner und Gönnerin sie wollen solches im besten vermercken/ und mich ihres stets geneigten Wohlwollen und beständigen Gunst befohlen seyn lassen / wie ich dann dieselben samt und sonders zu langem gesunden Leben / und allem gedehlichen glücklichen Bollstande der Gnaden Gottes treulichst empfehle/ und ihr Diener verbleibe.

Verzeichnuß der Capittel / so im andern Theil
der Destillier- und Argney Kunst be-
griffen.

Prolegomena der Destillier- und Argney Kunst.

- Cap. 1. Von Theilung der Argney.
Cap. 2. Vom Aderlassen und Schreyffen / ein General / aber doch
kurzer Unterricht / nach Meynung Herrn Philippi Theophrasti
Paracelsi. Item / von dem Purgiren.
Cap. 3. Ein ferner Unterricht / für die jenigen / so sich der Destillation
und Chymischen Kunst beflüssigen und gebrauchen wollen / nach
Anweisung Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi.
Cap. 4. Bericht der destillirten Wasser / Decocten, Syrupen / welche
als rechte appropriates, bey den Erzten vornemlich im Ge-
brauch / wider allerley unterschiedliche Krankheiten / Schwach-
heiten / und Gebrechen innerlich und eusselichs Leibs zu nützen /
mit denen den Oliteten, Salia, Quintæ Essentiæ, Spiritus, Balsami,
&c. den Patienten einzugeben / und zu appliciren seynd
Cap. 5. Wie man auß dem Gedreydig / als Weizen / Roggen / Malz / &c.
Brandwein destilliren soll.
Cap. 6. vom köstlichen Aqua vitæ. so gemacht kan werden.
Cap. 7. de Salibus præcipuarum herbarum.
Cap. 8. de Sale Abstarhij. oder vom Wermut Salz / wie dasselbige eh-
gentlich recht außs beste zu præpariren: Auch dessen Gebrauch /
Eugenden und Wirkungen zu des Menschen Gesundheit. Neben
etlichen schönen medicinischen Experimenten / treulich und fleißig
beschrieben.
Cap. 9. de Salibus Aromatum.
Cap. 10. de Baccis lauri. oder von den Lorbern.
Cap. 11. vom Oelbaum seinen Früchten / auch Eygenschaften / Kräfte
und Wirkungen / auch was destillando darauf zu bereiten sey.
Cap. 12. Von der Imperatoria oder Meiserwurzeln so auch Olfreutium
genant. und ihrem ganzen Gewächse und Eigenschaft.

Cap.

- Cap. 13. Von allerley Getreidig/als von Weizen.
Cap. 14. Vom Roekentorn/ und desselben Brodes Wirkung.
Cap. 15. wie per destillationem auß den Weizen/ Gersten/ Habern und
Brod ihre Del können gebracht werden.
Cap. 16. Vom Meth.
Cap. 17. Vom Castoreo oder Bibergett/ Moscho oder Byssem/ Tibet/
und Ambra Grisea.
Cap. 18. von Amelissen/ Omelissen oder Embser.
Cap. 19. Von Krebsen.
Cap. 20. de Terra Sigillata, oder von dem gesiegelten Erdreich/ so zu der
Arzney gebraucht wird.
Cap. 21. Vom wessen Stein / Beinbruch / Stein / Beinwelle / auch
Wallstein und Bruchstein genand/ wo er zu finden/ erkant/ auch
wie man ihn recht und wol zur Arzney innerlicher und eufferlts
cher Menschlichen Gebrechen/ bereiten und gebrauchen soll/ sampt
Eröffnung eines sonderlichen vortrefflichen Geheimniß seiner
destillation, damit man grosse Ding in der Arzney den Menschen
zum besten/ in vielen Kranckheiten und öffen Schäden/ die sonst
unheilbahr von den Arzten geachtet worden/ verrichten kan/ als
es auß sonderlicher guter Erfahrung/ mit Mühe und Unkosten
fleissig zusammen gebracht durch Herrn Doctor Zachariam We-
thinger/ weyland Physicum der Stadt Braunschweig.
Cap. 22. de tinctura Corallorum vera, oder warhafftiger Proceß/ wie
die Tinctur der Corallen extrahirt wird.
Cap. 23. de Adamante, von Demant.
Cap. 24. de Anodynis.
Cap. 25. contra Epilepsiam oder den schweren Gebrechen ein besonder
Experiment/ welches ein hohes Glied des H. Römischen Reiches
in engster geheim gehalten/ und viel wunderbare Curen (nechst
göttlichem Segē) damit gethan/ doch muß der Patient durch Rath
eines erfahren Medici gebührlicher weise/ nebenst Gebrauchung
dieser Arzney gepurgirt werden.
Cap. 26. Odontalgicum,
Cap. 27. Zenexon contra pestem und andere giftige Infectionen.
Cap

Cap. 28. von allerley natürlichen und künstlichen Balsamen.

Cap. 29. Secretum secretorum D. Philippi Theophrasti Paracelsi, des Menschen Leib in guter Gesundheit (bis auf die von Gott bestimmte und angelegte Zeit) zu erhalten/ auch wider welche Gebrechen diese herrliche Arznei genüget werde/ und wie sie zu gebrauchen.

Cap. 30. Ein gar edle und vortreffliche Composition, welche vom Herrn Philippo Theophrasto Paracelso genant worden ist Gratia Dei, auch Oleum Sanctum, und damit überaus grosse Sachen in Heilung vieler Schäden/ so von andern Erzten incurabiles oder unheilbar gerechnet werden/ er verrichtet hat.

Cap. 31. Beschreibung eines außbündigen/ fürtrefflichen/ köstlichen artificialischen Balsams/ so wol darauß componirten Unguenti sympathici, seu stellati, Item Unguenti Herculei, auch Unguenti Martis, so man in teutscher Sprache Wassen und Wundsalbe nennet/ mit welcher und vermittelst des Wassen/ oder eines im Schaden blutig genezten Hölzleins man Menschen und Thier/ so gebowen/ gestochen/ geschlagen/ geschossen/ geworffen/ oder welcher Gestalt verwundet und beschädiget weren/ gar bald/ und ohn andere Salben/ es seygleich der Patient gegenwertig oder nicht/ ja wenn er schon 10. 20. 30. oder mehr Meilen abwesend/ dazu ohn Geschwulst/ grossen Schmerzen/ und schädlichen Accidentien noch Gefahr/ heilen und genesen kan/ außserhalb etziger Superstition, Zauberey/ Aberglauben/ Beschwörungen/ Segen und dergleichen verbotenen Mitteln/ nur allein auß einer verborgenen Kraft/ Artz und Eigenschafft/ so der Allmächtige Gott darein gelegt/ auch ihr rechter Usus oder Gebrauch sampt allerley notwendigen Cautelen dabey angezeigt/ der gleichen zuvor niemahls weder in Schrifften noch Truck verfasst/ oder sonst gesehen worden.

Ander Theil
Der Distillier- und Arzney-Kunst.
PROLEGOMENA.

Es bezeugt der vornemste und hochgeachtete unter allen heydnischen Arzten / der Hippocrates, so zur Zeit des Propheten Nehemias gelebet haben soll / in seinem Buch de Vetere Medicina, vonder alten Arzney / daß die Leute vorzeiten / Graß / Hey / die Kräuter und Wurzel auff dem Feld ungekocht gessen / und so zu sagen / einerley gemeine Speise / mit den wilden unvernünftigen Thieren genossen haben: Daher sie dann mit mannigfaltiger Leibs Schwachheit überfallen seyn worden. Darumb hat sie zu letzts die hohe Noth gezwungen und getrieben / daß sie ein gebühliche inventionem & præparationem, das ist eine erfindung und Zubereitung ihrer Speise und Tranccks haben anmercken müssen. Damit sie auf die Weise / vielerley Kranckheiten entlauffen und entrinnen könnten. Hieraus ist genug abzunehmen / was für ein Fleiß / Arbeit und Mühe die Alten angewand haben in der Erforschung der Gewächse der Erden / der Erze und der erschaffenen Ding / so im Bauch der Erd verborgen ligen / auch in der Thierers Natur Erkändnuß / daß sie heylsame / unschädliche Speise erfinden und dienlich zurichten wußten. Also hat der Heyd Hippocrates solchen Unverstand und Unwissenheit in natürlichen Dingen / dem Einfalt der Menschen zu der Zeit zugeschrieben / da wir als Christen auß dem Moyses und Gottes Wort sonst gute Wissenschaften tragen / daß ein solche Blindheit und Unverstand der erschaffenen Dingen / auß dem Fall unserer ersten Eltern / Adams und Euen / gleich wie aus einem unreinen / trübten / unklaren Bronn entspringen und hergestossen seyn. Denn dadurch ist das heyle Licht / und das klare Aug menschlicher Vernunft also verfinstert und verdunckelt / daß es gar wenig in natürlichen verborgenen Dingen hat sehen und mercken können / derwegē es nicht unglaublich scheint / nach der Meinung des Hippocratis / daß die ersten Menschen mehrheitlich durch fleißige observationes, Anmerckung und rätliche Erfahrung / gesunde Kräuter von ungesunden / schädliche Thier von unschädlichen / giftige corpora von ungiftigen haben gelernt zu unterscheiden / daß ein Ahs zur Speiß dienlich wer / aber nicht eine giftige Schlange (so bey nahe gleiche Gestalt des Leibs haben) hat sie die Anmerckung gelebet / daß ein Krebs dem menschlichen Leib unschädlich / ein Scorpion aber fast schädlich wer / haben sie auß der Erfahrung angemerckt / das Pomeranzen / Quitten und dergleichen Apffel des Menschen Natur gessen

II. Theil,

a

Nun

2
 Aug und Grosamen brächten / der Coloquinte Apffel aber / denselben kein nutze
 und Fütterung gebären möchten / dessen seyn sie durch Anleitung der Erfahrener
 nicht ohn grossen vieler Leute Schaden innen worden / und solches ist von vielen unglück-
 lichen andern Exempeln zu verstehen.

Auß diesen Ursachen haben die ersten Menschen / auß Nothzwang / um
 ihres Heyls und Wolsahrt willen / die Gewächs der Erden / die Fisch im Meer / die
 Vögel in der Luft / die wilden Thier auff dem Feld / die Mineralia und Gewächs im
 Schoß der Erden / etc. lernen erkennen und unterscheiden müssen. Aber diß nicht
 allein / sondern sie haben eben so grossen / ja bey nahe grössern Fleiß angewand / daß
 sie ein gebührlische Zubereitung Speiß und Tranc / zu Erhaltung ihres Leibs und
 Lebens erfunden. Daher seyn entstanden die Kräutner und Gärtner / die Fischer / die
 Jäger / die Vogelfänger / die Beckleute / die Köche / die Müller / die Becker / die
 Brauer und dergleichen seltsame Handwercksteute mehr / die zwar durch langwü-
 rige Anmerckung / Nachdenckung und Erfahrung also weit kommen seyn / daß sie
 eum mehr schwerlich höher steigen und kommen mögen / ja daß sie auch ihre Kräfte
 zur Wollust zum Ueberfluß und Leichtfertigkeit schändlich misbrauchen.

Wie nun von Anfang der Welt die Menschen / außs höchste sich bemühet und be-
 mühen haben / daß sie ein gewissen Unterscheid der schäd. un unschädlichen Creatur
 hätten / und also dienliche Speiß und Fütterung / beyde erfunden / und auch kunst-
 reich wußten zu präpariren und zuzurichten / auch nach gebührlicher Vielheit zuge-
 brauchen: Also seyn auch von Anfang eiliche sy sündige / scharffsinnige / hocher-
 leuchte Köpff entstanden welche / nach dem sie augenscheinlich mit grosser Bedür-
 ernuß und Herkenleid sahen und merckten / daß die Menschen so arößer unang-
 sprechlicher Schwachheit unterworfen waren / haben auß Weg und Mittel mit Fleiß
 getrachtet / wie diesem Gebrechen durch natürliche Hülf möcht vorgekommen und
 geholffen werden. Derhalben haben sie ihr Herz / Augen / Sinn und Gedancken
 auff die vier Element / und was darauß erschaffen ist / mit grossem eyser geschlagen /
 dieselben verständlich betrachtet / derer Natur ganz fleißig & forscher / auch auß
 die casus fortuitos, das ist / so etwas ohngeferd sein Krafft an Tag gebe / gut acht-
 ung gehabt: ja sie haben durch heimliche Offenbahrung der Geister und Engel / off-
 tm Traum und sonst / die grosse Arcana und Geheimnüß der Natur gelernt und
 vernommen und also durch langwürige observations und auffmerckung Medicas
 qualitates, das ist / die arhneyische Kräfte der Gewächs auß Erden / im Wasser /
 der Mineralen / im Bauch der Erden / und der Thier / beyd im Wasser / auß Erden
 und in der Luft / einer dem andern mündlich kund gechar: hernach aber in ein Cata-
 logum / oder gleich als in ein Register oder Buch zusammen gezogen / welches von
 den nachkommen mit fleiß ist gelesen / und auch durch ihrer Zeit des Lebens Erfah-
 rung approbirt und bestätiget worden.

Und

Und also haben erstlich die Menschen / die Schwachheit und Gebrechen des Leibs flüchtig abzulehnen und zuvertreiben / die Materie der Arzney / ja die heilsame löbliche Kunst der Arzney selbst erfunden / die von Tag zu Tag / je mehr und mehr vermehrt und etwas hinzugesagt / die aufpoliert und geschmückt bis auf den heutigen Tag / da verständige und gutherzige Leut unverdrossen / die heimliche Krafft etlicher Kräuter / Thierer / edle Gesteiner / 2c. noch beyd suchen und erfinden.

Daher seyn so viel Bücher in so mancherley Sprachen / von so mancherley Büchern mit Fleiß verfertigt / de Vegetabili um, Fossilium corporum & Animalium occultis & manifestis Qualitatibus, von der Gewächse der Erden / der Körper und Dingen / so auf der Erd gegraben werden / und der Thierer Natur und Kräften / beyde so verborgen seyn / und offenbahr. Solches beweisen gungsam die Bücher Mercurii Trismegisti, Welcher / wie man sagt / zur Zeit Moysis ein Philosophus, ein Priester und König gewesen ist / darumb er auch Trismegistus, quasi ter maximus genennet ist: Solches besetzen die Præcepta und Lehre des Orphei, des Musæi seines discipuli; des Hesiodi, des Pythagoræ, des Democriti. Solches setzen an die Scripta von dieser Materie des alten hochberühmten Hippocratis, des Cratoæ, des Aristotelis, des Theophrasti, Aristotelis Jünger: des Dioscoridis, des Galeni, des Aetij, des Pauli Aeginetæ, des Plinii, des Avicennæ, des Rasis, des Mesueh, des Auerrois, des Serapionis, des Arnoldi de villa nova, des Alberti Magni und anderer unzähllichen alten Scribenten mehr. Solches geben auch gungsam zuversichen der geschriben Leut Herbaria und Kräuterbücher / wie man sie neunet / so vor wentig Jahren noch gelebt haben / des hoch und weitberühmten Medici Aurelii, Theophrasti Paracelsi, revera Germanici Asclepiadis, (wie ihm P. Ramus solch Zeugniß in sua Basilea, gibt:) Des Hieronymi Braunschweigs / des Tragi, des Conradi Gesneri, des Georgii Agricola Bücher de fossilibus corporibus, des Leonhardi Fuchsi, des P. Andreæ Matthioli, des Cubæ, des Apollinaris, Loniceri, Dodonæi, Pinzi, und vieler anderer mehr / deren noch heutigs Tags etlich im Leben seyn / und der Natur Geheimniß bey Tag und Nacht auff's fleißigste erforschen und betrachten / ja die Allerverständigsten / Gewaltigsten und Mächtigsten auff Erden / haben sich der natürlichen Dinge erforschung / zufürderung der Arzney / keines wegcs geschewet: Wie das von König Salomone gungsam offenbahr und am Tag ist / und auß der Ursach seyn so viel Kräuter und Gewächse / nach Königen Königinnen genennet worden / mit welchen Nahmen wir sie auch noch jetzt zur Zeit einhelliglich nennen / als ist Gentiana Enkian / welches von Gentio dem König der Illyriorum gefunden ist worden: Als ist Lysimachia der roth und gelb Weiberich: Als ist Telephium ein art Wundentraut / welches Krafft Telephus ein König Misia an Tag bracht hat: Als ist Artemisia Beyfuß / welcher Erfindung der Artemis des Königes Mausoli in Caria Gemahl / zugeeignet wird /

wird / und solcher Exempel ungezählich viel mehr / könnte ich / mein Vornehmen damit zu bestärtigen und zu beweisen / erzehlen : Aber ich achte es dßmals für unnöthig.

Was ist nun hierauf zu merken / zwar hierauf kan männiglich abnehmen und schliessen / wie daß zu allen Zeiten der Welt / mit höchstem Fleiß und Ernst die Kräfte der Elementarischen geschaffenen Körper / zu Förderung der löblichen Kunst der Arzney erforscht und erfunden worden seyn / in dem aber solches geschehen ist / seyn gar wenig erfunden worden / die darnach mit Fleiß streben und trachteten / wie die erforschte und erfundene Arzney / möchte recht und wol präparire und zugerichte werden / daß sie ihre Kräfte an Tag bringen / und als kräftige / warhafftige / nutzbare Arzneyen möchten in der That erfunden werden.

Ich weiß zwar nicht / ob man ein schlecht Gewächs / Erz oder Thier / ohne eine gebührliche Präparatton und Zubereitung ein Arzney nennen soll. Wer wil sagen daß ein grober unbehawener Stein / oder ein ungeformiertes ungestaltetes Holz / ein Scrua oder Bildniß sey / wo es nicht zuvor ein Gestalt eines Menschen / eines Pferdes / eines Hundes oder dergleichen empfangen hat / also kan auch schwerlich ein rohes / unreines / unsaubers / unzubereites Gewächs / Erz oder Thier / ein Arzney genennet werden / also gehets auch seltsam mit seiner Operation und Würckung zu. Was soll man viel davon schreiben ? Die Erfahrung in curacionibus Medicis rufft überall / und klaget sehr hefftig zu diesen letzten Zeiten / und in diesem hohen Alter der Welt / über die Historiam Medicam, das ist / über die Bücher der Alten / daß die qualitates und Kräfte der Kräuter / Erz und Thierer / nicht in der That sich also befinden / als sie davon weitläufftig nach der Länge geschrieben haben / was soll man sagen / haben sie dann unwarre Ding auff's Pappier gebracht ? Das läst sich die Experientia nicht hören / sonder sie begehrt zur Hülffern die gebührliche präparattonem und Zubereitung / daß die gebundene qualitäten der Arzneyen mögen loß werden / und die Vires und Kräfte / davon die alten geschrieben haben / zu Nutz der Menschen üben / und die Schriften der Voreltern nicht für falsch und unwar angesehen und gehalten werden mögen.

Die weil nun die ersten Menschen der Welt / so grossen Fleiß in Erforschung der Natur angewendet haben / damit sie gesunde Speiß und Trank erkennen / und dieselben gebührlich präpariren und zurichten / auch heilsam gebrauchen könnten / und viel treffliche / verständige Köpff / auch Könige und Königinnen / in Erfindung dienlicher und kräftiger Arzneyen / zu allen Zeiten sich bemühet und bearbeitet / aber nicht genugsam von der rechtschaffen / gebührlichen dienlichen Präparatton und Administration der Arzneyen / so auff diese sündhafftige / gebrechliche Welt sich schicken / etwas gründlich gehandelt und beschrieben haben / bin ich im Eingang dieses andern Theils der Distillier- und Arzney-Kunst verurthacht worden / ein kurze Ermahnung zu stellen / damit beneben mir / andern / die Warheit liebhabenden Arzte des gemeinen

meinen Vaterlands / grössern Fleiß / als von den Alten geschehen / an die gebührliche Präparation und administration der Arzney wenden / auff daß man auch / durch natürliche wolzubereitete Mittel / den schwersten Krankheiten menschlicher Natur / der Gallensucht / dem Podagram / der Wassersucht / dem Aufsatz / der Colic / der Sichtsbruch / den Franzosen und der gleichen andern trefflichen Krankheiten und Gebrechen mehr / mit Lob und Ruhm begegnen möchte / damit die tägliche Erfahrung mit der Alten Schrifften engendlich übereinstimme / und nicht für falsch angeklagt würde.

Dies ist fürwar ein solcher Handel / der wol werth ist / daß man ihn verständig und fleißig erwege und betrachte / sonderlich zu dieser unser Zeit / da die Natur abgenommen / aber Sünd und Schand / und Gottes Zorn zugenommen haben / da wir mit so mannigfaltigen / unerhörten / unbedenken / schweren Krankheiten und Plagen / gleich wie mit einem grossen Ungewitter / unversehens überfallen werden / welche den Alten unreinen / unsaubern und nicht wol zubereiteten Arzneyen Anlauff / höhnlich belachen und bespotten / und sich von ihnen nicht zum geringsten vertreiben lassen : und solt es bezeugen die tägliche Erfahrung / denn so wir in dieser unser Zeit / nach der Lehr Hippocratis, Galeni, und der andern mit geringer Wehr und Waffen der Arzney / die gewöhnliche / blutdürstigen Kott der Krankheit anfallen / was richten wir auf? Zwar gar wenig oder nichts. ja eben das / so die kleinen kraftlosen Zwerglein gegen die grossen starken Riesen in ihrem Kampf und Streit aufrichten können.

Wie kompt es aber? daher kompt es / daß der Alten Arzney Kriegskunst / wol von Natur gut und wolgesinnet seyn / aber das mangelt ihn / daß sie durch die Präparation und geübliche Zubereitung nicht wol gerüstet und staffiret seyn / daß sie gegen starke / mächtige Feinde nicht genug gewaffnet seyn : Sie seynd nackter und bloß / sie seynd schelm und unrein / sie seynd voller Schwären und Unflats / sie seynd mit Ketten der Unsaubereit gefangen und gebunden / daß sie sich weder wegen noch regen können / davon sie zuvor durch Hülf der Präparation müssen entlediget werden / so sie etwas löblich und heilsams ihrer Art anbringen sollen.

Und muß zwar für mein Person / ohn Ruhm bekennen / daß mir durch Gottes Gnad mein cura Medica glücklicher nunmehr fortgeheth / weil ich mich der Präparation auff's höchste beflissen habe / und noch bestreife / als erlich eintwöchliche Jahr lang sonsten geschehen / da ich nicht ein Haar breit von der Alten Medicorum Auctorität / Recepten und Anschlägen hab treten wollen.

Hierzu aber hat mich gereiget und bracht / die Medica libertas / das ist / die Freyheit / so etnem Arzte auch billich der Wahrheit halben soll zugelassen seyn.

Dann / ist es einen Philosopho frey / die Wahrheit auß allen Auctoribus und Scribenten zu suchen und anzunehmen / die Lügen aber und falsche Lehr zu verworffen / unangesehen / es habe Plato, Aristoteles oder etwander Philosophus das-

selbig gesagt oder geschrieben: Warum sollte ein aufrichtiger, wohlgegründeter Arzneyhime solche Freyheit in seiner Facultät und Wissenschaft schändlich nehmen lassen.

Damit wir nun unsere vorgenommene Cohortation und Ermahnung desto verständtlicher und begreiflicher mögen tractieren und vollziehen / wollen wir vorerst klärlich darthun und anzeigen / wie solche gebürliche præparacion und Zubereitung / neben der bequemen Administration der Arzney (davon wir reden und handeln werden) dem Menschlichen Geschlecht hoch vonnöthen sey. Zum andern wollen wir kürzlich anrühren und zuverstehen geben / was für ein præparacion oder Zubereitung und Form der Arzney der Alten gewesen / und noch heut zu Tag in den meisten Apotecken in Teutschland und andern Nationen gehalten wird: Da wir dann mit einem Finger zeigen wollen / was darinn sträfflich sey / und was für ein Medicarinn zu dieser unser Zeit mbge angeklaget werden. Zum dritten / wollen wir klar und deutlich / ja ganz methodicè und ordentlich einen richtigen Weg weisen / welchen / so ein gutherziger Leser mit uns getrost wandern wird / tragen wir gar keinen Zweifel / er werde in ein kurzes / der wahren præparacion und administration der Arzneyen / gute Erfahrung und Wissenschaft überkommen.

Und diß seyn die drey Stück / die wir unser Ermahnung kürzlich verfaßten wollen / mit begehrt / ein jeder gutherziger Leser woll alles mit feiser wegen und betrachten / und alsdann davon urtheilen und richten / auch unsern angewandten Fleiß zum besten auflegen: **ODER** gebe keine Gnade.

Anfänglich / so viel den ersten Punct anbelangt / ist zu wissen daß unter allen funktionibus und Würckungen / so durch die Natur im Gebäu des Menschlichen Leibes geschehen / die fürnehmste sey Nutricio oder die Fütterung des Leibs / denn dieselbige ist in stetiger Übung / so lang der Leib lebet / daß die natürlichen Säfte in arbeit seyn / die ingenommene Speise und Tranc zu verwandeln / in mancherley Gestalt / ehe und zuvor die in gleiche Theile des Leibs verändert werde: Als zum Exempel daß auß Brod Fleisch werde / Wein werde / Nervin oder Arterien oder Blutadern werden / daß der Tranc in Fleisch / in Haut / in Knochen / *ic.* verändert werde: Daß Speise und Tranc das Herz / die Leber / die Milz / die Blasen / den Magen / *ic.* vermehre und grösser mache / *ic.* Derowegen vielerley Concoctionum voci, das ist / Geworsten oder Herde der verdawung hinzukommen / welche wir doch achten / daß ihrer nicht mehr als drey seyn: Deren denn ein jede ihre præparacion und auch Excremenca oder überbleibende Unreinigkeit hat. Die erste Verdawung geschieht im Magen / durch grosse Krafft natürlicher Wärme / diese hat den Mund / als ein Kredenger und Zubereiter / denn die Zähne seyn gleich als Møller / und mahlen und zerreiben klein die Speise / daß sie der Magen desto basi in der Verdawung überwinden könne / und geschieht also eine geringe Veränderung der Speise im Mund. Die ander Verdawung geschieht in der Leber / da die veränderte Speiß und Tranc zu Blut verwandelt wird / und

und zu dieser Verdawung reiten und stellen zu die vene Meseraicæ, das ist / die A-
 deren / so auß dem Mesenterio und Därmen zur Leber gehen. Die dritte Verba-
 rowung geschicht in allen Gliedmassen / da das Gebür gleich wie eines zähen Tanes
 oder Leimes Natur an sich nimpt / und einem jeden Glied gleich wird: Welche Ver-
 dawung ein Anfang nimbt in den kleinen Aderlein / und diß ist die güldene Kette der
 Verdawung / diß ist der herrliche Proceß der digestion, welcher / so er nicht verlehrt
 wird / sondern natürlicher weise fortgeheth / nimbt die Wohnung der vernünftigen
 Seelen / der Leib des Menschen also zu / vom Anfang zum Ende / von Jahren zu Jah-
 ren / daß man sich selbst kan erkennen / denn also werden auß unmündigen Kindern /
 glortliche wolgestalte Knaben und Mägdlein: Darnach / (so sie im Leben bleiben) hier-
 auß Junge Gesellen und Jungfrauen: Hiernächst Männer und Frauen / und so
 fortan / biß sie alt und schwach werden / welches alles durch Hülf der Verdawung
 natürlicher Weis / sich zutreat.

Die aber und zuvor / als diese Verdawung geschicht / hat Gott und die Na-
 tur ein Präparationem und Zubereitung dartzu verordnet / wie angezeigt ist / als
 nemlich / zur ersten Verdawung geschicht die Zubereitung im Mund: Zur andern
 geschicht die Zubereitung in Adern / so Meseraicæ genent werden: Zur dritten ge-
 schicht die Zubereitung in den kleinen Aderlein / als angezeigt ist / ja / was sehen wir
 an der Speise des unmündigen Kindes / an der mütterlichen Milch / welche zuvor
 von der natürlichen Hig der Brüste zubereitet wird / ehe sie das Kind säuget / daß
 sie auch des kleinen schwachen Kindes subtile Nage verdawen kan. Wolan / wer ist /
 der nicht klärlich hiernuß versteht und mercketh / daß die Natur die Präparation und
 Zubereitung in allen solchen ihren Wercken folget? wie hoch sie die helet.

Als nun solchs die Kunst / ein fleißige der Natur Nachfolgerin gesehen und ver-
 standen hat / ist sie dadurch dartzu verursacht worden / daß sie ein solche Präparation
 auch in der eufferlichen Speiß und Trancß / zu erhaltung guter Gesundheit des
 Menschen anrichtete. Daher dann / wie zuvor auß dem Hippocrate angerühret ist /
 so Mancherley Köch / Keller / Becker / Brewer und dergleichen entstanden seyn /
 welche / so sie heut zu Tage die Speise und Trancß nicht unsträfflich zurichten / von
 männiglich belacht / verspott und verspöhet werden. ja so auch in der gemeinen Haus-
 haltung einer feinem Herrn oder Frauen / rohe / unghare / nicht wol zubereitete Speiß
 und Trancß vorträgt / wird er scharff und hart genug darumb angesehen / und
 nicht unbillich.

So nun ein solche legitima ac conveniens alimentorum præparatio / das
 ist / ein gebührliche und dienliche Zubereitung Speiß und Trancß / den edlen che-
 ren Schatz der Gesundheit / zu bewahren und zu erhalten / vonnöthen ist: wie viel noth-
 wendiger ist legitima medicamentorum præparatio, das ist / die gebührliche Zu-
 bereitung der Arzney / schwachen / kranken / unverwundnen Leuten / wer ist so ein
 grobss

grobem Holz / der das nicht versteht / wer ist so blind von Verstand / der das nicht
 sieht? Laß uns zum Exempel nehmen den Wein / der im hundert und vierdten
 Capitel Davids durch den heiligen Geist / so hoch / seiner Tugend halben / gerühmt
 und gepriesen wird : dessen Krafft und Würckunge auch die Naturkundiger
 so herrlichen schönen Farben nicht anstreichen und außbuzen können / als sie wol
 schon begehren. Wie kan der selb so ein grausamen Hauffen / und Vielheit scheler
 cher Krankheiten herein führen und zuwegen bringen? da er doch den Nebel
 die Finsterniß der Trägheit vertreiben / und die Sonn und das Licht der Frey
 heit billicherwecken solt.

Es hat zwar diese Frage viel spitzfindige / verständige Köpff torquirt und
 ängstigt / daß sie den rechten Grund solcher Disputation nicht haben verstehen
 begreifen können / weil sie der Distiller Kunst unerfahren gewesen seyn / aber ich
 dir mit zweyen Worten diesen Fragknoten aufflösen. Wenn du auch den edelsten
 Wein auff Erden / so in Creta oder an einem anderen Weinreichen Ort gewach
 ist / durch die Destillation aufflöset / wirstu befinden / daß der geringste Theil / des
 sträflicher Wein / und ein recht gesunder Spiritus und Geist des Weins seyn wird
 das ander aber / (als der größte Theil) wird nichts anders dann ein stinckendes
 laun oder Schwefelwasser seyn / welches Geruch dein Raas schwerlich wird ver
 tragen können. Item / es wird sich darinn sehen und mercken lassen ein Tartarisch
 welches der Natur feind und zu wieder ist / und solche Excrement gibt die Separation
 und Auflösung des Weins genug an Tag: Darumb er auch gesunde Leut in die
 Podagram / in das Zipperlein / in das Huffwehe / in die Colicam und Bauchsch
 men / in den Stein und anderer schweren Krankheiten Bände und Se. Sängnuß (wie
 etwan ein lang Zeit oder überflüssig gebraucht wird) werffen kan.

Hat nun ein solche Gelegenheit mit dem Wein / der für den gesunden Trank
 und reinesten liquorum gehalten wird / was sollen wir dann von anderen impur
 corporibus, so einer fleißigern Preparation vonnöthen haben / sagen? Kan der
 edelste und herrlichste Wein / seiner Unsauberigkeit und Alaus oder Schwefelwa
 fers halben / so hefftig gesunde Corpora schwächen und tranken; wie viel
 Schadens und Unrats kan er den schwachen und kranken Menschen zufügen?
 Wird diß warhafftig vom Wein geaffirmiret und gesagt (wie es in der War
 geschicht) was sollen wir dann von dem ungeremelten gemeng der Pillen / Larm
 gen / Conserven / Specten / Syrupen / Julepen und dergleichen urtheilen und halten.

In Summa / gleich wie die eufferliche Speise und Trank / so sie ohn Sch
 den des Menschlichen Leibes soll genossen und gebraucht werden / eine fleißige Zub
 reitung er fordert / also ist denen Arzeneyen so von kranken Menschen solle unschädlich
 eingenommen werden / eine unsträfliche gebührliche Zubereitung / viel höher ver
 nöthen.

Wetter) wie hoch die gebührlige Præparation der Arzney von nöthen sey / kan man aus der Distinction oder Unterscheid der Remediorum, auch aus den ungleichen Personen mit unterschiedlichen Kranckheiten beladen / so dieselben brauchen müssen / klärlich abnehmen und schließen. Auf den alten Schrifften heid des Hippocratis und anderer / kan man leichtlich spühren und merken / daß dreyerley Art der Medicamentorum mögen constituirte und verordnet werden / als nemlich: Alimentaria, Medicinalia & Venenata, das ist / sie seyn als Fütterung des Leibs / und doch Arzney / so durch auß ein Arzney seyn: So auch mit etlichen giftigen Qualitäten beschmeißt und behaffte seyn. Diese dreyerley Art der Remediorum aber / wie wol sie similes proprietates, das ist / gleiche Engenschafft haben / seyn sie doch robore & agendi potestate, das ist / in der Stärke und Krafft zuwürcken überaus ungleich / Den etlich seyn also gethan und geschaffen / daß sie auch kleinen Kindern / schwangern Frauen und alten betagten Leuthen können verordnet und unschädlich gereicht werden: Etliche aber keines weges. So viel die erste Art belangt / seyn etliche alimenta und Fütterungen des Leibs / die an statt der Arzney mögen unterweilen gebraucht werden / den so sehen wir / daß die Brühe von Kdl / Beten / Melren / Spinastin und dergleichen oleribus, von Erbsen und andern leguminibus: gleich wie auch Manna, Cassia, Pflaumen und Damasco / Locusten / und vieler Kräuter er sie Schößlinge oder Sprossen / laxieren und Bauch erweichen. So treibt den Harn / wässertcher schlechter Wein / der Wein von Anacarden / von Asparagen / wolgehoppste Bier / wie auch etliche Salat / so treibt den Schweiß allerley aromata vñ Bewürk / als Ingwer und dergleichen / so treiben etliche die Blumen der Frauen und reinigen das Geblüt / als ist / Dille / Fenchel / Peterfilten und der gleichen Gemüß / so bringen etliche den Schlaf / als ist die Milch von Magsamen zugericht / Lattich und dergleichen / so seyn auch etliche Fütterung / welche die Wehetage des Leibs lindern / die den Leib stärken / welche die Verdawungen fortsetzen und arzneyische Wirkung aufrichten.

In der andern Ordnung oder Zahl der Arzneyen / so Medicinalia genennet werden / treten hervor etliche / so purgiren / so auflösen / so reinigen / so den Harn / den Schweiß / das Menstruum, ic. treiben / so zusammen ziehen / so hinderrück treiben / so die Wehetage dämpfen und stillen / und gleiche Kräfte / wie auch der ersten Art Remedia / aber viel stärker und mächtiger als dieselben / üben und beweisen können / welche der natürlichen Hitz und dem Archzo der Menschlichen Anatomey nitte so lieb und angenehm seyn / gleich als die vorigen / und man hat dieser Arzneyen Hülf in Beystand als daß von nöthen / wann die starcke Hauptleut schwerer Gebrechen / durch der ersten Ordnung schwacher Kriegesleute nicht überwinden werden können / den als daß man geherzter wehrhafter und stärker Völck der Arzney hinan führet.

Im dritten Quartier der Remediorum seynd auch die Venenata, so mit Giften
II. Theil. b und

und schädlichen Qualitäten behaftet seyn. Diese zwar / wie wol man sie billich auff die Cura Medica (als es sich ansehen läst) von wegen ihres Stiffis aus mustern und ausschliessen solte / jedoch erfordert es in vielen Fällen die eufferste Noth / daß man sich umb Hülf und Rettung anrufen muß. Dann so die Kriegsteut der Arzneyen auß dem ersten und andern Quartier gefordere seyn/in einen harten/ schweren Anlauff der Feinde der Natur nichts anrichten können/müssen die Soldaten des dritten Quartiers das beste thun / welcherer Wehr und Waffen vergiffet seyn / und desto mercklicher Schaden den Feinden zufügen können / auff diese Weiß muß man die tödlichen schwersten Kranckheiten/so ein stetig wachen/ kein Schlaf/ unaußsprechliche Wehetage und dergleichen grausame / schreckliche Symptomata sich zeigen opiata für die Hand nehmen / ja / wann ein grosse cacochymia und Unreinigkeit im Geblüt und den Leib des Menschen eingewurzelt ist / müssen die purgationes Scamoniij, Vitrioli, Mercurij, Euphorbij, Colocynthidis und dergleichen / die selben starcken Wurckeln angreifen und außreuten / aber also / daß man derselben bloßes Stiff (so zu sagen) in schneeweisse dienliche Arzney zuvor verändert habe / welches ohn die Präparation und Separation nicht geschehen kan / denn / ob schon die Arzneyen und der gleichen Materien nach ihrer angebohrnen Natur / giftig und schädlich seyn / kan doch die Kunst den rechten Balsam und süßes Kern der Arzney herausziehen/damit man im Streit schwerer Kranckheiten und menschlicher Natur / die Victoria und den Sieg rühmlich davon bringen kan. Hierher gehören auch die Arzneyen soetliche Qualitates Narcoticas, Vomitorias, Catharticas und dergleichen haben / dadurch das schöne herrliche Gebäu menschliches Leibes ein Schaden gewinnen möcht / wo die Präparatio nicht zu vor solchen Unflath / durch die scharffe Lauge / rein abwüschet / wer kan die Nothwendigkeit der Zubereitung der Arzney nicht klärlich heraus schliessen? Wer wolt der Präparation angenehme nützliche Dienste verrichten und außsachen / wer wolt auff die gebührlliche Administratio und Handreichung kein fleißig Achtung geben / daß er nemlich wüste / wer und zu welcher Zeit/ in welchen Fällen er der Kriegsteut des ersten / des andern oder dritten Quartiers der Arzneyen vonnöthen hat / wie viel er denselben / seinen Feinden der Kranckheiten zu begebenen / in die Schlachtordnung stellen / oder in Befazung legen müsse.

Daß ich mein Meynung kürglich offenbare / halt ichs gänglich dafür / daß geringe Kranckheiten / durch leichte Arzney der ersten Art / ohn zu thun der andern und dritten Art der Arzneyen / können vertrieben werden / dargegen aber / mögen keine schwere / gefährliche Kranckheiten durch die alimentariße Arzneyen außgetrott werden/und in diesem Fall/geben offtermals ein saltig Rühren auß ihren Verstand gnug an Tag / wenn sie die kleinen Zwergelein der Arzney / gegen die grossen Riesen der Kranckheit zum Streit führen.

Darumb muß man auff diese drey Classes oder Ordnung der Remediorum,

und

und auff die copias oder Schaar der Kranckheiten fleißige Achtung gebett / damit wir durch Hilff der Præparation ein guten Unterscheid der Arzneyen/nach Gelegenheit ihrer Kräfte und der Kranckheiten / nach dem sie groß oder gering seyn / halten können. Daß wir von den geringen anfangen / und (so es die Noth erfordert) zu höhern/größern und kräftigern Mitteln schreiten/und auff diese Weiß kan ein scharffsinniger verständiger Arzt / leichtlich merken / und verstehen/ Quantum das ist/ wie viel er der wol zubereiteten Arzney / in geringen / in schweren oder überaus gefährlichen Kranckheiten gebrauchen müsse.

Aber laß uns fortfahren die Nothwendigkeit der Præparation der Arzneyen mit ihrer Farbe anzustreichen / *ratione rum formæ, cum fructus præparationis* : das ist/nach Gelegenheit ihrer Form und Nutzbarkeit/so darauß erwächset un herkömmt.

Wenn die Remedia durch die Separation und Scheidung des reinen vom unreinen/der Seel vom Leib/gebührllicher weise zubereitet werden/bekommen sie ein himmlische Art und Natur / ein himmlische Form / eine himmlische Krafft / ein himmlisches Wesen / als denn zeigen sich die natürlichen Saamen / der natürlich Balsam aller Kräfte / so Gott der Herr in Erschaffung der Welt / allen elementarischen Dingen eingepflanzt hat / einem jeden nach seiner Art : Wenn sag ich / der grobe Mantel ihner ist abgezogen / und die vergänglichlichen elementarischen Excrement seyn abgefondert und hinweg gesezt / als daß ist der Unstarh / all der Brind / all der Aufsatz / durch die Separation kunstreich abgeschafft / als daß ist da ein rein Corpus, so in vor mit einer schweren Bürde der irdischen / wässerichen / lufftigen / feurigen Excrementen also beladen war / daß es sich nicht regen noch wegen konnte.

Lieber sag mir / was seyn unreine / unzubereitete Arzneyen anders / als gefangene Leut? Sehen wir nicht offft / das starcke gewaltige Leut / so in Stöcke und Gefängniß geschmittet und verhaft seyn / ob sie schon starck seyn / kein Hand noch Fuß regen können. Wie kömpre / da sie doch starck und gerad von Natur seyn? Die Ursache ist am Tag / sie seyn gefangen und gebunden / wenn sie aber ihrer Bänder und Ketten entlediget seyn / dörfen sie wol auff die Stärke und Mannhafftigkeit trohen und pochen.

Ein gleiche gestalt hats auch mit den Arzneyen/so von den Kräutern/Erken und Thieren genommen werden. Diese seyn mit Banden der elementarischen Unreinigkeiten gefangen und gebunden / derowegen sie ihre öffentliche und heimliche Qualitäten und Kräfte nicht üben können / es sey daß sacht / der Vulcanus hanem mit seinem scharffen Schwert der Auflösung die Banden der Unsauberkeit entzwey / daß sie ihre Kräfte und Stärke beweisen können.

Und damit dieser Handel desto baß möge verstanden werden / wollen wir noch zwey Gleichniß kürzlich besehen. Ein Mensch dem ein Zehl über ein Auge gewachsen ist / kan seines Gesichtes nicht mächtig seyn / dasselbe auch nicht gebrauchen / so lang /

bis ihm zuvor das Fehl durch Hülf der Kunst vom Auge abgezogen / und vertreiben
sey, also seyn alle Arzney blind / haben ein Fehl auff ihrer Kräfte Augen / welches ih-
nen durch die Separation muß abgezogen werden / das ist die *impedientia corpo-
ra* müssen durch die Präparation abgeschafft und hinweg gerumt werden / soll die
Quinta essentia die fünfte Wesenheit ihr Krafft und Macht nächlich herfür bringen.

Wie liegt das Scheinnuß der natürlichen Kräfte in Kräutern / Erzen / Metallen
und Thieren anders verborgen als das Feuer im grünen Holz? Grün / säffrig / we-
serich Holz kan schwerlich Feuer empfangen und brennen / von wegen seiner über-
flüßigen Feuchtigkeit / wo es nicht sein Präparation zur Trüchtheit gewint / und
die Weiße zur Glantz geräch: Also liegen die Fincklein der natürlichen Arzen eben
den feuchten Körpern der Kräuter / Erz und Thier verborgen / und seyn gleich
eode: Welche durch den Blasbalg der Zubereitung müssen lebendig gemacht / aus-
geblasen / und in ein brennendes Feuer erweckt werden / so die angebohrte Hitze
Wärme menschliches Leibs erwärmen / erhalten / oder / so sie erlicher massen erlöschet
ist / in ein bessern Stand bringen sollen / diese Eyzenschaft aber alle / geben nicht an-
ders zu verstehen denn ein übernatürliches / himlisches Wesen / so die Präparation
begehren kan.

Nun was sollen wir weiter sagen? Kan ein solche Präparatio nichts mehr
Uebliches aufrichten? Ja freylich / Denn werden durch Krafft der Präparation die
rohen / unverdäulichen Arzneyen nicht zeitig / und also dem Magen dienstlich zubereitet?
Werden nicht die unreinen corpora von den reinen dadurch abgesambert?
Werden die leibliche Dinge nicht in ein geistliches Wesen auff diese Maß verändert?
Wird nicht die Hitze / der Geschmack / der Geruch und der gleichen Qualiteten der Arz-
neyen (so der menschlichen Natur zuwider seyn) durch diß Mittel gecorrigiret / ge-
lindert / ja wol gänzlich hinweg geschafft / daß die helffende / wirkende Krafft dersel-
ben / so die Krankheit getrost angreifen und verreiben können / ganz unverlezt und
unbeschädiget in ihrem Stand bleiben können? Ist diß nicht ein grosse Nutzbarkeit?
Wer wils leugnen?

Und diß sey genug gesagt von der Nothwendigkeit der gebührlichen Präpara-
tion der Arzney. Daranff daß die Nothwendigkeit der gebührlichen Administration
und Handreichung / nach dieser Art / leicht erfolget / daß man die Dosis und das Ge-
geben / im gebrauch derselben / lerne darnach einzustellen / denn was von den unsan-
bern Arzneyen zuvor ein Pfundt hat außgericht / kan nun ein Quintlein in gleicher
Krafft aufrichten. Und wie jener schreibt: Das vor ein Zentner oder Dhm was /
kompt in ein Pfundt und viertheil Maß und da man vor ein Pfund hat geben / da sol
man jetzt ein Quintlein geben / und wo man vorhin nam ein Maß / sol man jetzt nehmen
drey Tropffen bloß / so sol die Krafft seyn zusamen geführt / nach dem es außgezogen
gehehet wird / etc. Ja man kan also mit einer geringen Quantitet wol außreiffere Arz-
ney

ney mehr außreichen / dann sonst mit einer grossen Vielheit unreiner Arzney. Gleich wie in Kriegesläuffen ein Oberster oder Feldherr // nach wenig wol versuchte / wehrhaffte / geherrte Kriegsteut / mehr Lob und Preises einlegentau / denn durch viele unversuchte / ungewaffnete / ungeherrte / gemeine Büffel und Pfingstbügel.

Was wil man viel von diesem Handel sagen und schreiben / ist einem krancken Menschen ein solche Administratio und Handreichung solcher Arzney nicht hoch vonnöthen / fürwar es wird mir kein geübter Arzt in Abrede seyn / was Mühe / Last und Arbeit man mit den Krancken haben müsse / / so man ihnen etwas will eingeben / das ihres Leibs Schwachheit kan dienlich seyn : Denn / jetzt ist die Arzney ihnen zu süß / auff ein ander mal zu sawr / heut ist sie zu dick / morgen zu dünn : auff ditzmal zu erüb und unklar / auff ein ander Zeit weiß nicht was. Und sonderlich ist das die gemeinste Klage / das der Arzney so sie gebrauchen sollen / zu viel sey / welche sie auch (als sie sich offft ungestüm und unvernünftig hören lassen) bey verlust ihres Lebens nicht all genießsen noch gebrauchen können. Was kan man in diesem Fall für bessern Rath auff Erden gebrauchen / denn das man unsere wolzubereitete Arzney bey der Hand und zum Griff habe / und ihnen davon ein Scrupel / ein Quintheil / drey oder vier Tropfen / ic. und dergleichen / nach Gelegenheit der Sachen eingebe / da wird man alsdā solche Querelas und Klage / das es zu viel / zu süß / zu sawr / und dergleichen sey / nicht hören / wer wolte zur Zeit der Noth nicht Lust haben / so thane Arzney zugebrauchen / so lieblich seyn / die kräftig seyn / die penetrabilia und durchringend seyn / die schwere Kranckheit in einem Augenblick / so zu sagen / und in einer kurzen Zeit verändern und vertreiben können : Da andere unsaubere rohe / nicht wolzubereitete Arzney etliche Stund / ja etliche Tage und Monat haben müssen / ehe und zuvor sie von dem krancken Magen / von der schwachen Leber / von der gebrechlichen natürlichen Niz volkommen verändert und verdawet werden können.

Und bis anhero haben wir gehandelt vom ersten Theil unser Ermahnung : Nemlich von gebürlichen der Arzneyen beyd Preparatio und Administratio / Nothwendigkeit : Nun wollen wir in Gottes Namen zum andern Stück schreiten / und dem günstigē Leser von demselben unser Judicium und Meynung / kürzlich und deutlich / zu verstehen geben. So viel aber der Arzney der alten Preparatio / welche mehrtheil in den Apotheken Teutscher Nationen und in andern Landen / heut zu Tag noch gehalten wird / anbelangt : Ehe und zuvor wir davon schreiben und handeln / und gleich als mit einem außgereckten Finger / was darin sträfflich und zu verändern sey / anzeigen werden : Ist zu wissen das racione forma zweyerley Arzney können verordnet werden / nemlich LIQUIDA ET SOLIDA, das ist / so flüssig un feucht / oder unflüssig und trucken seyn. Unter die flüssigen gehören Decoctiones oder gesottene Tränck / destillierte Wasser / Syrup / Julep / gemischte Del und dergleichen. Zu den Unflüssigen können gerefertigere und gezogen werden / die Pulveres und Species (wie man sie nennt) die Elektuaria

oder Lattewegen / die Pillen / die Salben / die Pflaster und andere / welche wir ordentlich auff der Witschalen der Vernunft überschlahen / und was unsere Meynung davon sey / mit wenig Worten anzeigen / und erklären wollen. Was nun vors erst / ihre Decocta und Träncke so sie kochen / antriff / ist mir das nicht ein herrliche Preparatio / daß man die Saamen / Wurzeln / Rinden und dergleichen dura ac solida corpora , beynach ungewurdt / ungeschnitten und ungestossen in ein kuppfern oder messings Gefäß geschwinde wirff / läst daffelb weit offen stehen / damit die Spiritus und Geister / darinn die beste Krafft gelegen / desto besser nach dem Himmel zuwischen und stiegen können / geuß darnach ein grosse Vielheit stießendes Wassers / ja etwan guten Wein / welcher coctione illa kan sauer werden / oder gedestillierte Wasser / die sich ihrer Subtiltet nach / bald auß dem Gefäß ohn Druk und Frucht elevieren und vertriechen können. Darauff stecket ohn alle maceration ein gewaltiges Gewe darunter / und bringet es ins Sieden / wemms nun auff den dritten oder halben Theil versotten ist / mischt man darzu ein halb Pfunde Zucker oder Honig (welcher als in unsern Landen der wolfeihlste / mehrermal das beste thut) rühret ein Eys weiß oder ein par mit einem Besem drunter / und jaget per manicam Hippocratis, so ist das Decoctum oder Trancel gang fertig und zubereit / es ist gnug / ja mehr dann zuviel gethan / (wie etliche sich bedüncken lassen) wenn der Trancel nur süß ist / als wenn er in Arabia / da viel Honig und Zucker ist / im Manmonat gekocht und zugerichtwer / unangesehen / ob schon die besten und herrlichsten Simplicia, darinn das Arcanum nach des rationalis Medici Intention und bedencken / hat verborgen gelegen / aber in der Apothecker Laden und Tabern / entweder nicht vorhanden / oder vom Schimmel und Würmen verzehrt seyn gewesen / vorbey gangen und außgelassen sey worden. Darumb quid pro quo :ixis pro fixis, nach des schläffertigen Apothekers Traum / das Deste hat thun müssen / aber ohne Frucht und Würckung / wie solches das End und der Außgang gnug außzuweisen und bezeugen pflegt. So geht es leider heutigs Tags auff vielen Apotheken zu (ich sage nicht von allen) welchs / als bey den Alten nach Gelegenheit ihrer Zeit Krankheiten und auß Einsatz / ist geschehen / trägt es sich jetzt zu aus grober Unwissenheit / ja wol zu Zeiten auß muthwilligem Auffsatz / damit man das Geld in Beutel fische / und seiner Wahr abtomme / es gehe meinem liebengerewen aufrichtigen Medico, mit seinem krafftlosen Patienten wie der liebe Gott wolle.

Zum andern / ist in der Destillierung der Wässer / das sträflich / das man die bleyen und Zinnen Blocken (so in diesem Scrifft Ochsenbrück / bey vielen unersfahren / so auch Gottwalts / grosse Arzt seyn wollen / sehr gebräuchlich) zur destillation nimpt und braucht / und dadurch die Wasser / so zusagen vergiffet / und mit einer schädlichen Qualitet impuire werden / denn das Bleyweiß wird durch die Hitze des Feuers aufgelöst / und in das Destillatum mit gemenge / welches sich auch gnugsam /

samb/welt die Wasser ein zeitlang gestanden seyn/in der Gestalt eines Schwams oder gleich als fröschlich unden am Boden sehen läßt.

Aber nun betrachte bey dir/ was Nutzen und Frommen ein solcher Bleyweiß und unrein Minerale dem Leib des Menschen/ beid in Gesundheit und Krankheit geben könnte. Es bezeugt Galenus, daß es ein schädliche Bewohnheit bey etlichen Bläckern sey/ daß man das Wasser in Bleyen tubulis und Röhren in die Bronne/ ic. Leite und führe/ dieweil ein solch Wasser Dysenteri am, das ist/ den Blutgang und rothe Ruhr anrichten kan. Es bezeugen auch andere gelehrte Scribenten/ das die Qualität des Bley nach ihrer Natur/ dem Magen/ der Brust und allem Inge- weid/ seind und zuwieder sey /und nicht viel bessers bringen die küpferne Instrument in der Destillation zu wegen. Weiter/ wenn schon die Wasser ziemlich in gläsernen oder irdischen Instrumenten destilliert seyn/ wird darñ heftig gerührt/ daß die cruditates relictae durch die Circulation in der Wärme nicht gecorrigirt oder perficirt: auch die Empyreumata und verbrandte Dünste nicht demselben benommen werden.

Was sollen wir zum dritten von den Syrupen/ deren so viel und mancherley in vermahlten und mit Gold angestrichnen Krügen/in den Apotheken verwahrt gehalten werden / sagen? Ihre Simplicia oder ingredientia, so darzu gebraucht werden/ straffen tablen wir nicht: aber ihr Mixcio oder Zusammensetzung/ wird bey einem scharffsinnigen Philosopho Medico nicht leichtlich ungestraft und ungescholten davon kommen/ Denn stehe mit steiß durch/ die compositiones Syruporum, so beyh Meluzo, Nicolao Florentino, Matthæo de Gradi, Francisco Pedemontano und anderen vorhanden seyn/ wirstu gewißlich befinden und merken / das bey- nah in allen Descriptionibus und Beschreibung / die Quantitates und Vielheit des Zuckers der simplicium Safft / und Krafft / weit / weit übertreffe: daß wo acht Loth Saffts der ingredientium seyn / in die vier und sechzig Loth Zuckers darzu gemengt müssen werden / wo vierzig Loth grober gekossenen Wurzeln in Wasser gesot- ten werden (darauß kaum 15. Loth grobes Saffts extrahirt und gezogen werden) darunter müssen in die hundert und acht und zwanzig Loth Zucker gemischt werden. Heißt mir das nicht under 3. Tröpflein Saffts der Kräuter/ ein Meer Zuckers stür- ket und gießen? Ist mir das nicht ein herrliche / gleichmäßige Vermischung? Daß auff diese Weise die rechte Natur und Krafft der Simplicium, in solchen composi- tionibus gebrochen und geschwächt werd / solte ein altes dummes Weib merken. Du wilt mir zur Fröschlichkeit ein Maß oder Kannen gutes herrlichen hitzigen Weins schencken und geben in dem aber du es thun wilt / schüttestu ein halbober ganz Ohm kaltes Wassers darzu / was für Danck soll ich dir für so ein köstlichen vermischten Wein sagen? Zwar gar ein geringen Danck. Also wird auch der kräftige Safft der Simplicium in den Syrupis durch andere unnötige Dings/adulterirt und vermischet/

ja

ja corruptum und verderbt / daß er zur Zeit der Noth sein Wirkung nicht an Tag thun und üben kan / darumb auch so herrlicher Lob und Ruhm / ja Schand und Racheheil bey männiglich offte dadurch eingelegt wird / daß manntchmal ein Schlimmer / ungelährter Empiricus mit seinem Experimenten / mehr daß ein Syrupischer Doctor mit seinem rothen Bärtelein aufrichten kan. Du begehrest durch das Centauriū minus oder klein Tausend güldē Kraut einem Fieber wider stand zu thun / derowegen schreibstu auff die Apotheck also: Resp. Centaurij M. iij Vini, Mellis Sacchari, &c. fiat Syrupus. Lieber was sol mir bey solcher Tugend centaurij Wein / Honig und Zucker? so doch die Experiens / ohn die selben Stück / allein in centaurio erfunden ist. Vielleicht / daß sie die Bitterigkeit des centaurij vergüten sollen / darumb mischestu sie hierzu / aber in des verfälschestu und verhinderst sein Wirkung und kan zwar durch ein ander besser Präparation als durch solche decoction sein Krafft heraus gezogen / und ein lange Zeit unverfälscht erhalten werden. Ach / wenn die Araber den scharffen und giftigen Spiritum Mellis gesehen und auff die abominabiles fœculentias Sacchari, das ist / auff die schreyliche unreinigkeit des Zuckers achtung geben hetten / weren sie im Gebrauch des Honigs und Zuckers / und in der grossen Zubereitung der Syrupen etwas mäßiger und eingezogner gewesen.

In den incarnativis thun sie auch also / da in die sechzig oder achtzig Simplicia in ein Wundentranc / Wundepflaster / Salben / r. gebracht werden müssen / da doch Wallwurz / runde Holwurz / Sannickel / Naterwurz / Wintergrün und wenig dergleichen Wundenträuter es vollkommen aufrichten können / was soll der Überfluß über die Natur? Es macht die Vielheit der Simplicium, so nothwendig in vielen Stücken müssen widereinander seyn / kein gut Receipt / sonder die Arcana, darinn das Leben und die Krafft aller Consiliorum gelegen ist / machen ein gut / löblich Receipt / welches du mit fleiß anmercken und behalten solt. Und eben so ein Judicium und Urtheil soll von den Zulepen gefällt werden: sintemal sie den Syrupen in dieser Disputation nicht sehr ungleich seyn. Weiter / was zum vierden die compositiones oleorum, das ist / die Zubereitung und Vermischung ihrer Oelen anbelange / können sie es gewislich (aus ihren eygenen Scribenen überzeugt und überwiesen) nicht leugnen / daß mehr als der halbe Theil / oleum commune, das ist / gemein Baumöl / beynah in allen ihren Oelen befunden werd: so werden 6. Pfunde Oels gemischt zu einem Pfund Wurzeln und Kräutern / im Nardenöl des Mesueh. So siehet man beym selbigen in oleo castino, daß zu 5. Unzen grober Simplicium, vier und zwanzig Unz Oels gemenet werden / so sind man auch beym Jacobo de Manliis in der B. schreibung olei castorini, daß zu dessen Bereitung / zu fünf unzen Simplicium, in die sechs und dreyßig unzen Oels / und vier und zwanzig unzen Weins sollen gebraucht werden. Ich wil geschweigen der andern Del / darinn ein gleicher Proceß gehalten wird. Dels das sein Meister schafft in der Auflösung der
Kräut. r

Kräuter bewiesen? Heist das ein niedrige Arzney exaltieren und erhöhen/erheben/bessern/und in einen beständigern kräftigern Grad bringen? keines wegs: sondern es heist die Krafft der Kräuter und anderer Gewächs der Erden/Erz/Mineralen/Metallen und Thieren/verringern/es heist die angebohrne/eingepflanzete Macht und Tugend der Arzney schwächen/und ein fremde/unnöthige Qualität, gleich wie kalt unter warm/ungereimter weiß gießen und schütren. Zwar/wenn mans sagen möchte/so wissen (meins erachtens) die Bierbräuer in Westphalen und Sachsen/in ihrer Kunst/die proportionem Geometricam und andere intentiones, besser zutreffen/ denn in solchen compositionib; gehalten wird. Denn begehren sie daß die Krafft ihres Maltes und Geräyths nicht sehr geschwächt/und die Fertigkeit nicht zu heftig sol verringert werden/halten sie gebührliche Maß im Zusatz des Wassers: aber ein gleiche Maß weiß man in cali oder in milchione nicht zutreffen/da muß so viel Weins/so viel Oels und anders dergleichen Gemeng/auf die Kräuter/Wurzeln/Saamen/Blumen/Rindē und solcher Rüstung mehr (deren doch in der Proporz wenig genommen werden) gegossen werden/das die Feincklein ihrer natürlichen/angeborenen Qualiteten dadurch beynah gänzlich ersäuft/gerödr und aufgelöschet werden/und solch ein Meister schafft wirstu auch in den andern medicamentis liquidis mehrentheil befinden. Laß uns aber fortfahren/und mit demselben unsers Judicij Nichtschnur auch die solida remedia messen. Anfänglich ist in dieser Art forma simplicissima, pulvis, in der Form und Gestalt aber eines Pulvers/ können die corpora dura, das ist/ die hartenleiber/ als seyn Wurzeln/ Saamen/ gedörrte Kräuter/ gedörrte Blumen und Frucht der Baum/ als ist Holz/ als seyn Rinden und Schelen von Bäumen und Obs/ als seyn roth und weiße Coralle/ Perlen/ edle Gestein/ als ist Gold und Silber/ samt andern fossilibus corporibus, &c. als ist Horn/ und Wein und dergleichen zugerichtet werden. Von diesen allen in specie und besonder etwas zuschreiben/achten wir dismals ohne Noth/ gehört auch an einen andern Ort/ und erfordert ein ander Zeit/ dessen versehe ich mich aber gänzlich/ das keiner so ungeschick/ so unbeschleffen/ und unverschämpt seyn werde/ welcher mit in dieser meizer gemeinen assertio und Meynung nicht freywillig beyfalle und mit mir zustime: Daß nemlich die Virtues und Qualitates talium durorum corporum, durch sich/nach ihrer Substantz/ in schweren eussersten Fällen/ mit der Eyl/ ohn ein sonderliche/ kunstreiche Præparation und hohe gradation, nichts löblichs und fruchtbarlichs können aufrichten und zuregen bringen/ denn solche theure Schätz und Reichthum der Arzneyen/ ja/ solche gewünschte Proprietates und Eynenschaft der Natur/ seyn in so hartē tieffen Gefängnissen verberget/ das Gold/ und Silber/ Corallen/ Perlen/ edle Gestein und dergleichen jämmerlich schreyē und wehklagen/ daß ihr innerlich Balsam und Krafft/ so subtil in ihr harte Substantz außgethetlet sey/ daß es die Vernunft nicht leichtlich begreifen kan. Darum sich nicht zu dem End/ darzu sie von Gott erschaffen seyn/ sonder zu einem andern/ als zum Pracht/ Stoltz/ Hoffart/ zum Wucher und Finantz/ zum Ehebruch/ Morde und dergleichen ungodtlichen/ unnatürlichen Handlungen von den Menschen

schändlich mißbraucht werden / und ist glaublich: Weil die Kräuter und Thier auff dem Feld / die Fische im Meer / und die Vögel in der Luft / den Leib des Menschen zuernehmen und zuerhalten von Gott geschaffen seyn / daß auch die edlesten Meralla und Mineralia (so jetzt erzehlt seyn) nicht damit zu stolzieren / zu wuchern und andere Uppigkeit zu üben / sondern des menschlichen Leibschwachheit und Gebrechen damit zu lindern oder zu vertreiben / in den Bauch der Erd und die Tieff des Meers gesetzt / und zu wachsen verordnet seyn.

Wolan / laß uns zum Exempel die Pulveres oder confectiōes aromaticas ex Gemmis, ex lapidibus, ex margaritis, ex foliis auri, ex auri vel argenti rasura und dergleichen / für die Hand nehmen. Was sollen wir darzu sagen / daß im Gold und edlen Gesteinen die höchste Krafft Medicinæ von unserm himmlischen Vater gesetzt sey / haben alle beyd alte und neue Medici gläubt / derohalben sie solia auri, item fragmenta pretiosorum lapidum in die Cordialia und Herzkärkung geordnet: Aber / a. H. lieber Gott / wenig bedacht / daß solches unnutzbar durch den Wäzen ohne veränderung / kein Wunder bringet / hingehe / allein derhalben / daß der Medicus nicht gewußt / wie thme zuthun / damit solches solidum corpus aufgelöset / in sua Principia und zu einem nutriment, aliment und pharmaco gebracht würde. Denn weiß sothane edle / harte Arzney, das Herz erfreuen / die lebendige Geister erfrischen und stärken / und außs newden Menschen / so viel seine Kräfte und Stärke anbelange / wiederumb gebahren sollen / welches ein Ampt und Werk ist / der lebendigen Geister / wie wollen die corpora dura so von der menschlichen Natur nimmer können verdawet / und in Geister verändert werden / Spirituum minoria verrichten? Das Gesicht und Gehör / als innerliche Sin des Menschen / schöpfen ein Lust und Freud auß dem Glanz und Klantz des Goldes und Silbers / ic. aber die innerlichen Geister des Herzens und Hirns / lassen sich keines wegs damit begnügen und ersättigen. Derowegen ist vonnöthen / ut Corpora reddantur Spirituaria & Volatilia, si spirituum actiones & legitimas languorum sanationes ab eis requiramus: das ist / man muß die harten Leiber zu Geistern machen und in ein feuchrige Substanz bringen / so sie die Geister des Leibs stärken / und schwere Kranckheiten in der Eyl auß ihrem Sitz vertreiben sollen.

Es lehret der Hippocrates / daß nichts sey / daß den Leib des Menschen in großer Eyl ergehen und erquickten möge / als ein gesunder / angenehmer / kräftiger Geruch: darnechst ein heylsame / stärckende Feuchrigkeit / daher man auch nach gemeinem Gebrauch der einfältigen Leut / einem / so in Ohnmacht geraden / etwas wolriechendes für die Nase hält / oder ein Tröpflein oder Löffel voll Weins oder anderer Feuchrigkeit in den Hals geyßt: ic. und solche Lehr des Hippocratis, gleich wie auch des gemeinen Volcks Gebrauch und Erfahrung bestädiget und bekräftiget / gesage unser Meynung. Wenn ein Mensch in animi defectu, das ist / in einer Ohnmacht für

rodt:

rode da ligt / hat weder Verstand noch Vernunft / reget weder Hand noch Fuß / wie wiltu demselben (sag mir) mit deinem geschabten oder gefeilttem Gold und Silber / und mit den andern groben Confectionibus zur stund / damit das Herzniche suffociert und gedämpfte werd / zu Hülf kommen. Ach weiß du ihm schon den Mund mit einer Art auffbrächst / und ihm solches rohen Pulvers ein Pfundt oder mehr in Hals stopffest / würdestu doch gar wenig oder nichts aufrichten / wie es dan auch die tägliche Erfahrung gnug bezeugt und darthut. Deñ solcher Remediorum und edlen thewren Arzneyen vis occulta und arcanum macht als deñ kräftig und thätig seyn / weiß dasselbig auß den tiefen / groben Steinen oder metallischen Befängnissen durch die Separation un Scheidung heraufgezogen und erretet ist. Also gibts auch die Experiens an Tag / was die schlechten Doctoren und Kühnheit in luc venere außrichten / weiß sie das steinharte Franzosenholz / Guaiacum lignum genant / oder sarlam parillam grob feylen oder schneiden / und dem Patienten darüber zu trincken / schlecht in Trancß ohn alle decoction legen : oder dieselben groben unverdäwlichen Stück pulverisiren und gleich als Rißling dem Menschen eingeben / Dwelch ein grosse Thorheit. Kein ungleiche Gestalt hats mit andern unverdäwlichen Pulvern / wie auch mit denen / so in kurzer Zeit ohn ein gebührliche Präparation zugerichte / ihr effecta und operation oder Wirkung verrichten sollen.

Zum andern / was die Electuaria, und sonderlich die purgierende Latwergen anbelange / als ist (wieman sie nent) Diacatholicon, Diaphznicon, Diaturbith, Diaprunis, de succo rosarum, de Psyllio, Confectio Hamech. Indum majus & minus, &c. können dieselben mancherley Ursachen halben gescholten und angeklagt werden: als nemlich daß sie mit ihren rohen unverdäwlichen Wurzeln / Rinden / Früchten und Blättern / die Natur schwächen und matt machen: daß kein scheidung der Unreinigkeiten und Unsauberkeiten in ihrer Präparation sey geschehen / daß ganz streitige und widerwerdige Dinge darunter gemischt seyn / welche alle des natürlichen Balsams menschlicher Natur abgesagte Feinde seyn.

Wer wil zum dritten / die composition der Pillen / darinn so giftige / corrosivische Simplicia gestickt werden / hoch loben und rühmen? Deñ unter ihre Masjas wird mannißfaltigs / rohes unsaubers schädliches Gift ohn ein gebührliche correction gemengert und unergespickt / als ist Colocynthis, Elleborus, Turbith, Hermodactylus, Euphorbium, succus Tithimalorum, Elaterium, Scammonea und andere: ja es müssen ihnen beystehen etliche Gummi und Resina, so von solcher mixtion, nach ihrer Natur ganz fremdd seyn.

Zum vierdeen ist der Unguentorum und Salben zuvor gedacht / welche auch ihre maculas und Flecken häufig an ihnen haben / denn da werden so viel Pfundt Dels / so viel ungen Wachses / so viel Schmalz und Mehbuter / zu wenig Simplicibus gemengert / daß gleich wie in den Syrupen (wie kurz zuvor angezeigt) durch

den Wein / durch den Zucker und durch den Honig die Succis der ingredientium verfälscht / gedämpft / und untergedruckt werden: Also muß in diesem / nemlich in den Unguentis und den Salben / der grosse Deltrug / das grosse Schmalzfah / der breite Wachsboden / die lebendige Krafft der Simplicium tödten und ihre Würckung vertringern und zu nicht machen / wie das bey dem Nicolao Alexandrino in vielen descriptionibus augenscheinlich zusehen. Eben dieser Sentenz und solch Urtheil kan über die Emplaktra & Cerota, das ist / Pflaster und Cerote nicht unbillig gesäzt werde.

Und damit unsere Censura dem gutwilligen Leser nicht zu langwierig und verblüfftig sey / Accusationum enim copia saepe numero indicibus fastidiosa de suspecta extitit, wollen wir ihm das Judicium und Sentenz von andern dergleichen compositionibus remediorum, unserer gegebenen instruction und Anleitung nach / in zustellen und zufällen heimgestellt haben. Es möchte aber allhie jemand in solche Gedancken geraten und sagen: was? seyn die alten Medici so ungeschickte und unverständige Leute gewesen / da sie mit d'Regula und Nichtschnur der Vernunft ihre Arzney nicht besser und richtiger haben messen können? was soll ich dazu sagen? Diese Gegenwurff und Einred will ich also abgelehret / und demselben auff diese Weise begegnet haben: Die alten Medici, vor vier / vor drey und zwey tausend Jahren haben sich ihrer Einfalt und schlechten Expertenz nach / auff den Statum sui seculi, das ist / auff die Gelegenheit und Stand ihres Alters der Welt gerichtet: Sie haben die fontes und Ursprung / den Sitz und die Wohnung / ja die Wurzel der Kranckheiten ihrer Zeit mit höchstem Fleiß / Ernst und Mühe gesucht / denselben nach allen ihren Kräfften und Vermögen nachgegraben und nachgegrübelt / wie daselbig ihre Bücher gnugsam an Tag thun und beweisen. Nach dem nun die Schwachheiten / bey ihrem Leben gethan und geschaffen seyn gewesen / haben sie auch ihre Arzney gemischt und zubereit: Nach dem der Leib des Menschen geaffectionirt und genaturt ist gewesen / haben sie auch auff Mittel und Wege getrachtet / denselben / entweder bey dem rhewren / edlen Schatz der Gesundheit zu erhalten: oder / da er den verlohren hatte / zu solchem schönen Reynod ihm wiederumb zu verhelffen. Weil aber das herrliche Gebäu des menschlichen Leibes / zu den Zeiten / noch fester und stärker / als jeziger Zeit / gewesen (welches auch das lange Leben solcher Menschen zu verstehen gibt) haben sie mit geringer / unreiner / nicht so kunstreich gradierter und zubereiteter Arzney / dessen Schaden und Gebrechen / Hülf und Trost erzeuget können.

Und man kan auß den monumentis: gnug abnehmen und verstehen / wie das der Pallast des Menschen Seel / das ist / der menschlich Leib / von Tag zu Tag / je mehr und mehr / schwächer / kräncker und bawfälliger worden sey / auch zu den Zeiten der Alten / ja / das die Kranckheiten sich heuffig / in Abnehmung menschlicher Kräfften vermehrt / und an ihrer Zahl zu genommen / und immer und immer tiran-

nischer

nischer / gewaltlicher und schrecklicher worden seyn / darumb man auch alsbald damals auff kräftigere Hülff und Rath hat dencken und trachten müssen: Nichts anders / als da man zur Zeit des Unfriedens merckt / daß die Feinde eines Landes / eines Fürstenthums / eines Königreichs sich gewaltig mehren und stärken / man auch von fund an / so man nicht unversehens überfallen / und sampt Weib und Kind / zum Land außwill verjagt und vertrieben werden / Gegenwehr / Hülff und Entsetzung mit Fleiß suchen / und bekommen muß.

Daß diesem also sey / wie kürzlich erzehlt ist / wollen wir mit Exempeln / illustrioris doctrinae gratia, erklären. Es schreibt der Hippocrates libro 6. Aphorismorum, 28. Aphorismo: daß die Eunuchi und castrirten Manzpersonen in kein Podagram und Fußübel geraten / auch nicht calvi oder kaalköpffig werden. Was referiert aber und läßt sich hören der Galenus Pergamenus in seiner Auflegung desselben Aphorismi? wie wol er nach des Hippocratis Sterbtag gelebt hat / nur im fünffhundersten und funffzigsten Jahr / zur Zeit Justini Martyris nach Christi Geburt im hundert und vierzigsten Jahr: lehrt und bezeugt er doch / daß die Eunuchi das Podagram zu seiner Zeit / umb ihres grossen Müßiggangs und freßigen / unmaßigen / verstoffenen Lebens willen gehabt haben.

Es lehret der Hippocrates im selbstigen Buch Aphorismorum, 29. Aphorismo, daß ein Fraueperson das Podagram nicht bekom / es sey den sach / daß sie ihre fräwliche Reinigung gebührlicher weis nicht habe / Galenus aber lehrt das Gegenpiel in seinen Commentariis: daß nemlich bey ihnen in Asia / bey seinem Leben die Weiber offermals mit dem Fußübel und Podall-jämmerlich behaft seyn gewesen / ob ihnen schon ihre natürliche Blumen alle Monat geblühet / und sie ein solchen Fluß gehabt haben / und setzt diese Ursach hinzu: daß dieselbigen Weiber / als Weinsäuferischen und unteusche Leut / ihren Bauch und Wanst für ein Abgott verehret und gehalten haben.

Es ist bey des Hippocratis Vorester / bey den Medicis, wie auch zu seiner Zeit ein gemeiner Spruch gewesen / Rigori febre em succedere; das ist / daß auff ein Schautern oder Schutren der Haut ein Fieber erfolg: Was sagt aber Galenus im Buch de Palpitatione, Tremore, Rigore & Convulsione, cap. 21. hierzu? Er spricht also: laß dichs kein Wunder nehmen / so du bey den Alten liest / daß auff ein Schutern der Haut ohne Kälte / welches auch des Leibs Gebrech von sich selbst entstehet nothwendig ein Fieber erfolge. Denn dieweil die Alten / sich so viel nicht / als bald nach den ersten gebadet haben: seyn auch dem Müßiggang und der Hartheit nicht so hefftig zugehan gewesen / hat sich bey ihnen kein Schautern ohn ein Fieber zugetragen.

Nun aber / weil beydes beyuns in voller Schwanc geber / bekennen wir RIGOREM NON RECALESCENTEM / ein Schautern ohn ein Fieber / welches eine newe Krankheit ist umb unsers neuen seltsamen Lebens willen.

Wer laß auf diesen dreym oberzehnten Exempeln/die Contrarietät der Natur und Kranckheiten/so zur zeit Hippocratis und Galeni gewesen/nicht genugsam colligieren und schliessen? Die menschliche Natur ist bey dem Leben Hippocratis anders gewesen/als zur Zeit Galeni, die Kranckheiten seyn anders gethan/und geschafften gewesen/als Hippocrates in Africa gestoriet hat/den als Galenus in höher Dignitet und ansehen in Asia gewesen ist / und das in diesen Fall (wie angerühret) zur Zeit Hippocratis ist wahr gewesen / ist etate Galeni für falsch gehalten worden: Daß von des Galeni Alter warhafftig kan gesagt werden / kan auff des Hippocratis Zeit mit Warheit nicht gezogen werden. Derohalben hat ein jeder die mixtionem remediorum auff seiner Zeit der Welt statum und Gelegenheit/anzustellen und richten müssen/das auff diese Weise und Maß nicht leichtlich Galenus hat seines evi Kranckheiten mit des Hippocratis Arzeneyen vertreiben und aufreiten können. Et contra. Ist nun so ein mercklicher anschulliche veränderung in den Kräfften des Menschens/ und in den Kranckheiten des Menschlichen Geschlechts/wie gemelt/in den fünffhundert und fünffzig Jahren geschehen? Lieber Gott vom Himmel was meynest du darinn / was für ein Veränderung und Abnehmung aller Menschen Kräfften und zunemung aller Kranckheiten sind der Zeit Galeni her/bis auff diß nach Christi Geburt/sechshunderste und zehenste Jahr geschehen sey? ja/was für neue unerhörte/schreckliche Kranckheiten/als der Englische Schweiß/Sudor Angelicus genant/die Pocken und Frangosen/der Schorbock und dergleichen erwachsen seyn? den es seyn keine fünffhundert und fünffzig Jahr sind der Zeit Galeni, bis auff diß jetzige Jahr verlauffen/sondern es seyn in die tausent/vierhundert und siebenzig vier Jahr verlossen/das laß dir ein Hebräisch Sela seyn/das ist/so etwas/welches weiters Nachdenckens wol werth ist.

Weiter möchte auch jemand gedencken und sprechen/weil dem also/wie jetzt angezeigt ist/das nemlich die Menschlichen Kräffte/so einen grossen Schriffbruch erleiden/ja weil die ganze Natur so sehr abgenommen / die Kranckheiten aber in ihrer Tyranny und Wüten so reichlich zugenommen haben/ja auch neue/unerhörte/schreckliche Gebrechen/als neue tortores und Stockmeister / und Verfolger menschlichen Geschlechts umb unser Sünde willen/durch Gottes Vngnad und Zorn geböhren seyn. Was soll man denn mit der Alten levibus remedijs, so roh/vnrein und in summa nit vollkommen/nach unserer Zeit Gelegenheit/zubereit seyn/schaffen und machen was bringen sie mir für Nutzen und Frommen?

Auff diesen deinen Einfall/will ich dir fürzlich diese Antwort und Bericht geben. Im ersten Theil unserer Ermahnung/haben wir die Remedia in drey Classes oder Quartier/nach Art und Gelegenheit ihrer Materi ausgetheilet: In Alimentaria, Medicinalia & Venenata: da wirt ein heller klaren Bescheid gegeben / wenn und zu welcher Zeit/Item in was Casibus und Fällen/welcher Arzney Beystand man anrufen

anrufen und fordern soll / *ic.* So ist zuwissen / daß gedachte Remedia (dere Mängel und Flecken wir in diesem andern Theil kürzlich angezeigt haben) die Morbos alimentarios und Küchenkrankheiten / so etwa auf einem Exces in Essen und Trinken / *ic.* entstanden / und offermals ohn Wirkung und Hülf einiger Arzney / von der Natur selbst geändert und überwunden worden / vertreiben und verjagen können : ja / daß sie alle die Gebrechen hinnehmen und heilen mögen / welcherer Wurzel der Unreinigkeiten / sich zu tieff in die Natur gesetzt haben / welcherer Sarcocoege der Säulnüss das Geblüch nicht zu hefftig versavret hat / welcher Nebel der Zerstörung / das Liech der Natürlichen Nitz nicht so sämmerlich vertumfelt und verfinstert hat : *Summa summarum* / welcherer morborum coagulatum leichtlich resolvirt / purgirt / econsumirt / und gänzlich kan auffgehoben werden : in denen haben sie guten Raum und Platz / also seyn durch gedachte Arzney offmals den Schwachen in vielen affectibus, zu ihrer vorigen Besundheit verholffen / und schlechte Febres / schlechte Farbsuchte / Brustkrankheit / Catharren / Husten und dergleichen durch ihr Adjumentum und Beystand vertrieben.

So man aber solche Arzney / gleich als unreine / ungewaffnete / krafftlose Kriegskent / an die reinen gesunden / wolgerüsteten / geherzten Obristen und Hauptkent der Krankheiten : als ist die Fallendesucht mit ihren Soldaten / mit dem Schlag / mit dem Krampff / dem Schwindel / das Herzklopfen und deraleichen : als ist die Wassersucht mit ihrem Volck / den Apostemen / den schändlichen Farbsuchten und gefehrllichen Febren : als ist das Podagram mit seinem Profahs / der Bliesucht und Bauchreissen / und andern Hoffgesind / der Cephalea, Hemicrania und andern : Als ist der Aufszug mit andern Gebrechen / so seyn Hoffarb und Feldzeichen führen / alle foragliche Ulcera und schädliche Blatieren / auch Pocken und Frangosen meyne ich / so man sag ich / sie an solche Gesellen und Strauchräuber führet / wird man kein Lob noch Ruhm / sondern Schmach und Schand / neben grossen mercklichen Schaden einlegen / denn solche Giganten und Riesen der agrotationum, wolken von keinem Pygmæis oder Zwergelein der Remediorum, sondern von stärckern Giganten / und gewaltigern / als sie seyn / auf ihren Lägern verjagt und verstreuet werden. Und dieweil die alten Arz / gleich wie auch noch etliche Salernisten heutigs Tags durch ihre Syrup / Electuaria und Pillen / solche schwere Krankheiten nicht haben austrilgen / schwächen oder zum wenigsten lindern können / haben sie geruffen und geschryen (wie noch Jes seyn Evangelische Krankheiten / die Christus allein hab santren und verreiben können / ja sie seyn mit einem Wort zusagen / incurabiles, insanabiles, &c. Aber heist mir das nicht mit dem Pilester und Leviten vordem verwundten Menschen unchristlich übergehen Luc. 10. Es ist wahr / sie mögen wol (deren jetzt gedachte) Evangelische Krankheiten heisse / dieweil sie der Herr Christus / wie im heiligen Evangelio gelehrt wird / mit einem Wort / mit einem Anrühren / ohn

alle

alle natürliche Argeney und Mittel/gleich wie ein Staub oder Spreu weggeblasen hat/ Wie der Herr sagt Matth. 9. zum Sichbrüchtigen/ surge & ambula, Stehe auff/ gehe hin. Item an einem andern Ort/ zum Aussätzigen/ sis mundus, sey rein: Item anders wo zum Blinden/ videns esto, sey sehend/ &c. das seyn divina & miraculosa curationes, Göttliche/unnatürliche Cur und Artzuhelffen. Welches nach zu folgen ist allen Menschen auff Erden ihren Natur nach/unmöglich.

Und ob schon die allererfahrnesten/geschicktesten Artz: als Hippocrates auff Africa: Galenus auff Asia: Aesclepiades und Theophrastus Paracelsus auff Europa/ und andere dergleichen so jemahls gewesen/ zu samen in eine Massam geschmolzen weren/ und tausendmal mit lauter Stimm einem lahmen/ gichtbrüchtigen Menschen zu schreyen: stehe auff/ stehe auff und wandel/ &c. würden sie eben so viel außsprechen/ als die Baals Priester mit ihrem ruffen und schreyen zur Zeit Eltz, welcherer Gott in ein süßen Schlaaff gerathen/ oder in ferne frembte Land gereiset war/ daß er ihnen ihren Willen nicht pfelet.

Wiewol aber dem also/ kan man doch *Experientia teste & iudice* in der Wahrheit nicht verneinen, daß auch heut zu Tage solche schwere Krankheiten/ durch groffe Arbeit und Mühe/ durch ein langwirtige *Methodicam curam*, durch krafftreiche hochgradigste/ volzubereitete Argeney (*Quod in morbis enim est τὸ θεῖον id est, divinum, divinam quoque, id est, cœlestem aliquam opem desiderat*) nechst Christi Hülff und Gnad/ können geheilet/ oder zum wenigsten gelindert werden. So sehen wir das da Paralytici, und Sichbrüchtigen/ durch den Gebrauch der Wilddäber und gesunden Bronnen/ neben dienlichen *Evacuationibus* und andern Remedijs grad frisch und gesund werden. So bezeuget die Erfahrung das die *Quinta Essentia Iuniperi*, Ambræ *Antimonij* & *Auri* den Aussatz reinigen kan. So ist die warhafftige *Cura* der Gallensucht in *volatilitate vitrioli*, So vermag die *Quinta Essentia Tartari* die wassersucht *hyposarcam* genant abzusapffen und außzurucken. Und deren Geheimnuß seyn noch viel mehr von Gott in der Natur innersten Gemachen verborgen/ damit man so zusagen/ unnatürliche Dinge/ aber Gott dem Schöpffer nicht zuwieder/ zu wegen bringen und außrichten kan.

Und ich bin zwar der meynung/ daß ichs darfür halt/ Gott nach seiner angebohrnen Barmhertzigkeit/ schlage keine Wunden/ er gebe auch ein Salbe oder Pflaster darzu: Er sende und schicke keine Plage und Krankheit unserer wolverdienten Straffe halben in die Welt/ er habe dann auch ertliche verborgene Schätze der Heilung in der Natur dagegen verordnet und zugestellet.

Und was meinstu/ daß unser Vater im Himmel so arm und mangelhafftig von Gnad und Güte sey/ daß er Mysteria und Geheimnuß der Argeney/ damit man die schlechten Febres, den Husten/ das Hauptwehe/ das Zahnwehe/ daß Ohren und Augenwehe/ und dergleichen geringe Gebrechen abschaffe/ solte in der Natur Luftgaren
geseh

gesetzt und gepflantz haben: vnd aber darneben herrliche Arcana und verborgene Kunst/dadurch man die Wasser sucht/die Sichtsbrucht/die Fallensucht/den Aufschlag/das Podagram und andere schwere Gebrechen auffheben/ oder zum geringsten mitigieren vnd lindern könt/ nicht solte in die erschaffene Creaturen gespreitet vn außgetheilet haben? Solte er uns das geringste/so uns am wenigsten vomöthen/schenden und geben/ und das nothwendigste/darauff das Liecht seiner Göttlichen Macht/Weisheit/Gnad und Barmherzigkeit/heller als die klare Sonn herfür scheine und leuchtete/ensiehen/und uns nicht väterlich auß seiner Güte mittheilen? Solte er uns in geringer Noht und Gefahr trewlich/nach seinen gnädigen Verheissungen beystehen: In grossen äußersten Nöten vn Betrangnissen aber/da man seiner Göttlichen gewaltigen Hülff/Errettung und Beystands am meisten bedürfften/gänglich ohn Hülff und Trost verlassen? Ein solchen Gott und Vater im Himmel haben wir Gläubigen/meines erachtens/nicht. Und solches betracht und bedenck du Arzte wol/der du so leichtlich deine Unerfahrenheit/Unfleiß und Unwissenheit zubemanteln und zubecken/zu der Insanabilitate als zum Ancker und einem Asylo oder freyen ort läuffest/und den verwundten Menschen mit andern hochtrabenden Arzten vorbey gehest/ und ihm deine Christliche Hand nicht beutest noch reichest.

Wierweil wir dann auch vom andern Stück unserer Ermahnung/ neben einer Widerlegung und Ableinung etlicher Einwurff/so viel die Noht und Gelegenheit unsers vornehmens erfordert/ gehandelt haben/wollen wir nun zum dritten und letzten Theil unsers vorhabens schreiten/und beyd klarlich und einfältig (weil diese Materi/quoad præceptionem kein besondern ornatum dicendi vn zier der Red leyden wil) ein maß vn weiß/ja einen richtigen weg anzeigen/welchen so die Warheit liebhabende Arzte/getrost mit uns gehen und wandern werden/tragen wir gar keinen zweiffel/sie werden durch diese strass/ auß der alten Bereitung finstern Thal/ in das Liecht vn den Sonnenschein der waren krafftreichen/rühmlichen Zubereitung und Handreichung der Arzney/gleich als bey der Hand geführet vn geleitet werde.

Wierwol nun der Baum præparationis Remediorum seine äst/zweigen und blätter/gar weit außbreitet und außstreckt (als im vorigen theil dieser unser Ermahnung de formis medicamentorum gnugsam ist angezeigt) jedoch ist dessen rechter truncus ac medulla, sein Stamm und Marck DESTILLATIO die Distillierung. Dann durch dieser hülff und krafft/wird das subtil und grobe/kunstreich von einander gescheiden/das zerbrechlich oder zerstörlich wird unzerstörlich/das materialisch wird gemacht unmaterialisch/das leiblich wird geistlich/d; unleiblich/leiblich/es kan der leiblich Geist durch sein subtiliter desto leichter durchdringen mit seiner Tugend und Krafft/die darin verborgen ist/und empfindlichkeit seiner Wirkung in dem Menschlichen Leib/die Seel wird auß dem unreinen Gefängnis des Leibs ge-

zogen/und an das end geschickt/dasie mehr nutz und heylsam bringen kan/als sonst nicht hätte geschehen mögen. Ja es wird auß Elementischen ein Himmlisches gemacht/und das kräfttiae vom unkräfttigen gescheiden und abgetsondert / wie auch zuvor kürzlich angerührt ist.

Weil dem aber also/wollen wir von dieser löblichen Kunst etliche præcepti-
nes und Lehre/ *rectissima veræ Methodi norma convenienter adhibita*, dem günstigen Leser vorschreiben/ und wenn solches geschehen/was von diesen Stück nohtwendig zu wissen/weiter mit wenig Worten klärllich anzeigen und erklären.

Die Destillatio ist (Daf wir von ihrer Beschreibung unsern Anfang nehmen) *misti corporis, in partes simpliciores, vicaloris resolutio*; Das ist/ sie ist ein Auflösung oder Scheidung eins zusammen gesetzten Leibes in seine einseitigen theile/ so geschieht durch Hülff der Hiß. Damit nun eine solch Destillatio im Werck gestellt und gebracht werd/ ist zweyerley vonnöhten: Als nemlich *apparat* *tu quodam & actu ipso*, eins zurüstens und des Wercks oder Handlung selbst.

Der apparat der destillation besteht in bequemen / geschickten und wolzuge-
richteten Instrumenten/dadurch die Brennkunst geschehen und vollenzogen wer-
den muß; Und in der Materi/ so aufgelöst und destillirt werden sol: denn wiltu
etwas Destillando aufrichten/ mustu unsträffliche / ummangelhaft Instrument
und Rüstzeug haben/ durch welcherer hülff die Materia kan zubereitet/ und mit
der wahren forma remediorum angezogen werden. Nicht anders als ein
Schmidt/ ein Zimmerman/ ein Maurmeister / oder ander Handwercksmann / in
rufferlichen geringen Künsten (so zu Erhaltung des Menschlichen Lebens nicht zu
verachten sehen) sein schweren eisern Hammer und gerade Zangen/ sein scharffe
Art und Beyl / sein fertigen Richtschnur und Gnomonem, sein Börer und
Circinum, und dergleichen/nohtwendig beyd haben und brauchen muß; Und je
bequemer und besser seine Instrumenta seyn/ je in kurzer Zeit und mit g. ringer An-
beit/ ein jeder in seinem Beruff/ ein löblich/ nutzbarlich Meisterstück zurichten und
machen kan / wie man auch sagt/ gute Instrument machen ein halben Meister.

So viel derhalben das gezeug und die Instrument/ dadurch das Werck der
Destillierung vollenbracht werden mag/ anbelangt/ Ist zu wissen / daß dieselben
sein *destillationi remotiora vel propinquiora*: Atque utraque constant *ma-*
tum materia, tum forma: Das ist/ sie seyn entweder etwas weiter oder näher
dem Werck der Destillierung/haben auch beyd ihr Materi und Form. So gebürt
sich zu haben ein Ofen mit seiner Zubehörung. Des Ofens Materi/dar auß man
ihn machen und zurichten sol/ ist diese: Ein zäher Laimen/sauber erlesen/den Köpf
fern wol bekandt: gebrandte Backstein: Item vieräckte Stein / doch ersichere
maß/das sie sich zum Zirkel und zur rundten schicken/zubereit/ so in der Ofen und
am Luft allein getrucknet/ aber nicht gebrandt seyn. (Denn diese lassen sich besser

zu mancherley Form arbeiten/wenn sie zuvor ein Zeitlang in einen Keller oder an einen feuchten Ort gelegt werden.) Item Kuhhaar/Scherwoll oder Pferdskohlt geschlagen mit einer hülgin Berten/bis zu der Lückung/das sich ein Haar vom andern gescheiden hat/und kein Klotz und Koth darin sey (denn sein Art ist/den Leyme zusammen zuhalten) das Salz aber wehrt/das der Leyme von dem Feuer nicht reisse/auch gestoffen Glas dazu vermischet/ist sehr nützlich / und diß ist die beste Materi zum Ofen.

Die Form und Gestalt aber desselben/wiewol die von vielen auf mancherley Art und Manier zugericht wird/ist doch die runde Art die beste: Also/das der Fuß und das Untertheil des Ofens darin die Aesche fall/ auf den Herdt gesetzt werd: das ein Thürlein oder Mundloch/und etliche Rauch oder Windlöcher gemacht werden: das die Stein mit ihren enden nicht eine Linien machen und sich also zusammen schicken/sondern dz die ende sich ungleich fügen. Den auf diese weise wird die Structura des Ofens desto fester kan auch mit so leichtlich aufreißen un baufällig werde.

Weiter/zu des zugehörung können die nachfolgende Stück referiert und gezogen werden/ als ist: ein eysern Krost / in der dick eins zwergfingers/als seyn Capeln von weißer Erd / davon man den Goldschmieden oder Münzmeistern Schmelzdiegel macht: als sein Kupffern Kesseln oder Capeln: als sein bleyen oder auß andern schweren corporibus gemachte Ringe mit vier durchlöcheren Ohren/ groß und klein / leicht oder schwer/ von acht/ neun / zehen oder zwölf Pfunden/ welche man in Balneo Mariae an die Kolben hencken sol / damit dieselbe vor der schwere des anhangenden Ringes/so er daran gebunden ist/nicht im Wasser über sich steige/ welches sonst geschehen und Schaden zu wegen bringen würde: als sein hölzerne Bretter oder eyserne durchlöcherete Platten / als weit die Capellen oder der Ofen ist/dadurch die Vasa destillationi viciniora von unten gestreckt werden müssen: als sein die Rosaria und von weißer Erd überglasierte Pfannen/ auch Blechin und Kupffern: als sein eyserne Klufft/ Blasbälg mit langen Röhren / vornen wol beschlagen/ Kulkopff und Glas: als sein Kohlen/ Holz/ Wasser/ Sand/ Asche/ gezeihlt Eysen und dergleichen / welcher Nutzbarkeit wir bald anzeigen wollen.

Und es ist hiebey anzumercken/das/nach dem des Ofens Form und Gestalt ist/ der vorerzehnten vornehmen Stück etliche auch mit ihrer Art und Manier regulieren und schicken müssen/ als/ so der Ofen rund angestellt wird / auch der eysern Krost rund sey/die Capeln rund seyn/ der Kessel rund sey/und so fortan/von dem gevierten oder eckichten Ofen aber verstehe auff ihre Art.

Was die vasa destillationi viciniora antrifft/ seyn das die jenigen / darin die Materia destillanda, die Materi so destilliert soll werden/ verfast wird. Und diese sollen von venedischem Scherbenglas oder andern guten reinen Glas gemacht/

macht seyn/oder von weisser Erd zubereit/das sie intwendig verglasurt seyn. Darnach die Bleyen/Küpffern/Zinnen oder dergleichen Metallica Instrumenta sein offtermals (wie oben angezeigt) mit ihrer giftigen bösen Quakitet Materix destillandæ, und also per consequens dem Menschen so die gebrauchen und nutzen wird/über die maß schädlich. Darumb ist hie zu mercken/das die Glasene Gefäß seyn die besten: darnach die verglasurten Geschir/als Pfannen und Kolben unten in die Helm oben: darnach Zinnen Helm inwendig verzimmet/darnach ehrene Helm.

Solche Instrumenta seyn continua vel discontinua, das ist/man kan ihre etliche nicht von einander nehmen/als ist der Pelican/ein Gefäß mit zweyen krummen Armen/und andere so an einem Stück seyn/in der mittlen ein Loch habend mit einem Köhrlein darein etwas gegossen/oder herauß kan genommen werden/oder man kan sie von einander unverlezt scheiden/das ihr über und Untertheil unterweilen besonder gelegt/ja wol ihrer zwey mit ihren Enden in der Destillation zusammen gefügt werden können. Jene haben entweder ein Schnabel/als ist die Campana, die Klock das älteste destillier Instrument/die cucurbita und vesicæ/oder haben keinen Schnabel/als ist/Alembicus cæcus der blinde Helm.

Der Oberste Theil/so hinweg kan genommen werden/wird genandt von etlichen Capitellum das Capitell/von andern Galea vel Pileus, ein Helm oder Hut/welches so es ein Schnabel oder Nasen hat/gebührt sich zu haben Fürses Gläser/genandt Violon mit langen Halsen/und engen Mundlöchern/welche von dem Schnabel oder Köhren des Alembic's rem destillatam zu seiner Zeit empfangen müssen/das Untertheil solches Gefäß nemmt man ratione similitudinis cucurbitam. Item clavam, ein Kolben.

Die Gefäß deren Ende zusammen gefügt werden in der Destillation/sein die krummen Instrument unten wie ein Sackpfeiff oben wie ein Storchschnabel formiert/welche à forma, Retortæ item Musæ cornutæ von den Chymicis genantet seyn.

Und an diesem Ort ist fleißig auff zu mercken/so die Kolben und Retorten auß Glas gemacht seyn/und mit ihren enden sich nicht bequem in einander fügen wollen/wie man dieselben unverlezt und unbeschädigt artig abnehmen soll; Davon man diese zwey wege lernen und folgen soll: Erstlich/so du wilt umbwickel den Hals des Glases mit einem Schwebel faden/sechs oder siebenfältig/herumb gewunden/denn zunn dann an hübschlich mit einem Wachs karslin/und so der Faden gar außgebrandt ist/so tüpffe mit einem nassen Tuch daselbst auff und brich das Glas daselbst ab/so thue das abgebrochene stück hindan/wenns sich ins Capital oder in der andern Retorten Hals fügen und schicken wil: Oder laß dir drey oder vier dieser Instrument zweyer Elenbogen lang machen/minder oder mehr/nach deinem Bedüncken/deren ein jedes an jedem Ort zwey Ringe hat/deren doch einer

einer unergleicher gröſſe als der ander seyn muß/ auß welchen mach einen (der dir fützt) glüend heiß/ und zwing ihn umb den Hals des Glases/ so bricht es oder knalt gar bald ab/ und also magstu alle grosse und kleine Gläser abbrechen/ und brechen sie also oben herab/ als ob sie mit einer Seegen herab geschnitten weren.

Weiter ist zu wissen/ daß man die Gefäß und Instrument mag brauchen/ entweder bloß/ als sie gemacht seyn/ oder mit einem luto (so man sapientia lutum heist) das ist/ mit einem Laimen beschmiert/ da sie auch unterweilen/ so sie gläsern seyn/ mit groben Säcken in Balneo Mariae überzogen werden. Und solches geschieht beyderley in cum finem, damit die Gefäß von der Gewalt des Feuers nicht zer springen noch zerreißen/ oder sonst geknickt werden: Welches sonst leichtlich geschehen mag/ so sie (nemlich die gläsernen und irdischen) zu schnell und in grosser eyl erhitzt werden/ oder erkalten. Darum/ gleich wie blosser/ ungekleidte/ ungewaffnete Kriegsleut/ ihr Haupt mit einem eisenen Helm/ ihr Brust und Hand mit einem Panzer oder Ringkragen/ ihren Bauch mit einem starcken Krebs und Harnisch: Oder etwan ihren ganzen Leib mit voller Rüstung und einem Kürasser/ nach dem die Noht und Gefahr klein oder groß vorhanden/ bekleiden und waffnen. Also werden/ entweder etliche theile/ als die Kolbe und die commistura oder fügen bey dem Capital und Fürsteglas: Item die Retor so im Feuer stehet/ 2c. Daß die Geister und dämpff der Materi so distillirt wird/ durch die Rizen und offnen spacia, nicht in die Luft verschwinde und verrauche. Darauf ein mercklicher Schad entspriessen könd: Oder die Kolben sampt dem Capital/ 2c. Univerla se. non ex parte saltem, müssen verlutirt und bekleibet werden/ oft mehr denn einmal fast dick/ sonderlich in destillationibus fortioribus da ein starcker Feuer und grösser Hiß gebraucht wird. Darumb dann/ gleich in einer gefährlichen Schlacht eines starcken Harnisch den Vasis destillatoris vornöhten ist.

Das Lutament aber/ damit die Fügen verwahrt werden sollen/ mag zubereit werden/ auß Eyerklar/ gemeinem Mehl und Salt/ wol durch einander gemenges: Oder/ auß gestosnem Glas/ Bolo Armeno, Wehrauch/ Lythargiroauri, gestosnem Kalk und durch ein Haarsieb gerett/ daß sie mit Eyerklar/ als zu einem Teig gemacht/ und auff einen leinen Tuch geschmieret werden: Welcher man eins über das ander mag pappen/ so das erste getrocknet ist. Dann je mannigfaltiger der Papp ist/ je besser das Gefäß verwahrt ist/ und die Spiritus können desto schwerlicher evaporieren und verrauchen. Damit dir nun kein Tuch von dem Feuer verbrennen möge/ damit du verlutizen wilt/ zwey Gläser auf einander. Nim das Tuch/ stoß es in Saltwasser/ und laß es von ihm selber trocken werden. Darnach so stoß es in ein geklopfftes Eyerklar/ und laß es trocken werden/ weñ du dan etwas wilt verlutiren/ so bestreich es mit solchem dünnen Leimen und verlutirs damit.

So es sich auch zutrüge/ daß dir ein Glas auff dem Feuer zerreiß: Nim rote
d iij Ringe

Menge und halb so viel ungeleschten Kalk gepulvert und ein wenig Staubmehl auß einer Mühlen/mengs untereinander mit Eyerklar/neh darin ein feinen Ruchlein/halts ein wenig zum Feuer/das es warm wird / und legts so warm auff den Riß/ und solt dich hüten/ das es nicht kalt auf das Glas kömmt/ ob anders das Glas heiß wehr/ wird es von der Kälte zerspringen.

Ferner/wenn man in starcken Destillationibus die Gefäß in univertum alenthalben verlutiren wil/als es die Gelegenheit erfordert/soltu machen ein solches lutum sapientiae (wie mans heist) damit ein jedes Glas zu verlutiren/ auff das es das Feuer wol erleiden möge. Welches ich auch schon hiebevord in meinem ersten Theil Medullæ destillatoriz, tractatu primo weitläufftig gelehrt habe.

Und diß soll man von den Cucurbitis, so in Balneo Mariæ gebraucht werden/ zum überflüssigsten anmercken/das man dieselben stelle in einen Ring der viel Lecher hab/den man nennt Tripodem arcanarum, das ist/ ein Dreyfuß der Heimglichkeiten oder verborgenen Ding. Darnach muß man setzen den Dreyfuß in ein Kessel / also/ das der Kessel halber oder die zwey Drittheil voll Wassers seyen/ ist der Kessel klein/mag ein Ring genug seyn mit einem Loch / &c.

Was erfordert aber nun weiter Methodi nostræ ratio? sie erfordert/das wir auch etwas von der Materia destillanda handeln und schreiben. Wolan/so merck mit Fleiß darauff/die Materi/ so durch die Destillation soll aufgelöst und von einander gescheiden werden/ nach dem sie hat corpus liquidum vel solidum: tenue vel crassum: molle vel durum, das ist/ nach dem sie ein flüssige oder unflüssige: eine grobe oder subtile: eine harte oder weiche Substanz hat: bedarff sie entweder keiner Vorbereitung: als seyn die flüssigen Leiber/Wein/Wasser/reine Säfte/ &c. oder/ so sie rohe und ungeschaffen ist/ hat sie einer sonderlichen Vorbereitung vonnöthen/damit sie zu der Destillation bequem und geschickt gemacht werd. So ist zu behalten/ das corpora solida tenuiora ac molliora (als sein die Blumen der Kräuter / der Baum und anderer Gewächs) mit einer geringen Präparation für dem Werck der Destillierung zu frieden seyn: crassiora vero prout duritiem minorem vel majorem adjunctam habent, nach dem sie an ihrer Härte oder Weiche aethan und geschaffen seyn (als die Wurzeln fein / die Früchte der Baum/die Saamen, der Kräuter und das Getreid / die Gummi/ die Metall und andere Mineralia, &c.) erfordern dieselben ein grosse Vorbereitung/ wie wir denn sehen in eusserlichen Leben / das die Köche ehe sie das Fleisch sieden und braten/es in reinem saubern Wasser mit fleiß aufwaschen/ ja im Augustmonat und Herbstmonat Böckin und Hirschenfleisch wol etliche Nacht im Wasser stehen lassen/das die adulectæ fuligines carniū ejusmodi eluiert und aufgezogen werden/also haben Becker und Brauer ihren besondern apparatus ihrer Materi die sie tractiren und damit sie umgehen/ ehe und zuvor sie zum Handgriff und Werck

Werck selbst loblich und rühmlich schreiten können / und sothanes Judicium und Urtheil kan von andern anderer Kunst apparat gefällt werden.

Was aber die Vorbereitung solidorum corporum anbelangt / wiewol dieselb mancherley Species und Modos hat: bestehet sie doch vornemlich in commutatione & maceratione: ubi illa sit fractione & concisione (quo limatio & laminatio referentur) vel contusione, denn also muß man die Wurzeln zerbrechen/zerschneiden/ehe man zum Handgriff der Destillation komt: so muß man die Metall laminieren, unterweilen feilen / offt mit Salt stratificieren und cementieren: Item man muß sie gremulieren und in aqua forti resolviren, &c. So muß man derer Gewächs/Früchte/so eine Schelen haben/und gleich wie mit einer Haut überzogen seyn/klein zerschneiden/zerstossen/damit das Werck desto glücklicher und schleuniger fortgehe/ so muß man die Saamen und Beerlein / zc. zerknirschen und zerstoßen/und so dergleichen thun.

Und allhie muß man gut Achtung haben/was für Mörser / zu welcher Materi man sie gebrauchen solle: als/ so die Materi ist tenuium partium (wie die Blumen seyn) man alsdan ein steinen Mörser und Hölzern Postill oder Stößsel gebrauche: wenn die Materi aber überaus hart ist/ man ein metallischen Mörser oder Stößsel dazu nehme.

Und es haben auch in diesem Handel besondere Stratagemata und Vortheil oder compendia statt und Platz. Derhalben ist zu wissen / daß / so die Materi plena ac referta succi, das ist/saftreich ist/man in diesem Fall dieselbe zerschneide/zerhacke/den Saft und Feuchtigkeit torculari vel pressorio aufstrucke / sie durch ein Filz oder Wüllentuch saubere/klar mache / und denn zuletzt mit derselb nach der Destillierfolbe sich begeben. Denn auff diese Weise wirstu die excrementa corporea ab anima desto leichter / in kürzerer Zeit und mit grösserem Vortheil scheiden und absondern.

Darüber ist noch zu lernen/daß die Fossilia corpora und die jenigen / so eine harte / dicke Substanz haben/ fast klein sollen zerstoßen und zermalinert werden. Atque hæc omnia odorem quendam comminutionis redolent. Sed ad macerationem progrediendum fuerit.

Durch Hülff und Dienst der Maceration oder Weichung / werden die jenigen Ding/durch Hülff der Wärme/zu der Scheidung zubereit: welche entweder nichts/oder wenig Saft und Feuchtigkeit in ihrem corpore und Substanz haben: zu dem End: auff daß der eingepflanzte / angebohrne Balsam desto besser darauff eliciert und gelockt/oder extrahiert und gezogen werden möge/daher wird sie genennet unterweilen infusio, etwan digestio, item fermentatio ac putrefactio. Und zwar/die Dinge so trucken oder dürr seyn/können nicht leichtlich in liquorem convertirt und verändert werden/wo sie nicht zuvor in liquore aliquo maceriert und geweicht worden seyn.

Auff

Auff der Ursach muß man an diesem Ort behalten/ daß die Materia destillanda desto länger Maceration und Fäulung oder Weichung erfordert: je dicker / unflüssiger und härter die ist/ so müssen etliche Ding vier und zwanzig Stund/etlich vier oder fünf Tag/etlich ein/zwo/drey oder mehr Monat lang/ in der Maceration und Weichung stehen/damit in der Handlung der Destillation nichts violentes & impetuosum geschehen: die weil die Natur von dem Allmächtigen gütigen Gott verordnet ist / daß sie nichts gewaltigs ohn ihr eygen Zerstörung leiden mag.

Weil wir jezund kürzlich die Nutzbarkeit der Maceration an Fogggeben und angerührt haben: laßt uns auch kürzlich die modos inquirere und erforschen. Es schreiben die berühmten Chymici von siebenerley Digestionibus oder Macerationibus wie folget: Unter welchen geschicht die erste in Pferdtsmist/ so nicht zu feucht ist/daß man darauff ein stratum oder Läger mach / darunter lebendigen/ungelöschten Kalk lege/ und unterweilen etwas warmes Wasser darüber gieße: daß/ nach dem die Kolbe in das stratum gestellt ist/man sie biß an den Hals mit solcher Materi/von außen ringsweiß bedecke/ und in dieser Art muß man etwas Salzes zu der Materia digerenda werffen/ damit sie nicht corrumpirt und verderbt werde. Der ander Weg zu digeriren ist/ daß man die Cucurbitam mit der Materi in den Hundstagen ein zeitlang an die Sonn stelle/ nach Anleitung des dritten Wegs/ mag man auch dieselben Materi zu digeriren auff einem Kachelofen oder Backofen stellen im Winter. Zum vierdten mag auch ein Putrefactio geschehen mit einem stählen Spiegel: also/ daß man die Materi zu digeriren zwischen den Spiegel und die Sonn setze / daß die Stralen der Sonnen darwider schlagen/ und von derselben Hitze mag die Digestion in den Hundstagen geschehen. Oder (zum fünfften) daß man in denselben Fogen/die Cucurbiten in ein Gefäß voll Sands stelle/ und das mit warmen lauen Wasser allgemach erwärme: Und sollen die zwey drittheil der Cucurbiten im Sand vergraben seyn. Oder (zum sechsten) daß man das Glas/ in ein warm lauw Wasser setz / schier gleich wie ein Balneum Mariae, und das mag in zweyerley Weg geschehen. Der erst ist/daß man im Hals des Ofens ein Kessel hab/also/daß das Feuer nicht darunter sey: dann die Natur würde sonst von übriger Hitz fester zerstört denn gerecht fertiger. Der ander Weg ist/ daß man das Glas mit der Materi im Sommer in ein Ameisshauff stelle: also/ daß der Boden desselben gar vergraben sey/und die Sonn von dem obern Theil schlahe/ so wirstu ein wunderbahre Digestion sehen. Zum siebenden und letzten/ mag man die Materi im Weinmonat putrificiren in den Traubern/ so die Trauben außgekältert seyn/ dann sie haben auch ein zufällige Wärm/wie der Pferdtsmist / und haben ein wunderbahre Wirkung / wann man die Circuliergläser darinn vergräbt/ und diß seyn die siebenerley Weg zu digeriren: darneben zu mercken ist/ was Isidorus sagt von Wacholderholz / daß man das Feuer durchs ganze Jahr möge behalten / und in der Aichen ein fast gute Digestion verrichten/wann man die Kolen in Wacholderäsch verbirgt/ und die gar wol zudeckt.

Und

Und diß sey de modis digestionis genug gesagt: laßt uns weiter besehen/ womit/oder mit was Feuchtigkeit die Materia destillanda comminuta, ac cucurbitæ vitæ commodius vel Alembico cæco vitreo indita, soll macerirt werde.

Wenn die Materi so destillirt werden soll/ klein gemacht und zerschnitten oder zerstoßen ist/2c. sol man die (fast mit grossen Vortheil) in ein gläserne Kolbe thun/und etwas nasses also drüber schütten/oder drauff gießen/ daß sie gar darin eingedunckel werd/ und so man Olea destillieren wil/ ex aridis corporibus, als denn die Feuchtigkeit etwas überflüssiger sey als sonst.

Und hier ist zu wissen/daß der liquor und die Feuchtigkeit/ dadurch die Maceratio geschehen mag/seyñ sol/ entweder AQUA SIMPLEX, gemein fließende Wasser/oder Regenwasser (als in aromatum maceratione commodissime geschehen kan: Dieweil das Wasser von Natur schwarz ist/und ascendirt in sublimatione nicht/ es habe die Qualiteten der Gewürk imbibirt und an sich genommen) Oder ein ander liquor, als ist Wein/ Aqua vitæ und dergleichen/ so entweder gelinde oder scharff ist. Auf diese Weise werden macerirt außgetrucknete Kräuter/im Taw/im Mäyen gesamlet: Item im Wasser/so ex ejuodem generis herbis, vel cognatis non contrariis, quoad similes qualitates, distillirt ist. So mögen die Samen und Wurzeln/2c. in dem Wasser ihrer Kräuter digerirt werde.

Nach dieser Lehr/wenn du wilt Aquam somniferam ex Mandragora Hyoscyami feminibus, opio und dergleichen zureichten/ magstu dieselben Stück in papaveris aqua maceriren: Und es gebieret in der Distillation etlicher grünen Kräuter auch kein geringern nutzen/wenn man sie macerirt und weicht/wenn sie purum succi nach ihrer Natur haben: Als ist/ Salbey/ Melissen/ Betonien/ Tymian/Wermuth und dergleichen: so werden die Wurzeln/so higig und trucken seyn/in Wein drey Tag lang gemacerirt und zubereit: Als von Knobloch/Angelikfen/Alron/Holwurk/Hafelwurk/Schwertelwurk/Allant/Beerwurk/Peonien/Bibenellen/Bertram/Knabenkraut/2c. zubehalten ist. So mag man die Früchte der Bäum/nach dem sie zerschnitten und zerknirscht seyn/ putrificiren/ daß man etwas salzes darzu mische. Item die Erdtbeeren und Maulbeern/ daß etwas Zuckers darunter gemenet werde.

Und auff diese Weise wird nicht allein materia destillanda macerirt, sondern auch in scharffer Feuchtigkeit. So müssen die Gummi in Essig ein Tag oder etlich macerirt werden/so sol man die Metalla und Erz in distillirten Essig/ in Scheidwasser/oder in gedistillirtem Harz eins Knabens/nach dem sie laminiert seyn/ etliche Wochen oder Monat lang/ digeriren und erweichen/ so mag man glüend Back-oder Ziegelstein/ ungeschelten Kalk und dergleichen/wie dann auch etliche Thiere oder partes animalium in gemeinem Baumöl maceriren.

Und hieher gehört die Vorbereitung der Materi/die Salia oder Salz zum achen und zu extrahiren ex vegetabilis, fossilibus & animalibus. Item die Calcinatio

und Cæmentario quorundam duriorum corporum. So muß man (exempli gratia) die Wurzeln und Kräuter darauß man ein Sals zubereiten wil / voreist wol trucknen/darnach zu Aschen brennen/ und wenn man der Aschen ein ziemliche Vielheit hat/ muß man die in ein Gefäß schütten/und rein kalt Wasser darübere gießen/ es etliche Tage lang darauß stehen lassen/ aber offtmals bewegen/ oder mit einem Stöcklein umbrühren/damit die acrimonia sich ins Wasser ziehe : wenn das ein zeitlang geschehen/ muß man das Wasser sanfft abgießen / oder durch ein dünnen Fils oder wülßen Sack lauffen lassen/ und lauter klar machen. Wie dann auch destillatio per filterum (wie sie improprie genennet wird) allhie statt haben kan/und also hastu die materiam præparatam ad confectiõnem Salis. Was die Calcinationem und Cæmentationem anbelanget/mag die selbe fast bequem durch hülffe eines Reverberir Ofens geschehen/ ungefahrlich auf diese Manier : als nun (exempli gratia) succum concretum mineralem, als ist Allam/ Victriol/ Sals Schwefel : Item Salpeter/ Baray/ Weinstein/thue dieselbe in einen glasturten Hafen/mache ein Feuer darunter und laß sie so lang in der Hitze / biß sie knapffau oder ein Getösch anrichten/ja daß sie beynah glüendig seyn/ zc. so sein sie ihrer Præparation zu einer vollkommenen resolution theilhaftig worden/ wie in confectiõne olei ex Tartaro leichtlich abzunehmen und zusehen. Ein ander Exempel/ so du wilt oleum Martis, das ist/ ein Del auß Eisen bereiten/mustu nehmen gefeilte Eisen/ so viel du wilt und es imbibiren und træncken in distillirtem Harn/darnach mustu es off in fornace reverberationis calciniren, das es beynah unbegreiflich und gleich als blutrot wird/zu legt mustu es in ein wol verlutirtes Kolben thun/ zc.

Solche und dergleichen Præparation, mag man nicht unbequem referiren und rechnen zur Maceration, im welchen specialia quædam durch den täglichen Handgriff und Übung müssen observirt und angemerket werden.

Zu legt ist hier zu wissen/woie man es mit der Materi so gnugsam / nach gegebener Instruction und Anleitung macerirt ist/ angreifen und halten soll : man sol eine solche digerirte Materi/wenn sie in einer bequemen Kolben ihre putrefaction bekommen hat/in derselben bleiben lassen/daß man so ein blind ungeschnabelt Helm darauß gewesen/ denn hinweg nehme/und einen geschnabelten Helm an die statt setze/oder sie in ein gelegener/ geschickter Gefäß thue. Item so die Maceratio in einer Retorten geschehen/alsdann ein ander Retort an statt eines recipientis vasis appliciret werd/ ja man muß offtmals Rißlin/ Blätter von den Bäumen oder dergleichen/ in etliche macerirte Materi / so statuoosa aut ignea sey/werffen/ damit der Ascensus nicht zu schnell und eilends geschehe/und die Destillatio ohne Frucht und Nutzen angericht werd / also muß man ein Handvoll Ebhewblätter unter den Honig vermischen / ante destillationem, also muß man zum Zwöbel Rißlin oder Sand mengen/hiergegen muß man etlicher digerirter Materi so tardissime ascendiret, vom aqua vitæ oder einem andern liquore levi ein Zusatz thun/ quo ascensus fit facilior.

Und

Und biß anhero haben wir von dem apparatu oder Zurüstung gehandelt/ nun wollen wir fortfahren/ und kürzlich de actu ipso destillationis, von dem Werck und Handlung der Destillierung selbst etwas schreiben und lehren.

Das Werck der Destillierung wird vollenzogen/ durch Hülff der Hiß/calor enim commodissime $\delta\mu\omicron\gamma\acute{\epsilon}\nu\sigma\alpha$ congregat: $\acute{\iota}\tau\epsilon\omicron\omicron\gamma\acute{\epsilon}\nu\sigma\alpha$ vero seperat: ubi semper ita quaedam fit corporis misti in partes simpliciores resolutio. Dann die Hiße treibet und füget zusammen gleiche Ding: scheidet von einander ungleiche Ding/ da allezeit ein Auflösung geschicht/eines zusammen gesetzten Leibs in seine einfältige Theile.

Diese Hiße aber muß in der Destillation/ mehrentheil vom Feuer herkommen/ welches entweder auß gar gebrenten Buchenohlen/ oder truckenem Holz (damit der Rauch so viel möglich/gemitten werd /) man zurichten sol/ und auff daß man diesen actum destillationis desto bequemer und besser verrichte/ muß man auch auf vier gradus, oder Staffeln/der Hiße fleißig achtung geben / daß man lerne und mercke/was für ein Grad der Hiße/zu welcher Materi in der Destillation sol adhiberet und gebrauch: werden. Dann gleich wie Galenus lib. 5. de simplicium medicamentorum facultatibus, cap. 26. macht vier ordines Qualitatum: daß etliche warm sein im ersten Grad/ als ist Wermuth: etlich im andern / als grün Peterfiliensamen: etlich im dritten/als trucken BibenellenWurzeln / Ingwer/ Pfeffer: etlich im vierdten Grad/als Leuseseamen/Euphorbium/Bertram/2c. daß etlich kalt/ trucken und feucht seyn / im ersten/ andern und dritten oder vierdten Grad/ und theilt wiederumb ein jeden Grad in drey unter/ als in den Anfang / in die Mitte und das Ende.

Also muß man auch von den gradibus der Hiß halten und urtheilen/da der erste Grad der geringste und niedrigste: der vierdte aber der höchste und stärckste ist/ so ist nun der erste Grad der Hiß in der Qualitet / so viel hujus quantitatem anbelangt/ gleich urinz hominis recens mita, eins Menschen Harn/so seht abgeschlagen ist. Der ander ist gleich lawen Wasser/oder der Sonnen Stralen im Sommer. Der dritte streicht gleich in der Hiß/ schier heissem siedendem Wasser/ oder heissem Sand. Die vierdte hat die gewaltigsten und stärcksten Hiß/ als ein hauff glühendiges aefeiltes Eisens: und diß seyn die vier Grad der Hiß. Dierweil ober (wie vorgemeld) die Natur nihil violenti, das ist / nichts gewaltiges erleiden kan/ muß man diß nicht schläfferig fassen und behaltē/ daß man in diesem actu destillatorio, von den uniersten gradibus anfangen / und zu den obersten (so es vonnöthen ist) mit vermehrung des Feuers/ in diesen Werck steigen soll/ und des rohalben muß man sich befleißigen/ daß man ein gewissen/dienlichen Grad der Hiß treffe und halte/ nach dem die Materia destillanda in ihre Substanz gethan und geschaffen ist. Drowegen je subtiler/dünner und bequemer die Materi zu der Auflösung ist: mit desto nidrigern Grad der Hiß/ also mit dem ersten oder ander ist sie

zufrieden/wie man das in der Destillierung der Blumen und Wasser des Lebens erfahren mag: herwiederumb aber/je dicker/harter und ungeschickter die Materi zur Auflösung ist/je höher Grad der Hiß/als den dritten oder den vierdten/ muß man darzu gebrauchen. Als wenn man Wurzeln/Samen/Safft der Erd/Gummi/Erz und solcher Gattung mehr distillieren wil. Und wiewol etliche in dem Wahn seyn und stecken/das sie vermeinen/der vierdte Grad sey zum distillieren unnötig/und der Natur zuwider/verwerffen ihn auch derowegen: jedoch bezeugt es die Praxis Chymica gnugsamb/das man desselben in fortioribus destillationibus nicht entbehren noch entrahten möge.

Und merck hier fleißig wie du auß dem Fall und zahl der Tropffen/die Gradus caloris unterscheiden solt: summaticum davon zu reden/ist zu wissen/das der Grad desto niedriger sey/je langsamer ein Tropff auff die andere folget: dagegen/das der Grad desto höher sey/je schneller und balder ein Tropff nach der ander fall/und zuletzt gleich wie einen Fluß gebe.

Calore itaq; tum convenienter, tum sufficienter operante, perficitur destillatio, vel Nullius vel Alicuius tanquam cause adjuvantis intervenit, So geschicht nun und wird vollenzogen das Werck der Destillation/ wenn die Hiß beyd gebührlicher und vollkommener weiß ihre Krafft und Würckung übet: und das auff zweyerley Weise/das entweder nichts anders zwischen das Feuer und das recht destillier Gefäß gethan werd: Oder/ das etwas/ als ein mithelfende Ursach dazwischen kom. Der erste Wea wird gehalten in destillatione per Campanam subiecto rosario, wenn man brennt in den gemeinen Brennstöcken genant Rosenhut oder die Klocke/ und in dieser Art muß man die Hiß durch Rosen oder Segspän/ nicht durch Holz erwecken/ denn die Wasser werden gern brennlicher/ es sey denn sach/das Sand unter die Pfann werd gethan auff vier zwergfinger/ und darauff gesetzt die Pfann oder Rachel gemacht von Erden über glasurt: Item auß Kupffer oder Blech/ und darumb gelegt Sand zuring/ umb/ und wol überkleibet/ &c.

Du solt auch an diesem Ort fassen und lernen/ wenn du viel Wasser auß ein wenig Kraut brennen wilt/so leg das Kraut dick auff einander drey zwergfinger/ aber Blumen auff sechs zwergfinger/und Früchte auff zween zwergfinger/ denn wo es dick auff einander ligt/ so wird die Frucht des untersten Krauts verzehret/ von der Hiß des Feuers/ ehe sie sich durch das oberst Kraut sublimirt. Darumb/ so ich brennen wil köstliche Kräuter/ als Mayeran/Rosmarien/ Lavendelblumen und dergleichen/so laß ich mich der Arbeit nicht verdriessen/wenig auff einmal einzulegen/denn es gibt wieder zweifältia/ dieser Weg wird auch getroffen mit der Vesica oder Kupffern Blasen/so auff den Apotecken in Deutschland gar gebräuchlich/ welche mit trucken Holz/ das das Feuer den Boden stracks anrühret/ gezeitet werden.

Die

Die andere Weise und Maß hält man/ interuentu vel liquidioris vel solidioris corporis, so mag man destillieren in Balneo Mariae oder duplice vase: daß man die Kolbe mit einer præparirten Materi auff den zweyten Theil gefüllt/auff den Dreyfuß oder bleyen Ring in ein Kessel mit Wasser setze/ und Feuer darunter mache: also daß das Wasser nimmer sied oder heisser werd / denn du ein Finger darin erleiden magst/ und habe allezeit warm Wasser / damit du den Kessel wieder füllest/ so sich das Wasser darinn verzehret hat / denn wo ein Tropff kaltes Wassers auff das Glas kôm / es zerspringe.

Du solt auch wissen/wenn es nicht mehr tropffet/ so ist es aufgebrannt / so gebührt sich zu sehen das Glas über Nacht zu kalten / denn wo das Glas also heiß herauf gezogen würde/ von der gehen Kühlung zerspringe es/ darumb ist Fleiß zu haben. Es ist weiter zu mercken/ daß man oft ein solchen Ofen macht / da sechs oder acht Gläser neben einander stehen können.

Nach diesem selbigen andern Weg/mag man destillieren in der Aschen also: daß du thußt rein geraden Aschen in ein Capell auff drey Finger dick/darnach füll das Glas mit einer zugerichteten Materi / und setz das in die Aschen/und füll die Capell voll mit der Aschen/also/daß das Glas den dritten Theil unbedeckt sey mit der Aschen/ und das Gefäß da die Asch in ist/ sol Erden seyn/denn wo sie küpferrwer/ schmülzte sie von dem Feuer/ darnach setz den Alembicum darauff und verlutier es/2c. Die Gläser muß man auch auff den dritten Theil verlutieren / auff daß sie desto minder brechen.

Auff diese Weise magstu auch destilliren im Sand/welches geschieht in aller massen/als von der Aschen geschrieben ist/ dann allein daß die Gläser bedörffen/ daß sie baß verlutiert werden/und für die Asche reinen Sand oder gestossenen Back oder Ziegelstein in die Capell gethan/ der darein gereden sey/ auch soll man nimmer die Kräuter zu dürr außbrennen im Sand oder Asch / als in Balneo Mariae oder in Pferdsmist/ darinn man es nimmer leichtlich zu dürr außbrennen kan/aber in der Aschen und besonder in dem Sand/werden sie gem am lezten brennlichericht/an statt der Aschen und des Sands mag man in fortioribus destillationibus gefeilt Eisen oder Hammer Schlag und dergleichen nehmen/so ein stärker Hiß halten kan.

Man muß allhie auch mercken und behalten: dicweil etliche Materi/ so erhitzt wird/ eilends auffsteub/ und auff in die Höhe kraufet in den Helm/so auff die Kolbe gestellet ist/als ist/ Amisomen/2c daß man den Helm/so auff die Kolbe nicht setze/ ehe und zuvor der schaum in vaporem sey resolviert worden/ welches geschieht in kurzer Zeit/wenn die auffsteigende Materi mit einem Stöcklein umbgerührt wird.

Ferner / sol man mit höchstem Fleiß und Aufsehen achtung darauff geben/ Quo tempore ac quo motu destillationis ipsa forma & efficacissima miti corporis pars possit colligi: zu welcher Zeit und in welchem auffsteigen der Materi/so gedestilliert wird/ der rechte Geist und kräftigste Kern gesamlet und auff-

fast werden soll. Denn es ist nicht in aller Materi so gedestilliret wird / eine Zeit oder Collection oder einerley motus gleich wie auch nicht einerley Aufsteigung der vier Element. Wenn man ein Aquam viræ destilliret / muß man die kräftigsten Spiritus vor erst auffassen / die zu mittler Zeit oder zuletzt kommen / seyn und kräftiger als die ersten. Solchs trägt sich auch zu im Zimmetrinden Wasser und dergleichen. Das Gegenspiel wird gemerckt und gespürt in der Destillierung des Essigs / daß das Capitell vorerst die wässerigen phlegmata und unnützen Feuchtigkeit aufspeyt : und darnach schärffer Geister und die Essens des Essigs selbst auffbläst. In der Destillierung der Del auß Saamen / Wurzeln / &c. steigt zum ersten das Wasser auff / viel oder wenig / nach Gelegenheit der Materi / darnach folgt das Del / &c. Hier auß mag man leichtlich schliessen / daß hoch vornöhten sey den Vorseher oder Vorlage so oft zuverändern / als einander Aufsteigen schwächer oder kräftiger Geister geschicht : welches man auß der Farbe / auß dem Geschmack und auß dem Geruch der Materi so gedestilliret wird / abnehmen und dijuciren muß. Und zwar / wo nicht ein solche Veränderung und Abwechseln der Vorsehläser geschehe / würde leichtlich das gute unter das böse / das leibliche unter das unleibliche / die Seel unter einen stinckenden Körper / ja faules Aß / ungeschickter tölpelischer Weise vermengert / welche Vermischung meines erachtens / der löblichen Kunst der Destillierung ganz und gar zu wider war.

Zuletzt ist zu wissen / weñ und zu welcher Zeit die Destillatio ihren End gewinne. Diß soltu dar auß schliessen und urtheilen / weñ die Tropfen / so vom Schnabel des Helms herab fallen / der Materi so gedestilliret wird / Geschmack und Geruch nicht länger der Zungen mittheilen / so ist es Zeit von solchem Werck dißmal abzulassen.

Atq; hoc pacto convenienter agit calor in actu destillationis : Videmus nunc, quomodo idem sufficienter operetur. Wenn die Hiß auch vollkommenen Weise und gnugsam ihr Krafft und Wirkung in der Destillation verrichten und üben sol / ist vornöhten / ut, quod in materia destillata est vitiosum, corrigatur ac rectificetur. Quod, imperfectum est, consummetur & absolvatur. Das nemblich das mangelhafte in der Materi / so destilliret ist / rectificirt und gebessert : Oder / so nach dem Brand oder destillieren unvollkommen blieben / zur Vollkommenheit gebracht und absolviert werd.

Das mangelhaft wird gerechtfertiget / daß der Brand aufgezogen werd auß diese weise. Man muß die Gefäß / darin die destillierte Materi gefast / mit einem Pergament oder Blasen / oder Leder oben zu binden / dieselben voller Löcher stecht / und also an die Sonn in den Hundstagen / oder in Balneum Mariæ setzen ein zeitlang / so werden die Empyreumata & adusti vapores, der Brand sich her auß wehen und in die Luft verschwinden / wenn solches geschehen / muß man es wol bewahrt mit einem ganzen operculo bedecken und hinsehen.

Das unvollkommen wird zu seiner Vollkommenheit gebracht / tum circulatione,

tione, tum nova materia ejusdem destillata sublimatione: Daß man die gebrandte Materi entweder circulier/ oder sie durch ein andere neue Destillation sublimier. Denn auff diese Weise wird die pfeigmatische Natur und Complex getemperiert/ es mögen auch die Destillata desto länger bleiben vor der Zeit ihrer Zerstörung. Es mag aber die circulatio fast bequem geschehen Vase Hermeris seu Pelicano, durch das ganze Glas mit den zweyen Armen/ oder durch eine gleichs Instrument/ daß die destillierte Materi/ als sonderlich das gebrannte Wasser/ darein gethan/ und mit einer langsamen Hiß agiciert und bewegt werd/ auff die Weiß und Maß als wir droben von der Maceration gelehrt und geschrieben haben. Zu gleicher weise mögen die Wasser einer feurigen Natur die gebrannt seyn von Specerey/ und vor gebeisset in gebrannten Wein/ von wegen ihrer feurigen Cholerischen Complexion dieselb zu temperiren, in einem nassen und feuchten Sand/ in einem kühlen Keller ein Monat lang/ darnach die Hiß des Wassers ist/ tractiert und durch die Circulieren gerecht fertiget werden.

Es wird ein neue Sublimatio derselben gedestillierten Materi angestellt propter consummationem also: man mag nehmen die destillierten Materi/ so noch nicht durch die erste Destillation ihre Vollenkommenheit erlangt hat/ schütten die Excrementa hinweg/ thun ejusmodi generis frische Materi darzu/ maceriren sie auffs new/ und destillieren sie darnach zum andern mal/ mit einem nidrigen Grad der Hiß/ so wirstu sehen daß Materia destillata, praesidio destillationis repetita, viel reicher von ihren angebohrnen Kräften und Tugenden seyn wird/ als zuvor/ und solches kan man augenscheinlich sehen und spüren an einem Aqua vitae Wasser des Lebens/ welches se öfter es sublimiert wird/ je kräftiger es wird/ ja/ es wird zu lezt zu einem lautern Spiritu, daß in der Kolbe nichts feucht bleibt/ sondern alles sich nach dem Helm und Recipient begiebt/ und da angezündet wird/ es gänglich verbrennt/ und nach dem Himmel als ein Quinta essentia zusfleucht.

Ferner ist hie zu wissen/ daß zu der Consummation und Perfection der Materi zuerlangen/ etliche Stratagemata Chymica (damit man vieler Arbeit und Mühe kan enthaben seyn) mögen gebraucht werden. Wenn verhalten ein solcher Wein (& sic de aliis similibus idem judicandum est) zwey oder drey mal destilliert und abgezogen ist/ so nimb einen sublen Schwam/ schneid den zu solchen Stücken/ daß sie allenthalb die Cucurbith oben mögen anrühren/ und solch Schwam sol mit zweyen oder drey Stricken seyn/ so aufhängen/ angebunden werden/ denn sol man ihn in ein Baumöl einduncken und ein wenig wieder außdrucken/ zc. so können die Phlegmata des Oels halben nicht hindurch gehen. Mit einer solchen Destillation wirstu so viel in der Scheidung aufrichten/ als wann du zehen oder zwanzig neue Destillationes onrichtest: an statt des Schwams mag man auch wol ein harin Tuch nehmen/ und es oben über die Kolben ziehen/ denn so werden

Prolegomena

werden die Spiritus gebeutelt und gesiebet/gleich wie das Meel in der Mühlen klein oder grob/ rein oder unrein kan zugerichtet werden.

Ein ander Stratagema: so du deinem Destillato ein herzlich Geruch oder schmack wilt machen/ der sonst auß der Materi nicht kan gezogen werden: alsdann nim und beschmier den Limbum Capitelli mit Bilsen/ Zibeth und dergleichen: oder mache ein Säcklein/ darin verfaß wo riechende Materi/ als Spicam Indicam, Caphuram, Moschum, &c. hencf dasselb ins Capitul/ so werden die Spiritus dadurch gleich wie tingiert und gefärbt/das sie ein solch qualität an sich nehmen: Item/man mag ein Wasser/ ex crescente aliquo, extrahiren, so seine natürliche Farbe / Geruch und Schmack habe/das man das Crescens wider ihm zuseh seinem Destillato und es digerier per Pelicanum auff etliche Tage/ 2c. Darnach muß auch Pressorium darzu gebraucht werden/wie solches der Theophrastus an einem Ort in Archidoxis anzeigt.

Und diese præcepta als ins gemein de apparatu & actu ipso destillationis sollen einem fleißigen Leser mit höchster Treu befohlen seyn.

Es ist aber hie auch zu mercken/ weil in den destillatis liquidis, ja in destillationibus oleorum, Del und Wasser sich untereinander mischen/wie das Del von dem Wasser möge bequem abgescheidet und abgesondert werden / welches denn geschehen mag auff dreyerley Weise. Entweder mit einem Löffel/ vornemblich/wenn das Del gleich wie ander Fettigkeit oben auff in superficie schwimmt/das mans denn abschäume und auffnehme: Oder durch ein gläsin Instrument/ so unten ein klein Löchlein habe und enge sey / oben aber offen und weit/ und das unterste Löchlein muß mit Wachs zugeslopfet werden/ ist es dann sach das grave oleum, ein schwer Del vorhanden ist/ gleich wie es die Erfahrung im Zinnetrindendöl/in Muscatenblumendöl in Nägeln und dergleiche Del/gnugsam an Tag gibt/ muß man dz Wachs hinweg thun/dz Del in ein ander Gefäß lauffen lassen, und das Wasser in vase separatorio behaltē/ im Fall aber dz Del oben auff schwümme/ als gemeinlich geschicht/muß man das Wasser durch das unterste foramen abzapffen / und das Del im Glas behalten/ 2c. Welches zwar ein richtiger/ fertiger Weg ist: Oder zum dritten: das / nach dem das Del erkaltet ist/ man es durch ein Tuch percolier und seige / so wird es auff dem Tuch bleiben kleben/ welches man mit einem Messer davon scheiden und in ein Gefäß thun kan / Darnach mag mans mit geringer Wärme auffösen und brauchen. Atque hæcenus tum de apparatu, tum de actu ipso destillationis planissimè egimus. Progrediamur nunc ad illius species.

Wiewol mir nicht unberuoft / das viel und mancherley species destillationes, als in die zehen Wege und mehr zu destillieren von etlichen alten constituiert und verordnet werden/ als durch ein Filz/so ein triangulirte Form hat: ja in einer Cucurbity in der Sonn: Im Teig verwürckelt und in ein Backofen gethan: im Rosmilt: im D
meiß:

meißhauften: in Balneo Mariz: Item daß hierzu etwas Mist gethan werd: in der Asch: im Sande: daß das Glas oder Gefäß frey auff das Feuer gesetzt nichts darzwischen gethan werd/ &c. Seynd doch deren die meist clarificationes, oder Läuterung eines Dings / als per filtrum: oder Digestiones und Macerationes. Deren auch etliche mehr in der Warheit/ in Ethiopia und Aegypto, als in unserm kalten Deutschen Lande/ Destillationes können genennt werden. Darumb halt ichs dafür/ daß man/ ratione motus vaporum, zwey Species conuituiren und setzen möge: nemlich per ascensum ac descensum: durch auffsteigen und absteigen: da denn etliche als oleum vitrioli, &c. Cucurbita in latus posita, auff ein Seit gelegt / auch gedestilliert werden können.

So ist Destillatio per ascensum als denn in opere, wenn die vapores oder Dämpff ins Capitel hinauff sich begeben/ darnach coaguliert und zusammen getrieben werden/ und ein reinen Leib an sich nehmen/ diß geschieht desto schneller und in kurzer Zeit/ je kräftiger die aufflösende Hiß ist / und je stärker die zusammen-treibende Kält ist: Item je subtiler und geschickter die Materi zur Auflösung ist. Daher kompts/ daß man in eiligen/ schnellen destillationibus höhere gradus der Hiß/ offermals suchen und brauchen muß. Daher trägt sich zu / daß manchmal (so die vasa metallica und fast gnug seyn) das Capitel und Distillirhaut / mit dem Schnabel/ durch LeinenTücher/ in kaltem Wasser geneht / erkühlen / oder/ kalt Wasser darauff tropffen lassen muß. Und hieher gehören vasa refrigerato-ria, die Köffer oder Züber/ dadurch man ein oder etliche Röhren (nach dem es die Gelegenheit erfordert) ziehen und legen / derselben extremitates und Ende an dem Schnabel des Helms und Receptakel fügen/ es mit dienlichem Laim verlutiren/ und darnach die Gefäßer mit kaltem Wasser füllen muß/ damit die Geister desto halder und bequemer mögen coaguliert werden. Und derwegen muß man das Wasser/ so es durch die Hiß der Spirituum und Röhren erhist ist/ abzapffen oder außschöpfen: auff daß die Spiritus nicht verbrant / oder mit einer unartigen Qualität imbuiert und vergiffet werden. In dieser Art braucht man heut zu Tag gemeiniglich die kupffern Velicas oder Blasen/ so inwendig verzimnt seyn: Item die Kolben/ daß man ein geschnabelden Helm darauff setze. Es werden die Retorten oder KrumBläßer auch gebraucht in dieser Art zu denen Dingen/ so umb ihrer schwachheit und ponderosität willen/ nicht sehr hoch ascendiren und steigen können.

Und es ist hie zu wissen/ was für Materien hac specie per ascensum mögen sublimirt und von einander geschieden werden. So seyn es diese nachfolgende: als die Wurckeln der Kräuter/ die Rinden und Scheelen/ die Blätter der Bäume und Kräuter/ die Blumen der Früchte/ die Samen/ die Baccz oder Beerlein/ die Gummi/ die Harz/ die lachrymaz arborum. Item etliche Meteora, als Tar und Manna oder Himmelbrodt: als sein die Metalla und Erz/ die Steine/ beyd

edel und unedel/ die succi concreti terra und andere. Als seyn die Thiere und Theile der Thier/ gleich wie ist ihr Geblüt/ ihr Fettigkeit/ ihr Milch/ Lunge/ &c. Ja auch ihre excrementa und dergleichen.

Gleich wie aber solche Simplicia auff diese Weise und Maß mögen destilliert werden; also können auch ex his mixta, nach ihrer Gelegenheit ein resolutionem und Auflösung leiden und ertragen. Und was die Preparationem solcher und dergleichen Materien antrifft/ ist davon etwas droben angezeigt: Es muß aber ein jeder dieser Kunst Liebhaber / in der täglichen Hand Arbeit / diesen Handel speciatim weiltäuffiger und fleißiger nachspeculieren und nachtrachten / Si modo in Individuis singulis exercitatus esse velit. Atque hæc de priore destillationis specie quæ fit per Ascensum.

Was weiter destillationem per descensum anbelangt/ geschicht dieselbe also dann/wenn die Materi / so durch die Destillation extrahiert wird / hinab steigt / und nach dem coaguliert ist/ daselbst gesamblet und aufgenommen wird. In dieser Art braucht man bey nah nicht ungleiche Instrument/ als erdne überglasurte Capelln oder Pfannen: Item Kolben/ &c. da mans contrario modo mit angreifen und halten muß/ daß man auß den Blumen und Kräutern dienliche Aquas und Wasser: Oder auß dem hartzreichen und festen Holz und dergleichen/ olea utilia, nützliche Oele/ extrahiren und ziehen möge. Es werden aber die Wasser durch die Absteigung gedestilliert ungefährlich auff diese Weise. Nimb ein erdne überglasurte Capelln und Pfannen/ groß oder klein/ weit oder enge/ nach dem du viel oder wenig destillieren wilt: Demselben Mund oder oberste Theil überzeug mit einem Leinen-tuch: darauff leg die Materiam destillandam, welche/ so es die Noht erfordert/ gebühlicher Weise preparirt und zubereit sey. Darnach nimb ein eysene/ küpfferne oder blechne Pfann/ so recht auff den Mund des Hafens schliesse und quadrier / dieselben füll mit Kohlen und zünd sie an/ daß ein Feuer darauß werd / so wird der angebohrne Saft und die eingepflanzte Krafft in die andern Capelln sich hinab begeben. Man muß aber gut Achtung drauf geben/ daß die auffgesetzte Pfann nicht zu heiß werd/ sondern ihren gebühlichen Grad der Hiß erreiche / und den nicht in der operation überschreite: Item daß die Materi auff dem Tuch nicht zu lang liegen bleibe und verbrand werd/ darauß ein aduotionis fapor erwachsen und entstehen könnte/ &c.

Und auff diese Weise mögen überauß wolriechende/ kräftige Wasser/ auß Violent/ Rosen und dergleichen Blumen gedestilliert werden / ja / (das wol anzumercken ist) hic modus hujus speciei, dieser Weg/ dieser Art durch die Absteigung/ kan ganz dienlich und nutzbarlich gebraucht werden / ad frigida aliaque adstringentia destillanda, die kalten Kräuter und zusammenziehenden Ding/ als unzeitige Mairbeeren/ Schleem von Dornen/ &c. denn deren kalte Qualität und Krafft/ wird auff diese Weise nicht durch langwierige Hiß/ oder auff und absteigen corrupirt und verderbt oder

verändert: damit man auß kalten Kräutern und Gewächs/ kalte und keine warme his-
sende Wasser extrahiren möge.

Es ist auch kein geringer Vortheil/ so hierauf entstehet / daß man mit geringern
Unkosten und in kurzer Zeit / mehr liquoris als sonst/ durch Hülf der Kunst/ be-
kommen mag: auch können die vapores und Dünste nicht in die Luft verriecken/ als
sonst geschicht. Et tantum de Aquis.

Was die Olea anbelangt/ so auß allen lignis resinosis, das ist/ auß dem Holz und
Wurzeln/ so viel Harz oder Gummi / oder dergleichen Fettigkeit und Oilität in sich
haben (als ist das Wacholderholz/ der Birckenbaum/ das Frankosenholz/ das Fich-
ten und Tannenholz/ Hedera und dergleichen) können gezogen werden/ so mans klein
hawet und in einem Backofen/ oder an einem andern warmen Ort trucknet/ und also
mit seiner gebürlichen Præparation un Wirkung vor der Destillation es begabet/ &c.

Item was die Olea antrifft/ so auß Eyerdottern/ auß Muschatennuß und derglei-
chen kunstreich nach dieser Art zubereit werden/ &c. mustu mit Fleiß die nachfolgende
Wege/ beyd anmercken und im Werck nachfolgen/ darumb so du per descensum,
das ist / durch Absteigung destilliren wilt: so nimb ein Cucurbitam von der besten
Erd/ die du finden magst: oder so du die nicht gut haben magst/ mache sie von Kupffer
oder Messing und füll sie mit der Materi/ die du destilliren wilt/ biß zum dritten Theil/
beschleuß sie darinnen mit einem Eysern Deckel/ der fast dünn sey/ und viel kleiner Löch-
lein hab. Der Mund der Cucurbiten soll unter sich gestärkt seyn/ und sol drey zwerg-
finger hinein gehen in das Loch/ das in dem Fundament oder Grundfest des Ofens
ist/ auch sollen alle Ding fast wol verlutiert seyn/ also das nichts von dem Ofen zu oberst
herab auß den Boden möge fallen/ in das unterste Theil des Ofens sey ein Receptas-
kel/ der die Materi empfahe/ die herauf destilliert (welcher so er gläsen ist/ kan man bes-
ser die Absteigung des Wassers und Oels unterscheiden / und also die Vorsetzer ver-
ändern und verwechseln/ wie droben angezeigt ist: Item / man mag den End der
Destillation desto leichter wissen und mercken / und in dem übern Theil des Funda-
ments des Ofens mach ein Kohlfeur zu allen Seiten / doch soll es also weit vom De-
stillatorio seyn/ als es möglich ist/ und das Feuer sol zu dem ersten fast klein/ und dar-
nach sol man es allgemach mehren/ und mag es auch allweg je näher und näher hin zu
der Cucurbiten thun.

Das aber auch in hac specie das Feuer am ersten fast klein seyn solle / und all-
gemach ein wenig und aber ein wenig sol gemehret werden/ biß zu dem vierdten Grad
der Hitz/ das ist zweyerley Ursach halben/ die erst/ daß von der geschwinden und über-
schwenglichen Hitz/ alle Feuchtigkeit verzehret wird/ darauf das Oleum mag werden/
und das geschicht an dem fürderlichsten in den Oelen von Eyerdottern und Muschats-
nüßen: Aber in dem andern/ als in Wacholderöl / magstu ein schnell Feuer machen /
als groß dich gelüßt. Die ander Ursach ist / daß das angezündte Holz möcht die Cu-
curbi-

curbitam verbrennen / oder zerbrechen / oder das Oleum möchte darvon brennen und einen bösen Geschmack empfangen. In dem Oleo Benedicto simplici soltu das Feuer zum mindesten am End der Destillation mehren.

Du magst auch ein Ofen machen auff diese Weis: mach ein Grub in die Erd nach dem es die Materi zu destilliren erfordert / lang / breit und tieff / in welche Grub be setze einen verlasten Hafen / wol aufgewaschen mit Wasser / zu meyden das die destillierten Del nicht darim gehen / und auff den Mund des Hafens leg ein dunnes eysen Blech / das viel Löcher hab / also / daß der Hase über das Blech auß ein zwergfinger reiche / auff das Erden-Geschirz setz ein anders / und wende einen Mund gegen den andern / in dem obersten Hafen aber sol die Materi seyn / die du destillieren wilt / und vermach das Geschirz wol / daß die Materi nicht möge herau rinnen. Darnach verlutier alle Ding auff das allerbest / und mach ein Feuer um den übersten Hafen / welcher gar heraussien außwendigs der Gruben sey / ohn den Mund / der soll in der Dicke der Gruben seyn.

Es mag auch durch einen andern Weg ein Ofen gemacht werden zu destillieren durch Absteigung / und ist dieser: Mach ein Grube in ein auffgeworffnen Hügel oder Berg / und setz unten darein ein Destillatorium in vorgemeldter Gestalt / und ein anders darauff / in welches Boden sollen viel Löcher seyn / und über diesem Destillatorio sol ein Bedeckung seyn / und von dem untern Theil / bis zu dem obern allenthalben wol beschlossen und verlutirt / und der Umbschweif des übersten Hafens sol niedriger denn der Berg seyn / also daß der Berg über den Hafen außstehe / darnach mache das Feuer in obbemelter Gestalt. Du magst auch ein Glas unter diesen Hafen setzen / denn der erste Theil des Ofens von dem untersten Hafen sol offen seyn / auff daß du mögest erkennen / wenn die Materi gar destillirt sey.

Und diß seyn die Modi hujus speciei per descensum. Dierweil aber die Del / so auß dem Harz und etlichen andern harten Leibern und Essenzen extrahiert werden / nach Aufweisung dieser Art / gemeinlich etwas unrein und nicht sehr klar und schön seyn / zc. Ist zu wissen / daß man dieselben sol in ein Cornutam oder Retorten thun / und sie zum andern mal per ascensum destillieren und gleich als rechte fertigen. Denn auff diese Maß und Weis / werden sie ein grössere Penetrabilitet und durchdringende Krafft / gleich wie auch ein herrlichen Glanz und Schein / zc. mit der eil erlangen und bekommen: welches denn mit keinem geringen Fleiß und Ernst sol angemerket und behalten werden.

Atq; haec de Destillationis speciebus ac modis etiam egimus. Da bey dann zum Beschluß dieses Tractats nothwendig zu lernen ist / die conservatio destillatorum / das ist / wie man die destillierten Materien / auff daß ihnen die Zerstörlichkeit gemindert werd / behalten sol. Di weil aber ein jealiches Gewächs / das sein Element producirt / in drey Ding gesetzt wird / das ist / in Salt / Sulphur und

und Mercurium, auß welchen dreyen ein Coniunctio wird/ die ein Corpus und ein vereinigt Wesen gibt: wie das auß dieser edlen/herlichen Destillier-Kunst/ augenscheinlich kan dargethan und bewiesen werden: unter welchen dreyen/eins ist liquor und ist Mercurij/eins ist ein Oel/die ist Sulpharis: eins ist ein Alkali, das ist/ von Saltz. Derowegen ist zu wissen/ wie man diese drey principia rerum und höchsten Argneyen/ so durch die Scheidung aufflöset/ zusammen gesetzt/ und ans Liecht herfür bracht werden können / insonderheit ein zeitlang unverletzt und unverderbt/ verwahren und hinhalten mögen.

So viel nun die Instrument und Gefäß/darein sie sollen verschlossen werden/ anbelanget/ ist zu wissen/ daß die selben entweder auß Glas/ auß Erden oder Holz solien gemacht werden/ sollen auch fast sauber und rein seyn: Im Fall aber daß sie alt und unrein weren/ muß man sie waschen ganz sauber und rein mit Aschen daß sie schön werden/ als weren sie new: welche so sie gläsrne oder Krüae seyn mit einem engen Mundloch/ sollen sie wol verstopfft werden/mit einem hölzernen Zapfen/oder aber mit Zapffen/ gemacht von zwey Theil Wachs/ein theil Harz / Serpentin/ Ziegelstein klein gepulffert/jedes anderthalb Theil/ untereinander zerlassen ohn siedenz/ auff sanfftem Feuer/ was hülzen Laden oder Büchsen seyn/ müssen sie mit ihren Deckeln wol verschlossen werden/ damit sich kein Luft hinein schleiffe / und mit seiner Qualität das Destillatum alterire und verändere. Die Wasser und Oel mögen in Gläse oder Krüge gefasst werden / die Saltz aber sollen in hülzen Laden und Büchsen/oder in Gläsern hingehalten werden/die Wasser und Oel sol man an eine bequeme statt/die nicht zu viel Hitze/Kälte noch Feuchte haben/ stellen. Die Saltz sol man an ein trucken und warmen Ort/ aber nicht an kalten und feuchten setzen / sonst würden sie bald zerschmelzen / und ihre Form und Gestalt verlieren.

Item merck diß zuletzt auff: so man iärlige Wasser unter newe oder jüngst destillierte/ vermischte (welches denn ein Unklarheit und Trübheit zu geben pflegt) und wolte gerne von stund an dieselben lauter machen/ daß man sie ohn Nachred und Schimpff hinaeben und vertilcken möcht/sol man in zwey oder drey Pfund Wassers/ sechs oder acht tropffen gutes weißten Essigs untergießen/ so zeucht der Essig die Trübe an den Boden/ und wird lauter und schön.

Und so viel sey dißmal von dieser edlen und notwendigen Kunst der Destillation gehandelt und geschrieben/ an: Darauß kan man sich wol urtheilen und schließen/und durch Anweisung und Hülff dieser Wissen schafft/ die gebührliche/ warhafftige/ und dem menschlichen Leib dienlich Preparatio oder Zubereitung der Remediorum oder Argneyen können geschehen und verrichtet werden / denn so du der alten modos preparandi medicamenta mit dieser Art conferiren und vergleichen willst: Hilff lieber Gott vom Himmel/was für ein discipulum, discipulu-

multitudinem und Unterscheid wirstu alsdenn sehen und spüren. Der Natur Eigenschaften/ Wesen und Art: derselben Zusammensetzung so wol als ihre wieder Auflösung wissen und verstehen/ ist das höchste und größte in einem Physico, solch ein edlen theuern Schatz/ so überschwengliche Reichthumb der natürlichen Weißheit kan diese Kunst einen mittheilen/ im Feuer: durch Erfahrenheit wird das Falsch gescheiden vom Gerechten/ solch ein Schulrecht und Meisterstück weißt auch die Sublimatio, Calcinatio, Reverberatio und Destillatio in der Materia Medica, das ist in der Zubereitung der Arzney/ und glaub mir/ so du nach dieser meiner Instruction und Anleitung/ auß den Vegetabilibus, Mineralibus & Animalibus, so ihre Hand und Beystandt der löblichen Kunst der Arzney reichen und bieten/ etliche Wasseröl und Salz bereiten wirst/ magstu in geringen Gläslein/ in unachtsamen Krüglein/ in kleinen wenig Büchlein/ die großen/ herzlichsten/ wunderbarlichsten und meisten Schatz der ganzen Natur/ zu Nutz dem Menschlichen Geschlecht/ damit dann dessen gewolliche Feinde/ die Krankheiten/ zu vertagen und zuvertreiben/ bey dir verwarlich halten und tragen.

Dieweil aber viel reichlicher und überflüssiger Materi zu einer Destillation/ als sonst zu einem Pulffer/ zu einer Confection, zu einem Syrup/ zu einem Pötel/ zc. erfordert wird: und die köstlichen Kräuter/ Gewürz und andere Gewächs der Erden/ nicht allein in Teutschland/ sondern an andern weit abgelegenen Orten sich suchen lassen/ und mit grossem Unkosten/ entweder zu Wasser und Schiffen/ oder zu Lande auff Wägen/ zu uns Teutschen geführt und gebracht werden: Möcht jemand dencken und sagen: wer wil mir so viel Dactylos auß Arabien: so viel Anis/ Kumin/ Seseli/ Ammi/ zc. auß Italien: so viel Zucker und dergleichen auß Hispanien/ zuführen und verschaffen? wer wil mir die theuren Kräuter/ die edlen Gestein und dergleichen/ auß Egypten und Syrien/ auß Cypren und auß dem heiligen Land/ daß ich darauff ein Wasser/ ein Del oder Salz extrahiren und zurichten möge/ häufig zuschicken?

Hier auff geb ich kürzlich diesen Bericht/ die res pretiosæ, das ist/ die theuren edlen/ frembden Materien/ als seyn die aromata und Gewürz/ die edle Gestein/ die Corallen beyd roht und weiß/ die Perlen und solcher Gattung mögen nach Gelegenheit ihrer Qualität und Vielheit/ in geringen kleinen vasis destillatoris artig und herzlich zur Medicin præparirt und zubereit werden: Daß man derowegen nicht etliche Schiff damit beladen/ und in unser teutsches Vaterland zugehen vomnöhten hat/ zu dem/ wenn wir fleißig weren/ dörfften wir/ weder in Italian, Galliam, Hispaniam, oder in andere Länder derowegen reisen/ wir haben in Teutschland für der Thür/ darauff wir oft mit Füßen gehen/ dessen wir zu Übung unser Kunst vomnöhten haben. Die Natur hat Cyclaminum in Teutschland herfür bracht. In der Schlesi gräbt man Terram Sigillatam, nicht wie zu Leon

Leon/ sonder recht und probirt/ so gut als der Türckisch Kaiser haben mag / weiß/
grün/gelb/ welche mit der Theophrasti description sich gang und gar vergleich/
der Aron wächst so scharff in Germania, als er thun mag in Asia. Was meynstu?
solt man wol nicht ein tumorem splenis curiren können/ man habe denn das
frembd Armoniacum? solten ohne das unbekandte Bdellium alle innerliche ul-
cera ungeheilt bleiben? solte man kein Blutfluß oder andern Fluß uff halten und
stillen können/ man hätte dann das ausländische sanguinem Draconis, Mumia,
Sumach und andere? solte man kein Haupt und Herzstärkung ohn den ver-
fälschten Bisen/ Zibet und Ambram grisiam/ in unserm Teutschland misciren
und zurichten mögen? Lieber/wenn unser Kunst der Arzney/so fast/ohn obgerühr-
te und dergleichen seltsame Stück geknüpft und gebunden wer / wie wolten wirs
alsdann machen/so das Spanische Meer sampt den andern Seen / entweder
gang zugefroren/oder von den Seeräubern eingenommen wer/das kein Schiffart
kündte verrichtet werden / oder so die Schiff mit solcher Materi in Grund ver-
suncken und umbkommen weren/ wer alsdann nicht die edle Kunst / sampt ihrem
verständigen Practico unnütz und nichts werth?

Aber so man diese Disputation de ultramarinis simplicibus Materix Me-
dicæ loco usurpandis, etwas gnawer und fleissiger erwegen und betrachten wird/
fürwar so wird allerley Bedencken fürlauffen / darumb man ihrer nicht so sicher
und ohngefahr/als der unserer in praxi gebrauchen mag. Denn erstlich/was die
plantas ultramarinas anbelangt/ wer wil dir sagen / das sie zu gebürlicher Zeit
auffgenommen und eingesamblet seyn: welches wo es nicht geschehen ist / haben
sie wenig Krafft und Macht/ wie solches der Melue anzeigt / und die tägliche Er-
fahrung es gnug bezeuget. Zum andern/wer wil dir anzeigen / ob die Simplicia
an einem gesunden unvergifteten Ort hervor gekommen und gewachsen seyen:
vielleicht mögen Schlangen und andere giftige Thier (deren überaus viel in sol-
chen hitzigen Landen gesehen werden) ihre Wohnung und täglichen Lager drunter
gehabt haben: das sie durch ihren halitum oder Athem vergiftet und verderbet
seyn. Zum dritten trägt es sich oft und manchmal zu/das sie vom Salkwasser in
den Schiffen/entweder gar extrenckt / oder zum wenigsten corrupirt oder be-
schädigt seyn: Oder/das sie zu alt und verlegen seyn/ und haben also an ihren na-
türlichen Qualiteten und Kräften ein Schiffbruch und Schaden erlitten. Zum
vierdten gibts auch die Erfahrung an Tag / wie das sie oft und dick sophistiziert/
adulteriert und verfälscht werden/das es nicht gnugsam außzusprechen stehet/also
wird der Meusdreck unter den Pfeffer gemenaet/ so kan man der Materi ein fa-
cum oder Farbe anstreichen/ so wird einem ein Schlanoë an stott des Brods ü-
berreichet/ so wird oft Schelmenfleisch für Mumia verkauft: Weisdreck für Lor-
beern/ Kirckbaum-Hartz für Gummi/ als wenn er weit auß Arabia kommen wer/
und

und dergleichen viel Dubenstück mehr werden in dieser Kräuterey und Handlung geübt und getrieben.

Darumb meines erachtens ist vornöhten / daß man Laimen und Steine besomme / daß man Ofen mache und auffrichte / daß man Kohlen kauffe / Destillier und sich den Rauch laß umb den Kopff schlagen / damit wir unsere Teutschen Simplicia, die wir zu gebühlicher Zeit an gesunden Orten / unveraltet und unversehrt sammeln und einern dten / also durch die Destillation und Extraction lernen präparieren / daß beym Spiritu kein Phlegma sey / bey den Oleis gar keine Weisheit / und die undienlichen faeces und excrementa also hinweg gethan und abgeschafft werden / daß sie den Arabischen / Judischen / Hispanischen / Welischen und andern außländischen fremdden Simplicibus, mit ihrer Tugend und Kraft gleich streichen und aelten mögen.

Wiewol zwar Reiniß Gold nach seiner Art dem Ungarischen Gold nicht gleich ist: jedoch kan also purgiert / präpariert und zubereit werden / daß ich die umb das best Arabisch und Ungerisch Gold / nicht ein Pfening mehr geben wolt. Ein solch Gestalt hats auch mit der Teutschen und ultramarinis simplicibus. Und fürwar / kan nicht ungereimbt und unförmlicher Weiß geaffirmiert und besagt werden / daß die Kräuter und Arzney / so Teutschland auß ihrem Schoß heraus für bringet / der Teutschen Corporibus und Leiber besser bekommen und ihnen dienlicher seyn / als die peregrina, dieweil sie einerley Erdreichs / einerley Luffts und Wassers sich gebrauchen müssen. Und ob wol die unsere so uns für der Erde wachsen / und wir mit Füßen darauff gehen / uns beduncken nichtig / gering / und unkräftig seyn / jedoch ist zu wissen / daß des Valeſci de Taranta axioma wahr sey / der da saet: *Viliora lepe esse efficaciora*: daß geringe / verachtete Arzney oft die allkräftigste sey. Und solches mag man auch auß den fürnehmsten Secretis Bartholomæi Corrichters / der Röm. Kayserl. Mayest. Herrn Maximiani des Andern / xc, allerböblichsten Gedächtnuß Hoff-Doctors / klärllich sehen und mercken: welcher in seinem Leben / durch geringe / verachtete Simplicia, große schreckliche Kranckheiten / in hohen aewaligen Personen curiret und vertrieben hat. Und solches erfahren wir noch heut zu Tag in unserer praxi, wenn wir unsern höchsten Fleiß auf die Arcana und Geheimniß unserer Simplicium in Teutschland wenden / und die durch ein gebürliche Präparation, so hoch als die Noht erfordert / eradiren und erheben / und ohn Ruhm / löbliche Thaten dadurch außrichten und ins Werck stellen.

Und so viel auff den vorgestaltten Gegengriff zur Ableinung desselben geantwortet.

Was weiter die präparation reliquam medicamentorum anbelanot / soll man wissen und behalten / daß die desto gebürlicher / dienlicher und löblicher sey / je näher

näher sie zu der Art und Eigenschafft der Destillation hinzu tritt/das ist/je subtiler und reiner/ohn Verlust der angeborenen natürlichen Kräfte/die Unreinigkeit mag abgefondert und von den saubern/ reinen/ und kräftigen Qualiteten kan separiret und abgeschafft werden. Solch ein Art haben die Decoctiones so geschehen in einer wolverlutirten zinnen Kann/das die in warm Wasser zwey Stunden lang gesetzt werd/ nach dem die simplicia und ein liquor darein gethan seyn. Solch ein Gelegenheit haben die Extracta, so auß den Wurzeln/ Kräutern/ Saamen und dergleichen gezogen und hingehalten werden/ ohn Vermischung vieles Honigs/ vieles Zuckers und sonst anders unnützen Zusages. Nach Anleitung dieses unsträflichen Richtschnurs/mag man die durchdringenden himmlischen Quintas Essentias und fünffte Wesenheit/ mit großem Lob und Nutzen menschliches Geschlechts/ auß den Metallis, auß den Marcasitis, Salibus, Lapidibus, Gemmis, auß den ardentibus, auß den crescentibus, auß den comestibilibus, und potabilibus kunstreich herfür bringen und gefangen nehmen/die sonst durch kein andere Wehr und Waffen sich schlagen und überwinden lassen. Nach Anweisung dieser Statuæ Mercurialis mögen die edlen arcana, primæ Materiæ, Mercurij vitæ, Lapidis Philosophorum, Tincturæ und dergleichen zubereitet werden. Ich wil geschweigen die trefflichen Specifica, Odorifera, Purgantia, Attrahentia, Stiptica, Diaphoretica, Corrosiva, Anodyna, Narcotica, und andere mehr/ unter welchen der Paracelsus nicht wenig von den Anodynis hält/gleich wie solches ex libro 7. Archidoxorum zu schliessen/da er also schreibt: Es sein uns Franckheiten begebenet/in denen uns alle Arcanen verliessen/allein das Anodynum specificum erfüllet alle Wunder. Darumb zu merken ist/das nicht der schlaffen sol/ sondern die Kranckheit sol schlaffen/das in pleno homine tödtlich ist/ in pleno morbo aber nützlich/ &c. Ich wil nicht handeln von den theuren hochschätzigen Magisteriis Metallorum, Gemmarum, Unionum, Marcasitarum, ex pinguibus & resinosis, ex crescentibus, ex vino, ex sanguine und dergleichen/durch welche die ganze Quantitet der Kräuter wird zu einem Magisterio, das dar nichts anders ist/denn eine gemachte künstliche Quinta Essentia, gleich der natürlichen/das es alles bereit ist und gescherpft außs höchste und in all Wesen der 5. Essenz: dann da ist alle Penetrabilitas, welche durch Zusatz/ in die solche Materi gezogen und behalten werden/ præparirt und gemacht werden.

Ich wil die köstlichen und herrlichen Elixiria vorbehen/ welche durch hülf der edlen und löblichen Kunst der Destillation/ auß ihren harten Gefangnissen und Banden erzetet/ und gleich wie auß einem todten stinckenden Cadavere, in ein wolriechenden lebendigen Leib transferirt und verfest werden/ und diese/diese seyn die rechten löblichen/ krafftreichen formæ remediorum, welche in einer geringen Quantitet und Vielheit dem Krancken überreicht/ ja durch welche prophetische

phetische Wunderwerck nechst Gottes Gnad und Segen / in der Curation der schwachen Menschlichen Geschlechts / verichtet und ins werck gestellt werden mögen.

Dieweil wir aber bis anhero / weiltäufftig / jedoch ordentlich und deutlich genug / von der Nothwendigkeit der gebührlichen Præparation und Administration der Arzney gehandelt haben: Dieweil auch die vornembsten *navi* und *Maas* der Zubereitung der alten klärlich / der Wahrheit halben / angezeigt seyn: Dieweil zuletzt etliche / wol in der Natur un Erfahrung gegründete und bewehrte præcepte Lehre und Unterrichtung von der Destillier-Kunst mit höchstem Fleiß an Tag geben und beschrieben seyn: Darauf ein unmaßspreschlicher / wehrter theurer Scher der Zubereitung der Arzney kan erlangt und bekommen werden: Will ich ein jeden aufrichtigen und die Wahrheit liebhabenden Arzt in Teutschland / so die legitime Præparationis & administrationis remediorum noch zur Zeit un erfahren ist / hiemit treulich und brüderlich gebeten und ermahnet haben / er wolle neben mir / sich des Gestancks der Kohlen / der Unlust des Rauchs / desselbigen stüfigen HandArbeit nicht verdrissen lassen / sondern Tag und Nacht auff eine solche Zubereitung und Handreichung der Arzney denken und trachten / dadurch nicht allein die geringen / sondern auch die grossen und schröcklichen Feinde menschlicher Natur herunter gebracht und überwunden werden mögen / in dem Gnad Gottes nicht kleiner denn sein Zorn und Straff ist: dadurch die überschwengliche *Charitas* und Liebe Gottes gegen das Menschliche Geschlecht zu diesen letzten bösen Zeiten und barwälligen / trachendem Alter der Welt / männiglichem bekand und offenkahr wird / und ein jeder zu grösserer Danckbarkeit gegen Gott ertrockt und angekündet werd.

Dadurch dann zum Beschlus die löbliche Kunst der Arzney / sampt ihrem aufrichtigen / beyd in der Lehr und auch Erfahrung wolgegründeten Ministern und Dienern / einen herrlichen trefflichen Ruhm und Lob als sie von wegen der groben Zubereitung und ungeschickten Sachanten / so sich für grosse Arzt selbst außgeschreyt und fätschlich außgegeben haben / ein Zeitlang in Teutscher Nation gehalt / zuletzt einmahl auff diese Weiß und Maas gewinnen und bekommen möge.

Damit aber solches geschehe / so verlenhe hierzu der Allerhöchste / welcher den Arzt geschaffen / und die Arzney auß der Erd ertrockt hat / sampt seinem eingebornen Sohn und Heiligen Geist / seinen Göttlichen Segen und Gnad / AMEN.

Von der Theilung der Arzneyen.

Die Arzneyung ist eine Kunst wol zu curiren und zu heylen in gemein alle lebendige Körper / fürnemlichen aber und insonderheit allhier den menschlichen Körper. Und hat diese Kunst zwey Theil / der erste Theil wird auff Griechisch genennet *παθολογική*, das ist / auf Teutsch so viel / als der da weist und zeigt die Species und Arten / wie auch die Ursachen der Kranckheiten und derselben Zufälle.

Der ander Theil wird genennet *θεραπευτική*, das ist / eine Art und Weise durch heylsame Arzney mittel / die Kranckheiten zu heilen und zu curiren / und wird jeder Theil auff nachfolgende Weiß definiert und beschrieben.

Pathologia ist der erste Theil der Medicin / so da berührt und in sich begreiff die Kranckheit / derselben gemeine Actiones und Zufälle / und dero Unterscheidt.

Die Kranckheit ist eine Affection oder Zufälle wider die Natur / durch welche die Action, Handlung oder Wirkung / geschwächet und verderbet wird.

Die gemeinen Affectiones oder Zufälle der Kranckheiten sind fürnemlich / die Ursachen / die Kennzeichen / zu welchem auch gehören die Symptomata oder Zufälle der Kranckheiten. Ist derowegen die Ursache der Kranckheit eine Affection oder Zufall wider die Natur / welche vor der Kranckheit hergethet / und dieselbige erzeget: Es seynd aber zwey genera und Arten der Ursachen einer Kranckheit / die eine Ursach ist innerlich / welche er in dem Körper selbst / als da seynd die Feuchtigkeiten / welche da seynd afficiert und verlegt wider die Natur / und die auch oftmals herkommen von Verderbung des Saamens und mütterlichen Geblüt: Dieser wird nun genennet die erste und vorgehende Ursache / die ander ist eine eusserliche Ursache / und wird darumb also genennet / dieweil sie von aussen herzu kompt / und diese ist die zufällisch und augenscheinlich: als da ist der Frost / oder Kälte oder ein stechender Scorpion oder dergleichen Zufälle.

Anlangend die Kennzeichen der Kranckheit / so seyn dero selben zweyerley Arten / die eine ist Demonstrativa, beweisslich / und die andere Prognostica oder Judicialis urtheilig / die da kan judicirlich und geurtheilet werden.

Demonstrativa oder das beweissliche Kennzeichen der Kranckheit ist heylsam und unheylsam / das heilsame zeigt und weist die Constitution und Gestalt des natürlichen Körpers des Menschen / das unheylsame oder ungesunde Kennzeichen weist und zeigt den verletzten Theil oder die Kranckheit / die Speciem oder Art der Kranckheiten / durch welche die Handlung oder Wirkung verderbet ist / und die innerliche Ursache / welche vor der Kranckheit hergethet. Aber das judicirliche oder urtheilige Kennzeichen geschicht auff unterschiedliche Weise / erstlich durch die Digestion oder Dawung / oder durch Undawligkeit der Speise / oder durch Beschung der Urin: Item durch die natürlichen Ausführung auß dem

Leibe oder Stulgangs/ auch des Aufspiegens oder Aufwerffens: auch durch das fallen der Puls-Adern und Zahl der Tage: Item durch Heftigkeit der Symptomatum oder Zufälle/ und durch die Krafft und Stärke des Patientens oder Kranken.

Die Symptomata bedeuten allhier nichts anders dann eine Affection oder Zufall / wider die Natur/ welche der Krankheit nachfolget/ als ein Schatten dem Leibe und wird der Ursachen halben von vielen Medicis genennet Epigenema, das ist so viel als nachfolgend: Der Symptomatum seynd unterschiedlich dreyer ey Manier oder Arten. Dann etliche seynd Verhinderung der lebendigen natürlichen Action und Handlungen oder Wirkung/ welche da seynd zu müde gemacht/ und gemindert oder verderbet: Die andere seynd schlechte Zufälle/ die man erkennet durch die eufferliche Sensus oder Sinne / die dritten folgen den ersten und andern nach / durch übermäßige Excretion oder außwerffens/ oder durch so lange retention oder Behaltmüß und Verstopfung / als da seyn die Mängel in der Substanz und Wesen/ in der Quantitet oder Gröffe/ in der Qualitet oder Gestalt.

Ferner und zum dritten/ sein vier Zeite der Krankheit/ als nemlich/ der Anfang/ die Vermehrung oder Zunehmung/ Item Vigor, das ist/ wann die Krankheit am heftigsten ist/ und nachlaf derselben.

Auf verzehlung der gemeinen Zufälle der Krankheiten/ folgen nun deroselben Species, seynd demnach zweyerley Species un Arten der Krankheit/ daß die eine komit vor böser Intemperie, die ander von einer bösen Conformation oder gestalt des Leibes.

Die Intemperies der Krankheit ist viererley Art/ als nemlich/ warm/ kalt/ feucht und drucken/ die warme Intemperies ist entweder schlecht einfache/ oder zusamen gesetzte/ die schlechte oder einfache ist wiederumb universalis, allgemeine oder particularis, einzelig. Die allgemeine warme Intemperies ist eine Anzündung ohn einige Materies, die einzelige oder einfache ist un die renes oder Nieren heruñ/ in der Blache der Hand/ an den Fußsohlen/ in den Magen/ in dem Angesicht / forne am Haupte/ an der Leber und an dem Bauche. Aber die warme Intemperies, welche ist composita oder zusamen gemacht / ist diese/ welche da hat zugleich in sich eine Truckenheit / und komit erstlich zum Herzen und wird genennet Febris das Fieber/ das ist eine unmaßige Hitze wider die natürliche / welche sich aufspannet durch den gangen Leib/ und laufft durch die arterias, und gewinnt seinen Ursprung oder Anfang im Herzen/ und verleyet auch die Actiones, Handlungen oder Wirkungen des Leibes: Es seynd fürnemlich zweyerley Art derselbigen/ die eine ist allen gemein als die Pest/ die ander ist eigentlich und gemein fürnemlich den jenigen/ welche sich einer bösen Gewonheit / im essen und trincken und Leben gebrauchen / als da ist das Fieber / also eigentlich genant / bey demselben muß man nun betrachten die Unterscheide neben deroselben Ursachen und Zufällen. Seynd demnach drey fürnehme Unterscheide des Fiebers/ als nemlich/ Hectice, das ist schwinnend Fieber / tägliches Fieber und behaltende Fieber.

Das schwinnende Fieber ist ein Hitze wider die Natur angezündet in den edelsten und

und stärckesten Theilen des menschlichen Körpers/ welches seinen Sitz oder Wohnung hat genommen in dem Herzen/ und nimt den ganzen Leib ein: aber dieweil dasselbe nicht mehr hat/ dann einen access oder Anstoß nach dem Anfange/ biß zum Ende/ so betrachtet man dasselbig allezeit in dreyerley Manier und Weise/ nach ungleicher disposition des Leibs.

Das tägliche Fieber ist ein ander Art des Fiebers/ welches nur einen Tag wehrt/ und kömpt von einer hitzigen Evaporation oder Dämpffigkeit des Herzen.

Das Continens oder behaltende Fieber ist auch eine Art der Fieber/ welche sich hält in den Feuchtigkeiten (als im Geblüt der Cholericischen Feuchtigkeiten) und kömpt unterweilen wieder zum andernmal/ gleich als das zuschessen und abfließen des M. ers/ und ist dasselbige zweyerley. Ein verfaulendes und unverfaulendes Fieber: das verfaulende Fieber ist eine Inflammation oder Entzündung der Feuchtigkeiten/ deßwegen es genennet wird humoralis & biliosa, das ist das sich in den Feuchtigkeiten erregt/ und ist dieses febris humoralis auch wiederumb zweyerley: Eins ist simplex schlecht und einfach/ das ander ist composita, oder mehrerley: das simplex oder schlechte einfache ist wiederumb continua, d; ist beharliches oder intermittens das da nachläßt. Das beharliche Fieber ist/ wann die Materia im Herzen und in den benachbarten Theilen zu hauffe gesamblet/ überflüssiger/ zäherer oder laimechtiger und gröber ist/ und dessen seyn auch viererley Art. Als nemlichen/ ein hitziges/ dreytägiges/ viertägiges und täglich Fieber. Das beharliche Fieber ist unter allen das hitzigste/ daher es dann auch Febris ardens, das ist ein hitzig Fieber genennet wird/ welches allezeit um den andern Tag/ eine augenscheinliche Exacerbation oder Heftigkeit und zunehmen hat/ und hat seine Ursach oder Ursprung auß grober Cholericcher Feuchtigkeit/ so da ganz verbrennet ist.

Das dreytägige beharliche Fieber ist/ welches auch umb den dritten Tag sehr heftig und scharff ist/ wegen Mangel der dünnen und beweglichen Cholericchen Feuchtigkeiten/ welche umb den andern Tag an den Ort der Anzündung sich begibt/ leichtlichen erhitzet wird/ und grosse Hitze machet.

Das viertägige beharliche Fieber ist/ welches über den andern Tag etwas nachläßt/ aber den vierdten Tag auch etwas heftiger wird/ wegen Mangel Cholericcher Materien/ so dazu newen paroxysmos und Schaudern erwachse.

Das tägliche beharliche Fieber ist/ so da hat sein tägliche Heftigkeit und zunehmen/ und kömpt von der saltschmeckenden Phlegma her/ welches Fieber den Kindern und Feawen Personen ganz gemein ist.

Anlangend das Pestilenzische Fieber/ so gehöret dasselbig zu den beharlichen Fiebern: Aber die Febris so auff Latensisch Interpolata genennet werden/ das ist nachlassende Febris/ wenn die Materia so im Herzen und den benachbarten Theilen zu hauffe gesamblet/ etwas geringer und dünner ist.

Und seynd derselben auch dreyerley, nemlich das dreytägige/ viertägige und tägliche

liche Fieber/ und diese seynd entweder legitimæ vel spurizæ, eheliche oder uneheliche: Das dreytägige eheliche Fieber geschicht/ wann die bleiche Cholera oder bilis sich verzottet auß den Gefässen/ und wird beschwogen also genennet/ diereil es einen Tag nachlaß hat/ und kompt über drey Tag wieder: Das viertägige nachlassende Fieber hat seinen Ursprung von der bile atra so da außser den Gefässen verzottet und verfaulet/ und wird beschwogen also genennet/ diereil es zwey Tage nachlaß hat/ und kompt über den vierdten Tag wieder: Das tägliche eheliche Fieber ist ein süßes Phlegma/ so da verzottet und verfaulet ist/ außser den Gefässen/ und wird also genennet wegen daß es alle Tag wieder kömmt: Das behaltende Fieber welches ist composita, wann entweder eben dieselben/ oder die/ so dadurch das Genus und specie differiren oder unterscheiden seyn/ eines dem andern begegnet und daß dieselbigen zu gleichen oder ungleichen Stunden herzu kommen.

Aber das behaltende Fieber/ welches nicht verrortet / oder verfaulet ist / kompt von den entzündeten Geblüte/ von welchem der subtilste Theil/ so man nennet eine subtile Feuchtigkeit/ und wird auch genennet ein Geist/ angezündet ist.

Anlangend die übrigen Symptomata oder Zufälle der Fieber/ sein dieselben unmaßliche Hitze/ Mattigkeit und Zer Schlagung des Leibes/ schwächen oder Ohnmacht / hefftige Erschüttelung oder Bewegung / Begierigkeit zum Schlaf / Schwerligkeit des Athems/ truckner Husten/ Schmerzen der Nieren.

Die Kranckheit so da herrühret von böser conformation oder Gestalt der Gliedmassen/ wird genennet Solutio continui eine Auflösung des das aneinander ordentlich henger und gehört. Und dieselbige hat vielerley Art/ dann da ist dislocatio, das voneinander gezogen und auß seinem gebührliehen Orte gesetzt ist/ und zerbrechung der Beine/ oder Knochen / Zerreißung oder Zerföhrung der Adern/ der Krampf / Abschindung an der Haut/ Zerschmetterung/ Zerföhrung/ Zerhawung/ Zer Schlagung oder Zerbleyung/ und Geschwäre im Fleische oder fleischlichen Theilen.

Anlangend die anderen schmerghaftigen passiones und Zufälle/ in specie so distinguiren und zertheilen sich dieselbigen durch die Glieder des Leibes beyder innerlich und eusserlich. Dann etliche sein des Hauptes Kranckheiten / als da ist der Hauptfluß/ Schnupfen/ Hauptgeschwår/ Schwindel/ Taubsucht/ die schlafsucht/ Hinfallende suchte/ Bichtbruch/ Unsinnigkeit/ Rasenheit/ Schorbigkeit.

Der Augen Kranckheit seynd / das Thränen oder Trieffen der Augen/ Augenwehe/ aufwachsende Felle der Augen/ Dunkelheit/ oder Blödigkeit des Gesichts/ Flecken der Augen.

Der Ohren Kranckheit/ sein Taubheit/ das Klingeln der Ohren/ der Wurm schad.

Der Nasen Kranckheit seyn/ das stincken der Nasen / Fleisch sonder Beine/ Noß und Unflath der Nasen/ dar Nasenbluten.

Des Angesichts Kranckheiten seynd/ die Flecken des Angesichts/ Kupffer-
Röhre/ Risselen.

Der Zähne Mängel seyn/ die Fäulung/ das Wackelen der Zähne/ Zahnwehe/
das Zucken der Zähne/ das Zähnen der Kinder.

Des Mundes Kranckheit seyn/ kleine Geschwür und Aufblähung/ geschwol-
lene Mandelen/ Sichtsbruch oder Krumbheit des Mundes/ Geschwür des Zöpff-
leins im Halse.

Der Kechlen Kranckheit ist/ der Kropff: der Lungen Gebrech ist furher A-
them/ stechen der Seiten/ Lungensucht/ das Blutspen/ oder Eiterich/ und voll
Unsafts/ Herzitterend.

Überflüssigkeit der Milch oder geronnene Milch.

Des Magens Kranckheit ist der verlorrene Appetit/ oder der Eckel zum essen/
Hundeshunger/ schwanger Frauen Begierde allerley zu essen/ Undarligkeit der
Speise/ Begierde sich zu brechen/ oder Spen/ den Dick oder Schlucken/ das
stechen im Magen.

Der Leber Kranckheit: der eine schwache Leber hat/ die Gelbsucht/ die Was-
fersucht. Der Milzen Kranckheit: seyn die Milksucht.

Der Ingerweyd oder Därmen Kranckheit der Bauchfluß die Ruhr/ die rohte
Ruhr/ die Aufdruckung des Mastern oder Mastdarms/ die Colica oder Grimmen/
Darmgicht/ die Würme/ güldene Aber/ Feigwarzen.

Die Nieren und der Blasen Mängel seynd/ Nierenwehe/ der die Urin nicht
halten kan/ Beschwörung der Nieren/ der Stein/ Harnwinde/ Harnstrang/
Reissen/ Verhaltung der Urin.

Der Schanglieder Mängel ist gonorrhia ist eine Kranckheit/ wenn einem
der Saamen wider seinen Willen entgehet/ das Venerische Geblüht/ Bruch/ nie-
dergelassener Darm. Der Mutter Kranckheit/ die Beermutter/ und andere
passiones und Beschwörungen der Mutter.

Der Beinen Mängel seynd das Podogra das Zipperle an Knien und Füßen.

Der Hüfft und Schulder Mängel seyn/ das Hüfftwehe/ oder die Sicht/ das
Zipperle an Händen.

Die Affectiones und Geschwür wider die Natur am Leibe/ eufferlich sein har-
te Beulen/ oder Schwären/ der Krebs/ Nussag/ das heilige Ding/ das fliegende
Feyr oder wilde Feyr/ treuae Krätze/ Bocken/ Frankosen/ kleine Bocken/ War-
zen/ Geschwür/ Entzündung/ Blutgeschwür/ die Pestilenz/ Durchschlecht/ Purpe-
len/ feurige Blattern/ die Schone/ oder S. Anthoni Feyr/ Schlier/ Uffgeblasen-
heit/ Kropffschwären/ der Wolff/ Noli me tangere, das ist/ mir nicht mehr/ grosse
Blattern oder Frankosen.

Der ander Theil der Arzeneu.

Therapeutica, ist der ander Theil der Medicin oder Arzney Kunst/ so da leh-
ret

ret wie man die Kranckheiten curiren soll/ und wird sonst genennet die Cur/ das bey man betrachten muß zweyerley/ d. e. Purgation oder Reinigung und die Arzney Mittel.

Die Purgation oder Reinigung ist entweder der Fülle oder Überflüssigkeit oder der bösen Gestalt der Feuchtigkeiten.

Die Purgation oder Reinigung der Überflüssigkeit geschieht entweder durch eine ordentliche art und weise zu leben/ und Mäßigkeit zu halten im essen und trinken/ oder durch die Chirurgia oder Wundarzney oder sonst durch heilsame Arzney Mittel.

Die Diät oder Regimen zu leben/ und zu halten im essen und trinken/ sol sey gering und leicht nach den Kranckheiten so da genennet werden geschwinde und plöbliche. Als da seyn pleuresis, Steinwehe/ das beharliche Fieber/ 2c. Und vielmehr nach den jenen Kranckheiten/ welche lancivaria seynd / als da seyn die viertägige Fieber / die Schwindsucht / Hinfallende / zu wissen nach der Zeit und Stunde / der Intermision oder nachlaf / welche da sey am bequemsten die Arzneyung/ und der Kranckheit zu wider. Die Diät aber stehet in nachfolgenden sechs natürlichen Dingen/ als die Luft/ Speise und Tranc/ Bewegung und Ruhe/ Evacuation oder Stalgana/ Affect des Gemüths/ schlaffen und wachen.

Die Chirurgia oder Wundarzney stehet im Blutlassen/ im Schröpfen/ und Köpff setzen/ im Aderlassen/ so da remittiret dasjenige/ welches disjungiret und zertheilt in den zer Schlagenen und zerbleyheten theilen in den schwären/ verrückt und der Glieder un Brüchen/ und nimt hinweg das da überflüssig ist in den Geschwären.

Pharmaceutica purgatio, stehet in den Arzneymitteln / die da provocieren und erwecken das Speyen oder Uebergeben/ und den jenen Mittelen/ die da öffnen die Bauch Adern und den Fluß des Blutes durch die äußere Ader. Aber die Evacuation oder Reinigung der bösen Art der Feuchtigkeiten ist universalis, allgemein oder ganz & particularis und theilig oder sonderlich.

Die allgemeine oder ganze Evacuation und Reinigung geschieht durch vielerley Weise/ als nemlichen durch laxirende medicamenta und Mittel / durch Urintreibende Mittel/ und entlich durch die Mittel/ die den Schweiß austreiben.

Die Evacuatio particularis oder die einfache Purgation/ geschieht durch localische purgationes und Reinigung der innerlichen und eusserlichen Theilen und Gliedern.

Die localische Purgatio oder Reinigung der innerlichen Theilen und Glieder ist fürnemlich des Haupts/ der Lungen/ des Magens/ des ventriculi oder Bauchs und der Mutter.

Das Haupt wird purgirt durch die niessendmachende Arzney Mittel / oder durch Apoplegmatismos, oder durch solche Mittel welche des Haupts böse Feuchtigkeiten aufzuführen und reinigen / oder durch medicamenta, die man masticirt, gargarisiert und in den Gaum einstreicht.

Der Magen und die Lungen werden purgiert durch Brustartzney Mittel. Der Ventriculus durch brechenmachende Mittel/der Bauch durch Clystier sehen/die Mutter durch Injections, so die Mutter zu reinigen bequem seynd.

Die eusserlichen Theile werden präservirt und purgiert von böser Feuchtigkeith/durch etliche localische Medicament, so man aufwendig auff legt/ die da ziehen und auff beissen/ als da seyn/ *δρακὰκ, στυάμισμορ*, so auß Pech und Del zusammen gemacht seyn/ und *φεινυμορ*, diese werden auch genandt rothmachende Pflaster/ dieweil sie durch ihre Schärpffe die Haut blutroht machen.

Item durch Brennen/ und andere scharpffe Instrumenta und Mittel.

Diß sey nun genug gesagt von der Evacuation oder Purgierung/ dabey man notiren und mercken soll/ daß die allgemeine oder universalis Purgatio, oder Evacuatio vor der Particulari oder einfachen allzeit hergehen sol/ damit die schädlichen Feuchtigkeiten nicht anderswoher sich zu den letzten Theilen ziehen.

Anlangend die Medicamenta, so sein deroselben zweyerley/ nemlichen einfache oder zusammen gemachte/ die Materien der Simplicium und einfachen seyn/ die Abbrechung und Brauchung der Kräuter/ oder von Thieren und der selbigen excrementa oder Unflat/ von der Erden und allerley Metall/ wie auch der gemeinen Wasser.

Es seynd aber wiederumb zweyerley Art der mehrfachen oder zusammengesetzte Medicamenta, von welchen etliche innwendig/ die andern außwendig applicirt und auffgelegt werden.

Die Ordnung aber zu purgieren und zu heilen sol angefangen werden/ durch Mittel die man innerlich braucht/ damit wann die vorhergehende Ursache erstlichen vorbei gebracht oder weggenommen/ endlichen zur Correction und Besserung des Schadens/ oder zugefügten Mangels.

Es seynd aber dreyerley Art der Medicamenten, so man innerlich braucht/ zu wissen präparantia, das ist/ die den Weg zur Chur offenen. Purgantia, die da purgieren und reinigen/ & Corroborantia Stärck Arzeneyen. Die präparantia seyn diese/ welche die schädlichen Materien reiff und zeitig machen/ und dieselbige zur Austreibung digerieren/ als da seyn die Syrupi, die Conserva, die Decoctiones oder Aufkochung der Kräuter und Wurzeln/ und andern Vegetabilien.

Die purgierenden Medicamenta seynd diese/ welche durch die andere vorhergehende präparantia die maturierte und digerierte Materiam austreiben und außführen: Und dieselbigen sein universales allgemeine/ und particulares oder einkele.

Die allgemeine purgierende Medicamenta seynd: als die Electuaria oder Latwergen und Pillulen/ auch wolgekochte und gefottene Tränck/ die Electuaria seynd zum theil weich/ zum theil opiatz, das ist/ so von Magsaamensaft opium genant/ gemacht werden/ und harte als da seyn Ruchlein/ sonsten Roculi genant.

Die Vissulen seynd mehrentheils rund: aber die purgantia particularia seynb/ als Electuaria oder Lohoch, welche den Flüssen wehren/ so da fallen auff die Athemadern/ oder Lungenblasen/ auff die Lunge selbst/ und die andern Theil der Brust/ oder des Magens.

Die Stärck Arzneyen seynd/ welche die durch die universalem & particularem Purgation und Reimigung/ ja vielmehr durch Gewalt und grösse der Kranckheit geschwächte Kräfte/ instauriren und erneuren/ und über das die noch in den visceribus nachgelassene obstructiones und Verstopffungen und Intemperie curieren und wegnehmen.

Item die Symptomata oder Zufälle der Kranckheit (als den Schmercken das Wachen/ den Bauchfluß Syncopen) nehmen sie reine weg/ als da seynd die Confectiones von Magensamensafft/ opium genant/ die Pulverküchlein.

Die ander Medicamenta composita oder mehrfache Arzneyen / die man außwendigen auff leget/ sonst Localia genant/ seyn die Oele/ die Salben/ die hart Pflaster/ andere Pflaster/ Arzneyung so durch Erwärnung geschicht/ Baderstuben/ Bader/ Pflaster/ welche dreyerley Art seynd zu wissen / die zusammen ziehen/ die da Eyster aufziehen/ oder den schaden rein halten/ un den selbigen abstergieren.

Diß sey genug gesagt auff dißmal von Arten der Kranckheit / nun ist leglich fleißig zumercken und in acht zunehmen/ das jenige/ so da folget.

Erstlichen soll man fleißig zusehen/ daß man keinem/ so in guter disposition oder Gesundheit ist/ Arzney einbebe.

Zum andern/ sol man den Leib so einer disposition un schwach ist prapariren.
Zum dritten/ in Curierung plögllicher Kranckheiten nicht langsam / sondern geschwindt seyn.

Zum vierdten/ fleißig in acht nehmen/ welche Humores man purgieren soll.

Zum fünfften/ betrachten die species und Unterscheide gedachter Kranckheiten und dero Ursachen und Kennzeichen.

Zum sechsten/ die Consistenz der Excrementen und Ausfführung auß dem Leibe.

Zum siebenden/ die Stärcke und Kräfte der Patienten.

Zum achten/ die Disposition oder natürliche Geschicklichkeit des Leibes.

Zum neunnden die Art und G:wohnheit zu leben/ oder das vorgehende Leben.

Zum zehenden und letzten/ das Alter / die Zeit / des Patienten Vaterland/ oder die Nation.

Vier Haupt-Kranckheiten / unter welchen schier alle andere Kranckheiten gezogen werden können.

Erstlich/ Idemope live lepra oder Aussatz/ ist die erste und fürnemste Kranckheit/ derer Zeichen alle Geschwür führen/ zuckende Krätze/ Schorff/ Hauptsucht/ darvon das Haar einen außfället/ Hauptknuppen oder Hauptchin / Scamae, Zerspaltung der Haut oder Rieselien in Antlitz/ böse Feuchtigkeiten/ malū mortuū und dergleichen außschlagende Gebrechen.

Die

Von Theilung der Arzneyen.

59

Die ander ist Podagra/dazu gehören/ Colica, Nierensucht/begierde zu essen/
Zahnwehe/Zipperlein/ oder Gegicht/ schmerzliche Flüsse / Hauptwehe/ Cepha-
lex, und dann der Hauptwehe hat an einer Seiten.

Die dritte ist Wasser sucht/ zu welcher gehören alle Febres, Schwellen/Gelbe
sucht/ Cachexia oder böse Farbe eines gesunden Menschen.

Die vierdte ist Epilepsia oder Fallendesucht / der gehören zu / Catarrhi, ge-
falsene Zähre/ Flüsse/ Paralysis oder ganzer Schlag oder Lähme des Leibs/ Herzs
Klopfen/ der Krampff/ Schwindel/ Melancholia / Auffsteigung der Mutter.
Welche an diesen Hauptkrankheiten curiert werden und genesen / die werden
auch der andern geringen Seuchen entfreyet / 2c.

Zur Cur des Podagra werden drey Dinge erfordert / als Auflösung / Linder-
ung und Stärkung.

So fern du vernünftig bist/ diese vier particularia werden dir genug seyn.

Die höchste Gesundheit ist diese/ nicht allzu viel essen/und fleissig arbeiten.

Ferner ist zu wissen und darauß gut Achtung zu geben: Das/

Des Firmaments Zeichen zwölff seynd/nemlich/der Widder/Stier/Zwilling/
Krebs/Löw/Jungfrau/Wage/Scorpion/Schüz/Steinbock/wasserman/Fisch.
Nun seyn die Eygenschaften dieser zwölff Zeichen / nach den vier Qualiteten
gerichtet.

Der Stier/ Steinbock und Jungfrau / seynd kalt und trucken.

Der Krebs/ Scorpion und Fische/ seyn kalt und feuchte.

Der Widder/ Löw und Schüz/ seyn warm und trucken.

Der Zwilling/ Wage und Wasserman seynd warm und feuchte.

Und hat ein jeglichs dieser Zeichen eine natürliche Eygenschaft ins Menschen

Der Widder hat das Haupt. Leibe.

Der Stier den Hals und Kehle.

Der Zwilling die Schultern und Hände.

Der Krebs die Brust und Lunge.

Der Löwe/ den Magen/ Herz und Rücken.

Die Jungfrau die Leter/ das Eingeweid und den Bauch.

Die Wage die Nieren/ die Schlöffe oder Blase.

Der Scorpion die heimlichen Glieder und den Afftern.

Der Schüz die Oberschenkel ober den Knyen.

Der Steinbock die Knye.

Der Wasserman die Schienbein und Waden.

Der Fische die Füße / 2c.

Es werden auch diese zwölff Zeichen des Firmaments nach den
zwölff Monaten des Jahrs also abgetheilet: als/

Der Widder ist ein Zeichen des Merkurs/in welchem gut Aderlassen aber nicht
gut dem Haupte arzneyen ist. Der

h ij

Der Stier ist ein Zeichen des Aprilis, in welchen nicht gut Aderlassen / auch nicht gut Arzneyen ist / den Augen / Hals und Gurgel.

Die Zwillinge seynd ein Zeichen des Mayen / in denen nicht gut lassen / auch nicht gut arzneyen / den Schultern / Arme und Händen.

Der Krebs ist ein Zeichen des Junij oder Brachmonats / in dem gut aderlassen / aber nicht gut arzneyen ist / der Brust / dem Milze / der Lungen.

Der Löw ist ein Zeichen des Julij oder Hermonden / in dem nicht gut Aderlassen auch nicht gut arzneyen / dem Herzen / dem Magen und dem Rücken.

Die Jungfraw ist ein Zeichen des Augustmonats / in dem mittelmässig Aderlassen / aber nicht gut arzneyen / dem Bauch / den Rippen und Diaphragma.

Die Wage ist ein Zeichen des Septembris oder Herbstmonats / darinnen gut Aderlassen / aber nit gut arzneyen der heimliche glieder / die Blase und die Nieren.

Der Scorpion ist ein Zeichen des Octobris oder Weinmonats / in dem mittelmässig gut Aderlassen / aber nicht gut arzneyen die heimlichen Glieder / an den Mammen und Frauen Afftern.

Der Schütze ist ein Zeichen des Novembris oder Wintermonats / in dem gut Aderlassen / aber nicht gut arzneyen die dicke der Oberschenckel / die Arschoccken und was denen angehörig.

Der Steinbock ist ein Zeichen des Decembris oder Christmonats / in dem nicht gut Aderlassen auch nicht gut arzneyen die Knye und ihre Nerven.

Der Wassermann ist ein Zeichen des Januarij, in dem gut Aderlassen / aber nicht gut arzneyen die Baden / Schienbeine bis zu den Füssen.

Die Fische seynd ein Zeichen des Februarij oder Hornungs / in dem gut Aderlassen / aber nicht gut arzneyen die Füsse und ihre Nerven.

Mercke weiter :

Erstlich wenn der Mond in signis fixis ist / als im Stier / Löwen / Jungfraw und Wassermann / so hat die purgierend Arzney wenig Wirkung / wann sie gleich ziemlich stark zugerichtet ist.

Zum andern / wenn aber der Mond in signis ruminantibus ist / als im Widder / Stier und Steinbock / so sol man keine purgierende Arzney einnehmen / den man muß sie gemeiniglich oben wieder außbrechen.

Zum dritten / wann man aber Vomitiva oder brechende Arzney einnehmen wil / so sol man es in den jetztgenanten dreyn Zeichen thun / so gehets glücklich fort.

Zum vierdten / im Winter istts besser durch Stulgang / im Sommer durch brechen purgieren / jedoch muß man sehen / was die Kranckheit erfordert.

Zum fünfften / in grosser Kält und Hitze verlezten die purgierende Arzneyen unsere Leiber / darumb muß man zur selbigen Zeit grosse Vorsichtigkeit brauchen.

Zum sechsten / in Reinigung der Leber und Geblüts sol Jupiter schwach seyn / in Reinigung des Herzens / sol die Sonne nicht zu mächtig seyn / in Außführung
der

der Gallen und Reinigung die Nieren / sol Mars auch krafftlos gefunden werden / wann man die Brust und Lung purgieren oder reinigen wil / sol Mercurius auch nicht zu starck seyn / wiltu das Haupt purgieren / so muß der Mond schwach gefunden werden. Wenn die Medici dis observiren und fleißig in acht haben / so können sie manchen schweren und hefftigen Gebrechen und Kranckheiten glücklich abhelffen / wie Ptolomæus auch auß langer Erfahrung spricht: *Rerum caeli peritus, multos effectus, potest avertere, si se, aliosve ante illorum adventum preparaverit.*

Zum siebenden / die beste Zeit zu Argneyen ist auch / wenn der Mond in wasserreichen Zeichen gehet / sonderlich im Krebs und Fischen.

Zum achten / wenn der Jupiter mit dem Monden conjungiret ist / so wirket die Purgation sehr wenig / denn die Natur des Menschen ist damals sonderlich starck.

Zum neunten / im Krebs ist gut durch Latwergen zu purgieren / in den Fischen durch Villen / im Scorpion durch Träncke / in der Jungfrauen und Wage / durch Elystier.

Zum zehenden / im Stier / Steinbock und Jungfrauen ist es am besten confortantia oder stärckende Argneyen zu nehmen.

Zum eylfften / in den Zwillingen / Wage und Wasserman / ist gut digestiva, die da dawen und die Feuchtigkeit kochen / oder zubereiten / zubrauchen.

Es ist am besten drey oder vier Tag nach dem vollen Monden / denn da nehmen die humores in den menschlichen Leibern ab / da kan einer / der sonst Lust zu lauffen hat / desto besser in den Lauff gebracht werden.

Wenn man Lenitiva, Laxativa oder Digestiva eingenommen hat / so mag man wol außgehen und allerley thun : aber nach eingenommenen Purgationibus, muß man sich den Tage inne halten.

So man eine Purgation eingenommen hat / so muß man nicht bald auff die Purgation schlaffen / hastu eine purgierende Potion eingenommen / so magstu dich erstlich auff den Bauch etwan ein halbe Stund legen / denn die Potiones lauffen sonst zu bald durch die Därmen / darnach etwan eine halbe viertel Stund auff einer jeden Seiten / und eine halbe viertel Stunde auff den Rücken. Darnach mag man ein mal oder zwey im Gemach auff und nieder gehē / und dann wieder sitzen. Man muß aber nicht lesen und meditiren / auch nicht starck reden.

Wenn solche Potiones erstlich zugerichtet werde / und stehen darnach einen Tag also prepariret, daß sichs wol durcheinander operiret, und wird darnach den andern folgenden Tag frühe warm gemacht und gebraucht / so operirts gar wol.

Man muß die Potiones nicht lawlicht einnehmen / sonst schmeckt es gar zu speyerlich / sondern fein warm / so warm man es leiden kan.

Die Purgationes muß man frühe etwan umb vier Uhren brauchen / und bis
h iij umb

umb neun Uhr darauff fasten/nach eingenommener Purgation muß man sich nicht zu kalt halten/auch nicht an die Luft gehen/sondern den ganzen Tag zu Hause in der Stuben oder Kammer oder sonst in einem warmen Gemach/und sonderlich Vormittag/wenn man die Purgation eingenommen hat/bleiben.

Das Aderlassen erleuchtet und erleutert den Menschen/das Gesicht/das Gemüthe/gibt gute Gedächtnuß/machet die Sinne subtil/bringet die Stimm/temperirt das Gehör/erlustiget den Magen/vertreibet das böse Geblüt/vertreibet die böse Feuchtheiten/erleugert des Menschen Leben/so es zu rechter Zeit und Ordnung geschieht.

Die Aderlassen ist auch dienstlich in Seitenstechen: Item wann einen Pest anstosset: Item in allen Fiebern gleich in paraxismo gelassen/das in acta

Item wann die Frauen und Jungfrauen ihre Menfes nicht haben/berst Ader (der Saphenæ) neben den Knochen schlagen lassen/bringet solche. Item diesen feisten Leuten die ersticken wollen: Item in der Bitterung/ist ein gewis præservativ, alle Jahr zwier zur Aderlassen: Item in Podagra die Saphenam schlagen/wann die Sonn in die Pilces gehet/den Männern schlägt man die Saphenam außwendig/den Weibern innwendig des Fußes.

Wer sich zu Aderlassen und Schröpfen gewehnet hat/und übergeheth es/den folget gewisse Kranckheit/vielmehr geschieht es in abgehawenen Ader und Nerven/wann sich das Geblüt darinn samblet und nicht bißweilen hingelassen wird. Dann einer der Schröpft und zur Ader läset/der fordert der Natur denselbigen Ausgaug/durch welchen sie weiter will gefürdert seyn/wann solche es bergangen wird/folgen gewisse Kranckheiten.

Das Ander Capitel.

Von Aderlassen und Schröpfen ein general/aber doch gar kurzer Unterricht/nach Meynung Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi: Item von dem Purgieren.

Sie verbotene Aderlaß-Tage/wie auch die Erwehlungs-Tage/seynd veteri olimpo, nach der alten Lehr extruirt, und haben keinen beständigen Grund/dann die Rationes darauff sie stehen/seynd nicht sufficientes: So falliert die Experiencia viel und offt/und ob gleich Exempla können allegiert werden/das Aderlaß übel gerathen sey/wegen der Ubertretung der verbotenen Laßtage//so geschicht doch der Schaden vielmehr/ratione imaginariis, und denn/das die Concordanz/darin der Leib/und Leben stehen sol/durch un nöthig Aderlassen/zur Unzeit/ gebrochen wird/als das es des Signi böser Aspecten, und der vermeinten Zeit Schuld solte seyn/darumb man diesen Grund/von dem Aderlassen/wol lernen und mercken.

Ärzte/Balbierer/und Bader/solten mit dem Aderlassen nicht so mild seyn/ber

gesunden Leuten/und gesunde Leute sollen sich vorm Aderlassen hüten/die aber sind gesund / die der untern und obern Sphæra widerstehen/ deren Constellation in Gesundheit vortrifft. Etliche halten das Aderlassen vor eine vollkommene Genesung oder ja Milderung der Kranckheiten : Item vor eine nützliche Geruoohnheit / Erfrischung des Geblüts/ ein nützliches Ding zu außerlesnen Zeiten/ für A. f. f. haltung etlicher Kranckheiten/und ein gesund Alter dadurch zu erlangen. V. b. r. diese Rahtschläge haben keinen Grund/dann es seynd allerley Verderbung der Glieder Erlohmung/Erkrümung / oftmals auch der Todt darauß erfolgt / laut des Sprichworts / schlag ein Schlag/ und grab ein Grab/die Aderlaß wil sonderlich Kranckheiten haben / welche der Himmel im Blut urfacht und regiert: manchmal kommen auß überziger voller Bewegungen/ und von ungesunder Speise/ per accidens, Kranckheiten ins Geblüht/ wider welche das Geblüht stehet/ mit besondern Schmerzen des Leibes : Aber die sollen auch im Leibe geschlagen werden. Durch aderlassen wird die Lägerstatt der Kranckheit bewegt / und wird der Kranckheit Ursach gegeben/ einen Gang in das Blut zu machen / in den Adern und außserhalb : Also wird der Feind genommen und bleibt der Feind : aber das sind nicht die rechte Kranckheiten des Geblühts / auß dem Blut wird kein Kranckheit/ es werde denn drein geseet / der Seeman ist aber der Himmel / den soll der Arz. welcher sich des Bluts un. ersiehet/ mit allen Eigenschaften wolkennen : Das Blut allein leidet und kennet seinen Feind selbst nicht / den allein der Himmel kennet / wie der weise Mann das Gestirn überwindet der weise Arz. den Himmel in seiner Vergiftung/ so er dem Blut zusüget/ soll er ihn überwinden / so muß er ihn erkennen/ auß dem Erkändnuß folget die Stunde / wenn gut zu lassen sey.

Die Kranckheiten/ so auß dem Geblüt entspringen / und der Aderlassen benötigt seyn/ auch durch dieselben curiret werden/ seynd zweyerley : Wundkranckheiten und Leibkranckheiten.

Wundkranckheiten seynd.

- Erstlich / Geruoelckschaden
- Zum andern / Estioniensche Schaden.
- Zum dritten / gemeine Pluischaden.
- Zum vierdten / gesamblete Schaden.
- Zum fünfften / Fisteln.
- Zum sechsten / wachsende Schaden.
- Zum siebenden / alte Pustulæ.
- Zum achten / der Krebs.
- Zum neunnden / der Wolff.

Leibes Kranckheiten seynd.

- Erstlich / das Podagra.
- Zum andern / Hguttflüsse.

Zum dritten / Taubsucht.
 Zum vierdten / Notlauff.
 Zum fünften / menstrualische Flüsse.
 Zum sechsten / Febris.
 Zum siebenden / Paralyfis.
 Zum achten / Morphee.
 Zum neunnden / Mania.
 Zum zehenden / Epilepsia, &c.

In diesen Kranckheiten ist die Aderlassen gut / nützlich und nöthig.

Zu offenen Schaden aber sol sonderlich das Aderlassen gebraucht werden / und
 Inhalt des Firmaments / das ist / wenn die Schaden chroniciren, daß der Punkt
 seines Ascendenten, das ist / seine Wiedergeburt und Entstehung gemercket wer-
 den / da ist erwählte Zeit und gut zur Ader zulassen / die Jahrzeit sey gleich wie sie wollen
 auch die Aspecten seyn wie sie wollen / wenn gleich der Mond nicht im Widder / Krebs
 Wage / Schützen / Wassermann und Fischen ist / er sey wo er wolle / die Nothwendigkeit
 des Leibs bringt die Zeit des Aderlassens mit / etliche Ascendenten wirken lange Jahre
 und wird dem Sohn vom Vater / das ist / dem Menschen vom Himmel ein Schaden
 den darauß / dieselben offenen Schaden nehmen keine Heilung an / dieweil daß ihr
 Stern in der Brunst ist / etliche heilen leichtlich / daß ihr Stern hat verfaulet.

Zum andern / auß der Befehung und Urtheilung des Bluts / folgen auch falsche
 Judicia, denn man kan kein vollkommens wissen der Kranckheiten darauß haben
 viel Kranckheiten liegen nur Gastweise im Geblüt / das Blut ist allezeit roht / innen oder
 außsen / der Nick oder Har allein gibt ihm ein andere Farbe / per accidens, als nemlich
 schwarz / und daß es auß seinem Wesen / in das eufferliche wiederwertige kompt
 das Salz coagulirt / und zeigt nichts gewisses an / das Wasser desselbigen gleichen
 das Blut so bald es herauß vom Leibe kompt / ist es der Fäulung unterworfen / und
 todt / und mangel: des Geistes des Lebens / in welchem das rechte Urtheil stecket / wie
 wil denn auß einem Todten einen Lebendigen urtheilen? Gesund / krank / todt / das
 sind weite gradus von einander.

Zum dritten / mit dem Purgieren ist also / daß man sürgibt / einer jeglichen
 Aderlassen soll vorgehen eine Purgation / daß die Aderlaß desto fruchtbarer sey / das
 ist nichts / purgieren und lassen reimet sich nicht zusammen / purgieren gehöret dem Ma-
 gen und Gedärmen zu / das Aderlassen aber dem Geblüt in den Adern / derhalben
 seynd sie weit von einander? denn das Blut wird nicht per sedes gereinigt / die Ader-
 laß aber geschicht darumb / daß sie dem Himmel soll den Lauff geben zum Aufgang
 das ist / den Wind des Bluts austreiben / was dienet denn das Purgieren dazu
 daß nur dem Corpore, der Substanz und Materien zugehöret / nicht dem Winde?
 Soll das Purgieren hinnehmen die Substanz des Bluts / worzu wer die Aderlaß
 wölcht

welche wol könte ersparet bleiben? Denn warumb wolte der Arzt zweyfach Heylung oder Genesungen gebrauchen.

Zum vierdten/ im Schröpfen ist nicht weniger Irthum und Mißbrauch/ als im Aderlassen/ welches nur der Bader löbliche Gewonheit ist. Man hält das für/ das übrige Blut müsse man nehmen und lassen/ umb die Füße von Augen/ Ohren und Zähnen abzuführen/ daß man ruhe habe/ und das Schröpfen thut allen Gliedern wol/ macht jung und leicht/ das wer gut/ wanns so wär: das Blut/ weils gesund ist wächst in seinem Gewicht/ im Fleisch/ nach rechter Proportion und nichts drüber/ das übrige aber sucht seine selbst Emunctoria, durchs Schröpfen wird das proportionirte Gewichte des Bluts verderbet/ alsdann sauget die Natur wieder herzu/ auff seine Gewicht/ dadurch wird ein muhtwilliger Fluß/ rinnens der Bach/ Wässeriges Geblüht/ weil sie das Blut rege gemacht und zum Fluß bracht haben/ sie finden Beschwerung wann sichs wieder gesamblet hat/ wenn sie aber hierauff schröpfen/ so deucht sie/ sie werden etwas leichter/ was ist aber das vor ein Argeney/ die Flüsse hinnehmen/ die sie selbst machen/ die Flüsse sol man durch Arcanen hinnehmen/ und nicht mit Schröpfen/ fange das Schröpfen nicht an/ so darffstu nicht klagen/ du habest zu viel oder zu wenig/ das Schröpfen dienet wol etliche Kranckheiten zu miltern/ aber nicht zu heilen/ die Milterung geschieht aber nicht anders/ als am Ende mitnehmung der Schmerzen. Schröpfen ist nicht anders/ als eine Galgenfrist/ die Kranckheiten aber müssen mit ihren Arcanis curiret werden/ das ist/ der ganze Kern/ daß/ was man vom Aderlassen und Schröpfen wissen sol/ welcher weitläufftigern und außfühlicheren Bericht hiervon begehrt/ der lese in den Büchern Theophrasti Paracelli, wo er vom Aderlassen und Köpff setzen schreibt/ daselbst wird er nach der Länge mehrern umständlichen Bericht disfalls erfahren/ 2c.

Allhier kan ich auch nicht umbgehen/ die Jahrzeiten oder zweyer Solstitien/ da die Sonne still stehet und zurücke zu gehen anfehlet/ eingedenck zu seyn/ zu solchen Zeiten dann viel Kranckheiten und Gebrechen sich begeben und zutragen/ derhalben diese Zeiten insonderheit hochnötig zu observiren seynd/ und wil vom Solstitio Hyemali anfahren.

Das Solstitium brumale so sich erstreckt/ biß wieder Tag und Nacht gleich werden/ und Equinoctium genant wird/ und ohngefahr den 11. Martij, da sich der Lenz anfähet/ einfällt/ verursachet bey allen Menschen viel Flüsse und Feuchtigkeiten. Darumb man zu solcher Zeit hisige Speiß und wenig Tranccks gebrauchen sol/ der Wein aber so reine und unvermischet/ ist nicht unbequem/ so soll man auch zu dieser Zeit über roht Dosten und Wolgemuht origanum genandt/ trincken/ und eheliche Werck üben/ von dem Solstitio und brumali biß auff das Equinoctium, wenn Tag und Nacht gleich ist/ sein neunzig Tage. In Equinoctio aber biß ad Virgilitatum exortum fähet an die Pituita, das ist/ der süsse Schleim/

mit dem Geblüt und molcklichen Feuchtigkeiten zuzunehmen / darumb man zu dieser Zeit safftige sarore und scharffe Ding gebrauchen soll / auch den Leib gar wol üben und bewegen / und seynd zu dieser Zeit die ehelichen Wercke auch nicht schädlichen / denn sie werden von dem Equinoctio bis zum Anfange des Gestirns Pleiades sechs und vierzig Tage g. rechnet.

Zu dieser Zeit / nemlich in Virgiliarum exortu, wächst und nimt im Menschen zu die Galle und bittere Feuchte / bis zu dem Solstitio ætivo, wenn der längste Tag ist / zu welcher Zeit man gebrauchen soll süsse Dinge / und soll den Leib zum Stuelgehen bewegen / und sollen die ehelichen Werck zu solcher Zeit wenig geübet werden / es wird von der Zeit an bis zum Solstitio ætivo, gerechnet / fünf und vierzig Tage vom Solstitio ætivo, das ist / umb Viti an bis auff das Equinoctium autumnale zurechnen / wann wieder Tag und Nacht gleich ist / wächst im Menschen und nimt zu die schwarze Galle / zu welcher Zeit dann nicht undienstlichen / kalt und freisch Dreyneuroasser zu trincken / darneben alles / was wol reucht zu gebrauchen / der eheliche Werck aber sol man sich auff diese Zeit / so viel immer möglich entschlagen / dann es grossen Schaden bringen / von dem Solstitio ætivo bis auff solche Zeit werden gerechnet drey und neunzig Tag.

Ferner im Equinoctio autumnale, vermehren sich die Pituita, das ist / Nage und Geföder / und die subtile Flüsse / bis zum Niedergang des Gestirns Pleiadum, zu dieser Zeit soll man das Haupt von den Flüssen purgieren / sehr scharffe und safftige Ding essen / aber selten die eheliche Wercke pflegen / und den Leib wol üben und bewegen / und werden von dem Equinoctio autumnali bis zum Niedergang der Virgiliarum sechs und vierzig Tage gerechnet.

Zu solcher Zeit wächst bey dem Menschen viel Schleims bis zum Solstitio hiemali, zu welcher Zeit man sehr bittere Ding und fette Speiß gebrauchen / auch wol riechenden guten Wein trincken / und den Leib wol bewegen soll / und werden von dieses Gestirns Niedergang bis auff das Solstitium hyemale fünf und vierzig Tage gerechnet.

Also befunden sich nach zusammen Rechnung aller Tage dieser Zeiten / dreyhundert und fünf und sechzig tage / welches dann ein vollkommen Jahr ist.

Weiter muß ein Medicus auch in acht nehmen.

Was der hochbegabte Philosophus Theophrastus Paracelsus lehret und die Experientz auch bezeugt / daß ein Arzt der Zeit in achtung gar eben nehmen soll / in welcher Virtus radice so ist in primo gradu sich erfreue.

Item in welcher Zeit / Virtus der Blätter oder folia der ander gradus.

Deßgleichen in welcher / die Virtus der florum als gradus tertius.

So wol in welcher / Semen der vierde und absolutus gradus, welcher durch die Hitze und Wärme der Sonnen reverbirt und perficirt ist / in höchsten gradu seines

nes Geschlechts/ ist die Tinctur und quintum esse aller Gewächsen / so auß der Erden kommen / und weil dann nun das Semen oder der Saame das edelste des Gewächses ist/ und ohne Saamen nichts wächst/ nichts gebehren noch gemehret wird/ so lasse dir zu Erbarung der Gesundheit die Semina mehr angelegen seyn/ weder das so in minori gradu stehet/ doch jedes zu seiner Zeit/ dann keins lähr ist der Tugenden und etwas Wirklichkeiten.

Die Radices oder Wurzeln so bald sie gegraben und auß der Erden genommen seyn/ sollen sie strack mit frischem Wasser wol gereiniget/ nachmals (wanns die Arbeit erfordert) am Luft getrocknet seyn. Also die Blätter/ Blumen und auch die Semina oder Saamen/ an einer reinen Stelle im Schatten gedörret.

Folget von purgierenden/ aufflösenden/ reinigenden und absaubenden Medicamenten/ ein feiner Unterricht / was das bey in achtung zanehmen ist.

Erstlich/ soll nach des Theoph. Paracelsi Meinung / ein jedes Laxativ oder aufflösendes Medicament in dreyen Wirklichkeiten bestehen/ nemlich / daß es laxiere oder aufflöse / item / daß es die / durch das Evacuiren und purgiren matt gemachte und geschwächte Natur/ stärcke/ und dann mildere oder lindere.

Zum anderen/ sollen solche Purgationen / derer (wann sie gebraucht werden) giftige Eigenschaften bey dem Patienten verblieben seynd/ hernachmals der Kranckheiten böse Symptomata oder Zufälle bezeugen/ und Schwächung der Kräfte mit sich bringen/ allezeit unterlassen/ und gänzlich vermieten werden.

Zum dritten / in rechter Art und Weise zu purgieren/ muß man nicht nach Zahl und Vielheit der Dejectionum Aufsführungen oder Stulgang die Kraft/ Wirkung oder Gürtrefflichkeit der Faculteten und Medicamenten urtheilen / sondern wann man vermercket/ daß auß Nachlassung der Symptomatum der Kranckheit / und wieder Erlangung der Kräfte/ die Wurzeln der Kranckheiten und Unreinigkeiten weggenommen seyn/ urtheilt man/ daß die remedia und Arzeneymittel ihr Ampt absolvirt und verricht haben / denn sie nehmen die Unreinigkeiten entweder hinweg durch vollkommene Verzehrung oder empfindliche Excretion und Aufsführung/ und erregen und treiben also den Urin oder den Schweiß/ oder Dejectiones oder Stulgänge.

Zum vierdten/ Cathartica oder purgierende Medicamenta, wirken nicht durch Kraft der Qualitet/ das ist/ nicht wegen der Wärme/ Kälte / Feuchtigkeit/ oder trockenheit/ sondern durch eine heimliche und verborgene Proprietet und forma specifica, oder sonderliche Art/ nemlich durch Eigenschaften der ganzen Substanz/ welche durch antreiben der Wärme und Anreizung der Himmlischen Kraft/ die Feuchtigkeit/ so ihr bekandt/ angenehm/ zugethan und verwandt ist/ zur Excretion und Aufsführung forttreibet.

Zum fünfften / in den Chronicis, Criticis und langwierigen Kranckheiten muß man keine Purgationes, sondern Arcana oder besondere vortreffliche Medicamenta und Arzneymittel Chymischer Bereitung gebrauchen / dann man solche gewaltige Kranckheiten sonst ohne Spagyrischen Grade nicht curiren noch genesen kan.

Zum sechsten / wann in morbis Chronicis purgationes fürgenomitten und angeordnet werden / so müssen sie langsam / allgemach und nach länge der Zeit geschehen und wirken.

Zum siebenden / ob man wol keiner starcken noch hefftigen Medicamenten leichtfertigen gebrauchen / noch unbedachtam den Leib damit bewegen soll / auch solches Hippocrates lehret / welcher den Democritum seinen guten Freund nicht wollen curiren durch Nieswurk und dergleichen / denn er spricht : daß kein auflösendes Medicament were / daß nicht etwas von den Kräfften und Substantia unsers Leibs mit sich hinweg raube / und derowegen Avicenna recht sagte / daß die Medicamenta und Arzneyungen / ob sie schon nicht giftig weren / dennoch der Natur dieselbigen zu gebrauchen / schwerlich ankämen : So erfordert aber nunmehriger Zeit die hefftigen eingewurzelten Kranckheiten / solche starcke Purgationes die auß Spießglas / Vitriol und Quecksilber zubereitet werden müssen / welcherer Purgationes wir zwar uns billig enthalten solten und könten / wann uns nicht eine ganz bequeme und gar unschädliche Art und Weise / dieselbigen zu präpariren eröffnet und bekant worden were / und wil die Unnässigkeit dieser Welt / eine Ernehreerin und Erhalterin der Ärzte / durch Verachtung der Vorfahren Messigkeit und Abbruch der Bollust werden / reizet und zwinget sie uns auch fast wider unsern Willen / zu derselben Gebrauch / über diß alles ist auch vornemblich wol zu betrachten / daß zu Erhaltung des Lebens und der Gesundheit kein besser Rath sey / dann sich der ungelehrten Ärzte zu euffern / dergleichen / daß kein gewisser Weg zur Gesundheit und vollkomlichen Alter sey / dann keine unerfahrne Ärzte gebraucht haben.

Das dritte Capitel.

Ein feiner Unterricht für die jenigen / so sich der Destillation und Chymischen Kunst befeissen und gebrauchen wollen / nach

Anweisung Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi.

Wer der natürlichen Dinge einen perfectum Separatorem sich rühmen wil / bedarff einer grossen Erfahrung / eine vollkommene Erkändtniß aller natürlichen Dinge / darzu daß er ein wolgeübter Alchimist sey / daß er wisse was verbrennlich und unverbrennlich / was fix / was volatilis / flüchtig oder unflüchtig / auch gewichtiger als das ander ist / darzu soll er wissen eines jeglichen natürlichen

türliche Farbe/ Geruch/ Saure/ Herbe/ Härtigkeit/ Bitterkeit/ Süßigkeit/ Grad/ Complexion und Qualität.

Darnach soll er auch wissen die Gradus der Separation, als da ist destillieren/ resolviere/ putrificieren/ extrahieren/ calcinieren/ reverberieren/ sublimieren/ reducieren/ coagulieren/ pulverisieren/ lavieren.

In der Destillation scheidet sich das Wasser und Oele von allen Corporalischen Dingen.

In der Resolution scheiden sich die Metall vom Berg/ auch ein Metall vom andern/ das Salz von andern Dingen/ die Feistigkeit/ das geringe und leichte vom gewichtigern.

In der Putrefaction scheidet sich das feiste vom magern Theil/ purum ab impuro, das faule vom nicht faulen.

In der Extraction scheiden sich purum ab impuro der Spiritus und die Quinta essentia von seinem Corpus das Perlen von dem groben.

In der Calcination scheidet sich die wässerige Feuchtigkeit/ die Feistigkeit/ die natürliche Farbe/ Geruch und alles was verbrennlich bey ihme ist.

In der Reverberation scheidet sich die Farb/ der Geruch/ die verbrennlichkeit/ alle Masse/ Feuchte/ Feiste/ und alles was flüchtig und unbeständig ist.

In der Sublimation scheidet sich das fix und volatilisch voneinander/ der spiritualische Theil vom corporalischen/ purum ab impuro, der Sulphur vom Sal, und der Mercurius vom Sal.

In dem Reduciren scheidet sich das flüssige vom unflüssigen/ das Metall von seinem Erz/ ein Metall vom andern/ das Metall von seinen schlacken/ das feiste vom nicht feisten.

In der Coagulation scheidet sich die Masse von der Feuchte/ Wasser von der Erden.

In der Pulverisierung scheiden sich von einander Staub und Sand/ Aschen und Kalck/ das mineralische vom vegetabilischen/ und animalischen: und alle die Pulver so ungleich imponderisiert/ die scheiden sich in Jactatione, das ist/ im Werff und Niederfall/ zu gleicher Weiß wie der Sprewel von seinem Korne.

Im lavieren scheiden sich von einander Aschen und Sand/ der Berg von seinem Metall/ das schwere vom ringern/ das vegetabilische und animalische/ vom mineralischen Theil/ der Sulphur vom Mercurio und Sal, das Sal vom Mercurio.

Feuers Grad.

Es seyn auch hochnöthig zu wissen die Grade des Feuers/ dann dieselbigen mancherley seyn/ und jeglicher Grad einer besondern Wirkung ist/ und eins dem andern gleich steinrechtig erzeugt/ welches ein jeder der Alchimey verständiger auß täglicher Erfahrung und Übung solcher Kunst wol weiß.

Eins ist das flammen oder lebendige Feuer / solchs reverberirt und calcinirt alle Corpora.

Ein anders ist das stäte Feuer einer Kerzen oder Dacht/ welches da fixirt alle Corpora volatilia.

Anders ist das Kohlfeuer welches dacimentirt / colorirt / und purgirt Metall von ihren Schlacken/ das Gold und Silber höher gradiert/ das Kupff albumirt / und alle Metall in gemein renoviret.

Anders das glüend Eysen/ darauff Tincturen und Metallen probiret werden / und zu andern Dingen nützlich ist.

Anders Eysen Abfeihlig.

Anders der Sand.

Anders die Aschen.

Anders Balneum Mariz damit vielerley destillationes, sublimationes und coagulationes geschehen.

Anders auch Balneum Roris darinnen viel Solutiones der Corporalischen Dinge geschehen.

Anders Venter equinus, darinnen die vornehmsten putrefactiones und digestiones geschehen.

Also auch anders das unsichtbare Feuer darbey wir vernehmen die Radios der Sonnen/ welches zwar durch ein stählinen Spiegel oder Chrystall sich eröffnet und sein Wirkung und Effect erzeiget und beweiset/ mit diesem Feuer/ können alle drey principia von einem jeglichen Corporalischen Dinge/ frey auff dem Tische gescheiden werden. Einer solchen wunderbarlichen Wirkung ist diß Feuer/ das einer dadurch schmelzen kan die Metalla und alle flüssige feiste Ding / frey auff einem Tische ohne alles Feuer / und alle leicht verbrennliche Dinge / zu Kohl und Aschen verbrennen.

Von Scheidung der Vegetabilischen.

Die Scheidung dieser Dinge / so auß der Erden wachsen und leichtlich verbrennlich seynd/ alsdann alle Früchte/ Kräuter/ Blumen/ Blühet/ Laub / Gras/ Wurzeln/ Holz/ und dergleichen/ geschicht auch in mancherley Wege/ als durch die Destillation scheidet sich erstlichen die Phlegma von ihnen/ darnach der Mercurius, nach demselbigen die Olitet / zum dritten sein Resin / zum vierdten sein Sulphur/ zum fünfften das Sal. So nun diese Scheidungen alle nach spagirischer Kunst geschehen/ befinden sich viel herzlicher gewaltiger Medicamenta, inwendig und außwendig des Leibs zu gebrauchen/ und ihr sollet wissen/ das nicht unter einem Proceß, das Wasser/ der Spiritus, Liquor, Olitet/ von Kräutern/ Blumen/ Saamen/ Laub/ Wurzeln/ Bäumen/ Früchten/ Holz/ &c. kan gescheiden werden durch den gradum destillationis, dann einen besondern Proceß erfordern

Von Chymischer Kunst.

fordern die Kräuter/einen andern die Blumen/einen andern die Saamen/einen andern das Laub und Blätter/die Blumen/einen andern die Wurzeln/einen andern die Baum/Geschoss und Stengel/ein andern die Frucht/Obst und dergleichen/ein andern das Holz/und als in dem Grad der Destillation sollen und müssen auch vier unterschiedliche Grad des Fehrs betrachtet werden.

Der erste Grad des Fehrs in der Destillation ist Balneum Mariae: das ist/die Destillirung im Wasser.

Der ander Grad des Fehrs ist die Destillirung in der Aschen.

Der dritte Grad des Fehrs ist die Destillirung im Sand.

Der vierde Grad des Fehrs ist die Destillirung im freyen Fehr. In gleicher Weise wie man aqua fort und andere dergleichen starcke Wasser destilliret.

Unter den ersten Grad des Fehrs gehören die Kräuter/Blumen/Saamen/und dergleichen.

Unter den andern Grad des Fehrs/gehören die Laub/Blätter/und Früchte/und dergleichen.

Unter den dritten Grad gehört die Wurzeln/Est und Geschoss/und dergleichen.

Unter den vierdten Grad gehört das Holz und seines gleichen.

Doch daß deren ein jedes klein zerschnitten/zerschacktet oder zerstoßen werde/auffs kleinest wie sich dann gebühret/ehe es in das Destillatorium gethan wird.

So viel sey von der Destillirung der Wasser von den vegetabilische Substantzien geredet.

So viel aber die Destillation und Scheidung der Oele betrifft/ist ihr Proceß nicht anders dann wie von der Scheidung der Wasser geredt worden/allein daß die Oele auff der Seiten und zum theil per descensum unter sich müssen destilliret werden/daß sie so hoch nicht steigen können/in dem Destillatorio als die Wasser:darumb so muß ihr Proceß in dem verordnet und verändert werden.

Die Liquores aber scheiden sich nicht als die Wasser und Oel in der Destillation/sondern unter der Press werden sie von ihren Corporalischen Substantzien aufgedruckt.

So ist auch zu wissen/das etliche Oele seynd/die gleicher Gestalt wie die Liquores durch die Press von ihren corporalischen Substantzien aufgedruckt und gescheiden werden/von wegen daß sie gar keinen Brand und Grad des Fehrs erleiden können/sondern davon ein übeln Gestanck empfaben/als da ist Mandelöl/Nußöl/von hart gesottenen Hierniß und dergleichen.

Auff das ist auch zu wissen/das alle Olea so sie nach spargirischer und alchimistischer Kunst coaguliert werden/eine Firniß/Lattwergen/Gummi oder Resin geben/welches auch mag ihr Sulphur genant werden/so aber die species welche im Destillatorio dahinden liegen bleiben/calciniret/und zu einer Aschen gebrannt worden/mag mit warmen schlechten Wasser/das Alkali von ihnen aufgezogen/und

und gescheiden werden / die Aschen so da bleibt terra mortua genant wird / und von ihme mag ober kan nichts mehr gescheiden werden.

In summa die Vegetabilia geben in ihrer Separation Wasser / Del / Saffran / Resina / Gummi / Harz / Latwergen / Pulver / Aschen / Mercurium / Sulphur / Col.

Von Scheidung der Animalien.

Die Animalia zu scheiden ist vonnöhten / daß zuvor ein Anatomierung geschehe / das Blut besonder / das Fleisch besonder / Haut / Gedärm und Haarwachs besonder / und also ein jedes besonder an ein Ort behalten / darnach ein jedes die unterschiedlichen vier Substanzien / sonderlich nach spagirischer Kunst gescheiden / derhalben sind hie vier Scheidungen / fürnehmlich vonnöhten / die erste / daß die wässerige Plegmatische Feuchtigkeit vom Blut gescheiden werde / dann so die selbige vom Menschenblut gescheiden würde / nach dem Proceß als wir in libro de conservationibus setzen / das Blut zu einem trefflichen Mumia preparirt wird / und ein solch Specificum damit ein jegliche frische Wunden in vier und zwanzig Stunden / von einem Bund geheylet mag werden.

Die ander Scheidung ist / die Feistigkeit vom Fleisch / dann so dieselbige vom Menschenfleisch gescheiden / wird es zu einem gar herrlichen Balsam / welcher dem Schmerken des Podagrams / Contractur / Lähme und dergleichen / stillt und vertreibet / so allein dieselbigen Glieder / bey einer Wärme eingeschmieret werden / oder ein Hand oder Fuß erkrummen will / dieselbige Glieder täglich mit geschwürret / item es heilet auch den Grind und alles Pelies des Aussages. In summa es ist gar ein herrlich Specificum der Wund Arzney / des sich ein jeglicher Wund Arzt streuen und in Nöhten trösten sol.

Die dritte Scheidung ist / die wässerige plegmatische Feuchtigkeit / mit sampt der Feistigkeit vom Gebein / denn so diese zwey nach spagirischer Kunst durch den Grad der Destillation von Menschenbeinen gescheiden werden / die Beine nachfolgendts durch den Grad der Calcination, zu schneerweisser Aschen gebrennt / und nach solchem wiederumb diese drey zusammen gefügt / wie sich gebührt / also daß es sich einem Butter verleiht / so hastu ein groß herrlich Arcanum und Specificum, mit welchem du ein jeden Beinbruch / ohne sondern Schmerken in dreym Wunden heilen kanst / allein daß du zuvor den Beinbruch nach Inhalt Chyrurgischen Kunst / zusammen richtest / und diß Specificum Pflasters weise überlegst. Item es heylet auch schnell die verwundte Hirnschalen / und alle andere Verletzung der Beinen.

Die vierdte und letzte Scheidung ist / der Resin und Gummi von der Haut Gedärm und Haarwachs / denn so dieser Resin durch den Grad der Extraction nach spagirischer Kunst / von ihnen wird aufgezogen und gescheiden / und also durch den Sonnenchein für sich selbst coagulirt / wird er zu einem schönen durch-

sichtigen Leim/ als wie vorgelehrt/ vom Menschlichen Körper präparirt / aufgezogen und geschieden wird/ ist ein gar herrlich Arcanum und Specificum mit welchem du ein Wunden oder Schaden gar schnell zusammenziehen kanst/ und also der Wunden Rissen an einander hefften/ zugleichertweis wie der Leim zwey Bretter/ so er allein resolviert, und sein zwey oder drey Tropffen in die Wunden gethan/ item es ist auch ein groß Arcanum denen die sich verbrant haben/ und die Haut abgangen/ ein Nagel abgangen/ oder sonst frörs ist/ mit einem Federlein angestrichen/ bedeckt das bloß und sehr Fleisch/ und macht alsbald eine starcke Haut darunter wachsen/ 2c.

In summa die Animalia geben in ihrer Separation oder Scheidung/ Wasser/ Blut/ Fleisch/ Schmalz/ Gebein/ Haut/ Haar/ Mercurium, Sulphur, un Sal, &c.

Was Quinta Essentia oder das fünffte Wesen sey.

Es ist Quinta Essentia oder das fünffte Wesen nichts anders / dann die höchste/ aber jetzt abgesonderte Krafft des Dings von dem sie herkommen ist / in dem sie die Essentia vor dem Extrahiren unsichtiger unbereiflicher aber doch empfindlicher Weise/ wie das Leben in dem Geblüt wohnet/ sie ist aber eygentlich zu reden kein Element/ wie auch das Leben kein Geblüt/ aber von allen dreyen Subtiliteten der Elementen/ ist sie ein Außbund oder höchste Krafft/ und ist doch davon abgefondert/ derhalben so mag ein Salz ein Essenz seyn/ ein Del mag ein Essenz seyn/ also auch ein Liquor mag die Essenz seyn/ dann der Sulphur hat seine Essenz/ das Salz hat seine Essenz/ so hat der Mercurius seine Essenz / und ist doch in deren jeden ein Versammlung aller dreyen Elementen / und ob gleich auß dem Sulphur ein Sal und ein Mercurius, also auch auß dem Mercurio ein Sal und Sulphur und wiederumb auß dem Sal ein Sulphur und Mercurius, die gleichwol Essenzen seyn/ mögen bereit werden / so ist doch der selben keine weder Sulphur, Sal, noch Mercurius, wie sie auch keine Elementa sind / sondern sie sind subtiler weder die Element/ aber auß den Elementen (als der materia) extrahirten und zu einem Elementirten Spiritu der in ein seelisch Substantz transmutirt und verändert wird/ bereit/ derhalben wann das leibliche Wesen von den Spiritualischen und Animalischen abaeondert/ so wird das geistliche und seelische nicht als ein vereinbaret/ sondern auch viel kräftiger und stärker/ dann wann sie noch alle drey zusammen/ Ursache ist/ das die leibliche Materia, verdunckelt der geistlichkeit und seelischen Substanz/ auß Vereinbarung der Vermischung ihre Wirkung / wann aber die Seele vom Geist geschieden/ so zertheilet sich die Krafft / und wird das eine entweders gar geschwächt/ oder aber gar zu nichte/ jedoch/ so ist der selbige ein jegliches/ es werde dan ein Del oder/ ein Liquor noch stärker/ dann wann das Corpus damit vereinbaret were/ und daher kompt es/ das ein Oel/ eine Essenz mag seyn/ so mag auch ein Liquor der nicht feist ist/ auch ein Essenz seyn / aber ein

II. Theil.

f

jedes

Jedes corporalisches Wesen/ es sey feist oder feuchte / kan keine Essenz oder fünfftes Wesen seyn/ derhalben so seyn bey jedem Dinge/ drey Elementa diese machen ein Corpus, es sey dann Holz/ Stein/ Kraut/ Fleisch/ Frucht/ ec. oder was es sey/ dieselbige Materia ist das vierdte/ und wann von diesem alle irrdische Materia abgescheiden/ so gibt es ein Del oder ein Liquorem, deren eins / es bleibe man die Virtus bey dem Del oder bey dem Liquore, so ist dasselbig sein fünfftes Wesen.

Das vierdte Capitel.

Bericht der gedestillierten Wassern / Decocten / Syrupen
welche als rechte proprietates bey den Arzten vornemblich in Gebrauche / wider allerley unterschiedliche Kranckheiten / Schwachheiten und Gebrechen / innerlich und eusserlichs Leibes zumutzen / mit denen dan Disteten/ Sala, Quinta Essentia, Spiritus, Balsami, &c. den Patienten einzugeben/ und zu appliciren seynd.

Für den Erbgrind.

Erdrachwasser.

Für grawe Haar / oder daß sie gray werden.

Endivienwasser.

Für alle Seuche des Haupts / als böse Schuppen / Läuse / ec.

Mayoranwasser.

Haar auff den kahlen Plätzen des Haupts zu zeugen.

Weißlilien Wasser / Arontwasser.

Für Wehetagen des Haupts / so auß den übersteigen / den Dämpffen verursachet.

Mayoranwasser / Hirschjungenwasser /

Im hitzigen Hauptwehe / diese Wasser an die Schlaaffe gestrichen / und sonst am Haupt übergeschlagen und nach Gelegenheit auch getruncken.

Rosen-Essig / Rosen / Blau-Violen / Himmel-schlüssel / Nachtschatten / Rosamkraut / Nagel-saamen / Hanff-kraut / Seebloemen / Alraun / Ampffer / Anich / oder Dillen / Weidenwasser.

Hauptwehe zubenehmen / und wann Sinne und Vernunft verlohren / dieselben wieder zubringen / jedoch wann sich solcher Gebrechen von Kälte hätte verursachet.

Gelb-Violen / blau-Violen / Ochsen-zungen / Borrage / braun-Bethonienblümen / wolriechende Grafnägelsein / Rosmarien / Battagal / Reinblumen / Mutterkraut / und Lattichwasser.

Für

Für allerhand Hauptwehe/ ohne Unterscheid diese Wasser
getruncken und übergelegt.

Mayoran/ Lavendel/ Rosmarien/ Boley/ Rernmüht/ Camillen/ Betho-
nien/ Himmelschlüssel/ Cardobenedicten/ Holderblüht/ Schloßwurk/ Hünerkol-
ben/ Ephew/ Eisenkraut/ wolriechende Grafnägelin/ Rosen und Dillenwasser.

Schnupffen und Verstopfung des Haupts zu eröffnen/ Kalte
Flüsse darin zu verzehren/ Schwindel zu benehmen/ Haupt und

Gehirn zu stärken/ nachfolgende Wasser etwan nach Gelegenheit getrun-
cken/ oder dieselben in die Nase gezogen/ und bisweilen auf-
wendig übergeschlagen.

Zimmetrinden/ Peonien/ Salbeyen/ Mayoran/ Rosmarien/ Borragen/
Dschenzungenblumen/ Violwurk/ Boley/ Spicanarden/ Hünerkolben/ Dosten/
Genferich/ Bachmingswasser.

Und zu allen Flüssen ins gemein ist zu nützen.

Blaw Lilienwasser.

Wider den Schwindel des Haupts und umblauffen
der Augen.

Melissen/ Buglossen/ Peonienrosen und Wurkel/ Cardobenedicten/ Sal-
bey/ Rauten/ Senenbaum/ Mäusohr/ Lavendel/ rohte Rosen/ Lattich und Gen-
ferichblumen Wasser.

Wann einem der halbe Theil des Haupts wehe thut/ und
grossen Schwindel und Duncfelheit der Augen oder
des Gesichts darbey ist.

Melissen/ Dschenzungenblumen Wasser.

In gefährlichen Kranckheiten des Haupts/ als in Apoplexia
& Paralyti in Gottes Gewalt/ als Schlag: Item die fallende Sucht
und verlohrene Sprache wieder zu bringen.

Zimmetrinden oder Cannel/ Lavendel/ Bethonien/ Mayoran/ Rauten/
blaw Lilienblumen/ Peonienblumen/ Mäyenblümlein/ Peonien/ Rosen/ Him-
melschlüssel/ Schwarzkirschen/ Mutterkraut/ Ysopen/ Salbey Wasser. Item
Electuarium dianthos.

In den paralytischen Flüssen.

Salbeyen/ Ysopenwasser/ decoctio primulae veris mit weissen Wein gemacht.

In Epilepsia fallende Sucht oder Freischle.

Himmelschlüsselblumen/ Peonienrosen oder Wurkel/ Bethonien/ blau Viole/
Lindentlühet/ Mäyenblümlein/ schwar Kirschen/ Rosmarien/ Lavendel/ Salbey/
Rauten/ Benedische Rosen/ Holzwurk/ Osterlucy und Mutterkrautwasser de-
coctio radicis peoniae decrefcente Luna collecta.

Welche mit dem Schlage oder Gewalt Gottes beladen/ so man offte für die Nase halten/ auch thun die Orläpplein/ beyde Schläffe und die Puls an den Händen netzen.

Lavendel/ Spica, Poley/ Melissen/ wild Poley/ so sonst Kornmünz genant/ Basilienwasser oder deren Essig/ auch Nägeleinessig.

Welche aber mit bemelsten Kranckheiten beladen.

Außgebrant schwarz Kirschewasser.

Für Schlag Paralytin, Epilepsiam oder fallende Sucht / und andern dergleichen gefährlichen Kranckheiten das Haupt sich zu preserviren.

Lindenblühet/ schwarz Kirschew/ Feld Bethonien/ oder Braun Bethonien/ Lavendel/ Galbey/ Cammel oder Zimmetriadenwasser/ oder halb Wein und halb Malvasier.

In der Schlassucht oder wider die Schlass/ Kranckheit.

Aqua vita, Bethonien/ Majoran/ Weinrauten/ Weißgylgenwasser.

Melancholischen Menschen so traurig Gemüht/ beschwerig/ unruhig mit Mania und dergleichen animi affectibus, die vornemblich sich ins Haupt setzen/ oder aber von gebrantem Geblüt herbämen/ behaffet / and nicht fast witzig seynd/ auß unbewusten Ursachen/ von Zufällen oder von Natur ihnen die Dinge/ so die leblichen Geister hinderen und verstopffen/ daß sie nicht wider Nerven durchdringen können/ hinweg zunehmen. Item ihnen die Schwachheit und Blödigkeit des Hauptes zu wenden/ auch im Anfang der Schlassucht/ ihnen also das hertz/ und lebliche Geister innerhalb dem Leibe erquickten/ und alle Schweremüdigkeit zu vertreiben / und dafür zu preserviren.

Weisser wolriechender Firner Wein/ darinnen gealhet Ungerisch Gold zum offtern abgelöset ist / und alsdann ein wenig des besten Zimmet / Saffrans darinnen zerrieben/ item Borrage/ Ochsenzungenblümlein/ Rosmarien / Fenichel/ Ephew/ Schweißwurtz/ Bethonien/ Peonien/ Erdrach / andern Dreyten/ Engelsfuß / Gemanderlein und Taubentropffwasser / dergleichen auch Liquor von Eichenmispel / und sonst keiner gar hitzigen Dinge/ die das Haupt zu sehr füllen und beschweren sich gebrauchen.

Für hitzige Gehirn Geschwäre Phrenesis genant / in panniculis des Gehirns/ und bringets wiederum in alten rechten Standt.

Seeblumen/ Mittelblümleinwasser.

Für Zittern des Hauptes.

Basilienwasser.

DAS

Das Haupt und Gehirn zu stärken/ das böse Gedächtniß oder blöde Memoria zu verbessern und zu kräftigen/ sol man sich dieser Wasser in und eusserlich gebrauchen.

Mäyenblümlein / Ochsenzungen/ Borrageu/ Rosmarienblümlein/ Mayoran/ Melissen/ Salbey/ allerley Art Rosen/ rohte Rosen/ Bethonien/ Cardobenedicten/ Psrimmenblüher/ Gensericid/ Erdbeern/ Fenchel/ Mant/ Camillen/ decoctum radicium fœniculi & acori

Sür das Schnelle genant lucubus oder Succubus und alle vexation so sich im Schlassf zurägt.

Mayorantwasser. Electuarium Dianthos.

Den Schlassf beym Menschen zuzürdern/ sol man nach folgende Wasser trucken/ und auch die beyde Schlassfe damit beirreichen.

Dillenkraut/ Rosen Essig/ Nagelkraut/ Pappeln/ Lattig/ Bilsamkraut/ Nohtzucken/ Buzgel und Alraunwasser.

Sür forchtsame Träume.

Borrageu/ Ochsenzungen/ Rosilien/ Mutterkraut/ und Aniswasser.

Wider Mundkrümme.

Decoctio vom Klee.

Sür allerley Mängel der Augen/ in ophthalmia, macula conjunctionis, pano, debilitate visus, auch Augensrecken/ auch Wehetagen und Schmerzen der Augen zaverreiben/ in die Augen gethan/ oder mit darein gnetzen Tüchlein drüber geschlagen.

Fenchel/ Schwalbenwurz/ Boley/ Augentvyl/ Valdran/ Schnellblumen/ Regenwurz/wasser/ decoctio fœniculi, und auch decoctio vom Kraut Sileris montani,

Trießende Augen/ so von kalten Flüsssen ohne unterlass rünnen/ zuzucknen. Item finstere Nebel zu benehmen/ verfinsterte tünckele Augen zu läutern/ so wol die Stelle oder Flecken/ se sijn roht/ schwarz oder weiß zu verzehren/ sol man außwendig in die Augen thun.

Fenchel/ Ampffer/ Bethonien/ Kauten/ Schöllwurz/ blau Violett/ Voley/ Augentrost/ Borrageu/ Lindenblüt/ rohte Rosen/ Erdbeern/ Dieblaub/ Rebentriessend/ Tormentill/ blau Lilienwurz/ Bienenblüt/ Wegewart/ Ringelkraut/ und Eperwasfer/ Del von Quappern/ oder Ruwenlebern/ an der Sonnen in einem Glas destilliert.

Wider Augenwehe und Hitze/ rohte/ jucken/ beissen/ stechen und zuckbacken der selbigen/ sol man leinen Tüchlein kalt über schlagen/ netzen in

Wegewartblumen/ Bilsamkrautblumen/ Mieresporen/ Cardobenedicten/ rohte Rosen/ Klapper oder Kornrosen/ Ampffer/ Erberckkraut/ Eerblumen/ weiß Lilien/

Endivien/ Bienenblüht/ Schöllwurz/ Harnkraut/ Genserich/ Holzerblüht/ blaue
Kornblumen/ Ringelblumen/ Schnellblumen/ Korall oder Haufrucht-safft.

Zu den Augen/ in und aussershalb Leibes zu nutzen/ und den Augen die
schädlichen Flüsse zu verzehren/ auch das Gesicht zu schärfen/
stärcken/ und gesund halten.

Fenchel/ Augentrost/ Schülkraut/ Rosen/ Kauten/ Kornblumen/ Baldrian/
Voley/ Maulbeern/ Eysenkraut/ Genserich/ Nepten/ Hünertkoben/ Mäusohr/ blaue
Violen/ Honigwasser.

**Für taube Ohren/ Sausen der Ohren und derselbigen
Schmerzen.**

Inweißwurz Sigillum Salomonis genandt/ Ysopen/ und dann auß Sigillum
Mariæ Wasser.

**Ohrwürme und andere Würmlein/ und lebendige Thierlein/ so in
die Ohren kriechen zu sterben.**

Kauten/ Pfersingblätterwasser.

Item außgepreßten Safft von Kauten oder Pfersingblätter/ und darin ein
nig bitter Aloes/ zerrieben in die Ohren getropffet/ und eine kleine weisse sich außs
der Ohr gelegt/ und dann wiederumb außs selbige/ damit es wol außtrieffe.

**Fürs Nasenbluten dasselbige zu verstellen/ sonderlich wann es unmaß-
sig ist/ daß man über die Stien darinn genetzte Tüchlein lege.**

Rohte Rosen/ Nessel/ Voley/ Scabiosen: Kagenwedel/ Begebreit/ Wegweiser/
Schnellkraut/ Feschelkraut/ Fünffingerkrautwasser: Item das Wasser so auß
rohen Zwiibeln gebrannt wird.

**Alle fehle Nasen/ Flecken/ unter dem Angesichte zu benehmen/ auch
roht und flüssig Angesichte von Blattern zu vertreiben/ auch das
Angesichte und die Hände schön weiß zu machen/ wann man sich Mor-
gens und Abends wäscher und überleger mit darinn genetz-
ten Tüchlein.**

Bienenblüht/ Lindenblüht/ Erdbeer/ Bienenwurz/ Brauntwurz/ Dauben-
kropff/ Mangelwurz/ Mäusohr/ Himmelschlüssel/ weiß Lilien/ Magsaamen/ Schöll-
wurz/ gelb Violen/ Mutterkraut/ Linnenblumen/ Eichenlaub/ Nessel-saamen/ Pfeffer-
ling/ Rettig/ weiß Rosen und Ewertweißwasser/ auch gedestillirten Mentaw.

**Den faulen Gestanch der Nasen/ des Mundes/ stincken des Athems
und der Zähne zu vertreiben/ getruncken/ und den Mund
damit geschwencket.**

Wein darinn rohthe Rosenblätter und Krausemünche darinn gesotten sey: Item
Bachmünch/ Ochsen-ungen/ Mutterkraut/ Erdbeern/ Ehrenpreis/ Kleewasser.

**Für Säulung oder Essen im Mund/ sol man den Mund waschen mit
Lavendel/ Salbey/ Erdbeerkraut/ Breitwegerich/ Brunelle/ weiß Lilienswurz/
Schnell-**

Von gedistillirten Wassern.

79

Schnellblumen/ Guldengunzel/ Agrimonien/ Hartigelblüte/ Eichenlaub/ Tauben-
kropff/ Gamanderlein-wasser.

Wem die Ziller und Zahnfleisch auffgeschwollen.

Bertramwasser die Zähne und Zahnfleisch damit gewaschen.

Zuvertreibung der Zahn Wehetagen/ nachfolgende Wasser
warm im Munde gehalten.

Kohlrösen/ Tabac/ Lavendel/ Schilwurz/ blau Lilienwurz/ Esfenkraut/ Mut-
terkraut/ Bethonien.

Für das Halsgeschwår Squinantia genant.

Scabiosen/ Hünerdarmwasser.

Wider die Brenne der Zungen/ auch Halswehe/ und das Halsge-
schwår angina genant zu gurgeln.

Braunellen/ Haußwurz/ Genserich/ Saurampffer/ Ochsenzungen/ Diebedüel/
Lindenblüh/ Breitweggerich oder Wegebreit/ Sanktlee/ Seebumen/ Mangolt oder
Rosenwasser/ darunter deren eins oder solche etliche zusammen vermischet/ ein halb
Maß/ zwey Löffel voll Saurachsafft/ und ein halb Loht des mit Schwefel geflossenen
und bereiteten geläuterten Salpeters/ gemischet und zerrieben sey. Item Saft von
rohten Maulbeern/ die nicht gar zeitig seynd/ in Mund gehalten.

Für den alten truckenen Husten/ trinck.

Blau Viole/ Bethonien/ Borstel/ Lattich/ Kürbisenwasser.

Für auffsteigen der Lungen/ trincke man diß Wasser.

Ehrenpreis/ Tamarischen/ Andornwasser.

Wider Zeisserkeit/ schweren Athem und Husten.

Grünen Kleeafft/ Engelsüß/ Maulbeern/ Rittersporen/ Rauten/ Benedicte
oder Mennig/ Naterwurz/ Nesselkraut/ des brennenden Merretigs/ rothe Buchen-
wassers/ Kirchsop/ Engelkraut/ Pfefferkraut/ Liebstockel/ Timian/ blau Viole/
Knoblauch/ Herfflattig/ Andorn/ Scabiosen/ Borrage: Item das Decoctum
von frischen klein geschnittenen Johannisbrodt/ in deren Wasser gekocht/ und offi dar-
von getruncken/ oder Decoctum von Süßholz/ oder von Rosinen.

Für den gemeinen Husten.

Hirschzungen/ Lungenwurz/wasser: Item Decoctio von Hopfen/ und Frauen-
haar/ das ist capillus veneris.

Zur Brust und Lungen im Sommer.

Endivien/ Wegweißwasser.

Zur Brust und Lungen im Winter.

Hop/ Andornwasser.

Wer

Wer aber von Kälte sehr hustet / und deshalb sehr reichet / und Engen Athem hat. Ist in Asthmate orthopnoea & alijs frigidis & humidis morbis, und wider alle Erkaltung der Brust und Lungen / auch ihme der Athem von solchen Gebrechen rüde oder sincke /
der trinck.

Aqua vitæ, oder einen auffrichtigen wol rectificirten Brandwein / Fenchel / Oder Kirch / Dyp / Rosmarin / Eisenkraut / Haverigelblüt / Vencablumen / Dost / Camillenblumen / Schofwurz / Andornwassern.

Wider Bluthusten / Blut und Eyerbrechen / Aufwerffen und Speyen.

Breitwegerich / Hufflatig / Dyp / Eschelkrautwasser : Item decoctio in Eichenlaub / in Wegebrennwasser gekocht.

Sonst aber Engigkeit der Brust zuvertreiben / trincke man :

Allant / Angelica / Endivien / Andron / Bethonien / Engelwurz / Kirch / Dyp / Scabiosen / Eisenkraut / Nepten / Wolgemuht / Erdbeerkrautwasser.

Wann Flüsse in die Lunge gefallen und erdickert / daß man nichts erheben kan / und janner ersticken wil.

Syrupum liquiritiæ, capillorum veneris, de Hysopo.

Contra asperitatem faucium, oder Erhartung des Schlundes / und Aufwerffen zu befördern / auch zu präserviren daß der Patient propter affluentem materiæ copiam nicht ersticke.

Mel violarum.

Die Brust und Lunge zu stärken / trincke man :

Allant / rohte Buchen / Angelica / brenn Nesseln / Andron / Fenchelkraut / Kauten / je länger je lieber / Egelkraut / Kirch / Dypwasser.

Wider Verstopfung der Lungen / auch Brustgeschwår

Empyema genant / trincke man :

Allant / Kirch / Dyp / Ehrenpreis / Apostemenkraut / Scabiosenkraut / Wegebreit / Künlinckraut / Schofwurz / Modelgeer / Egelkraut / Eisenkraut / brennende Nesseln / weiß Lilien / Fenchel / Camillen / Dreyfaltigkeittkraut.

Gegen Engündung der Lungen / Lungengeschwår und Lungensucht Peripneumonia genant.

Bließ Krebswasser / daß auß den Krebsen gedestillirt und wol corrigirt ist.

In Phthisi, Schwindsucht oder Dörre / trinck :

Honigwasser / Lungenwurzwasser / Hirschjungenwasser / Kühemilch / Ziegenmilch / Eismilch.

Seitens

Seitenstechen und Brust/Geschwâr Pleuritis genant / wer den die gedestillirten Wasser / und andere Sachen damit zu gurgeln angewendet / wie bey der Bräune der Zungen und

Salfes angezigt ist.

Aber sonst in Seiten-geschwären / pleuritis genant / es sey das rechte oder falsche.

Seidwasser sonst cuscura genant: Item Frauenhaar capillus veneris genant / Endivien / Cardobenedicten / Ehrenpreis / Braunellen / Liebstockel / Scabiosen / Salbey / KirchYsop / Frauentistel / Guldenginsel / Körbelkraut / Diebstistelkraut / Bocksbart / Teuffelsabbis / Pappelnwasser / auch derer etliche ihre Syruppen.

Kindbaren Frauen die Milch zu bringen / darzu trincke man:

Dillen / Mayenblümlein / Lindenblüht / Fenchelkraut / Lattichwasser.

Vor gerunnene Milch / in Brüsten der Frauen trincke:

Milch / Gottesgnadwasser.

Zuden Cordialibus Herzstärckungen und also böse Zufälle des Herzens zuwenden / Herzklopfen und Herzzittern vertreiben / das Herz zu loben / erquicken und zu erfreuen.

Cannel oder Zimmetrindewasser / Lilij convallij, Wein / Muscaten oder guten Malvesier / auffrichtiger wolgeschmackter Wein / Krafftthuner Brühlein / Fleischbrühe / Borrage / Lindenblüht / Ochsenzungenblümlein / Majoran / Rosmarien / Melissen / Basilien / Mutterkraut / Abbis / Merken Viosen / Bibenellen / Rosen / Hirschzungen / Erdbeerkraut / KirchYsop / Lavendelblüt / Spicanardis / Körbelkraut / Creutzwurz / Wegweiß / weiß Lilienwurz / Quittenwasser.

Für Ohnmacht / solche zu erquickten.

Rosentwasser / Majoran / Quendel / Melissen / Spicanarden / Lavendel / Münzwein: Item Saft eines Cappauens der im Saft gebraten ist.

Ist aber bey der Ohnmacht oder derselbigen Beschwerungen Hitze vorhanden / gebrauch

Borrage / Buglossen / Sawrampfferwasser.

Nach Aderlassen in hitzigen Kranckheiten / die Ohnmächtigen und Matten Krafftlosen zu stärcken.

Nimb Borrage und Sawrampfferwasser / jeglichs zwo Unzen zusammen vermenges / und darein gemischet ein Eßlöffel voll saurer Citronensaft / der mit Zucker zugerichtet oder getemperirt ist / und dem Patienten zu trincken gegeben.

So

So sich bey einem Krancken Ohnmacht und grosse Schwachheit erzeiget / ist eusserlich anzuwenden.

RosenEssig/ Regelmessig/ guten Weinessig/ Rosenwasser/ Melissentwasser für die Nase sicher gehalten/ auch damit beyde Schläffe/ Ohrläpplein und Vorder der Hände damit zu nehen.

Merck aber Weibes Personen so auff die Bewegungen und auff steigen der Mutter sehr geneigt/ denen sol man das Rosenwasser oder Rosenessig auch Regelmessig nicht gebrauchen/ sondern an deren statt Melissen/ Rauten/ Rosmarin/ Agleywasser oder gemeinen guten Weinessig.

Leibes Abnehmen und Kräfte wieder zu bringen.

Trinck Cardobenedicten/ Erdbeer/ Agleyen/ Rosmarinwasser / Stern gal Cappanen/ Hennen/ und Hünenbrühe.

Alle innerliche Glieder und den Leib zu stärken und zu kräftigen.

Gute Malvasier / Muscatel und Zimmetrindewasser.

Fürs Hertzgesperz.

Fenchel/ Biehedistel und Abbiswasser.

Dem Magen wol zu bekommen / und wann er erkaltet zu erwärmen/ böß Feuchtigkeit auszutreiben und zu verzehren / zu stärken und zu kräftigen/ Unlust zum Essen/ und Ueberstürzung des Magens zuwenden/ Schwachen Appetit oder unessigkeit zu vertreiben/ und Däwing zu befördern.

Kraus Balsammünz/ Wermuth / Allant/ Salbey/ Bachmünz/ Taufendgüldenkraut/ Cardobenedictenkraut/ Holderblüht/ roht Bücken / Lindenblüht/ Spicanarden/ Camillenkraut/ Andorn / Bethonien / Kirch Hof / Dauberkropff/ Körbelkraut/ Quendel/ Engian/ Himmelschüsseln/ Barbenkraut/ Mutterkraut/ Nepten/ Rünlinskraut/ Tormentillwasser.

Hitzigen Magen abzufühlen / trinck oder gebrauch.

Violen/ Rosen/ Fenchel/ Wegewart oder Wegebreit / Peonienvasser.

Für Schmerzen und Wehe / auch Schwachheit des Magens auß Kälte.

Krausmünzwasser / oder das Decoctum von Krausmünz/ oder auß dem Kraut Deiment n mit Wein gemacht.

Ist aber das Magenwehe von Hitze/ und Entzündung des Magens vorhanden.

Rosen / Poley/ Nirtillwasser.

für

Vom gebestillierten Wassern.

83

Für Erbrechen und Speyen.

Quittenafft/ auch Decoctum von Krausemung.

**Den grossen Durst in Kranckheiten zuwehren
und zu benehmen.**

Endiuin/ Kirschin/ blau Violin/ Sawrrauch/ Bursel/ Ampffer/ Erbbeer/
Rhedistelwasser.

Vor Gedärm tortur/ wanns von Gifft ist.

Scabiosenwasser mit ein wenig Theriacs darinnen zerrieben.

Ist nicht von Gifft.

Aqua vitæ, Seeblumenafft oder Syrup.

Wider Gedärmgicht oder Grimmen im Leibe.

Ein guter Aqua vitæ, Item Wegebreit/ Seeblumen/ Rautenwasser/
Kullkraut/ Camillen/ Hünerkolben/ Schoßwurck/ Spargen/ Nesselkraut/
Mutterkraut/ Metram/ S. Peterokraut/ Eschlauch/ Tausendguldenkraut/
Blawgilgenwasser.

**Gegen Gebauch und Gedärmgrimmen colicam passionem
genant/ auch Auffblehungen und andere Wehetagen des
Leibs zu benehmen/ trincke man**

Cannel oder Zimmetrindenwasser/ Krausemüngwasser/ Ysopwasser.

Auch pfleget man allwegen wann kein Inflammation darbey ist/ es mit halb
Wein oder so viel Malvasier zu vermischen/ auch wol ein Trunck guten Aqua
vitæ zu trincken.

Item außwendig reibt man den Leib mit Malvasier und gutem Aqua vitæ
dero Bandtwein.

**Su benehmung allerley Verstopffung des Leibs
und Stulgangs.**

Holderrinden/ Taubenkropff/ rohter Köhl/ Bernhuht/ Lattich/ Kürbisen/ blau
Eilienwurzel/ Nibischwurzel/ blau Violin/ Agleyen/ Pappeln/ Bethonien/
Borragin/ Knoblauch/ Lauch/ Fünfffingerkraut/ Alttich/ Zeitlosen/ Ritterspor-
ren/ Nesselwurzel.

**Für zu viel Stulgangs/ auch allerley Ruhren und Durch-
bruch des Leibes zustopffen.**

Quitten/ rohte Rosenknöpfen/ Tormentill/ Eichenlaub/ rohte Rosen/ Schle-
hen/ Holzapffel/ wilde Bieren/ Laub/ Bernhuht/ Breitrwegerich/ Weggras/
Fetschelkraut/ Burselkraut/ Camillen/ Edelkleib/ Egelkrautwasser.

Item auch Geismilch von der Feiste abgezogen/ und darnach lassen einen Wall
thun. Desgleichen rohten Wein/ darin glüender Stahl abgelöschet ist/ alles nach
Gelegenheit und Umständen.

l 4

Sie

Für die Kuckgrad und Mangel des Maßdarms.

Willigkrautwurzel/ Grab/ Rosenwasser.

Die blöde Leber zu stärken und zu kräftigen.

Leberkraut/ ODERMENIA/ Gamanderlein/ Salbey/ Rauten/ Waldmeister/
Tornentill/ Rosen/ rothe Kirschen/ gelb Viole/ Benedictenwurzel/ Eysen-
kraut/ Camomillen/ Lattig/ Dotterblumen/ Sawrkleewasser.Verstopfte Leber zu öffnen/ deren Wehe und Schmerzen zu
vertreiben/ ihre Geschwulst/ Säulung/ Geschwår/ VerwundungSchädigung und Versehrungen zu benehmen und sie zu reinigen/
wann sie erkaltet/ zu erwärmen/ und von andern ihren Gebrechen
zu erledigen/ trincke.Leberkraut/ Tamarischen/ Petersilien/ Merrettich/ Hirschzungen/ Bernmuß/
Kirch Drey/ Camillen/ Quedel Müng/ Ehrenpreis/ Spargen/ Rosen/ Beth-
nien/ Eysenkraut/ Gundelreb/ Holderblüthe/ Wegebreitwasser.

Wann die Leber verderbt ist/ ja Säulung einfielt.

Rapontica, Leberkraut/ Bernmuß/ Salbey/ Fenchel/ Holderblüthe/ Ma-
rauten/ Waldmeister/ Kakenwedel.Leber wann sie erhitzet oder entzündet/ abzukühlen und löschern/
auch wenn sie darenthalben Verstopffung Geschwår und Neigung
zur Wassersucht bekäme/ so trincke und schlage eusser-
lich über dieselbe Region.Brunnenkressen/ Borrage/ blau Viole/ Hauptwurk/ Gamanderlein/ We-
gebreit/ Seeblumen/ Sawrach/ Endivien/ Lactuc oder Welsch Salat/ Scariola/
Leberkraut/ Ampffer/ Sawrach/ rothe Kirschen/ Diebedistel/ Lattich/ Maurrau-
ten/ Hünerdrab/ Benedictenkraut/ Fenchelkraut/ Kreuzwurzel/ Hirschzungen/
Haselwurk/ Schneßblumen.So sichs aber von Kälte an der Leber erzeugte
gebrauche

Decoetio von Spicanarden/ Bernmuß/ Eysen/ Holderblüthe.

Von Wassersucht von Hitze sich erzeugende.

Wegebreit/ Leberkraut.

In Wassersucht von Kälte.

Decoetio Spicanardi cum Cinamomo.

Wer aber zur Wassersucht giengte derselben abzuheffen/ der/
selbe sol sich in ansehen der Wassersucht vor allen Dingen/ so viel
immer möglich vor vielem Trinken hüten und enthalten

Innerlich aber gebrauche man sich

Von gedistillirten Wassern.

85

Blaukissen/Hafelwurz/Holderblühet/Holderwind/Kettich/Agrimonia/
Harnkraut/Camillen/Fenchel/Kauten/Breitwegerich/Altrich/Mutterkraut/
Andorn/rothe Buchen/Rosenwedel/Pfirsimmen/Eienblumenwasser.

Zu Abhelfung der Gelbensucht.

Hirschjungen/Agrimonien/Fenchelkraut/Erdbeerkraut/Endivien/Anleyen/
Bethonien/Kettich/Leberkraut/Widertodt/Nesselwurz/Schöllwurz/Spargen/
Dohsenjungen/Dotterblumen/Pfirsimmenblüht/Nepten/Camillen/Bach-
münz/Sundelreh/rothen Buchen/Creuzwurz/Edelkleib/KirchThoy/Eysen-
krautwasser/aqua caprofolij Eincatiasafft/Schöllwurzsafft/Beischotten/
Ziegenmolcken.

**In Verstopffung des Milztes und für und wider
die Milzsucht.**

Aqua fraxini, tamarisci, Hopffen/Vermuht/Hirschjungen/Fenchel/Ey-
senkraut/Camillen/Guldenreh/Hünertolb/Spargen/Schöllwurz/S. Pe-
terskrautwasser/decoctum mit Wein oder Wasser auß Tamarischen oder
Eschbaum.

**Milz/wann es einem an lauffen Verhinderung machet/wi-
der alle Verhartung und Aufblehung desselbigen inner-
lich gebraucht.**

Tamarischen/Hirschjungen/Engelsüß/Hollwurz/Tausendgüldenkraut.

Das Milz zu stärken.

Wider des Milztes alle innerliche putredines und Fäulungen/auch seine Ge-
schwäre/Verwundungen/Beschädigungen/und Verfehrungen zu heyslen/wen es
erkaltet wiederum zu erwärmen/und von andern seinen Gebrechen es zu entledigen.

**Item Melancholia Hypochondriaca muß man nicht hitzige noch
Kalte/sondern getemperirte Sachen oder Dinge eingeben/**

Aqua fumaria, Buglossz, Junghopffen/Nesselseidenwasser.

Liquor de comu cervi.

Syrup de Bethonica.

**Die Wärme im Leibe/auch Spülwürm und ander Ungeziefer/
fer/ auß dem Leibe gänzlich zu vertreiben/ gebrauch**

ma: nächtern.

Reinfahren/Kauten/Vermuht/Pfersinglaub/Weidenlaub/Breitwege-
rich/Toementill/Agrimonien/Eysenkraut/Kressen/Knoblauch/Creuzwurz/
Echobwurz/Nessel/Eschlauch/Garben/Volenkraut/Tausendgüldenkraut/
Springkraut/Münz/Burzel/Beggras/Wauckohrlein/KirchThoywasser/
Decoctum Zedoariae oder decoctum Absinthij, oder mit Wasser auß Hirschol-
ben/oder auß Zitronen gedestilliret.

l. iij

Bruch

Der Destillier- und Arzney Kunst/ Cap. 4.
Bruch in jungen Kindern heylen/ des Nachts ihnen
zu trincken geben

Sinar/ Sanickel/ Allantwurz/ Bachmuns/ Aron/ Samanderlein/ Mung
Sonsien aber für den Bruch und Ruptura der Alten
innerlich und eusserlich.

Mit beyder Wallschwartzwurz/ Heydnischwundkrautwasser/ oder mit Aqua
Herbz Laurenrij.

Der Lenden/ Nieren und Blasen Verstopffung zu eröffnen
und zu reynigen/ und Schmerzen zu lindern/ zu legen und zugeneht
Stein zermalmen/ Gries/ Sand und sonst alle andere Unreinigkeiten von Schleim
und dergleichen verursachet/ aufzuführen.

Item wider schwerlich harnen und Verstopffungen meatum urin
lium zu eröffnen/ und den Urin zu treiben.

Merrettich/ Kettich/ Dillen/ Petersilien/ Pastenacken/ oder weiß Ert
Kresse/ Bibenellen/ Judenkirschen/ Meerhirschen/ Liebstöckel/ Hünerkolben
Ephen/ Allant/ Camillen/ heiter Nesseln/ Fenchel/ Spargen/ roht Bucken/ Brom
beern/ Rittersporen/ Tamarischen/ Knoblauch/ Gundelreben/ Ybischwurz/ Be
thonien/ Guldenklee/ Heindeerwasser. Item gute Wacholderbeernwasser/ und
das Wasser so auß den stachelichen Wassernüssen wird gebraunt/ Item Epher
beern/ Birckensafft/ Brunnenkressafft/ decoctum tribuli marini, desgleichen
recht schaffenen Malvasier/ guten kräftigen weissen Wein.

Für Gebrechen und Verwundung der Lenden/ Nieren/ Gebrechen
der Blasen/ von Harnwinden/ Stranguria, und tröpff
lich harnen.

Breit Begerichwasser/ auch Weiß und Ziegen-Milch.

Wider Blut und Pyter harnen.

Judenkirschen/ Poley/ Tormentill/ Eysenkraut/ Eichenlaub/ Ybischwurz
Teschelkraut/ Kagenwedelwasser.

Ad coitum.

Deimantwasser.

Wider des Mämlichen Saamens stetigen Fluß Gonorrhæa genant
Borselkrautwasser/ Bortzelkrautsaft.

Glieder der Natur an Mannes und Weibspersonen zu stärken.
Fenchel/ Eysenhartwasser.

In Verstopffung oder Verhaltung des Weiblichen Flusses/ oder wenn
die Weibspersonen ihre Sachen nicht haben/ auch zu Reinigung der Mutter.

Aqua rubæ tinctorum, Sadenbaum/ Mutterkraut/ blau Lilien/ Bibenel
len/ Poley/ Fenchel/ Wermuth/ Mayoran/ Camillen/ Gundelrebe/ Nesselnwurz/ Pilsch

Wibschwurz/ Entzianwurz/ Alantwurz/ weiß Lillen/ roth Bucken/ Bethonien/
Nepten/ S. Peterskraut / Wachholderbeernwasser.

**Haben Weibes Personen ihre Zeit zu viel und den unmaßigen Fluß/
weiblicher Reinigung zu stopffen und zu stillen.**

Quittenblüht/ Yonenblüht/ Lilij convallij, Birenlaub/ Teffelkraut/ Wege-
breit/ Nachtschatten/ rohte Rosenknöpff/ Eichenlaub / Saurrach / Kirch Ysop
wasser / Kagenwedel.

Weibs Personen Fluß zu stillen.

Aniß/ Mayoran/ Genferich / Daubnesselblühtwasser / Item guten kräfti-
gen rohten Wein.

**In uteri suffocatione & strangulatione, oder für der Mutter Er-
stickung vor Schliessung oder Würkung / auch Mut-
ter auffzossen.**

Pomerangenscheelwasser/ Beyfußwasser/ Nägelein / blau Violentwasser/
mit Nägelein/ Metram/ Bernmuth/ Nepten/ Kraufmünz / Mäuföhrelein / Ca-
millen/ Weißlilien/ Nesselwurz / Schoßwurz / Blaulilienwurzwasser / auch
guten reinen weissen Wein.

**Weibliche Geburtsglieder zu stärcken / und gesund zu erhalten.
Gut Anißwasser und guter Wein.**

**Den erkalten Weibern die weibliche Geburtsglieder zu erwärmen.
Buck oder Beyfußwasser/ Rosmarienwasser / Mutterkrautwasser.
Der Unfruchtbarkeit fürzukommen / und Fruchtbarkeit zu befördern.
Lavendelwasser auch aqua neptæ.**

**Schwangern und gebährenden Weibern die Früchte zum eintretten
zubefördern / und in der Geburt zu facilitiren und leicht gebahren
zu machen / daß ihnen das Gebahren leicht von statten gebe / und die Frucht
heraus getrieben wird / in schwerer Geburt.**

Beyfußwasser/ Fenchelwasser/ Eysenhartwasser/ darunter den dritten Theil
Cannel/ oder Zimmetrindenwasser vermengert sey. Item ist auch gut Seven-
baumwasser/ Lavendelwasser und Kinderbalsam.

**Zu allerhand Verhinderung der Geburt / von Kälte verursacht.
Baldrianwurzwasser/ braun Bethonien/ Heckrosenwasser.**

Todte Geburt von den Frauen zu treiben.

Sevenbaum und roht Weidenlaub / Wachholderbeern / Alant / Salbey/
Kohlbucken/ Camillen/ Tausendgilden/ Nesselwurzwasser.

Die Bürde oder Nachgeburt zu befördern.

Aqua nigella, Cucumeris Alimini, Polen/ Wegebreit/ Osterlucy/ Spitz-
wegerich/ Wibschwurzgelwasser.

Das

Das Marck in Beinen so erkaltet, wiederum zuer

wärmen die Bücher damit gerleben.

Rosmarin/ Salben/ Kam & Spicanardi, Gelbviolen/ Camillē Senffraut/ Holwurzel

Gegeu reißende Sicht und Gliedsucht/ auch alle Arten

des Zipperleins/ so wot in Schiade von Kälte.

Schmattel/ Lavendelwasser aqua ardens aut Paralytis, Decoctio de lig-
sando aut Guaiaco.

Aber in hysigen Zipperlein.

Froschleichwasser per se an der Sohlen destillirt eusserlich darüber geschlagen

Umb den Wurm an Fingern zutöden/ ist bequem in nachfolgenden

Wassern/ Züchlein genehet und über gebunden.

Rindkraut. Item Scwenbaum/ Watorpfeffer und Kautenwasser.

Das zittern der Hände zuvertreiben/ ist bequem die Hände mit nach-

folgenden Wassern warm gemacht oft gewaschen.

Salbey/ Kauten/ Lavendel/ Holderblü. Holwurzel Mutterkraut. S. Johanne-
kraut rother Köhl/ Meyenblumen/ Finffingerkrautwasser.

Item wenn die Glieder vom Schlage oder dessen Flüsse/ auch sonst

erlähmet waren. solche widerumb zuverbessern/ ist gut dieselben Dorer mit diesen Wassern oder
deren Decocten gewaschen und getrieben.

Krebs/ Lavendulen/ groß Basillen/ Majoran/ Rosmarin/ Salbeyen / Kauten/
Mutterkraut/ Zeitlosen/ Lavendelblumen/ Pastenawurzel/ Nesselwurzelwasser.

Für den Rancken oder Krampffspasmus genant/ wann er auß Ober-

halb gteit entsetzet und sonst das man dieselbigen Glieder damit oft reibet.

Decoctio & aqua Salvia, lavendula, Oysteria, y villenkraut/ rother Köhl/ Holwurzel.

Den Schurbau zuvertreiben / innerlich gebraucht

Nesselsamen Erdrach/ Hollunder oder Flederwasser Item den Liqueur vom Erdrach.

Deßgleichen das decoctum vincetoxici chamaedris.

Auch Syrupus acetosatis citri, aut de succo Limonum.

Wieder das Rotlauff, S. Anthoni Feur/ Ignis sacer, Rose/ heilig Drey

sonst auch Crispitas genant/ an d wider ofte reibe liquor Fleder/ zuvertreiben und darvon zuentledigen
auch dafür zu präservieren eingenommen.

Hollunder oder Aberi wasser warm gemacht mit etlichen Tröpflein Borstein

Dels/ oder mit einem Eleuario re Sambucos, ed mit Theriac un daruff geschwizet.

Allerley böse Orind/ Häudigkeit und Schuppen zuvertreiben/ wasche

man sich mit nachfolgenden Wässern/ auch darvon getrunken genehet und heilet.

Aqua pedis columbi. i. Buglosia, Sani an pffer/ Ecubiosen/ Kauten/ We-

rtuch/ Poppeln/ Dorelliten/ Mutterkraut/ Wangelwurzel/ Weistruen/ Ectstruon.

Zutracht und Flechten zuvertreiben/ wann man sie wäschet mit

Blamgulgen/ Weißgulgen/ Anpffer/ Dietrich/ Ecubiosen/ Eschenlaub/ Mutter-

kraut/ Kienblumen/ Seebloomen/ Wangelwurzel/ Springwurzelwasser.

Item-

Item in den Kranckheiten / Noli me tangere. Gangrena. Kaltbrandt
 tollt Feur / Rothlauff / böß Gesechten / Fistei und malo mortuo Archetie,
 Aufsatz / Erbgrind / auch in infectione post coitum, Leprosurum in
 impetigine & in pustulis.

Pedis columbini, Carduibenedicti, Sawrampffer / Ochsenzungenblüm-
 lein / Weggraswasser.

Den Schweiß zutreiben / so trincke man nachges
 schriebene Wasser.

Cardobenedicten / Ehrenpreis / Scabiosen / Daubentropff / Brandlattig /
 Gauchheil / Rinaelblumenwasser.

Wann einem Menschen ver geben / oder sonst Gift einbekommen hetz
 te / oder wer mit pestilenzischem Gift inficiret / der trincke nachgeschriebene

Wasser mit Theriac ober Mithridat / oder mit allen beyden zugleich vermischet /

und darin getrieben treibt / per sudorem sehr stark.

Angelica / Cardobenedicten / Dypsam / Wermuth / Tormentill / Bibenell /
 Wachholderbeeren / Poley / Scapiosen / Merrettig / Azleyen / Nepten / Ampffer /
 Meyenblümlein / Schoswurk / Fenchelwasser / man möchte auch wol nach Gelegen-
 heit ein Trincklein gutes Weins / oder Malvasier dazzu mischen / Item unzeitiger
 welscher Nüßwasser / umb S. Johannis gebrannt / das treibet gewaltig alle Gift auß.

Desgleichen aqua Theriacalis, aqua mithridatis mit ihrer rechten Cor-
 rection.

Für vergift / giftige Luft / Pestilenz und anderer giftigen Infectio-
 nen / zu preservieren auch curative zu Nutzen / wer von wütenden Hunden
 gebissen were / auch contra hyprophobiam.

Wels Dypsam / Tormentill / Schlangenwurk / Natterwurkel / Bibenell / Scabiosen /
 Kauten / Pesentwurk / Angelica / Pestilenzwurk / Wermuth / Wegewart /
 Ehrenpreis / Daubentropff / Feuffelsabbis / Ampffer / Endivien / Pastementkraut-
 wasser / auch wol guter Wein / oder guter Wetnessig / nach dem es die Zeit des Jahres /
 auch Hitze oder Kälte erfordert.

In Peste / in hitzigen Anfällen und Complexionen / auch solz
 che Hitze zu temperieren.

Aqua Limonum acetosz Cardobenedicten

Liquore Sandalorum, cornu cervi.

Syrupe ex Succo Limonum, acetositatis citri.

Ist aber die Hitze geringe / und das Gift
 in frigido humore sein Sitz hat.

Aqua Theracalis, Pimpinelle, Verbene, Angelica, Granatorum.

Ist Peste und andern hitzigen Kranckheiten und Gebres

stet / die Stärckungen einzugeben.

In Rosenwasser / und wenn die Hitze nicht groß in ein wenig Wein.
Gegen den Anthrax, Carbunckel / Coleram, Porrinam & Aerginosam und Pestilenzblatern.

Mit Saurampfferwasser / Scabiosen / Weggras / Ochsenzungenblumenwasser.
Wider pestilenzische Fieber / oder sonst der gleichen Infectionen / zugebrauchen.

Kompt an mit Wärme oder Hitze / in Tormentillwasser und ein Löffel voll Weinessig daz zu gemischer.

So es aber mit Kälte / Weln / Baldrian / Kauen / Cardobenedictenwasser

Mit Hitze und Bangigkeit aber / in Weinessig / Rosen / Negellein / Wermuth / Negelleinblumen / Scabiosen / Saurampffer / Buchampfferwasser / guten Weinessig.

Mit Frost alten Leuten / in Bibenellenwasser / auch Kauen safft.

In Hirntobenden vergiftten Epidemialischen Fiebern.

Cardobenedicten / Viehdistel / Saurampffer / Endivien Ehrenpreiswasser.

Ist aber stehen darbey so muß vermischer seyn / mit

Waffenröhleinwasser / so aqua taraxaconis genant.

Wider böse hitzige Fieber / so sie seynd dreytägige / viertägige auch alle tägige Fieber.

In Ochsenzungenblümlein / Hirschsungen / Detmentenwasser / und ist vornehmlich gut wider alle Fieber / sie seynd von Gallen / Phlegmate, Melancholien / Endivien / Fenchel / Cardobenedictenwasser / auch wol mit guter Cappannen und sonst Hünnerbrühe / man gebrauchet hierzu auch wol Decoctiones bequiem / als de rad. feniculi, pimpinellæ, &c.

Item nach Gelegenheit Aqua Theriacalis mit seiner Gehörtgen Decoction.

In hitzigen Fiebern von Geblütze / Verzehrung des Fleisches / für Hämorrhoiden und Verstopffungen / muß erstlich der Leib gereinigt werden / und hernach gebraucht.

Blaw Biolen safft / Item Endivien / Lactucken / Ochsenzungenblümleinwasser.

Sonsten werden auch in gemein zu allerhand Fiebern zu vertrieben nachfolgende Wasser innerlich auch wol außertlich gebraucht.

Blawstilen / Camillen / Tormentill / Helderblüet / Haselwurz / Schöllwurz / Schofwurz / Osterlucy / Mutterkraut / Hünnerkolben / Nepten / Tausendgüldenkrautwasser / Krauseminz / Cardobenedictenkrautwasser.

Das geronnen Geblütze von fallen / stossen / trucken / ic. zu zertheilen / gebrauch man innerlich.

Von Gebrandtem Wein.

91

Angelica / wilde Salbey / Hirschzungen / Odermenig / Teuffelsabbis / Kör-
belkraut / Blebedistel / Weiswurzel / Gulden gunsel / Egelkrautwasser.

Blawe Mähler / von stoffen / schlagen / trucken / klemmer /
queckschen / ic. zuverreiben / schlage mit darinn geneh-

ten Tüchlein über

Gottes gnad / Weiswurz / Daubentropff / Eplauch / Hünertolbenwasser.
Brand von Del / Schmalz / heissen Wasser / oder wie es sonst
begeben hat / zulöschen / schlag über mit geneh-

Tüchlein / in

Brandlattich / Rühkaat / Krebs / Nuben / Weisgölgen / Wegebreit / Car-
dobenedicten / Hanfwurz / Cardendistel / Endelbluet / Wüllkraut / Honigwasser.

Frische Wunden zuehelen so wäsche man
dieselben mit

Eichenlaub / Hollwurz / heydnißch Wundkraut / Materwurz / S. Johannis-
kraut / Sinnaw / Tormentill / Wintergrün / Andorn / Valdrian / Lienenblumen /
Benedictenkraut / Kagenwedel / Braunnellen / blau Gilgen / Weisgölgenblumen /
Beronien / Saniemel / Salbey / Römischen Köhls / Scabiosen / Tausendgölben-
kraut / Sinnaw / Zeschelkraut / Spitzwegerich / Hundeszungel / Senferich / Hü-
nerserb / Ephen / Süßdengunsel / Egelkraut / Garben / Ehrenpreiß-
wasser / Birckensaft.

Das V. Capitel

Wie man auß dem Gedreydig / als Weitzen /
Rocken / Malz / ic. Brandtwein de-
stilliren soll.

MAn nimbt einen grossen Kessel setzt den übers Feuer / und wär-
met darinnen ungefehr fünf Eymmer Wasser / doch muß das Wasser nicht
sieden / sondern daß es sonst gar Heiß werde / darnach thut man einen hal-
ben Scheffel Malz in einen grossen Kübel oder Faß / und geußt des Heissenwassers
darauß / rühret wol umb gleich wie man zum Bierbrauen das Malz zurühren pfle-
get / als dann einen halben Scheffel geschroteten Weizen oder Rocken / zu dem Malze
in den Kübel oder Faß gethan / und mit dem Malze wiederumb gar wohl umgerüh-
ret / daß nichts knollich oder klutterich darinnen bleibe. Nun lasse des gedachten
Heissenwassers ohngefehr zween Eymmer voll im Kessel wol sieden / dasselbig auch
auff das Gerreydig in den Kübel oder Faß gegossen / und den Kübel wol feste zugede-
cket also bey drey oder vier Stunden stehennach dieser Zeit eröffne den Kübel oder Faß /
und kühle die Materia darinnen mit einem oder mehr Züßern kaltes Wassers abe /
daß man sie mit Hesen oder Barmen stellen kan / und rühre es nachmahls gar wol
umb /

m ij

umb/was knollich oder klopfig ist / das rucke oder reibe mit Händen enzwey/ und stelle es dann mit frischen Hefen oder Barmen sie seyn gleich von Bier oder von Wein/ wie man sonst das Bier zu stellen pfleget/ und lasse es drey oder vier Tage lang/ bis es sich wieder sencket/ gehren und wol zugedeckt stehen. Also ist nun die Materia zum brennen oder destillieren wol bereit. Wiltu nun destillieren/so rühre erstlich die Materia im Kübel oder Faß wol durch einander/ damit sie nicht zu dicken bleibe/ sondern seyn dünn werde/ nñ fülle damit eine küpfferne innwendig vergiltete Destillier Blase/ welche in einem Destillier Ofen verklebet seyn muß/ das solche Blase ungefehr drey Viertel voll werde/ und ein Viertel leer bleibe/ setze in dem Ofen unter die Blase an / und wann die materia darinnen begiñet warm zu werden/ muß man sie mit einem hölzern Rührspatel stets umbrühren / und sonderlich unten auff dem Boden/ damit nichts anbrenne/ wann nun nach stätigen vielfältigen umbrühren der Rührspatel unten (so man den fühlter) heiß geworden ist/ daß man eine Hand an ihme nicht halten kan / als dann ist es Zeit den küpffern Destillier Helm/ welcher mit seinen Röhren durch ein Faß kaltes Wassers gehend ist/ auff gedachte Blase zusetzen und denselbigen an den Fugen mit Laimen zu zu schmieren/ oder mit leinenen Luchlein oder Papier darauff Kleister gestrichen ist zubelegen/ ist solches gethan/ und der Helm heiß zu werden beginnet/ so setze den Ofen vol Holzes/ und stopffe die zwey Ofenlöcher unten mit Steinen zu / damit das Feuer nicht zu stark treibe/ und die Destillation zu dick lauffe / im Fall der Noth köndtest du umb die vorgestopffte Steine auch wol Laimen schmieren/ wolte es aber wann das Feuer gar zu sehr gedämpffet/ zu mehlig lauffen/ so muß man solche zwey Ofenlöcher etwas austuffen/ bis die Destillation eines Strohalms dick lauffe/ in diesem Grad lasse es also für sich hingehen/ so lang der Herübergang gutes Geschmacks ist und Krafft in sich hat welches du dann durch das offte Rosten erfestest/ wann die Krafft nun aller herauß gedestilliret ist/ lässe man das Feuer abgehen/ und muß darbey gute Aufsichtung gegeben werden/ das die Vorlage oder der Krug/ darin die Destillation empfangen wird/ nicht überlauffe/ sondern zu rechter Zeit auß gegossen werde/ auff das nichts zur Spille komme / hastu noch mehr materia uberig/ so destillire dieselbe auch per Vesicam/ wie igt mit der ersten geschehen / und wan du nun die drey Blasen auß gedestilliret hast/ so ist es gemeiniglich gnugsam zu einer Rectification oder Läuterung in dieser Blasen zuthun/ mit solcher Rectification oder Läuterung ist folgender Gestalt zu procediren.

Erstlich so schwere die küpfferne innwendig vergiltete Destillirete Blase oder Vesica/ sampt darzu gehörigen Helm mit den Röhren gar seyn sauber und rein / und damit solches Röhren halben geschehen kan / so umwinde einen langen Stecken mit leinenen Häderlein oder Werck / damit wische die Röhren wol auß / und allwege darzu mit frischem Wasser nach gespület / das treibe also lange bis daß Wasser durch die Röhren also hell und klar gleich

wie es hinetn gegossen war wiederumb anflaufft/ wann nun der Zeug aller gar san-
ber gemacht ist/ so geuß deinen Brandwein des ersten Ganges in die Blase/ je vol-
ler je besser/ denn je leerer die Blase ist / je mehr dir abgehet und an Brandwein
ausbleibet / und schütte noch drein eine halbe Messer Salz / ist das Salz zuvor wol
geglühert desto besser ist.

Etliche aber hencfen ein Säcklein voller buchener Aschen hinein/ anstatt des
Salzes / dann von dem Salz oder aber von der Aschen schlegt sich alle Unreinigkeit
die im Brandwein ist / nider zu Grunde / und machet daß der Brandwein in dieser
andern Destillation lauter und hell herüber gehet / und ein gute / schöne / klare Far-
be bekommet / ferner thut man noch hinzu Eibernell ein Stiel oder Bier/ Wermuth
ein vier Stengel auch wol Lorbeern und Wachholderbeern ein paar Hände voll /
dann diese Species geben dem Brandwein einen lieblichen Geschmack / denn daß
er sonst bitter / wann er nur alleine ohne ihre Zuthuung gedestilliret worden we-
re / darnach stracks ehe man Feuer in den Ofen unter die Blase machet / den
Destillierhelm auff die Blase gesetzt / die Fugen wol und fleißig verlutteret / auch die
Röhren durch das Fäß oder Tonne mit kaltem Wasser gerichtet / für sie auch Glä-
ser oder Krüge vorgelegt / und alsdann in dem Destillierofen die Kolen angefer-
ret / und wann der Helm biß an die Röhren beginnet heiß zu werden / muß man /
als bald es zurieffen anfängt / unten die Ofenlöcher zustoßfen / und wo es etwan
zu sehr lauffen wolte / kan man die Rauchlöcher des Ofens / so oben umb die Bla-
se herum seyn auch zumachen / bequem ist es auch / daß man stets grobe leinene
Häcker in kaltem Wasser geneget oben auff den destillier Helm lege/ dann diese Abküh-
lung des Helm / so wol auch daß des Helms Röhren durch ein Fäß oder Tonne
mit kaltem Wasser gefüllet / gehen / dienet darzu / daß die hitzigen Geister / so durch
das Feuer auß dem Brandwein auff getrieben / seyn erquicket / abgekühlet und
der Brandwein nicht brennlecht noch übel schmeckend werde / und je gelindere Grad
des Feuers du hierzu brauchest / je besser ist es / und du mußt den Übergang oftmal kosten/
damit wann der starke Brandwein herüber ist / und das schwache beginnet zukom-
men / daß man zu destillieren aufhöret / und die vorgelegten und vorgesezten Geschir-
re hinwegnehme / auff daß der schwache nicht wiederumb unter den starken
Brandwein lauffe / und die Destillation vertheilet werde / den guten Brand-
wein schütte in ein Fäßlein / Krug / oder sonstigen Gefäße / wie dir gefällt /
und behalte ihn zu fernern gebrauche ganz wol vermacht / daß die Spiritus
nicht verriechet.

Wiltu den Brandwein noch stärker haben / so laufft ihn im Bal-
neo per Alembicum so offte herüber destillieren / biß er an der Stärke gefäl-
lig seyn wird.

Mercke/

Wenn man abgeleutert hat/so soll man das Wasser oder Phlegma so nach der
Läuterung hinten in der Blasen bleiben/balde daraus und hinweg gessen / daß es son-
sten in die Blase sehr einzufressen pfleget

Wisse auch/

So du jetzt angezeigtem unterrichte nach Brandtwein vom Getreidig destilli-
ret oder gebreitet hast/ das du dasjenige welches dir nach der ersten Destillation in der
Blasen bleibt/auch gar wol zu nuz bringen kanst/sin demal es (wann ein wenig Ha-
ber/ Eeye oder Kleyen darunter gemengt worden) den Schweinen gute Nahrung
gibt/und sie bald feist mäset.

Mercke/

Das Weizen getreidig gibt am meisten und den besten Brandwein.

Darnach das Korn oder Roock/ aber der wird in der Destillation bald anbrennen.
Als dann die Gerste.

der Haber gibt am wenigsten und den aller schlechtesten Brandwein auß dem
Getreidig.

Das Waiz auß Gersten gemachte / gibt auch guten Brandwein / doch aber
malgenzig.

Wenn man ein wenig Haber mit unter den Weizen mischet / als etwan den
sechszehnten Theil/solches ist sehr bequem/und gibt recht guten Brandwein.

Das Getreidig muß nicht klein gemahlet/sondern nur geschrotet werden/und
das Meel kan man darauff beutelen.

Die Kübel oder Fass/darinnen man das Getreidig erstlich anmachen/und zur
Destillation bereiten will/müssen gar sawr schmecken/seyn sie nicht sawr / so schmecken
man sie mit Sawrteio.

Von Bierhefen oder Barmen / Brandwein zu destillie-
ren/mercke folgenden Bericht.

Bierhefen oder Bierbar men ist ein irdisch dickes schweres Ding das sich im
Bier niedersenket/und unten auff den Grund des Fasses sezet/ warmer und eruck-
ner Natur/auff blehender Eyzenschafft/wie man siehet an den Bieren und Brodteu-
gen/die sie auffstossen/auffblasend und gehende machen/und wird von ihnen als von
Weinhefen auch geschicht / ein guter Brandwein gedestilliret / folgenden
Gestalt.

Die Bierhefen oder Barmengeuß in die küpferne/ inwendig vergütete Blase
oder Vesica, so in dem Distillierofen/mit Latm eingesteket ist doch daß die Blase etwan
den dritten Theil leer bleibe/und mache ein Feuer mit Holze in den Destillierofen /
und rühre mit dem Rührscheidt (so forne etwas breiter dann hinten/und auch etwas
länger dann die Blase tieff ist) die Materia in der Blasen wol umb/auff das sie wie

anbrennen/rühre so lange biß die Hefen oder Barmen wollen auß der Blase überlaufen / so zeuch eilends das Feur auß dem Ofen damit die Flamme nicht mehr so geschwindereiben kan / und setze den kupffern destillier Helm auff die Blase / und richte des Helms Röhren durch ein Tonne oder Faß mit frischem Wasser / die Fugen des Helms und an den Röhren verkleibe wol mit gutem Laim / oder mit einem Lein in Tuch oder Papier / darauff Kleister gestrichen sey umblegt / oder nur einen Hader der in Hefen oder Barmen geduncket / darumb geschlagen / für die Röhren des Helms ein receptaculum, Krug / Glas oder ander Geschirre vorgelegt / darnach lasse es bey einem Kohlfeur mit gebührlcher Regierung des Grads immer mehlig gehen und tropffen / biß sich alle das jenige / was spiritualisch in den Hefen ist herüber gedestilliret hat / daß du darbey mercken kanst man läset ein wenig in ein Schälfelein lauffen / und geußt es ins Feur / wann es zücht und nicht mehr ein blau branderweinsch Feur über sich fährt / so laß das Feur abgehen / und geußt das jenige / welches du in die receptacula oder fürgesetzte Geschirre auffgefangen hast / in ein Fäßlein oder sonst andere Gefäß / daß du wol vermachen kanst / damit dir die Spiritus nicht evaporiren oder verrauchten können / was nur in der Blasen wann du den Helm abgehoben hast / dahinden bleiben ist / das geußt erwan in eine grosse Bütte oder Trog auß / dann es dient gar wol unter ander Schweinmast zumischen / und Schweine damit zu mästen. Darnach geußt wider andere Hefen oder Barmen in die Blase / und procedier in allen wie jetzt angezeigt worden ist / dieses thue also zum dritten oder vierdren mal / biß du per destillationem so viel colligiert oder gesamblet hast / das genug zur Läuterung sey / alsdann schewre oder sanbere die Blase / Helm und Röhren sein rein / wie du zuvor unterrichtet bist / und nim Mezelein / Ingwer / Calamus Zimmetrinden / Pfeffer und ander Gewürz mehr / nach dem du viel Unkosten auffwenden wilt / klein zerschneiden und zerkruttscht ungefehr alles zusammen eine gute grosse Hand vol / und etwas Salz dazzu gemenget / etliche nehmen auch Weinslein der auff die weisse calciniert ist dazzu welches dann gar wol gethan ist / schüttes zusammen in die Blase / und dann die obgedachte gedestillirete Substanz drüber gegossen / den Helm auff die Blase oder Vesica gesetzt / die Röhren durch das Kühlfäß mit kalten Wassern gerichtet / die Fugen des Helms verkleibet / receptacula für des Helms Röhren gelegt / und mit ganz gelindem Feur den Spiritum herfür getrieben / und also von der phlegma abgezogen / biß man am Geschmach mercket / daß das geringe oder zuviel phlegma hernach tompt / so mustu mit der Destillatio auffhören / die vorlege Gefäße hinweg nehmen / und in einem Fäßlein / Krug oder dergleichen Geschirre das wol zuvermachen sey / verwahren. Also wirstu nun rechtens guten Brandenwein haben bekommen.

NOTA BENE.

In dem Werke Brandenwein zu destillieren / muß man gute Achtung geben / und

und sich in demselbigen wol fürsehen und hüten / damit das Feuer recht regieret werde / nemlich / daß es stetig und feig gelinde und nicht zu starck gehe / sonderlich wann man die Hefen destilliret / dann von zu starckem Feuer schiessen die Hefen der Warmen heffig zu den Röhren des Helms herauß in die Vorlage / und kompt Schaden davon / du laust aber solchem Schaden fürzukommen andern wol mercken wann vornen zu den Röhren des Helms ein Rauch beginnt herauß zu gehen / so ist das Feuer zu starck und gehet zu heiß / so muß man das Feuer flugs weg rucken / oder soust dämpffen / oder es scheußt die Materia stracks hernach.

In der ersten Destillation kan man neben den Kohlen zur Feueruna auch wol anwenden / kleine gehawene scheitelin Holz / und alte Scuppen / Siedelstein der Klögstein / von den Wurzeln der Bäume aus den Wäldern / die fein alt und saft seynd / und lange Feuer halten können.

Aber zur andern Destillation oder Läuterung / gebrauchet man zur Feuerung nur schlechte Kohlen.

Ferner /

Kan man auch von diesen obgedachten Brandtwein / es sey von welchem es wolle: er sey auß Getreidig oder Bierhefen gedestilliret / so wol als der: Welcher auß Wein oder Weinhefen gemacht ist / mancherley gute und köstliche Aquas vitz: mit Gewürg / Kräutern und andern Species machen und zubereiten dieselbigen zu allerley Kranckheiten und Obrechen / als gewaltige Medicinen mit grossen Dingen können gebraucht werden / wie dann derer *Exempli gratia* ich hernach vermelden will.

Aber gleich wol merck in der Destillation des Brandtweins sonderlich im Läutern / so wol auch Aqua vitz zu machen / daß man ja oen Röhren des Helms da die Destillation durch herauß gehet / unten beym recipienten, Vorlagen oder fürgesetzten Geschieren / mit keinem Liecht oder Feuer zu nahe kommen sol / dann die Spiritus so bald sie das Liecht oder Feuer erreichen können / erkünden sie sich stracks und wird alles in der Blasen brenned / ja stossen die Blasen / den Helm und was sie fassen / alles auff stucken / gleich wann es Büchsenpulffer were / und würde also die Mühe und Unkosten so angewender worden / vergebens seyn / re.

Wegen behaltung und Verwahrung des Brandtweins /

mercke zur Nachricht.

Daß du dazu nicht ganze neue Fäßlein / Krüge oder dergleichen Gefäß nimmest / auß Ursachen / wenn man den Brandtwein darein geußt / so ziehen solche Gefäße den Spiritum des Brandtweins an sich / und der Brandtwein wird schwächer davon / sondern du mußt solche Gefäß und Geschirre gebrauchen / darinnen zuvor erwann Wein gewesen / oder dieselbigen sonsten mit lewliche warmen Wasser angefüllt / etliche Tage gelegen seynd / in solche zeucht sich der Spiritus nicht so sehr / als in die anderen / re.

Alhier ist auch nöthig anzusetzen und zu wissen / wann das jehegebachte voll
Betreidig oder den Bierhesen gedestillirter Brandwein / zum andern / dritten / ja
vierten mal per destillationem rectificirer wird / daß er als dann gar sehr reine /
und von seiner phlegma und stinckenden Wasserkeit separirer wird / als dann ist er
fürwahr auch grosser kräftiger Wirkung / und in der Medicin viel gutes mit Ruhm
aufgerichtet und vollbracht wird.

Frem auß einem solchen wol rectificirten Brandwein / kan man auch einen
sehr starken und volatilschen Spiritum, gleich als were er auß dem Wein gedestil-
lirer præpariren / auff solche Weis und Art als wie ich in meinem ersten Theil Me-
dullæ destillatoria & Medica am zehenden Plate Lateris 21. und 22. beschrieben /
denselben also bereiteren Spiritum ich alsdann weniger nicht / als den Spiritum vi-
ni, so auß dem Wein gemacht ist / achte und halte / nur daß der Spiritus auß dem
Wein etwas mehr im extrahieren stärker einfället / auch sonst den Schweiß ehe
und gelinder treiber.

Mercke diß Experiment / wenn ein Mensch im Haupte krank oder
etwas wanwichtig ist.

So nimb dieses gar guten Brandweins ein Rößel / thue ihn in ein Glas /
schütte darein ungefehr ein och gestoffe es Weyrauch / rühre es wol durch ein ander /
daß der Weyrauch zergete / hierinnen nege vier geschnitene Scheiben / Kockenbrod /
lasse sie sich fein vollziehen / und darnach lege dem Kranken die größte Scheibe oben
auff die Bregenspfanne oder Hirnschaale / die anderen beyden an beyde Dunning-
gen oder schlaffe / und die letzte ans Vorhaupt / wann es gegen die Nacht gehet / und
so sie treuge geworden / nege sie wiederumb also an / und wie vorhin übergelegt / biß
zur Besserung.

Ein sehr gutes Aqua vitæ, welches gar liebliches Geschmacks.
und zu Stärckung der Leiblichen Kräfte sehr

^{vieltich.}
Gutes reinen wol rectificirten Brandweins ein Stübchen / dar ein thue Sa-
lis communis zwo grosser Hände vol / und zeugs abe durch den Schwamm einmal /
und so viel ihme abgehret / so viel schlage ihme gut Rosenwasser zu / und mercke doch /
daß der Spiritus vini zuver ehe du es vermischest / soll acht Tage lang gestanden
seyn / auff klein zer schnitene gelbem Sandel / das Rosenwasser aber auff halb
zerschnitene grossen Rosinen / so hastu einen lieblichen Ruch und Schmack
des Aqua vitæ, verwahre ihn wol / er ist zur Lust und Gesundheit zuge-
brauchen.

Ein gar gut Aqua vitæ.

Nimb Cardemömlin / Pariskörner / Ingber / Calmus / Galgan / Musca-
reenblit.

renblumen / Reglein / Enbeben / langen Pfeffer und Zitwer / jedes ein Loth / Weis-
 scarenmüsse ein halb Loth / Cannel oder Zimmetrinden acht Loth / Wachholderbeeren
 acht Loth / Lorbeeren zwey Loth / Pimpinelle / drey Loth / Buglossenblumen / Wein-
 rauten / Salbey / jedes vier Loth / Knoblauch vier Loth / diese Species alle zusam-
 men gemischet / und in einem Wäsel wol durch einander acquiesche und gestossen
 hernach in ein gläsrne Phiol gethan / und drey Stübchen des besten dieses Brand-
 zenweins / ein Stübchen von anderm guten Wein oder Malvasier über die Mate-
 rie in einem Glaseolben gegossen zugemacht / und acht Tage lang in warmer stäte
 digestionem (doch täglich etliche mal umbgerühret und bewegt) stehen lassen / he-
 nach per destillationem abgezogen / es muß aber auch ein halb Loth des besten Sa-
 rans in ein weiß senden Tüchlein in die Röhre des Alembici oder Helms gesteckt
 seyn / so steigt der Aqua vitæ gelber schöner Farbe herüber / und wenn die beste Kunst
 herüber / nimbt man das vorlage Glas abe / und empfehet hernach das schlechte auch
 in ein besonders Glas / das beste machet man mit einem Pfund reinen guten weissen
 Zucker fein sülße / und alsdann in einer gläsernen Flaschen oder sonstem bequemen
 Geschire wol vermacht / zum Gebrauch behalten.

Sonst gemelner Weisenach den Aqua vitæ zubereiten / thet man die Specie-
 as in eine steinerne Flasche / und gosse den starken gebrandten Wein darauff / und als-
 so vterzeben Tage an warmer Stätte / drüber stehen lassen / als dann durch ein rein wei-
 nen Tüchlein in ein ander Glas abgestiegen / so hastu auch ein gut Aqua vitæ, doch
 wanns per destillationem verfertigt wird / so ist besser und mehr penetrabilis.

Virtutes obgedachtes Aqua vitæ sumwendiges
 Gebrauche.

Es erhält das Gehirn / Herz / Magen und Leber in guter Gesundheit / und
 stärket dieselbigen Glieder / und wer sehr gerruncken hat / dem verzeht die böse
 Feuchtigkeit / Præserviret sürm Schlaae / Lethargo und andern kalten Kranck-
 heiten / vertreibt auch die alten Kranckheiten / sie seynd gleich im Magen oder an-
 dern Gliedern / und denen die flüssige Leibe haben verzeht die Flüße / und genehet
 alle feuchte Gebrechen.

Den Schmergen des Hauptes legers halbe / und stärket das Haupt / wann
 dieses Aqua vitæ ein wenig in die Naslöcher gestrichen / und der Geruch ins Haupt
 gezogen wird.

Zu allen kalten Kranckheiten der Spannädern / und erfrorene Gliedern die-
 net dis Aqua vitæ außbündig wol / denn es zertheilet und vertreibt alle Schmergen /
 die von den kalten Flüssien herkommen.

Wer die Füße erfroret hat / der sol dieselbigen / ehe sie auffbrechen / ob Kohl-
 feur mit diesem Aqua vitæ schmieren.

Wie

Wider Pestilenz und alle böse giftige Luft und Gestank / und andere böse schädliche Dämpffe / diener diß Aqua vitæ in die Naslöcher Schlass und Pulsadern gestrichen / auch mag mans hierzu innerlich auch nutzen.

Ein ander gut Aqua vitæ, welches die crudos humores

davon sich das podagra verurfacher / verzehree.

Nimb drey Loth zimblich gröbliche zerstoffene Myrren / und ein Loth der Wurzel Ellebori nigri dünne geschnitten / thu es in ein Glas / und geuß ein Quart gutes gebrandten Weins drauff / lasse es in warmer Stelle wol zugemacht stehen / ungefehr vierzehnen Tage / darnach behalte es sonst wol verwahrt.

Wer sich nun für dem Podagra oder sonst andern reissenden gichtigen Kranckheiten besorget / der gebrauche sich dieses Aqua vitæ, bißweilen einen Löffel voll / es wird ihm wol bekommen.

Ein köstlich Aqua vitæ contra Pestem

dienende.

Nimb Radices, Diptami albi, Serpentariæ, Imperatoriz, Tormentilæ Pimpinellæ und Gentianæ jedes eine Unze / solche Wurzeln zer Schneide fein dünnlich / oder zerkrutche sie in einem Mörsel / thue sie in ein Glas / und geuß des Brandweins der wol rectificiert ist / drauff / und vermache das Glas wol / setze es an warme Stätte oder an die Sonne / lasse es also eine zeitlang stehen / und setze es hernach sonst in gute Verwahrung.

Wann nur ein Mensch sich mit der Pestilenz inficiert seyende befindet / der nehme drey Löffel voll dieses Aqua vitæ von den Wurzeln abgegossen / ein / und schwinde darauff / so wird er ob Gott wil genesen.

Also auch nach beschehener bequemer Purgation / gegen andere böse Infectionen und vergiffte Fieber / Schorbauch und der gleichen / nuzet man es sehr erspriesslich.

Ein außhündiges Aqua vitæ vor die Colicam und kalten Magen.

Recipe Cortander / Anis / jedes 4. Loth. außerlesen Zimmet oder Sannel des besten 3. Loth / Cardomon ein Loth / Paradisförner / Muscatniß / jedes zwey Loth / außerlesener Zitwer / Negeln / Calmus / Muscatenblumen / weiße Diptamwurzeln / jedes ein halb Loth / darauff Spiritum urni den besten glessen / sechs Quartier / und rothen Sandel zwey Loth / Ferberörche ein quintlein auch dazu thun / vierzehnen Tage stehen lassen in einer gläsern Flasche in warmer Asche oder in der warmen Stuben / und offte des Tages die Flasche umbrütteln / und die Species bewegen.

Wann alles vierzehn Tag: oder länger gestanden / so geußt man das Aqua Vitz ab von der Materia und trucket die Materiam wol auß.

Zu den klaren Aqua vitz thut man Zucker wie süß man ihn haben wil/ und laßt es gehen.

Davon Abends und Morgens ein paar Löffel getruncken/ stärcket und erwärmet die erkaltete Natur und præserviret vor der Colica und andern Kranckheiten/ so von kaltem Schleim und den Flüssen sich verursachen.

Eingar gut stark Aqua Vitæ

z. Fünff Stübichen zu ein gemeinen Brandtwein / so von Beerebig 30 Branne ist/ darein thue zwey Pfund gröblich gerostenen Anis/ wil man ihn aber noch besser haben/ so nimpt man funff vierthel Pfund Anis ein halb Pfund Zenchelsamen ein halb pfund Süßholz/ und läßets in dem Brandtwein also ein Tag und Nacht stehen und beizen oder digeriren/ man mag auch nur (wann man kein solch groß Gefäß/ darinn die fünff Stübichen raum hetten) ein Stübichen Brandtwein über glessen/ ist gleich so v el und wan man zur Destilation greiffet/ so schüttes man den rest Brandtweins vollends darzu/ wann nun solche digestion geschehen / so muß man die fünff Stübichen Brandtwein mit ohn gedachten Speciebus in keine kupferne Vesicam schütten/ jedoch muß die Vesica zum wenigsten den vierentheil leer bleiben/ den Helm setzet man auff die Vesica/ richtet die Röhren ein durch die Sonne/ so mit kaltem Wasser muß angefüllt seyn/ die Zugen an den Helm und Vesica/ so wol an den Röhren/ vermachtet wol mit Kleister/ so zugerichtet ist von getiopffrem Eyerflax und Weizenmeel/ auff leinm Lüchlein gestrichen/ und umb die Zugen gewunden / und mit Siegelzarn verbunden/ dann solcher Kleister wird von der Wärme hart / das die Spiritus nicht können aufstiechen / lege für das Röhrelein so durch die Sonne herauß gehet / ein Vortage / oder groß Wasserglas/ oder einen großen Krug vor / und mache mit Kohlen oder Dorff ein gelindes Feuerlein unter die Vesica / treibe das Feur sachte / so gehet der Brandtwein herüber / sehe zu das du es nicht ubertreibest / laß es so lang gehen / bis daß andlich eine Phlegma milchfärbig beginnet zu folgen / so höre auff / dein Brandtwein wird gar lieblich nach dem Anis und auch den andern zuge schlagenen Species schmecken / unnd wirft also / wann der Brandtwein erstlich gut gewesen ist / ungesehr zwey Stübichen und drey Quartier bekommen haben / ist aber der Brandtwein schlechte gewesen / bekompt man nur etwan dritthalb Stübichen. Diesen Brandtwein thue in ein groß Glas / oder in einen großen Krug / unnd thue aber zuvor in solch Gefäß / ein halb Loth Muscatennuß / dritthalb Loth Raaelein / ein Loth Muscarenblumen / ein Loth Ingber / Zwelff Loth Carnehl / drey Quinlein langen Pfeffer / ein Loth Weilwurz / ein Quinlein Zitber

ein halb Loth Galgan / ein halb Loth Cardomomi / einhalb Loth Cubeben / ein halb Loth Calmus / ein Quinclein guten Saffran / alles fein g.öblich zerstoßen / auff das Gefäß binde ein Strick von einer Schweinsblase / und steck mit einer Rindspindel ein Loch in die Blase / laß aber die Nadel darin stecken / auff daß du bisweilen damit kanst Luft geben / setze es an ein warm Ort / als etwan in einer Stuben / bey oder auff einen warmen Ofen / oder bey das Feuer / oder in die Sonne / aber je wärmer (jedoch nicht gar zu heiß) es stehet / je besser es ist / und je stärker und ehe es extrahiret. Wann es nun zweyen Tage also gestanden / so nim gute grosse Rosinen ein Pfunde / die reinige fein von ihren Stielen / und wasche sie im Wasser / laß sie auch in warmen Wasser fein auffquellen / zerstoße sie zum Muß in einem Mörser / und thue sie in den Aqua Vitæ, so bekompt er eine feine Süssigkeit davon / und kriegt einen lieblichen Geschmack / wann er mit den Rosinen auch ein paar Jahr gestanden. Nun nim ein ander Gefäß / darüber breite ein leinen Tuch gedoppelt / und giesset den Aqua vitæ drauff / und laßet ihn sich durch colieren / die Remanenz so im Tuche und dahinden im Gefäß bleibet / verwahre / in das lautere aber thue gefeihleten roten Sandel zwey oder drey Loth nach dem man ihn gar leichte oder dunkel roth haben wil / mach das Gefäß wieder zu / und laß es auch ein par Tag stehen / so wird er gar schön roth werden / darnach muß man ihn wederumb durch ein gedoppelt leinen Tuch seigen / in ein Glas oder Krug / und diß zum Gebrauche wol verwahret behalten / so ist also der Aqua vitæ recht bereitet. Will man ihn noch süßer haben / so thut man auff jeglich Süßlichen Aqua vitæ noch ein halb Pfund braunen Zucker Sandels / daß er darin zergehe.

Die Remanenz der Specierum oder Gewürz aber / die thut man in ein Glas und geußt einen gemeinen guten Brandwein drüber / laßet vollends in extrahieren die Krafft darauff / und machet ihn auch roth mit Sandel / so hat man einen gemeinen schlechten Aqua vitæ.

Oder)

Man thut diese Remanenz zu dem Anisfen-Hel / und insundert ihn mit Brandwein und destilliert solche / und procedirt ferner in aller Maß und Weise / wie schon angezeigt worden / so giebt sich die Krafft drauff mit in der Destillation herüber.

Ein rothgelbig Aqua vitæ, so man auch in gemein Rosa

Solis pfleger zunnennen.

Recipe ein Süßlichen guten gemeinen Brandwein (so man den Unkosten drauff wil wenden / mag man den Reintischen nehmen) mit dem selbigen insundert ein

n iij

vier.

viertheil Pfund geschabtes Lackmisen Lo zu ein viertheil Pfund gestoffen Anisflaßes ein Tag und Nacht in der infusion stehen und destillir es per Vesicam bis seine Krafft mehr gehet.

Nun thue in ein Glas.

Muscarenblumen ein Loth/ Cannel acht Loth/ Weilwurzel zwey Loth/ Benzoin des Gummi ein halb Loth/ auch des Krauts Rola Solis mit Wurzel und Stengel nur sein wol gereiniget/ denn dasselbige gib die schöne rothe Farber/ geuß den herüber gedestillirten Brandtwein drauff/ und laß es wol zugemacht an der Wärme erwehmen/ thue hernach ein halb Pfundt grosse gestessene Rosinen drein/ so befornt es ein süßen geschmack seiner Hebligkeit/ und zu letzt ein wenig Museum oder Biesem in einem seidenen Tüchlein vermachet/ auch drein gehangen/ und also auch ein Weile oder etliche Tage darmit stehen lassen/ und als dann durch leinun Tüchlein zwey oder drey mal gossigen/ das sich keine Species mehr setzen/ so ist er fertigat.

NOTA BENE

Wormit dem Aqua vitæ Farben zugeben ist.

Rothe Sandel gibt rothe Farber/ Schienzungen gibt braune Farber/ Kornblumen machet schön blau/ Salbey färbet den Aqua vitæ grün/ die innere Schecle von Schleendorn färbet gelb/ Saffran färbt auch gar subtil gelb.

Verstehe die Blumen oder Kräuter müssen etlicher massen durre seyn / wann man sie in den Aqua vitæ thun will.

Elixir vitæ sehr köstlich und ercent.

Recipe Ligni aloes klein gefehlet/ Scordi Sawramfferblätter / rothe gedörrete Rosen/ wie man sie jetzt auß Franckreich bringet/ und bey den Materialisten zu kauffen zu finden seynd / jedes ein Loth/ gelben Sandel klein gefehlet ein halb Loth/ Muscarenblumen / Regaleins/ Bolgan/ Cardomomi/ Citronenternen / jedes ein dreitenthel eines Quinulins/ Muskatennüsse vier / alles gröblich zerstoffen und in ein Glas gethan. Nun solte nehmen drey Quartier gutes rectificirten Brandtweins/ darin infundir acht Loth gestoffenen Cannel/ und destillir den einmal per Vesicam / und was herüber steigt/ schütte über gemelte Species und hencke ein scrupel Biesem in ein dünn lardecken Tüchlein verbunden/ drein / und laß es wol zugemacht an der Wärme digerieren/ ungeseh/ vier Tag und Nacht/ hernach geöffnet und abgeseigen in ein ander Glas/ und thu darzu Quittenfafft und Syrup de cordice citri/ jedes acht Loth/ mitheers wol untereinander/ so ist er gar wol bereitet / r.

Dieses Elixir vitæ soll man alle Tage / oder vber den andern Tag einmal einen Löffel voll/ bis auff zwene mehr nicht nehmen/ solches stärcket das Haupt/ verzehret die Blüße/ auch stärcket es den Magen/ und eröffnet die Leber/ und machet wol daw er behüet für der Selbsucht/ Wasserfucht und Schlage.

Ein ander sehr gut Aqua vitæ.

Recipe

Recipe Ein Stübichen Brandtwein / darein ich thue Mayoran / Rosma-
rein / Wachholber beeren / Anis / oder Fenchel / oder dreyer beyder zusammen jedes eine
Hand voll / lasse digeriren / als dann destilliret / den Aqua vitæ mache mit Zucker
oder schönen weissen Syrup süsse / erist außbündig gut / wiltu ihn etwan färben /
das siehet dir frey.

Einen schönen weissen und gar guten Aqua vitæ

Nim Mezeln / Ingber / Muscarnüß / Paradistörner / Calmus / jedes zwey Loth
Anis / Fenchel / ana acht Loth / Safran / Macis / Galgan / Borrageblumen / Weißblu-
men / Weissenblumen / ana ein Loth / Süßholz / Veilwurzel / jegliches sechs Loth / Can-
nel 16. Loth / guten rectificirten Brandtwein zwey Stübichen / destillire / horüber se-
cundum artem.

Köstlich gulden Krafft und lebendig Wasser.

Die fürnehmsten Glieder kräftigen und stärken das Herz / Hirn / Nerven /
Gebärmniß / erwärmen den Magen / in defectu memoriae soll man frontem, tempo-
ra, & posteriorem capitis partem ungiren.

Recipe Krause Salbeyen zwölff Loth / Nucis Muscata, Mezeln / Ingber /
Paradistörner / jegliches ein Loth / Cinamoni, Bacce Lauri, Castorei, jedes zwey
Loth / Spicanardi ein Quinzeim / Citronenschalen ein Loth / diß alles grobzerstossen / und
vermische und des Brandtweins zwey Stübichen daran gegossen / vierzehn Tag
lang stehen lassen / wol verdeckt / wol imgerühret / postea destilliretur, &c. Solches
Wasser dienet zu allen Gebrechen / auch von den verwundten Terrucken oder in die
Wunden gestrichen / hilft / &c.

Aqua vitæ, Fratris Andree eines Münchs / so grosser Tugenden ist /
in sonderheit zu allerley Gebrechen des Hauptis

von dienlichen.

Nim Fenchel / Anis und Feldtammelsaamen jedes ein halb Loth / drey Mu-
scatenüß / Muscadenblumen und Cardemonen / Paradistörner / langen Pfeffer /
jedes anderthalb Loth / Ingber jedes zwey Loth / Cannel acht Loth / Wisp / Sativæ /
Zosten / Wolgemut / Kauten / Krausemünz / Pfefferkraut / Mayoran / Rosma-
rein / Lilium conuallium, Carbo benedicten / Melissæ, Hirschjungen / jedes ein
Handvoll / in fundiret mit gutem starkem Brandtwein / und alsdann destilliret /
das destillatium süß mache mit Zucker / so viel zur Lieblichkeit genug ist / &c.

Das 6. Capitel.

Das allerköstlichste Aqua vitæ, so gemacht kan
werden.

Recipe

Recipe ein gut Faß altes Weins / so ungefehr vier Eymen hält /
darein thue diese folgende Saich: nemlich roth und leibfarbe Rosen Kospma-
rein und ihre Blühet / Krausemünk / rother Veyfuß / Cardobenedicren /
Holder sprossen und Blüet / Erdbeerkraut und Blüet jeglichs zwö Hande voll / Sa-
mariscenblätzer und Holz jedes vier Hand voll / Rosinen zwey Pfunde / Vibenn-
wurzel / Alantwurzel / Liebstockelwurzel / Angelicawurzel / Mannstrewwurzel /
Eberwurzel / Cardobenedicrenwurzel / Süßholz / Fenchelwurzel / Violwurzel /
Schwalbenwurzel / Schöllkraut und Mutterkraut und Wurzeln / ein jedes zwö
Hande voll / allerley Wonsamen / Poentenkörner / Rümich / Anis / Fenchel / jede
vier und zwanzig Loth / Mandeln zwey Pfunde / blawe und gelbe Viole / Schle-
henblust / Schöllkrautblust / Melissenblust / Borrageblust / Ochsenzungenblust /
Lindenblust / weiß und gelbe Litgen / rothe Kornrosen / Peontenblust / Leberkraut-
blust / allerley Regelin / Fenchelblust / Muscarenblüet / Anisblust / Angelicablust /
Alantblust / Liebstockelblust / gelbe Johannisblumen / Rirschenblust / Quitzenblust /
jedes eine Hand voll / Weinrebenblüet / Lavendelblust / Salbey und Blust / liliun
convallium ana M. ij. Scabiosen / Sauwampffer / Ehrenpreiß / Eisenkraut / bey-
de Hirschzungen / Veyfuß / Nacheschatten / Brunellen / Bachmünze / jedes drey
Hand voll / Lorbeern / Subeben / Calmus / jeglichs zwölf Loth / Oranatapfelscha-
len drey Pfunde / Ingber / Galgan / Regelin / jedes ein Pfunde / Coriander / Zim-
mer / oder Cannel / eines jeden anderthalb Pfunde / Cardemomen ein Pfunde / The-
riaci zwey Pfund / Nulci / Ambræ jedes ein Loth / laß es über Winter liegen / als
dann auff den Frühling / so thue wieder so viel frische Species darein / und laß es lie-
gen bis auff den Herbst / als dan so theile die vier Eymen Wein in zwey Theil / und
destillier den einen Theil per Vesicam oder Alembicum: allewege in der Destillati-
on muß du in den Helm etwas ganz Saffran thun / was du nun herüber gedestil-
liert hast / das hebe wolvermacht Reissig auff / alsdann nim die andern zwey Ey-
men mit den Specie bus thue sie in ein groß Faß / und thue ein Loth Saffran darein /
gies im Herbst dazu guten Most / oder neuen Wein so nicht vergehret hat / vier
Eymen / vermache das Faß wol zu / und laß es also in ihm selbst vergehren / und
wann es im Winter am kältesten ist / so setze es an Luft und laß es gefrieren / du
muß aber zuvor oben ein Loth hinein bohren und auff der Seiten eins / und die Böh-
rer stecken lassen / wann es nun alles gefroren / so ziehe die Böhre heraus und
setze ein Geschir unter / so wird ein schöner rother Wein heraussert stessen den ver-
misch mit dem destillierten Aqua vitæ von den zwey Eymern und
brauchs oder destilliers noch einmal / dieses Aqua vitæ
ist in allen Kranckheiten zu
gebrauchen.

Das 7. Capitel.

DE SALIBUS PRÆCIPUARUM HERBARUM,

De Sale Herbæ Fortis,

Heydnisch Wundkraut Saltz.

Wer im Munde am Zahnfleisch / im Halse und Rehlen Engündung fühlet / und Feulung heutz / der gebrauche sich dieses Saltzes / in Wasser zerlassen / und Rosenhonig daren vermischt / zu Sargeln / und sich damit zu wäschen / es wird ihme geholffen.

Den Weibern ihren Urin fort zutreiben / mögen sie dieses Saltz in Wein / Peter süßen / Kressen / oder andern Harntreibenden Wassern genutzen.

Zu dem innwendigen Frankosen gebrauchet man es mit großem Nutz / im Wein eingenommen / für die hitzigen Fieber nimbt man es in Rosenessig ein.

Wieder die giftige Kranckheit der spanische Pyp genant / soll man zu diesem Saltz ein wenig Quintz essentia Antimonii vermischen / und mit Rosenhonig vermengen / innerlich gebrauchen / so wird solche Kranckheit dardurch curiret.

De Sale Carui.

Die Haupestüsse führet diß gewaltig auß dem Kopffe / und ist insonderheit auch gut in Engündung des Gehörs / sein Gebrauch ist / daß man es in reinem Brunnenwasser zerlasse / und als dann durch die Nase einlehe.

Das Nasenbluten stillt es / und heilet die Geschwäre der Nasen / wann man diß Saltz mit Senff vermengert / und in die Nase streichet / oder Senff im Wasser geloset / und rein filtriret / hernach darinn dieses Saltzes zerlassen / und in die Nase gezogen.

Würme in den Ohren die vertreibt es / wann diß Saltz mit seinem decocto und Wein vermischet / und in die Ohren gethan wird.

Das sanfte Zahnfleisch / auch andere des Munds Geschwäre damit gewäschen / so geneset es.

In Engündung der Mutter und den Gefässen / so die Natur zum Saamen verordnet / auch in den Geschwären der Mutter und weiblichen Glieder / daren gestrichet / oder in Wasser zerlassen / damit gewaschen / oder daren gesprühet / es ist sehr hülflichen.

Zu den Stichen und Bissen der giftigen Thiere / sol man dieses Saltzes in S. Johannis oder Roserblühet / oder Camillendle vermischen / und den Schaden damit schmieren / so benimbt den Gift hilff und heilet.

De Sale Parietariæ Tag und Nacht / oder S. Peters

Kraut genant.

Wieder alle verstopfung der Leber und Milches / und allerley innerliche Verfaulungen / wird diß Saltz in Bermuth oder Cichorzi Wasser eingenommen. Für den Stein ist gar gut genützet / mit dem liquore von Krebsaugen und Beyfußwasser.

II. Theil,

Gegen

Gegen die Colica ist es ein köstlich Ding genügt / dienet für die flatus und Winde im Magen und der Gedärme / in Zimmetwasser oder Camillenwasser / auch Muscaten oder Nägeleinwasser / oder derselbigen Oli dazu vermischet / wanns in Wein eingenommen.

Das heilige Ding oder die Rose / so wol auch Geschwulst und Entzündung der Glieder / kühet es und benimbt / wann diß Salz sich zu einem Liguorem solviert hat / und mit einem geneigten Tüchlein darüber acet laagen wird.

De Sale Perlicariæ, Flobekrauts oder Wasser pfeffer-
trauts Salz.

Die grosse Hitze zeucht diß Salz auß dem Haupt / und löschet sonst allerley innerliche Hitze / treibet die böse Feuchtigkeit auß dem Haupte / und häit die Haare flüße auff. Item / wehret dem Haar außfallen / und befestiget die Wurgel der selben. Zu diesen erzehlten Gebrechen ist des Salzs Gebrauch / daß es in gedestillirtem Nachtschattenwasser / oder in desselben Saft eingenommen / und Tücher darein geneket und umbs Haupt geschlagen / oder der Kopff damit gewaget werde.

Beschwulst des Halses / stinckenden Achem / enge der Brust / schweren Achem / den Husten / auch das Herzhwehe vertreibet es / wann es mit Lackeriß oder Süßholzsafft / oder mit dem decocto dieser Wurzel / oder Rosenhontig vermischet / und mit Nachtschattenwasser eingenommen wird.

Die ienigen / weche an der Lungen und Leber mangel leiden / sie sollen es in Benellenwasser und Malwasser vermischet / oder in Fenchel oder Ysopwasser einnehmen.

Auch die am Witz gebrechlich seyn / sollen es mit Zamartseewasser / oder sonst einem andern dienlichen Wasser oder Syrup es gebrauchen.

Wer das Seitenwehe hat / der vermenge diß Salz mit Honig und lege es Pflasterweise über den Schmercken / so benimbt es solchen.

So jemand mit dem Blasenstein behaffet / der nehme dieses Salzes in Perersillen / Basilien und Wildrautenwasser zerlassen ein / so zermalmet es denselben und führet ihn auß.

Weme die Glieder der Schame geschwollen werent / ober einer den Schließ und Kolben hette / der wasche den Schaden mit dem Wasser / darin das Salz auffgelöst sey / auch Tüchlein darein geneket / und übergeschlagen / hilffet gar wol.

In verstopffung der Nieren / nehme man es ein in Wegblärer oder Bethonienwasser.

Für das Bauchgrimmen / sol man dieses Salzes mit einem Quinclein gestoffenen Kümnel vermengen / und in Camillenwasser es einnehmen / seget und vertreibet es dasselbige von stund an.

Wider den Blurgang und rothe Ruhr / ist es gar nutzbar und heylsam mit dem gebrauch.

Die verkrumppenen lahmen und schwachen Glieder / sol man (biß Salz in gebestillertem Chamillenwasser / oder auch in gemeinem Wasser zerlassen und wol warm gemacht) darinnen halten und das zum offtern thun / oder aber biß Salz mit Chamillendöle vermengert und offte die Glieder warm damit gesalbet / hilffet wol.

Die über gewachsene Glieder / oder wenn man sich sonst braun oder blau gestossen oder gefallen hette / oder also durch schlagen und dergleichen verfehret roere / zu genesen / und den Schmerzen derselben zubenehmen / soll man dieses Salzes mit Honig vermischer / Pflasterweise überlegen.

Außgeschlagene Frankosen / Pustulen Serpigines und böse Blattern genesens und hilfft biß Salz / wenn man es per se zu einem liquorem läßet werden / oder in einem reinen Brunnenwasser zerlassen / die Schäden damit bestreicher und wäscher.

In Pestilenzzeiten biß Salz mit Cardobenedicten / Angelicæ oder Wermuthwasser eingenommen / hilffet es wieder den Bisse und diese Sucht.

Die mit dem Feber behafret seynd / mögens mit Borragenwasser dargege einnemē.

Auß dem Wundschäden die Würme und Maden / da deren darinnen wüchsen zuverreiben / auch die Schäden ganz und gar zu heylen / so nimb den Saft welcher auß der Perficariz Wurzel gepresset ist / und mische dieses Salz darunter / und reuße es in die Wunden / so reiniget es und heylet es. Oder / man mag zu diesen Schäden gebrauchen / das Salz nur in Rosenwasser zerlassen und darüber geleyet / hilffe auch / und wenn gleich das heilige Ding / oder S. Anthonii Feur darzu schläge. Doch ist bey diesem Zufalle in acht zunehmen / wann derselbe vorhanden / daß man diesem Rosenwasser und Salz ein wenig Camppfer vermenge.

Wenn man an den Pferdren oder sonst Viehe spüret / Geschwulst / Brüche und verrückung der Beine / soll nechst vorgedachte Wasser warm gemacht und Zücher darein geneset / übergeleyet und stetig warm gehalten werden / biß so lange sie wieder zu rechte gebracht seynd.

De Sale Anethi, von Dillen Salz.

So einem das Blatt oder Zäpfflein scheußet oder abfället / daß er nicht mehr reden mag / als oft im Frühling auch im Herbst / und bißweilen von großem Trincken geschicht / so soll man dieses Salzes unter die Zunge thun / so consumirts und exsicirt humorem, und richtet wider auff / jedoch ist etwas schneller hilfflicher / daß man nehme dieses Salzes ein halbe Unze / Pfeffer ein Quintlin corticum Granatorum, oder Rinden von Granatäpfeln ein halb Loth / alles fein untereinander pulverisieret / und als dann etwas davon ins Maul unter die Zinnaen gethan / so trenges den Fluß und bringes wiederumb zu rechte / aber gleichwol hüte dich / das du es nicht hinein in den Gebrechen blasest oder zeuchst / denn es gefährlich seyn würde.

In Cambuca, das ist / im Kolben oder Keulen Geschwür / dieses Salzes genommen drey Quintlin / Flores aris ein halb Quintlin / Aristologia rotundæ zwey

Quinteln / zusammen zu einem Pulver gemacht / und in solche Geschwär gestreuet
& non desinendum donec omnino curetur, &c.

Condylomata, das seyn die Feitzwarzen die man allzeit fragen muß / solche zu
vertreiben und zuheylen / nimb diß Saltz so auß dem Dillensaamen gemacht / dazu
thue weißen Viciril in gleicher Schwere / mit einander wol vermischet und in den
Schaden gerhan / ja / wann der Schade gleich in orificio vulvæ gewachsen / so ge-
brauche man also das Pulver darzu / es geneset der Schaden / und so aber der Scha-
de innerlich were / soll man es zehen oder zwölff Wochen zu trincken geben.

Das Saltz so auß dieser Wurzel bereitet / wenn es in die Wunden darinn
geh / Fleisch wächst / gestreuet nimbs dasselbige hinweg.

In die stinckenden Löcher und um sich freßende Schädens streue man nach-
folgend Pulver / nemlich diß Saltzes ein Unze / und calchotaris viatrioli ein
Quinteln / zusammen vermischet und in den Schaden gestreut / so bentimbt den Bo-
stanck / und curiert den Schaden.

Saltz auß Schlüsselblumen.

Diß Saltz ist gut dem kaltem schwachen Gehirn / und denen so mit dem Ge-
richte oder den halben Schlag beteidigt seyn / dem Kranken blöden Haupte bekumpt
wol / zertheilet den groben zähen Schleim / eröffnet verstopffete Nerven / denn von
solchen Verstopffungen bemelte Schwachheiten herkommen / man soll es in Veto-
rien oder Majoranwasser einnehmen.

Zur eröffnunge der Nieren und Blasen / wenn sie mit grober Phlegma oder
Schleim verstopffet seynd / ist's nützlich mit Pererilienwasser eingegeben.

Sein dosis ist gemeintlich auff einmal ein Scrupel / ja biß in ein halb Quint-
eln oder mehr / schwer gebraucht.

Vom Saltz auß den Seeblumen

Diß Saltz zerbricht gewaltig und treibet auß den Leindensteln / Blasen und
Nierenstein / auch den Sand und Gries / in Wildrauten oder Nertichwasser einge-
truncken / sein Gewicht ist auff einmal zehen in funffzehn Bran / gemisset.

De Sale Anisi, von Anis Saltz.

Das ist auch ein süßreifflich Saltz / welches in seinen eygenen oder in Fenchel oder
andern bequemen gedestillierten Wassern / auch nach Gelegenheit in gutem Wein
kan eingenommen werden. Es dienet wider das Reichen / Wasserfucht / Verstopf-
fung und Verhaltung des Harns und und andere Gebrechen der Nieren und Bla-
sen / man kan dessen ungefehr biß auff zwey Scrupel schwer auff einmal gebrauchen
und einnehmen.

Corlander Saltz.

Den Magen reiniget diß Saltz / wenn man es mit wild Rauten oder Bethoni-
enwasser vermischet gebraucht / auch mag manes Wein dazu nutzen / das stärket
den Magen sehr wol.

Es ist

Es ist der Leber gut und verreibt die Wassersucht, wenn es mit Fenchel oder Hol-
lunderblütwasser oder dergleichen eingenommen wird.

Wieder diese bösen Fieber von fauler Art/dienet dieß Salz gar wol mit Nutzt
gebrauche mit Wegebreit / Fenchel oder Bibenellenwasser / etc.

De Sale Calaminthæ, Steinwurz Salz /

Daß Salz löschet die vbrige Hitze des Magens und den Durst mit Barr a-
genwasser getruncken.

Desgleichen wieder die hitzigen Fieber dienets in Wegebreitwasser eingenommen.

De Sele Genistæ, Pflimmen Salz.

Solch Salz bricht den Stein/treibet auch solchen durch den Nrin auß / und
fürbert den Nrin/man mag es in wilt Kauten/Pastillen/Kettig / Pastaneyen oder
weiß Steinbrechwasser / oder in Indentrischen/Bibenellen oder Meerhirschenwasser
zu erzeihen Gebrechen einnehmen.

De Sale Fœniculi montani, Vom Salze des Bergkummels.

Den Echörbauch im Munde und andere des Zahnfleischs schwere zu bet-
len und zu verreiben/das Zahnfleisch wiederumb wachsen zu machen / auch ihm seine
natürliche Röthe wiederumb zu geben / so zerreibeman dieses Salzes in warmen
rothen Wein/oder gleich auch in weissen Wein und gib ihm mit einem wenig Alaun
auch darin zerrieben/ein mehrere Schärpffe oder Astringation, damit das Zahn-
fleisch und Mund gewachsen und gegurgelt / benimpt alle Mundsäure / und heilet
desgleichen auch Zuverhütung daß in einigen Wundschäden kein faul Fleisch noch Ge-
würmer wachse/oder darinnen böser Bestand sich begeben / so strewe man dieses Salz
drein / es hilfft / also auch rhuts ebener massen in den umb sich fressenden Schäden.

De Sale Fœniculi vulgaris.

Vom gemeinen Fenchel Salz / sein Gebrauch und virtutes.

Dies ist ein sehr köstliches Salz das dem Gehirn stets Nutzt ist/es kan in S.
Johannisblümlein gedestilliertem Wasser getruncken werden/denn also gebrauchet ist es
dem blöden Gehirn gut/stärket die Memoria, schärpffet den Verstand / und dienet für
den Schwindel/auch zu der Klarheit des Gesichts/und andern vielen Fehlen und Ge-
brechen der Augen/ist fürtrefflich nutz/un hilfft/dañ es also das Gesicht auß der massē
sehr schärpffet, verzeihet alle phlegmatische Feuchtigkeit/so dem Gesichte schade zufügt.

Der Brust ist bequem / verreibt das Reichen und dem schweren Athem/hier
zu trincket man es in Beethontenwasser / oder aber in einer Latwergen von gestoffes
nem Anis / Alant oder Eybischwurzel / wolgehacket mit Rosen / oder sonstem gemet-
nem Honig in einer Latwergen gemacht / genossen.

Dem Magen dienets zu stärken gewaltig wol/wanns in Weimutwein oder
gedestilliertem Weimuchwasser/oder Kraußbalsammünzwasser genezt wird/sonsten
stillset die unnatürliche Hitze des Magens / in Endivien oder Rosenwasser etzgeben.

Der Leber bequemet sich / sonderlich wann man es mit den Blümlein der Schwarz oder Wallwurz vermenger / und also innerlich nützet / oder aber in Weidgemuthblümlein essig zerlassen / und damit ein getruncken / oder den Safft auß den Blättern der Wegebrett gepresset / und das Salz damit getruncken / es ist sehr sprichlich in den innerlichen Mängeln der Lunge und Leber / das es also der besten Arzeneyen eine ist / so dazzu gebraucher werden kann / es zertheilet das geronnen Blut im Leibe auch / eröffnet die Verstopffungen der Leber und Milzes.

Wieder die Wasserfucht / ist es denen so damit beladen seynd sehr dienlich / in Mayoran / Rosmarien / wild Salbeyenblumen / und dergleichen gedestillirten Wassern eingenommen / man mag es sonst auch wol wieder diese Krarckheit also nützen / das man die oder Haselwurzel in Wein seud / und dieses Salzs in dem decocto zergehen läffet / und also darvon trincket : Etliche aber beizen auch ampfferwurzel ein / und pressen einen Safft darauf / damit nehmen sie dieses Salz ein / es verreibt die Wasserfucht gar geschwind.

Das Herz zu stärken und das Herzzittern zubenemen / nimpt man dieses Salz ein in Zimmetrindenwasser / Burreas und Ochsenzungelblümlein / gedestillirten Wassern / man kan es also gebrauchen / das man von der Wurzel der Melisse siluestris / oder Herzgesper / ein Pulver mache und dessen einen halben Löffel darin dieses Salzes vermischet / in einem der gedachten Wasser / oder in guten starken Wein / des Abends einnehmet / oder man kann auch den Safft auß der Wurzel von der wilden Salbey austrucken / und diß Salz damit einnehmen.

Den Weibern die Beermutter zureinigen / und ihren Natürlichen Fluß / so wol auch den Brin zuzürdern / ein halb Quinlein in Endystemwasser gebraucht / so nimbt Aqua Abrotani / das ist / Gedestillirte Stabwurzwasser / thu darin zerbäckten Stabwurz / und laß es sechs Stunden in einer Zinnen Kanne / im Balneo stehens / und trincke darvon / jedoch das man dieses Salz darinnen zerlassen habe / man kann auch zu diesen Gebrechen diß Salz in Wasser / so von den Stengeln der Ehrenpreß gebrannt ist / gebrauchen / auch in Petersilien oder Kressenwasser.

Die Kranckheit Torquatus genant / kan auch durch diß Salz benommen werden.

Dieses Salzes gemeiniglich auff einmal einzunehmen / und vorgemelter gestalt zugebrauchen / ist 10. oder 12. Gran auch ein halb Quinlein / innerlich heylet Spinnen / Scorpionen / und Schlangenbiss.

Sal Borriginis. Borretsch Salz.

Dieses Salz in Borretschwasser / so von den Blättern genant ist / zerlassen / und des Morgens und Abends eingenommen / verreibt und Curiert Melancholiam / Schwermüthigkeit und die in Gedancken auff sich selbst / sitzen / und närrische Fantasien haben / Nützlich gebraucht denen / so zu Unsinnigkeit oder damit behaffter seyn

De Salibus præcipuarum Herbarum.

111

seyñ / oder nim die Stengel von Verbena, das ist / Eysentraut / und exprimire einen Safft darauf / und dieses Saltes obgedachtes Gewichtes schwee / darinnen zerlassen / und des Morgens eingenommen / ist den Melancholischen Leuten / welche fast-fantaisieren gar gut / machet wolgemuth / vertreibet die Fantasien und machet leichtsinnig.

Wenn man nimpt die Borragewurzel gedörret und zu Pulver gestossen / und mit diesem Salze vermengert und eingenommen / machet gut Gebliche / Stärcket das Herze / vor das dreitagige und Quartan Fieber deneis / treibet auß per Sudorem alles Böses gleich wie Sal abinthij, Treibet den Lenden und Blasenstein / gleicher gestalt auch wann man diß Salz mit dem aufgepresten Safft von der Smyrnion, oder Meisterwurk vermengert / ist es auch wieder den Blasenstein / mit wild Kartten oder Peterstellenwasser getruncken / vertreibet allerley Stein / als Lenden / Nieren und Blasen / daß sie Sandweiß außgehen.

Sein Dosis einzunehmen ist gleich dem Vermuthsalz / und man gebrauchts offtmals auch wol in Wein und andern Mittel.

Die Fetzwurgen geheilet auch / wenn man dieses Salz in Wasser darinn Materwurk oder Tormentill gesetzet ist / zerläset / und den Schaden damit offtwäschet / und hernach mit Eyeröl geschmieret.

Item auch in die Fisteln / und offene Geschwäre gestrewet / und von Gracia Dei. das ist / Saamen denselben gerost / und ein Del darauf geruelt / und den Schaden damit gesalbet / ist ein treffliche Arzenei wieder die Fisteln und Fetzwurgen / oder wenn man auch darzu gebrauchet Kalehenblätter zerhacket / und in Wasser gesotten und den Dampf an den Leib da der Schaden ist / geben lassen / hilfft nechst Gott alsbald.

De Sale Buglossæ, oder Dohsenzungen Vor.

retisch Salz.

Innterlich und eufferlich ist diß Salz im Gebrauch anzuwenden / denn es dert schweren Husten / auch die Halsgeschwår / Item das trucken im Herzgrüblein benützet / ist gut für alle Gebrechen der Mutter / Item zum Podagra dienlich / sein Dosis ist ein halb bis ein scrupel.

De Sale Pinastelli oder Hirschwurk Salz.

Hirschwurkstrausfals / in gutem Weine offtmals als getruncken / und ohne das weidliche Ader in den Nünningen oder Schläffe / so wol als die Nasenidher damit bestrichen werden / ist den Weibern / welche zur Zeit der Geburth / wie es dann offtmals zu geschehen pfleget / wegen des häufigen und vielfältigen Blutflusses, dadurch dann der Spiritus und das Leben hefftig geschwächer wird / sehr gut und dienlich. Die eraltete Mutter / so mit schleimiger Feuchtigkeit erfüllet / purgiret / reiniget und erwärmet es / befördert auch die Geburth leichtlichen / &c.

De

De Sale Angelicæ

Angelicken oder Heiligen Geistswurzel Salz.

Angelicken salz purgiret und reiniget fürnemlich das Gehirn/ und auch ganz wunderlichen das Geblütze/ sein Gebrauch ist/ das man es in Fenchelöl zerretzet/ und als dann etliche Tropffen davon/ ungefahr im zu nehmen des Monds/ des Abends/ wenn man zu Berre gehen wil/ in Serrancke oder sonst im Fenchelwasser einnimmt/ und diese Mischung zu unterschiedlichen mahlen und oft wiederhole.

Es ist diß Salz auch nützlich fürs Keitzen und schwerlich Athemen/ in decocto von Süssenholze/ oder in Aniswein oder Wasser/ oder sonsten auch in andere Arzneyen und Arzneyen darzu zugerisset/ gebraucht/ deñes dieselbe schärpffer in die Wirkung machet.

Es dienet diß Salz für die Pestilenz mit Kauteneßig und aufgepreßten Wachholderbeersafft eingenommen.

Mit Anisölle eingenommen/renoviret es das Geblütze/ Item Cerebrum und verreibt alle Flüße des Hauptis.

Item/ wieder alles Gift/ und auch die Pestilenz aufzureiben/ ist ein fürtreffliche Arzney/ sein Gebrauch ist das ein Mensch ein dritteheil eines Quintleins/ oder auch wol nach Belegenheit der Kräfte des Patienten bis auff einhalb Quintleins schwer dieses Salzes in Angelicken/ Cordobenedicten oder andern hierzu bequemen Wassern/ Kauteneßig/ aufgepreßten Wachholderbeersafft/ oder sonsten Mitteln zerrieben/ einnehme und drauff schwinde.

De Sale Penthaphylli.

Vom Fünfffingerkraut Salz.

Dieses Salz in Saure Johannisblümlenblätter gebrandt Wasser/ in Borrage oder Lindenblüthenwasser eingenommen/ dienet wieder die Kranckheit der Lungen.

Wie dan mit Endviten oder Odermennigen gebrandten Wasser/ es der Leber Gebrechen benimbt/ und derselben Apokemata heylet.

In die Fisten gestrewet/ so reiniget und heylet solche.

Item/ widerstehet dem Gifte gar gewaltig/ unzer andern darzu bequemen Arzneyen vermischt/ oder man mag es in einem starcken Wein oder Theraac zerrieben einnehmen.

De Sale Veronica.

Vom Ehrenpreis Salz.

Etliche der Natur und Arzney verständige erachten/ das denen Personen welche die Lungen zu faulen beginnet/ mit diesem Salz für andere Arzney am geschwindesten und nützlichsten zu helfen were/ wenn man dessen nur gnug könne haben

derhalten

derhalben mußte man auff den Fall sich fleißig nach denen Dertern/da Venorica oder Ehrenpreis die Wrennige wüchse / umbthun / und solch Salz daselbst bereiten.

Sonsten dieses Salz in Wasser zerlassen und den Kopff damit gewogen / ist ihme sehr gut / zeucht die Flüsse herauß / machet den Kopff leicht / stärcket das Haar.

Esst man diß Salz für sich selbst in einem Oele oder Liquorem resolvieren / hernacher die Blattern / Schürffe / Apoktemata, Fisteln / Morphzam, &c. damit bestreichen / geneset dieselben.

Zerläset man es aber in Rosenessig und wäschet alsdann die Französische Blattern und Geschwäre damit / ist ihnen sehr nützlich und bringet zur Heylung.

De Sale Tormentillæ.

Wer sein Wasser nicht kan halten / oder sonst stetig harten muß / der gebrauche sich dieses Salzes / in Mandel / Hanff oder Weismilch / oder in Schlehen / Quitten / Granatapffel / S. Johannis beerlein oder dergleichen Safft / oder aber in Bensericch / Wegtritt oder Breitwegerrichwasser / oder in Wasser das von Espenlaub gebrannt ist / oder aber in außgedruckten Holsäpfel und Wiernsafft eingenommen / es hilfft.

Man mag diß Salz auch mit gestoffenem Feldkimmel / einer Haselnuß groß vermengen und mit Weinessig einrincken.

Wie es dann auch also genüget / die übrigen Flüsse der Weiber stiller.

De Sale Melissæ.

Von Melissenkraut / Frauen oder Mutterkraut /

Herzkraut Salz.

Mit diesem Salze wird / Melancholia verrieben / und der hinfallenden Sucht gewehret.

Denen so engbrünstig seyn machets Raum / stiller auch das Brinnen im Leibe.

Dieses Salz hat die Art an sich / daß es fürdert der Weiberblume / purgieret und reiniget die Mutter / fürnehmlich mag man es gebrauchen / in dem Wasser so von den Stengeln Veronica oder Ehrenpreis / wenn die Sonn im letzten Grad des Krebs ist / außgezogen / und ein Wasser darauf gebrennet worden / man mag es auch in dem Wasser / auß den Blättern Verbasci oder Himmelbrandt / gebrennet / oder in Aqua Pulegij, oder in andern zu diesen Gebrechen dienlichen Arzeneien nützen.

Item / diß Salz wehret und hilfft wieder das auffsteigen der Mutter / bringet auch zu recht die unrühige verrückte und auffstossende Mutter / mit Wachholder beeröle / oder mit oleo Succini, oder für sich selbst in Wein oder Krausemünz oder Lavendel Wasser eingenommen.

Destillier- und Arzney-Kunst / Cap. VII.
De Sale Galyoplis oder Melissæ Sylvestris

Herzgeperr Saltz.

Wieder das Reichen und Stochen zum Herzen / dienes und vertreibet das selbige: Nemlich Croci orientalis eines Scrupels / Musci orientalis oder des besten Wisens zweyer Gerstenörner / und eines halben Quants dieses Saltzes / schwerlich wol untereinander zerreiben in warmen Wein oder in Fenchelwasser eingenommen.

Item in Wein innerlich gebraucht / heylet die Fisteln und Beschränt der weiblichen Brüste.

Den Weibern bewegt und treibet den Urin, & partum moyet, so es ihnen in Beyfußwasser eingegeben wird.

De Sale Camomillæ.

Vom Chamillen Saltz.

Chamillensaltz ist in Wahrheit ein gar vortreffliches Saltz in vielen Gebrechen mit großem Nutzen zu gebrauchen.

Für das Zahnwehe kan es nützlich in einem Surgelwasser gebraucht werden.

Dienes sonderlich für das Reichen und schweren Arhem / man soll es in aqua Plantaginis, welches von der Wurzel und Kraute gebrant ist / einnehmen.

Dies Saltz purgieret auch Coleram und Phlegma auß dem Magen / und treibet die auß / ist gut in Wermuthwein getruncken.

Sonsten ist es auch ein hilfflich Mittel die Gebrechen der Leber zu rechte zubringen.

Dergleichen auch wieder die Sehlsucht / auch Wasser sucht / mit Wermuthwasser / oder andern darzu dienlichen liquore, als Cichorzi und Endivien / oder dergleichen / wirds mit großem Nutzen eingenommen.

Gegegen das Seidenstechen mit Cardobenedictenwasser / oder mit dem liquore Agarici, oder sonsten auch gebrandtes Hirschhorn / item Krebsaugen / ic. darzu gemischer / gebraucht / hilfft.

In der Colica oder Bauchgrimmen / Liaca oder Darmgicht / so sich von dem weiden oder blehen auß Kälte verursachen / wird es oft gebraucht mit Zimmetwasser / Chamillenwasser / Muscaren oder Nägelein Wasser / mag man auch derselben Oele darzu vermischen.

Für das Lendenwehe wirds auch nützlich gebraucht / benimbt dasselbige.

Denen so schwerlich harnen oder ihr Wasser nicht wol lassen können / die sollen dieses Saltzes so viel als mit dreyen Fingern ungefehr umbgreiffen können auß warmen Wein einnehmen / so genesen sie bald / wie es dann auch also gebraucht den Blasenstein treibet.

Die Weibspersonen / zu fürderung ihres Flusses sollen sich des Saltzes in aqua Pulegij gebrauchen / doch soll mans den schwangern Frauen nicht geben / denn es ihnen zu starck oder zu treibhafftig.

Dem

De Salibus præcipuarum Herbarum.

15

Den Weibern ihre Geburt zu fordern soll man es ihnen mit Zimmetwasser oder Eysenkrautwasser/oder aber in Liquore der Nägelein oder Muscaren administriren.

Die hintergelassene Affergeburt aber fort und aufzutreiben / sollen sich die Frauen in Weysuß und Pulegien Wassern innerlich nutzen.

De Sale Petroselini.

Petersilien Salz.

Für den Schörbauch im Munde / zerlässet man dieses Salz in Wein / und wäscher den Mund damit das ist eine gar köstliche Arzenei für solche Kranckheit.

Den Nieren und Blasenstein zerbricht es und treiber denselben auß gar gewaltig / wann es in seltnem eygenen Wasser oder sonst in gutem Wein zerlassen / und stätiglich gebraucht wird. Wie dann auch dieses nachfolgend Recept gar fürtrefflich wider den Grief / Sand und Stein ist / nemlich:

Nimb olei Macis und olei Terpentini, jedes zwölff Tropffen / Anis und Fenchelwasser jedes vier Loth / Süßholzsyrup zwey Loth / dieses Petersilien Salz ein Loth / vermische es wol miteinander / und thue darunter etliche Tropffen Spiritus virioli daß es nur einen gelinden lieblich sauren und nicht herben Geschmack kriege / und menge es wol / gib dem Patienten davon zu unterschiedlichen mahlen zur trincken / re. und verfolget es mit diesem Tranckes nicht allein biß zur Besserung / sondern zu vollkommener Cura.

Allerley Arten der Geschwulsten zertheilet es / wann es innerlich eingetrincken genossen / und eusserlich wann es zu einem liquorem resolventer ist / für sich selbst oder Spiritum Terebinthiæ, oder in Wachholder und dergleichen Wassern / oder Spiritus vermischer und übergeschlagen wird.

Welche mit dem dem Zippertein / Chiragra: Podagra und Gonagra, auch allerley Glieder oder Seleichsuchten beladen / so es von Kälte kommt sollen es in Blawillienwasser und Brauntölwasser zerlassen / ist aber von Hitze in Nachtscharenwasser zerrieben / und übergelegt werden / auch mag man es in einem Trunck Meth zergehen lassen und einnehmen. Also auch kan man es gleicher Gestalt in Scizica oder Huffswehe gebrauchen / man mag es auch in obgedachten Kranckheiten und Gebrechen unter Spiritus Terpentini, Wachholder / Ziegelstein oder Wyrhenöl vermischen / und sich außserhalb zu Morgens / und des Tags und zu Nacht wol warm an der schmerzhaften Stätt damit schmirren / dann es zertheilet die hartstetnigze Maßam oder tartarische Art / so solchen Schmerzen verursachen / und treiben dieselbigen auß / ja auch also daß denjenigen so mit solchen Kranckheiten behaffet seynd / es wie kleine Körnlein reiffen Kirschchen gleich / durch die Finger an Händen / und den Zehen an Füßen heraussert führet / re.

De Sale Pimpinellæ.

p ij

Von

Von Bibennellen Salz.

Wann dieses Salz wie sich gebühret / fleißig zubereit / und alle drey Monath
(dann offter soll mans nicht brauchen / damit der Mage es nicht an der Speise starr
zu sich nehme) gleich wie sonst gemein Salz / drey Tage nach einander gebraucht
und die Zeit des menschlichen Lebens also stetiglichen wiederholet wird / so erhält es
ohne allen Zweifel den Menschen / daß er sicher seyn mag / für dem Schrotz
des Haupt / dem Schlag / Schwind- und Wassersucht / dann es das Blut rein-
iget / Eröffnet die Arterien / Leber / Lunge und Nieren / ist dem Magen / allen
Eingeweide und Gedärme sehr angenehm / dienstlich und heilsam / verhindert Coli-
cam passionem, auch das Aufsteigen der Mutter / welches auß kalten Ursachen
beyden Weibern entsteht / zertheilet und führet auß den Blasen und Nierenstein
vertreibet Seranguriam.

Sonsten stillt es auch die Kolleruhr / Item das Menstruum oder Weib-
blume / wann sie zu sehr gehet.

Wann pestilenzische Leuffte vorhanden seyn / und man dieses Salzes ein
anderthalb Scrupel in gutem starken Wein / Aqua vitæ, oder Angelickentwasser
eingenommen wird / so erregt und erweiset den Schweiß / dadurch dann viel böses
hinweg gehet.

In kalten Schweißkrankheiten wirds also mit großem Nutzen gebraucht.

Dieses Salz in Scaviolæ Wasser zerlassen / und gegen die Nacht an dem
Orte da die Leber sitzt / wenn der große Durst den Patienten plaget / an statt
eines Epithematis, aufwendig gebraucht / auch innwendig eingenommen / so weh-
rers dem langwirtigen Fieber / welches sonst dermassen einzuwirken pfleget / daß
des Menschen Leib ganz und gar dadurch verzehret wird.

Die Alten und die jenigen / so sonst kalter Natur seynd / sollen dieses Sal-
zes fürnemlich nutzen.

Es dienet auch in die alten Schäden eufferlichen zugebrauchen / dann es son-
derliche heylende Krafft an sich hat.

De Sale Pimpinellæ nigre.

Dieses Salz reiniget allerley offene und umb sich fressende Geschwäre verhin-
dert / daß nicht Würme oder faul Fleisch darinnen wächset / heilt mit auch den Bestand
deselbigen / und heylet die / wenn es darinn gestrewet / oder in einem liquore per se solviret,
oder sonst in Wasser zerlassen / der Schade damit außgewaschen und geschmieret wird.

De Sale Chelidoniæ.

Schöllwurz oder groß Schwalbenwurzsalz.

Dieses Salz Liquor clarificirt, und erlüttert die Augen.

Und wenn diß Salz mit dem Aufsalze vermischet / in Wein eingetrunket
wird / so ist es gut zu den Lungeneschwären und Lebersucht / vertreibt den starken Ni-
ssen / auch die Selbstsucht.

Wieder die Wassersucht auch gegen die Fieber diene es gar wol, und wird heylsamlich dafür in Wein gebraucht.

Das Reichen und peccoris opilationes benimmt / reiniget die Leber / dienet wieder Colicam passionem, Mitterschmerzen und Geschwulst der Feigwarzen, widerstehet auch der Pestilenz, wann dieses Salz liquor im gleichen Gewichte mit der Phlegma des Viatriols vermischet und eingenommen wird.

Contra Pestem.

Nimm die grüne Scheele von den grossen Rüssen / das Kraut Chelidonia mit Wurzel und allem frisch zerstoßem / Weinessig darauß gegossen / digerirt und endlich abdestilliret / die faeces zum Salz gemacht und in solchen Essig gethan / gebraucht ein halb Eßlöffel voll præservativè und drey Löffel voll curativè.

Es ist diß obgedacht Salz gut zu der Frauen gewöhnlichen Schwachheiten / ihnen kurz vor der Zeit ehe sie ihre Monatsblumen zubekommen pflegen / in weißem Wein eingegeben / so bringt es ihnen ihren gewöhnlichen Blutgang oder weiltiche Monatszeit.

Dieses Salz Dosis oder Gewicht / auff einmal in Wein oder bequemen destillierten Wassern / oder sonst in andern Arzeneien / die nach Belegenheit der Krankheit und des Patienten verordnet werden / innerlich einzunehmen ist gemeinlich ein Scrupel oder biß auff ein halb Quintlein schwer.

Ist jemand übergefallen / so soll man ein Tüchlein in dieses Salzes Wasser nehmen / und über den Schaden legen / bekommet dem Patienten wol.

Item über den Schaden die Kröten genannt / geleyet / zeucht den Gift auf.

Also gebraucht / dienet wieder eines wütenden oder tollen Hundes Biß.

Wer Krätzig ist / und sich mit dieses Salz Wasser wäschet / so verreibet und heylet die Krätze.

Über den umbfichressenden Wolff / den Krebs und andere crancosische giftige / auch sonst andere Geschwäre / dergleichen über die erstorne Glieder / so sonst eeltliche abzuschneiden pflegen / soll man Baumwolle oder Tücher so in dem liquor oder Wasser dieses Salzes getuget / schlagen oder legen / es reiniget und heylet die Schäden.

So man auch diß Salz mit Rosenhonig vermischet / daß es eine Salbe werde / und in die Geschwür gestrichen / so läset es dieselben nicht in die Fäulung gerathen.

De Sale Verbasci.

Himmelbrandt oder Königs Ketzen Salz.

Das Geschick reiniaet / wenn man dieses Salz in Wasser zerläset / und mit einer Feder ein Tröpflein drehoder nach Belegenheit in die Augen streichet oder tröpflet.

Dergleichen in Surgelwassern gebraucht so verreibet die Geschwulst des Halses.

Zu dem schwachen Magen denselben zu stärken/ soll man sich dieses Salze in Wein zutrinken nuzen.

Für den Husten/ auch gar kurzen Achem/ so 1 umb.

Reponrica ein halb Loth.

Rehbarbara ein Quintlein.

Lungenkraut ein Quintlein.

Erdbeerkraut

Nirschnungen

Bibenellen

Muscarenblüet

Galgan

Ungehoffen Saffran

} eines teglichen ein halb
Quintlein.

Binde es in ein geraumes Säcklein / und in ein yar Maß Wein in ein nern Gefäß gehenget / und also weichen lassen / und davon täglich Morgens Abends getruncken / und allewege in einem Trunct ein Scrupel dieses Salze lassen.

Man mag auch wol nur die destillirten Wasser obgedachter Kreuter mit diesem Salze gebrauchen / und darunter so man will/ Muscarenblüetlein ein / zwey oder drey Tröpflein mischen/ &c.

Es zerreib die Blut/ welches sich unter die kurzen Riebben hat gesetzt / und daselbst zu eyeren ansehet. Desgleichen auch alles geronnen Blut im Leibe es komme von Fallen / Schlagen / Stossen und der gleichen/ in gutem starcken Weinessig daren auch ein wenig Honig gerhan ist oder in Obergewässern Wasser eingenommen. Da man will/ mag man diesen nachfolgenden bewerten Trunct auch gebrauchen / und dieses Salzes daren mischen/ so wird es eine fürtreffliche Arzney / nemlich

2. Bochsblut

Mumie

Balrath

Krebssteine

Weissen Weyrauch

Myrrhen

Muscaren

Eindenkohlen

} jedes ein Quintlein;

} jedes ein halb Quintlein.

Guten Weinessig so viel genug ist/ und einen Löffel voll Honig/ sende es in gebrauch es alles undereinander / &c. Auch mag man die Salze in Obergewässern Wasser oder Weinessig zerlassen / und aufwendig über den Schmerzen schlagen.

Wieder die Colicam Passionem ist es gar dienlich in den Elftieren gebrauch

gebrauchet / auch sonsten mit einem guten Aqua Vitæ eingenommen / Item / mit Wachholder oder Kummelblüthe vermenget / und auff den Nabel wol gesalbet.

Der Frauen Flüsse forderst und treibst / mit Liebstöckel / Weisfuß oder Aqua Pulegii eingenommen.

Wieder das Fieber welches auß Kälte entsethet / gebrauche man die Saltz mit Theriac vermenget in gutem starckem Wein / Aqua Vitæ / Zimmetrinden / Angelicen oder der gleichen Wassern eingetrunkten und darauff geschwitet.

Für das Podagra / und andere der gleichen in den Gliedern reisenden gichtigen Kranckheiten / dieses Saltzes in Essig zerlassen / Lächlein darein genezet und übergeschlagen / stüret und benimpt die Schmerzen.

Auff die geschwollene und verkrumppffene Veine und Adern / soll dieß Saltz per se resolviret oder in Wasser zerlassen / Lächlein darein genezet und oberleget werden / so verreibet es allerley Geschwulst der selbigten.

Das heilige Ding / Rose oder S. Anthonii Fehr lindert / und wehret den grossen Schmerzen / und entsetzet den Patienten von den Suchren / also / daß wann es mit Azteindie vermischer in Hollunderwasser eingenommen / auch in Hollunderwasser zerlassen und übergeschlagen / die Hitze außzeucht.

Den Wurm an den Fingern oder andern Gliedern zu tödten und zu heilen / sol das Saltz mit Rosenhonig zu einer Salben gemacht und über den Schaden geleyet werden.

De Sale Plantaginis majoris.

Vom Breitweggerich Saltz.

Denen die der Schwindel plaget und Hauptwehe fühlen / die gebrauchen sich dieses Saltzes in Fenchel / Liebstöckel und Ysopenwasser sonderlich aber können sie ihnen darneben mit dieser Lang das Haupt zwagen lassen / nemlich / nimb Salbey / Kauten / Fenchel / Wermuth / Poley / Berhonien / Liebstöckel / Eysenkraut und Ysopen / dörre diese Kräuter alle an der Sonnen / zerreib sie auff die kleinste / und thue es in ein Säcklein / und zwage das Haupt damit.

Die so mit der Fallendensuche beladen seyn / gebrauchen sich dieses Saltz in aqua Peonie, man mag es auch in nachfolgenden Wassern nutzen / als:

Man solle nehmen / Weidenblümlein acht Hände voll / solche in ein Maß Malvasier / oder sonsten gar guten Rheinischen Wein gethan / in einem Glas Kolben an der Sonnen fünf Tage aneinander stehen lassen / darnach in Balneo destillieren / nachmals nimb:

Auserlesene Zimmetrinden anderthalb Loth.

Muscateennuß ein Loth.

Langen Pfeffer ein halb Loth.

Leben

Labendelblumen zwey Loth.

Nägelein ein Loth.

Fenchelsaamen zwey Loth.

Rosmarienblumen ein Loth.

Stracadis ein Loth.

Cubeben ein halb Loth.

Eichelmisteln

Peonienwurk

Weissen Diptam

} jedes drey Quentlein

Diese Seuch alle sollen wol zerschneiden und zerquetschet werden / und in jedem umb in obgeschriebenen destillierten Wasser wolvermacht / acht Tage lang stehen lassen / darnach wiederumb in Balneo destillieren.

Dieses Wassers einen Löffel voll / darinn ungefehr zehen Bran des Breitweggerichsalz zerlassen / Abends und Morgens eingenommen in novilunio & plenilunio, und in beyden Quartieren oder Vierteln / und wann es sonst im paroxismo oder sorglichen umb einen Menschen stündet / ist mit Gottes Gnaden eine treffliche Hüffe.

Dieses Salzes mit Salbey / Ysop oder Spicanardenwasser eingetrunden / prazervirt für dem Schlag / desgleichen mit Wachholderwasser getruncken / bringt den Gerührten wider zu rechte.

Und ist zu gedencken / daß man in diesen vorher erzehleten Kranckheiten / Zucklein / so in Wasser / darinnen dieses Salzes zergangen ist / benecket / mit grossem Nutzen / auch umb das Haupt geschlagen und gebunden werden.

Das verbrant Seblüer reinigers und ist de Colericis sehr dienlich / sonderlich wann es in dem Safft / der von der Breitweggerichswurzel außgepreßet ist / oder in dem Safft der außgetruckten Quendelwurk / oder Quendelkrautstengel eingenommen wird.

Die Hitze der Leber löschet es gewaltiglich / sonderlich wann man Himmelbrandblätter in Essig seud / und davon des Morgens ein Trunck / darinn dieses Salz zergangen einnimmt / oder man mag es in Haselwurkblümleinwasser einnehmen.

Den Gebrechen der Lungen ist es nützlich und sehr gut / man mag es zu solchen Gebrechen in dem Safft / so von Ehrenpreisblümlein außgepreßet / oder in S. Johannisblümleinwasser gebrauchen und einnehmen.

Für das Seitenstechen wirds mit grossem Nutzen genossen mit dem Safft auß den Himmelbrandblümlein gemacht / Morgens und Abends innerlich gebraucher. Fürtrefflicher aber ist / daß man die flores Morfus Diaboli oder Abbißblümlein in rothen Wein ein beize / also zween Monat stehen lassen / als dann her auß genommen / so findet man einen braynen Safft / in solchen soll man diß Salzes vermischen und alsdā täglich in den gemeinen Tranc diesen Safft gerhan und getruncke.

Der Pestilenz und hitzigen Fiebern wiedersteht es / und verreibet dieselbigen gänzlich

gänzlich auß dem Leibe / wenn man es fürnemlich in den gebranten Wassern / von den Brunnenkressenblümlein / oder von Sinnenblümlein destilliret / einnimt.

Es heylet auch die Nieren / welche mit Schwären behaffet seynd / sonderlich wenn man nime / die Steinwurk / in Latein Sedum minus, Wurzel / und seyde selbe wol zerhacket in Süßholz oder Zuckerwasser / und dieses Salz im gebrauch dazugehan / und davon getruncken.

Das Bauchtrimmen der kleinen Kinder stiller es / wenn man es ihnen in Meeth eingiebet.

Diejenigen / welche am Blutstusse fehl haben / die sollen es gebrauchen / sie mögen nur die Blümlein der Schwarkwurz oder Wallwurz mit diesem Salze vermengen / also auff Brodt oder sonst einnehmen.

Denn Weibern stiller es auch ihren Blutstus / insonderheit wann sie schwanger gehen / auffgesagte Meynung / wie die Männer genüget.

Die innerlichen Feigwarzen werden auch damit vertrieben / wenn man es mit Borreschwasser eintricket / dergleichen auch die eusserlichen Feigwarzen / wenn man es mit Rosenhonig pflasterweisse / vermengert überleget / so man will / mag man ein wenig der gedorreren Blümlein der Persicaria; das ist des Föhkrauts erstlich darunter in das Pflaster mischen / und zum Pflaster sieden lassen / und zuletzt dasselbige daretin gethan.

De Sale Plantaginis minoris; Klein oder Spitzwegerich Salz.

Das Hauptweh / so von der ungerischen Krankheit her enstehet / vertriebet diß Salz / so man es offte auffwendig gebrauchet / und in den Saft / so von den weiß Adornblümlein aufgedrückt ist zerlassen / Lüchlein daretin genüget und etliche mahl übergeschlagen oder aber dasselbe in dem Haselwurzblümleinwasser zertheilen und daretin genügete Lüchlein umb den Kopff geschlagen.

Diener wieder die Fallensucht / absinnige Melancholey und Phantasey / in dazzu gehörlicher Arzenei genüget / und so man will / kan man es in dem Wasser / so von jungen Schwalben destilliret ist einnehmen / ist ein fein experimentum.

Spitzwegerichsalz zehen Gran schwer / mit diesem Wasser / so von den jungen Schwalben destilliret worden / einen Löffel voll vermischet / und etliche Tage nach einander nüchtern / als einen alten und mittelmäßigen Menschen / täglich einhalben oder zum meisten einen ziemlichen Löffel voll eingetruncken / aber einen säugenden Kindes nur etliche Tröpflein dieses Wassers / etwa mit einem Gran dieses Salzes / vermischet mit Muttermilch / oder ein wenig Zucker vermengert / eingedrückt / so ist es nicht Gott / eine fürreffliche gewisse Arzenei für die erschreckliche Krankheit der Fallensucht.

Dergleichen für die / und in der Absinnigkeit / Melancholey und Phantasey / soll mans auch also genüget / denn es machet ein Gut natürlich Gehren die Wurzel und Anfang des Schlags werden dardurch gänzlich außgerilget.

Wieder die Fäulung des Mundes und Halses / hat es auch seinen nützlichen Gebrauch also daß man es in eine Purgation / Item / in Burgelwasser vermische und also administriere.

Zu Lendenwehe / auch Geschwären der Nieren und Blasen / soll man dieses Salzes in guten Wein / oder Spitzwegerichwasser / oder in Kandelkraut / das ist / Quendelkraut Siengelwasser einnehmen / und auch darenin resolviert mit getrockneten Tüchern über den Schmerzen schlagen.

Zu dem Lendenwehe magstu auch diese Salbe gebrauchen / nim Jungfräuhonig und Jungfräuwachs / und weiß Andornblümlein darmit gesotten / daß es eine Salbe werde / in dieselbige dieses Salzes gemischt und bey dem Feur sich darmit gesalbet / hilffet gar gewaltiglich. Dienet auch zu den Geschwären an heimlichen Nieren und den Feigwarzen.

Gegegen das Herzwehe und pestilenzische Fieber gebrauchet man diß Salz notwendig des Leibes mit Bibenellenwasser.

Wieder die Weheragen der Mutter und derselbige Geschwulst / dienet diß Salz / man mag es in den aufgepressten Saft der Steinwurß oder Kagenträubelblättern einnehmen / oder aber mit Kümmelöl vermischen in Wein getruncken.

Über den Brand geschlagen / so löschers denselbigen / wann diß Salz in Esig zerlassen / Tücher darenin getuget / und über den Brand geleyet werden.

Die Wunden zeucht es zusammen / und heylet die von Grund auß.

Deßgleichen thut es auch mit den langwitzigen Geschwären / von den Frankosen verursachet oder sonsten herkommende / die heylet / sonderlich wann man diese Salbe dazu machet / nemlich / nim die Blätter der Waloder Schwarzwurß / zersehneide und zerhacke die wol / alsdann mit Jungfräuhonig und Jungfräuwachs zu einer Salben gesotten / und dieses Spitzwegerichsalz darunter gemischt / und den Schaden damit gesalbet / ist in Summa wieder alle Wundschäden. Item zu den alten faulen Schäden / auch zu den Schäden an den heimlichen Gemächten / für Schier und Kolben / Frankosen / böse hitzige Geschwären / vertreibet alle Flecken und Fisten unter den Augen / ist auch gut zu den Beinbrüchen / zu den zerfallenen / verrückten Gliedern / Überbeinen und Bückelen / heylet alle Krätze und Hauten / etc.

De Sale Gratiolæ oder Gratia Dei.

Storckschnabel oder Gottes Gnadenkraut Salz.

Diß Salz wiederstehet und vertreibet der unwitzigen Leute Schwachheit / purgieret die / so mit melancholischen Geblüt überladen seyn / und davon erschrecken werden / auch sonsten allerley Fantaseyen haben.

Dienet wieder alles Herzwehe und Gebrechen desselbigen / wann es mit einer decoction von diesem Kraut / Stengel und Wurzel gemacht oder in einem von der santon Substantz befestigten Wasser eingenommen und gebrauchet wird.

Die

Die Kranckheit / der ungerische Schweiß genant zuvertreiben / soll man dieses Saltz in weissen Wein Borragen oder Scabiosenwasser eintrucken / auch es in Rosenwasser zerlassen und umb den Kopff binden / jedoch allemahl wann es ertrucknet / wieder genetzet überschlagen / so vertreibet die Hitze solcher Kranckheit.

Diß Saltz reiniget auch / das cyerische Geblüthe / wenn es in Benedictenwurtzelsafft oder in einer decoction dieser Wurtzel eingenommen wird.

Es vertreibet diß Saltz auch die Wasser sucht / fürnemlich / wenn man das selwurtzel wol zerhacket in Wein send und in demselbigen Wein dieses Saltz zerrieben einnimt / verzehret die Geschwulst / und innwendig Bläste / gibt gute Farbe und machet Dawung.

Für den Stein / auch denen welche den Harn beschwerlich von sich lassen / ist sehr gut und nützlich gebrauchet / sonderlich wenn man Weintrautenwurtzel zerhacket oder zerstücket / alsdann in gar guten Wein geleyet / darinn auff vier Wochen lang lassen beitzen / und darnach außgepresset / und den Safft in Wein gerhan / und dieses Storckschnabelsaltz darein gemischet und also getruncken / man mag sich sonst dieses Saltzes auch in andern steinbrechigen und harnreibenden Wassern genützen.

Den Brandt stillers / wenn mans ins Rosenwasser zerrieben und darein genetzet / auch über den Schaden schläget / Einzunehmen ist sein Gewicht zehen Bran.

De Sale Imperatoris. Von Meißler Wurcz Saltz.

Das Meißlerwurtz saltz ist gar köstlich und vermacht sehr viel.

Sehr dienlich ist es wieder die Hauptflüsse / darauf gemeinlich der Schlag / Nertzwehe / Magen geschwulst / Schwind such / Wasser sucht die Frantzosen und andere böse Seuchen erfolgen / hierzu mag man es in Safft von den je länger je lieber Blümlein / welche auß vier Wochen lang in gutem süßen Wein eingebeiget und hernach außgerucklet / oder in / aus dem Breiwegereich Blümlein gebrachten Wasser / oder in decocto der Abbiß Wurzel mit Weine gemacht einnehmen / dann es dieselbigen Flüsse aus dem Kopffe zuecht und trucknet.

Die Geschwäre der Nasen und Brüste / auch die Zysten unter dem Angesichte und Leibe verreibt und heilet es / wenn diß Saltz mit Jungfrauenhoniß zur Salben gemacht und übergestrichen wird / da man will / kan man zur gfrauenhoniß mit Fünfffingerkraut Blätter sieben lassen ein Sälblein daraus machen und alsdenn das Saltz darein gemengeset.

Gegen den stinckenden Achem / soll man sich diß Saltz mit Anis oder Fenchelwasser gebrauchen. Wider die Verfaulung der Lungen und Leber dieners gewaltiglich wohl diß Saltz in guten Ehrenpreis Wasser getruncken.

Das Reichen / und die ohne sonderliche beschwere den Achem nicht hohlen können vertreibet es auch / mit gepulverten Natterwurz vermengeset / und mit gedessilliertem Meißlerwurz Wasser eingenommen.

Des gleichen die Wasser suchet benimes mit gutem Wein und Kautenwasser getruncken.

Den Nieren und Blasenstein treibers aus mit Erdbeertrautwasser genüget.

Sonsten auch die zehen und schleimigen Feuchtigkeiten welche an den Seiten und zwischen den Falten und Kunkelen des Magens sich gesetzt haben / und andern des Magens so wol als des Eingeweidens und der Blasen Mängel und Gebräcken führets aus / und purgirt alle vberflüssige Phlegma und Schleim der Gedarme / und die Winde / ist gut wieder das auffbleiben des Bauchs / diener wieder das Seitenstechen / kenden und Hustenwehe / wender Choleram / doch mit denen dazubietenden / purgierenden und andern Arzneyen vermischer / und den Patienten ein gegeben.

Den Kindern so da Würme haben solchen gib dieses Salzes in Bermuthwasser oder Wermuthwein des Morgens einzutrinken / es treibet dieselbe aus / und lesser sie ferner nicht wachsen.

Die erkalteten und erkorbenen / Geburtsalieder wiederumb zu erwärmen / den Männlichen Saamen zuehren / und die Männer zum Weiberstret beherget und standhafte zu machen / dazzu hat diß Salz sonderliche Krafft / sonderlich aber so man will / mag sich der Mann zu Zeiten oder bißweilen dazzu eines Dampffbades daz man schwitzet gebrauchen / un sich außwendig mit Sibergeöl / oder mit Müscatenblüer / das ist Macis olei / umb und in den Nabel schmiteren und starck hinein reiben / innerlich aber sollen Speise und Getrânck auff Wärme und die den Saamen mehr gerichtet seyn / dazzu dann diese.

Umb der Frauen ihre Geburth zu befördern / daß ihnen das gebähren desto leichter ankomme / in Ehrenpreißblümlein safft eingeben / des gleichen die abzureiben / kan man es ihnen / da grosse Noth vorhanden were in einem mit Wein gemachten decocto der Salvia hortensili zu trincken geben.

Für allerley Giffte / so dir vielleicht wissentlich oder oder unwissentlich beygebracht were / oder eingenommen heetst / des gleichen für die Pestilenz / welche auß Kälte entstehet / kanstu diß Salz / diereit es den Schweiß gewaltiglich erwecket und außreibet / mit gutem Theriac oder auch für sich selbst in starcken Wein / Aqua vitæ / Meisterwurkwasser oder dergleichen Arzneyen gebrauchen.

Für die innwendige Kälte ist das Salz über auß gut / nach Belegenheit innwendig mit Wein oder sonst genüget / des gleichen waß es sich von sich selbst resolvirt.

Die erfrorene Glieder damit gesalbet / erwärmet dieselbigen / und bekommet ihnen gar wohl / man möchte es auch wol in Oele salben oder dazzu dienlichen Arzneyen mischen / und alsdann gebrauchen.

Alle Geschwulst des Fleisches / an Beinen und Füßen benimes und vertreibes diß Salz / sonderlich / wenn man weiß Andornsaamen mit Eyerklar / Jungfrauenhontig und Jungfrauenwachs gesotten / und eine Salbe / darauf gemacht / mit die-

sein Salz vermisset / und die Geschwulst damit salbet. Und ist in Wahrheit diß der Walbierer und Arzten eine gar nützliche Salbe / man mag das auch nur mit Jungfrauenhönig zur Salben machen und gebrauchen.

Der giftigen Thier Stiche und Bisse mit diesem zerlassenen Salz oft gewasch / auch des Salzes darein gestrewet / so treibet den Bisse auß und heilet den Schaden.

In Summa / diß Salz kan auch zu vielen Leibeskrankheiten und Sebrechen mehr denn hievor benohlet worden / mit großer der Patienten Ersprißlichkeit gebraucht werden / insonderheit wann es mit heilsamlichen und der Krankheit bequemen Arzeneyen vermengt werde / so machet dieselbigen viel wirckhafftiger / &c.

De Sale Valerianæ. Von Baldrian Salz.

Das Baldrian Salz / ist billich als ein außbündiges gar köstliches Salz zu schätzen und zu achten. Sonderlich aber ist es der Allerhöchsten Arzeneyen eine / wie dann die Experiens und Erfahrung solches gnugsamb beweiset / das dunckele und verfinsterte Gesicht zu schärffen und zu stärken / dergleichen zu allen Zehlen und Krankheiten der Augen / so von Kälte verursacht seynd zu genesen / und das verlohrene Gesicht wieder zubringen / wie dan ein jeglicher erfahrner Arzt nach Gelegenheit eines jeden Zehles / es den Kranken oder Gebrechlichen / inn und außwendig zu administriren wol wissen wird.

In der Seiten Schmerzen wirds gar nützlich gebraucht / sonderlich mag man es mit einem Confect von Wolgemuthblümelein vermengen und gebrauchen / insonderheit wirds hierinn fürreffentlich gespüret / wann es mit dem Saftte welcher auß den Bethonienblätter gemacht / eingenommen wird.

Fürnehmlich aber beweget diß Salz den Urin / und treibet den gewaltig / so wohl auch treibet der Weiber Monatszeit / man mag es im Decocto von der Wurzel Salvia Sylvestris in gutem rothen Wein gesotten oder im Decocto der Wurzel des heydnischen Wundkrauts genießen / auch in Kundel oder Quendelkrautblätter Wasser mit Wein zu diesen Sebrechen gar nützlich gebrauchen.

Diß Salz treibet auß alles eingenommene Gift / darentwegen es auch wieder die Pestilenz dienet / sonderlich aber ist es gar gut / wenn man Angelickwurtzel grün und frisch schälet / die Schalen hinweg gerhan / und die Wurtz zu einem dünnen Mues gestossen / und als dan zu einer Latwergen alle Morgen nüchtern ein Haselnuß groß / mit fünf oder sechs Bran dieses Baldriansalzes eingenommen. das machet sehr schwitz.

Ist auch zu Eröffnung des Miltes / Frem / Franzosen / Aufsatz untergleichen thwendigen Unreinigkeiten / samt aller Veratfrung auß dem Leibe zu treiben / gar dienlich / machet de Menschen als wenn er neu gebohrere / jedoch wisse / du den jenige Leber so eine gar hitzige Leber habet administrirtest / mit Rosen Lillen oder Nachtschattewasser.

De Sale Levistici oder Libistici. Leberstock Salz.

Das Salz von Leberstock oder Leberstock wird von großem Nutz gebraucht / die Stüße auß dem Haupte zu ziehen und das blöde Haupte und Gehirn zu stärken /

ist sonderlich wolgenüzet/ wenn man die Blawvioleblumen in rothen Weinessig wol zer-
beigen/ als dafi bemelten rothen Essig von den Blümlein abgestegen/ un̄ auß den Blüm-
lein den Saft gepresset/ in diesen Saft eines halben Löffel voll ein halben Scrupel des
Salis Levistici zerlassen/ und getruncken/ zeucht die kalten und heißen Flüsse auß dem
Kopfe. Die Schüßen/ Nüßer/ Leuseucht und Grind des Hauptes verreibet/ wann man
das Salz in Wasser zerläset/ oder sonst in die Lauge mischet und sich damit zwang-
enget/ oder sich damit gurlelet/ oder aber in dem Saft von Baldrianblättern
Salz zerreibet/ und also im Halse ein weil gehalten/ auch dieses Saftes mit dem
Salze getruncken.

Die Geschwulst des Halses benimpt/ wann man es in die Gargarismen
mengeset/ oder sich damit gurlelet/ oder aber in dem Saft von Baldrianblättern
Salz zerreibet/ und also im Halse ein weil gehalten/ auch dieses Saftes mit dem
Salze getruncken.

Gegen den Husten dienet das Salz gar wol/ nemlich/ daß man Salvia
zerknircher in einem verdeckten Gefäße in Wasser sieden lassen/ und des Morgens
nüchtern davon trincket/ und in jedem Trunck ein Scrupel dieses Salzes zerlassen.

Die Gebrechen des Magens bringts zu rechter und mehret die Speise wol
wen/ wenn man diß Salz in weissen Wein einnimpt.

Für die Selbstucht dienet auch gar wol/ wenn man die Erbrauchs/ das ist
fumus terræ Wurzel klein zerhacket/ und in Beihmilch seude/ und des Morgens
und Abends einen starken Trunck/ darinn allwege ein halben Scrupel dieses Sal-
zes zerlassen/ trincket.

Wider Colicam Passionem, mag man diß Salz mit in die Clister mischen
oder kanst die Experiment und Recept darmit gebrauchen.

Recipe, Fünf Knoblauchhäuptlein/ eine Hand voll Pappeln/ sein wol unter ein-
ander zerhacket/ in eine zinnerne Kandel oder verlassenen Topff gethan un̄ ein Maß
Weins darüber gegossen/ las es den drittentheil einsieden/ nach diesem kälten lassen/
und daraus drey Trüncke gemacht/ in jeden Trunck ein halben Scrupel dieses Sal-
zes zerlassen/ und vor nachfolgend Bad allweil einen Trunck gethan.

Folget das Bad.

Nim Pappeln und Chazillen jedes ein gut theil/ las es in einem Kessel mit
Wasser wol sieden/ und mache ein Bad daraus/ darcin setze den Patienten.

Zu den Nieren und Blasen Gebrechen ist sehr dienstlich/ auch zertheilet den
Sandstein/ so in Nieren und Blasen sich gesamlet hat/ führet den aus/ wenn die Salz
in Rosen Essig zergangen/ getruncken/ und sich zu Bette niedergelegt/ mit warmen
Tüchern gerieben/ hernacher warm zugedeckt/ wann der Schweiß erwecket werde.

Zu diesen Gebrechen allen aufwendig zu nützen/ soll man die Salz von sich
selbst zu einem Liquor oder Oele zergehen lassen/ und für den Nierenstein/ auff dem
Lenden/ für den Blasenstein aber umb den Nabel schmirren.

Für die Stranguria oder Kältenseuch/ nützet man es auch an geregter Gestalt.
Der Weiber heimlich Stuch/ wann dasselbe von seinem Ort herunder gestie-
get.

gen ist / heylet und bringet es wieder zurecht / wann diß Salz mit Rosenhonig vermischt / und auff den Gebrechen gestrichen wird / dann es die Eyzenschaft hat / daß es den Fluß welcher solches vbel verursacht / verzehret.

Sonst stillt es auch der Weiberfluß oder Menstrua dermassen das sie nit große Schwachheit davon empfinden / man kan es auch in Tormentillwasser / so von dem Kraut und Wurzel destillirt ist / oder in den außgepressten Safft von solcher Wurzel / oder in zwey Loth Quittenblütwasser eintrinken.

Den Stißt treibet es auß / deren wegen es zur Pestilenz / auch in hitzigen Fiebern / so wol den Frankosen nicht unidentlich / sondern gar nützlich zu genießen ist. Man nehme auch ein halb Quinlein gepulverte Tormentillwurzel / und ein Scrupel dieses Liebsteckel Salzes mit einem Quinlein Theriac vermischet / in gedestillirtem Tormentillwasser eingenommen / und niedergeleget und darauff geschwinet / der Krancke geneset mit der Gottes Hülffe von aller giftigen Kranckheit / das Tormentillwasser muß aber also destillirt seyn / nemlich / das Kraut und Wurzel zerhackt / in Wein wol erbeitet und darnach abgezogen.

De Sale Gentianæ. Von Entian Salz.

Diß Salz öffnet / purgieret und reiniget das verstopffen der Gedärme / kan unter die jenigen Purgationen / so im Eingang dieses Büchleins vermeldet worden / oder sonst unter ander hierzu dienliche / purgirende Arzeneien gethan / und also gebraucht werden / so machet es dieselben geschwinde und besser wirkender.

Es treibet auch den Urin / und der Weiber Monatszeit / in einer decoction mit Poley / Diptam mit Wein gemacht / oder in dem außgepressten Poley oder Diptam Safft gebraucht.

Widerstehet auch allen Fiebern / sonderlich wenn man nit die Blümlein von der Dreysaltigkeit / Drot / so sonst auch die Stieffmütterlein und Freysamkraut genehret wird / in einem guten frischen lauteren Wein eingebeihet / und alsdann den Safft daraus gepresst / und davon des Morgens nüchtern ein paar Löffel voll / da dieses Salzes ein halb Scrupel innen zerlassen ist / getruncken.

Wieder die Schlangenbisse wird es gar nützlich mit Rauteu Salz und Pfeffer gebraucht.

De Sale Polipodii.

Von Engelsfuß oder Steinfarn Salz.

Dieses Salzes Art ist pleuricidem, das ist / Seitenstechen / und das Seitenwehe zu curiren, mag es also eingegeben: Vermische dieses Salz wol mit einem Theriac und trincke es ein: cum succo Nepitæ, oder in gebrandtem Nesselkraut Wasser / hastu keinen Theriac / so nim an desselben statt ein Scrupel Euphorbium.

Desgleichen curirt es auch die schwarze Galle / Melancholey oder bilem atram / und den Schleim oder übrige Feuchtigkeit purgieret / denn aus den juncturis, oder

den zusammen gefügten Gliedern/da sie an einander hangen/ führets und nitms davor
selbige materiam hinweg/man kan es für sich selbst in Weerch einnehmen / und so
man will/kan man gepulvertes Wolgemuchkraut ein wenig darzu mischen / oder
man kan Ysop/ Salbey und Honig zusammen in Wein sieden / und Morgens und
Abends davon trincken/ und allwege in einem Trunck einen halben Scrupel dieses
gerlassen.

Die mit dem quartan Fieber behaffter seynd / können auch durch dieses Salt
gehoffen werden/das sie dessen sich allwege ante paroxysmum in einem guten Trunck
de succo Rutz, warm gebrauchen/in Engelsfußwasser können sie sichs nutzen / sein
Dosis oder Gewicht ist ein Scrupel/auch anderthalben in zwey Scrupel zum höch-
sten auff einmahl eingenommen.

De Sale Aristolochiæ.

Die Zähne und das Zahnfleisch zu reinigen mag man dieses Saltzes in Bran-
delwasser nutzen/oder in Honigwasser/oder in Fünfffingerkrautwasser oder derglei-
chen zerlassen/zu gurgelen/und auch es auff den Zähnen gehalten/und das Zahnfleisch
damit zu waschen gebrauchen.

Denen so kurzen Arthem haben ist diß Saltz sehr nützlich/in aqua plantagi-
nis, so von der Wurzel und Kraut destillirt ist/ eingenommen/man mag so man will
ein wenig rothen Sandel dazu mischen.

Wider das Seitenwehe diener diß Saltz in aqua Chamillæ warm getruncken/
oder in Alantwurzelwasser eingenommen.

Zur Milch ist es auch gut mit olei foeniculi in Wein genücket / oder aber mit
Fenchelsafft oder einem decocto von Fenchel eingenommen.

Dem Bisse wiedersteher diß Saltz gar gewaltig/sonderlich das man es in Blau-
Violenblümleinwasser gebrauchet/bewahret für Bisse und Pestilenz.

Desgleichen ist es auch gut wider das Noyanen/Schütteln und Graufen/auch
kalte schüttelende Fieber/und den urbartlichen Frost und Zittern/daraus viel Kranckhe-
ten erfolgen eingegeben/sonderlich auf nachfolgende Art offit bewertit gefunden. Das
man nimt die Blümlein von Ranunculi, das ist/Hanensfuß/in gutem alten weissen
Weine wol eingebeizet/und dann den Safft wol daraus gepresset / und geschwinde
einen guten Trunck/mit einem Scrupel dieses Saltzes vermengert/eingegeben/hilffet
gar balde und geschwinde/man darff keines andern Theriacis / dann dieser Safft
wärmer genugsam.

De Sale Symphiti.

Schwarzwurz oder Wallwurz Saltz.

Diesem Saltze wird zugeeignet/das es für das Hauptwehe / welches aus hie-
gen Ursachen entsethet/gut sey / wenn man es in gebrandten Wasser von zettigen
Kürbisen zerlässet/Tüchlein darinnen gesezt und umschläget. Kommet aber von
kalten

kalten Ursachen / so zerstoß Pflüsinglern mit Berthonien oder Eysenkrautwasser / vermisch dieses Salz darein und lege es über es hilfft.

Desgleichen auch die Melancholey und Fantasey zu vertreiben / soll man sich dieses Salzes in Limonien oder Citronat safft offft gebrauchen / oder mit der Quinta essentia Ellebori bißweilen nützen.

Zu den Apostemen und zeitigen Geschwären des Halses zu hehlen soll man sich dieses Salzes gebrauchen in den Surgetwassern / sonderlich aber were es sehr gut / daß man in dem so von den Stengeln der Meyenblümlein gebrandten Wasser zerließ / und sich damit gurget / so wird es von Grund auß geheylet.

Die Hitz der Zungen und der Leber zu stillen / ist gar ein fürtreffentlich Salz / fürnemlich / wann man die Wurzel der Meyenblümlein in einem gemeinen Weine / der nicht zu stark ist / siedem läßt / in dem decocto dieses Salzes zerlassen / und davon trincken.

Die Belbsacht curiert diß Salz / man mag es in einem decocto von Berthonien Cichoreæ und Bermuth ana in Regenwasser auß die Helffte eingefortet / und des Morgens ein Gläslein voll / darinnen dieses Salzes zerrieben / einnehmen / oder aber besser were es / wenn man diese drey destillierten Wasser hette / die untereinander mit diesem Salze vermischet gebrauchet.

Wider den Durchlauff / Blutgang ac Hemoptoicis ist gut und nützlich zugebrauchen / cum aqua Plantaginis getruncken.

Die Monatszeit der Weiber erregt und treibet auß / mit Himmelbrandblätternwasser des Morgens nüchtern warm eingenommen.

Die Würm in dem Leib tödret es und treibet die auß / in Brennendnessel destillierten Wasser eingenommen nüchtern gebrauchet / oder in S. Johanniskrautblätter / pulverisirt die / mische darunter dieses Salzes / vermenge es mit Jungfrayhonig und nim es ein / und fünf oder sechs Stunden darauß gefastet / ist offft bewert.

Zur die innwendige Frankosen / auch gegen die Pestilenz / dieselbigen auß und zuvertreiben / ist gar nützlich und treffentlich gut / in dem außgepresseten Safft der Stengel kumi terræ, das ist / von Erdrauch eingenommen.

Zu den offenen Geschwären / dieselbigen zuhehlen / soll man diß Salz mit Honig vermengt darein schmieret / so geneset der Schaden.

De Sale Centinodii.

Diß Salz ist gar gut für die Alten / die flüssige Häupter haben / die sollen es in Wasser so auß den Mayoranstengel gebrandt ist / zerlassen / gebrauchen / die alten Leutesellen es täglich / oder offft also trincken / es verhütet auch vor dem Schlag.

Den jentgen so der Schlag getroffen und die Zunge gerühret hat / dienet diß Salz als eine löstliche und kräftige Arzeney / und es mag solcher Gestalt genützet werden

werden / nim kleine schwarze Kirschen / stosse sie samt den Körnern / thue sie zusammen in ein gläsern Kolben / laß es also acht oder neun Tage stehen / an einer warmen Stette / so steige in die Höhe / als wen es gehrete oder gisset / hernach per Alembicum herüber gedestilliert / so ist als ein klein Aqua vitæ / hiervon dem Patienten Abends und Morgens allewege eine Löffel voll / darinn ein halb Scrupel dieses Salzes zerlassen / eingeben / es hilfft durch Gottes Gnade.

Es stärcket das Gehirn gar sehr / man kan es gebrauchen also / daß man die Mutterkraut / zerschneide und zerstoffe es / guten Wein darüber gegossen / über Nacht lassen stehen / in einem reinen Geschirr wol zugedecket / und darnach gedestillieret / hiervon alle Morgen einen guten Truncel / darinn ein halb Scrupel dieses Centenodij Salzes zerlassen ist / gerruncken / machet ein sehr gut Gedächtniß.

Die so in Melancholey stecken / sollen sich dieses Salzes offte gebrauchen / du wilt magstu es also nützen. Nim Tamariscenholz / Wurgel / Blätter und Saffrand es in einem verdeckten Geschirr mit Wein / in solchen Wein alsdann zerreiben und also gerruncken / besser ist / wenn es erstlich etwas digeriert / und also hierüber destillieret / were / so gienge der Spiritus des Holzes / Wurgel / Blätter und Saffrand mit dem Wein herüber / in diesem Spiritu das Salz gegossen / ist fürrefflich / und mit Gewalt die Melancholey zu reinigen und die Jancasey zubenehmen.

Verfäulung des Munds heller es / wenn man Wein darinn diß Salz zerlassen / sein warm / offte im Mund helt.

Wer einen bösen Magen harvoll der phlegmatischen Feuchtigkeiten / welche über sich in die Höhe steigen / und erkaltet ist / davon denn allerley Wehe entstehen / die verzehret diß Salz / und treibet sie auß / benimt den Schmerzen / und stärcket den Magen / man kan es in Behrontenwasser / oder in Spiritu der Behrontenwurzel / bezgleichen in gutem Zimmetrindenwasser / auch Wachholderwasser gebrauchen / darneben auß aufwendig den Magen mit Muscardenöl schmieren /c.

Die / so mangel an der Gelbsuche haben / die gebrauchen sich dieses Salzes nur / es wirds ihnen verreiben / da man will / mag man Wegwartwurtzel fein zerstoffen in gutem alten Wein wol verdeckt / auß die helffre einsteden lassen / und des Morgens nüchtern / auch des Abends / wenn man nicht mehr drauffessen und erincken will / allewege einen guten starken Truncel / darinnen ein halb Scrupel dieses Salzes zerlassen sey / sein warm trincken /

Die einen kurzen Athem haben / Engbrüstig seyn / sehr Husten und Blut außwerffen / auch das Hertz zu stäcken / darzu ist das Salz gar bequem und löstlich / und kanst es ganz kräftig mit dieser Latwergen vermenger gebrauchen / nim von vier kleinen Semmeln die Krümmen / gar klein zerrieben / gestossen Zucker Sand anderthalb Loth / Spiritus vini so viel nötzig / ess perlar & corallor / ana ein Quinlein des besten Zimmet / Saffrans nach geduncken also zusammen gemischer / eine Latwer-

De Salibus præcipuarum Herbarum

136

Lattbergen darauff gemacht / und davon alle Morgen zwey Wurtzlöfflein voll / darunter ein halb Scrupel des Centinodii Saltz vermischer eingenommen / das ist also der besten Arzneyen eine / so man hertz zu haben mag.

Es ist auch gut wieder die Colicam passionem, treibet die Winde auß / mit Wermuthwein oder Wermuthwasser darinn drey oder vier Tröpflein Kümmelöl / und ein halben Scrupel / in ein Scrupel dieses Saltzes zertreiben sey / eingenommen / oder mache nur ein decoctum von Wermuthblümlein und Kümmel in Wein gesotten / und trincke davon / doch dieses Saltz darinn zerlassen.

Desgleichen auch verreibers die Würme aus dem Leibe / wenn man des Morgens nüchtern drey Loth Breitwegewasser / darunter ein Scrupel dieses Saltzes zergangen sey / trincket / und also zu unterschiedlichen mahlen wiederholer.

Den Blutfluß der Weiber / auch der Männer Blutfluß / als die güldens Ader / oder wie die Flüße seyn mögen / stopfers und benimts / darzu man dann nachfolgend Recept nützen kan / nim Formetill und Materwurtz / jegliches ein halb Loth / Zimmetrinden / Salzan und Nägelein jegliches ein halb Quinlein / stoffe es gar klein zu Pulffer und seud es mit gutem alten Wein / darnach setze den Wein herab / in denselben abgeseigeten Wein thue Campffer ein Quinlein / hiervon trincke / Morgens / Mittags und Abends / allwege einen guten Trunck / in welchen jedern ein halb Scrupel dieses Saltzes zergangen sey.

Der Testiculorum Brand leschers und heylet ihre Geschwulst / wann das Saltz in Basillenwasser zerlassen / und die beschädigte Stelle damit angestrichen / und mit Lächlein darin genetzt / übergelegt.

Den Stein zermalmet es / und führet ihn durch den Urin auß / so man will / kan man es wie folget brauchen. Nim geddrere Eycheln / dürre Klantwurtzel / Peterfilienfaamen / eins so viel als des andern / zu Pulffer gestossen / dieses Pulffers ein Quinlein und des Saltzes ein Scrupel in einem Trunck kalten Wein / des Morgens nüchtern / wenn man ins Bad will gehen / eingenommen ist ein gar gut offe probirtes Recept.

Den schwachen erkalten Gliedern bekommers wol / wenn esingebrandtem Wasser Ranunculæ, das ist / Hannensfußblätter destilliert / eingenommen wird.

Die mit dem Fieber behaffter seyn / den ist es nützlich / denn es die Febres ändert / berowegen es ein jeder Medicus nach Gelegenheit muß appliciren.

Wieder die Pestilentz wirvs mit großem Nutze gebraucht / und kan in diesen Wassern geschehen / nim spitzigen Wegertich / Raute und Zwiebeln / und brenne darauff per destillationem ein Wasser / mische es zusammen und zerhacke es wol untereinander / wenn nun die Seuche ankommet / der zerlasse dieses Saltzes ein / in anderhalb Scrupel in dem Wasser eines guten Truncks / und trincke dasselbige und schwitze darauff.

Sehen das heilige Ding dasselbige zuverreiben/ soll man des Salzes in Essig
gergehen lassen und etnnehmen/ auch also überschlagen.

Die Wunden zusammen zusiehen und zuheilen / soll man dieses
Salzes in Wein zerlassen / die Wunden damit waschen / und also auch über-
legen.

De Sale Centaurei majoris.
Vom Tausendgülden / Fieberkraut oder Erdt-
gallen Saltz.

Dies Saltz dienet wider die Gallendefucht / und mag also der Gestalt getreu
werden / daß man nehme Melissen / und in gutem Wein etliche Tage beizen lassen.
darnach destilliert / in diesem destillierten Wein ein wenig Theriac / und auch dieses
Salzes / fünff oder sechs Bran zerrieben / des Morgens nüchtern miteinander
eingenommen.

Es ist diß Saltz auch gar gut wider die Blödigkeit des V. fishes von den Au-
gen nützlichen / in dem Safft oder Wasser der Meyenblümlein eingenommen.

Die Wasserüchtigen sollen sich dieses Salzes gebrauchen / in Mayoran-
der Hanensufwasser von den Blättern destilliert.

Die mit der Selbensucht beladen seyn / können sich dieses Salzes gebrauchen /
daß sie nehmen das weiß vom Eyrohe / gar wol geklopffer / mit ein wenig Safran
vermischer / und in aqua Betonice, darinnen dieses Salzes verrieben / vermenger /
eingenommen / es hilfft.

Diese den ungerischen Pity haben / auch die sonst mit hitzigen giftigen
Siebern und Pestilenken behaffter / sollen sich dieses Salzes / sintemal es den Biff
Wiederstandt thut / gebrauchen / fürnemlich / in dem Wasser von den Seengeln und
Blättern des Königundkrauts gebrennet / eingenommen / auch dieses Salzes in
dem Wasser zerlassen / und außwendig in den Kopff geschlagen / oder du magst die
Königundkrautwurzel wol zerhackt / und in Rosenessig sieden lassen / und in sol-
chem Essig dieses Saltz zerlassen / und umb den Kopff schlagen / mit darcin genehren
leinen Tüchlein / dienet für alle Hitze des Kopffs / davon Zerwürrung und Unsinni-
keit zukommen pflaget.

Das melancholische Gebütre reiniget diß Saltz gar gewaltig / sonderlich mag
man es also gebrauchen / daß man die Wurzel zerhackt / in geringem Wein sie-
den läffet / oder aber diese zerhackte oder zerquetschte Wurzel mit halb Wein und
halb Wasser digerieren / und hernach destillieren / und in demselben herüber gedestil-
lirten Wasser das Saltz innwendig nütze.

De Sale Eupatorii.

De Salibus Præcipuarum Herbarum.
Hersklee oder Wasserdoften / S. Künigund.

133

frantsaltz.

Die Hauptschien und Leuse sucher zu vertreiben / soll man diß Saltz mit Rosenhontig vermengen und sich damit salben / oder mag mag es sonderlick in Wasser oder per se auff einer Blasttafel im Keller resolviren / und das Haupt damit bestreichen.

Diß Saltz ist sonderlick gut / die Flüße des Haupts zu stillen und zubenehmen / man mag es in dem aufgedrehten Saft von weiß Andornblättern einnehmen / stärcket auch Gedächtniß.

Wider das Seitenstechen und andere innwendige Geschwäre / nimt man ein mit Rosenhontig vermengter / oder in Balbianblättern Wasser.

Die Wasserfüchtigen brauchen es mit grossen Purze in Wein.

Gegen die Inflammation des Eingeweids oder Gedärme / welches colon genennet wird / gebrauchet man diß Saltz mit Rosenhontig vermischet und also nützet.

Für die Spulwürme / dieselben auß dem Leibe zutreiben / ist es der höchsten Artzney eine / daß man dieses Saltzes ein Scrupel / mit einem Scrupel Olei Salis vermischet / inschlechten Brandenwein oder Aqua Vitæ, des Morgens nichtern einnimmet / ist es aber ein junge Person / die sol nur halb so schwer dieses Saltzes und daß Olei Salis in Hontig also gebrauchet / ist ein fein Experiment.

Die aufgeblasenen und verschwornen eyerigen Knollen / und dergleichen aufwendige französische Krätze / Schäden und verbrante Glieder / die wasche oder neße man mit reinem Wasser / darinnen dieses Saltzes zerlassen / oder sonst mit der resolution dieses Saltz per se an einer feuchten Stette auff einer Blasttafel oder Marmor geschehen / so geneset.

Gleicher Gestalt also / auch sollen der rasenden Hundes Bisse curiret werden.

Für die innerliche Hitze / hitzige pestilenzische Fieber / nimt man es auch ein mit Rosenhontig vermengt in Blawvioiblümlein oder in Sinnenwasser.

Dieses Saltzes dosis innerlichen einzunehmen ist ein halb biß auff ein Scrupel auff einmahl.

De Sale Bursæ pastoris,
Teschelkraut Saltz

Diß Saltz ist gar nützlich den warmen und trucknen Complexionen.

Es curiret diß Saltz die hitzige Leber sucher / vertreibt das aufwerffen des Blutes / in Sinnenblättern Wasser einzunehmen / oder in den Saft von Wegweyblättern aufgedreht / man kan nichts bessers darzuhaben.

Denen Menschen die ihr Wasser nicht lassen können / troben Wein haben und Blutharnen / die sollen dieses Saltzes ein halben Scrupel / und ein halb Quintein

r iij

welsch

welsch Schwertel/ darunter auch ein wenig Kittenbener vermischen/ in Weintrauben/ oder/ du magst auch an dessen statt wol das Waldkittenwasser oder Speckkittenwasser mit Lavendelsaamen und diesem Salze vermengen/ eintrucken hilffet auch wol/ oder in grossen Schaffersafft/ oder/ in dessen gebrandten Wasser täglich zwey oder drey mal einnehmen/ ist offte bewähret.

Gegen den Blutgang/ auch die überflüssige Monatszeit der Weiber zu stillen/ wird diß Salz nützlich in destillierten Wasser/ so von den zarten Laub der jungen Eichen/ sein klein zerhackt/ und in guten kräftigen rothen oder andern Wein erbeizet und gedigeret/ darnach abgezogen/ eingenommen stillt allen Blutfluß innerhalb und außserhalb des Leibes/ stopffet die Nervenruhr und die Weiberflüsse/ so heylets auch die Därme/ so von der Hitze und Schärffe des Blutgangs verseyt und beschädiget seyn.

Den Brand zuleschen ist es auch ein gut Salz/ außserlich kan es in dem Saft von Wegdrittblätter gepresst/ oder in Spizweggerichsafft/ oder in gebrandten Wasser von S. Johannis krautblättern zerlassen/ vber schlagen.

Da man will kan man auch wol außwendig es auff solche weise nützen/ man nehme Silbergleth/ reibs gar subtil/ thue sie in ein verglasten Topff/ schütte guten Weinessig darein/ lasse es an der Wärme zweyen oder drey Tage diegetiren/ rühre es offte umb/ darnach nimbe ein wüllens Tuch/ lege es mit einem Ende in die Materia/ so zeucht sich der Essig davon/ schütte Baumölle daran/ so viel des genug ist/ und reibs wol unter einander/ so wird ein weisse Salbe darauß/ unter diese Salbe kan man auch diß Salz gebrauchen.

Die Schuppen des Brinds/ so wol auch den truckenen Brind zu heylen/ soll man Schöllkraut in guter Lauge wol siedien lassen/ darnach durch ein Tuch gesiegen/ oder/ nimbe Diertol ein Pfund in drey Maß Wasser gesotten/ das ungefehr ein Maß ein siebe/ und darnach das Haupt oder den Schaden des Brinds damit gewaschen/ und wann es truckenet/ dieses Salzes so per se sich soltieret hat/ darauff geschmieret.

Die hitzigen Febres auch die Pestilenz zubenemen/ soll man den vorne bey den Enzian salze erzehleten Saft/ von der Dreyfaltigkeitsviohlblümlein/ so sonst auch Freysamkraut genennet wird/ alhier auch gebrauchen/ dieses Salz darinnen ein halb bis ein Scrupel einnehmman/ und ist also diß beydes mit einander/ als eine güldene Arzeney auffzuheben/ und zu den Zeiten der bösen Kranckheiten/ zugebrauchen/ dann es außbündig gut ist/ zu den inn und außwendigen heissen und kalten Pestilenz und Kranckheiten/ wieder die bösen pestilenzischen Fieber und viel andern giftigen Kranckheiten mehr.

Umb die Franzenen zuvertreiben/ so vermische diß Salz in Thertae/ und nimbe in Daubentropffwasser ein/ und schwikte darauß/ selches offte wiederholet. Man kan es auch

De Salibus præcipuarum Herbariarum

77

anch in Seidenindigkrautwasser einnehmen / dann dasselbige das Geblüth reiniget / und alle böse Feuchte ausereibet / denn es grosser aufreißender Krafft ist.

Auf den Wunden / so von giftigen Thieren / Schlangen / Dornen und dergleichen gebissen sind / zeucht es den Gift auf / sonderlich wenn es in destillirten Melissenwasser / oder in Alantwurzelwasser zerlassen / die Schäden damit gewaschen / auch Züchlein darinn geneger und vbergeschlagen / heilet auch solche Schäden.

De Sale Artemisia Von Beufuß Saltz.

Das Beufußsaltz gebrauch / so ist es gar ein nützliche Arzney / für das Ketten / Schwere / Achem / Wunden / Geschwür und Verfehrung der Brust / auch zu andern dergleichen Brustkrankheiten.

Reiniget auch die Lungen von zähen Roden und Schleim / miltet den Husten. Zu diesen Krankheiten und Gebrechen allen / gebrauch dich nach Belegenheit eines jeden derselben Schadendarzu bequemen destillirten Wassern / oder andern Arzneyen / werden dieselben vber die masse durch diß Saltz geschäpffet / gestärket und hüfflich gemacht.

Das Kogen und Erbrechen des Magens leger diß Saltz / das man nehme Quitzenwasser und rothen dicken Wein / vermische es im gleichen Gewichte / darinnen zerlaß diß Saltz ein Scrupel / es hilffet.

Die Verstopfung der Leber und des Milches zueröffnet.

Die Wasserfucht treibet gewaltig / darzu kan gebrauchet werden / man nehme Knoblauch und Essig gleicher viele / den Knoblauch wol zerstoßen / und mit dem Essig zerrieben / und davon ein Wasser destillirer / des Abends und Morgens allwege einen guten Truncel darinnen ein halb Scrupel dieses Saltzes zerlassen / treib die Wasserfucht gewaltig im Urin hinweg.

Diß Saltz in Wein zerrieben / und darein noch fünf oder sechs Tropffen Oley Mirrhze oder Oley Iuniperi geroyffet und eingenommen zerbricht auch den Leiden / Nieren und Blasenstein / seubert Nieren und Blasen / vertreibet die Harnwinde / und förderet den Harn / wenn sich derselbe stellen würde und magst dich dieses Receptis darzu gebrauchen / nim gestoffene Krebsaugen ein halb Quinlein / und dieses Saltz ein Scrupel in Keitichsaft oder Wasser zurrincken / zu dem gestandenen Harn magst du auch Safran in ein Säcklein thun / und außwendig auff Gemächtegebunden / desgleichen durre Eichelgapsveresirt / und darunter dieses Saltzes vermenger / und also essende genossen / hilfft gar fürtreffentlich.

Also gebrauch / eröffnets den Weibespersonen die verschlossene Mutter fürherr sehr die monatliche Blume und förderet die auß / und reiniget die Mutter gar wol.

Es ist dieses Saltz auch gut den unfruchtbaren Weibern / denn es ihnen die Geburts-Glieder erwärmet / stärcket die Natur und Krafft der Mutter / machet sie zu empfangen geschickt.

Die

Die Mutterwehe / Schmerzen und Grimmen / auch kalte und kringige Blüthe der selbigen / benimbt diß Salz / leget die Geschwulst der Mutter und Geburrglieder.

Die schwangere Frauen sollen dieses Salzes bisweilen gentsessen / so wird die Frucht stark.

Den gebährenden Frauen fürdert diß Salz die Geburt / treibt auß die Affen / geburth oder Wälglein / sampt allem verhaltenen Urath der Mutter / bringet auch die todt Geburt fort.

Sonst ist diß Salz auch gar eine edle Arzney für die Blut und Darmruhr / magst es also mit diesem Recept einnehmen / nimbt zwo Eyerdotter / die brate wol in zwen Pfannen / und trucke es auß mit einem Löffel / so gibts Oel / darnach brate 3. Muscatennüsse / die brate wie man Eyer brät / darnach pulverisir die / und menge es mit den Eyerdotter die / und gestoffener rothen Corallen einer Muscatennuß groß darzu getheilt / und ein Quintlein dieses Salz darein gemischer / koch es einmahl ob dem Feuer durcheinander / und mache vier Pillen darauß / derer nimbt alle Tag eine nüchtern / und faste drey Stunden darauß / oder nimbt zwoy Loth alten Rosenzucker / auch so viel Quirrenlatwerge / und eine gestoffene Muscatennuß / und ein Quintlein dieses Salzes zusammen zu einer Latwergen gemacht / und für dem Nachessen einer Muscatennuß groß / zuvor gebrauchet.

Es führet diß Salz das geronnene Blut auß der Blasen / oder wohin es sich sonst innerhalb des Leibes gesamlet hat / in Ritterspörlleinblümlein gebrandten Wasser also täglich eingenommen / oder in ein Quintlein aufgepressten Encliansafft / in jedem Löffel Brunnellenwasser eingegeben.

Für das drey und auch viertägige Fieber ist es gut und mit großem Nutzen zugeben / man kan dessen auß einmal ein halb Scrupel in vier Tropffen Pfeffer die / in einem Löffel voll guten Quirrensaft gebrauchet.

Auch treibet diß Salz das eingenommene Gift auß / und ist hoch zu loben wider die schädliche Seuche der Pestilence / und so bald jemand sich mit solcher giftigen Krankheit inficiret befindet / soll der Patient als bald ein Quintlein schwer dieses Salzes / in einem Trunck Aqua Vitæ / Malvasier oder sonst altem wolriechenden Weine zerrieben / warm eintrinken / darnach sich in ein Bett niederlegen / und zwo oder drey Stunden / so lange er seiner Kräfte halben außdauern kan / darauß schweigen / und als dan den Schweiß setz rein abdrucknen lassen / und sich ferner mit kräftigen und herksärckenden Arzneyen darauß laben.

Auff die Bisse der vnnsinnigen Hunde oder andere Thiere gezeget / und auch innerlich ein Scrupel dieses Salzes mit Hünderdarm sampt den rothen Blümlein Anagellis genant / gepulvert / ein Quintlein schwer eingetruncken / hilfft stracks gar wohl / oder aber / man brauche dieses Salz in gedestillirte gebrechenden Messeln Wasser zerlassen / den Schaden darmit wolgewaschen / und darein genetzte Luchlein darüber geschlagen.

gen / das ist ein gewis und bewerth Stück für die Wisse der wütenden unsinnigen Hunde / dergleichen auff der Rattern und Schlangen giftige Stiche diß Salz gel-
ber genesen dieselbigen.

De Sale Sambuci. Vom Hollunder Salze.

Welche vor dem Schlag wollen präservieret seyn / die können nechst Obert-
Her Hülfen / dieses Salts sich mit grossem Nuge gebrauchen / insonderheit auff sol-
gende weise. Wenn man nimpt die schwarzen Nießwurk / Hellebori Nigri genant /
also grüen ein Pfund gar wol zerstoßen / das es einem Mues oder Saft gleich wer-
de / darnach in einem vergläserten Krug / Topff / Glas oder in ein zinnerne Kandel
gethan / und gutes gedestillierten Anis und Salbey oder Ysepwasser darüber gegos-
sen / dasselbige Gefässe gar wol lutiret / und in einem siedenden Balneo einen ganzen
Tag sieden lassen / wann diß geschehen / das Gefäß wieder heraus genommen / etwas
kühlen lassen / und dann den Liguorem oder Feuchtigkeit durch sein rein und sauber
leinen Tüchlein / in einem vergläserten Topff gesieget und ausgepreßet / unter diesem
Liquor soll man hernacher thun vier Loth Hollundersalz / und ein Quintlein klein
geslossene Nägelein mengen / und es wohl untereinander rühren / alsdann es sein
gemählig zu einem dicken Saft / Honig gleich / einsieden lassen / dieses Saftes soll
man auff einmal ein halbes Löfflein voll / für sich selbst / oder in ein Suppenbrühlein
Wein oder andern Geträncke zerrieben einnehmen.

Für die Straube / Cathar / auch alle abfallende Flüße / soll man dieses Sal-
zes / Wildsalbey / Kummel oder Wachholderwasser / oder derselben decoctionen
ja auch nur in gemeinem frischen Brunnenwasser zerlassen offi trincken / da man bis-
weilen ein par Tröfflein Muscatenöhl unter einem Trunck mischen wil / ist desto
besser / hilfft sehr wol.

Zu den Versehrungen im Mund und Halse / so von den Rinderböcken ent-
springen pflegen / soll man gestossene Nierewurk in gemeinem Wasser sieden / oder in
gedestilliertem Nierewurkwasser / dieses Salz darcin thun und sich offi damit gur-
geln / und auch stets sich reines Brunnenwassers / in welchem eines Maßes / ein
guter Löffel voll dieses Salts zerrieben und zergangen sey zum Geträncke gebrauchen.

Gegen die Wassersucht / auch allerley Farbsucht / als gelb / grün und schwarz
Gelbsucht / soll man dieses Salzes / in Kummel / Fenchel oder Anis oder Wach-
holder oder in Peterleinwasser zerlassen / ja nur in gemeinem frischen Brunnenwasser
zerrieben / wie für die Straube und Cathar gesagt / nütz / ist ein creffentlich remedium.

Zu der Pestilenz und giftigen Fiebern / wann sie Carbuncel / Beulen / Drüs-
sen und Blattern erzeigen / soll man des Hollundersalzes ein wenig mit Weizen-
meel oder Honig vermischet / ein Zeiglein darauß machē und offi überlegen / oder / nur ein
ziemlich grosse gebratene Zwiebel / oder Vogeleim mit Hollundersalz darzu gemenges
mit Pflasterweiß über den Schadē gezeget / so machers weich und zeitiget den Schadē / ver-
dann

Dann mit einer Gliaten geöffnet werden soll / nach Erzeigung und Eröffnung des Schadens / soll man zu Aufziehung des Eyerstocks / eine Salbe machen / nemlich von einer rohen Eyerdotter / Terpent:in drey Loth / gestossen Naterwurk ein halb Loth / und ein Quinslein Saffran / und es alles zusammen wol durcheinander mischen / wicklichen und leinen Fäßlein gemacher / mit diesem Sälblein umbstrichen / und die Aufziehung des Eyerstocks in das Loch geleyet werden / wann der Eyerstock heraus kommen ist / mag man darnach zu Reinigung des Geschwärs / ein dünnes Sälblein / von gemeinem gesottenem Honig / und dieses Salzes zusammen vermenget machen / leinins Fäßlein damit bestreichen / und in die Schäden geleyet. Würde sich aber im Schaden viel Eysfleisch erzeigen / so mische man unter dieses Sälblein / 3. Branden Alaun / oder Vitriol in Essig wol abgesechet / und dann allerweg über den gesagten Fäßlein hiernach verzeichnet oder einander dergleichen bequem Pflaster legen / dadurch werden die Schäden / wann sie genugsam gereiniget / zu vollkommener Heylung gebracht.

In allerley giftigen Biß / Stich / und Wunden von würenden Hunden / Schlangen / Rattern / Scorpionen / Spinnen und andern Thieren / auch Wassererfolgten Schäden / soll man dieselbigen Fehle mit Hollundersalz in Essig zerrieben / wol waschen und reiben / und dann mit nachfolgendem Pflaster heilen.

Nim Bdellii der gut ist sechs Loth / resolvir ihn in gutem Essig / und laß es fein lindiglich sieden / und dann also heiß durch einen leininen Saß gefeyet und getrucknet / so bleibet das unreine dahinden / so hierdurch gegangen laß wieder sieden / bis so lange der Essig / darvon verrauchet ist / doch stetiges umgerühret / damit es nicht anbrenne: Nun laße es in einem andern besonder verglästen Topff oder Pfanne über einem kleinen Feuerlein gar langsam zergehen 16. Loth Wachs und 9. Loth Hasenschmalz / und wann es ein wenig kühle worden / soll man den vorgesottenen Summil / und darzu Dannerhark 15. Loth Terpent:in / Myrthen / Magnetstein / eines jeden 3. Loth / Wallwurk / Tormentill / Naterwurk / Fahrenkrautwurk und Boli armeni jedes drey Quinslein daretin thun / was sich pulveren läßet / das soll man außs allerfeinst pulveren / und also zum Pflaster machen / überschlagen und gebrauchen. Da auch in vorangeregten Schäden grosse Hitze / brennen und schmerzen zu sie / so soll man außwendig umb die Schäden ringweiß herum / mit weissen Eßendle / Noldenbläheble / Rosen / Nuf oder Leinöle / darunter ein wenig Campffer vermischet / salben.

De Sale Lavendulæ oder Lavendel Saß.

Es dienet für den Schwindel des Hauptis / auch wieder den Schlag / wehret den bösen Dämpffen / so vom Magen hinauff ins Haupt steigen / und Flüße machen / wehret den auffsteigen der Mutter / treibt die Secundina oder Nachgeburts / es gibt auch starke Eßedmassen.

Sein Dosis in ein halb Serupel / etwa in Lavendeleßsig oder andern nutzba-
ren Sächten eingenommen.

De Sale Spicenardi. Von Spicenardensalz.

Dies Salz dienet wol wider die Hauptwehe so von kalten Ursachen entstellen.
Die kalten Flüsse der Augen verzehret diß Salz / in dem gebrandten Wasser
der Centaureæ, das ist / Tausendguldentraublätter zerlassen / und das Senick und
den Schlass damit gewaschen / und in daretin genehnen Tüchlein also überleget / in-
wendig aber mag man es hierzu in Fenchelwasser nützen.

Die kalten Flüsse der Ohren zu verzehren / soll man Salz in Poleywasser zer-
lassen / und in die Ohren tropffen / so verzehret es dieselben Schmerzen der Ohren.

Die kalten Flüsse der Zähne bentme diß Salz / wenn man es in Centaureæ
Blätterwasser zertheilet / auffß wärmest in den Mund gehalten wird / zeuchet die Flüsse
heraus / vertreibet den Weheragen derselben / und machet frische Zähne / oder man
mag es destillierem Meer-Ärzigwasser zerlassen im Mund halten / so zeuchst den zä-
hen Schleim auß den Zähnen und stiller den Schmerzen und Weherum derselbigen.

De Sale Rosmariaæ oder Rosmarin Salz.

Dies Salz stärcket das Gehirn und Herz / auch alle Gliedmassen / gibt dem
Magen gute Darung und machet Lust zum Essen / sein Dosis ist ein halb Quinte-
lein.

De Sale Salviae. oder Salbey Salz.

Es machet diß Salz wann es wird eingenommen / gut Geblüch / gibt dem
Herzen Frewde / beweget zur Fröligkeit / sein Dosis ist acht in zehen Bran.

Sonst reiniget es böse Geschwår / und hebt das Geblüt auß den Wundschä-
den / wann es außwendig wird daretin gerhan.

Endivien Salze.

Es hat diß Salz die Krafft / das Hauptwehe zubeziehen / in dem gebrand-
ten Wasser des Hanensfußkraut zerlassen / und das Haupt damit gezwagen oder aber
Tüchlein darin genehret / und übergeschlagen / man mag auch dieses Salzes innerlich
hierzü nützen / mit dem Saftte dieses Hanensfußblätter eingenommen.

Auch reiniget es die Augen / so man es in den Colliriis gebraucher / darzu bent
diß Recept sehr dienstlich ist. Nim Meyenblümlein / Schöckkraut / Holberblüch und
Fenchelwasser / eins so viel als des andern / darinnen dieses Endivien Salzes
zerlassen / und in Hollunder Schwämmlein genehret / über die Augen geleyet / es rein-
get die Augen / und bentme die Weheragen derselbigen.

Den Leib reiniget es von kalter / fauler böser Fenchet / sonderlich so man Buch-
ampfferwurzel in Wein beiget / und solchen Saft hernacher darauß presset / und sol-
chen Saft / darinnen dieses Salzes zerlassen / innerlich gebraucher / führet die Flüsse
auß / und machet warmes gesundes Geblüch.

Gleicher Gestalt thut es auch der Meerwurtel / wann man dieses Salzes in destillierem Buchampferwasser / so auß der Wurtel gebrant ist / einnimt benimt die inwendigen kalten Verschrungen und Flüsse / stillt den Weibern auch die erkaltete auffsteigende Mutter und Grimmen.

Enula Campana, oder Mantwurtel

Salz.

Es treibet diß Salz die kalten Flüsse so vom Haupt herabfallen / benimt Hauptwehe / beschleicht nagers auch wider die Zahnweheragen / sendt die Blut gewaltig auß / und derowegen nimt es auch das Podagram und andere Guedschmerzen / als Chiragram, Conagram, Item Ischiam und was dergleichen ist / so von Flüssen herkomme / mit seinen Schmerzen hinweg / und will hiebey zwey seine Experiments anzeigen / beydeme diß Salz gar grosser kräftiger Wirkung ist / und ist also:

Nim des Holzes Gvaiacum das frisch ist / raspe das gar klein so viel du wilt / thue es in ein Köbleinglas / und geuß darauff guten Brandreynwein / daß er wol darüberghe / thue auch ein wenig Mastix darzu / vermache das Glas wohl / setze es an die Sonne / oder im Winter in die Stuben an eine warme Stätte / laß es stehen bis es sich färbet wie Blut / oder eine Rubin / so hat es genug gestanden / darnach seige es gang rein abe in ein ander Glas / und behalt es so wol vermacht. Wann man nun es einem Patienten gebrauchen wil / so soll man dieses Wassers einen Löffel voll / darinnen ein wenig dieses Salzes zerlassen / dem Patienten in den Mund geben / daß es in Zahnweheragen / so maß der Patient das Haupt darnach richten daß das Wasser den bösen Ort berühre / und halte es ein gute weil stille / bis es dir im Munde dieß wird / und du es nicht länger halten kannst / alsdann sprüze es auß / und thue es allewege zwey oder drey mahl nacheinander / es zeiget gang subtil aus alle böse Flüsse des Hauptes / die dem Gehöre auch den Zähnen Schaden thun / und machet auch guten Arthem / doch mercke / so oft man dieses Wassers gebrauchet / daß du etwan ein ander Wasser / als Aukwasser dabey habest / damit spüle alsdann den Mund / denn das Wasser ist sehr scharpff.

Oder aber / nim Ligni Gvaiaci das geraspilt ist vier Unz / Piperis longi gröblich zerstoßen ein halbe Unz / Piretri zwey Quinlein / mische es wol zusammen / thue es in ein Glas geuß Spiritum vini drüber / verstopffe es wol / laß es digerieren / damit es sich wol extrahire und färbe / darnach solchen Spiritum vini in ein ander Glas abfiltrire / und Mastix ein Unze darinnen zerlassen auff solche weise setze das Glas mit dem Spiritu vini an die Wärme / daß es etwan lauwarm werde / alsdann den Mastix klein pulverisire fein einzellig in den Spiritum vini gestrewet / daß wann er sonst mit einander drein gethan würde / so ballt er sich und will sich nicht resolbieren

gde

ober aufflöfen / nun laß es etwas wiederumb digeriren / hernach den Spiritum biß auff die Dleter per destillationem abgezogen / diesen abgedestillierten Spiritum vini wiederum auff die oliterische Remanenz gegossen auch etwas digeriert und abermals biß auff die Dleter abgedestilliert / solche Arbeit wiederhole zum drittenmahl / so ist diß Wasser fertig / in demselbigen zerlasse dieses Alantwurzelsalzes nach Gelegenheit / und zum Gebrauche in einem Glasi wol vermachet behalten / wiltu es nun gebrauchen das Zahnwehe zuvertreiben / und den Schleim und Flüße auß dem Zahnfleisch (wann ihrer darauff gefallen seynd) zuziehen / so nege Baumwolle in diesem Wasser und lege es zwischen den Backen und das Zahnfleisch / aber sonsten in andern Fällen / nehet man leinene Tüchlein darinnen und leget sie über die Dertter der Peit. Was man aber sonst die Flüße aus dem Haupte durch den Echnid aufziehen will / so kan mans (sintemal diß Wasser sehr scharpff ist / und zum Surgeln nicht wol gebraucht werden kan.)

Schwertelsalz.

Diß Salz ist gut für das Reichen / kurzen Athem und Engbrüstigkeit / und heylet die Geschwären der Brust / du kanst es mit diesem bewährten Träncklein stets für solche Gebrechen gebrauchen : Nim ein Hand voll Lungenkraut / eine Hand voll Ysop / einen Löffel voll Fenchel / einen Löffel voll Anis / einen Löffel voll kleine Weiben beerlein / zehen gute frische Feigen / einen Stengel Süßholz / dieses alles wol zusammen zerhacket und vermengest / in einen wolverglässerten neuen Hasen gethan / zw Mas rein Wasser darüber gegossen / und bey dem Feuer so lange stehen lassen / daß es wol warm und heiß werde / doch nicht siede / laß es dann wieder erkalten / von diesem Tränck / Morgens / Abends und sonst am Tage wenn man will / getruncken / und allwege mag man in einem Tränck ein Scrupel dieses Salzes zerreibē / hilfft gar wol.

Carduibenedicti, das ist /

Edeldistel oder Grünwurzelsalz.

Das Carduibenedictensalz an sich selbst mit bequemen destillierten Wasser eingenommen / stärcket das Gehirn / und präserviret für großem Haupte wehe / curiret die Fallendesucht / so von kalten Ursachen wegen entstehet / und kan mit dieser hienach beschriebenen sirtrefflichen Arzenei allwege im Abnehmen des Monats neun Tage lang nacheinander gebraucht werden / hat bey vielen grossen Nutzen geschafft / folget :

Nim de cranio hominis, Einhorn / Elendflawe jedes ein Quintlein / Visci quercini 4. Scrupel / Extract. Saphiri, Granati jedes ein halb Quintlein / Smaragdi, auch des Goldes / Olei Castorei, Macis, jeztliche auch ein halb Quintlein / des allerschönsten weissen Zucker Candis ungefehr ein Pfund / so wol dieses Carduibenedictensalzes einloch / alles wol zusammen gemischet. und in 9. Theil getheilet / täglich davon gebraucht.

Desgleichen so curiret die jenigen so vom Schlage gerühret seyn / auß R. re verursacht / und ist in sonderheit solches bequem also zumachen / man nehme gute Lavendelblumen / wann sich das blawe so wol her für gethan hat / von den grünen Stengeln gestreiffet / die zerhackt wol in ein Kolbenglas gethan / geuß guten Spiritum vini darüber / darüber stopffe das Glas wol zu / setze es zu digeriren erliche Tage / darnach destilliers per alembicum herüber in das vorlege Glas / lege widerumb dieser Lavendelblümlein / daß das Destillat drauff falle / im Glas vor / und laß es wider erliche Tage digeriren / und alsdann auch herüber destillire / wie erstlich geschicht / so bekompstu gar ein treffentlich durchdringenden Spiritum , davon Abends und Morgens allewege ein Löffel voll / darinnen ein Scrupel des Carobenedictensalzes zertheilet sey / eingenommen / außwendig aber bestreiche man auch das Genick und das Haupt damit.

Sonst machet diß Salz auch gute Geblüte.

Das Herz erstärcket diß Salz / und benimt desselbigen Zittern / man kan in gedachtem destillierten Lavendelwasser oder Spiritu oder aber in dergleichen destillierten Rosmarin Spiritu oder Wasser einnehmen und gebrauchen.

Sonsten bringet diß Salz auch den verderbten Magen wieder zurecht / und machet lustig zu Essen und vertreibet allerley Fieber.

Den Krampff der Nerven und Adern vertreibet auch diß Salz also gebraucht / wie wider den Schlag jetzt angezeiget worden / damit stets bestreichen.

Den Schweiß und Urin treibet diß Salz / und zerbricht auch den Stein.

Wieder die Pestilenz und den englischen Schweiß ist es ein Experiment / entweder in seinem eygenen Wasser / oder in Borrageen oder Scabisenwasser / Item in Wein eingenommen weme es geliebet / der mag Rosenzucker oder Citronensafft dazu mischen.

Zum innwendigen Gebrauch ist sein Gewicht ein Scrupel / bis auff ein halbes Quintlein.

De Sale Hermodactyli.

Die Wehetagen der Ohren vertreibet diß Salz in Rautensafft oder Breiterwurzgerichsafft zerlassen / und in die Ohren getropffet.

Auch die Kranckheiten der Wangen und derselben Schmerzen und Geschwulst curiert / wann es in Wasser zerreiben / und also warm in Tüchlein geneget / übergeschlagen wirdt.

Item / die Kranckheiten und Wehetagen der Zähne benimbt / sonderlich wenn man Schöllwurzsaft mit Essig vermischt / und diß Salts darinnen zerlassen / warm in Munde halte / oder aber / nimbt Eichenlaub das jungschössig ist / dörrt es an der Luft / daß man es klein pulverisiren kann / ein Unz / weißer Ingwer und Mastix jedes ein halbe Unz / hierauf ein sutiell Pulvergemacht / und wann einen daß Zahnweh ankommt /

De Salibus præcipuarum Herbarum.

143

ankompt also nit dieses Hermodactili Salzes darunter / und mache mit Essig ein klein Ruchlein in der Hand / und leg es auff die Zähne und Zahnfleisch / es zeucht einen gewaltigen Schleim her auß / und stillt stracks die Wehetagen.

Es ist diß Salz auch wieder viertägige Fieber / in gebrandten Engelsüßwasser etliche Tage Frühe und Abends getruncken / oder du magst in dem gedestillierten Herbum venti das ist / Ruchenschellenwasser nützen / führet durch den Schweiß die böse Feuchtigkeit auß / bringet Stulgang / und ist zu dem Quartan sonderlich nützlich.

Dem Siff wiedersteher diß Salz gar gewaltiglich / und treibet denselben auß / derhalben es in Zeit der Pestilenz nützlich gebraucher wird / man kan es in dem gedestillierten Wasser der Wurzel Petalites, das ist / Pestilenzwurzel einnehmen. Und zeiget die Erfahrung / daß es also in diesem Wasser gebraucher / über die mase nützlich und gut ist / alle vergiffte und schädliche überflüssige Materien auß dem Leibe jutzet / wenn man diß Salz mit dem Wasser also nützet / soll man darauff schwitzen.

De Sale Pyretri. Von Bertram Salz.

Diß Salz bekompt dem Magen wol / und machet gute Darung / in aqua oder besser in Spritu Melissæ sylvestris, auß den Stengeln und Blättern gebrant / eingenommen. Also genützet ist dem Magen gar gut / machet auch purgieren / raumet umb die Brust und umb das Hertze.

Und ist zu wissen / so sich jemand mit Wein trincken überhäuffere / oder sonst den Magen mit allerley Geträncke und Speiß beladen hat / darauff dann vielerley Kranckheiten / als Hertzklopffen / Hertzwelch / Ohnmacht / Blutspeyen / lähme der Glieder und Contracturen herkommen / der nehme von der Melissæ sylvestris, das ist / Hertzgesper / samt Betonen / Jrem Hertzentrost und Ochsenzungen die Blätter / zerhacke die durcheinander und presse den Safft heraus / und trincke ihn des Morgens und Abends allewege ein zimlich Trüncklein / dieses Bertramsalzes darinnen verlassen / wird dem Patienten sehr wolbekommen.

De Sale Scordii. Vom Knoblauchkraut Salz.

Der Lungen ist diß Salz gut / denn es derselbigen kein Geschwür leidet / nach solche in Faulung gehen läffet / man trincke es offte des Morgens und Abends in Ehrenpreiswasser zerlassen. Das heylet Lunge und Leber so die Geschwäre haben / und in dem Menschen faulen / und wann einem die Lunge in die Röhle stiege / ja wenn sie auch gleich verfaulet ist / biß auff ein Nesselnuß groß / so wird sie doch wieder frisch und gesund.

Es machet auch diß Salz langen Achem / und vertreibet das Keuchen / hilft auch für den Husten und Eyrerspeyen / sonderlich so es in dem Wasser von den Stengeln der Perficariæ, das ist / Flöhekraut / gebrennet / eingenommen wird.

Dem Magen machet es gute Darung / und die den Durchbruch des Leibes haben / denen ist es gar nützlich in hierzu dienlichen Mitteln eingenommen.

Sonder.

Sonderlichen aber bringet diß Saltz Lust zum Deychlaff / fürnemlich wenn man es in gebrandtem Meisterwurtzwasser oder dessen Spiritu einnimt.

Den Urin zu reiben ist diß Saltz bequem / dienet auch die giftigen Biß der Schlangen und dergleichen Thier zu heylen.

Bullkraut Saltz.

Es heylet diß Saltz der Augengeschwür / und die Lebersucht / eröffnet die Verstopfung derselben / reiniget die / benime auch die Geschwulst der Leber / sonderlich wann es in Blawvioßblümleinwasser genossen / oder mit den in Zucker eingemachten Violblümlein eingenommen wird.

Die Selbstsucht benime diß Saltz / und ist das dazu gar bequem / das man nimt Seminis Valerianæ, das ist / Baldriansaamen / in ein dünnes seiden oder seiden Tuchlein gebunden und in einen guten Wein gelegt / über Nacht darüber stehen lassen / und zu Morgens ein guten Trunck davon / darin ungefehr ein Scrupel dieses Saltz zerrieben sey / getruncken / dienet sonderlich wieder die Selbstsucht / reiniget das Geblich sehr / ist gar eine kräftige Purgation / leidet nichts böses und unreines im Menschen / mag auch in den gefährlichen Sterbensleufften also gebraucht werden.

Diß Saltz vertreibet auch den starken Husten / und man mag es also in dieser Latwergen gebrauchen.

Nim Spec. Diapheniconis eine Untze / Diarreos salam. ein halbe Untze / Confer. florum viola. vier Untze / dieses Bullenkrautsaltzes eine halbe Untze / Syrup. de liquiritia so viel hierzu nöthig ist / mischiere es zusammen das es ein Electuarium werde / von dieser Latwergen soll man Morgens / Mittags und Abends etwas Walnusses groß gebrauchen.

Diß ist auch wol wieder die Fieber also genützet / wie von der Selbstsucht ist gemeldet worden.

Mit Eyerweiß vermischet und über den Brand geleset / so schlägt das Feuer auß und heylet der Brand.

De Sale Verbenæ, oder Eysenkraut Saltz.

Es zertheilet und führet aus dieses Saltz die Flüße und grobe zähe Materien / welche von dem Haupte in den Magen / auff die Leber und in die Glieder fallen / ist denen gut / so einen kalten Magen haben / verzehret die Flüße des Haupts so den Magen schwächen / wärmet und trucknet den Magen / stärcket das Haupt / öffnet die Leber und das Miltz / man mag es fürnemlich mit diesem guten und nützlichem gestillierten Weine gebrauchen.

Nim Mirobalanorum Chebuli klein zerhackt oder zerschneiden / Chariophilorum, Rhabarbari optimi, Mastiches jedes eine Ung / zerstoß und mischiere es untereinander in einen Glas Kolben gethan / ein Stübchen Malvaßer oder sonst an dem gar guten kräftigen Wein darüber gegossen / an der Wärme etwas macerieren lassen /

lassen/als dann nach art der Kunst destilliert/dieses gedestillierten Weins/Winterszeit zween Löffel voll/Sommerzeit einen Löffel voll/frühe vor Essens gebraucher/darinnen ein scrupel dieses Saltes zerlassen sey.

Nagelkraut Salz.

Dies Salz ist übertrefflich gut/das Haupte zu stärken/das Gedächtnis und den Verstand zu mehren sehr bequem / und fürnemlich auff folgende weise zu nützen. Man soll nehmen die Wurzel Buglossz,blatweise geschnitten/ auff drey Tage lange in einer Lauge weichen lassen/doch alle Tage die Lauge abgegossen und frische daran geschüttet/letzlich am Luft trucknen lassen/und als dann in Honig oder Zucker eingemacht/und Abends und Morgens davon eingenommen/und ein scrupel oder halb Quintlein dieses Saltes darzu vermischt.

Es hat auch an ihm selbst dieses Confect die Art/das es nützlich für alles Bitter/ auch für alle Schädlichkeit des Leibs gebraucher wird/ gibt auch dem Menschen einen guten Geschmack und frischen wotrichenden Athem.

Das Besichte stärcket dieß Salz auch/wenn man sonderlich auß den Blümlein Iacez, Dreytattige viol, Stiefmütterlein/ auch Freysamkraut genant/ ein Syrup oder Trisener machet/ mit diesem Salte vermischt/ und des Morgens nüchtern etwan ein Löffel voll in dem gebrannten Wasser dieser Blümlein oder sonst andern bequemen Arzeneyen eingenommen/machet klare Augen / und zeucht die Flüsse darauß oder davon.

Die Leber und das Milcherwärmer dieß Salz/und mag zu allen Gebrechen der selbigen in Tamari cenwasser/ innerhalb in Leib eingetrunknen / und außserhalb auch mit darein gegeszen Tüchlein übergelegt/gebrauche werden.

Das Lenden und Blasenwehe vertribet dieß Salz / wann man es mit Brunnen oder Gartenkressenwasser einnimt/ so ist eine treffliche Arzeneu/benen so mit solchen Kranckheiten beladen seyn/denn es die innerlichen Gänge des Harns eröffnet/reinigt Lenden/Nieren und Blasen von aller Unreinigkeit/als Stein/Sand/Grüß und Schleim. Es stärcket dieß Salz auch die Gebärmutter und Geburtglieder/und reiniget sie von allem Schleim und zäher Unsauberkeit und Verstopfung in Waschenwasser eingetrunknen.

Iraos oder Viol Wurzel Salz.

Dies ist gar ein köstlich Salz wider den Lenden/Blasen und Nierenstein zugebrauchen/ in Wacholderwasser oder in Wein offmals / als Morgens und Abends gebrauchen/auswendig aber soll man sich folgendes Proceß gebrauchen.

Recipe, Oleum de Spica Rosarum
de Juniperis Camomillini de Petreoli Liliorum alborum
de amigdal. amar. Scorpionum, in gleicher viele zusammen misciren/und sol der Patient ins Bad gehen/und sich daseibst gegen der Wärme/oben am Venicke des Halses

II. Theil.

Hasses anfahren / und auff dem gangen Rückgrad hinab / biß auff die Hüfte / entge-
setzten misetzten Olen wol schmieren / einreiben / und mit der Wärme hinein ziehen
lassen / ist offte bewehret.

Es treibet diß Salz auch gewaltig den Harn und reiniget die Nasen / man
mag folgender Gestalt gebrauchen. Nimb der grossen langen Eyheln / Dachs-
eheln genant / Erdbeertraut / Storckenschnabel / sonst Gottesgnad genant / Wach-
holderbeer / jedes eine Hand voll / solches alles wol durcheinander zerhacket / und
ein Maß gutes Weins / sein verdeckt auff zween Querschfinger tieffingesorren
kalt lassen werden / davon Morgens / und Abends nach dem Essen einen ziemlichen
Trunck / darinnenein Scrupel oder auch wol ein halb Quintlein dieses Salzes
lassen / warm getruncken.

Die Darmziche und Darmsuche benimmet diß Salz auch / so man es in
stillierten Buchampfferblätterwasser oder Spiritum zerläset und also trincket.

Die Korheruhr und Blutflüsse stilleret / fürnemblich mag man es also nutz
daß man nehme der schönsten weissen Kieselstein in der Heyde oder an den Fildeswasser
oder Wasserböchen die du bekommen kanst / glühe die gar wol etliche mahl / und leset
allwege wider in süßer Milch da die Sane oder Fette oben abgenommen und abge-
schäumet ist / und alsdann so warm als man kan davon bißweilen ein wenig getrun-
cken / doch allwege in einem Trunck ein Scrupel oder halb Quintlein dieses Salzes
gerlassen. Es ist aber zumetcken / daß man auff einmahl nicht zu viel trincket soll / son-
dern nur bißweilen und auff einmahl ein wenig / sonst stopffet den Patienten zu
stund und zu sehr.

Gundelreben Salz.

Diß ist ein solches Salz / so gut und gar nützlich gebraucht wird in allen kal-
ten Kranckheiten des Haupts / des Magens und der Leber / doch wird nach einer je-
den Kranckheit Gelegenheit es in bequemen Arzneyen dem Patienten zu admittiren
ken / ein erfahrner Arzt es wol anzuordnen wissen.

Zappentrautsalz.

Es ist dieses Salz Eygenschafft / daß es die beygeschlaffens Lufftwecket / man
mag es für sich alleine nur mit warmen Weine nutzen / wil man es aber desto kräftig
haben / soll man es in Wein / darinnen Maternurk / auch Saturneyenwurgel geset-
zen ist / einnehmen / oder aber man nehme Langenspfeffer / Galgant / pulma Christi
Borray / Steinbrech / Hirschbrunnst und manus Christi / jedes ein Quintlein / dieses
Salzes ein Loth / und wol untereinander gerieben / und davon auff einmahl ein Loth in
warmen Wein des Morgens nüchtern eingenommen / und darauf ein wenig gefasset.

Auch ist es sonst den Schwindstichtigen / und denen so Heckel cam febram ha-
ben / sehr gut und nützlich zugebrachten / in guten kühlenden Säffen / als Granaten / Cit-
ronen / Quitzen / Weichsel / und Maulbeersafft / Zern / in Rosen / Blawviolen / Dilsen-
gungen /

De Salibus præcipuarum Herbarum.

147

langen) Lindenblät/ Borrage/ Seeblumen oder Wegwartzucker/ so in Brunnenwasser zerlassen/ oder Zulep von gesagten Syrupen brauchē/ oder in bereiteter Hanffmilch/ diß ist alles sehr bequem/ wie den der Dinge viel mehr seynd/ muß auch darneben mit andern Ordnungen und Bequemheit procedirt werden. Man kan diß Salz auch gebrauchen mit Wasser gebrand von Holberblät/ Nachtschatten un Brandlattichkraut gleicher viele/ zusammen vermischer/ wol zerhackt und gebrand/ ist innerlich und eufferliche ganz kräftige Eschung.

Menwellwurksalz.

Diß Salz ist insonderheit gut für die Engbrünstigkeit/ der Lung und Schwindsüchtigen Leuten gesund und bequem/ man kan es also nützen/ daß man nehme Dirschnungen/ Lungenkraut/ Hußlattich/ Döhensungentkraut und Gundelreben/ jedes eine Hand voll/ wol zerknisset/ Zittrwer sechs Zehen/ alles wol untereinander gehackets und fünf Maß Wein darüber gegossen/ und in einem wol verdeckten Gefäß/ zimlich damit kochen und siedem lassen/ alsdann durch gesiegen und außgepresset/ und hier von Abends und Morgens allewege fein zimlich warm gemacht einen starken Trunc darin ein Scrupel dieses Salkes zertheilt ist.

Es verzehret auch den Wust/ Roß und Zähnen Schleim/ dazu man es dann in dem auß Rümmeblättern destillierten Wasser gebrauchen mag/ verzehret also die rogige Phlegma, leget den langwirigen Husten/ den es gar bald vertreibt.

Naterwurksalz.

Hiermit ist gleich dem Menwellwurk Salz beschaffen.

De Sale Consolidæ.

Dieses Salkes sol man in der Hauptwehe gebrauchen/ den es dieselbige vertreibt.

Benimt auch die Melancholey und Fantasien.

De Sale Agrimonie. Von Odermennigsalz.

Daß Herz zustärcken ist diß Salz sehr bequem/ in gutem Wein oder sonst in dienlichen Remedien und Arzeneien gebrauchet/ wie ich dan allhier ein fürreffentliche Verstärkung/ ja/ welche die verlorne Kräfte sehr wiederbringet/ anzeigen wil/ dazu den diß Salz zu mischen gar köstlich un bequem were/ nemlichen nim die Extractionen granorum peonia, radic Angelicæ, Croci, Quintam essentiam Solis & perlarum, ana so viel du wilt/ und dieses Salkes darzu gethan/ und mit Wein oder andern Krafftwassern genüget.

Auch stärcket diß Salz den Magen/ machet gute Dawung/ wehret den auffstossen und erbrechen/ bringet Lust zur Speise/ benimt den stetigen Husten oder Kluxen/ in gedestillierter Kraußbalsammünzwasser eingenomen. Die Leber stärcket diß Salz auch.

Den Lenden und Nierenstein zertheilt es und treibet denselbigen auß/ so wol fürbers auch den Erß auß der Blasen/ man kan es hierzu in Plantwurtzelwasser so mit Wein destilliert nützen und gebrauchen ist sehr gut.

f ij

Sonder-

Sonderlichen ist diß Saltz gut wieder die kalten Muttercranchheiten zu brauchen / dazu dann sehr bequem ist / das man nehme den Saamen der Alchimilla / das ist / der Sinnaw / wann die Sonne aus ihrem Zeichen gehet / sein aufgedorret / und ein Triefenet oder Gestup darans gemacht / auff einmahl dessen ein Scrupel / mit auch ein Scrupel dieses Obergewichtsaltzes vermischer in gutem Wein eingenommen / oder aber in Buchampfferwurzelwasser diß Saltz allein eingenommen.

Die Winde und die groben Bläste des Leibes zertheilert / und dienet gewaltig wieder die Darmgicht / man nimt Weidenblätter und zerhacket sie / läßt sie mit Weidgerieren und brennet darnach per Alembicum / darin dieses Saltzes genossen / gut und nützlich / man mag auch wol Kümmelöl mit darzu mischen.

Es wird auch auß gekochter Leinsaamenbrühe und Leinsaamenöl eine sanfft Elstier zu gericht / darin kan dieses Saltz auch vermendet / und also in diesem Brechen mit Nuz gebraucht werden / doch muß allewege ein Arzt auff die Belegen gute achtung geben. Aufwendig mag man Bilsem / Mag Samen / Rube oder Nuploch in Nuphöl oder Wein oder Wasser sieden und überlegen / seynd gar nützlich / oder aber thue in ein Säcklein Aschen / Saltz / Erdrich / Ziegel oder Hasenmeel / Kümmel / Anis / Wachholderbeer / Fenchel / Leinsaamen oder Hafer / oder eine warme Topffstürze fein mit leinen Tuch umbwunden / und also warm über gelaget / sousten magstu dich auch Art Ordnung und Arzeneij wie bey dem Vermuthsaltz gebrauchen.

De Sale Matricaræ. Vom Mutter Saltz.

Diß Saltz dienet für das Reichen und schwerlich Arhemmen / so man wil kann man es also nützen / man nehme Knoblauch / zerstoßet ihn wol / und geußet Essig darüber und läßt es über Nacht stehen / und alsdann wiederum trucken lassen werden / der selbe durre Knoblauch / mit diesem obgedachten Saltz genossen / ist den Engbrünstigen fürnemlich gut / machet weit umbs Herze und Lungen.

Und sonderlich die Wasser suchte zu curieren / wird diß Saltz hoch gelobet / denn es gewaltig die Phlegma verzehret / und den Leib erwärmet / wenn es in gutem Wein eingenommen wird. Es vertreibet diß Saltz den Schmerzen und Grimmen aller Därme und Darmwehe / in dem Wasser so auß den Stengeln der Perlicaræ das ist / Fahrkraut gebrennet / eingenommen.

Gegen die alten Fieber ist diß Saltz gut genüget / als nemlich also. Nim gut gedestillirt Vermutwasser ein Loth / Rosenwasser ein Quart / ein Quinclein Muscatennuß / Krebsaugen ander halb Quinclein / diese zwey legen fein zerstoßen / so hastu drey Trünckel / in jedem Trünckel wann du ihn trincken wilt / zerlasse ein Scrupel dieses Saltzes / und nim es ein / ein par Stunden für dem paraxismo / oder du magst nehmen starcken Weinessig fünf Unzen / ein Quinclein außgepresen Vermut safft / un dieses Saltzes ein halb Quinclein untereinander vermischer und zwö Stunden vor Ankunfft der Krankheit eingenommen / ist bewehret. Diß Saltz nützet auch sehr wol in der Muttercranchheiten / nach Belegenheit mit Verstand gebraucht.

De Sale Tanacetii. Von Reinfarn Salz.

Dies ist gar ein köstlich Salz für die Wassersucht und andere dergleichen pſleg-
matische Febres und Kranckheiten zugebrauchen / Item die Winde im Leibe und
den Gedärmen zuvertreiben / nach Gelegenheit jedes Gebrechens in Wein / auch be-
quemen destillierten Wassern / Exractionen / Syrupen oder andere Arzeneyen zu
mischen / deren zum Theil hiebvor erzehlet worden / zu nützen.

De Sale Botryos. Von Taubenkraut Salz.

Zu dem schweren Athem und andern dergleichen Brust und Lungen schädli-
chen angefangenen Kranckheiten ist dieſe Salz köstlich zugebrauchen / für sich selbst in
Weine und andern bequemen Wassern und Arzeneyen.

De Sale Laserpitii Europæi Von Liebstöckel Salz.

Das ist gewißlich ein Salz / das für alles Gift / bösen Luft und pestilenzli-
cher Infection fast dienlich ist / und muß hier bey diesem Satze ein herrlich Experi-
ment vermeldet / nach demselbigen dieſe Salz einzunehmen sey / schärpffet eius dem
andern die Krafft und machet durchringend und desto besser wirkend / also : Nimm
Hirschhorn von einem jungen Spießhirsch der nicht gesprungen oder gezelet hat
dasselbe schneide zu kleinen Stücklein / derselbigen ein Pfunde / darzu thue vier Loth
Hirschkreuze / die man in den Hirschberzen findet / thue beyde Stücklein zusammen
in einen neuen Topff über und über mit gutem Leimen / also daß der Topff nicht ver-
brennen kan / noch der Dampff heraus kommen könne / laß es mitten in einem Ziegel-
ofen setzen und mit den Steinen brennen und von ihm selbst erkalten / alsdann öf-
fne den Topff und nim es aus dem Topffe / und soll ferner in einer reinen Büchsen wol
verwahrt behalten werden / dessen ein Scrupel dieses Liebstöckel salzes eingenommen
in Wein oder Essig / nach dem die Seuchen mit Kälte oder Hitze einen ankompt /
vertreibet alle Gift auß / sonderlich die Pestilentez / ist ein gar fürtreffentliche Arzeneey /
und der rechten terra Sigillata, welche mit des Türckischen Käyfers eygenem Pitt-
schafft versiegelt / in allen Dingen zuberaiten.

Sonst ist sein Gewicht zehn Gran auff einmal einzunehmen / nach Gelegen-
heit der Seuche und Kranckheit in bequemen Arzeneyen / wie deren allbereit zimlt-
cher Nothdurfft nach vermelt worden.

De Sale herbæ Kuniguntis Vom Königkraut Salz.

Es ist dieses Salzes Art / daß es insonderheit dienet die Geschwulst der Lebern
und des Miltes eröffnet / curiret den grünen Siechtragen der Wassersucht und der-
gleichen Kranckheiten.

Man nimt dieses Salzes auff einmahl ein Scrupel auch ein halb Quinlein
ein / in Wein und sonst dienlichen Arzeneyen.

De Sale Cichorii. Vom Wegwarten Salz.

Dies Salz ist außsündig gut zu Schärpffung und Chaltung des Besichers / auß
wendig

wendig zugebrauchen / sol man es in gedestillierten Wasser der fami cerra zerlassen / und die Augen damit für Aufgang der Sonnen / bey heiterem Himmel gar offt mit waschen / ist dem Gesichte sehr gut / so jemand die Augen wehe thun oder dunckel worden weren / oder so Zell darüber zuwachsen beginnen / wird er gar bald besserung befinden.

Inwendig aber soll man dis Salz zu gefagten Obbrechen mit dem ausgepressten Safft von Erdrachstengeln nugen.

Es eröffnet dis Salz die Verstopfung der Leber und des Milges / sonderlich wann es in Braunschwerdliien Wurzelwasser eingenommen wird / gar gewaltig.

Auch treibts die Wasser suchte / das man dieses Salzes allerwege ein Scrupel in einem Trunck des Wassers so von unser Frauen Weißdistel gebrand wird / zerlassen eintrinke / und offt also gebraucht / so treibts gar gewis das Wasser aufm Menschen.

De Sale Morfus Diaboli, Vom Abbiß Salze.

Das ist ein Salz welches wider Epilepsiam gebraucht wird / in dem Safft von Sinau zerlassen / und etliche Tage des Morgens früh nüchtern sein warm getruncken / auf einmal ein Scrupel oder auch wol ein halb Quintlein dieses Salzes also genüget.

Es vertreibt dis Salz auch die Geschwulst der Brust / fürnemlich wann es gebraucht wird in dem ausgepressten Safft der Perficaria Stengel / mit Rosen Honig oder Süßholzwasser vermendet / eingenommen / auch heylets also gebraucht die Geschwür an der Brust.

Den Weibern so sich erkaltet haben / das ihnen die Mutter auffsteiget / wird das Grimmen derselben ankome / die sollen dieses Salzes in dem Safft aus der Bibenellenwurzel getrucket / oder aber in gebrandtem Bibenellenwurzel Wasser warm einnehmen und gebrauchen.

Das zerrunnene Blut im Leibe / vom stossen / schlagen / fallen oder sonst verunsachet zertheilet es und führets aus.

Es tödtet die Würm im Leibe und treibet dieselben aus / wenn man dieses Salz mit Merrettigwasser nüchtern eintricket.

Gegen das viertägige Fieber soll man es nugen / ein Scrupel in vino Melisse destillato zerlassen / des Morgens nüchtern eingenommen.

Des gleichen auch wider die Frankosen und derselbigen Flechten / schädliche Grinde / Krätze und Nauden / und allerhand flüssige Schäden / auch Echer im Hals und unheylsame Geschwäre und auswendige Apoptema zu heysen / das man dieses Salz in dem Wasser von S. Johannis krauchblättern destilliret / offt einnehme / purgiret wol und machet ohn allen Schmerzen heyl.

Auswendig mag man nehmen S. Johannis krauchblätter und dieses Salzes mit reinem Capaunenschmaltz und Butter zu einer Salben gesotten und damit gesalbet.

Wied

Wider die Pestilenz und derselbigen Vergiftung/ists eine ausbündige Argeney/wie dann sonderlich zu den pestilenzischen und andern giftigen Geschwären/ soll man die Wurzel der Buglossæ gar wol zerstoßen und dieses Salz damit vermischen und überlegen/und kan kaum etwas bessers zu solchen Geschwären gefunden werden/ und treibe auch alles Gift vom Herzen.

In den Wundtränen ists auch sehr gut gebrauchet.

De Sale Betonicæ.

Das Betontensalz verzehret die faulen bösen Feuchrigkeiten / so sich im Magen verhalten/im Wein eingenommen.

Die verstopfte Leber eröffnet die Salz mit dem Wasser aus den Blättern der Benedicæ Corrophilæ gebrennet eingenommen.

Für die Gelbsucht dienet die Salz gar wol/und magsts also gebrauchen/nimm von dem Schöllkraut die gelben Blümlein nur die Blätlein davon / dörre sie an der Luft/ reibe sie darnach gar klein/dieses Pulvers nim so viel du auff eine Messerspitzen fassen kanst/und auch so viel des Betonicæ Salzes zusammen vermische/ und in ein Löffel voll des guten starken Brandenweins eingegeben / also Morgens früh nüchtern und des Abends wenn man will zu Bette gehen/ zugebrauchen / hat einer den Morbum lang gehabt/so muß man es ihme 14. Tage nacheinander eingegeben / sonst aber nur halb so lange.

Den Wasserfüchtigen ist die Salz auch sehr nütze / kanst es also gebrauchen/ nim Schwalbenwurz ein halb Pfund/ über Nacht in ein Maß Weins gebetset/ abgestiegen/darnach über das dritte theil eingefotten / und alle Morgen nüchtern einen warmen Trunck darinn ein anderhalb Scrupel die Betonten Salzes zerrieben seyt eingenommen/und im Bette darauff geschwitzt/treibet die Wasser sucht wunderbarlich aus.

Auch dienets zu allerley Gebrechen der Nieren.

Den Stein in den Nieren zerreibet die Salz/ sonderlich wann es in gedestilliertem Beerlay oder Büretkrautwasser oder sonst in Wacholderbeer Wasser oder dergleichen Argeneyen/eingenommen wird.

Gift/so dessen ein Mensch bekommen/treibet die Salz gar kräftig aus/und in die giftigen Thier Biß gestreuet/ist sehr hülflich.

Sonst ist sein Dosis auff einmahl ein halb Quinlein / zwey Scrupel/ auch wol ein ganz Drachma.

De Sale Peoniæ; Von Peonten Salz.

Die Salz wird aus der Wurzel gemacht / ist sehr nützlich wider die fallenbe Sucht/nim Kockenähren ehe sie schier reiff werden / dörre sie/das du sie pulverisirest/ dieses Pulvers nim ein Drachma und des Peonten Salzes ein Scrupel auff einmahl in gedestillierten aqua Peoniæ ein/geneset alsbalde.

Zu der

Zu der verstopfften Leber/dieselbigen wieder zu eröffnen/auch die Gelbsucht zu vertreiben/die kalten Phlegma durch den Stulzgang und Harn außzuführen/in Dornmelbrandblümleinwasser nüchtern eingenommen/ist ein experiment/wann sonderlich die Blümlein abgebrochen und gedestilliert werden/so die Sonne im ersten Grad des Löweus ist.

Die verstopffte Nieren eröffnet diß Saltz/des gleichen ist den Weibern so ob Inffocationem uteri darnieder fallen/gar kräftig wieder solchen Gebrechen zu gebrauchen.

Es wollen etliche Arzte/das man dieses Saltz nicht den Kindern oder gar jungen Menschen eingeben soll/sondern es nur den erwachsenen und alten Personen in geringen Gewicht als Bran/su administriren acht/zehen/in zwölf Bran/ und auch allerhöchste biß ein scrupel.

De Sale herbæ Trinitatis, Dem Freysamkr außsaltz

Das ist ein solch Saltz das den Schweiß gar gewaltig treibet/ alle verstopffte Glieder zu eröffnen/derwegen es die jenzigen Personen/so wassersüchtig/räudig und die Franzosen haben es fürnehmlich gebrauchen sollen/dann weil es die Schweißschicht eröffnet und den Schweiß treibet/so führets dadurch böse wasserige Feuchtheit und allerley zähen Schleim auß/so sich im Leibe gesamblet hat und darinnen verhält/man kan es in Aqua Vitæ/starcken Wein/auch in gedestillierten Cardobenedictenwasser oder sonst schweißtreibenden einnehmen.

Weme die Leber verstopffet ist/dem ist diß Saltz fürnehmlich heylsam/wer in der Gelbsucht geneiget ist/der gebrauche sich dieses Saltz in gedestilliertem Agleyblumenwasser/sonst kanstu es auch also gebrauchen/nim zerstoßen Agley samen ein Quintlein/und eines halben scrupel schwer Saffran/auch ein scrupel dieses Saltz in rothe Wein eingetrunden/niedergelegt/zugedeckt und geschwizet/ist gar eine edle Kunst die verstopffte Leber zu eröffnen/und die Gelbsucht zu vertreiben.

Die verschlossene Mutter der Weiber eröffnet

De Sale Hysopi, oder Hysop Saltz.

Ein besonders præservativum für den Schlage und Paralysin ist diß Saltz/wann man dessen ein halben/biß in einen ganzen scrupel schwer in einem gutem Aqua Vitæ oder sonsten guten Schlagwasser zerreibet/und acht tröpflein gerechtes olei Juniperi oder an dessen stärke so viel guttulas olei Succini darzu tröpfle/und wochentlich ein/in zweymal gebrauche/sonst erscheinets auch erspriesslich in Engbrüstigkeit und Lungenfuchten/Drin und Weiberzeiten zureiben/te.

De Sale fumaræ, oder Erdrauch Saltz.

Das Gebürre zureinigen / Mundsäure zugenesen / die Gelbsucht und andere giftige Schweißsuchten auszutreiben / das Rochlauff zu stillen / das Podagra zu resol-

De Salibus præcipuarum Herbarum.

53

resolviren und auszuführen. darzu dienet dis Salz ausbündig wol/ man gebrauchet seiner gemeintlich ein halb Ecrupel.

De Sale Ruzæ. Vom Rauten Salze.

Vornemlich wirds nützlich gebraucht in aqua Cinamomi wider die hinfallende Sucht. Sonsten dienets den Lungenstichtigen Patienten / die schweren Achem auch Seitenstechen und Wehe auff der Brust haben/ daß es die kalten zähen verharreten Materien die diese Beschwerungen anrichten/ sein resolviret und zertheilet/ eddret die Spietwärme/ un zu Kühlung der hitzigen Geschwulst an heimlichen Dertern/ pfleger man dieses Salzes in einem kühlenden Wasser auch wol in Meerzwibel Saffe gelassen und übergeschlagen/ Item es ist auch heylbar dem fließenden Grinde/ Flechten und Zitrachten.

Das 8. Capittel.

De Sale Absinthii, oder Vermuth Salze.

Wie dasselbe eigentlich recht auffs beste zu præpariren / auch dessen Gebrauch/ Tugenden und Wirkungen / zu des Menschen Gesundheit.

Neben etlichen schönen Medicinischen Experimenten/ kreuzlich und heilfig beschrieben.

Modus Præparationis.

Absinthium, das ist ein Vermuth, die schneide auff Laurentij abe / und nim die selbige mit Stengel/ Kraut/ Blumen und Saamen/ etliche Würden/ welche sie etwas / hacke sie in gläsern Kolben gethan/ und destilliere per Alempicum in der Asche ein Wasser darauß/ etliche aber gießen Wein über die gewelckete Vermuth und destillieren per Vesicam ein Vermuthwasser/ gleich einem Brandtwein herüber/ die hinderbleibende Remanenz mache wol trucken / und solchen in einen neuen ungebrachten unvergläsern/ mit einer Stürze verdeckten und wolverlutierten Pott oder Hasen/ in einem Ziegelofen drey Tage und Nacht wolgebrant also daß die Materia im Pott / zu einer eitelten schönen weissen Asche werde/ die selbige wenn der Pott auß dem Ofen genommen/ und geöffnet/ in ein leinen Säcklein gethan/ und mit darauß gegossenem gemeinem reinen filtrirten lauwlich warmen Regenwasser/ ein Lauge darauß gelecket/ man muß solch Wasser oftmahls auffgießen / und durchlecken lassen/ damit daß die Schärpffe alle auß der Asche rein außgezogen werde wann nun keine Schärpffe mehr in der Asche/ so schütte solche hinweg/ die Lauge aber filtriere durch ein rein weißes willenes Tuch in einen neuen vergläserten Topff/ das die Unreinigkeit dahinden bleibe/ nun laß über gelindem Kohlservulin die Lauge fein gemählich evaporiren/ oder abrauchen/ so bleibt unten am Boden ein Alkali oder Salz / welches Salz dennoch ein grosse Quant bey sich hat / diehme also genommen wird: man laß solch Salz in einem starcken / abgeschnittenen

II Theil

Kolbenglas

Kolbengläse/ gläserne Schalen/ oder in einem starcken Ziegel wol rösten und glühen/ so lang biß es nimmer krachet/ und etwas schwarglich wird/ alsdann in rein filtertes Regenwasser das siedent heiß sey geworffen/ und darinnen zergehen lassen/ hernach dasselbige Wasser durch ein weiß wüllens Tuch auch filteriret/ so bleibt wiederum etwas Unreinigkeit dahinden/ hernach in einem Gefäß/ wie zuvor über gelindem Kohlfewr allgemach zum Saltz eingesotten/ diß Saltz nachmals wol aufgezühlet in warmen weissen Wein dissolviret/ durch das weiße wüllene Tuch filteriret/ und wie zuvor geschehen zum Saltz coaguliret/ diese Arbeit nun noch einmahl wiederholen/ leglich wanns wieder gezühlet/ mit seinem eygenen/ derer vorgemelten Bermuthwasser eines cohibiret/ etliche mahl auff's klarest und reinest filteriret/ biß die unreinen faeces alle davon kommen/ die Feuchte in einem reinen verglasurten Porre eingesotten/ so lang biß das es weiß schaumet/ und wenn es etwas dicker wird/ alsdenn ein wenig geklopfftes Weissen eines Eyes darein geschürtet/ so wird sich hiervon das Saltz vollends wol purgieren/ solches behende durchgestiegen/ und darauff Kochen es so lange biß alle Feuchte verrauchet/ und das weiße Saltz fein körnig sich erzeiget/ dasselbige magstu nun deines gefallens reverberieren/ oder das viel besser ist/ nur in einer wolverhaltenen steinern oder thianern Büchsen wol vercuriret/ in zimlich heißem Sand gesetzt/ (jedoch daß das Saltz nicht stieße) trucknen lassen/ so hastu diß köstliche und in Tugenden vortreffliche Saltz gar schön weiß an der Farbe bereitet.

Von des Bermuth Saltzes kräftigen Wirkungen samt nützlichen inner und eufferlich Gebrauche.

Das Weermuthsaltz wird fast zu allen innerlichen Kranckheiten/ die von Verstopffungen ihren Ursprung haben/ gebraucht/ desgleichen auch ist in allen kalten Kranckheiten gar nützlich/ von denselben zugenesen/ wie dann ich allhie des Herrn Phillippi Theophrasti Paracelli gedencen muß/ der sich frey gerühmet/ daß er neckst Vort mit dem Weermuthsaltze vierzehenerley Kranckheit perfect curieren könte.

Dem Haupt und Augen bekompt diß Saltz wol/ wanns eingenommen wird/ denn es benimt demselbigen die Flüsse/ und erhält solche Glieder in gutem wesen.

Welcher Mensch an der Zunge kalte Verstopffungen besinder oder hat/ der gebrauche dieses Saltz offte/ er wird wunderbarliche Wirkung zur Besserung durch Gottes Hülffe befinden.

Herz/ Magen/ die Leber und Milz/ samt alle innerliche Glieder stärcket und erwärmet diß Saltz.

Dem Magen bringets gute Darung zuwege/ wann man es in Satorampferwasser etnntm.

Es wehret auch dem auffstossen des Magens/ und stillt desselben erbrechen/ dessen täglich in einem guten Trunck Wein eingenommen/ in Summa es verzeeret

gehret das Böse im Magen / und gibt auch lust zum Essen / außwendig aber mag diß Pflaster (so man will) darbey genüget werden.

Emplastrum.

Nim eine Hand voll Saworteig und Wüchsafft so mit Essig aufgestossen / und also mit dem Saworteig durcheinandergestossen / bis es einem Pflaster gleich werde / alsdann auff ein Tuch gestrichen / und also warm auff dem Magen gelegt / ertaltet nun das Pflaster so erwärme es mit warmen Wüchsafft wieder auff / und wieder übergeschlagen / und laß es dem Patienten wann er über der Mahlzeit ist / und auch zwey oder drey Stunden hernach ob dem Magenrüblein / liegen.

Die Wassersucht curiret das Wermuthsaltz / dann es das Wasser gar gewaltig hinweg treibet / insonderheit ist es gar außbündig / wenn es mit folgender Arzenei gebraucher wird / nemlich mit Schwalbenwurzel und Blawlilienwasser jedes sechs Loth / Elsalz præparatæ, Scamoniz & Rheparbaræ jedes vier Loth / Alantwurzel zwey Loth und schönes weißsen Zuckers auch vier Loth / diese gemeldte Species alle / wolszusammen vermengen / und in einen neuen reinen inwendig wol verglasten Topff gechan / und vier Maß gutes alten Weins / oder Biers darauff gegossen / und den Topff mit einer darüber gerechten Stürzen wol verklebet / auff einen sanften Feuer den dritten Theil einsieden / und alsdann ertalten lassen / nun nim ein Gläselein / darcin thue dieses decocti fünf Löffel voll / und ein halb Quintelein dies Wermuthsaltzes darinnen zerrieben / warm gemacht / Frühe des Morgens es dem Patienten zurincken geben / auch thme darauff daß er weder isset noch trincket vier Stunden fast lassen / und daß er sich ja warm halte / so gehet er endlich zu Seule / und läßet eine grosse Quantitet Wassers von sich.

Noch eine andere Chur der Wassersucht.

Du solt Wermuthsaltzes eine Unze schwer mit Oleo seu Spiritu salis wol imbibieren / also daß sich das Wermuthsaltz darinnen zertheile / und von dieser Composition alle Morgen in ein halb Scrupel schwer / in einem Trunck gutes Aqua vitæ, oder sonsten guten Wein / auch wol in Wermuthwasser einnehmen / und darmit auff eine Zeitlang täglich also procedieren / so wirstu Wunder empfinden / wirst durch Göttliche Gnade / kräftige Würckung erzeugen / und das Wasser verzeihen / daß auch endlich diese schwere Suche / in kurzer Zeit gänzlich dardurch curiret wird.

Theophrastus Paracellus sagt.

Wermuthsaltzes und Salis visci quercini jedes ein Quintelein cum liquore de Camphora ein halb Quintelein / est cura in Hypocharca ex quartana generata.

Es dienet auch das Wermuthsaltz wieder den grünen Siechtagen / Cachexiam, und auch in der Gelbensucht / in Rosmarinwein oder in gedestillertem Rosmarinwein eingenommen / oder man mag auch Rosmarintraut mit seinen Blümlein

lein und Hirschungen in Wein oder Bier sieden lassen / und in solcher decoction dieses Salzes vermischen und davon trincken.

Dieweil das Wermuthsalz Melancholium / das ist / das schwarz Geblüt im Menschen (wie man es nennen möchte) reiniget und aufsführet / so ist es denen so Melancholici seynd ein besonders köstlichs præservativum wider die jenigen Krankheiten / von kalter und truckner Materia, oder derer Verursachung entspringen / und die Melancholici vornemlich darmit sie geplaget werden / als da seynd Flüsse in dem rechten Ohre / Aufblähungen und Geschwulst des Milzes / welche dann in der linken Seiten unter den kurzen Ripben liegt / oder Verstopfung und Verhartung des Milzes / ja daß sich auch wol die Milz anzündet / und allerley langwrtige böse hefftige Fieber darauff zu erfolgen pflegen / in aqua fumariz, Tamarsisci, oder Eschbäumen gebrandtem Wasser / in aqua absinthij Melissæ und in Engelßwässer / mit Hirschungenwein oder sonst gemeinen guten Wein vermischer / eingenommen.

Were aber jemand schon mit erzeleten Krankheiten behaftet / daß ihm das Milz verstopffet / und wehe in der Seiten fühlete / ist hochnöthig daß in alle wege (wenn man das Milz reinigen will) erstlich eine Purgation geschehe und fürgehe / auff daß dardurch die verstopfften Gänge geöffnet / und diese Arzney das Wermuthsalz zum Milz kommen könne / wie dann (als diese Purgation) hierzu bequem / daß man des Hiacintischen gelben vitri antimonij klein gepülvert sechs Bran schwer ein Gläßlein thue / guten weissen Wein / und gedestilliret Hirschungenwasser ein Trüncklein darüber giesse / wolzugedeckt ein Tag und Nacht macerieren lasse und des Morgens gar frühe das Lauter abgestiegen / und dasselbig fein lawlich warm nütze / sich darauff warm halte / so wird solch Purgans kräftig wirken.

Des andern oder dritten Tages hernach / nütze wie gesagt das Wermuthsalz / erstlich eine zeitlang alle Wochen einmahl / und hernach zu vierzehn Tagen oder drey Wochen einmahl / nach dem du Besserung findest.

In solcher cura nach der Purgation / und dem gebrauchten Wermuthsalz were auch erspriesslich / daß der Patient von gutem alten Bier mit Tamarschenwinde / auch der phenischen Hirzwurz oder Schwefelwurz / so peucedanum genennet / samt Hopffen / Hirschungen / Ochsenzungen / Osterlucy / Tausendgüldenkraut / chamedris oder blau Samänderleinkraut / und Eppichwurz / ic. in einem grossen zinnern Gefässe / dessen Deckel mit einem getleisteren Tuche umschlagen / wol vermachet were / in einem Kessel mit Wasser übers Feuer gesetzt / auff zwö Stunden lang also lindiglich gekochet / hernach kalten lassen / durch ein Tuch gesieget / und wol auß gerrucktet / auch der Lieblichkeit halben / (dann es sonst sehr herb ist) desto besser einzunehmen. / Zucker drein gethan / einen Trancß zubereiten lasse / und täglich des Morgens feintawlich warm gemacht / des Abends aber nur kalte abewege ein Truncß darvo

darvon trincken / auch von aussen Behesäcklein / mit gedachten Kräutern darunter Saltz gemischer in Wein und Bier mit wenig auffwallen gesotten / über den Ort des Milches gelegt / und also ein zeitlang verfolget / so wird man ob Gott wil die wunderbare Wirkung und Genebung des Patienten gewislich befinden.

Alhie muß ich ein vorrefflich decoctum zubereiten lehren / dient gegen alle Kranckheiten und Erbrechen des Milches / treibet durch den Urin und Senlgang auß / rothe und gelbe Materia des Milches / so denselbigen zuerharten pfleget / ja alle dessen Unreinigkeit / und die hitzige brennende febrische Feuchtigkeit. Nim zwey Maß / den zünde an oder glühe ihn / darnach thue darein geschleyt Tamarischenholz oder die Rinden darvon drey Unzen / Lorbeern / ein Unz / Mannstrenwurtzel anderhalb Unz / Saffran ein drachma, Carduibenedictenkraut ein Unz / Hirschjungentrant anderhalb Loth / Wermuthsaltz ein Unz / gemein Saltz fünf Unz / ein Quartier new Bier darein geschütet / und in einen Topff ein wenig gesotten / etwan sieben oder acht Maß / alsdann durchgesieget / sein Gebrauch ist / nim ein vierfach gelegtes leinen Tuch / das netze in diesem decocto und schlage es über den bloßen Leib / von der linken Brust an / die Länge des Leibes hinab / da der Milze sitzt / und also auch hinten herum / sein warm Abends und Morgens / übergelegt / und also alle Monardvier oder fünf Tage / mit der Überschlagnung procedieret / das ist ein bewehrtes Stück.

Wiederumb die langwirigen und sonste alte verfaule Fieber / wird das Wermuthsaltz hoch nützlich gebraucht / und ist auch sonst ein gewis Experiment / fürs quotidian un tertian Fieber / alten und jungen Leuten es muß aber allezeit eine große Sünde für dem paroxysmo in Wein / Essig / Centaurea oder dergleichen gebesillierten Wassern eingenommen werden / und wol darauff geschwitzet / solches muß dreymahl also gebraucht werden. Item / wieder das quartan Fieber ist das Wermuthsaltz ein gar hohes / fürreffliches Arcanum / und Hauptartzney / dessen Tugend hierin nicht kan gnugsam gerühmet werden / ob wol dieselbe Kranckheit von vielen Arznen incurabilis geachtet wird / so kan sie doch vermittelst dieses Saltzes perfect curiert werden.

Gegen die Kranckheit des Schaurbauchs so der Mensch an seinen Schenckeln und Leibe zubekommen pfleget / ist diß Saltz ein löstlich remedium, in andere hierzu dienliche Arzney Mittel vermischer / gib schnelle Wirkung zur Besserung zur Præservierung aber gebrauch dieses offtmals in Wermuthwein getruncken.

Den Leindenstein zerbrichs und treibet den Urin gar wol fort / sonderlich wann du von Ehrenpuff ein Wasser brennest / und die erste Destillation wieder in den Kolben auff die Remanens schüttest / und zum andernmahl destillierest / so schmecket solche andere Destillation fast einer Lauge gleich in diesem Wasser nim das Wermuthsaltz für gedachte Kranckheit offtmals ein. Es vertreibet zwar das Wermuthsaltz alle Leiden und Blasenwehe wanns darwider gnuetz wird.

In Mutterkranchheiten so von Kälte sich verursachen / ist diß Salz sehr nützlich zu gebrauchen/ bringet herwider der Frauen Flüsse/so verstopffet oder verrucknet in Wacholderwasser/ Antz oder Genchelwein eingenommen.

Wenn den Frauen die Gebärmutter herans fällt/ des gleichen für Ausgang oder ausfallen des Mastdarms oder Mastgangs/ soll man Schweinbrodt/ Tormentill/ Materwurz/ Farrenkrautwurz/ und Gelb Elientwurz / oder Gallus in gemeinem Wasser wol sieden/ kan man aber derer gedestillirten Wasser eins oder mehr haben/ desto besser/ und dieses Bermuthsalzes in solchem decocto oder gedestillirtem Wasser zerlassen/ den Gebrechen wol damit gewaschen/ darnach die Hände mit Baumöl/ Mastiröl/ Rosenöl/ oder Mandelöl gesalbet / und die ausgegangene Gebärmutter oder sonst den Mastdarm wiederum an ihre gebührende Derte gethan/ und der gemelten Stück eins gepulvert/ mit diesem Salze vermenger/ darauff gestreuet / und auch gedachter Stück eins in saurem Wein sieden und dieses Salz daran thun/ welches nun darin zergangen/ Lüchlein oder Schwämlein darin neken und überschlagen und wann sie ertrucknen immer wieder neken und überschlagen bis der Schade gemset. kan man aber diese obgesagte Sachen nicht haben / so gebrauche man Seiserich oder Ruhrkraut/ des gleichen auch Eichenlaub in Wein oder Wasser gesotten / oder dero destillirtem Wasser/ mit dem Bermuth Salz darinnen zerlassen/ wie die obigen da man wil/ mag man sich mit tegter zehnten Stücken allen/ eilichen/ oder einem allein bähren/ man möchte sich auch wol vor erst/ und obgedachten Mitteln/ nach Einnehmung der Mutter oder des Mastdarms/ eines Bades/ darinnen Salz/ Alaun und Bierrol zergangen und gesotten wäre/ genügen/ und bis an den Nabel auff eine Stunde lang darin sitzen/ und alsdann mit vorgesagten Mitteln procediren/ für die Nase soll man wolriechende Ding halten / Speiß und Trancf soll truckener auch anziehender Art seyn/ wie daß auch sonderlich was gebraten ist/ und auch säurlich Wein dazu dienet.

Befinden sich aber Geschwür an diesen heimlichen Dertern/ so kan man in solche dieses Salzes streuen/ und alsdann ferner mit Schwefelöl (welches dann sehr heylsam ist) vollends heylet/ oder du magst Leinsaamen und Eybischwurz/ mit Wasser in einem Müstein sieden/ und dieses Salzes darzu thun/ und wie ein Pflaster aufflegen/ oder klein Materwurz und Tormentill wol untereinander zerhacken das Bermuth Salz dazu mischen/ und gleich ein Pflaster übergelegt.

Wider colicam passionem Wehetagen des Leibes / und zu Zerheilung und Aufreibung der Winde und groben Bläste/ und der Darmgicht wird diß Salz sehr genüget und ist marzunehmen/ wenn bey dieser Kranckheit/ wie dann gemeiniglich geschicht/ Verstopffung vorhanden/ so soll man dem Patienten durch Stulzäpflein/ gelinde Purgationen/ Elistieren und dergleichen guten Mitteln zu hülf kommen / wie dann in sonderheit diese Elistieren gut und schnell wirkende befunden seynd/ derselbigen eine/ man auff den Nothfall eylends gebrauchen mag.

Recipe,

De Salibus Præcipuarum Herbarum,

159

Recipe, Herbarum Malvæ,
mercurialis ana M. ij.
Rad. Althææ 1. halb Unc.
flor. Camomillæ
meliloti ana M. j.
Herbæ Ruthæ M. j.
Sem. Anethi 2. Drachm.

Carui
Fœniculi ana 1. Drachm.
Dauci 1. halb Drachm.
Anisi 3. Drachm.
Psillii 3. Drachmas.
Fœni græci 6. Drachm.
Lini 1. halb Unc.

Decoquantur sine moro pro clystere &
Rec. hujus decoctionis colatæ & expressæ 9. Unc.
Adde olei lini clari 4. und 1. halb Unc.
Axungie anseris halb Unc.
Cassie pro clysteribus 1. Unc.
Salis anderthalb Drachm. s. i. Scrup.
Vitelli ovorum num. 1.

Misceantur & fiat clyster. sine mora applicand.

ALIUD.

Rec. Herbarum quinque mollientium ana exce
pta viola: pro hac Malva in duplo.
Fol. verbasci albi anderthalb Hand voll.
Rad. Althææ 1. halb Ung.
Malvæ 1. Unc.

Flor. Camomillæ
Meliloti
Verbasci ana anderthalb Handvoll.

Herb. Ruthæ
Concar.
Centaur. ana 1. M.

Semp. quatuor caminativorum majorana 3. Drachm.
Dauci
Psillii ana 2. Drachmas.
Fœni græci 6. Drachm.
Lini anderthalb Ung.

Fac

Fac decoctio. per enemata &

Rec. Collarura decoct. 1. Pfund.

Ol. Camomillæ

Anethi ana 1. Drachmas.

Lini clari 2. Unc.

Pingvedinis anseris halb Unz.

Calliæ per Enemat. 1. Unc.

Hieræ picræ 2. Drachma.

Salis 2. Drachma.

Vitelli ovorum num. 1.

F. clyster. sine mora applicandus.

Auch ihm darzu dieses Sages in gutem Nutsfall oder andern' gute We-
oder in Wacholder/ Camillen/ Cardobenedicten/ Spicz, Kauten/ Messel/ Polen/ N-
nisi/ Fenchel/ Gundelreb/ Melissen/ Krausmünzen oder Vermuhtsafft/ oder dergle-
bigen gedestillierten Wassern/ oder Spiricu innerlich eingeben/ sich nach mit diese-
Specierum eins/ gedestillierten Oltet/ oder aber mit Serpentin/ Wachs/ Myr-
rhen/ Mastix/ Perrioli/ Ziegel/ Scorpion/ Muscaren/ oder Nägelein/ Oele / offte und
vieladals umb und in den Nabel schmieren und salben / und solches für der Wärme
gar wol einreiben/ da man Hilfen oder Magsamendöle auch haben mag / soll man es
mit obgedachten Olteten einer/ es sey welche es wolle / im gleichen Gewichte verwe-
schen/ und wie gelehrt gebrauchen/ so wird der Schmerz desto balder gestillet.

Und ist hierzu auch noch beqvem das ein grosser wollener Lappen/ Nuss- oder
Leindöle geneget / oder eine Blase oder Blater mit dieser zweyer Oele eines warm ge-
macht halb angefüllet/ warm und über den Leib und Nabel geleyet/ aber hüt dich recht
das eine Weibsperson mit dieser Kranckheit beladen ist / das du dich der Spiczen und
anderer wolriechenden Oele auffzuschmieren enthaltest / sondern derjenigen so stin-
ckes widrigen Geruchs seyn/ nuckest.

Zu weiterm Verichte wisse/ das es sich offte begibt / das solcher Zustand und
Kranckheit/ aus innerlichen Apostemen und Geschwären zuentstehen pfleget / die sich
mit hitzigen Stichen/ gross schmerzlich erzeigen/ jedoch an einem Orte verbleiben/ solche
müssen nicht mit vorher erhobteren hitzigen Oltten gesalbet werden/ sondern man mag
den schmerzhafftigen Ort mit weiß Liliendöle/ Hollunderblütet/ oder mit Albrastöle/ oder
wol mit Eybuschwurzelöle schmieren / das man ihn auch mit Nuss- und Leindöle
schmier ist auch nicht böß / und im fall das man teztgemelter Oele keines löne
seyn/ so mag man Weiswegdistel/ Mannstren/ Borrage/ Cardobenedicten unß
hebidistel in Nussöle eine Stunde lang sieden lassen/ und überlegen / du kanst auch Oele
Honig und Milch untereinander sieden/ und Leinsaamen in Milch gesotten / mit ei-
nem dreyfachen geneesen Tuche überschlagen.

Das

Das Regiment/ wie sich der Patient in diesen Kranckheiten/auff elne oder die andere Weise mit Essen und Trinken und sonst verhalten soll / wird einverständiger Medicus oder Arz wol zuordnen wissen / ich wil dasselbige geliebter künge halben umbgehen/doch das er sich täglich des Wermuths saltz s in allerwege gebrauchet. **Alhier wil ich gleich noch ein fürtrefflich Kunststück in der Arzney anzeigen/ mit welchem wenn das es bereitet und gebrauchet wird/ man colicam passionem alsbald vertreiben kann.**

Nimb eine grosse Bürde voll Wermuth/des gleichen auch elne grosse Bürde voll Garrenkraut/ diese beydebrenne wie hievorn von der Wermuth gelehret /zu schöner weißlicher Asche/und lecke mit filtrirtem reinen Regenwasser/ erstlich eine Lauge darauff/dieselbige wiederumb etlichmahl filtriret zu einem Saltz oder Alkali eingessotten/solches Saltz wol geglähet /in filtrirtem Regenwasser wiederumb dissolviret/ oft mahl s durch ein rein weiß wülles Tuch filtriret/bis die Solution gang schön/rein/hell und klar sey/nochmals die Feuchte evaporiret/bis wiederumb ein Saltz dahinden bleibt/dasselbige in gutem starken Wein auffgelöset/darnach nim zwanzig Pfunde frischer Pomeranzenchaalen/darvon tricke den Saft mit einer Pressen auß / und diesen Saft in die Weinlauge gethan/als dann einen frischen new gefangenen gekrefftigen Hasen genommen/denselbigen fein außgeweitet/und mit Wasser sauber gewaschen/das fein Blut daran bleibt/den zerschneide zu zimlichen Stücklein/und thue sie in einen reinen vergläseten Topff/geuß die mit dem Pomeranzensaft vermischete Weinlauge darauff /decke ein Schürze darüber / und laß es wie man sonst mit dem andern Fleische zuthun pflegt /gar kochen.

U S U S,

Ist jemand mit der colica Passione beladen /der Esse diß gekochte Hasenfleisch und Trinke die Brühe darzuso wird er alsbald von dieser Kranckheit genesen.

Oder / Koche die Brühe zum Satze und verwahre dasselbige in einer hölzern Büchsen bis du es benödtigt bist/ bekompt nun jemand die colica und du ihm helffen wilt /so nim dieses Saltzes / und lasse sich es an einer feuchten Städte / zu einem Liquorum resolvieren / von demselbigen trinck ein Löfflein vol ein / und schwitze darauff / oder resolvire ein halb Quintlein / oder gleich ein ganzes Quintlein dieses Saltzes zu Krausemüntzen / Psopen oder Zimmetrindenwasser ein par Löfflein voll und gibß den Patienten ein / hier muß aber sonderlich die Heßte Malvasier oder guter Rheinischer Wein/(wie auch sousten in allen zufällen wenn keine Inflammationen /und nach gelegentheit etliche Fieber darbey vorhanden seynd / man thun soll) mit den Wasser vermischet werden / und wenn der Patient diese Arzney gebrauchet hat / so muß er sich sein warm darauff halten/er geneset ob Gott wil.

Contra morbum Gallicum, gebrauchet man dieses Saltzes eingenommen/ in Syrupen/ Pillulen oder dergleichen Arzneyen /so mit auff diese Kranckheit und

II Theil

darwieder

darwieder dienlich seynd / dann es reiniget das verderbte enzündete Geblüt / durch den Schweiß gewaltig / solches ist offimals ün in vielen probiert und bewertig gefunden.

Item so ein Mensch wochenlich / oder alle vierzehn Tage dieses Salzes in Wein oder Essig / und Erdrauch oder Cardobenedicten / oder sonst nach Gelegenheit eines bequemen gedestillierten Wassers oder decocti, einnimt / gehet darauff ins Bad / so wird dadurch ihm sein Geblüt sehr gereinigt / und er von Kräge Raude und allerley Schurffendlediget / und die böse humores durch den Schweiß dermassen angeführet / daß der Mensch lustig wird / darff sich auch keiner Infection / schädlichen Luft noch des Podogrx und reissen in den Glidern / oder andern dergleichen Anstößen besorgen / ja erhelte dem Menschen sein temperament daß sich darüber verwandern.

In dem heissen Brand S. Anthonij oder das Martialische Fowr von etlichen genant / wann es auß kalten und feuchten Ursachen entstehet / dergleichen wann in solcher Kranckheit Fäulung einfallen / so diener das Sal Absinthii gar wohl solcher Patienten nach aller Umstände Gebühr eingegeben / dann es solche kalte Feuchte austrucknet / und wiederum erwärmet / oder wann schon Fäulung eingefallen were / der selbigen kräftig wiederstehet / sie hinweg treibet und nicht weiter einreisen läst.

So ein alter oder junger Mensch sich besorget oder empfindet / daß er in Essen oder Trincken Bisse bekommen und ihm beygebracht worden sey / so ist diß Sal eine gerechte Bisse widerstehende Arzney / wer dessen ein halb oder ganz Quintlein alsbald in Essig / Wein / Cardobenedicten / oder ander gebrandten Wassern oder Geträncke / was man am härtesten bey der Hand haben mag (jedoch daß die Umstände der Kälte und Hitze auch betrachtet werden / als wenn einer Hitze hat / mit kühlenden / und wer Kälte fühlet mit hitzenden oder wärmenden Dingen) eingenommen / und darauff geschwizet wird / so gehet der Bisse per vomitum, oder bißweilen per sedem hinweg.

Den Schweiß befördert das Bermuthsalz mit Gewalt / derohalben es in der erschrocklichen Seuche der pestilenzischen Fiebern / so wol in der englischen Schweißsucht / innerlichen Feigwargen / und andern dergleichen Gebrechen / die sich inwendig des Menschen Leibes erzeigen / als da seynd verborgene ün verfaulene Apoktemata / Geschwäre und solche Fälle mehr / mit großem Nutzen gebraucher wird / denn es erzählet Kranckheiten und Mängel kräftig austreibet / ün solchen Menschen nechst Gott restituiret / wenn dessen ein halb oder nach Gelegenheit ein Quintlein / zu einem guten Trunck starckes Weins / oder in gedestillierten Scabiosen / Borrage / Sarrampffer / oder Cardobenedictenwasser eingenommen / und darauff ein par Stunden geschwizet / und so man wil / mag man auch Syrup von säuren Citronensaft oder Rosenzucker dazzu vermengen / und nechst Gott ist sonderlich ein Experiment und vortrefflich

Vortreflich curativum der pestilentialischen grausamen Krankheit / wenn in gedachtem Gebrauch: zugleich neben dem Wermuthsalze / sieben oder acht Tröpflein gerechtes schönen olei luccini dem Patienten mit exhibir. e wird.

Sich auch vor solcher pestilentialischer Seuche / vergiffter Luft und dergleichen bösen Infection zu präservieren / so nim wochentlich dieses Wermuthsalzes ein halben oder ganzen Scrupel / und des olei Succini vier guter Tropfen zusammen / Tormentill oder Scabiosenwasser zerrieben ein / so wirstu wie göttlicher Hülffe dafür wol gesichert seyn / dann es in solchen Fällen also gebraucht / ein außbündiges antidotum und Bezoarticum ist.

Erliebte erfahrene Arzte gebrauchen das Wermuthsalz ihren Patienten in ermeten pestilentialischen / und dergleichen giftigen Infectionen also:

Salis Absinthii ein Scrupel /

Theriaci optimi ein drachma,

Spiritus sulphuris per compan. iact. zehn Tropfen wol zusammen misceret und auff einmahl eingeben in Wein oder Essig nach Belegenheit und Umstand / dar auff nun wol schwoigen lassen / über dritthalb Stunden aber also procediret / und nachmals wiederumb über dritthalb Stunden auch also verfahren / solches nun geschicht curativè, aber präservativè gebrauch dich hiervon täglich zwe Erbs groß.

ALIUD.

Ein ander hochgelehrter Arzte hat es also curativè experimentirt, Salis Absinthii ein Scrupel / pulveris Saxonici anderhalb Scrupel zusammen gerieben / darnach aqua Carduibenedicti zwei Unzen / und Succ Limonum eine halbe Unz / zusammen misceret / des besten Theriacs zween Scrupel darinnen zerrieben / und alsdann das Sal Absinthii mit dem pulvere Saxonico darinnen eingenommen / auch dar auff wolgeschwigt / da es nöthig / mag man zum andern ja auch zum dritten mahl / wie newlich oben gedacht / wiederholen.

Wohie muß ich noch ein besonder schönes Stücke vermelden / so ein Hauptstück contra pestem, und sonst auch in allen malignis infectionibus zugebrauchen ist.

Nim Salis Absinthii fünf Unzen / darzu misciere Campffer drey Unzen / reibe es auff einem Reibsteine gar wol untereinander / und in dem reiben geuß oleum amigdalaram dulcium, so fein frisch new und nicht alt und garstig sey / alsdann thue es in ein gläsernes Retortlein / die Vorlage dafür gar dicht verlutiret / und per arenam oder aber arenam und cinerem zusammen vermengt herüber gedestilliret / so steigt das Oleum herunter in die Vorlage / es sublimirt sich aber etwas ein in Sale gleich / in den Hals des Retorten / das ist der Campffer führet etwas Salis Absinthii mit sich auff / und machts volatilis / wann nun solche Destillation geschehen / so nimt man die Vorlage (wann alles erkaltet ist) ab / und zerschlaget das Retortlein /

was sich in dem Hals hat sublimiret / das thue besonders in ein Glas / und vermahre es wol zugemacht / was aber dahinden ins Retorten Bauch gebliben / das wiege / es ist lauter Sal Abfinchij, und so viel daran mangelt daß es nicht fünf Unzen / (gleich das erste Gewicht des Salis Abfinchij war) erreicht / das restituire thme mit neuem Sale Abfinchij, und reibe wiederum drey Unzen Sampffer darunter mit dem oley so herüber in die Vorlage gestiegen war / angefeuchtet oder mischiret / hernach gleich erstmals geschehen / digeriret und destilliret / also zum dritten und vierdrenmahl probiret / so hastu andere herüber gestiegene Oley / und auch an dem was sich in dem Retortenschnabel sublimiret hat / das du dann allerwege zu den vorigen sambt solt eine außbündige vorreffliche Arhney ve wahre jedes besonders / zu innerlichen und eufferlichem Gebrauche / kan es ein verstandiger Arzt / zu des Patienten Nutzen mit großem Lob anwenden / dancke Gott vor seine Gnade.

In die eufferlichen Fetzwärhen und dergleichen andere verfaultere Schwären gestrewet / oder dieses Wermuthsalzes und Bleyweiß / mit ein wenig Baumöl zum Säblein angerieben / und dann mit abgeschabter Wolle oder Fäden von seinen Züchlein / oder aber Baumwolle auff solchen Schaden gelegt. Item es in Wasser zerlassen / oder per se auff eine Glasraffel oder Reibsteine an feuchter Stärke dissolviret / und eine Feder darin geneket / über Schien / Flechten / Lauffstecken / Läuse / Aussatz und andere treuge und dürrer Brinde gestrichen / so reinigert und heylet dieselbigen von Grund herauf.

Die gemeinen Wargen an Händen und Füßen und sonst zuverreiben / so streiche dieses Wermuthsalzes / wann es per se sich solviret hat darüber / und lege auch in diese Resolvierung genekte Züchlein darauff / so hilft es.

Zu den lahmen Gliedern die resolviret seyn / dienets außbündig wol / daß man es in gedestillirtem Wermuth die zergehen läset / und die Gebrechlichsten Glieder damit schmiret / es hilft / solches ist an vielen Leuten bewertlich befunden.

Dergleichen zu dem auffgelauffenen Krampff und verstarreten Adern.

Item in Wundschäden also geneket / daß dieselbe mit dieses Salzes Resolvierung gewaschen / auch des Salzes darein gestrewet wird / ist sehr behülfflich / um dieselbigen wieder zu recht zubringen.

Also ist es auch gut wieder das schwarze faule Wundfleisch / es sanbert solches / erfüllet die Wunden mit Fleisch / und heylet sie gründlich / verreibet auch die Schrammen / Wundmähter und Narben / daß man derselbigen Heffe nicht sehen kan / wann solche Dertter mit dieser Resolution offi seyn gewaschen worden.

Und zwar so ist das Wermuth Salz nicht alleine wieder ernante Kranck- und Schwachheiten / Schäden und Gebrechen gut zugebrauchen / sondern gegen viele andere Mängel und Fähe mehr / vornemlich aber in allen Saturnischen Kranckheiten / wie demz dann ein erfahener Arzt wol nach zudencken wissen wird. In Summa

ein sehr hochgelehrter und experimentirter Doctor / der bey hohen Parentaten seiner geschicklichkeit halben in grossen angesehen gewesen / hat dafür gehalten / wann dab sich einer Kranck befühle / solte man stracks ohn verzug Wermuthsalz in Wein / Essig / Bier / oder sonsten nach Belegenheit bequemen Sachen gebrauchen / so reibe es solche zu oder anfälle stracks aus.

Alhier ist noch zusagen / wie das Wermuth Salz zu præservirung / für allerley Infection Kranckheiten und Gebrechen / als ein Triseney

täglichen zu gebrauchen / bereitet werden sol.

Man nimt des Wermuthsalzes / welches nach vorgedachter Unterrichtung gemacht ist fünf Unzen / und solviret in zwanzig Unzen schönes reinen filtrirten Wassers / darnach wird darein gethan / des allerbesten weissen Zuckers vier Unzen / und in einem Geschirr auff's Kohlschwel gesetzt / und den Zucker in gesagter Solucion zergeben lassen / hernach sein gelinde es eingesotten / und zuletzt mit einem hölzern Spätlein stet wol umbgerühret / wann es nun seine Härte wiederumb erlangt hat / so nim die selbige Massa, und addier dargu gutes gestoffenen weissen Ingwers / und weissen Zucker Sandt jedes ein halbe unge / zerstoffenen Camphers anderhalb Quintlein / reibs wol untereinander / verwahr es in einem reinen hölzern Büchstein an warmer Stette gehalten / hiervon magstu täglich ein halb Quintlein nuzen.

Wie das Sal Absinthij per destillationem künstlich in eine Olitec

zubringen sey / sampt desselbigen Gebrauch.

Nim einen guten von seiner Phlegma wol rectificirten Spiritu vini, in demselbigen dissolvire das Wermuthsalzes / laß es darnach in einer gläsernen wolverlutirten Viol a hr Tage lang in simo equino, oder im Balneo digerieren / als den destilliret per alembicum so bekomstu ein köstlich Del / das rectificire wie gel räuchlich.

Oder man kan das Wermuthsalz / auff einem Wärmolsteintlein reiben / und in einem Glase an ein feuchd Ort / oder in einen Keller setzen / so resolviret sich das Salz zum Del / das rectificire im Balneo von seiner Phlegma.

Von einer dieser Olitec / kanstu allerwege sechs / acht oder zehen guter Tropfen / auff einmahl vornangeregter Gestalt / wie das Wermuth Salz nuzen / und für die daselbst gemelte Kranckheiten und Gebrechen gebrauchen.

Von Wermuthsteine dessen Lob wegen seiner vortrefflichen gros-

sen und vielfältigen Tugenden nicht genugsam zu preisen ist.

Wenn die Wermuth noch jung ist / so schneide sie ab und zertrütsche sie und trucke den Safft gar wol darauß / solches thue mit einer solchen mentlge Wermuth / daß du ein gute quantitet des Safftes zuwegen bringest / dieses Safftes nim zwölff Theil / und Salis Absinthij oder Wermuthsalzes ein Theil / schütte es zusammen in einen Glasseiben / und laße das Salz in dem Safft zergehen / destillire hernach per Alembicum in Balneo Maris zum ersten gar gelinde / so kompt das lüffrige Ele-

ment als aer, das sahe besonderlich/darnach steiget das wasserige Element / nemlich aqua, das mustn auch sonderlich fangen/ zulezt treib mit gar starcken Grad / so gibet sich ignis, das feurige Element herüber/und bleib in fundo die schwarze terra oder Erde/ dasselbige Element terra das glühe und breñe es wol biß es zur weissen Aschen wird/der extrahier mit obgedachtem herüber gestiegenen Element Aqua, die Schärffse oder Salzigkeit auß / filtrier es durch ein rein weiß wüllens Tuch/das es gar schön lauter und klar werde/und keine faeces nachlässe/zuech per Alembicum in cinere die Feuchtigkeit abe/ biß das enblich ein trucken Saltz in fundo liegen bleib / selb Saltz resolvier wigerumb in dem herüber gedestillierten Wasser/ filtrier und destillier das Wasser widerumb ganz trucken abe/solche Arbeit wiederhole so oft/biß das Saltz ganz schön/rein und weiß stehet/die beyden Elementa, Aer & Ignis müssen auch also oft destilliert werden/biß das sie keine Irdigkeit mehr hinder jhnen liegen lassen/darnach so setze diese gereinigte vier Elementa/ als Aer, Aqua, Ignis & Terra widerumb zusammen ingehörnde Gefäß und gradus des Feners registert/das sie sich wider einander solvieren und hernach coagulieren/so wird ein Stein darauß/ der da stein ohr e Rauch/darvon den alles unsaubere und unreinigkeit geschieden und separiert ist/dieses Steins nim 12. Theil und olei seu tinctura vel extractionis Solis oder des Goldes/welche mit der quinta essentia vini vel cum Spiritu vini alcoholisato & rectificato, seu Spiritu vini Therebintinato extrahieret und aufgezogen ist / ein theil/laß es mit einander fließen/und coagulier es wider zu einem Stein / der selbige Stein wann er nach Gelegenheit und Umstände jederet Kranckheit/ in gebürlichen liquoren solviret/und dem Patienten davon eingegeben wird/so ist er wie ein köstlich zurum portabile, seine kräftige Wirkung mit grossem Nutz erzeigende.

Beschreibung einer gar schönen Kunst/wie in kurzer Zeit eingschwindes/scharffes und gutes Sedächtniß zu machen ist.

Du solt nemen Pirsingörner acht Loth/ Feldkümmeel drey Loth/ Muscatennüsse/Subeben jedes zwey Loth/langen Pfeffer ein Loth/diese Stücke stoß alle zu Pulver und nim einen Mößel Steinteesaffe / damit mache auß dem gemeinen Pulver einen Teig den thue in einen reinen Mößel/ darinnen zerstoße ihn drey Stunden lang/darnach thue ihn auß dem Mößel in ein Tuch und trucke mit einer Presse den Safft auß/ als dann nim Vermuthsalf laße sich dasselbe auß einer Marmol Blase/taffel/oder sorsten in einem Blase/an feuchter stätte/als in einem Keller oder dergleichen/wie vorn gelehret ist resolvieren /oder so man will / mag man das Vermuthsalf in ein Schweins oder Rinderblase thun/und in warm Wasser hencken/so solviret sichs auch in der Blase.

Dieses Vermuthsafftes Resolution und obgemeltes aufgepresseten Safftes nim in gleichen viele zusammen/und thue darzu acht Loth schönen weissen Zucker Sandi/das er sich darinnen solviret und auflöse/darnach coaguliers ob dem Fener
zum

dem Salze / desselbigen soltu alle Morgen nüchtern einer guten Haselnusschaale / mit Lavendeleßig eines Löffels voll trincken und drey Stunden lang darauff fasten / oder aber resolvier es wieder zum liquore, und gebrauchte es also für sich selbst ohne Temperierung.

Wiltu es aber noch höher / subtiler / penetrirender haben / so destillier die Resolution per Retortam, und hernacher den Spiritum so herüber gestiegen / rectificiere wie sichs gehört / desselbigen Spiritus gebrauchte dich täglich vier oder fünf Tropffen in Lavendeleßig / so wirstu gewißlich durchringende grosse Wirkung in dir spüren / denn es reiniget das Gehirn / über die massen geschwinde verzehret die bösen Feuchtigkeiten / darinnen / subtilisirt und kräftiget die Memoria gewaltig / daß sich darob höchlich zu verwundern / und Dörte dem Allmächtigen billich für solch groß Arcanum zu danken ist.

Gleichwol wisse / daß zuvor und ehe dann diese herrliche Medicin gebrauchte wird man sich durch gebührliche Argeneymittel fein reinigen und purgieren soll / auch ferner in Essen und Trincken sich mäßig (jedoch daß dem Leibe nichts abgebrochen werde / was zur gebührlicher Erhaltung desselbigen gehöret) verhalte / wolthawige gelinde Speise die nicht viel grobe Spiritus machen / nütze / für allem Uberschuß und sonderlich dem Vollsaffen und Veneris Handeln sich hütet.

Ein vortreffliche Argeney wider den Schlag dienende.

Nim eine zimliche mennige Lindenblühet, und Meyenblümlein / dazu frische Lorbeeren 6. Loth / alles frisch mit einem Reibeyßen zum Mueß zerrieben / darnach nim ein Mößel blau Biolsaffe / darinnen zerlasse weissen Zucker Sandt / so viel als darinnen zergehen kann / und über das gedachte Mueß gegossen / und wiederumb wolzerleben / als dann in ein Luchlein gethan / und in einer Pressen den Safft aufgetruokt / bekomstu nun des Saffts ein Mößel / so soltu Vermuthsalz per se dissolvieren / und derselbigen Solucion ein halb Mößel zu diesem Safft glessen / und per Retortam destillieren / was herüber gestiegen rectificieren / anffs feißigste auch per Retortam zum zweytenmahl / und zuletzt per Alempicum das durchaus keine Phlegma darbey bleibe / so hastu einen sehr sirtrefflichen durchringenden Spiritum, den must in einem Glase wolvermachen behalten.

Wem nun der Schlag hette gerühret / dem soll man dieses Spiritus auff einmahl ein halb Löffel ein voll / in Lindenblühetwasser / Canuelwasser / oder sonst in andern hietzu bequemen gedestillierten Wassern / oder in Wein / re. einnehmen lassen / es hilft nechst Gott stracks und restauriret auch einen jeglichen Menschen / der es ofte gebrauchet / in lange gute Gesundheit auch also / daß ihne auß natürlichen Ursachen / nimmermehr der Schlag rühren kan.

Wieder alle Fieber / sie seyen wie sie wollen / von denselbigen mit Dörlicher Hülffe zugenesen / und sie fundamentaliter zu curieren

ein gerechtes besonder gehaltenes Stück.

Nimb

Nim Vermuthsalz, das da wie vorgeletet bereitet und schön weiß sey/das lasse von sich an der Luffe oder in einem Keller resolbieren.

Nun soltu Antimonii, der in ein alcool verwanbelt (das ist die röde des antimonii) ein theil nehmen/und mit des Vermuthsalzes zweymal so schwer anfeuchten/und hernachmals per Retortam destillieren/von demselbigem die Phlegma in Balneo gelindiglich separieren/das in fundo Spiritus & oleum beyammen bleibe/solches Spiritus ac olei administriere dem Patienten nach seiner und des Fiebers gelegenheit/etliche Tröpflein auff einmal/in darzu bequemen gedestillierten Wasser/Syrapen/Wein/Bilhelein oder andern dienlichen Arzneyen/wie dann ein erfahrener Medicus hiervon zu judiciren weiß.

NOTA BENE.

Auff diese weise kanstu gewaltig Euren vieler Kranckheiten thun/also daß du alle wege desselbigen Salzes (das auff eine Kranckheit die du curteren wilt gericht ernehmeß/und also mit dem Alcool Antimonii gleich wie mit diesem Vermuthsalze du unerrichtet bist es destillierest/als zu verstehen/da epileptiam, oder gegen die Follende suchz/nimb des salis Peonia, also verstehe auch mit andern.

Wie der Antimonium zu jetzt gedachtem Wercke/in ein Alcool zubringen sey.

Du solt ein viertheil rothen Antimonii, zwey Theil Weinstein/und zwey theil Salpeter/wol klein unereinander stossen/und solches Pulvers in einen glühenden Tiegel so im Wind ofen auff dem Kolfewr stehende auff einmal einen Löffel schütren/und solchen Tiegel mit einem Deckel/auff das die Materia nicht aufrauche/wol zudecken/wenn es nun ungefehr ein viertheil stunde also gestanden und wolgeschmolzen/so öffne den Tiegel/und schütte wiederumb einen Löffel voll des Pulvers darein/ mit einem eysern Drath wol ungerühret/wieder wol zudecket/und wie zuvor geschehen schmelzen und stießen lassen/mit dieser Arbeit verfare also lange/bis du das Pulver alles in den Tiegel getragen hast/und es wol geschmolzen sey/so lasse es auffß beste zugedeckt damit keine Kälte oder unreinigkeit zu der Materia in den Tiegel komme/moch eine weile im Fluß stehen und zuletzt kalten/den Tiegel aufgehoben und geschlagen/den König sampt den Schlackenstos zu Pulver/und thue es in ein irdenes verglasirtes/dazu bequemes Gefäß/ein gut theil rein Wasser darüber geschütet/und drey oder vier Stunden ob dem Feur wolgefotten/jedoch die Materia im Wasser mit einem Spatel offe ungerühret/ hernach das Wasser durch ein rein leinen oder hären Tuch/ in ein rein Dhänernes verglasirtes Geschirre gestiegen/decke es wol zu/und laß es zween Tage still stehen/so setzet sich die grobe Röthe von sich selbst auß dem Wasser zu Grunde/ und die subtile Röthe bleibet im Wasser/ solch Wasser geuß ab in einander rein Geschirre/ die grobe gefechte Röthe schmelze wiederumb mit neuen Weinstein und Salpeter/

und

un̄ sonsten ferner in allen damit procediert wie zuvor auch geschehen/die grobe Rörhe so sich abermals setzen wird. gleicher Gestalt wieder geschmolzen/und nach voriger Art die Rörhe wieder setzen lassen/also drey oder viermahl wiederholet/bis̄ keine oder wenig grobe Rörhe sich mehr nieder fällt/ die Wasser genß allewege sonderlich ab in ein rein Gefäß/darnach nim einen Pensel/trucke den in guten Betneßig/un̄ sprengte damit ins Wasser/so schlegt sich die gar subtile Rörhe des Antimonij auß dem Wasser nieder auf den Grund des Geschirrs/das Wasser schütte oben hinweg/die subtile nieder geschlagene Rörhe aber thue in einen neuen Topff / der nicht vergläset auch sonst noch nichts genühet oder gebraucht sey / so zeucht derselbige Topff die Feuchtigkeit an sich / und wird die Rörhe ganz trucken / und ist auch keine Salzigkeit darbey / sondern alle im Wasser geblieben / die subtile Rörhe ist nun das rechte Alcool antimonij, das soltu wie bey dem Vermuthsalze gesagt/zur Destilation gebrauchen.

Sousten ist auch das Alcool antimonij für sich selbst ein gewaltige Purganz und ein besonder Schatz in der Arzenei. Darvon allhier weiter zu melden mein vornehmen jetzt nicht ist.

Das 9. Capittel.

DE SALIBUS AROMATUM.

Sal Cinamomi, oder Zimmetrinden Saltz.

Set dem Haupt und dem Magen gut/und verzehret die bösen Flüße und Feuchtigkeit darinnen / und stärcket solche Glieder. dieses Saltz in zween oder drey Löffelvoll seines eygenen Wassers mit zween oder drey Tropffen des olei Cinamomi eingenommen / stärcket das Herze und alle lebendige Geister des Menschen/treibt aus die rotte Geburt/und gibt gute beforderung/ denen so in schweren Kindesnöthen seind/treibt auch hinweg die ander Geburt/Secundinam, bringt zurecht die verstopfte Mutter/machet gut Geblüt/und erhelt den Menschen für säule.

Sal Macis, aut Sal nucis muscati.

Muscatenblumen oder Nüßsaltz.

Genime den Husten und den Eyrer auß der Brust / ist auch für das Herze/sterken / und für die Dymmacht / stärcket das Herz und Wein / und dem Menschen alle seine Gliedmassen / erweichet das erhartere Milz / bricht den Leendenstein / treibt den Harn / erwecket Lust zum Weyßschlaß / und vertreibet die alten Fieber. Sein Dosis ist drey oder vier Bran / mit sechs oder acht tropffen seines Oels in Wein gebracht.

Sal Cariophyllorum, oder Gewürznägelein

Saltz.

Ein gut Gesicht zurnachen ist hoch bequemlichen / dieses Saltzes ein halb
II. Theil, y Quintlein

Quintlein in einem Quintlein gutes Feuchtwassers dissolvirt / und dabon mit einem Lächlein in die Augen gestrichen.

Ab. r das Hertz zu stärken / den Magen zu erwärmen / ihme gute Darung zu erwecken / Item / zu erkalter und verstopffter Leber / dergleichen allerley Säulungen im Leibe zugehen / und den stickenden Arhem guten Geruch zugeben / geniesst man es auff einmahl fünf oder sechs Bran in einem Löffel Weins vertrieben / und dre oder vier Tröpflein Mägelinöl darzu gemischer / über das alles bringe diß in alten Schäden / so es drein gestrichen wird / einen guten Grund / daß sie hernach andere Arneymittel zur Heylung desto besser an sich nehmen / 2c.

Sal Cardamomi. Cardamömlinsalz.

Diß ist den erkalten Magen gut / befördert Darung / verzehret den die verdarrete Feuchte. Ist der Leber auch gesund in ihren kalten Gebrechen. Und sonderlich eröffnet die kalten Verstopffungen des Gehirns / diener derhalben wieder die Schlasssucht. Sein Gewicht einzunehmen ist fünf oder sechs Bran auff einmahl.

Sal Piperis, oder Gewürzpfeffer Salz.

Ein bewehrtes Experiment ist es / Zahnwehe so von kalten Flüssigkeiten entsetzt zu vertreiben / und den Schleim so solche verursacht / sein aus den Rinbacken zu ziehen / auch daß der Schmerzen ganz vergehe / so resolvire oder zerlasse man dieses Salzes in gutem Weinessig / oder in Spiritu vini und Weinessig zugleich zusammen vermengen / mache es lauwarm / und halte es im Munde / auff das Ort da die Pein ist / und solches offmals wiederhole / hilfft sehr wol.

In den kalten Magenfebern / solche zu vertreiben / Item den kalten Magen zu erwärmen / und alle böse Feuchtigkeit desselben zubenennen / nehme man dessen sechs in acht Bran in gutem reinen Brandwein ein.

Heilbar ist es in kalten flüssigen Schaden / dann es solche sehr trucknet und reiniget / 2c.

Sal Zinziberis, oder Ingber Salz.

Diß Salz ist ein recht köstlich Magen Salz / dann es sonderlich alle böse Feuchtigkeit des Magens verzehret / und ihme gute Darung gibt / den Magenfebern widerständig und sie austreibet / sonsten ist es auch allen Gliedern / derselbigen kalten übermäßige Phlegma zu verzehren / un wider zu erwärmen / sehr dienstlich und erspreßlich.

Man mag es in gedestillirten Wassern hertz zu dienstlich nützen / oder in Wein einnehmen / auff einmahl das Dosis wie ander Gewürz Salia, aber außbündig geschicht die Wirkung / wann man etwan sechs oder acht Tröpflein Olei Zinziberis per artem destillationis bereitet / im gebrauch darzu menget.

Sal Zedoariae, oder Zittwer Salz.

Es diener diß Salz am allerbesten denen Leuten welche kalter Natur seynd / dann es ihnen Wärme gibt / bringt dem Magen rechte Hitze zur Darung / erwecket

güt Appetit / stärcket das Herz / ist dem Gift widerständig / præserviret in tempo-
re pestis.

Sal Aceri, oder Calmus Salk.

Denen die vom Schlage getroffen / ist zur Genesung ein gut Mittel / wie dann
auch im Herzjittern es sehr erspriesslich / dienet wieder Engbrüstigkeit und Blutspey-
en / verzehret die Bläße und Winde des Magens / machet wol davon / in der Was-
sersucht erzeiget grossen Nutz / vertreibet die Febres curiret die Darmgicht / bringet
den Weibern ihren natürlichen Reinigungsguß / benthmet den Krampff / und ist ein
besonders arcanum das Marek in Weinen zu erhalten und zu stärken / und weil es
alle Flüße der Menschen verzehret / so ist auch eine gewaltige Blureinigung in sum-
ma es bringet allen Gliedern Krafft / und gibt auch guten Athem.

Sein Dosis ist wie bey andern Salien / r.

Sal Rhabarbaræ. Rhabarbara Salk.

Dies Salk erwecket Stulgänge und purgiret wol / sonderlich in Feigen und
Pflaumenbrühe eingenommen / reiniget das Geblüte und machet gesund / treibet
die Spulwürme auß dem Leib / bricht den Blasenstein / ist dem Gift widerständig /
machet sonst auch dem Magen gute Darung / wann es ihn von seiner Schleimig-
keit hat purgiret / r.

Das 10. Capittel.

DE BACCIS LAURI,

Oder von den Lorbeern.

Soweil die Lorbeern (wiewol ausländisch / jedoch überflüssig
und genung zubekommen) in Teutschland / auch gar bekandt / fürtreffli-
ches hochnützliches Gewächse seynd / erachte ich unnötig dasselbig alhie weit-
läufftig zubeschreiben / dann solches albereit unterschiedlichen / von vielen Gelehrten
geschehen / und ist auch unmöglich / worzu und welcher gestalt / sie hin und wieder ge-
gebrauch werden / alles anzuzeigen jedoch sage ich / gleich wie die langwirrige Experi-
enz solches bezeugt / daß sie eine zertreibende und überaus starck treibende Art an sich
haben / erweichen und reinigen auch / sie zertheilen alle zähe grobe Feuchteen / seynd
kräftig und gut wieder die Gebrechen und Krankheiten / so von Kälte entstanden /
dienet sehr wol dem Gehirn / und weisen Geädder zustärcken zu erwärmen und zu gene-
sen / sie trucknen die Flüße / so sters vom Haupt herab auff die Lungen fallen / und
nutzen den Wasserüchtrigen / vertreiben den Husten / und Engigkeit der Brust / auch
seynd sie dem Magen außßändig nützlich / stercken die Darung / erwecken den erlege-
nen Appetit / sie dienen wol zu allerley Mängel des Eingeweibes der Leber / Milzes /
Nieren / Mutter zulinndern / und zugenesen / dann sie dieselbigen verstopfften Glieder
und wenn sie gleich verschwollen weren / eröffnen / treiben den Harn / und fräwlicher

Personen Monatzelt gewaltiglich / bekommen vornemlich wol den Kindbetereyten / treiben ihnen auch die Nachgeburt / stillen ihnen das Leibwehe / nach der Geburt habende / legen auch sonst allerley Grimmen und Schmergen / sich im Leibe und Gedarm erregende / aufwendig genüht und zu schwarzer Kräse und Raude / so trücket net und heylet sie dieselben / zu den Geleichen und Gewerben der Stieder / erspriesen sie lobwürdig.

In den Apotecken wird ein herrliches Laewerglein / *Electuarium de Baeco Lauri* genant / so wol auch sehr ein nütlich Pflaster / in gemein zugericht und in stetigem Gebrauch befunden / wider Compositionen und dergleichen wofür man sie brauchen soll / findet man in Dispensatorijs der Apotecken beschrieben.

Item / man machet auch in Italien und Frankreich / da diese Frucht meistens wächst ein dickes Del / durch Aufkochung und Pressung darauß / welches von denselben Orten / der Wrennige nach in Teutschland geführet / auch bey den Materialisten der genüge nach man zukuffen sind / ist großer Wirkung in den Gebrechen und Krankheiten zugebrauchen / da von ihren *virtutibus* meldung geschriben ist.

Für Aufziehung und Truckung der Flüsse im Haupt / auch

denen so sehr trincken müssen / hochnützlich zugebrauchen.

Nim eine Hand voll frische Lorbeern / davon schäle die schwarze Haut / zerstoße die Lorbeern in einem Mörsel gröblich / darnach thue sie in ein leinen Säcklein das ungefehr eines Fingers lang und drey Finger breit sey / verbinde es und lege es in eine Schüssel und geuß sauren Weinessig darüber / so viel es an sich ziehen kan und nicht mehr / sonst käme die Krafft herauß / darnach wann es von nöthen / als etwa in der Wochen zwey oder drey mahl / und man zu Bettes gehen will / so lege man solch genetzt oder feucht Säcklein oben auff den Würbel des Hauptes / setze eine Leinwand Haube darüber / so werden die Dünste auß dem Haupt gezogen / und das Haupt wol getrücket.

Ein herrlich Wasser denjenigen welche im Haupt verwirret seyn / daß sie sich gar nicht besinnen / und sich nicht bessern wolten / zu gebrauchen.

Nim schöne gute frische Lorbeern / schäle die / und stoffe sie wol in einem Mörsel / nimm das weisse von zwanzig Eiern das schlage gar wol / daß es auffe dünnest werde wie ein Wasser / neze ein Badschwam darinnen / und trucke ihn alsdann wiederumb auß / solches so offte gethan biß es gar lauter werde / dissolvir darinnen zwey drachma Sampffer / schütte es zu den gestoffenen Lorbeern / mische es wol durcheinander / setze es wol in digestion drey Tag und Nacht / darnach destillire per Alembicum in cinere erstlich gar zeltnd / lestlich so stärke das Feuer etwas / biß die Feuchtigkeit aller herüber ist gegangen / solch Wasser behalte wol verwahret / biß

zum Gebrauche / wann mans gebrauchen will / so neze man Tüchlein darinnen / und schlage sie dem Patienten lawwarm gemacht umb das Haupt / und wann sie trucken werden wiederum andere also genezte Tüchlein übergeschlagen.

Wann einem das Zäpflein geschossen oder abgefallen ist / solches widerum über sich zu ziehen / befindet man probiret / daß man Lorbern / Römischkümme / Do- sten / und des Summi Euphorbi, gleiche schwere / jedes besonder klein pulverisire gar wol vermenge / und mit Honig zur Stärke eines Pflasterleins inspissiret / anff Tüchlein gestrichen / und warm auff den Scheitel oder Würbel des Hauptes gelegt.

Die Masen oder Flecken der Haut hinweg zunehmen / zerstoße man Lorbeern zur Salben / und wann man in Bad gewesen / und wol geschwitzet hat / so bestreiche man sich damit / es ist sehr hülflich.

Zum die Finnen unterm Angesichte zuvertreiben / nehmet Lorbeern und lebendigen Schwefel jedes ein Drachma, Ingber ein Scrupel alles subtil pulverisire / wohl zusammen vermischet mit Spicköl / und schön rein Schweinenschmalz / jeglicher einer drachma schwer vermischet / daß ein subtil Sälblein werde / dasselbige nach dem das Angesicht zuvor wol mit Kautenwasser gewaschen / wiederum trucken worden / fein dünne übergestrichen / und täglich widerholet / biß habe ich offi probiret.

Für die Behetagen und scharpffe Flüsse der Augen / in quartan Fieberen / oder sonsten darin die Augen roth / und mit Fleisch verwachsen worden / oder sonst was von rothen Adern in Augen ist / solches alles zuvertreiben / und das Gesicht gut zu machen / ein fein Experiment.

Stoße Lorbeern und welse Bietriol jedes drey Quintlein wol unter ein ander auffs allerkleinst / solches thue in zwey Maßlein / geuß Fenchelwasser darein / und den vierden Theil fein gar gemächlich einsieden / und alsdann erkalten lassen / seige es durch ein Tuch / in diesem durgestiegenen zerlaß oder zerreib drey Quintl Campfer / hernach verwahre es in einem reinen Glase gar wol / und wer obgesetzte Mängel oder Gebrechen hat / der thue dieselben alle Stunden drey oder vier Tröpflein in die Augen / ist sehr hülflich.

Den Stahr oder Staphiloma, grauw Gewächs und dergleichen /

so einem über die Augen kommen / zuvertreiben.

Nim Lorbern ein Loth / Paradistörner drey Quintlein / guten fetschen weissen Ingber ein Quintrlein / weissen Bietriol drey Quintlein / stoß jedes besonder fein klein / darnach untereinander wol gerieben / und thue es in zwey Maßlein / Birckenwasser das aus jungen Birckenschöpflein gebrand / und zum vierdenmahl allwege von neuen Birckenschöpflein abgezogen sey / laß es die 4. Tage mit einander in einem Glase stehen / und alsdann täglich sechs oder acht Tröpflein ins Auge auff's Gewächs gethan / und es also offi gebraucht / biß dasselbig ganz hinweg und vergangen sey / doch ist's auch sehr bequem daß du darbey gebrauchest / folgenb's Pulver / nemlich:

ij iij

Inden

Jubentrischer vier Loth/Sigmarfirwurzel/drey Loth Galgan/Guthenrichs-
wurzel und corrigire Arens wurzel jegliches zwey Loth/alles fein klein gepulffert /
und darzu 5. Loth gestoffenen Hanffsaamen gemischer/und stets in der Speise ge-
nühet.

**Wann einem ein weisse Flamm von ihm selbst auff den
Augen wüschte.**

So soltu Lorbeern/weissen Ingber und Paradieskörner jedes ein Loth fein
klein stossen/ und wol untereinanderreiben/in ein Kolbenglas thun / guten wol rech-
ficirten Brandtwein/ ein Pfund darüber gießen/das Glas wol zustopffen / und
laß es miteinander 4. oder 5. Tag wol maceriren und digeriren / darnach dieses
Wassers täglich 12. tropffen in die Augen gethan/so offte und lange/bis der Flamm
me hinweg ist.

**Wer einen bösen und awlichen Magen hat/solchen widerumb zu
corrigiren/und zurecht zubringen.**

Nimb schöne frische Lorbeern/schelle die/auch Calmus und Ingber in gleich-
er viele/in ein Glas gethan/guten starcken Wein darauff gegossen/gar wol verbun-
den und verstopffet/im Balneo wol digeriren lassen einen Tag oder zween / hernach
hiervon des Abends wenn der Magen wol verdarvet ist/einen guten Trunck gethan/
sich zu Bette gelegt und darauff wolgeschwizet/und wann du schwizest so treuge dich
wol ab/jedoch wol verhüllet/das du nicht zu sehr erkältest/schwizet nun abermahls und
nachmals abgewischet so wirstu hiervon fein gesund ringfertig werden/mercke/so du
etwan nicht schwitzen könntest/so nimb heisse Ziegelsteine/die schlage in stücken/winde
sie in ein warm Tuch und lege sie zwischen die Betne und auff den Bauch/ so wirstu
bald schwitzen.

**Ein köstlich Pulffer vor den Schlier/damit zugenesen/ insonderheit
wann es nach gebühlicher Purgation gebraucht wird.**

Nimb geschelte Lorbeern und weissen Hornsteine jegliches ein Unz/ schwarzen
Hornstein oder Agerstein zwey Quintlein/Krebsaugen/Muscacennüsse/ Nägeln /
Savina oder Sevenbaum/ jedes ein Quintlein / Pulverisier jegliches besonder/ver-
mische es wol untereinander/und gib dem Patienten täglich darvon ein Quintlein
schwer in Wein.

**Vortreffliche Pillen/das Rohrgeschwär zuberreiben/auch nach
vorhergehender rechter Purgation zugebrauchen.**

Lorbeern/Sevenbaum/Kransaugen/gebrandte Hechtzähne/des besten weiß-
sen Zuckers jedes eine halbe Unze.

Gebrannte Muscacennüsse/gebrannte Eierschalen da die Rücken aufgebräu-
tet seyn/Tormentillwurzel und Hermoda Cyli,jegliches zwey drachma, Benedisch-
en Terpentin/den fochte so lange bis er hart wird/davon eine halbe Unze.

Pul,

Pulverisier es alles auff's subtileste/mische es wol durch einander/und mache mit Honig Pillen darauß/derer allwege eines Quincleins schwer auff einmahl dem Patienten eingegeben/waß man dieser Pillen vier oder fünffmal gebrauchet hat / so helfen sie nechst Gott gewiß.

Einer schwangern Frau wenn sie der Geburt nahe/lasse man der Lorbeern oder Lorbonen sieben an der Zahl verschlingen/das bekömpe der Gebälerin sehr wol dann die Geburt wird befördert/und ihnen das gebahren geleichert.

Wann jemand sein Wasser nicht lassen/und daß man ihm den Harn treiben muß/so ist's ein sehr hülflich Mittel/Lorbeerneine Duz/Wachholderbeer ein halb Unz mit dreyen Knoblauchhäußern wol zerstoßen/thue ein Handvoll Gartenklee/ alles mit einander je mehr und mehr untereinander gestoßen/hernach zwey Pfund guts weißen Weins drüber gegossen/etliche mal wol umbgerühret/siede es so lang biß es dicklich/ und du es mit einem Spatelein schmieren kanst / darnach streiche es auff ein blau wülles Tuch / und lege es Warm über die Scham.

Puffer so wieder Dreyfahren oder Lauffendfahren dienlich.

Du solt zehen Lorbeern/schmale Salbey/Veromen und Lungenkraut/eines je den zwey Blätter/Liebstockel/Weynrauten und Ebenbaum jeglichs ein halb Loth/und Holwurß ein Quinclein/lang Holwurß oder Osterlucy zwey Scrupel/ und gebrand Wein von einem Stör zwey Loth nehmen / alles fein gebörret und für sich jedes allein zu Pulver stossen / hernach wol mit einander vermischen / nun theile diß Pulver in sechs gleiche Theile/berendrey Theile nim alle Tage eins im wachsenden Monat drey Tage nacheinander / und die andern drey Theile auch so viel Tage im abnehmen des Monds eingenommen/mit Bier oder guten Wein/und wenn der Schweiß erwecket wird (der den für allen Dingen in dieser Kranckheiten hochnöthig ist) hat man nechst Gottes Hüffe ein gewiß Zeichender Kranckheit Genesung.

Wann die Pestilence regieret ist nützlich und rachsamtals ein vortrefflich Präservatief / daß man stetig Lorbeernbey sich trage / und auß in die Luft gehet / man jedeweile ein Stücklein davon im Mund käume und halte/dann es wehret erstlich den vergiftten Luft / also auch ist's gut des Morgens nüchtern gessen zwö geschelter Lorbeeren/welche ein Nacht im Essig gebelget / die sind aller Vergiftung widerstand zu thun sehr gut.

Nun aber wil ich kürzlich beschreiben / wie die Oliree auch der Spiritus per dekillationem auß den Lorbeern zubringen sey / so wol auch das Sal. Alkali der Lorbeern zubereiten sey / und beyläufig der Spiritus, was die Oliree so wol auch das Sal für unerschidlich gewaltiae Virtutes in der Arzney haben.

Das Lorbeeröl wird also bereitet.

Nim die Lorbeern auff's aller frischest als du sie kanst bekommen / derer oberst Rinde/ sintemal sie gemeiniglich halber faul zu seyn pfleget / thue hinweg / die inner Körner

Korner stoffe wol zu Wuch/in einem Würfel vermische gemein Saltz ein par Handt voll darzu schütte es in eine Kuppferne inwendig verzierte Vesica oder Bläslein und geuß sidend Wasser darauff/als allwege auff ein Pfund der gestossenen Materia 2 Lorberu 2. Pfund Wassers/rühre es wol und offte durcheinander/als dann wiederum kalten lassen und den Alembicum oder sonst den Kohrenzeug/der in der Destillation gebräuchlich ist/auch die Vesica luttret/und gebürlichen durch das Kuhlfaß mit kaltem Wasser gerichtet und gradatim destilliret/so geht Del und Wasser miteinander herüber/in ein Vorlege Glas/und wann es nun alles herüber gegangen/so säpurre oder scheidt das Del von dem Wasser/auff Art und Weise wie hernacher gelehrt wird man mag auch wohl unter die Lorbeern/auff jegliches Pfunde derselben Tartari eine Vng/und gestossen Saltz drey Quinlein mischen/es machet die Dstet desto besser steigen/und sie wird auch desto reiner/schöner und klarer.

Oder wenn man den Spiritum auch kräftig darbey haben will.

So pfleget man die geschelten und gestossenen Lorbeern / mit gutem weissen Rheinischen oder andern guten Wein zu insundiren/und in vermachten oder wolgedeckten Gefäße an warmer stätte stehen und etliche Tage/ doch täglich umbgerühret/ gnugsam digerieren lassen/als dann magstu es in einen Glascolben thun/und in arenam oder cinerem, mit Achtung nehmende der behörlichen gradus des Feuers per alempicum destilliren/Item per Vesicam mit gar gelindem Feuer/anstu ihn auch destilliren.

So du nun solcher gestalt sänfftiglich destillirest/ so steiger die mit der Dstet auch ein Spiritus herüber/schütte es zusammen in ein bequem cerculatorium, und lasse es darinnen an der Sonnen Wärme ein gute Zeit circulieren/oder auff und widersteigen/so lang das sich das Del und Spiritus wil sondern und scheiden / separiret hernach die Dstet vom Spiritu.

Allhie kan ich auch zuvermelden nit umbgehen/das ich selber erfahren habe / nemlich wann man die Lorbeeren destilliren will/und man von ihnen die Schalen abschreuet/so geben sie ein schön durchsichtiges rothes Del/läset man aber ihre Schalen an ihnen/so wird die Dstet so herüber steigt / hochgrüner Farbe/schön lauter/hell und klar/aber es geben die Lorbeeren sehr wenig Del (obs schon ein fettes Gewächs ist)derohalben es desto köstlicher zuachten.

Den Spiritum so du ihn gar starck wile haben/ rectificire auch von seines phlegma im Balneo per alembicum, mit gelinden Grad des Feuers destilliret.

Auß der Remaneng so nach obgedachter erster Destillation/dahinden geblieben wird ein Alkali oder Saltz gemacht/durch calciniren / aufslaugen/filteriren/coagulieren und dergleichen andere Arbeiten mehr/wie ich dann den Modum præparandi nach der länge und ganz Eigentlich/hierinnen zu Endedis Buchs / da ich vieler vegetabilien Saltz/ihre virtutes und Gebrauche beschreibez/ gnugsamb nützlichens berwe.

Vegetabilien Salze/ihre virtutes und Gebrauche beschreibe /gnugsam unterwiesen
dervwegen unnötig denselben auch anhero zusetzen/du wirst dich daselbst mit genügen
lassen.

Also hastu das Del den Spiritum und das Saltz oder Alkali auß den Lorbe-
ern/dessen jedes verwahre in einem Geschirlein / nemblich die Olier in einem Bläs-
lein/den Spiritum auch in einen Blase/und das Saltz in einem hölzernen Büchlein
bif zum Gebrauche.

Lorbeeröls Kräfte und Nutzbarkeiten/innerlich gebraucht.

Dif Del ist einer subtilen/durchdringenden Substanz und Wesens/ welches
Art ist/daf er erwärmet/erweicht und eröffnet.

Wider die kalten Hauptegepreffen/und wie dieselben zuströmen/ und gänzlichem
zulegen/soil mans einnehmen.

Deßgleichen dieners auch wider die kalten Flüsse der Augen/ der Ohren der
Zähne/lindeit die Schüsse und das Wäsen darinnen.

Es ist gut für die Weheragen der Brust/und den jenigen so schweren Husten
haben/denen die Hauptflüsse sters auff die Brust fallen/ auch schwerlich Athemen
können / item dieselben/so die Schwindsucht kriegen wollen/oder auch allbereit haben
diese alle sollen dieses Oels/täglich in Wein einnehmen/oder unter Honig vermischet
gebrauchen/man mag auch wol in Bereitung/ etlicher Zuckertuchen darzu mischen
und derselben als dann essen.

Den erkalten Magen erwärmets/machet gut Appetit zu dem Essen /befördert
die Dawung/legat vomitum oder Erbrechen/wanns in Wein eingetrunklen wirdt /
verzähret den groben Schleim/Bläste/Winde/und Aufblehen des Magens/ ja stillet
alle Magenwehe/und vertreibet sonst alle Magengebresten/mit Krausemünken-
wasser/oder mit einem decocto von Krausemünken.

Welche Lebersüchtig seynd den bekompes wol / dann es eröffnet derselbigen
Verstopfungsbentimbt derselben Geschwulst und Wehe/und diener wider alle dersel-
ben stalten Fehle insonderheit ist gar einträfftig Ding wider die Wassersucht zu-
gebrauchen.

Ist sie von Hitze verursacht/mit Wegebreit oder Lorbeerkrautwasser/wo es a-
ber auß Kälte mit einem decocto Spicancardi/mit Zimmetrinden und geschwicket /
nemblich das die Verstopfung wegginge/ laß dir ein Schweißbad bereiten/in dassel-
besche dich/zuvor aber nimb dieses Oels etliche Tropfen/in einem Trunck Cardobe-
nedierenwasser/oder in einer andern starken Schweißtreibenden/gedestilliren Was-
ser/Liquore, Franck oder Wein ein/und darneben so du gepulvert Lorbeerblätter
hertest/die streue auff glühende Steine/das damit der Dampf an dich gehe / und
schwize also gar wol/du wirst der wäserigen Feuchtigkeit und Phlegma dardurch
entleiriget.

Oder zu des Nilges Gebrechen nützlich es erspritslich mit aqua fraxini, wie dass wieder die Gelbsucht in Ziegenmilch oder Erdbeertrautwasser oder aqua Tamarisci.

In Leiden und Blasen brichts den Stein macht wolharnen / ist gut wider die kalten Gebrechen der Nieren und Blasen.

Frauen die erkaltet seyn in der Mutter / denen erwärmes dieselbige und hilff das sie können Fruchbar werden / auch wider das Aufsteigen der Mutter und alle aufstehen / und Wehe der Mutter von Kälte entstehende / dienes / in Sackwangelwasser eingerruncken / dergleichen die Weibspersonen welchen ihre Monatszeit verstanden ist / dieselbigen ihnen wieder zu rechte bringen / zutreiben und Ganghaltig zumachen / so nim dieses Lorbeeröls vermenge die mit Muscatenblüthöl / Polianthin und Mayoranöle / jedes in gleicher schwere / und darvon etliche Tröpflein ihnen in Wein eingeben / Item den schwangern Frauen so greiffen für Nothwehe / gib es in ein Bibenellwasser / oder in warmen Bier / dergleichen den Kindbettlerin die nach der Geburt ein Bauchwehe oder Grimmen bekommen / dieselbige Schmerzen wird durch das Lorbeeröl gestillet / treibet auch die übrige Bürde auf.

Für den grausamen Schmerzen das Vatterwehe genaunt / welches dann etliche Mannspersonen hefftig ankommen pfleget / hefftiger Scharffe. Item gegen das Stechen unter den kurzen Ribben / und auch sonsten Seitenstechen / so gebrauch dich dieses Oels in warmen Wein / es ist nächst Soet ein grosse Hülffe.

Wider das Bauchgrimmen colicam passionem, Darmgicht und alle kalte Gebresten / des Bauchs und Gedärme / und derselbigen Bläste zulegen und stillen ist diß Oel ein fürtrefflich remedium in Wein eingerruncken oder in Wegebreitwasser / geronnen Blut / auch sonsten anderen zähen Schleim im Leibe und Gliedern / vertreibt diß Oel / mit einem guten Trinct Spiritus vini, Aqua vitæ, Wein oder nach Gelegenheit in Essig eingenommen.

Gegen die schwachen erkalten Sennäderlein / dieselbigen zustärcken / auch alle Schmerzen und Wehethum des weissen Gedärs oder Nerven / Sehnen und Gebende / was dißsals von unmäßiger Kälte verursacht worden / auch in Wundschäden innerlich zugebrauchen ist sehr nützlich mit andern darzu dienlichen Arzney vermischen und eingeben.

In Summa es erwärmet alle Glieder des Leibs / und benimt ihnen ihre Schmerzen / machet schwitzig / benimt viel innerlich böse Sucht / von Menschen / machet alle Glieder des Leibs ringfertig / und ist ein köstlich Ding genüget für alle Gebrechen so von kalter Feuchtigkeit herkommen / stillt alle Weheragen und Schmerzen der Glieder die von Kälte Ursachen und entspringen.

Wann die Pestilenz regeret / so ist Nützlich und Rathsam / als ein vortrefflich preservativum zugebrauchen / des Morgens frühe nüchtern ein Schnitzlein geröstts Nockenbrods in gutem Weinessig geduncker / und etliche Tröpflein dieses gedestillir-

destillirten Lorbeer Oels/darauff getropffet / und ist grossen Gebrauchs in Hitzten / anfallen und Complexionen in aqua limonum acetosorum, conservæ Rosarum, Scordij oder Borruginis, ist auch die Hitze geringe/ daß die Hitze in frigido humore, seth sich hat / gibts im aqua Theriacis, Angelicæ, Pimpinellæ und geschwizet.

Den Schurbauch zuvertreiben / so genieß dieses Oels in Löffeltraut und Brunnerkressaffe / auch wol in Alantwurk oder Peterfiltenwurkwasser.

Stulzang zureiben ist ein kräftig Ding in gutem Wein eingenommen.

Wider die Stiche und Verletzungen der Scorpionen und Spinnen / sol man dieses Oels innwendig gebrauchen.

USUS.

Man nimt sechs / acht / in zehen Tropffen des Oels auff einmahl ein / mit Wein / gedestillirten Wassern / Suppenbrühelein und sonst in bequemen Arzneyen / nach Umstände der Kranckheit und des Patienten vermischer / eingeben.

**Lorbeeröls Krafft und Wirkung / eusserlich
gebraucht.**

Dem Haupte ist diß Del fürtrefflich nuzt/solches auff den Scheitel gestrichen / stärcket das blöde Haupte / benimt den kalten Schmerzen des Hauptes / wie es dann an die Seiten und Schläff gestrichen / dem kalten Flüssigen Haupte gut thut / sonst den stießenden Brind des Hauptes / Schuppen / Disse / Milben und Läuse zuvertreiben / soll man sich an denselbigen Ort des Hauptes da diese Mängel gespüret werden / mit diesem Del einreiben.

In die Ohren soll man es warm tropffen lassen/ benimt allen Schmerzen und Flüsse des Hauptes und Ohren / bringet das verlohrene Gehör wiederum / stärcket das schwache Gehör.

Die Zahnwehe / so von kalten Flüssigen kommen vertreibet / wann man in die bösen Zähne tropffet / auch das Zahnfleisch damit bestreicher.

Das geschossene Zäpflein zeucht wiederum in die Höhe / wann erwan ein Züchlein mit diesem Del geneget / auff den Scheitel gelegt wird oder sonst nur in den Wirbel des Hauptes gestrichen / oder wol eingerieben.

Es vertreibet auch alle Flechten/Flecken / Risamen und schwarztliche Mähler und Nasen im Angesichte / und sonst am Leibe / auch Räude und Unreinigkeit der Haut / machet eine subtile Haut / und liebliche Farbe / sein nach dem Bade sich damit geschmieret / man kan es mit Honig vermischen / oder mit Rosenwasser vermengen.

Folget eine gar treffliche gute bewehrte Salbe / in jetzgedachten

Gebrechen / so wol auch wider die rothen / heftlichen Finnen und andere

Nöthe des Angesichts / hinweg zu nehmen / und gänglich zuvertreiben / zugebrauchen.

Item Odermeng klein gestossen zwey Loth / Aores Sulphuris die zum wenigsten

ffen viermahl / vom Bicriol / Alaun / Sal, Gemz und plumoso sublimirt seyn / auch zwey Loth Baumöl / drey Loth Lorbeeröl ein Loth / darauff mache ein Unguent / mit demselbigen soltu den jenen welcher mit jezgedachten Mangel behafft / nach dem er zuvor gebadet hat / und auß dem Bade gegangen ist / stracks das Anellk bestreichen / und also die ganze Nacht über darauff bleiben lassen / auff den Morgen aber solle er mit feinem Urin / oder sonsten nur mit gemeinem schlechten Wasser (jedoch ist der Urin am besten darzu) waschen / diesen Proceß mustu am offtern widerholen / es wird dem Patienten gar wol dardurch geholffen werden.

Die Gebrechen der Wangen / und Backen zu genesen / als da seynd Geschwülst / Schmerzen und Blätterlein / so nim Lorbeeröl und Mastixöl jedes ein Scrupel / Terpentindöl und Wachsöl jegliches ein drachma / und das in Rosenöl wie man in der Apotecken hat ein Unze zusammen gemengt / und die gebrechlich Seete damit bestreichen.

Wider das scharpffe Stechen in der Seiten gebraucht mans mit großem Nutz / daß man sich unter den kurzen Ribben damit salbet / man mag es unter andern hierzu dienliche Vnguenta mischen.

Die Magen Geschwülst / Erhartung und Winde des Magens zubenehmen / soll man sich an demselbigen Orte / eufferlich und für der Wärme / mannigmahl mit diesem Oele schmirren / wie es dann auch eufferlich umb den Mund des Magens also gebraucht / allerley unnatürlichen Hunger des Magens / wann darbey keine Noge vorhanden ist / vertreibet und gänglichen hinweg nimt.

Im Leber und Milchsüchten / oder Suche von kalten Ursachen / und Winden / so bekomt diß Oel den selbstigen Gliedern wol / dieselben stets damit geschmieret / wie es dann also kräftiglich wider die Wassersucht gut ist.

Wern Rücken verrencket were / den salbe man mit diesem Oel / so bringets den Schaden widerumb zu rechte / wie es dann auch das Lendenwehe geschwinde benimt.

Dem weißen Seader der Nieren / wann dasselbige mangelhafftig und gebrechlich ist / hilffe es / auch das kaltbläßige windige Nierenwehe legt es / ist der geschollenen Blasen gut / und wann einem der Harn gestehet / und du ihme den selbstigen gewaltig treiben wilt / so nim den Saft auß 4. Knoblauchhäuptern getruckt und geprest / und ein Hand voll Berstenkleye / sende es mit zwey Pfund weissen Wein / gar wol abe / daß es dick werde / und mische darzu ein Quintlein Lorbeeröl / und Wachholderöl ein halb Quintlein / agitiere es wol / streiche es auff ein Tuch / schlage es pflasterweise über den Schaden / du möchtest auch wol nur diese bemelten zwey Oelen mit dem Knoblauchsaft allein vermischer überlegen / oder den Schaden mit den beyden zusammen vermischten Oelen bestreichen / und hernach Tücher mit Knoblauchsaft genekt überschlagen / und dieselben Tücher mit einnezen zum offtern erneuert.

Für Aufsteigung und Erstickung der Mutter / auch sonsten allerley Weheta-

gen der Mutter / so man den Weibern das Herzgrübelein / auch in und umb den Nabel damit schmieren lassen / auch wann ihnen die Mutter verstopffet ist / so kan man es mit Eilendle / vermengen / und die Mutterzäpflein damit salben / bekomt wol der schmerzlich geschwollenen Mutter.

Es bewahret auch den Bauch in seiner natürlichen Wärme / und temperatur und dienet wider colicam, Schmergen und Grimmen der Gedärme und Bauches von kalten Winden entstehend / desgleichen sonst allerley reissen / im Leibe zulegen / soll man sich umb den Nabel und wo man Schmergen fühlet / offte und vielmals des Tages schmieren mit diesem Del / es auch für der Wärme wol in den Nabel reiben.

Die Wärme auß dem Leibe zuverreiben / darzu ist diß Del ein löstlich remedium, daß man sich etliche mal umb den Nabel damit schmiere / und in den Nabel vor der Wärme wol einreibe / so kriechen die Wärme zum Halse herauß oder sterben im Leib / und gehn durch den Stulgang auß.

Kan einer keinen natürlichen Wind haben / so rieche er nur stark und offte zu diesem Del so wird ihm Luft.

Allen groben Schleim und das geronnene Blut im Leibe zertheilet und zerretzet diß Del / derwegen ist es gut / daß sich die jentzen / so von fallen oder dergleichen Unglücke solche Mängel und etwas zerbrochen haben / daß sie darmit für der Wärme offtmals gesalbet werden.

Wider das grosse Zittern der Glieder / so gemeinlich an den Kindern / auch sonst bey andern Leuten gespühret / und darbey sich dann der schwarze Gebrechen zu befahren ist / denselbigen Personen soll man den Kuelgrad und andere Glieder mit diesem Del / mannigfaltig für der Wärme salben / also den jungen offtmals angewendet / dienet ihnen vor Lähme und Krampff der Glieder.

Item in solchen Gebrauche wendet man es an beyder Febricanten the ihnen das Febris angreiffet / so wird dem Frost und Schauder gewehret / und dasselbige benommen.

Die ermüdeten Glieder / wann diß Del für der Wärme in sie getrieben wird / kommen sie wider zu rechte und Kräfte.

In paralyti und halbe Schläge / soll man die getroffene Seite und Beiecke / auch die Glieder so sonst auß andern Ursachen erlahmet sind / desgleichen die erfrorenen Spannaden und Nerven zu erwärmen / Morgens / Mittags und Abends / mit diesem Del wol für dem Feuer oder Wärme salben und einreiben / bringet sie widerum in Richtigkeit / darzu daß diese hiernechst stehende Salbe / außbündig gut un löstlich ist.

Salbe.

Dem Lorbeeröl / Zibergeylble / jedes ein halb Loth / Olei Spicæ & Petre olei / oder sonst an dessen Stätte es Chamomillendle / ein jeglichen ein Quentl. Wachs so viel genug ist / und über etwer kleinen Wärme / ein subtile Sälblein darauß gemacht.

Wiltu sie nun gebrauchen/so thue Aqua Vita oder sonst gar guten starken Wein dazu/und den Patienten an dem Orte/da die Ader verstopffet seyn / wartu damit gesalbet.

Alle Gebrechen und Schmergen der innern und aussern Glieder/ so von Kälte kommen /wenn man den schmerzhaffigen Ort damit schmieret/ verreibets und beimbis.

Dies Del wird auch mit grossen Nutz in die Salben und Pflaster welche man über die Glieder und andere Derrer des Leibs/da die Frankosenkrankheiten hefftig eingewürzelt seynd/und solche schädliche Gebrechen/und trefftliche Schmergen / drauß zuverreiben gebraucht / auch wohl bisweilen vor sich selbst hierzu übergestrichen/sich will zum Exempel eine derselbigen Frankosen selbe hieher vermelden.

Frankosen Salbe.

Nimb weissen Weyrauch/Mastix/Salbey/ Stechas und Goldglett / jedes drey Quinclein/auffs aller subtilest zerstoßen/untereinander gemischt und durch geschüttelt/feuchte es mit gutem Brandtwein an/ nun solte wol gesaubert / ungesalzen Schweinen Schmalz/Entenschmalz und des Unguenti Martialis,jedes vier Loth untereinander mischen/und in einem Reibeisen drey Loth wolgesaubertes Quacksilbers darunter reiben/also das es ganz unkennbar und mortificiret werde/ ferner zerlaß es/ob gar gelinder Blut/und schütte darein obgedachte gepulverte angefeuchte Mareria, und vermische ferner darzu Essiendöle zwey Loth/Lorbeeröle / Terpentindöle und Spickdöle jedes ein Loth wol untereinander gerührt/und also eine Salbe darauß gemacht / dieselbe hernach uff den Nothfall/neben andern vorhergehenden und neben gebrauchenden Arzneymitteln / zum Gebrauche angewendet.

Den hefftigen Frost in Gebern/den schafft das Del abe/das man nur den Rückgraben/offt für die Wärme damit salbe.

In böser Pestilenzischen giftigen Lufft/solte als ein köstlich präservatief/oftmals ein paar tröpflein dieses Oels in die Naselöcher und Mundtippen streichen/widerstehet aller giftigen Infection gewaltig / man mag auch sonst andern bequemen Gestalt/ umb daran zurichten nutzen.

Gifftiger Thier Bisse und Stiche/und giftige Schäden die heylet es / wann das Del in die Schäden getropffet wird/es heylet auch die Bienen/Wespen und Hornüsselstiche.

Läuse / Flöhe und der gleichen Ungezieffer auß den Kleydern zuverreiben/ auch zuverhüten/das solch Unalück nicht in die Kleyder komme/soll man Mercurium vinum, nach gemeiner Weise mit einem gebratenen Apffel/ in einem Thänern Reibasche anreiben/und dieses Oels etliche Tröpflein/dazu vermischen/und mit einem wullen Tuch oder Band wolbestreichen/ darnach dasselbige in ein leinen Tüchlein/so in Spiritu vini, so von Safran gar wol gelb gemacht gewaschen/in drey oder vier Ma

viermal unterschiedlich genehet/ und allwege wiederumb getrocknet worden/ genehet/ umb den Leib gürtten oder binden.

Des Spiritus der Lorbeern virtutes und Gebrauch

Die Tugenden und Kräfte des Spiritus der Lorbeern/seynd aus dem jentzen so bey der Dittter angesetzt worden abzunehmen/erachte es vnnötig hiervon difmal weiter meldung zuthun/sein innerlich Gebrauch ist auff einmal ein Löfflein voll/ enffentlich aber wird er über den locum affectum gestrichen/und vor der Wärme wol eingerieben.

Lorbeer Salzes Wirkung.

Es dienet wieder das Hauptwehe/so von kalten Ursachen entsethet/ auch wieder die kalten Flüsse desselbigen/ solches se wol der Augen/der Ohren/ und der Zähne Flüsse verzehret es/benimbt gänzlich die Schüffe und das Wüten darinnen/leget das Grimmen im Leibe/benimt Leberstiche/ zerbricht und führet auß den Stein/ und in einem decocto ligni Guiaci eingenommen/so treibet die Frankosen mit gancker Gewalt auß/ leget oder streichet man es eusserlich in Scorpion und Spinnenbisse oder Stiche/dienet wieder dieselbigen Bisse und ist zu derer Genesung ein außwändig gut Mittel/machet auch alle Glieder des Leibes ringfertig/ist ein halb Quintlein auch nach Gelegenheit zweyen scrupel nach Gelegenheit des Gebrechens in seinem eigenen Spiritu, oder sonst andern bequemen destillierten Wassern / oder sonst gehörigen Syruppen/Wein oder Suppenbrühelein eingenommen/auch das man es für sich selbst an feuchter stäte/auff einem Marmor oder sonst seinen harten/glaten reinen Reibsteine/oder auch auff einer Glasraffel zerlasse/auch wol sonst in gedestillierten drentlichen Wassern/reib die schadhafften Dexter damit/nehme wasche oder darauff halte/Item Tüchlein darin nehme/und sie überschlage.

Das II. Capittel.

Vom Delbaum / seinen Früchten / Art und Eigenschaften / Kräften und Wirkungen / auch was darauff destillando zubereiten sey.

Geschlechte und Gestalt.

Der Delbaum ist zweyer Geschlecht / Zam und Wild / der Zamen seynd wiederum drey Geschlechter.

Das erste trägt Früchte in größe der gemeinen Pflaumen / die helet man schlecht in Salzwasser zur Speiß / dann man machet nicht Del darauff / sintemal dieselben mehr Hesen als Del geben.

Das ander Geschlechter wächst in der höhe / breitet seine Aeste mächtig und groß auß/gleich die Nußbäume / der selbe Baum treget kleinere Früchte und Beer dar
der

der erste: Dieselbigen Beer seynd die besten / darauß man die viel Baumöle presset und solch Del ist gelb süßliche klar besser dann das ander / und setz die geringern Hefen.

Das dritte Geschlechte ist einer mittelmäßigen länger und desselben Beer seynd die allerkleinsten/darauß wird allein Del gemacht.

Der wilde Delbaum wechset in Welschlandt / in Tuscia und in Apulien in grosser menge/hat viel Stacheln/ist kürzer/und treget auch kleiner Beer.

Alle Delbäume gewinnen lange / dicke / weiche Blätter / die seynd oben grün unten aber weißlicht/ am Geschmack bitter und auch etwas scharpff.

Der Delbaum ist bey den Alten ein Symbolum, das ist/ ein Zeichen oder mercke des Friedens gewesen/dann in Olympia hat man vor Zeiten die treffentlichsten Helden wann sie siegten/und wiederum Fried auffrichteten/ mit Delbäumen erdrückeret/so hat auch ein Taub ein Delzweig bracht nach der Sündflut / zum Zeichen daß wider Fried auff Erden war, Genesis cap 8.

Zwischen dem Delbaum und Eychen ist so ein narrüthliche und hefftige Feindschaft daß sie nahend beyfammen nit können bestehen/es muß eines verderben.

Zeit.

Der Delbaum blühet im Brachmonat mit weissen Blamen/ die hangen an einander wie Tränlein/riechen wol.

Die Früchte samlet man in dem Wintermon und Christmon/dann sie werden eher nicht zeitig.

Stell/

Der Delbaum wuchset gern an Sonnenreichen warmen Orten und Bübeln/dann in den Landen da die Kälte und Schnee lang und sehr halten/wachsen sie nicht.

Natur / Krafft und Wirkung.

Des Delbaums Blätter haben ein kalte und zusammenziehende Natur/und vielmehr die Wilden als die Zahmen.

Die Bletter/

Die Blätter gekosset und auff gelegt wehren dem wilden Feur/den Geschwüren/so weiter umb sich fressen/und den Carbunceln.

Solche Blätter klein gekosset/mit Honig vermischt und übergelegt/ lösen die Krusten der Geschwäre/und heylen die hitzige Geschwulst.

Ferner dieselben Blätter in Wasser darinnen die Schmiede das Eysen löseten/gesotten/und den Mund damit außgespület/heylet die Mundfäule.

Die Brühe oder der Saft von den gesottenen Blättern kület den Bauchstich/und auch die überflüssige Frauentzeit/so man ihn rincket.

Der Saft von Blättern angestrichen/wehret den weiterkriechenden Geschwüren

zen in alten Flüssigkeiten / deshalb wird er möglich vermischet unter die Augenwasser / so man zu den rinnenden Augen bereitet / wider das nagen und auffsetzung der Augbrauen.

Den Safft press man auß den gestossenen Blättern / sawren Wein darzu gegossen / wird darnach an der Sonnen getrocknet / und Ruchlein darauf gemacht.

Solche Blätter mit sawren Wein und Gerstenmeel vermischet / werden wider den Bauchfluß bequemlich aufgelegt / welcher Celiacus genant wird.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrant / auff daß sie an statt des Spodii gebrauchet werden mögen / und dasselb geschicht dieser Gestalt. Man thut die Blätter mit den Blumen in einen ungebackenen Hasen / fleibt ihn wol zu / und stellet den in einen Brennofen / bis der Hasen gebacken wird / darnach läßt und mischt mans mit Rosenwasser / bereits zum andernmahl und läßt es brennen wie vor / endlich so wäscht man die asche wie das Bleiweiß / und formiret Ruchlein darauf / die aschen hat gleiche Krafft und Tugenden in den Augenärkeneyen wie das Spodium / aber die Blätter des zahmen Delbaums sind viel nützlicher und bequemer darzu dann des wilden / dann die Zahmen sind linder und sanfter.

Des Holzes.

Die Feuchtigkeit welche auß dem angezündten grünen Holze / des wilden Delbaums fließt / heylet die Flechten / Schuppen und Grinde des Haupts.

Von Kräutern und Bäumen der Oliven.

Oliven des Delbaums vertreiben die kleinde Schuppen des Haupts / so man sie anstreicht / auch helfen sie wider die Geschwäre / so weiter umb sich fressen.

Das Wachs das in den Beerlein ist / mit Meel und Schmalz vermischet und darüber gelegt / wirfft die Rauhe / unglatte und geschrundene Nägel auß.

Die ungesalgene Oliven (so man Griechisch und Lateinisch Colimbades nennet) gestossen und übergelegt / heylen den Brand und wehren / daß kein Blatter darauf entstehe / auch reinigen sie die unsaubern Geschwäre.

Eingemachte Oliven vor der Speiß mit der Brühe genossen / machen den Bauch flüssig.

De brodio Salis ex Olivis.

Wan die Zahnbilder sich geöffnet und von einander begeben / der halte das brodium Salsuginis / darinnen Oliven gelegen / offte und vielfaltig im Munde / das heylet und befestiget sie widerumb.

Item den Scheid des Haupts offte damit gewaschen / heylet und vertreibet ihn / die dürre Krätze / Zittermäbler / das heilige Fiebr tilget es / vor die Wärme in den Ohren / Feigen mit solchem brodio Salis gekocht und zerstoßen / daß es Pflasterweise aufgestrichen und übergelegt werden mag / hilfft darfür / vor die Blattern. Salis brodium und Weinessig mische es / und gurgel damit / darnach spühle das Mant mit Wein / folgendts mit Honig oder Meth / letztlich mit Wasser. Die erfrorenen Füße /

II. Theil.

aa

wäsch.

wasche cum brodio Salis, dann so koche Einsen mit dem brodio, vermische es mit geriebenen Brod / und Rosenöl / so viel seyn gnug ist / und mache ein Pflaster daraus / das schlage über / so jemandt rohen Soriander-gessen hette / der zerschlage ein frisch gelegtes gar wol in einer Schüssel mit dem brodio salis, und trincke es warm / das benimt den Safft / item es miltet die Schmergen der Brüste so von Stechen überigen Milch herkommen / so du Einsen im brodio salis wol kochest / darüber bähest / lechtlich die Einsen wol stoffest / und also zwier des Tages Pflasterweise / überlegest. Item das brodium Salis ex Olivis heyset die Blattern / nimt auch das faule Fleisch und den kalten Brand hinweg / und den Mund offft damit gewaschen / benimt ihm die Fäule und den übeln Geruche / desgleichen / so die Zahnbilder geschwellen / und wild Fleisch herauf gewachsen. / wird durch vielfaltiges waschen mit dem brodio salis vertrieben.

De Oxalima vel Muria acida.

Die saure Salsen Oxalima, mache also: Nim Salz / Wasser / und Essig oder das brodium salis und Essig / jegliches gleiche viel / mische es wol / ist gut vor Dieren / Spinnen / Schlangen / und Hundsbisse / und Seiche / item vor fressende und wütende Geschwer / offft mit dem Oxalima vel muria acida gewaschen und darüber geblähet / wann die Wunden immerdar bluten wollen / das stillt es.

Wann der Bruch geschnitten oder der Blasenstein aufgezogen wird / so geh / von stund an das Oxalima daren / desgleichen gebrauch dich seiner / wann der Mastdarm aufgehet / item in die faulen Wunden gebrauch nütze es wol: Desgleichen / so einer unversehens ein Egel mit ein getruncken / und sich in dem Halse angehenget hette / wird durch das Oxalima getödtet / damit gegurgelt: den Grind und Geschwer des Hauptes damit gewaschen / vertreibt es: es heyset auch die Zittermäher und allen stiesenden Grind.

Des gemeinen Baumöls.

Das Öl / so auß den reiffen Oliven gepresset wird / ist warmer und nettiger Natur / es weiget und bringet zum Stulgang.

Wann man den Leib mit warmen Tüchern reibet / und darnach mit Baumöle salbet / bewahret es die Gesundheit und macht gelenckl Glieder.

Wosern man das Baumöle trincket / hilffts wieder das scharpffe und aufsteigende Safft / denn es benimt ihm die scharpffe: / aber man muß es reitlich mahl trincken / und darauff widerum aufwürgen.

Baumöle ist gegen das Bauchgrimmen sehr gut / wann manes mit abgefottener Krautenbrühe mischet und trincket / auch brauchts mans zu Erweiterung des Stulgangs in den Elfftieren.

Das alte Baumöle zertreibet und wermet mehr.

Wann man Baumöle auff das Angesicht streichet / so macht es klar.

Wider

Wider das Bauchwehe und Darmgichte Colica genant / nim einen Trunck Baumöle / zerlaß seinen Zucker darinnen / trinck's warm und bewege dich darauff / und mag man dieses Del mit Malvasier vermische / trincken.

Weiber so ihre Zeit wie sichs gebürt / nicht haben mögen / die legen ein wenig gangen Saffran in einem Löffel vol Baumöle / lassens über Nacht stehen und trinckens frühe mit warmen Weißen Wein / dasselb sollen sie etliche Tage aufeinander thun / es bekomt ihnen sehr wol / weil das Del erweiche und der Saffran treibt.

Zu den Feigblattern im Affern / soll man Baumöle heiß machen / ein blat wüllet Tuch drein gerunckel / und also warm als man es erleiden mag / auff die Feigblattern gelegt / und diß offte widerholet / es hilfft gewiß / an statt des blauen wüllenen Tuchs mag man Baumwolle nehmen / und wie gesagt procedieren / ist die Blatter noch ganz so wird sie sich als balde setzen.

Fürs Gliedwasser / nim Baumöle / schab Kreiden drein / und leg es mit leinern Fäßlein in die Wunden so verster es.

Eine gute und gewisse Pulverlöschung / so gieß erstlich Baumöle in die Wunden / darnach nim Baumöle und Eyerklar / temperiers wol durcheinander und binde es über die Wunden / das löschet des Pulvers Brand stracks von stund an / 2c.

Des wilden Baumöls.

Solch Baumöle / so auß unzeitigen Oliven gepresset ist / zeucht vielmehr zusammen / ist derhalben wieder die hitzigen Schwellen nütlicher / auch bekomt es dem Magen wol / wann mans drauff salbet / es stärcket und befestiget die Zähne und das Zähnefleisch so mans warm in Mund helt / es stillt den Schweiß / so man sich damit schmieret / ingleichem dienet dasselbige Del wider das Hauptwehe / wann man ein leinen Tüchlein darin neget / und bindet / umb die Stirnen / wie man zuthun pfleget mit Rosenwasser / und wann mans auffstreichet behelt es die aufffallende Haare.

Ferner heylet diß Dels die Schuppen und Grind des Hauptis / es saubert die flüssige Geschwäre und benimt die Neiden

Wer mit diesem wilden Baumöl alle Tage das Haupt schmieret / der bekomt langsam graue Haare.

Amurca, die Hesen von außgepresstem Del.

Dasselbige ist zu vielen Kranckheiten gut / und wird offte nützlich gebraucht / weil man es wol haben kan / leichter dann das Lycium und Acacia, welche beyde offte gefältscht zu uns gebracht werden / bevorab gebraucht man es an etlichen Orten / mit Silbergleet / Bleiweiß und Pulver / von den Ulmenblättern zubereitet / zu allen Schaden / Cato de re rustica schreibet: Daß / wann der Kalch mit Amurca angemacht werde / oder die Wand damit wol angestrichen / daß nicht allein die Gebaw darvon unversehret bleiben / sondern auch kein Wurm noch Unzifer daren komme.

Destillier- und Arzney-Kunst/Cap. XI.
Wasser und Salz auß dem Baumöl zu-
scheiden.

Baumöl hat auch Salz in ihm / es hat aber seine sonderliche Tugend in ihm / doch findet man es mehr in den alten / dann in den neuen Baumöl / das ist auch wunderbarlich / daß man auß dem Baumöl ein gut Wasser destilliret / welches bewert ist für den Stein und Gries / so doch Del keine wässerige Feuchte bey ihm hat / auch das Del sonst keine art hat den Steinzubrechen / Derwegen dieerwas besintter reden sollen / dievon stund an sagen / wie könn das und diß geseyn / und wenden Ursachen für / es habe den Stein zuvertreiben keine Eigenschafft / es sey wider der Ding Natur und Eyzenschafft / und gedencen nicht / daß die Vereitung grosse Veränderung bringe / und offte auß einem Dinge mache / daß es an ihme selber sonst von Natur nicht ist / gleich wie Silber kein Gold ist / aber durch Kochung zu wahren / ja zu dem allerbesten Gold wird / item unser Eysen zu einem wahren und besten Kupffer / also heilt sichs auch mit diesem unserm Grunde.

Das rothe Wasser auß dem Baumöl mach also:

Nim Baumöl vier Pfund / thue es in eine küpferne Pfanne / und laß es heiß werden / daß es wol rauche / darnach laß es wieder erkalten / und thue es in ein Kolben / und in den Hals des Kolbens stoß einen Schwam gar beheb und dicht / demnach einen Helm darauff wol verlutiret / damit kein Dampf davon kommen möge / destilliere alßdenn mit gar gelindem Feuer das Wasser davon / So es nun gehet so halte das Feuer in gleicher Hitze / damit es nicht einmahl heiß / das andermahl kalt sey / das Wasser wird röblich / so bald aber es oben wolte feißt werden / in dem Färlage / so hat es seyn gnug / dieses ist das Wasser / so auß dem Del wird / es leßt sich nicht lang behalten / den es hat eine faulende Art in ihm : Aber den Stein in der Blasen bricht es behende / und gibe man dem Patienten neun Tage lang / alle Tage drey Eßfel voll ein / nemlich des Morgens einen / zu Mittag und auff den Abend einen / und soll allezeit eine Stunde darauff fasten / es hat ein starken Geschmack / ist unlieblich zu trincken / und machet gern Hauptwehe.

Das Salz auß dem Baumöl mach also.

Zeug das Del davon / das wie Wasser kommen ist übern Helm mit ziemlichen Feuer / und wenn es zu sehr gehet / so thue das Feuer davon / dann es keine grosse Wärme leidet / am Boden des Kolbens findestu eine reübe Materi / die leer auß in ein verglast Geschir / und thue darzu so viel lauter Brunwasser / als der überbliebenen Materi ist / so schwimmt das Del empor / dann schütte alle Feuchtigkeit herab / das Wasser da keine Feuchtigkeit mehr innen ist / destillier wieder / so gibe es ein lauter Wasser / das seud in einem Glas gemachtlich / so findestu das Salz am Boden / und ist ein Braunfarb Salz / und mach zu purgieren gebraucht werden / denn es laßirt gar mechtig.

Folget weiter / wie man das gemeine Baumöl waschen / saubern und reinigen soll.

Nim zweene von Eysen verzieneren plechen gemachte Trechter / ziemlicher und gleicher größe / und gleicher weite / dir oben dar sie am weitesten / auff einander richten / und dann also wol und geheh zusammen lören / wann du nun Baumöl waschen und reinigen wilt / so geußes in solch Gefesse / und halte das unterste Loch des einen Trechters feste zu / und in das Loch des andern Trechters welches dann oben oder über sich getehrt seyn muß / schütt rein Wasser hinein zum Del / jedoch fülle es nicht gar zu voll / auff daß du es magst erschwencken / solch Oberloch des andern Trechters halte nun auch feste zu / und schwencke das Gefäß samt dem Baumöl und Wasser wol hin und wieder / alsdann halte des einen Trechters Loch ein wenig unter sich / und halte ein weile gar stille / so steigt das Baumöl über sich und komt also auff's Wasser oben empor / so laufft alsdann das Wasser welches etwas trübe und unsauber siehet / zum untersten Trechterloche / das du mit deinem Finger eröffnen müßest / herauß lassen / und wann das Del beginnt zu kommen / so halte das Loch wiederum zu / und geuß ander frisch rein Wasser in das Gefäß zum Baumöl / und procedire mit hin und wieder schwencken und sonstem allem / wie newlich gesagt / diese Arbeit wiederhole also offemals / biß dein Baumöl rein und sauber ist. Durch diß Mittel der Waschung komt auch alles Eßig damit offtmahls das Del gesalzen ist worden / davon / und wird widerum gar süß / 11.

Auff was für Art und Weise die Apothecar allerley Vegetabilia als Kreuter / Blumen und andere Species mehr in Baumöl kochen oder sieden und alsdann exprimiren / hernach Olea der selbigen Dinge zu nehmen pflegen.

Nim frische und auffgethane Rosenblätter / oder aber frische klawe Merken Violon / oder was für Blumen oder Kreuter man sonst will zerschneide und zerhacke / oder zerstoße sie / in einem Nettsasche oder steinern Mörtel / daß es ein Mueß werde / seynd aber die Blumen oder Kreuter etwas dürrer / so feuchtet man sie an mit reinen frischen Brunnen oder Regenwasser und stößet sie / wie gesagt / hernach in einenglässnen Kolben oder sonstem weitbanchichtes Wasserglaß / schütte des reingewasch enen Baumöls drauff / daß es etwa drey quer Finger über die Materia gehe / verstopff oder verbinde das Glas wol zu / setze es an die Sonne / daß es durch den Schein oder Strahl bei selbigen ungeschwachet oder zehen Tage lang / (jedoch offemals mit dem Glase umbgeschwencket) gar wol digeriret werde / darnach ins Balneum maris gefege / und darinne wol gesotten / biß daß sich die wässerige Fruchtigkeit so bey den Blumen ist / wol verzehret hat / so nim das Glas herauß / öffne es / schütte das Del mit den Blumen alles in ein härin Tuch / ringe das Del herdurch und presse es / auff was im Tuch bleibet / wirffst hinweg / deines als faeces seynd / darauf die Kase aufgesetzt.

auffgesotten/und sich ins Del gegeben hat/ In diß Glas oder Kolben thue newe an der solche zerknischre oder zerstoffene Blumen/schütte diß Del widerumb drauff/ vermache das Glas/lasse es auch acht oder zehen Tage wie erstlich geschehen/an der Sonnen indigestione stehen/ nach diesem seud es auch im Balneo maris vorgedachter weise endlich auch mit expressione verfahren. Zum drittenmahl thue der newer zerstoffnen Blumen wiederumb ins Glas/ diß zweymahl gebrauchte Del nochmahls drauff gegossen/ oder geschütet/ und wann das Glas wol vermachtet zehen Tag in die Sonnen/ ferner mit siedem oder kochen/ abgießen/ durchsehen/ und exprimiren als zuvor geschehen verfahren/ man könnte auch wol diese Arbeit zum vierderten wiederholen/endlich/ solch Del in Gläsern wol vermachen und zum gebrauchte behalten.

Die Galensischen Medici schreiben den jenigen Ditreien/ die wie jetzt gesagte auß den Vegetabilibus vermacht seynd/ grosse Virtutes und kräftige Wirkungen zu/ davon mag derjenige/ so darzu lust hat/ in ihren Schrifften so wol auch in dem dispensatoriis des Apothecar lesen/ daselbst wird er weitläufftig genug guten Bericht finden/ für dißmahls lasse ich es hierbey bewenden/ und schreite ferner zu andern Sachen fort.

Das 12. Capittel.

Von der Imperatoria oder Meisterwurzel/ so auch Ostrutium genant/ und ihrem ganzen Gewächse.

Shaben die Alten diesem Gewächs/ nicht ohne Besehr (sonderen auß grossen Erforschtigkeit und Erkänntniß/ dessen natürlicher kräftiger Wirkung) seinen rechten Namen gegeben und es Imperatoria geheissen/ also wie sie sagen wolten allerherlichst und gewaltigst und an Wirkung allermächtigt/ nach andern Sprachen/ Erhalter und Erreter der Menschen/ oder Menschen Erhalter geheissen/ und wechset nunmehr (Gott sey Danck darvor) in Europa überall. Und in demahl dieses Gewächses gestalt (Gott Lob) nunmehr fast jederman bekant/ und in vielen Herbariis beschriben und vorgemahlet/ also ist es unndenklich allhier/ viel Worte davon zuverlieren/ sondern will nur kurglich davon berichten/ was für kräftige (so viel mir deren wissende) Wirkungen an solchen Gewächse die Erfahrung hervor gebracht hat.

Diese Meisterwurzel Imperatoria oder Ostrutium ist nach der Lehrer Meinung heiß und trucken im dritten Grad/ und damit sie in ihren himmlischen/ elementarischen und natürlichen Wirkungen imprimirten virtutibus am kräftigsten sey/ muß sie schier zu Aufgang des Hermonats/ wann die Sonne (im dritten Decade, umb den ein und zwanzigsten/ zwey und zwanzigsten und drey und zwanzigsten Tag) oder sie den zehenden Grad des Löwen durchgangen mit dem eilfften Grad den zweiten terminum erreicht hat/ vor und ehe dieselbige Wurzel ihre Krafft wider zu

der zur Fortreibung der Blätter noch den Stengel zustoßen / und zu formiren ent-
 weiche / eben in der Stunde wann der Löw an erwähnte Tage einem mit seinem ge-
 hende gradu, den Horizontem des Orts über steigt und der Mond desselbigen Zei-
 chens 16. 20. oder 26. Grad. In der zehenden Mansion oder in des Wieders 21. 23.
 oder 27. Grad. In der ersten Mansion oder in dem vierdten / achten oder sechszehen-
 den Grad: seines eigenen Hauß des Krebs / in der siebenden Mansion / seinen Lauff
 vollbringen thut / außgegraben / und für der Luft bewahret als für der Sonnen be-
 hütet / und doch an einem unverdümpffeten Orte gedörret oder getruckuet werden /
 doch soll man nicht neue oder junge / auch nicht zu gar alte / sondern dreysährige der-
 selbigen Wurzeln (welches an der größe derselbigen / wie auch an ihren Döblein-
 lichlich mag erkennet werden) ertwählen.

Es soll aber weder die Sonne noch Mars, auch der Mond / weil sie alle drey
 (doch jedes so viel ihme gebühret) darüber zu registren haben / von sonst keinem
 Planeten übel angesehen / oder an argwonischen Orten stehen / so sie auch baß gestrey-
 et / so die Krafft dieser Wurzel in curiren und auch zu andern gebrauchen / stärker
 und wircklicher seyn wird.

Ebener massen wird der Krebs als ein Hauß des Monds / mit seinem zwan-
 zigsten Grad: auffgänglich seyn müssen / wann der Stengel mit seinem Marck und
 Blättern eingefamblet werden / und wird diß umb den anfang des Octobris, wann
 die Blüte gang und gar vergangen / und der Same auff seine Statt zeitig abgefal-
 len oder verriesen ist / auch der Mond im zwanzigsten Grad: des Krebs in der achten
 Mansion Lauff / darzu auch / daß die Sonne / den Martem nicht besenge und sie alle
 beyde von böser Anschauung der anderen Planeten ungehindert sind / abgenommen
 werden müssen.

Wann nun die Sonne mit dem Marte im dritten oder sechsten Schein her-
 te / oder Mars in einem männlichen Zeichen den Terminum als den fünfften Grad:
 des Widders / Schützen oder Löwen / item den sechsten Grad: des Krebs oder Was-
 sermans durchgienge / oder daß er in den zehen ersten gradibus Arietis angesehen
 würde / so wird die Blüte und Saamen / die man gemeinlich zu einer Zeit auff den
 Stengeln findet // umb den sechsten / siebenden / achten / neunnden und zehenden Tag
 Augusti (umb welche Zeit daß Gestirn / so des Löwen Herz genant / sich zum Auf-
 gang schicket / vor und ehe die Sonn das Zeichen der Jungfraw erreicht) abgenom-
 men / welches auch beschehen möchte / wann der Mond im ersten Grad des Löwen / in
 der achten Mansion oder aber in dem zehenden Grad: des Widders in der acht in d
 zwanzigsten Mansion oder in dem achten Grad: des Krebs in der siebenden Mansio-
 nen Lauff vollbringet / zu welcher Zeit gemeiniglich die Sonn das Mittel des Him-
 mels besigen thut.

Und wird gewiß dafür gehalten / wann diese Wurzel nach der ersten hieroben
 vermel-

vermelde ten Ordnung gegraben / aller Zorn / so zwene Menschen männliche Geschlechts gegen einander haben / so sie die anhencken wann Jupiter so: stien unversehrt / in dem eilfften Hause am Himmel gefunden wird / vergessen / also daß dieselbigen gute Freunde werden.

Ist aber diese Wurzel nach der ander weise gegraben und zu Scheiblein überberg in Form eins Pfennings geschritten / und derselbigen Scheiblein eins / wach der Mond im sechs zehenden Grad : des Scorpions und der drey und zwanzigsten Mansion stehet / einem würmigen Thier an der Stirnen / recht auff den Wirbel zwischen die Haut und Hirnschädel hein gestossen und also verheulet wird / soll ihme der Wurm am ganzen Leib vergehen / wann aber die Wurzel nach der dritten Ordnung gegraben (jedoch mit keinem Eysen berührt) soll sie in Blüschleinweise gebunden / und über den Tisch aufgehendet / die Krafft des Giftes zu eddren / so in der Speise vorhanden / an sich ziehen / und also den Menschen vor Niesung desselbigen erretten und bewahren.

Der vortrefflichen Philolophus Philippus Theophrastus Paracelsus ghebericht / daß durch diß ganz Gewächse / so dasselbige an einer gegend dem Steinbock unterworfen / als in Gracia, Saxonia, India, Albania oder Moscoria, zu der Zeit / wann Saturnus im selbigen Zeichen dem Steinbock (und so es möglich) im achten Haus / der Mond aber im Löwen stande / gegraben / so werde / so es am Halße auff blosser Haut getragen / die angefangene Malcey oder der Aufschlag / also auch das Paralytis oder Schlag / und die Wasser sucht / allein auß Krafft des stetigen Geruchs dieser Wurzel / nicht allein zerstöret / sondern solche zukünftige Zufälle verhütet / und ist gewiß / daß an dieser Wurzel / wann sie auff solche Weise gegraben ist / nicht allein oberzehlet / sondern vielmehr Kräfte und Tugenden befunden seynd worden wie dann Exempla bezeugen / daß Paralytici mit dem Pulver von dieser Wurzel / in der täglichen Speise genossen / widerum zu recht gebracht worden seynd.

Sonsten belangende die kräftige Wirklichkeiten dieses Gewächses / so ist es gewißlich wahr / daß die Expertenz und Erfahrung (die in allen Dingen vor die gewisste Prob zuhalten ist) bezeuget / daß diß Gewächse ein besonders vortreffliches Arcanum, das danechst göttlicher Allmacht fast aller Gebrechen und Zufälle der gemeinen Gliedere des gangen menschlichen Leibs / durch seine Tugend nicht allein mächtig ist / zu verhüten / sondern auch so etnige Kranckheiten oder Gebrechen allbereit sich angefangen und ein gewurgelt hetten / hinweg zunehmen vermag / auch den durch Kranckheiten corrupirten Körper zu restauriren und zu rechte zubringen / also auch desselbigen die durch lunge der Zeit ermüdeten und abgeschliffenen Gliedere zurenoviren und alle verlohrene Kräfte der Leiblichen und natürlichen Seelste / ihme wieder einzuspflanzen / und zutrucken und restituiren.

Und die Wurzel dienet wider allen Vergift der Schlangen und auch anderer Thiere /

Thiere / auch gegen die metallischen und plantischen giftigen Infectionen, Item wider alle animalische Gifte / als giftiges Essen / giftige Anstreichunge / giftige Lufft und pestilenzische Infection / ist sie außbündig gut / die Ursachen solcher Wirkung / Krafft und Tugend / ist diß / daß diese Wurzel nechst göttlicher Vorsehung / durch Einruckung inuentischer / also auß Beyfall natürlicher Verursachung / die aller edelste Vermischung von den dreyen ersten Principalen anfängen / als nemlich von Sulphure den halben / von Sals und Mercurio jeglichen den Viertenthel mit geheitert und gegeben seynd / daher sie denn zuerwärmen / zu stärken und zu erhalten / ganz vernünftig / und derhalben sie auch / die durch Zufälle geschwachte natürliche Krafft und den humorem radicale in allen musculus, Nerven und membranis zu stärken / die von Kälte erstarrten lebliche Geister empfindlich zu machen und zu erwecken / auch die verschlossenen seelischen Sinnlichkeiten zuschärfffen / eine sonderliche Art und wirkliche Vermügen an ihr hat.

Und wer vom viertäglichen Fieber sehr geplaget ist / der soll eine Stunde vor dem paroxismo ungefehr einen halben Eßel dieser gepulverisirten Wurzeln in ein Trunk gut weissen reinischen oder andern kräftigen Weins warm gemacht einnehmen und darauff schwitzen / das Fieber wird sich (mit göttlicher Gnade) stillen und hinweg gehen.

Die entschlaffenen und erlameten oder von Kälte contracten Nerven / Sehnen und Gelencke mit des Krautsblättern / Stengel und Marcks abgessottenen Wasser im zunehmenden Mon / täglich drey mal warm gewaschen / (oder welches besser were darinnen gebadet) bringet die wiederumb zu rechte.

Der Saft von dieser Wurzel / Kraut und Samen ist dienlich wider Gifte und sonderlich wider Pestilenz und andere böse Lufft und Infection, auch den Schlag / Tropyff / Briesch und Lendenstein / und wider alle andere kalte Krankheiten / dann die groben Zähnen und kalten Flüsse im Leibe hierdurch verzehet / der Harn / Schweiß und Stuhlgang getrieben / und derhalben für die Wasser such / Selbstucht auch Blasenstein und allerley Fieber sehr nützlich und grosse Hülffe thut.

Das Haupt zureinigen / beschleichen von stoffen / werffen / schlagen und fallen / die verzehere Lungen zu hehlen / den Magen zur Lawung zu befördern und zureinigen so wol auch das Herz zu stärken und zu aller Frödigkeit zu beueen / todte Frucht und secundinam abzureißen / die menses, evociren, getrunnen Blut und gestockte Milch resolvirn und zertheilen und aufzuführen / die Mutter reinigen / und den Mann zum bey schlaff zubefördern : Item / Hauptwehe und podagra zubenehmen, dienet das decoctum von der Wurzel / Stengel und dem Kraut mit Regenwasser oder nach Selegenheit mit Wein gemacht / und getruncken / auch oft daran gerochen.

Alle giftige Thierbisse und Stiche / wie auch faule Schäden werden dardurch geheylt.

Wie ein Pferd zu confortiren oder zu stärcken sey / daß es in dreißig
oder mehr Meilen / oder aber drey Tage lang zu Reiten ist / und man es in
solcher Zeit nicht darff füttern / wie sonst gebräuchlich /
aber doch muß man es trincken lassen / & war.
hafftig probirt befunden.

Nim Meisterwurk und Veerwurk jeglichs zwey Loth / Eberwurk drey Loth /
stos es zum subtilen Pulver / vermenge es mit einer Handvoll Habermeel / feuchte es
an mit reinem Brantwein oder aber guten Malvaster / Ziberthe ein Bran darzu ge-
than / und den Saft auß einem Knoblauchshaupt / mische es zum Zeige und backe
drey Kuchen darvon / auß einem heißen Ziegelstein / wann dann das Pferd lauffen
soll / so nim einen dieser Kuchen / stoss ihn gar subtil / geuß Brantwein drauff und
vermache es in einem Schwemlein / legs dem Pferde ins hohle Gebiß oder Mundstück
so wird es sehr mutig und will tramer forth / in dem letzten Futter vor der Reise / güh
ihm auch etwas zer schnitten Meisterwurk und Eberwurk / das Ross ist nach Bra-
uchung dieser confortation auß zwey und dreißig Meilen / ohne Fütterung / jedoch
getruncken harte es / gelauffen und gereiset / hernacher auch gesund geblieben.

Auß ein ander Weise.

Recipe: Habermeel / einen Hossbecher voll / alte saule weiche Schaffese /
auch also viel / und dann halb so viel Meel von Eberwurk / dieses wird zum dicken Zei-
che durcheinander gekneten / darauß formire Kugeln eines halben Hünner Eys groß
laß es im Schatten darren / dann pulverisiret und jeglichs Theil vor sich selbst / in
Scharnislein bey sich gehabt / des Morgens Mittags gegen Abend und Mitternachte
in weitem Felde eingeben / darff in kein Wirtshaus einziehen / sondern man kan in
zwey oder drey Tage also reiten.

Noch ein anders.

Ein ander wolerfahrner Kriegsman machte es also / er nahm Eberwurk ein
Pfund H. Weistwurk / Meisterwurk / Peterfügenwurk / jedes ein halb Pfund / Wil-
sentraut und Wurzel zwölff Loth zusammen / Bienenlawurzel acht Loth / dieses
alles machet er gar wol trüge / pulverisiret außs kleinste und durch ein hürin Siebe
gesichtet / wann solchs geschehen / so mischete er darunter gestossen Eugtanwurk
und so viel der Pulver alle miteinander seynd / so viel Weizenmeel oder Rocken-
meel / vermengete erst gar wol / goß gar guten Brandwein darüber / so viel / daß er
einen rechten Teig darauß machen konte / alsdann formirete er Kugeln (in der gröf-
se als Hünner Eyer) die er von sich selbst ertrucken lieffe. Wann nun einer eylend
fort muß / und nur ein Stund lang Zeit zuvorhaben kan das Pferd zu Füttern / so
so soll er ihm in dem Futter / so viel Kugeln unter mengen und zu essen geben /
so viel Meilen er desselbigen Tages reiten wil / so kan er solches ohn alle gefahr des
Pferdes und Menschens glücklich verrichten / dann die jenigen Stücke. / so in die
compo-

composition dieser Kugeln kommen synd stark und mächtig / und kräftigen das Pferd dermassen und also / daß es (ohne Bemühung / noch daß es thane sawr würde) geschwinde als wol es immer ließe / könne fortkommen.

Ein edlen Saft auß den Stengeln des Krauts und Stiele

der Blätter der Imperatoria oder Meisterwurzel / zu präpariren oder zubereiten / und dessen kräftige Würckigkeiten.

Im Monath Augusti, wann die Sonne / die ersten zehen gradus der Jungfrauen durchgaugen / so hat der Stengel / wie auch die Stiel oder Blätter / in sich an Statt eines Marckes eine dick / zehne Feuchte / dem Weyrauch gleich riechende / so nur / die vor Aufgang der Sonnen abgenommen / und die Stengel und Stiele gespalten / zehne / schleimige picuita herausgenommen / und alles in ein stark Glas / wie etwan die Gläser / darinnen man die gebrauchten Wasser zu behalten / seynd / gethan / als daß die Glas umbgestürzt / daß das unterste zu oberst komme / und mit seinem Rundloch in ein ander größser Glas oder der receptacul gesteckt / die Füge wol verwarret / und also in den allerheissesten Sonnenschein gestellt / so destilliret sich aus der materia in obern Blase ein subtile safftige Feuchtigkeit ins unter Glas oder receptacul, welche / wann sie hernach in einem andern Gläslein wol verwarret zum Gebrauche behalten wird / gar grosse kräftige Wirkung / denen so sich desselbigen nutzen / erzeiget / dann dieser Saft bringet die jenigen Menschen und Thiere / welchen durch Zauberrey vergeben oder vergiffret wiederum zurechte / so es ihnen des Abends nach Untergang der Sonnen in Milch eingeben / und sie stark darauff schwichen / solch eingeben und schwichen soll neuwmal / allemwege über den dritten Tag geschehen.

Wie auß der Imperatoria oder Meisterwurzel auch ihrem

Kraute und Saamen / ein köstlich und kräftig nützliches Wasser

gedestilliret wird.

Diese Wurzel / samt ihrem Kraut und Saamen / dieneil sie noch grün oder frisch ist zusammen wol zerhaeltet / in ein Gefäß gethan / einen guten alten firmen starcken Wein / oder ein Malvaier oder Spanischen Wein gegossen / so viel dick gegen der quantitet der Materie genug zu seyn bedüncklet / wol erbeitzen lassen / und nachmals per Vesicam oder aber per alembicum destillando abgezogen / und in einem Glas wol vermachtet verwahret.

Gebrauch und Virtutes dieses Wassers.

Man nimt dieses Wassers für sich alleine ohne ander Vermischung einer Unzen schwer auf einmahl eingeeruncken und ist alsdann in seiner Wirkung und Tugenden viel kräftiger / daß an der Wasser der Angelica oder dergleichen / kräftehabende Krautern und Wurzel gedestilliret / dieneil insonderheit den blöden erkaltten Leuten / vornemlich aber den Frauenpersonen gar wol / und wann jemand bisweilen als etwan wochentlich zweymal dieses Wassers genusst / der bekomt eine schöne liebliche gute gesunde Farbe.

bb ij

Den

Den Frauen resolviret es die gestochte Milch / sonst aber in gemein dienet es hochnützlich und heylsam / das Haupt von allen Flüssen und schädlicher Feuchte zureinigen: Item / der erkalten Lungen / Brust / Magen / Leiden / Nieren / Blasen und Geburtsgliedern ist es hoch erspriesslich / denn es Schweiß und Snelgang treibet / verzehret alle schädliche phlegmarische schleimige und wässrige *Materia Rossa* im Koder der Brust / Lungen und Magen / löset / zertheilet und zum Auswerffen bequemet / und also den kalten Husten vertreibt / so wol wider Wasser und Seelsucht große Hülffe thut / und auch alle innerliche Glieder und Eingeweide reiniget / ist dem Magen eine sonderbare Stärkung / erwecket verlohrene Lust und Appetit zur Speise / und gib die Krafft zur Verdawung / wenn jemand böse Wasser Bier oder sonst Betrencke getruncken / oder übel gekochete Speise / die ihm zu wider und gewens darfür gehabt gessen / oder sonst übel zuverdawen were / derwegen er sich Krankheit besorgere / der trinck von diesem Wasser / nechst Gort wird er für solcher Befähligkeit gesichert seyn / wenn man Tüchlein oder Schwämmlein in diesem Wasser weget und daran reuchet / so wird das Herz gestärckt / Dhumaht vertreiben und Heblt zer gebracht. So wird auch das Seiten stechen: Item / das Leidenwehe von Stein oder kalten Flüssen / und der Blasenstein / mit Gebrauchung dieses Wassers sehr gelindert und vertrieben / es eröffnet die Gänge des Harns und treibt den Urin / so wol auch thut es die verstopfte Mutter und Geburtsglieder auff / reiniget sie / und treibt der Weibspersonen Blumen oder Menstruum so von kalten Ursachen verstopft gewesen / treib auch die lebende und todte Geburt und secundinam fort / und sonderlich bequemet sich es den erkalten Frauen / so von Feuchte und Kälte unfruchtbar seynnd sehr wol / und befördert sie zur Fruchtbarkeit den Mann aber beweget zum B.yschlaff / zertheilet auch sonst / das geronnene oder verstockete Blut im Leib / so sich etwan von fallen / stossen oder schlagen hat verursacht / ist vorständig oder hüfftich gegen das viertätige Fieber / dasselbige zuverreiben / wann es lawarm eine Stunde für dem paroxismo getruncken / dienet auch wieder alles Vergift / sonderlich in Zett vergiffte Luftes und infectren der Pestilenz / des Morgens nüchtern eingetrunknen auff ein Löffel voll / und von der Wurzel ein Stücklein im Munde getragen / so verhütet es (nechst Gott) daß kein böser fauler vergiffte Luft in sterbens Leufften / den Menschen nicht infectren / noch beschädigen kan.

Hat auch eine Schlange oder sonst giftigs Ingezeffer jemand gestochen / oder ein wütender Hund gebissen / der wasche den Schaden mit diesem Wasser und strewe des Pulvers von dieser Wurzel drein / so wird alle Gift drauß gezogen und vorstende Gefahr abgewendet / sonst heylets und genesets auch alle innerliche Wunden und Verfehrungen / dergleichen die eusserlichen Wunden und Schaden / vornehmlich aber / die von kalten Flüssen entstanden seynnd / reiniget und trucknet es / wann man sie fleißig mit diesem Wasser wäschet / und darin genezte Tüchlein über die Schäden

Schäden schlegt / schließlich / so zert heilet und zertiget auch alle harte Geschwulst / wann man es mit darinn gerechten Tüchlein aufflegt.

Weiter mercke / daß der Lu beiliceten, so auß dieser Wurzel / Stengel / Kraut und Saamen mögen bereitet werden / dero seynd vornemlich drey / als die Essenz eine Olicet, und ein Salk / und ihre præparationes werden folgender nach beschriebener Gestalt verbracht.

Auß der Imperatoria oder Meisterwurzel nach rechtem chymischen Gebrauch die unaußsprechliche Essentiam oder aller vortrefflichste Krafft in offenen Schanden außzuziehen.

Man nimt Meisterwurzel / so viel einem geliebt, und saubert sie schön / vortil aller Unreynigkeit / hernach solche zerknitschet / und mit einem ziemlichen Theil des aller schönsten Weizenbrods gar wol durcheinander in einem steinern Mörser gestossen / hernach in ein rein Schweinsblase gethan / außs aller festeste verbundt in ventre equino oder warmen Kosmisch gelegt / daß es putreficire / jedoch stets ungefehr den siebenenden Tag / darzu gesehen / alsdann wann es also in warmen Kosmisch / der dann bisweilen erstschet würde etliche Wochen gelegen / so wird die materia in der Schweinblasen zu einem rotrosenfarbigen Dinge / fast / wie ein Mueh gestalt / solche materia, trucke zwischen einem weissen reinen Tüchlein in einer Pressen statck und wol auß / so gehet ein schleimiger Safft hierdurch / was du nun hier auß truckest / bewahre in einem Geschirre wol vermacht besonders / die reliquias im Tuche geblieben / die putreficire abermals im warmen Kosmisch / gleich erstlich geschehen / hernach / wann die materia gleich / wie erstlich geschehen / erscheinen wird / auch außgepresset / und bey den vorigen auch behalten / mit solchem putreficiren, außpressen / und was bisfalls solche Arbeit mehr erfordert / für und für / so lage fortgefahren / bis das Brod und die Wurzeln alles außgeruckert oder gepresset worden.

Dann nimt man diesen außgepressten schleimigen Safft / thut in ein gläsern Kolben / verstopffet solch Glas / setz es mit der materia ins Balneum maris und setzet es zehen oder zwölff Tage in ziemlicher Wärme des Balnei digerirn oder macerirn, darnach solches Kolben in arenam oder warme Asche geseht / und daselbst in gebührlichen gradibus per alembicum destillirt, so steigt phlegma und eine öltichemateria mit einander herüber / dieselbige / wann man sie in Balneo gelinden Gradus per destillationem scheidet / so destillirt sich die Phlegma hierüber und die Essencia der Meisterwurzel bleibet öltweiß oder wie ein öltcher liquor, unten am Boden des Kolbens / bewahr ieglichs besonder wol / vermachs bis zum Gebrauche.

Nützliche Hülf erspriechliche wirkliche Krafft und Gebrauch
dieses essentialischen öltchen liquoris der Imperatorix oder

Meisterwurzel.

Wann man ein Loth dieses Liquoris und einen Scrupel Salk / in sechs Loth

bb ii

guss

gurs starcken Weins / mit Wegrich oder Wegbreitsafft oder dessen aufgebrennen Wassers oder sonst in anderer Wundkräuter gesottener Brühe / einem Patienten / so mit einem alten und heimlichen offenen Schaden des Leibs beschwerlich befallt / nach ansehen vorstehender Noth und Umständen / auch täglicher Erforderung Morgens und Abends eingibt / wie sonst bey Verwundenen / der gemeine Gebrauch sich bringet oder erheisset / so wird solcher Schade er sey auch am Leibe / wo er wohl von innen herauf gewaltig und vollkommen geheylet / und diß geschicht an allen schlechten offnen / alter und heimlichen Schäden / wie die auch mögen Namen haben den Schaden möchte man (so man will) etwan auch mit dem gedachten obgedachten Wasser oder Phlegma, die mit einem decocto von Wein und dieser Wurzel geschehen / vermischer waschen / und den Schaden nur / mit einem gemeinen Streupflaster bedeckt werden.

Ein ander Modus.

Wie die Essentz Imperatorix auß der Wurzel und dem Kraute gemacht wird.

Man nimt die frische Wurzel Imperatorix, zerhacket dieselbige / und destillirt in Balneo ihre Wasserkeit außs stärckste davon / und nimt andere solche zerhackte frische Wurzel / geußt wie gesagt / hierüber gedestillirt Wasser darauff / destillirt außs stärckste davon / solch Arbeit zum drittenmahl widerholet / nun nimt man das Kraut und Wurzel der Imperatorix, wann es in seiner rechten Zeit eingesamlet ist / hacket es / und thut in einen neuen wolverglasurten irdenen Topff und geyßt das gedestillirt Wasser drauff / daß es etwan drey quer Finger darüber gehe / deckt über den Topff ein feine wol schließende Stücker / laß es also wol verdeckt / an warmen Stette ungesehr vier und zwanzig Stunden lang stehen / alsdann wird es wol verdeckt / ab einem Kohlfewer (doch nicht lenger / denn das sechs oder sieben wol darüber gegangen) gesotten / darnach abgenommen / und erkalten lassen / seyhe es durch ein rein weiß leinen Tüchlein / und die grobe materia presse gar wol auß / daß die Feuchtigkeit ganz und gar davon komme / und das Kraut und Wurzel ganz trucken dahinden bleibe / diese Feuchtigkeit alle filtrire wiederum gar reiffig / erstlich durch ein weiß rein leinen Tüchlein / und hernach durch ein grauw Pappier auß das keine faeces dabey bleiben / so thut man es in einen glässnen Kolben / und per alembicum in balneo mit gelinder Hitze das subtilste hierüber gedestillirt / das ist die Essentz der Imperatorix oder Meißerwurzel / man muß im destilliren gute Auffachtung haben / daß sich an der herübersteigenden Feuchtigkeit kein Krafft mehr erzetze / das man auß dem was das destillatum zum drittenmal per destillationem gereccificirt wird / so wird die Essentz subtiler.

Ein Oleum auß der Imperatorix oder Meißerwurzel zumachen ohne destillatione so ganz und gar sehr kräftiger Wirkung / aber in der Quantitet wenig wird.

Man

Man hacket die Meißterwurzel und besprenget sie mit Spiritu vini oder sonstem gar wol rectificirten gar starcken Brandwein/ und mengets wol untereinander / legt in ein Gemach an ein Ort / daß es von der Sonnen nicht kan beschmet werden / leßes ungefehr vier oder fünff Wochen lang (jedoch bisweilen wol ungemenger und bespringe) liegen alsdann zwischen zweyen eysernen wolpolirten Platten/ so ungefehr jegliche eins Fußes lang und eins Fußes breit sey; die zimlich warm gemacht/ daß so man einen Finger daran helt / ihn nicht wol darauff leyden mag / aber doch nicht heißer seyn sollen / als wann man ein Tröpflein kalt Wasser darauff geuß/ daß sie kein pflantschen von sich lassen/ mit einer starcken Schrauben mit Gewalt auffß beftigste zusammen getrucket / außgepreßet / so fließet die Oliter heraus / dieselbige sahe fleißig auff / und verwahre es in einem Gläslein.

Mercke aber per destillationem also:

Wil man aber eine Oliter auß dieser Wurzel per destillationem machen / so nehme man diese Wurzel die nicht gar frisch / sondern etwan altlich sey / stöße sie / thu sie in ein Gefäß / wirff ein Hand voll Saltz darzu / geuß warm Wasser dran / also ein paar Tag und Nacht stehen lassen / wo verdeckt / und dann per Vesicam dekillirt, so bekomt man mit dem hierüber steigenden Wasser eine Oliter, aber nicht viel / separire sie mit einem wollen Tadem oder Separirglase / wie der Gebrauch ist.

Gleicher massen und Gestalt wird auch auß der Blühe und Saamen Imperatoria oder Meißterwurz / auch wol Wurzel Blühe und Saamen ja das ganze Gewächs zusammen ein Del gedestillirt.

Das Salt Imperatoria oder Meißterwurzel Saltz bereitet man
folgender Gestalt:

Die Wurzel der Imperatoria oder die Meißterwurzel/ welche albereit in der destillation gebraucht / oder aber exprimirt ist / thut man in einen Topff / verdeckt den wol / setzet ihn in einen Ziegelofen und leßet es etliche Tag und Nacht brennen / daß die Wurzel in dem Topffe zu einer gar schönen weissen Aschen werde / diese Asche in einen gar niedrigen Glascolben gerhan / und darauff gegossen / Meißterwurzelwasser / daß / wann sie mit Wein infundirt per destillationem davon gezogen seyt etwas drauff stehen und die schärpffe extrahiren lassen / hernach abgegossen / wann dieses Wassers nun zu drittemal von den facibus abgeseiget / und darnach etliche mahl auffß kläreste und reineste filtrirt werde / und nach deme im Glase ob geltendem Feuer etwas eingesotten / so lange biß es weißscheumet / und so es sich etwas erdicket / schütet man ein wenig des weissen von einem Ey (auff daß sich das Saltz purgieret / oder reiniget) darin / und darauff vollends eingekochet/ biß sich das Salt Imperatoria schön weiß und körnig ohne alle Feuchte erzeit.

Folget von der Wirkung und Krafft Essentia Imperatoria.

Diese Essentz wird zu geegnet den Vernünftigen / simlichen leblichen Gste-
dern

bern und dem Geblüte dervwegen benimbt sie alle Ursachen des Schwindels und des großen Schlags Apoplexiæ und auch Lethargiæ oder Schlassucht, wenn man allewege im Abnehmen des Monats dieser Essentz drey oder vier Tröpflein auff einmal in dem aqua Imperatoris oder sonst in Wein trincklich geneust.

Item die Memoria oder Gedächtnis wunderbarlicher weise zu stärken / so gebrauche man sich dieser Essentz zwölf Tröpflein auff einmal in Wein / alle Abende umb die Zeit / wenn die Sonn ihren Gang im Wieder hat / das ist von dem zehenden Tag Martij bis auff den zwölfften Tag Aprilis.

Alle Erstarrung / dormitationes und Unempfindlich machet affecten de faltenden Geblüt verderbenden und Geist aufstrebenden Zufälle / davon grosse Dummheiten und andere schwere Mangel erssehen / wieder stehet verzehret und benimt sie etliche Tröpflein in aqua Cinamomi oder Sanelwasser eingenommen.

Alle von grosser Kälte und übriger unnatürlicher Feuchte herrührende Gebrechen und Kranckheiten geneset es / und derselbigen Schaden heylet es.

Der Olitet Imperatoris oder Meisterwurk Dels kräftige Erzeugung betreffende.

Dies Del ist gar kräftig / das grosse Hauptwehe Soda genant zuvertreiben / so man dem Patienten die Schläffe damit bestreichet.

Item den jungen Leuten / so studiren, gibts ein gar scharpff Gedächtnis / wann sie es hinten in Nacken streichen und wol einreiben. Das Herz zu stärken und den schwarzen Schläffen als den Alp / Schrateln oder Nachtrudten und andern syncopischen Zufällen zuwehren / so soll man die Puls und Schlassadern auch das Herzgrübelein damit bestreichen / ist nechst Gote sehr hülfbar.

Solches Del ist auch den nerven, ligamenten, Spanadern und allen unsteifigen aber doch beweglichen Instrumenten / so geistlicher Eigenschafft zugeeignet / hochdienlich / dann es ist wider alle convulsionische Ursachen des Krampffs es sey Opisthonos, Emproctonos oder Thetanos und Paralisis behülflich / wann man dieses Dels neun oder zehen Gran schwer mit einem halben Quinclein seiner Essentz in bequemen liquore des Morgens nüchtern einnimt / also miltert es auch die erharren eingestrypfften Nerven / Sennen und Spanadern / wehret auch aller Lähme und Contracturen, insonderheit aber verhütet es die Contorsionen oder die Verziehung und Krümmung des Mundes.

Zwingen sich auch Verwicklungen und Geschwulst der Nerven durch Zufälle der kalten Flüsse zu / so soll man darwider dieses Dels allewege zwanzig Tröpflein auff einmal in dem Wasser vom Saamen dieses Gewächses des Abends / einen Monat lang nach einander einnehmen / es erscheinet sehr hülflich gegen und wider das Podagra und andere Stiedsuchten / auch in Ilchiade oder der Hüfftucht / ist diß Del sehr behülflich und nutzbar dan es die tartarischen Materien so sich in den Juncetern oder Gelencke der Stieder setzen / coaguliren und anwachsen / resolvirt und auflöset. Den

Von der Imperatoria oder Meisterwurzel / 16.

201

Den verrenckten Gliedern wird diß Del auch sehr nützlich befunden/sonderlich wann es unter Lorberöl oder Baumöl gemischer und als eine Salbe übergestrichen wird.

Eine glatte und gelind weiche Haut zumachen / auch Ziteermahler und andere umb sich fressende Rauben zuhehlen und zu vertreiben/ist L. s. Del ein besonders experiment darüber gestrichen.

Die offene Schäden zuheilen / auch das faule Fleisch zuverhindern und dem zuwehren / soll man Züchlein / Meißlein oder Häselein darin nezen und in die Schäden legen/iteim auch diß Del anstatt anders Oels oder Schmalze in die Pflaster oder Salben mischen / und gebühlicher Weise gebrauchen.

Schädlicher so wol auch giftiger Thiere als Hunde / Weffgen / Fledermaßen / Onneysen auch Spinnen und Kröten Bisse / Stiche und Beseichuna zuheilen und zugenesen / erscheinert diese Oliter sehr erspürlich / wenn in solchen Fällen täglich dessen zehen oder zwölff Tröpflein / Frühe nüchtern eingenommen wird / aber hochnützlich ist darneben / daß man von dem Stengel / Marck und Kraut und Blättern ein decoctum mache / und newlich gemelte Schäden damit wol wäsche.

In Pestilenzzeiten oder andern Vergiftungen und Infectionen der Luft kan man diese nachfolgende Rüklein zurichten und neben ander guten behörlichen Ordnung oder Regimenten in innerlicher Niesung gebrauchen die erzeigen grossen effectum und kräftige Wirkungen / nemlich / nim das Marck auß den Stengeln der Imperatorix oder Meisterwurzel / dörr und stoffe es / wege hiervon ab zwo Unzen / der Essentz Imperatorix ein Unz / und vier Serupel dieses Olei Imperatorix auch zwo Unzen / und des besten schönsten weissen Zuckers sechs Unzen in aqua Imperatorix zerlassen auß diesem allen nach Art der Kunst / Rüklein gemacht / und auch zu enfferlichen stetigen Geruche / wann der Zucker davon gelassen wird / mit Storax und Balsam und dergleichen einen Pomada darauß gemacht.

Salis Imperatorix oder des Meisterwurzel Salzes Tugend und Nützigkeit.

Es wird diß Sal oder Salk den unbeweglichen Membranis und deren fibris / welche ohne Blut aber zum Theil fleischlich seynd / als dem Magen / Ingeweid und allen Nektlein oder ihres gleichen und dem corporalischen Leib zugeordnet / und sonderlich ist es kräftig die Kalten / erfrorenen verstorbenen Glieder zu erwärmen. Den Schleim und Unrath des Magens / Ingeweids / und der Blasen und dero angewachsenen tartarischen Materien erweicht es / resolvirt und löset gar auff / dienet für die Faulung der Lungen und der Leber / verreibt den bösen Arhem und bentmas also den Gestonck / so einem auß dem Halse und Munde komt / und von innerlichen putrefactionibus entsethet / lödret und führet auch den Kindern die Wärme auß dem Leibe wie daß wieder die Lumbricos oder Spülwürme im Leibe des Salk für sich allein in Kautenwasser dissolviret oder aber mit gepulvertürten des Hypericonis oder

II. Theil.

cc

Sanc.

Sancet Johannis Kraut Blumen / Blättern / in rein Jungfrauen Honig vermenget / eingenommen / so treibers solche gewiß auß und hüfft also.

Und sintemahl diß Sal oder Salz eine bessere (für vielen andern arzeneyischen Hüfft Mitteln) Art hat den Vätern personen ihre Sperma erzeugenden oder gebierenden Saamen zu vermehren / also bringers den Männern eine Aureitung zum Beyschlahe.

Es bringet den Schweiß gewaltig / derowegen es den Wasserfüchren: Fremden / so mit dem Schorbauch befallen und Engbrünstig seynd / auch den / so die schwan Selbstsucht haben / treim die innerlich Erkaltung / Schawern / und Schütteln fählen sehr dienstlich.

Man gebrauchet sich dieses Salzes mit grosser Ersprößlichkeit für den Colictharrum darauff der Schlag / Herzwehe / Magengeschwulst / Schwind- und Wasser sucht zuerfolgen pflegen.

Die Geburt fodert es und in abortum expellendo soll man es brauchen / dann es gar sehr austreibet provocat menstruum quia vim habet de opilatrixam.

Ist gut wider Hüfft und Seitenwehe auch den Blasen und Nierenstein zu resolvieren und zu erreiben ist außbündig nützlich / und insonderheit wider und gegen Lithiasin, das ist / contraverum calculum album oder den weissen Stein / der sich im Munde der Blasen angelegt / dienet es allerträffigste / daß in Warheit ist diß Salz in tartaro coagulato in regione Vesicæ der allerbesten Remedien eins / insonderheit also gebrauchet dieses Salis oder Salz ein Lapis Judaici seminis Nasturtij und Seminis Apij aus jeglichen / in Quintlein / wol pulverisirt und untereinander geteilt / hiervon auff einmal allwege / ein bis anderthalb Quintlein schwer eingenommen / etwan im Meerharze / Kertz oder Bihnel gedestillirt / Wasser / oder aber in Wein ein trüneln / wann es des Morgens und Abends thun / in eine zeitlang also verfolgt damit anhaltet.

In Alopecia oder außfallen des Hars auff dem Haupte dienet diß Salz / wann es in Wasser dissolviret oder auffgelöset und Alopeciam non inveteratam das ist / wann die Sucht noch nicht veraltet ist / damit genehet / genehet.

Sintemal es ein gut resolvens ist / so ist es in allen contracturen der Glieder innerlich und eufferlich nutzbar zugebrauchen / wie dann auch / wann jemand die Glieder zusammen gewachsen oder gebaeten / so bringers solchs widerumb zurechte / so dieses Salz resolution, in ander bequeme Mittel vermischet und die Gebrechen damit gewaschen oder gesalbet wird.

Hat jemand Bisse einkommen / der mag dieses Salzes in Thierac vermischen und in Wein oder in Essig / oder in einem andern hierzu bequemen liquore einnehmen und darauff schwitzen / also wirds auch gegen die Pestilenz und deren Infectionen mit g. offem Nutz angewendet.

Die Bisse Striche und andere Verlegunge giftiger Thiere und Würme / die werden mit dieses Salzes resolution von der giftigen infection genesen / eufferlich appliciret.

Insonder

Von der Imperatoria oder Meisterwurzel / 1c.

203

Insonderheit ist es auch heylsam zu den Nasengeschwüren / Brustgeschwüren und aller Unreinigkeit und Eytter der Geschwüre.

Item zu den Fisten im Angesicht / und anderer Decer des Leichnams oder menschlichen Körpers / wann es in Honig vermischer / und Salbenweise in die Schaden gebühlich appliciret wird / dann es solche Schaden bald zeitigt / reiniget und zu geschwinder Heylung bringet.

Also jetzt gesagter massen / in Rosenhonig gemenget und übergelegt / nitmes hinweg alles aufgewachsenes Fleisch und umb die geschwollene Blüße geschlagen / lindert / leget und benimmt die Beschulst gar sehr.

Folget weiter von der Essentz Oliter und Salz zu
sammen gesezet.

Diese drey subtilteren alle / eines jeglichen ein Quinclein zusammen vermisset und darvon allweg eins Scrupels schwer neun Wochen lang nach einander stets des Abends / wann man nichtmehr Essen noch Trinken wil in einen guten Löffel voll gedestillirten Capaunen / oder Aglester oder Buckuckswasser eingenommen / so erdffnet und erfrischet die Lunge und wehret der Krankheit Phthysis so auff Teutsch die Schwindsucht genant ist.

Ferner so ist irgemeldec composition dieser dreyer subtileren ein aller außsündigt und edelstes arcanum zu Erweichung des Milzes dienlich / und dasselbe von aller Stüffigkeit und grober Feuchte iuentledigen / auch die Leber zu öffnen / die Darung anzubordern / den Leib offen zu behalten.

Das Gesicht / das Gebliute und alle humores und in Summa die leiblichen und seelischen Geister / auch natürlichhe Kräfte und alle Sittigkeiten zu confortiren und zu stärken / auff einmal dieser composition zwölff oder funffzehen Tröpflein in einem Trunk seines eizen / oder so man wilsetwan in Tamarißen / Allant und Salbeywasser / vierzehen tage nach einander eingenommen / so wird der selbige Mensch bekennen / daß die Gewächse seinen Namen nicht umbsonst trägt.

Der Hoherfahrneste und vortrefflichste Philosophus und Medicus Theophrastus Paracelsus zeigt von der Meisterwurzel so er Obstrutium nennet / auß seiner Erfahrung also:

Ste digeriret wol / wenn einer Schmerzen an der Leber / oder sonst wegen der Leber Beschwerung hat / also so einer für und für Durst leidet / und die Zunge allwege dürr ist / so soll man Meisterwurzel in Wein legen und darab trincken.

Desgleichen wenn die Leber hefftig Stechen hat / und sich Stiche in der Seiten erzeigen / so sich vom Gebliute verurrsachet / so trincke man nur ab dieser Wurzel / so vergehet solcher Schmerzen.

In der Selbesuche erscheinet gar hülflich / so man die Wurzel auffe sußliffe

cc ij

histe gepulverisirt / in succo Centaureæ ein gibt / oder den succum der Meißerwurzel mit dem succo Centaureæ vermengt den Patienten einnehmen laßet /

Mercke / alles was die Hitze der Leber aufleschet / und an sich warmer Art ist / gleich wie allhie die Meißerwurzel das dienet wider die Trübheit, dergleichen was wieder die Gelbsucht nützlich wird gebraucht / das ist auch d' Trübheit wiederständig.

Es begeben sich auch wol Wehetagen und Schmerzen des Milches / herkommende von einem Apostem und Beschwerde des Milches und gleich ein harter Wecken unter den Rippen liegt / das nennet man Sclerosin, zu demselbigen so wol in den Verhartungen / der Mutter und sonst des Inwendiges / dergleichen zu allen unrichtigen Beschwerden und Apostemen ist das gewaltigste und allerbeste remedium; daß man des auß der der Meißerwurzel gedestillirten Oel darüber stretchet oder schmitzet / und für der Wärme wol einreibt / so consumiret und verzehret es dieselbigen / daß sie vergehen und nicht reiff werden können.

Das Sal auß der Meißerwurzel bereitet / sonderlich / wann derselbigen wol weiß gebrante Asche / mit Wasser / das auß den Regenwürmen gedestillirt / extrahirt oder aufgezogen und nach Art der Kunst zum Salz gemacht wird / dienet als ein gewaltiges experiment wider und gegen Lithiasin, das ist / den rechten weißen Stein / so sich in orificio oder Munde der Blasen angeleget / ja wenn sich einiger tarrarus oder Stein in der Blasen angeleget hat / wird auß vornehmer verständiger Leute Erfahrung / für der besten remedien eins geachtet / daß man dieses Salzes eine Unze mit Brunnenressensaamen und Garten Epffigsaamen / jeglichs eins quintins und lapidis Judæici auch eins quintins schwer / alles wol gepulverisirt und untereinander gerieben / und allrege auffeinmahl ein Quincin schwer einnimt in bequemen liquore, Wein / oder sonst gedestillirten Wassern.

Wann man schweren husten hat / und denen / welche von Staub Her und andern Zufällen ganz heisch oder heischer seynd / ist dienlich und hüfflich diese Wurzel in lero lactis oder Noßeln gesotten / und täglich davon getruncken / jedoch allwege ein Scrupel dieses Salis dartzu lassen.

Wer seinen Athem nicht anders als mit auffgerichtetem Halse holen kan / solcher Gebrechen dann Orchopnæ genant wird / der gebrauch sich auch gemelts decocti, mit stets eines halben Scrupels schwer dieses Salzes und eines Scrupels schwer der schönsten rot gepulverisirten Corallen / in jedem Trunck gemischet.

Die unzeitige todte und Nachgeburt außzutreiben / soll man diß Salz / stümmahles gewaltiger aufreibender Krafft ist / gebrauchen / und dieweil es sehr eröffnet / so treibets und führet auch das menstruum oder weibliche Blume auß.

Wekomt jemand Pustulas oder Hitzblätterlein im Angesichte / so erscheinet sehr hüfflich dieselbige zuzutreiben / daß man diese Wurzel in Wasser oder in einer gemein Lauge send / hernach dieses Salis oder Salzes darinnen zerlasse / und das Angesichte damit wasche.

In Alopecia, das ist eine Kranckheit des Haupts / daß einem die Hare außfallen / insonderheit / wann solche Sucht noch nicht eingewurhelt noch veraltet ist / daselbst wird diß Salz gar hochnußbar angewendet / wann dieses Salzes in Wasser aufgelöset / und das Haupt damit benehet wird.

Wieder Aufsätzigkeit soll man dieses Salzes nicht gebrauchen / dann es mehr den Aufsatz anze het als heylet.

Item etliche gebrauchen diese Wurzel niesend zu machen und sehen sie gepulverfieren in der gestossenen Nieswurzel zu / aber sie vermag solche Wirkung nicht / sondern die Nieswurzel hat dieselbige Krafft dißfalls alleine : Also weit Theophrastus Paracelsus.

Das 13 Capittel.

Von allerley Getreidig als von Weizen.

Wer Weizen wird vor sich selbst sehr wenig in Arzneyen gebraucht / aber das davon gemachte Ammelmeel / so Krafftmeel genant wird / gar viel / dasselbige bereitet man aus dem Weizen also.

Dem Weizen / so viel du wilt / thue ihn in ein frisch kalt Wasser : Laß ihn darin legen : rühre des Tags offtermahl umb / geuß alle Tage einmahl frisch Wasser darü ber / nach dem fünfften Tage sehe das Wasser rein ab / und gemächlich / daß nicht etwan die Kleyen darmit gehen / das letzte abgegossen Wasser / heb auff in einem saubern Geschire / aber den Weizen stoß wol / und streich ihn durch ein Tuch oder härin Sieb / mische allezeit bemeltes Wassers ein wenig dargu / daß es desto besser durch gehe / das durchgestrichene lege an die Sonn / das es trucken werde / das heist Kraffe oder Ammelmeel zu Late in Amylium oder Amydum.

Du solt aber dazu fürnemlichen den Weizen nehmen / so drey Monath alt / sauber und volkommen ist / etliche befeuchtigen ihn nur des Tags fünffmahl auch in Nacht einmahl / etliche gießen kein Wasser darüber / wann es dann gar wol weich worden / so schütten sie das Wasser fein sit sam herab / daß nicht etwan / was gutes abgegossen werde / knetten und stampffen dann den Weizen mit Füßen gar wol und bereittens / wie gemelt / legens an den Sonnenschein / wann es am heiffesten ist / damit es bald truckene / sonst wird es bald sawe / zum Arzneyen nim nur das noch frisch ist / weiß und glatt.

Dieses Krafftmeels Art ist zu mittlern lindern und stopffen.

Mit Mandelmilch und Krafftmeel ein Weisflein gekocht und dieses zum öfftern gebraucht / stopffet die Ruhr un dergleiche Bauchflüß / gib zugleich gute Nahrung.

Krafftmeel ein Loth / mit einem Ey und Rosinlein gessen / stiller den Schmerzen der Blasen.

Davon Süßlin bereitet / dienen denen / so Blut speyen sehr wol.

ce tij

Dis

Diß Kraffmeel mit Bärstenmeel und Zucker vermengt ist ein gut Speise den
nen so mit dem Husten geplaget sind.

Dieses Meel über Nacht in Wasser gebeust/ und gesotten/ mit süß Mandel
klar darunter gethan/ ist sehr gut/ zum Aposten der Brust/ wird zu sehr vielen
Latzwerglein/ und Zäffeln beschwegen gebraucher.

Eine schöne Schmincke/ die weiß Haut machet.

Nimb Reiß/ den siede und koch gar wol/ in Ziegenmilch/ deß gleichen nimb
schön Weizenmeel/ davon mache mit Ziegenmilch ein Brot/ und dinst stracks/ wann
es aufgebacken und auß dem Ofen genommen ist/ die Krüme davon/ und thue sie in
die Ziegenmilch zu dem Reiß/ ist nödtig/ so geuß mehr Ziegenmilch darzu/ Item feim
frische Eyer hart/ nimb die Dotter davon/ das weiße zerhacke/ thue es zugebacher ma-
teria, vermische und destillirs per alembicum, aber in den Helm henge oder leg
Campffer/ hernach laß es wol vermachen in einem Glase an der Sonnen digeriren/
als dann wasche man sich damit unter dem Angesicht/ und nimb rürkeltische Bonen/
die weiche in guten Weinessig/ dann treuge sie an der Sonnen oder uffm gelinden
warmen Ofen/ schele sie/ dörre sie und pulverisire sie in ein leinen oder seiden Säcklein
gethan/ und wenn man sich mit obgedachten Wassern gewaschen/ so soll man sich
umb das Angesichte/ wann es noch feuchte ist/ mit diesen Säcklein treugen/

Zum bösen Blattern.

Nimb Eyerdotter/ Honig/ Baumöl/ mische es wol durcheinander und rühre
drey Weizenmeel/ das es ein Teiglein werde/ Salze es auch ein wenig/ darnach über
die Blattern gelegt/ so brechen sie auß/ und saubern sich von allen Unflatt/ darnach mit
einen braunen Pflaster vollenes gehenlet.

Ein bewert Stück vor den Blutgang.

Nimb drey Eyerdotter zerschlage sie fein/ und wol durcheinander / darnach
nimb gebraten Muscaren ein Loth amydi, oder Kraffmeel ein halb Loth/ Granatapf-
felschalen ein halb Loth/ Wegebrettsaamen ein halb Loth/ diß stoffe alles / zu Pulver
und durch einanden gemischer/ und rühre es wol durch einander mit den Eyerdotter/
darnach mache ein Ziegelstein ganz heiß/ und geuß dasselbige darauff in kleine Rük-
lein/ und isse der Rüklein alle Tage dreye als Morgens / Mittags und Abends alle
mahl eins/ darnach nimb ein Quentlein guten Wein/ und ein stück Stahls/ legß ins
Feyr/ das es ganz heiß wird/ und lösch es in dem Wein drey mahl abe/ und von dem
Wein soltu nach jedem Rüklein eins trincken/ und in jedem Truncke soll seyn ein halb
Quentlein Otterleber.

Für den Brandt deß Harns ein kräftige und edle

Latzwerge.

Nimb acht Loth Ammelmeel, weiß Wagen saamen drey Loths / Bagware /
Saurampf.

Saurampffer Endivien/jedes ein Quinclein/ das Marck von Sebasten/Damascene-
ne Pflaumen/jedes vier Loth/ Wurzelzaamen/Ertichsaamen/jedes zwo Scrupel. Spor-
dij de cana zwey Loth/ Tragagant/geschaben Süßholz/ Arabischen Gummi, jedes
zwey Quinclein / den Schleim von Sebasten ein halb Pfunde/ weiß Viol Zucker /
sechsen Loth gestossen/und mit penediis vermischer / und dann mit Zucker in
süß Granatapfelsaffe halb ein gekocht/und davon ein Löffelvoll auff einmal einge-
nommen.

Für harte Brüste und Geschwöre eine Weichung.

Nimb Weizenmeel und Honig jedes zwey Loth/ein Loth Terpenctin/ ein halb
Dotter vom Ey / und für drey pfennig Saffran / darauff mische ohne Feuer ein
Silbstein und lege es auff die Brüste/oder Geschwöre / so wirstu Besserung gewiß
empfinden.

Für den Wurm am Finger denselben zuvertreiben.

Nimb Weizenmeel/Hürrauch/das gelbe von einem Eye/und Honig/und bind
es über den Finger/so stirbt der Wurm.

Für Engigkeit der Brust/den Husten/Reinigung des Magens/

auch Mächung einer guten Stimm und Farb.

Nimb Weizen Anmelmeel/Carthubenedicten/Rosmarin/Seizen/ Rosin /
Salbey/Süßholz/ Ysoy/ jedes so viel als behuff ist/und ein handvoll Eichortenwurzel
und Kraut/selchs zusammen einer Stund lang in Brunnenwasser / darnach
seyhe es durch ein Tuch/truck wol auß und thue dazzu zwey Pfunde gestoffene J-
blschwurz koch es wieder drey oder vier Stund lang seyhe es wieder/und mische darin-
nen so viel Honig/als des Trancs ist/verschaum den Honig wol/koch es mit einan-
der. bis gnug ist/endlich mische darunter zwey Loth Zimmet/ein halb Loth Balsam/und
ein wenig Bisem/ darauff bereit ein Syrup/und gib davon dem Patienten in Win-
terzeit Abends und Morgens drey eß Löffel voll warm zu trincken/so wird er vom Ca-
thar/Husten und andere der gleichen Krankheit gesundt.

Sonsten wird auch der Sarverreiz von Weizenmeel Fermentum genennet/
bey den Arzgen gebräuchlich/in den starcken Ziehepflastern/und mit den grünen Spa-
nischen Mücken vermenger/Blatter zuziehen.

Für der Agel oder Adel in der Handt.

Nimb Honig und Weizenmeel / vermenge es wol mit einander/ streiche es
auff ein leinen tüchlein/leg es auff den Schaden/wiederhole es zu unterschiedlichen
malen.

Ferner werden auch die Brosam von den Weizenbrod viel gebraucht zu Rüh-
lungen und Rühplasters/also zu hitzigen Augenwehe/lege Weizenbrosamen/ in Ro-
senwasser/oder frische Rühmilch bis wol sicer queller/truck dann ein wenig auß / und
binds über die Augen.

Die Zähne zu stärken / auch dieselbige schön rein und weiß zu behalten.

Soltu die Brosamen von Weizen Brod dörrn / und endlich gar zu Aschen brennen / darzu mische gebrant Hirschhorn / Fischbein und Corallen alles auff's feinsteste untereinander gerieben / auff einem Reibstein und zum Gebrauch auffgehoben man reibet bißweilen die Zähne darmit.

Bereite folgendes Pflaster für hitzige Geschwüre und Geschwülste.

Nim ein halb Pfund bemelter Brosamen / vier Loth Gärstenmeel / drey Loth Linsamenmeel / Camillenblumen und Steinklee / jedes ein Handvoll: seuds mit einander in halb Essig und halb Wasser zerstoß und zerrüt es gar wol in einem steinern Mörser: rühr darunter drey Eyer dotter sechs Loth / Violettenöl und zwey Loth Camillenöl daß ein Pflaster darauß werde / schlags über.

Auff hitzige und geschwollene Schaden zulegen / ein ander gar vorrefflich Pflaster.

Nim Weizenmeel / Gärstenmeel / Bohnenmeel / Wickenmeel / Linsenmeel / eins so viel als des andern / wol untereinander vermenges / darzu geuß halb rothen Wein und halb Wasser / daß es wie ein starcker Brei wird / den streich auff ein blank wülles Tuch / warm auff den Schaden gelegt / wanns hart und trucken wird / so lege ein solch frisch Pflaster wider drauff.

Für die rote Ruhr.

Nim Weizenmeel und Eyerdotter / mach ein Zeiglein darauß / und wölger es lang umb / winde es darnach durch ein saubers Tüchlein / laß es backen / und gibs dem Kranken zu essen.

Wider den Blutgang.

Nim die Brosamen und Krummen von Weizen Brod und geschelte Mandeln / darzu ein wenig gepulverisirte Muscatenblumen / gethan / in einem Mörser wol durcheinander gestossen / mit Weinessig angefeuchet / wie ein Zeig / Kuchlein formiret und abackten und dem Patienten essen lassen.

Gegen die anschüsse der Frauen Brüste / so die dicke geschwollen gar behülfflich.

Weizenmeel / Honig / Rosenöl und Terbentin / gleicher viele zusammen vermischet und auff die Brüste gelegt.

Für die Selesucht.

Nim von dem kranken Menschen den Harn / thue darzu Kockenmeel / und Wetzenkleyen und rühre es / biß es also ein Zeiglein wird / an / mach Kuchlein darauß / und leg es in ein Scherben / setze es in ein stießends Wasser darin Fische seyn / aber an ein solchen Ort / daß es nicht bald hinweg komme / wann nun solches die Fische verzehret haben / hört die Selesucht auch auff.

und Kockenbrod fein klein gerieben acht Unzen/ das reibe auff alle beste untereinander und nim guten aqua vitæ angefeuchret und wiederumb zu Brod gebacken / dieses Brods soltu alle Morgen / wann du sonst noch nüchtern bist / ein ziemlich Stücklein essen / es wird dir nützlich seyn / und gewislich wol bekommen.

So ein Mensch Hirnwütig ist oder Phrenesin hat / wie ihm

nach göttlicher Gnade zuheiffen sey.

Man soll die Krume von Kockenbrod als ungesehr ein paar Hände groß nehmen / dazzu die Nussernen von einem Schocke Welscher Nüsse thun / auch ein Loth Weinrauchen / alles wol untereinander stoßen / und mit Ziegenmilch zum Mueß kochen / allwegen fein wol umbgerühret / und dem Patienten hier von des Morgens und Abends allwege drey Löffel voll eingeben.

Für Geschwulst und Hitze der Augen und Augensieder.

Nim ein Brosam von Kocknem Brod / und lege sie ein halbe oder ganze Stunde in kalt frisches Brunnenwasser / und darnach dieselben geseigten Brosamen mit einem leinen Tüchlein / wenn man wil nieder gehen umb die Augen geschlagen / und laß es ein ganze Nacht darob liegen / es zeuget die Hitze und Geschwulst mächtig auß den Augen.

Zu bösen Augen.

Nim Kockenbrodkrumen / Hanffkörner / Welsche Nusserne / grüne Boley / teglich ein Handvoll / stosse es in einem Mörser / vermische es mit weiß von Eyer / dessen alle Abend einer Welschen Nus groß auff Hanffwerck einer handbreit gerhan und hinten in den Nacken gelegt.

Wann einem der Athem übel reucht.

Der nehme Brosamen auß Kockenbrod und erfülle an derselben Stätte dieselben Rinde mit Honig / und besprenge es wol mit Salz / lege es auß ein Gluth / daß wol gleich als wann es bald anbrennen wolte / warm werde / mische und vermehre es untereinander mit Honig und gebrauche.

Ein gar herrliche Lattwerge / welche das Herz und alle innerliche

Glieder der stärcket / gegen die Engbrüstigkeit dienet / die Dawung befördere und gut Schluß machet / samt derselben eigentlichen Gebrauch.

Nim die Krumen von Kockenbrod eine gute Handvoll die zerreibe ganz klein dazzu thue klein gestossen weißen Zucker Candi dritthalb Loth / Spiritus vini, so wil hierzu nöthig / daß eine Lattwerge darauß werde / unter diese Lattwerge mische noch quintam essentiam perlarum, & Corallorum, jederer ein Quentlin und Essentia Croci so viel sich leyden will / von dieser Lattwerge nim alle Morgen zweene Würfel löffel voll ein / dieses ist der Herzstärckunge / eine so man gehaben mag.

Für die Ohnmachten / ein hoch nützlichs Wassers.

Von Rockenbrot und dessen Brod.

211

Als geröst Brod genommen / und in Essig zerstoßen / und dem Krancken den Mund / Leffen und Nasenlöcher damit gerieben / und auff die Pulsaderngelegt / so bekommt er dadurch eine gewiß füllende Krafft.

Für einen schwachen und undtwilligen Magen.

Nehme man Rockenbrod / brate solchs auff glüende Kohlen / darnach bröckle es und vermische Saltz / wie man eine Speise saltzet / darunter / sied es bisz dasselb dicke wird / wie ein Brey / in Essig / dann auff ein Tuch gestrichen / dasselben damit zweyfach zusammen / und mit solchem also auff das Herzgrüblein gelegt / stillt das undarwen / und kans auch eine schwanger Frau ohne gefehr gebrauchen.

Für das Brechen.

Nime man ein Rockenbrod / und bähret es über guten frischen Kohlen / besprengt dasselb / bisz es ziemlich feuchte ist / mit Essig oder Wein / und dann voll mit zerstoßenen Pfeffer gefähet und in einem Tüchlein über den Magen gelegt / hilfft wol empfindlich.

Wann einer keine Speise behalten kan.

Der nehme Zitron / Ingber / Lorberen / Essig und Rockenbrod / mache ein Pflaster darauß / und wärme es in einer Pfannen / und lege es wider jetzt gedachten Gebrechen / über das Herzgrüblein.

Der die rote Ruhr hat.

Der nehme ein Kinden Brod vier Pfennig gebranten Wein / lege das Brod darein / und schneide / darzu eine ganze Muscaenus und empfänge den gebranten Wein an / bisz er eintrucket / esse solchs und faste drey Stunden darauß / hilfft gewiß.

Für die rote Ruhr.

Nim oder bache drey oder vier Schnitte gebähretes Brod in Butter / ist aber besser / wann dasselb in Unschlitt geschickt / so von den Nieren eines verschnittenen Hammel oder Schaffsbock gesamblet / und thue darzu Tormentillwurß / dann gebrauch es / solchs hilfft kräftig.

Für die Feigblättern.

Nim ein schnitten Brods und bähre sie wol und in ein feines Tüchlein auff die Feigblättern gelegt / und sich darauß gesetzt / da aber die Feigblätter zerbrochen / so nim Biolwurzel und stoß sie zu Pulver und truckne den Schaden damit auß / solches dorret und heylet verschwindlich.

Daß einer Kindbetterin / die ihr Kind selbst nicht seugen kan /

die Milch vergehe ohne Schmerzen.

Nim gar grob Rockenbrod / das reibe klein auff einem Reibeyßen / darzu thue halb so viel Saltzes als des Brods ist / laßes mit einander in einen Topffe / mit heißem Wasser dran gegossen sieden / bisz es / wie ein Brey wird / streiche es auff ein Tuch

dd ij

oder

oder Leber / und lege den Frauen über die ganze Brust / jedoch schneide in der mitte des Tuchs oder Leders ein Loch / darmit das Wä: klein frey sey / wann es kalt wird / so lege wiederum einanders über / so laufft die Milch auß / oder verlieret sich doch sonst ohne Schmerzen und Schaden / bis ist off: probir.

Hat eine Kindbetterin / das Rotlauff.

So nim einen schnitten Kockenbrod / fehre ihn in einem frischen Ey / als dem Weissen und Dotter auß der Schalen in einer Schüssel um / und backe es / legs hernach stracks der Kindbetterin auff's Haupt / so vergehet das Rotlauff.

Ein vortrefflich Pflaster / welches Sanct. Georgens Pflaster genant wird.

Auff Sanct. Georgij Tag / schneide die grünen Kock: nähren / samt dem Kraut ab / hacte es / stosse es in einem Mörser und presse den Saft wol drauß / dieses Saftes nim ein Maßlein / Epffigsaft ein Viertel eines Maßleins / setze es in einem Geschir auff's Feuer / laß es wol warm werden / darin rühre ein Viertel Pfundes Jungfrawwachs / laß es mit einander eine halbe Stunde lang wol sieden / darnach hebs von Feuer / und gehß Terpentin drein so viel nötig / rühre es wol unter einander / bis es kalt wird / so verwahre es bis zum Gebrauch. Etliche Wundarzt schreiben ihme diese Wirt: anz zu / daß es alle Wunden wie groß oder tief die seynd ja was andere Pflaster nicht genesen können / es seynd zerhawene Elubogen / Knie-scheiben / Beine / Achseln und dergleichen Schäden.

Zuerfahren / ob ein Mensch die Haarwürm habe:

Nim einen Kockenähr / oder wovon du wilt / bestreich dieselbe mit Honig / und lege sie in die Wunden / laß einweil darinnen liegen / nim solche dann herauß / und halte sie gegen die Sonn / so siehestu die Haarwürm / als Haare daran hengen.

Für den Wurm an Finger denselben zuvertreiben.

Nim ungebeutelt Kockenmeel und Jungfraw Honig / imgleichen Benedisch Scheibenglas / das zerstoffe klein / wie Meel / mach solches alles durcheinander / und lege es über / laß es darüber vier Tage liegen / und siehe darzu / wann es noch nicht heylt / so lege ein frisches darauß / es hülff.

Für den Haarwurm solchen zuvertreiben.

Nim Kockenmeel und Honig / mache Klüchlein darauß / lege sie offe in den Schaden / so kriechen die Würm in die Wunden / dann heyle mit dem geschriebenen Pulver die Wunden.

Für einen ungeschickten Magen ein gut Pflaster.

Nim rückene Brosam von lauter Kornbrach / drey ganze Ingber / klein zerschneiden / zwanzig ganger Nägelein / nur zerbrochen / solches mit Wein in einem Pfänlein gesotten / und warm übergelegt / es hülff.

Ein

Ein gut Derrband.

Nim Saurteig und Bolum armenum; temperirs untereinander/ und so dz wilt/ das es wol riechen soll/ so thue darin ein wenig Spicelöl so ist's gerecht und gut.

Wem ein Rake befecht hat.

Demselbigen halte von Stund an ein Stück gebähtes Brods also warm auff dasselbige Dert/ es heylet und geneset den Schaden.

So wird auch sonst ein schön experiment wider das Grimmen/ welches offemals an Mannen und Fräwen bewähret ist/ zugerichtet/ darzu dann das Nockenbrod als ein fürnehmes Stück/ neben andern Species gebraucht wird/ und ist also:

Nim Wermuth und Essig gleicher Schwere/ laß es in einer Pfannen wol erwärmen/ darnach nim die ober Rinde von einem Nockenbrod eines Fingers dick geschnitten/ und thue die gesagte materia also warm darauff/ und drücke mit einem Holze ins Brod/ alsdann schabe ein Muscatennuß darauff drücke es auch hinein/ tröpfeliche Tropffen Chamillenöl drüber/ und widerum über ein Stuet auff einen Noß lassen erwärmen/ auff beyde Seiten umgelehret/ und auff heisseste als es der Partent erleyden mag/ über den Nabel und Leib oder Bauch gelegt/ solches also eiltliche mahl gerhan/ wann es dorre wird/ so sprengte Essig und Chamillenöl widerumb drauff/ das es etwas feuchte wird/ und also fort gebrauchet.

Sonsten werden auch fürtreffliche löstliche Pflaster mit Brod bereitet/ welche wider den unruhigen auffstossenden Magen dienen/ und thme das Kozen vertreiben/ weil sie aberbey andern Scribenten beschriben werden/ unterlasse ich alhie weittläufig Meldung davon zu thun.

Aber:

Zu den Schliren/ Geschwären und dergleichen harten

Büßlein ein gut Pflaster.

Nim Brodtrumen/ Saurteig/ grosse Rosinnen/ da die Kernen außgenommen seynd/ Weinborgel/ Schmeer/ Meybutter in einem Mörset oder Reibasche fein zusammen gestossen/ und von einander gerieben und mit also viele/ als eins der gedachten Stück ist/ guter Milch im reiben angefeuchtet/ und ein wenig gepoffenes Saffrans mit darzu gerhan wann es nun/ wie eine Salbe oder Pflaster worden/ so schmiere es auff ein Tüchlein/ lege auff den Schaden/ und solchs des Tags zweymahl gerhan/ so wird das Geschwäre bald geöffnet/ jedoch an dem Ort/ da du wilt/ das es sich auffbrechen soll/ lege allewege ein wenig Saffran/ darnach/ wann es often/ so heyle den Schaden mit Pflastern/ die sanbern oder reinigen oder heylen.

Für den Schliren/ und andere dergleichen Kranckheiten.

Nim Brosambrod/ Saurteig/ Butter/ Schweinenschmeer/ Milch/ gestoffen Rosinlin/ jedes so viel gnug ist/ mische alles untereinander mit ein wenig Saffran/

dd iij

und

und mache eine Salbe darauß / und gebrauche sie des Tags zweymahl / so wird das
Geschwer bald auffgehen / jedoch / daß man auff den Ort / da man wil / daß das Ge-
schwer auffbrechen soll / ein wenig Saffran sprengt / und wann es auffgebrochen /
solch Geschwer dann mit salben / so dann reinigen und saubern heyleist sehr hülflich.

Ein ander gut Stücke zu dem Schlier.

Nim ein Schutten Rockenbrods und röste den / daß er also hart wird / daß du
ihn kanst pulverisiren / pulverisire ihn / deßgleichen ein Loth Krebsaugen und ein
Loth Bertram / auch auff's kleinste gestossen / mische es gar wol durcheinander / dar-
von gib dem Patienten Abend und Morgens allwege ein Quinckel schwer auff ein-
mahl zu trincken / es hilfft.

Für einen entzündeten Schaden ein Löschpflaster.

Nim Rockenbrod / und lege es in siedend Wasser / nimm wider auß den selbenn
und machs zum Teig / thue ein wenig Lorberöl darunter / und lege das Pflaster über
den Schaden / so vertreibet solch die Hitze.

Für einen sehr hitzigen Schaden eine gute Löschung.

Nim Weckbrotsam und Weismilch / stoß es wol durcheinander / darnach nim
Baumöl / Nachschatten / Tschilinskrautwasser / und Rosentwasser / temperir
durcheinander und præparir / wie du weißt / den dann gebrauche zur Nothdurfft /
es thut garrecht / seine Hüffe.

Wann einem Hände und Füße erfroren seynd.

Lege ihme Saurteig oder Hesen über den Frost / so zingt es denselben wider
herauf.

Für das Schwere / so einer bekommen möchte / wann er sich an

Beine gestossen und gefallen hette.

Nim man Rockenmeel / und thue es in eine Pfannen / und gesset darauff Del
und Wasser / jedes gleich viel / und siedet das Meel darinnen zu einem Drey / und
leget solchs darüber / dasselbe weicht und hilfft ganz wol.

Für Beinbruch ein gut Pulver.

Nimm man Rockenmeel / Mühlensaub / schwarze Walswurß / und Bolam
Armenum / stoßes unter einander / dann nim Eyerklar und mach ein Pflaster dar-
von / umb den Schaden / und streck ihn wol / damit er eben siege und salbe ihn mit
Rosendöl.

Ein warm Band wer gefallen ist / auff Arm und Beine

übergeschlagen.

Nim sawr Bred / reibe solchs / thue dartzu rote Rosen / wann sie erstlich auf-
brechen / Camillenblumen und Leinsaat seud es in altem Bier biß auff die Heiffie /
und ein wenig Butter dartzu gerhan / solchs schlahe alsdann auff ein Tuch gestrichen
über oder umb den Schaden.

Ein

Von Rockenorn und dessen Brod.

215

Eine wunde Eytern zumachen.

Nim Leinöl / Schmer und Speck gleicher viele / in einem Geschier / ob dem Feuer zerlassen / darein rühre Rockenmeel / das von den Kleyenrein aufgebentelt sey / seud es miteinander / bis es dicker wird / nun setz es in Eyerweiß nehen / und in die Wunde oder den Schaden legen / darnach ob zedachte dicke decoction auff ein leinen Tüchlein gestrichen / und also warm als es der Patient kan erleyden / über den Schaden geschlagen.

Eine gar gute Wundsalbe.

Nim Brosam von Rockenbrod / darzu thue Zucker und Rosenöl / auch Bolus Armenus stoß es alles wol durcheinander / mache es nicht zu hart.

Den Stuhlgang zu befürdern.

Nim zwey Theil newgebacken Rockenbrod / und den dritten Theil Salt / siebe es wol zusammen / und so du wilt / so magstu ein wenig Schmalz darzu nehmen / und Zäpflein / die nicht zu groß seyn / davon machen / und gegen dem hinein schieben spitzig seyn / und wann du es dem Patienten hinein schieben wilt / so bestreiche zuvor den Maßgang mit Schmalz / auff daß / wann er zureiben wird / ihm nichts gar zu wehe geschehe.

Der Kinder Durchlauff zu stillen.

Nim Brod / so frisch auß dem Backoffen komt / stiche zwey Rufschaalen darin gerschnitten / schütte darauff ein Maß roten Wein / laß miteinander erbeissen / daß das Brod den Wein an sich ziehet / darnach destillirs / von diesem Wasser den Kindern eingeben / ist hülflich experimentire.

Für das Gliedwasser.

Nim Meel / so man unten von einem Leibbrods herab schabet / und streue es in die Wunden / so verreibt solchs das Gliedwasser.

Ein probierte Kunst für das Fieber.

Nim ein bißlein Brod / und mach ein Loch drein / darnach nim Spinnentwebe / von einer Wand in die Hand / vermenge die mit Salt / zerreib das in der Hand wol durcheinander / und mach ein Ruchlein daraus / dann thue das Ruchlein in das gemachte Loch im bißlein Brode / und mache dasselbe Loch mit dem aufgeschnittenen Brod wieder zu / wenn dich dann das Fieber anstoset / so isß dasselbige Brod mit dem Ruchlein von stund an / wo fern es dich zu frühe schüttelt / so isß es im Schütteln nüchtern / denn verläßt es dich gewis.

Für das viertätige Fieber.

Nim Rockenmeel und allen Harn / so der Patient auff einmahl von sich gibs in Zeit des Fiebrischen anstosses und backe mit diesem Meel einen Kuchen und gib denselben dann einem hungerigen Hunde zu essen / wann du bis zum drittemahl wiederho-

derholet hast / so wird der Krancke gesund / und der Hund für ihne Kranck / wo fern aber ein Mann franck wird seyn / muß dieses in gleichen einem Hund so einem Weiblein gereicht / da es aber ein Weib ist einer Hündin gegeben werden.

Für die Pestilenz abzuwenden.

Nim gar schön und weiß Ruckelbrod / laß es drey Tage in einem guten Essig / darinnen Wermuth und Weinrauten zerstoßen seyn / weichen / laß selches wider trucken werden / dann halt es für die Nasen und zeuch den Geruch zu dir / daselbst sehr gut / für die pestilenzische Sucht und vergiffte Luft.

Für die Pestilenz.

Nim ein veste schnitten Ruckelbrod und bähē sie / stoß sie also warm in Wein und legs über die pestilenzische Gebrechen.

Für die Pestilenz eine Arzney.

Nim ein schnitten Brod / und bähē dasselben über ein Feuer / ziehe sie dann durch ein Essig und genieße sie also nüchtern / so gib sie eine grosse Krafft.

Das 15. Capittel.

Wie per Destillationem auß dem Weizen / Ruckel / Gersten / Haben Brod ihre Del können gebracht werden : das Del aber auß dem Weizen / *Oleum Triticici* genant / wird folgender Gestalt bereitet.

SAn pflegt in gemein / auß dem Weizen ein Del per expressio- nem zwischen zweyen glühenden Plechen zuzurichten : Etliche pflegen ihn zu zerstoßen / rösten ihn alsdann in einem Kessel über dem Feuer : daß er gar heiß wird / darnach pressen sie ihn auß / gleich wie man das Nusöl zumachen pflegt / andere aber dekilliren per descensum (auß diese weise wie bey dem Wachholderholzöl im ersten Theil *Medullæ destillatoriz* bericht beschehen ist) ein Del auß dem Weizen. Item : Nim einen schönen Messings Mörser / darauff ein Eysenbleck gelege / das viel kleine Löcherlein hat / doch der Gestalt / daß der Weizen nicht durchfallen kan / lege den Weizen darauff / und auff den Weizen setze ein Messingbecken und glühende Kohlen darin gelege / so gib der Weizen eine Olier von sich / hat man aber keinen Mörser / so lege den Weizen auff ein Amboss / und ein ander Eysen gar glühende gemacht / und auff den Weizen gehalten / so bleibe das Del auff dem Amboss / das bewahre wol.

Aber der beste Modus ist also.

Du solt den Weizen erstlich scheelen / oder inwie die Hülsen abzulehen / nach dem zerstoßen / doch daß er nicht gar zu klein werde / darnach thue in ein Glasleiben / und infundire ihn mit rein Brunnen Wasser / den Kolben verstopfe wol / setze es an warme Städte / ungesehr zehen oder zwölff Tage und Nacht macerirn lassen / alsdann

dann so destillire per Vesicam und separir das Del vom Wasser / wie gebrächlich ist / man mag auch wol den geschätren Weizen / wann er ein wenig zertnischer ist / mit warmen Wasser wechen / und darnach per retortam dekilliren , und diß ist fast der beste Weg.

Wirkung und Gebrauch des Weizen Dels.

Das geschwollene oder geschossene Zäpfflein / soll man ein wenig mit diesem Del bestreichen / es geneset von der Stunde an stracks.

Item / es ist gut zu aller harten Geschwulst / dieselbige zu lindern und zu legen / auch derrer Schmerzen zubenehmen.

Der spizige beißende Brind / Raude / Schebigen und Besteckung der Haut / reinigt und heylet / milters die rauhe truckene Haut des ganzen Leibs / es sey wo es wolle / die machet glatt und schön.

Deßgleichen verreibes auch das Kotaluff / wo es etwan am Leibe mag seyn / so man nur diß Del hinder das Kor. auff schmieret / so weicher es immer vor / und wie es weicher / also soll man ihme allwege mit dem schmieren folgen / biß so lange das Kotaluff vorne zum Glied auß verschwind / man soll aber / das Del nicht auff das Kotaluff / sonder allein darhinder schmieren.

Von gedestillirten Gerstend.

Wie ich das Weizen Del zumachen unterrichtet habe / also procediret man auch mit dem Gerstend.

Gerstend's Wirkung innerlich.

Welchen Weibern die Milch zum Kinder saugen verstopet ist / die bringet diß Del wiederum / dann wo es Milch wachsen machet / wann man offte in Genschelwasser / dessen etliche Tropffen auff einmahl / gebrauchet und einnimt.

Für die Schmerzen und Erhigung in der Seiten / so nim drey Wegwartwurzeln mit weiß Kern von Juden Rischen die zerstoße in einem Mörsel gar wol zusamen / und laß es in einer Maß rein filtrirten Wasser feunlangsam / jedoch wol sieden / in diesem decocto eines ziemlichen Truncks zerreib acht oder zehn Tropffen des Gerstend's / und trincke es auf einmahl ein / und also etliche Tage continuirt wird wol küßlich bekommen.

Gerstend's Wirkungen von außwendig erzeigende.

Wider die eritzte Leber und innerliche hitzige Fieber / soll man diß Del außwendig auff den Leib nach der Leberweg schmieren.

Zu den Geschwulsten der Weiberbrüste / und sonst auch anderen hitzigen Geschwulsten mehr / sie seyn an heimlichen Orten / oder wie sie wollen / auch Seitenwehe / hitzig Podagra / Krampff / ic. dieselbigen zulegen und die Schmerzen zustillen / darzu kanstu diß Del mit großem Ruzerspriesslich gebrauchen / und nach Belegenheit der Umstände es vermischen mit Eyer Dotteröl / Serpentindöl / oder geleuterten Baumöl / man mag auch bißwellen ein wenig Saffran / oder dessen Del darzu vermengen.

Die Wunde und Bläse im Leibe zu dämpfen und zuverreiben / so vermische dieß Del mit ein wenig Kantendöl / oder Leinsamendöl / und reibe es in den Nabel und schmiere es auff den Bauch.

Allerten Bauchflüsse zu stillen / so schmiere dieß Del / sonderlich / wann dassel mit Del auß Granatäpfel Schalen gedestilliret ist / vermengset / auff den Bauch und in den Nabel / es hilfft gar bald.

Wer Glieder verrencket hat / der menge oder vermische dieses Oels in ungesaltene Butter / und schmiere die Glieder damit fein wol für der Wärme eingerichte. Sonsten dieses Oels auff die hitzigen Blatter gestrichen / und auch in die hitzigen Geschwäre aetroffet / brennt ihnen die Hitze und heylet sie.

Mit Maching der Olivet außm Haber hat es auch die vorgemelte Besorgenheit.

Des Haberöls Virtutes.

Dieses Del wird eusserliches Gebrauches angewendet.

Es machet dem Angesichte und sonst dem ganzen Leibe eine schöne klare Haut wo man sich damit schmieret.

Gegen den Lendenstein / soll man sich an gebühlichen Orden mit diesem Del schmieret / so man will / kan Wachholderöl darzu gemischet werden / so ist desto geschwinder wirkender.

Zu dem verrenckten und geschwellenen Gliedern ist gar nützlich gebraucht / wie es dann auch sonst wieder alle Geschulst dieselbige zuverreiben / gleich wie das Gerstenöl diener.

Die Raude und den heissenden Brind heylet / wann der selbige mit diesem Del bestrichen wird.

Vom Sal oder Salz außm Haber und andern Getreide zumachen.

Auß dem Haber kan auch ein Sal bereitet werden / nemlich / wann der selbige in einer weislichen Aschen gebrent / hernach mit Wasser oder Wein auß gelanget / filtrirt und alsdann eingefotten wird / hernach wider in gedestillirten Wasser so vint filtrirt und nochmals eingefotten / solche Arbeit widerholet / biß das Salz weißlich weiß wird / auß dieleye reue beriet / wie der Gebrauch in Maching der Salien ist / solchs Salz ist gar ein nützlich Ding.

Wirkung des Salz auß dem Haber bereitet.

Dieß Salz diener wider den steten Husten / so man dassel mit ein wenig Honigwasser oder andern hierin bequemen abrandten Wassern oder Decocten.

Eine Olivet auß Brodt zubringen.

Du setz wolgebakten Roggenbrod in Roggenst legen / doch bedecke das Brod

Anten und oben / und an den Seiten allenthalben mit leinen Tüchern wöl / daß es der
 Luft nicht berühren kan / laß es also vier Wochen liegen und putreficieren, oder so
 lange biß das Brod gar verfaulet ist / alsdann trucke es durch eine Presse auß / so
 komit ein Oleum auß dem Brod / der Farbe / wie ein Gold / so gelb / das filtrire
 und behalte es wol verwahret / es ist zu vielen Dingen nütze.

Folgt ein deutlich Proceß.

Man nimt Weizen / Kocken / Gersten und Habern / welch Frucht du biß fals
 haben wilt / die laß auff der Mühlen mahlen / aber mit nichten nicht Beuteln / son-
 dern daß alle Hülsen / Kleyen und das Meel bysammen bleibe / nun mustu der selb-
 gen Frucht abgedestillirtes Wasser haben / mit solchem Wasser knette die gemeine
 Frucht / zu einem Brod Zeige / heffte ihn auch mit gemeinem Sawreize / wie ihn
 die Brodbecke haben / formire kleine Laiblein ungesehr zu einer Faust groß darauß /
 lege sie in einen Backofen / doch nicht gar zu heiß / damit sie nicht gar rösch gebacket
 und hare werden sondern laße sie sein mehlich backen / wenn solche Laiblein Brod ser-
 tiz / nim sie auß dem Backofen und schlage also warm einen reines weissen leinen Tuch
 umher / vernehe es / und hente es in einen putrefaction Ofen / der darzu bequeme
 ist / und wolerfahene laboranten oder Artiken ihn wol wissen zumachen / und laße es
 sub vapore des Wassers / oder des Balnei ungesehr sechzehn oder achtzehn Wo-
 chen putreficieren und also biß daß es gar wol erfaulet ist / darob hengen / wenn nun
 solchs vollbracht / so nim es auß der putrefaction, thue es auß den Leinwand in ein
 Pellican, verlusire einen glastinen Helm davon und destillir das Del hterüber / so
 hastu ein vortrefflichs areanum, ja ich sage diß Oleum frumenti ist eine ernehrende
 Kraffe und eine wider Aufriehung und beständig machende Verfehrerinne / des er-
 mattern und schier verschwundenen Geistes des natürlichen Lebens.

Virtutes oder Wirklichkeit dieses gedestillirten
 Ole frumenti.

Wann man in puncto des vollenmonds / des welschen Kammelnwachses
 so Hamodori genant / Saame / Kraut und Wurzel abnimt / also fort gehacket
 und in gutem Spiritu vini einbetet / und also einen Monatslang stehen lasset / dar-
 nach das Lauter oben abgeseihen / dasselbige biß daß es dicklich wird / eingesotten / in
 solchs mit gleich so viel Olei frumenti und auch eben so viel Tincturæ Corallorum
 vermischet / und täglich dreymahl allwege dreißig Tröpflein von dieser Vermischung
 eingenommen / so mag sich hiermit ein wanderende Person / es sey zu Lande oder
 Wasser / dermassen und also confortiren, daß sie sich aller Speise einer ganzen Wo-
 chen lang / oder biß zu einer solchen gelegen Zeit / enthalten können / und hat solche
 hohe vortreffliche Medicin, ihre vernünftige Ursachen und rationes, dann es stär-
 ket / das erste das Gehirn / das ander erhält das Herz bey seinem Vermögen / das
 dritte aber die Leber nutrit, nehret und erhelt.

Ein ander Modus.

Nim schön Kockennel / das knete cum aqua appropriata, Nach Gelegen-
heit einer Kranckheit / als Rosen / Syreenarden / Krausenmüngen / Majoran / Lau-
wendel / oder sonstigen anderen gedestillirten Wassern / als zu verstehen / in der Entzen-
Gänlung / knetet man cum aqua Scabiosa, also in andern Kranckheiten auch mit
den aquis specificis, fermentirs mit gemeinem Saurteige / wie der Gebrauch sonst
im Brodmachen ist / las es aufgehen / formire kleine dünne Brod darauß und las
es im Becken Ofen backen / und in allem procedirt, wie man in Maching und Back-
ung gemeines Brods zu thun pflegt / wann es nun gar gebacken ist / so nim es aus
dem Ofen / und schlage es rein weiß seinen Lüchlein drum / und laß es in einen hiezu
bequemen putreficir Ofen / wie im vortigen Proceß gesagt / und laß es secundum ar-
tem durch den Dampf Balnei ob einem lauen Gewir so viel Wochen als nöthig putre-
ficirn, alsdann thue solch Brod in einen glässnen retorten und destillirs in warmen
Sande / gar gemacht getrieben so gibts ein gar schön Oleum, das mag man / um Sub-
tilität willen noch einmahl rectificiren, dessen Tugenden ganz wunderbarlicher
Wirkung seynd / als ad corroborandam hominis naturam, confert Phrenesi-
eis, est pro roborando corde cum spiritu Aceti correcto, & in cura Syphilitica
cum spiritu vini correcto eingenommen.

Wirkliche Krafft des Olei Panis Frumenti oder Kockens

von Brodsöl.

Das gedestillirte Del auffm Kockenbrod stärckt gar gewaltig das Haupt / und
stillt die Flüße des Hauptes gibe grosse Krafft dem Magen / Leiden und Gedärm /
löset die böse Hitze des Magens / stillt dessen Unwillen / darvon Colera und überige
Aegma herkommt.

Man vermenget / das Brodöl bißweilen mit Hopffenöl / man gebrauchts auch
wel in Oximele simplici, so istts gar ein kräftig Ding alle grobe Feuchtigkeiten des
Magens der Leber / Gelechte und aller Glieder zuvertheilen und aufzutreiben / so dientts
auch gewaltig wider das Zittern / oder Schlottern der Glieder: Item nach dem Ba-
de / soll man es umb die Gelenck ringfertig zumachen / alte febres zuverreiben / Ge-
sundheit und Stärke wiederum zubringen / innerlich gebrauchen.

Sonsten hat auch das Brodöl die Krafft / das es die erkalten Milch und Beer-
mutter erwärmet / es stillt auch die Bauchflüße und sonst alle böse Flüße des ganzen
menschlichen Körpers benime und tilget es auß.

Die alten harten Geschwäre zumilttern / und znerweichen / solten dieselben mit
diesem Del schmirren und alsdann ein Lüchlein in Honigwasser oder Weib aenehet /
darüber geschlagen / oder vermengt diß Del mit Honigöl und also auffgeschmirret / sonst
die harten Knollen zu vertheilen und zertrennen / schmirre sie mit diesem Del und in
Wein genehte Lüchlein übergeschlagen.

Tinctura,

Tinctura, so auch Homunculus Vegetabilis genandt wird / auffm Weizen oder andern Getreidig gemacht auff nachfolgende Weise und ist ein herrliches vornehmtes und Hochnützliches Arcanum.

Nim guten Weizen destillirt durch Balneum Maris die Phlegma gar trucken von ihme ab / in ein grossen Kolben / alsdann setze es wieder zusammen / versigillir wol / laß mit einander im Hofmist putreficiren ein Monat ohne Feuer / dann destillir / wie zuvor gar trucken ab / darnach nim / das hinderstellige Corpus, thue es in einen andern Kolben und destillir auff der Seiten / in das vorhin abgezogene Wasser / so gehet der Rosindöl oder sein Sulphur hierüber, dahinten bleibet die Terra, alsdann so calcinir solch hinterstelliges Corpus, daß es braun glühe / extrahir ihme sein Sal auß / filtrir auch die Wasserkeit / damit es extrahirt ist / auff die Nessle ab / laß das Sal schiessen / nim es mit einem Löffel auß / coagulir das Wasser besser ein / und auch schiessen lassen / das Sal zum andern Sal gethan. Nun rectificir das mit seinem Wasser in der Aschen gehen oder zwöiffmahl / so vermische sich das Del mit dem Wasser / deme setze sein eigen Sal wider zu und circularir es im Balneo roris vierzehn Tag und Nacht / alsdann circularir im Balneo witer umb daß es ein liquor werde / oder in der Aschen in einem verschlossenen Geschur coagulirt, bis ein Stein darauf wird / dieser Stein / ipsius liquor ist ein Confortativ allen denen / so nicht mehr essen können / in einem gedestillirten Krafftwasser / liquore, oder wie man es einem Menschen kan zum Rachen hinein bringen / das stärcket einen Krancken / als wann er esse. Dosis ist ein Quintin auff's höchste und mehr / vast ein Loth auff einen Tag in dreyen mahlen / Al'o kan man auch procediren mit allen Blumen / Saamen und Kräutern.

Das 16. Capittel.

Vom Meth.

S Intemahl ich im ersten Theil meiner Medulla destillatoria & Medica des Honigs und aller seiner chymischen Bereitungen gedacht / also erachte ich allhier in diesem ander Theil auch nicht unbequem zu seyn / von dem Meth / der dann seinen Basim vom Honig hat / zugeedencken und zubeschreiben / nemlich / wie solcher in alten Zeiten im Gebrauch gewesen / und wie der selbige jetzt zu unser Zeit / zugerichtet wird / für sich Bericht thun / dann solch Meth und Honigwasser / Medain, Melicraton und Hydromel zu Latein genant / zubereiten / ist in denen Landen / als Moscovien / Ungern / Polen / Litawen / Estland / Schweden / Dennemarken / Norwegen und anderer Orten mehr / da kein Wein wächst oder nicht wol zubekommen ist / auß Noth erfunden worden / und ist der Meth zur Besundheit sehr dienlich und weit besser als erwan ein geschwefelter grober Wein seyn mag. und wird an gemelten Orten für ein gemeinen Tranc an Statt des Weins getrucken / ja sie kochen und bereiten

ihn / daß er sehr kräftig wird / daßer sie truncken mache / und sie sich darinnen also voll / als etwan in dem besten Wein geschehen kan / sauffen.

Wann man die Materiam betrachet / darauff jeziger Zeit der Wech gemacht wird / so ist in Wahrheit ein geringer Unterscheid / wie ihn die Alten haben pflegen zuzurichten / denn dieselben haben ihn auß Regenwasser gemacht / wir aber bereiten ihn auß allerhand gutem reinen Wasser / und thun zu dem Wech / so man täglich trincken will / Hopffen / damit er sich desto lenger halten kan / wiewol das Honig ohne das der Natur ist / daß es nicht leichtlich verderbet / es sey dann mit Wasser sehr verwelschet / sonst pfleget es die Körper der Menschen lange Zeit in gutem Stande zuerhalten / es haben auch etliche der Alten zu ihrem Wech Sawerteig gethan / ohne Zweifel auch umb der Ursach willen / darum wir auch den Hopffen darzu thun / oder vielleicht darumb / daß er desto ehe vergehre / und rein werde / auch desto lenger harte und bleibe / allermassen / wie die Polen / Littawer und dergleichen Völcker / auß dem teutschen Beerentlawkraut und Saamen ein Wasser kochen / und mit Vermischung des Sawerteigs einen Tranc machen / so die armen Leute an Statt des Biers trincken / aber der alten Einfalt und geringe Zurichtung des Wechs / samt ihrer Messigkeit / übertrifft weit die Zurichtung derselben zu unserer Zeit / wegen Verenderung und mancherley köstlicher Zubereitung des Wechs / damit man mehr den Bauch und Schlund zufüllen / denn solchen nach Nothdurfft und Besundheit zugebrauchen / geneiget ist / dann der Wech und Honigwasser ist ein köstlicher Tranc / und an denen Orten gut / da wenig oder kein Wein wächst / und dagegen viel Honig vorhanden ist / und ist der Wech in Wahrheit nichts anders / denn ein zugerichteter köstlicher Wein / wie auch Plinius der Meynung ist / da er spricht / man machet auch Wein / allein auß Wasser und Honig / was kan auch wol der Poeten süsse Göttertranc (denen sie Nectar nennen / und mit ihrem Lob bis in Himmel erheben) anders seyn / als eben dieser Wech und Honigwasser / wie Virgilius schreibt : Es werde Nectar auß einer lufftigen Materia zugerichtet / solchs kan man ja den Weine / noch weniger dem Biere zuschreiben / weil denn unter diesen das dritte nicht ist / so muß gewisse Nectar oder der süsse Göttertranc zu nichts anders / als zum Wech / und Honigwasser gehören.

Was nun der schlechte und einfältige Wech für Krafft und Tugend hat / nemlichen / daßer zu allerley Kranckheiten des Haupts / Gehirns / Nerven und dergleichen sehr gut sey / sonderlich / wann der Wein schädlich ist und von wegen seiner durchdringenden Krafft man ihn nicht wol gebrauchen darff / als wer mit dem Zipperle / reißenden Bicht / Schlag / fallende Sucht und dergleichen Kranckheiten beladen / denen ist der Wech sehr nütlichen / sintemahl derselbe schlechte Wech eine andere Eigenschafft hat / als das Honig für sich / wie alle Aerzte einhellig bekennen / daß das Honig warm und trucken sey im andern Grad / und habe die Krafft abzulösen und

und subtilzumachen / doch ein Honig mehr / als das andere / nach dem die Bienen Weyde haben / dann das Honig / so die Bienenlein auß Thymi saugen / und zusammen tragen / ist eigentlich warra und trucken / und weil es auch *conium partium* / so folgt / daß es ein wenig Scherffe bey sich haben müsse / daher es den Leib zum Stuelgang reiset.

Sonsten hat auch das Honig die Art / daß es auffblehet / wann es aber gefortet und reine gescheymet wird / kan es nicht mehr auffblehen.

Derohalben / so ein Meth wol gefortet und gescheymet wird / furdert den Harn / und machet die Nahrung zum aufschleien desto bequemer. Wo er aber wenig gefortet wird / machet er ein Auffblehen und Reissen im Leibe / beweget den Leib / und gebet wenig Nahrung / daher nennen die Aerzte solchen Meth / *Mulsam crudum*. Und bleibet es nun dabey / daß das Honig warm und trocken Eygen-schafft sey / und nicht zu weiffen / daß auch der Meth oder das Honigwasser wann es recht zugerichtet wird / eben solcher Natur und temperaments sey / und ob wol der Meth warmer Natur ist / mag er doch nicht also gewaltig alle innerliche Glieder des Menschen einzunden noch verdorren / als etwan die gewürzte Wein / so man in den Apotheken an etlichen Orten zururichten pflegt zu thun.

Etlicher Meth wird von viel Wasser und wenig Honig zugerichtet / welches geringe Honigwasser dem Haupte nicht schadet / sondern es dringet bald zu der Blasen / und ist dem Magen und Leber nicht zuwider / Darumb ist ein solcher geringer Meth den *Febriticanten* viel mehr nützlich als schädlich.

Nach dem auch der Meth seine sonderliche gradus hat / das ist / daß einer immer besser als der ander / gleich wie ein Honig / das ander übertriffet / und besser ist / und man zu einem Meth mehr Honig / als zum andern nimmet / so ist es doch an dem / daß das *littawische* Honig / ja so gut / als vorzeiten / das *Athenische* gewesen seyn mag / wiedann sonst in Teutschland an mehr Orten sehr gut Honig angetroffen wird / und ist an der rechten Kochung und Zubereitung des Meth auch nicht wenig gelegen / dann ob man gleich offte gut Honig hat / und zum Meth nimmet / so wird doch der selbe an einem Ort immer anders / als am andern gefortet / aber ein Reche-schaffener guter Meth pflegt zu erwärmen und zu vermehren / auch mit andern guten effekten sich zu zeigen / und seynd etliche Merckzeichen / so gewis Anzeigung geben / welcher Meth gut oder gering / solches kan erkant werden / am Geruch / Geschmack und Farbe / denn von gutem Honige / so von weitrückenden köstlichen Kräutern und Blümlen durch die Bienen zusammen getragen / bekomt der Meth einen guten Geschmack und Farbe.

Es haben aber die Farben der Meth ihre sonderbare Ursachen / denn wenn ein Meth dünn und an der Farbe zerinz schelmend / so ist er noch Rohe und nicht wol gefortet / wo aber zu einem Meth gut *Jungfrau* Honig / so die Bienen von der

Lindz.

Stindenblühet insammen getragen / genommen wird / der ist an der Farbe weißlich / Welcher aber von andern gemeinen Honig gesotten wird / der ist gemeinlich gelber / und je lenger man ihn kochet / je gelber und röthlicher er wird.

Diese erzählte Unterscheide der Farben dienen darzu / daß man desto besser urtheilen und erkennen kan / welcher Meth gut sey oder nicht / denn je schöner und höher der Meth an der Farbe ist / je stärker und besser derselbe zu achten / hat auch mehr Krafft zu wärmen und zunehren / als die andern / und wenn gleich der Meth auff die beste gesotten und zugerichtet wird / so ist er doch / wie auch alle andere Dinge nicht allen Naturen nützlich / sonderlich den jungen biltoßlichen / oder cholischen glibicheren blutreichen und hitzigen Leuten / ist er sehr schädlich / und in hitzigen Naturen wirkt er mehr in Galle / als etwa in gute Geblüt verwandelt / derhalben der Leib je lenger je mehr davon angesteket / verstopffet und verschlimmet / und sonderlichen die innern Glieder als die Leber / darauß dann folgendes mancherley Seuchen entstehen und hervorühren / und insonderheit sollen die ienigen / so mit heissen auffstossen und brennen des Magens / so der Soed genant wird / starken Meth vermayden.

Den phlegmatischen roßigen und auch Melancholischen / kalten und feuchten Menschen (wo fern keine Verstopffung der Adern vorhanden) so wol den alten Leuten / ist er ein sehr nütlicher Trancck und bekommet ihn sehr wohl / speiset sie und thut die natürlichen Kräfte erhaltet / erwecket und mehret: Dañ ein wolgesottener Meth ist von den alten Arzten sehr gelobet / haben ihme auch viel schöner Tugenden zugeschrieben / dann er löschet den Durst / löschet ab / reiniget / treibt zum Stul und Harn / und wird gar nützlich gebrauchet / in allen kalten und frostigen Kranckheiten / sonderlich des Gehirns / der Nerven Gewerben und Gelencken / reiniget und öffnet die Brust / ist gut für den kalten Husten / der lange gewehret hat / zu verreiben / das Auswerffen zu befördern / einen woltrickenden Arthem zumachen / Nieren und Blasen zu reinigen / eröffnet die Gänge des Harns / und den Stein von wachsen zu verhindern / führet auß alle grobe zerschleimige Feuchtigkeit / reiniget und sanbert die Gedärme und Eingeweide von allem Überfluß / erweicht den Bauch / er ist sehr heylsam zu den viertägigen Fiebern / und den erkalten verschmachten innerlichen Gliedern sehr dienstlich ist / und in allen Kranckheiten des Gehirns / der Nerven und Gelencke / soll man ihn an des Weins Stette trincken / dann er gewisß Nutz und gut in den Kranckheiten des Schlags / Hauptwindeln / Fallendensucht / Krampff / Bezicht und dergleichen ist / wann solchs nicht etwa sonderliche hindert / in Summa seine wirkliche Kräfte seynd wunderbarlich.

Auß obgemelten allen erscheinet / daß man die Beschaffenheit der menschlichen Naturen die Meth trincken wollen: Item ob der Meth wol oder wenig gewässert / dergleichen / wie er gesotten worden wol wahrzunehmen / und muß guter gesunder Meth allerdings wol verjähret haben / der newe junge nicht wolgesottene rohe Mether machet
Auff.

auffblehen / auch reissen und grünnen im Leibe / also auch die jenigen / so den starcken wolgeschottenen Meth / bevorab den Bewürgten zuviel und überflüssig trincken / er auch in kalten Naturen ein Feuer anzünden kan welches desto hefftiger und gefährlicher / weil es solchen Naturen gerade entgegen und zuwider ist.

Man schreibe / daß auch Meth / sonderliche Krafft und Engenschafft hab wider etliche Biffte / darum wer der tollen Nachtschreckkräuter oder Schlafkräuter gesessen hette / der trincke Meth / ihm wird gewiß geholffen nächst Gott.

Sie muß ich auch zum Beschluß bedecken / was Columella / ein fürnehmer Autor / so vom Ackerbau und Stienenzielung viel geschriben / meldet / der will das Honig / so die Bienen von der Lindenblüt zusammen tragen keines weges loben / nun ist zwar nicht ohne / daß das litrawische Honig allermeist von den Lindenblüt gesamlet wird: Dann es spricht Columella, daß die Lindenblüt den Bienen ein böse Nahrung gebe / wie kan dann gut Honig darauf werden / oder wie kan aus solchem Honig guter nützlicher Meth zugerichtet werden? Antwort: Es wird von Columella die Lindenblüt zur Ungebühr also angezogen / sine mahlt kund und offenbahr / das die Lindenblüt das Haupt sehr stärcket / derhalben es ein sonderbahre Krafft hat wider den schweren Gebrechen in massen man auch / aus solcher Blüt ein köstlich Wasser destillirt / so zu gemelter Kranckheit sehr dienstlichen ist / welches darsfür nicht gut seyn köngte / so sie nicht das Haupt stärcket / darum der Meth / so von litrawischen Honig geschotten wird / nicht allein gesund / sondern auch in denselben Landen ein gemeiner Tranck ist / und all andern Geträncke fürgezogen wird / dann die lange Erfahrung so alle authoritet übertriffet / bezeugt / das dis der Natur ein sehr heylsahmer und angenehmer Tranck sey.

Zum Beschluß soll man auch wissen / was die Gelehrten Apomeli nennen dann es ein solcher Tranck ist / so dem gemeinen Meth gar nahe zugethan / also / das etliche denselben für den rechten Meth gebrauchen / der wird also zugerichtet.

Nehme eine schöne weiße Honigwabe / darinnen schön durchsichtig Honig ist / legt die in warm Wasser / druckts dann mit den Händen aus / und siebets mit stetem schäumen / wie einen Meth.

NOTA BENE.

Der Meth / so in den Hundstagen geschotten wird / ist besser dann der jentze / welcher zu ander zeit geschotten worden / sine mahlt die Sonne allerdinge mit ihrer Wirkung in allem kräftiger ist als sonst die schlechte elementische / ich geschweige Ruch / oder Stuben Wärme.

Ein en guten gemeinen Meth zumachen.

Nimm zu einem Theil Honig / achtmahl lauter frisches Brunnenwassers / thue es in einen küpffern Kessel über ein helles Feuerlein gesetzt / las es sieden / und so bald sich etwas auswirfft / so verschäume es woll / will man ihn frisch hinweg trincken / so

II. Theil.

ff

mms

muß man ihn nicht zu dick einsteden lassen/ will man ihn aber ein zeitlang verwahren/ so laß man ihn so lange sieden biß er kläbig wird / alsdann in ein Faß geyhan / aber es muß auff zween quer Finger breit wohn / und ledig stehen / dann der Meth jähret gleich dem Wein.

Dieser gemetner Meth / ist für sich selbst allein ein guter gesunder Trancck / vor ihn aber will viel stärker und gewürzt haben / der mag Caneel oder Zimmetrinden / Muscatenblumen und Nusz / Nägelein / Ingber und Salgan in ein Tüchlein verwickelt / drein heizen / auch der Farbe halben etwas Saffran mit darzu thun / und also miteinander verfahren lassen / und wann es verjähret hat / soll er drey Monath lang hart verstopffet liegen bleiben / und darnach getruncken werden / an etlichen Orten wird er auch in der zu gespüneten Sonnen / eine zeitlang in die Erde vergraben / darinnen verleyret er den Geruch und Geschmacke des Honigs und Wachses / und unterstehet sich hiedurch im Geschmacke dem Wein zu vergleichen / und hat dieser Handgriff dieser in der Erden beschenehen digestion halben / seine natürliche erhebliche Ursachen.

Einen andern bessern und viel stärckern Meth

zumachen.

Des besten Honigs vierzig Pfund genommen / Regen / Brunnen oder fließendes Wasser dritthalbhundert Pfund / laß es miteinander in einer küpffern Brannpfanne / aufsieden und kochen / biß ungefehr auff die Helffte / oder ein wenig drunter / alsdann lauwarm werden lassen / darnach in ein Weinsaf / das inwendig mit Sambreitzig bestrichen sey gegossen / oder aber in ein Weinsaf geyhan / und ungefehr ein Maß sel saurer Bier oder so viel dich zur Jährung und Reintzung nöthig zu seyn bedünckest / dardingezessen / etliche aber nehmen an Statt des sauren Biers / Weinmost / auff den Bierdrittheil so viel als des Meths seyn mag / dergleichen ein gut par Handvoll Hollunderblüthe oder aber ein Wein Römertlein voll Hollunder safft darzu geschürtet / und alsdann eine bunge oder langlichtes Gestalt leinen Säcklein mit diesen Gewürcken vernähet daren gehänget : Nemlich / Caneel oder Zimmetrinden vier Loth / Nägelein anderthalb Loth / Pfeffer / Ingber und Paradieskörner / jegliches ein Loth / alles gröblich zerstoßen / auch also einen Winter über in einem warmen Keller wohl zugeschlagen liegen lassen / im Sommer aber bey sechs Wochen an die Sonnen gelegt / so verlieret sich der süße Honig Geschmack / und wird einem Wein fast gleich / man mag ihn alsdann in eine ander Thonne obzapffen / daß er klar oder lauter werde / und davon tritcklen / so hat man einen außbündigen köstlichen und starcken Meth / daß sich über seine Güte zu verwundern sey.

Ein gar guter purglerender Meth / für alte und junge Leute / ja auch den Kindern dienlichen wider Hantpwehe / reiniget die Brust / und gegen

allerley Zufälle nützlich zu gebrauchen.

Mache eine Composition also :

Wien

Nim Senßblätter rein gewaschen acht Loth / kleine Rosinen vier Loth / Süßholz rein geschabet anderhalb Loth / acht schöne grosse Zeigen / Anis und Fenchel / jedes drey Quintlein / Cannel oder Zimmetrinden ein Loth / Majoran und Rosmarin / jedes eine kleine Handvoll / was man pulverisieren kan / das stosse man gröblich / das ander klein zerschnitten / wohl zusammen vermengeset / und in ein Käßfern oder Messing Kestlein gerhan / und umgekehr ein Stübichen rein Regen oder Brunnenwasser darauff gegossen / laß es ob gelindem Feuer auffsteden : Jedoch / daß ja der Flamme oder Lohe nicht drein schlage / alsdann ein Pfund gar schön rein Honig darrein gerhan / wol kochen lassen / und stets verschäumen / damit alle Unreinigkeit davon komme / und es anhebet gar lauter und klar zu werden / laß es bis auff die Heltree einsteden / darnach kalten lassen / durch ein kläret Säcklein oftmal filtrirt oder geseihen / und alsdann zum Gebrauch in einem reinen Geschirre auffgehoben / man trincke ihn bald hinweg / als Morgens und Abends etwan auff einmahl / ein halb Rößel halb / es thue seine Wirkungen gar wol.

Folget ein ander Composition, so für Flüsse so vom Haupt
auff die Brust fallen / dienende.

Nim Salbey / Ysop / Ehrenpreis / Dosten und Hüßlartg / jedes ein gute Handvoll / rein geschabet süß Holz / acht Loth / Alantwurzel / Fenchelwurzel und Hindleuffwurzel eines jeglichen zwey Loth / Fenchel und Anisssaamen / jedes fünf Quintlein / alles fein zerschnitten und gestossen / und in einem Kessel mit zweyen Stübichen Brunnen oder Regenwasser / samt zweyen Pfunden gar schönes rein Honig / bis auff den Drittentheil eingesotten / jedoch stets die Unreinigkeit oben abgeschäumet mit einer Kellen / daß es endlich fein klar und rein werde / nun thue nochmals darzu des besten Saneels oder Zimmetrinden gröblich zerstoßen auch sechs Loth / lasse es alsdann wider wenig aufswellen / und wann es leglich kale worden / durch einen wüllenen Hippocras Sack / so Manicam Hippocratis genant wird / gelecket oder durchgeseihen / und leglich zum Gebrauch in einem Geschir wol verwahrt behalten. Wann man ihn benödtigt / so trincket man auff einmahl einen guten Trunck / als etwan ein Wein Römmerlein voll auß.

Man möchte auch wol dieser Kräuter / Gewürz und Materien obgemelter bey der Meth nicht mit auffsteden / sondern nur im Methe vergehren lassen / so könnte man diese Meth lang gut behalten in guter wirklicher Krafft.

Vom Meth sieden Proceß.

So man in Dinkelspiel in Schwaben macht von Haus Drepre auf 5. Maas aufgelassenen Honig 18. Maß Meth zu machen.

Erstlich schütze das Honig auß seinem Geschir / darinnen es ist in ein Gelte / so es nicht gern gehen wolte / in kühl heiß Wasser darein gießen / solch Honig geuß auß dem Kessel der am allerersten auff dem Feuer mit Wasser gestelle solte seyn / siedend heiß

Wasser / und zerreibs mit stetem umrühren / hernacher geuß es in den Kessel über ein Feuer / und damit du wissen magst / ob du gegen dem Wasser Honigs genugsam genommen / so schöpffe auß dem Kessel das Wasser in ein Gellein / laß ein wenig überschlagen / daß ein Ey darein nicht hart gefotten werden kan / thue alsdann zwey oder drey new gelegte Eyer drein / schwimmen sie wol oben / so mustu mehr Wasser in Kessel thun / schwimmen sie nicht oben / und fallen unter / so mustu mehr Honigs in Kessel thun / schwimmen sie aber / daß man die Spizen eines halben Bagen oder Drepper breit bloß siehet / so ist Honig und Wasser recht temperirt, auff acht Maß rein Honig / achtheben Maß Wasser genommen / darauff thue nachfolgende Specerey dreinz Seminis sileris montani acht Loth / welschen Kimmel 16. Loth / welschen den Weichrösch machen / Coriander 4. Loth / Fenchelsaamen 1. Loth / Anis 1. Loth / alles gröblichlein zerstoßen / item Rosmarin / Lavendelblumen / Kreuzsalben / jedes ander halb Handvoll / Frauen Dossen 1. Handvoll / alles auff kleinest gerieben / oder so sie Grün / nur gehacket / untereinander geschüttet / etliche thun ein wenig Engelsfuß darzu / thue zu allem guten frischen Hopffen / 1. groß Handvoll / thue alles untereinander in Kessel ins Honigwasser in einen Sack / stärke das Feuer / laß gemach sieden ein Stund lang: Man mag die Species rein wider dörren und nur zugesagren frischen / zum andern Weich sieden nehmen lassen / wann es eine weil gefotten / so thue ein wenig Honigwasser in ein Küblein / laß über schlagen / thue die Probe mit den Eyern noch einmahl / wie obsteher.

Wann man den Weich eine gute Stunde oder länger gefotten / so mustu ein hölzern Geschirr haben / welches oben etwas zu spitzig ist / dann darein verjähret der Weich / das muß wol gebunden / trocken und sauber seyn / auff dasselbe setze ein enges darzu gemachttes Sieb mit einen hohen Lauffe / doch so weit / daß dasselbe übers Geschirr schütte und nicht oben anslauffe / dardurch geuß und seyhe den Weich in gemeltes Geschirr / so bleiben die Species im Siebe / diese kanstu wieder dörren und gebrauchen / wie gemeldet oder wegwerffen / laß in dem Geschirr erkühlen / und damit es desto ehe geschehe / so mustu ihn mit einer Butten zu etlich mahlen auff und nieder gießen / wann das ziemlich erkaltet ist / so nim frische Bierhesen / welche oben schwimmen und roh ist / die ist die beste / thue sie in ein Küblein / geuß des Weichs ein Butten oder drey drüber / zerreib sie mit einem Keerbesemlein / darmit sie wol solviret und in Weich zerreiben wird / geuß sie alsdann in Weich und rühre es mit dem Keerbesemlein ohn unerkassumb / schütte etwas mit der Butten auff und nieder / alsdann decke ihn dann sauber zu / und laß ihn jähren / in drey oder vier / auch acht Tagen / nach dem die Hesen gut / zu geschwehen pflegen / die Proba aber / daß sie genug verjähret habe ist / wann du den Gest mit einer Hand von einander zeuchst / und er nicht wider zusammen fehet / sondern ein lauter Bläßlein auff demselben bleib / so ist er gar gut / laufft es wider zusammen / so laß ihn länger stehen / biß er die Probe hat / alsdann nim ein saubers

sanber Stügen / seyhe den Gest herab / wann er nun verfähret hat / so pfleget man ihn sonderlich zu serben mit Ruch aus der Ferromaxern und sonsten / doch seynd die Farben nicht gesund / und bringt zwar ein guter Metz seine Farbe selbst mit.

Die Läuterung geschiehet

Durch ein Sack / welcher über einer gebichten Tonnen die unten am Boden ein Zapffen hat / und darauß dem Boden hast weichen muß / gespannt wird / und zu wissen daß man den Metz so offte durch den Sack gießen muß / biß er schön lauter wird / welchs aber so bald nicht geschicht / daruin man ihme die Zeit lassen muß / und wisse so man zu zwey oder drey mahl über geuß / daß wann ein wenig Honig in die Tonne gelauffen / unten den Zapffen ziehen muß / damit der Boden gereiniget werde / und soll es wider oben in Sack schürren / lechtlich muß man ihn fassen und wol zu gespünder verwahren.

Nota / so man will daß er 3. oder 4. Jahr wehren soll / muß man der species desto weniger nehmen / und desto süßser siedet / dann zu viel species machen im alter einen heber Beschmack.

Eine Tonne Dinkelspieler Metz / heist anderts

halb Eymmer.

Zu einer Tonne Honigs muß man an Specerey haben / *Seminis sileris montana* 1. Pfund welschen Kümmel / 3. Handvoll / Coriander 1. Handvoll / Anis / ein Viertel Fenchell / ein Viertel Rosmarin / Lavendelblumen / Spicavardentraut / Kreuzsalb / jedes ein Handvoll / Frauenostfen 2. Handvoll / Hopffen zwey Handvoll. Item / wann der Metz gesotten ist / und man denselben gut haben wil / für sein Haus / soll man in ein Fäßlein ein wenig zerschnittene Nägelein und Zimmet hengen / sonst darff man keiner Würge.

Ein andere Weise Metz zumachen.

Nim 7. oder 8. Maß Wasser / zu einem Maß Honig / ein Bispel voll Hopffen / ein Kandel oder Seydel Wachholber / ein halb Pfund Welswurzel *incidenter* bereit / Mand *rotidein* / Salbey ein Bispel / *Spica ex hortis* / eine oder zwey Bispel / garhen Coriander / ein Pfund / Caneel ein Viertel Pfund / Nägelein ein Achttheil Pfund / *aromata incidentur* / Muscatennuß ein Viertel Pfund / ein frisch Ey drein gehalten / so stehet nicht auff / die species werden grob zerschnitten / in ein Sack gethan / und wann Honig und Wasser und Kräuter coquire werden / der Hopffe drein geworffen / darnach 1. Maß Hefen drauff gethan / in einem Schaffe 3. Tag und Nacht verfahren lassen / alsdann durch einen wüßen Sack ablauffen lassen / in ein Fäßlein das wol unten ein Zapffen habe / wann sichs wol geleutert / so hänger man den Caneel / Muscatenbl / Nägelein *scissa* in einem langen schmalen Säcklein drein.

Soll er stark werden / so mag er sechs Tage auff der Hefen liegen / dieser ist weis /

ff liij

soß

soll er roth werden/ so muß man schwarz gebrand Honig drein thun/ als nemlich zwey Quartin / auff die röthe gebrandes Honig / gehören auff acht Maasß Meth / wol mitstirt, durchauß und eingießen und offi leutern.

Man muß den Meth in geblichen Fässern halten/ wann er auffsteht/ so laß man ihn widerumb leutern und durchlauffen.

NB. Weil der Meth auff der Hesen liegt / so wird er nicht lauter / etc.

Einen Meth zu machen / der wie Malvasier schmacket.

Nim schönen Honig / der von jungen Bienen ist / dann solcher der beste / thue ihn in ein Kessel / darzu thue so viel gut kalt frisch Brunnenwasser / der Meyen Thau oder Regenwasser ist besser/ auch dieser Meth Malvasier / wann er im Meyen gemacht wird / ist der beste.

Zeichne einen Kessel mit einem Stöblein / wie hoch er sey / und nim die Maß einer quer Daumen höher an Holz / darum nim zu einer Maasß Honig und zu einer Maß Wasser / acht Loth rothen weissen Weinstein gröblich zerstoßen und allgemach gesotten mit Kohlen oder Holzsew / und wol mit einem Löffel verschäumer / welches das Zeichen ist / wann es keinen Schaum mehr gibt / und wanns nicht mehr schäumt / so gib thme wider so viel heiß Wasser / daß du auff der Seiten zuvor wärmen leßest in einem besondern Kessel / und verschäume es widerum wol / und laß es widerum zu dem rechten Maße am Holze oder Stöcke einsieden / sekunder thue mit dem Wasser / zum dritten und vierdienmahl / mit dem verschäumen und einsieden / wie du zuvor gethan hast / also daß vier Maasß Wasser auff ein Maasß Honig in vier mahlen eingegossen / und auff das erste genommene Zeichen eingesotten werde / also das zwey Theil Liquoris auff einem Theil Honigs / und vier Theil aqua verbleiben.

Proba, daß du nimst ein rohes Ey von einer Hennen / und in den Liquore thust / daß es schwimme fein über sich / auff einer Spitze / so ist der Liquor genug gesotten / im fall aber das Ey auff der Spitze schwimme / und unter sich felt / so muß man so lang sieden / biß das Ey / wie obgemelder schwimmt / und nicht zu boden felt / also ist er recht gesotten / laß es kalt werden / und thue es gleich auß dem Kessel wanns kalt ist / in saubere hölzerne Gefäße.

Und genß es durch einen wüllene klaren Sack in einander gesteckt / also daß zween sollen auffgehengt seyn / und colire es also / und wann es nicht mehr lauffen will / so zeucht man den einen Sack heraus / und thue den Wuest heraus / und wäschet ihn in kaltem Wasser auß / und trücket ihn sauber / daß kein Wasser drinnen bleibe / und thut ihn wider in den eussersten und füllet wider drein / so wirds stark lauffen.

Tzund thue man den Malvasier in ein rein geraumes Fäßlein / und legs im Sommer an die Sonne / doch das die Sonne nicht darauff schiene / und im Winter legs

Vom Meth.

238

legs hinter den Ofen 40. Tage / jedoch daß es bey zwey quer Finger breit nicht voll sey / auch der Spund nicht drauff gerhan / sondern nur ein Bretlein darauff gelegt / daß es verfähret wie ein Wein / waans nun nit mer fähret / so thue man den jetzt gemachten Malbasser in ein ander rein Fäßlein wol zugemacht / und in Keller gelegt / so ist er bereit / und so elter er ist / je besser er wird / und im zehenden Jahre besser als im ersten Jahre / wann du zu legt den Malbasser wilt lange Jahre behalten / so thue ihn in ein Eyhens Fäßlein / so mit Spiritu vini wol gebrennet und bereit sey / so helt er sich gar lange Zeit.

Mercke wol.

Wiltu einen guten Spiritum Mellis haben / so thue ein Maas oder zwey dieses Malbassers in ein Kolben wol vermacht / und zuecht seinen Spiritum in Cineribus davon diesen Spiritum rectificir per se, in einem andern Kolben zu zwey oder drey mahl / so ist er genug rectificirt, dieser Spiritus ist ein gewaltig confortativ, so er cum Zacharo vermischet 10. vel 12. guttas Morgens nüchtern gebraucht wird, das Hinderstellige in abziehen gebrauche zum inlegen der Früchte als Birren und anderer zc.

Einen Anfang und Grund des Meths zu machen / daß man

hiervon nachmals zu jederzeit die Menge oder Vielheit

Meth machen kan.

Nimm ein Theil gut rein Honig / und acht mahl so viel Regen oder Fließendwasser / solches zusammen in einen küpffernen Kessel bequemer Größe / auff's Feuer gesetzt / und gnugsam einsieden lassen / verschäume es auff's fleißigste von aller Unreinigkeit / und laß es den Drittentheil einsieden / und obes genug gefotten hat / zuerkennen / ist diß die rechte Probe / wann ein frisch Ey darauff lan schwimmen / wo es aber nicht darauff schwimmt / mustu mit einzusieden / so lange verfahren / biß das du solches erwehntes Zeichens gewahr wirst / alsdann durch ein rein Leinwand gesieget in ein hölzigen eruckenes Fäßlein darauff ehe Zeit Malbasser gelegen / oder sonst damit angefeuchet oder gebeißert ist / daß es den Geruch gar wol davon habe / alsbald gefüllet / hencke auch von Stund an ein klein Säcklein das voller Senff ist hinein / das an einen Faden gebunden sey / darbey dann du es wann es vonnöthen wider herauff magst stehen / wann du nun solches alles gerhan / so stelle deinen Meth an die Sonne / wann sie fein auff heiffeste scheinet / so wird er / gleich wie ein Woss zur Zeit der Weinende thun fähren / wann solches vorüber / so zuecht das Säcklein mit dem Senff wieder herauff / und lege das Fäß in den Keller / so hastu also den Balsam des Meths fertig.

Wiltu einen Meth machen / der wie Wein

schmecke.

Wann du den Balsam des Meths hast zugerichtet / wie gelehret worden / und er ist nun wie er seyn soll / so thue ein dasselbige Saß darinnen er ist / succi florum lupuli, das ist / den Saß auf den Hopffenblumen / allewege ein Maas auff dreißig Maas des

des Wechs / so wirds als bald von sich selbst und ohne Betrieb der Hitze es zu jähren anfangen/ so soll man das Saß stetigs rein halten und füllen/und wann es nun gar wol verjähren oder außgejähren hat/so ist zum rechten Wech worden/ der in seiner Krafft also starck wirkende ist/das wann du dessen unter gekocht Honigwasser genest/ so kanstu aus demselbigen in kurzer zeit den besten Wech bekommen und haben/ erneuerstu dann solch offic/ mit dem succo lupuli/so wird er immer zu desto stärker und kräftiger: Man mag auch wol/wann er verjähren flores Hormini oder Blumen des Scharlachstrauchs in diesen Wech hängen./die machen ihn sehr starck.

Vom Wech ein gar für trefflich/ und sehr nützlich

Kunststücke.

Du sollt einen feinen grossen küpffernen inwendig vergilteten Kessel haben/ darein schütte vierzig Maß rein Regen oder Plethwasser/ machet Feuer unter dem Kessel/das das Wasser beginnet warm zu werden/als dann schütte darzu 18. Maß Honig rühre es mit einem hölzern Rührscheit gar wol umb/das das Honig fein dartzu gerhe/wann das geschehen/so stärke das Feuer und laß die materia im Kessel also fein gemählig sieden/und verschäume es stetig/ bis so lange das Honig keinen Schaum mehr gebe und von seinen facibus gänzlich gereinigt ist dann immer mit kleinen Feuer fort gefotten/bis das es etwa den dritten theil oder nach gedüncken der Tugend des Wechs gnugsam eingefotten sey/man kan den Kessel mit einem Strecken messen und darnach achtung drauff geben/wie viel das es eingefotten ist / sonst ist gemeinlich solches das beste Zeichen/daran man erkennen kan ob seine rechte Stärke zu/ die sein Werck bekommen habe/das man ein gut frisches rohe Ey in die materia thue / und wann solches Empor schwimbe/so ist die materia starck genug gefotten/ siucket es aber/so ist sie nicht starck genug/sondern muß ferner sieden/bis so lange sie solche rechte Prob mit Empor schwimmung des Eyes erlanget/ist nun solches geschehen / so laß die materia stille stehen/bis sie etwas lawlich werde/und doch gleichwol nit gar erkaltet/darnach seye durch ein rein leinen Tuch oder Saß in ein trucken Weinsaß/ oder Malvasier Lagel/darein zuvor guter starcker Wein oder Malvasier gewesen ist / und muß solch Weinsaß oder Malvasier Lagel die Größe nach Belegenheit der gefottenen materia haben/also / das solch Gefäß darmit wol voll gefüllt werde / damit es kan verjähren/und sich selbst reinigen/wann folgender Zusatz darein geshan wird/

Du henckest als bald darein ein klein Säcklein mit Senffsaamen gefüllt/ und schüttest noch noch darzu in das Gefäß/auff 30. Maß oder Kannen der gefottenen materia gerechnet/ein Maß oder Kanne Hopffensaß/ein viertheil Maß oder halb Quartier Bierhefen/und auch so viel der tinctur Tartari oder Weinstins/als bald wann es hinein kompt/so sehet der Wech gewaltig an zu sieden/dann diese Dinge geben auß ihrer Natur dem jezo gemachten Honigwasser so ein gros Feuer oder Hitze / ja das

es dasselbige auch zu welcher Zeit des Jahrs es darein gethan wird/ macht sieden / wol also starck und stärker/ als ob es bey einem grossen Fehr lege/ jedoch Zeit zuersparen/ damit man diese medicin oder rechte Tinctur des Meths desto geschwinder mag verfertigen/ so mag man solch Fasz oder Gefäß zu Sommerszeit an der Sonnen/ zu Winterszeiten aber in eine warme Stube legen/ und regiere es in allere Weise/ gleich wie man den Wein im Herbst regieret/ das Fasz sters fein auffgefüllet / das es mag verjähren/ so wirds desto kräftiger/ und also wird es in zwey oder 3. Monaten also starck das es allem Malvaster in Stärke vorgehet/ und wann es verjähret hat/ so nimb das Säcklein mit dem Senffsaamen widerumb herauß/ und mache das Fasz oder Lagel auffs beste zu und legs in Keller/ bis zum gebrauch/ der ist also: Das du Wasser und Honig mit einander sieden lässest zu gebühlicher Stärke/ wie ein Meth haben soll und dieser bereiteten medicin oder tinctur allwege eine Kanne auff 10. Kannen des gefottenen Honigwassers schüttest/ das es damit verjähre / so bekomstu einen gar köstlichen fürtrefflichen außbündig guren Meth in gar kurzer Zeit/ den du mit grossen Nutz und Vortheil verkauffen kanst.

Mercke wol/

Wiltu aber obgedachte Medicin oder Tinctur des Meths in ihre Krafft und Stärckemultipliciren und vermehren/ so soltu in dieselbige/ so ihrer 30. Maasß ist/ wider 1. Maasß Hopffensafft/ ein Viertel von einer Maasß oder ein halb Quartier Bierhefen/ und auch so viel tinctur Tartari schütze / und darmit in allem wie erstlich geschehen/ procedirt und verfahren so wirts zu hauff wider anfangen zu kochen/ sieden und digerieren/ das es in seiner Krafft also starck wird/ das dessen 1. Kanne auff 20. Kannen auffgefottene Honigwasser geschütet/ sie zu gar köstlichem gutem Meth/ wie vorher angezeiget worden ist/ machet.

Widerholestu solche Arbeit zum drittenmal/ so ringirt oder bringet 1. Maasß der Medicin 30. Maasß gefottene Honigwasser zu gutem köstlichen Meth.

Widerholestu es zum vierdennmal/ so bringet 1. Maasß. 40. Maasß köstlichen Meth.

Das also wann du 10. mahl gesagter Weise nach procedirt und fleissig die Maasß Platz und Arbeit/ wie gelehrt in Achtung genommen hast / 1. Maasß dieser tinctur wol 100. Maasß ringiren kan/ ja ich zweiffel daran gar nicht/ das es schier usqueadinfinitum zu arbeiten und zu bringen ist.

NOTA BENE.

Wann man will/ mag man den Meth auch wol würgen oder Kräuter nach Belegenheit und Gefallen. darein hengen.

Das 17. Capittel.

Vom Castoreo oder Bibergeil / Moscho oder Bys
sem Zibett / und Ambra Grisea.

erstlich :

DE CASTOREO oder von dem Bibergeil.

S Ich Thier Biber und Castor zu Latern genant / das ist in
Leutschland gemein / der wegen es uns wol bekant ist / gleich wol nichts desto
weniger wird dieses Erlich / so wir Bibergeil nennen / und von 3 gemelten
Thiere herkomt / wie wir jetzt erzehlen werden / hefftig verfälschet / dann das rechte
Bibergeil seynd die zwey Ballen oder Höblein so der Biber hat / welche gar klein
steiff und saet seynd / in Größe allerdinge wie die Höblein des Hanen / die schneidet
man ihnen ab / und werden getruckter oder gedörret an einer tuncelen scharffigen
Stett / auffgehenecket und zur Arzney behalten / und ist das gerechte auffrichtige Bi-
bergeil also zu erkennen / das man an ihnen nur ein Eingang oder Riß da sie von ihren
Adern / daran sie gehenecket und abgeschnitten werden / spühre / und sonst rings um
gang ist / werden aber mehr Eingänge gefunden / so ist es nicht gut und auffrichtig /
dazu so ist das gerechte Bibergeils Feuchte / so in allwege darin soll gefunden wer-
den / sehe / kleberlich wie Harz / reuchet sehr stark und übel / schwacket gar rasch und
scharpff. Lasset sich leichtlich zerbrechen / und ist mit vielem Häutlein umgeben / hat
über diß noch einen kräftigen beneerirenden Geruch / das es auch zum Niesen reizet /
oder wie von etlichen vorgeben wird / das es das Blut auß der Nasen / sehe was man nur
schlechte daran reuchet / es kan auch wol 7. oder 8. Jahr gut und kräftig erhalten werden.

Hergegen aber ist unser gemein Bibergeil wol an Größe viermahl größer /
berhaltenes von dem mehrtheil der Gelehrten für ein dickes Bewächse / so alle Bi-
ber in der Weiche zu bey den Seiten tragen / und auch ihre besonder unterschiedlich
Häutlein / darin sie vergeschlossen seynd haben / in der Größe mögen sie sich fast den Gänß-
Eiern ver gleichen / dazu so haben sie inwendig kleine Aederlein / darauf allezeit in ein
wüste stinckende Feuchte rinnet / insonderheit aber soll man sich vor dem jenigen Bi-
bergeil hüten / so gar schwarz und schimlich ist / dann solches gleich dem Siffte den
Menschen in kurzem hinreichet.

So wisse nun von dem gerechten Bibergeil :

Das innerste wird in der Arzney genüget / der Haut tang gar nichts / berhal-
ben man sie hinweg wi. ff.

So ist nun das gerechte Bibergeil sehr subtiler Art / von Natur heiß im Drit-
ten / und trucken im andern Grad / zügiger und leutert / machet dünne und subtil /
trüget gewaltig durch / derhalben in Achtung zu nehmen ist / weme und wie das Bi-
bergeil oder desselbigen Essentia extract und Del in der Arzney zu gebrauchen sey.

Folget

Folget nun von den Virtutibus des rechten Bibergeils / darun-
der dann seine experimenta angezeigt werden.

Bibergeil erwärmet die erkaltete Natur / und ist gut zu allen Kranckheiten wel-
che von Kälte sey / zu nuzen / aber was sich von Hitze begibt / dem schadet Bibergeil.

Auch in allen Arzeneyen / wo die Nothdurfft das opium erfordert / wird dem-
selbigen und seine schädliche hefftige Kälte zu bezwingen / und seine giftigen Dämpff
zu verhüten / das Bibergeil zugesetzt / deshalben ist es unnöthig / das opium zuvor zu
braten (wie ertliche zuehün pflegen) damit es durch innerlich einnehmen dem Leib keinen
Schadē zufügen solle / sintemahl solche Gefahr durch Bibergeil viel besser gesichert wird.

Das Haupt und Gehirn zu stärken / und das kalte Hauptwehe zubenemen /
zerreib Bibergeil in Essig / als dann Rautensafft drein vermischer / und die Nase ge-
zogen / so mach es niesen / zuecht die Flüsse vom Gehirn herab / daß sie sich zur Nasen
hinauß begeben müße / wird also das Haupt gereinigt / man erwecket auch also die
Schlaff / und Taubsüchtigen / von ihrer Senck und Kranckheit.

Das Gedächtniß wol zu stärken / zerreib Bibergeil in Eilendöl und wenig weis-
sen Weinessig darzu mischirt / damit bestreiche das Haupt / und sonderlich des Hauptes
Hintertheil.

Die melancholische Feuchte im Hintertheil des Hauptes (damit dann die
Schlaffsüchtigen geplaget seynd / und ihre Kranckheit ist) zu verzeihen / so treibe Bi-
bergeil in Weinessig / und als dann weissen Senffsaamen / damit zerrieben / daß es fast
einem Sälblein gleich sey / alsdann den Schlaffsüchtigen das Haar auff dem Kopffe
abgeschoren / und das Haupt mit diesem unguene geschmieret ist sehr hülflich / con-
tra Epilepsiam oder Fallende Sucht auch alle andere kalte Gebrechen des Hauptes /
dienet das Bibergeil gar wol / dessen in Wein zerrieben / und darvon zutrincken ge-
ben : Aber sonderlich ist der Bibergeil in solcher Schwachheit der Fallendensucht /
vorhündig Hülf erscheinende / diß folgende recht gebraucht / nimt schön gut frisch
Bibergeil / ein Quinclein frische Hirnschalen von einem getödtten Menschen / auch
Einhorn und Elendstian / jegliches ein halb Quinclein / orientalische Schmaragt /
und Muscatenblüt / jedes zwanzig Gerstentörner schwer / frisch Eychenmistel / vier-
zig Gerstentörner schwer / stoß alles zu Pulffer / und mische darunter anderthalb Loth
guten weissen Zucker Candi / feuchte es ein wenig an mit Spiritu sulphuris per cam-
panam gemacht / hiervon gib einem Kinde / ein halb Quinclein / einem alten Men-
schen aber ein Quinclein schwer / mit Bethonien oder Hontgwasser einzutrincken / ist
offt experimentirt.

Ich muß allhier ein sein experiment, soan vielen kleinen Kindern / ganz be-
wehrt befunden worden / dieweil in demselbigen das Bibergeil gedacht wird / anzeigen.

Nim vier Pfund Weinessig / darin zerlaß ein Loth Bibergeil / und thue darin
drey zerquezte oder zerstoßene Poenienwurzel / laß es miteinander sieden / gieß es in ein
hölzern

hölzernen Mulden / oder Fäßlein / und so bald ein Kind auß Mutter Leib komt / so lege es stracks in diß Bad / und wasche thme den Kopff und ganzen Leib damit / so ist es hernach ganz sicher und bewehret vor der fallenden Sucht und Krampff.

Um mehrer Gewissigkeit und Versicherung willen / kanstu diß nachfolgende warhafftige experiment dem Kinde darneben nutzen / nemlich:

Wann ein Kind gebohren wird / und so bald es auff die Welt komt / und ehe man thme zu essen oder zu saugen aibt / so soll man thme süß Mandelöl / das da nemt ist / & non ravidum, in Lavendelblumen Wasser eingeben / das es thme in den Leib komme / wann das nun geschicht / so kom über ein weile von dem Kinde ein Schleim / welchs thme dann sehr gut ist / wann nun solcher Schleim weg ist / alsdant mag man dem Kinde zu essen und zu saugen geben / so ist nach Gottes willen / sein Lebenlang für der schweren Krankheit oder fallenden Sucht behütet. Item / dem Kindlein sein Häuptlein zu stärken / und nim Vibergeil und gestoffene Raute / jegtlich ein Loth / Bysem oder Muscum acht Serpentörner schwer / diese Stück mit grünen Majoran safft angelassen / und ein rundes Apfflein drauß formiret / in ein seyden Tüchlein gehan und für das Nāselein gehalten.

Und nachdem ich jetzt alhie der armen kleinen Kinderlein gedencke / so will ich htermit über oberzehle / noch ein ganz lobwürdig Stück / welches gleicher Gestalt in ihrer ersten Jugend / kurz nachdem sie gebohren worden seyn / an ihnen zugebrauchen ist / vermelden.

In den ersten zwölf Wochen / nach des Kindes Geburt / soll man auß dem Stängel und Blättern der Vermuth / den Safft wol aufpressen / und rätiglich wann das Kindlein gebadet hat / allwege demselbigen seine Händlein und Füßlein / desgleichen den ganzen Leib und Gliedern aufwendig damit waschen oder salben und reiben / so schadet solchem Kindlein sein Lebenlang kein Frost / noch Hitze / stoffet ihne auch so lange es lebet / weder Frankosen / Aufsatz / Kreb / Nauden / Blätzern / Schuppen / Nässe noch Läuse an / es wolte denn Gott denselbigen Menschen / insonderheit mit dieser Plagen und Gebrechen / einen straffen / so können weder diese noch andere Arzneyen / und experimenta dieselbige Straffe hindern noch solcher widerstehen / und seynd in Warheit diese Kunstlein in Gedächtniß und Ehren zu behalten / und den armen Creaturlein damit zu Hülffe zukommen.

Die Gälle in den Augen zu zerbrechen / zertreibe Vibergeil mit Wein / und streiche es über solche Augen fälle sie werden damit vertrieben.

Wider die kalte Taubsucht / so wol auch das Thönen in den Ohren zu stillen / und zu zertreiben / zertreibe Vibergeil mit Essig / und mische Rosenöl darzu / und schmiere die Schläffe damit / wie dann auch sonst die Schmergen / und Wehetagen der Ohren zu stillen / und zu vertreiben / so zertreibe Vibergeil in Frauenmilch / und tropfe des Abends und Morgens allwege drey oder vier Tropffen in das beschwerete Ohr.

Die Milch in den Weiberbrüsten / so von Kälte verstockt worden zu zerreiben / und die Brüste wiederum zu rechte zubringen / soll man das Vibergeil unter andern hierzu tauglichen Stücken vermischen / und zum offriern warm überlegen.

Den Weibern ihre Zeit zubringen und zubefördern / auch die todtre Geburt zu treiben / gibe man Vibergeil in Honig vermische / mit ein wenig Pfeffer darzu vermengget ein / also genüget stiller das Bauchgrim / so von Winden und Aufstehungen erwecket werden.

Für Aufstossen der Mutter ist den Weibspersonen ein besonders Arcanum, nemlich: daß man Vibergeil und Saffran jedes ein wenig in ein Löffel voll Hanffmilch zerreib / und den Frauenpersonen lauwarm einlege / item / sie stets zu Vibergeil auch riechen / und für die Nase halten lasse.

Die erkalte verschlammere verstopffte Leber und Milch erwärmet / und öffnet es / in Wein eingenommen / so wol auch also gebraucht ist bequeme wider alle Fieber zu gebrauchen.

Es haben etliche Mannspersonen ein Gebrechen / so eine unnatürliche Erhebung oder Aufstehung des männlichen Glieds / und in Latein priapismus wird genant / dieselben stets Vibergeil bey sich tragen und daran riechen sollen / dann von solchem Geruch den sie eusserlich empfahen / und durch die Nasen in sich ziehen / laget sich die Kurche und bleibt ander Unheil vermitten.

Wer Sichbrüchig ist / so wol wer mit Stiedsuchren beladen / oder in den Contracturen, item die grosse Marter den Krampff zubenehmen / ist das anfruchtige Vibergeil ein gut ersprießlich Mittel / dann es Nerven und Schn Adern kräftiget und stärcket / und die Glieder erwärmet / wann man Vibergeil in Wein sied / die Glieder mit solcher decoction wol für der Wärme reibet.

Den podagricis die Schmerzen zustillen / nim opij grana ʒ. castorei halb so viel croci oprimi ein halb Scrupel in Syrup / papaveris ein Unz zerrieben / und sein lauwarm den schmerzleidenden Orte applicirt oder übergeschlagen.

Wem eine Schlange gebissen oder sonst ein ander giftiges Thier durch Stichen oder Stossen beschädiget hette / denselben ist es auch ein nutzbar Mittel zur Hilff / wann man den Patienten Vibergeil / in Wein zerrieben / oder sonst darein gehacket / daß er sich mählich extrahire, oder sonst in andern liquora, oder Argeneyen der Art des Thiers so verletz hat / widerständig / zugenieffen eingibt.

So viel dißmahl angezeigt / was ingemein die Arzte von gerechtis Vibergeil virtutibus Meldung thun / wes haben er aber in dem Theriac / Mittidat / und ander dergleichen köstlichen Confecten / Lattwergen und antidota, gerhan und vermischet wird / so wol wie dz vortreffliche nützliche compositū so Dialcatorium genant / item in Oleum castorei, so ohne destillatione / wird beuuet / in die sehr dienstlich Musgerpillulen / Pillulæ de Castoreo, welche die Vermutter sehr säubern und kräftigen gemacht

gemachte werden davon lese man die Dispensatorien der Apotecken/ da wird man
Berichts genug finden.

Folgt Destillatio Castorei, wie man das Oleum aus dem Bibergeil
destilliren soll.

Nimm Bibergeil das innerst/ die Haut wirff hinweg/ dissolvire es in Essig/ oder
geuß Spiritum vini darüber/ und laß es damit bey linder Wärme digeriren/ darnach
destillire es per retortam vitream, oder einen nidrigen Glasfolben per alembicum
auf der Aschen mit gar gelindem Feur/ so bekompstu ein schön Del/ das rectificire wie
der Gebrauch ist.

ALIUD.

Nimm des besten Bibergeils von seiner Haut gereinigt 1. Pfund Weinstein
eine halbe Dng/ und gemein calcinirt Salz anderthalb Loth/ darüber guten Weinessig
ein Pfund gegossen/ und dissolviret auch miteinander maceriren lassen/ etliche Tage
und dan (secundum artem) destilliret.

Mercke.

Wen du die Materiam in das destillirte Gefaß thust/ so wirff allwege so viel als
das Bibergeils ist reingewaschenen/ und wol aufgeglühten weissen Sand darzu.

Zugedencken.

Unter dem destilliren des Bibergeils pflegt sich eine Materia im Helm/ oder
im Halse des Retortens anzuhengen/ dem Campffer gleich/ so halte eine Kohle an de
Helm/ das er warm werde/ so resolviret sich in ein Del.

Noch ein ander Art.

Des besten Bibergeils ein Pfund zerschneiden/ und fein klein zerhacket/ des bes-
sten cyprianischen oder venedischen Terpentins acht Loth darzu gemischt/ das es sich
wol zusammen mengest/ in ein Glasfolben gethan Spiritum vini oder sonst einen gu-
ten rectificirten Brandwein/ eines Pfundes schwer darüber gegossen/ wol umge-
rürt/ den Glasfolben gar wol vermacht/ und in digestione Balnei gesetzt/ und also ge-
hen Tage und Nacht lang maceriren lassen/ als dann den Kolben geöffnet/ die ma-
teria in ein waldburgischen/ oder einen andern wolhaltenden steinern Retorten
gethan/ schönen gesauberten reinen gewaschenen wol aufgeglühten weissen Sand
ungefähr vier Hände voll/ oder eines Pfundes schwer darzu gemischt/ man möchte
auch wol an statt des Sandes gestossenen Bimsstein darzu vermischen/ dann solches
wehret dem auffsteigen/ und geheligen überschießen der materia/ und in cinere secun-
dum artem fein gradatim destilliret/ so steigt erstlich der Brandwein herüber/ in
die Vorlage oder vorgelegten grössern Glasfolben/ und wann das Feur gestärcket/ so
kompt das Oleum auch hernach hierausser/ und dann endlich nichts mehr
gehet/ so laß die Gefäße erkalten/ eröffne sie/ separire das Del ab/ und wann
es etwan nach dem Brand röche/ so rectificire es/ so bekompstu ein gar herrliches kräf-
tiges Del.

Wit.

Wirkung des Bibergeils Oels.

Die Feuchtigkeit des kalten Gehirns zubenemen/ soll man dieses Oels etliche Tropffen in Polchwasser einnehmen/ und hat diß Oel die Krafft das Gehirn zustercken und zubewegen/ es macht niesen/ benimpt das Hauptwehe/ dienet wider die Schlassucht/ und Vergessenheit/ man soll dessen etliche Tropffen in die Nase streichen/ oder auch mit Essig und Rosenöl temperiren, und umb das Haupt außwendig anstreichen.

Wider den fallenden Siechtagen/ und andere kalte Krankheitte des Haupts/ soll man es mit Wein oder Rautensafft/ oder sonst in andern bequemen Arzneyen nutzen.

Gezen den Schlag des ganken Leibs/ sol man es einnehmen/ mit Rauten und Salbeywassern/ so wol auch vor den kleinen Schlag Tropff oder Lähm paralytic, soll die verkehrte Seite/ und dieselbigen Geleich/ täglich offtmals/ für der Wärme damit gesalbet werden/ komt solchen Gebrechen zu statten und hüfft/ wenn auch die Zunge vor Schläge erlähmet/ daß er nicht reden kan/ den streiche man des Oels unter die Zunge so bekomt der Patient die Sprache wider.

Wer übel höret oder Taub ist/ der vermenge Olei Castorei in succum scabiosae, und des Abends wann er schlaffen geht/ in die Ohren gethan und Baumwolle vorgestopfft. Wie dann auch die kalten Bauchsäuchte/ und Thönen der Ohren zubenemen/ soll man es mit Rosenöl oder mit Essig vermengen/ und an den Schlaf und umb die Ohren schmierem ein wenig Bysem in diesem Oel zerlassen/ und in die Ohren getropffet/ das leget das Sausen und Schmergen der Ohren.

In Wehetagen der Zähne von kalten Flüssten/ Baumwolle in diesem Oel geneg/ und in die hohlen schmerkhafften Zähne gelegt/ oder an das Zahnfleisch desselben Orts.

Item/ es dienet diß Oel auch wider des Halses Wehetagen geneger.

Wenn den Weibern die Milch in den Brüsten gornnen ist/ soll man ihnen dieses Oels innerlich und außertlich bequemst anwenden.

Wider die Gebrechen und Süchte der Lungen/ und der selbigen Geschwäre/ dienet diß Oel sehr wol/ man mag es in Polchwasser/ oder andern bequemen gedestillirten Wassern/ und Arzneyen darzu einnehmen.

Das gelieferete und verstockte Blut zertheilet und treibsvom Herzen/ gar gewaltig wann es innerlich genossen wird.

Welche von der Speise keine Nahrung und Stärke empfinden/ denen machet diß Oel eingenommen ein gut Appetit/ bekomt den Magen wol/ dienet für allen Dingen insonderheit wider die Winde/ so sich im Magen verhalten/ dieselbigen zu vertreiben/ wann dessen etliche Tropffen in Wein eingenommen werden/ item das Kruckhen und Schlucken/ so von Erfüllung des Magens/ oder von Kälte komt zubenemen/ soll man außwendig die Stärke des Magens darmit schmierem. Den

Den Wasserfichtigen bekompt diß Del wol/wann sie es in Wein gebrauchen/ oder im gedestillirtem Spiritu Majoranz, oder in einem decocto von Schwalbenwurz mit Wein gemacht eingetrunden/aufwendig soll man sich damit schmieren umb das Milk.

Den Harn zutreiben /ist diß Del gar nützlich und gut/ gebrauchet.

Die Schmerzen der Colica passio auch allerley Reissen und Grimmen im Leibe so wol auch die Winde im Leibe/und daß Aufblähen und Bläste des Bauchs zerretreibs zertheilts/und stillers/du kanst es ihn Kimmelwasser oder im Wein/oder sonst in einem liquore gebrauchen/auch in und umb den Nabel/und wo einer Schmerzen fühlet sich täglich offmahls damit gesalbet/wie dann auch vord Stochen und Bauchwehe pflaget man es auch in Essig einzunehmen.

Wider das Aufsteigen und Erstickung auch sonst allerley Weheragen der Mutter ist es sehr bequem/sonderlich das man es eingebe/ in einer decoction mit siebzegete/die Blumensaamen und Blätter in Wein oder Honigwasser gemacht/oder in Hanffmilch mit ein wenig Saffran/vermendet/eingeben/es hilfft gewaltig. Man soll dem selben Kranken/auch in die Naselöcher/dieses Dels etliche Tropffen streichen/ beßgleichen umb daß Herzgrüblein/und den Nabel/soll man sie mit diesem Bibergeöl/salben und schmieren/hat man in gleichem Gewichte Balsam oder Wagsaamenöl zu dem Bibergeöl vermischet / und auff den Nabel aufgestrichen/ so weicher der Schmerz desto ehe hinweg/und ermundert dieselben Weiber/so solcher Mutter Empörung halber dahin fallen.

Der Frauen ihre Blume zubringen/beßgleichen die rechte Gebuhr/so wol auch die Afftergebuhr/oder das Bürdelein/ja auch sonst die todt Geburt/fort und außzutreiben/soll man dieses Dels etliche Tropffen/in Poley oder Bachmükenwasser/oder mit Majoranöl in Honig vermischet gebrauchen man kan es auch diesem Gebrechen in den Röchlein und Zäpflein/so hierzu gebraucht werden/nutzen.

Die erkalte Natur und der selbigen Glieder erwärmet diß Del/ dienet wider die Schwächung und Verlierung der Mannheit / erwecket erlegene venus Luft machet mütig/zum Beyschlaß und ist maximum remedium in renibus, man kan es innerlich in Wein / oder andern hierzu dienlichen Sachen einnehmen/ und eusserlichen bey der Wärme in den Nabel geschmieret.

Wer die Sichte hat / der schmieret den Ort der Weheragen damit / so verreibers solche / und bekomt den gichtigen Gliedern gar wol wie es dann auch zu den erkalteten Nerven / Sehnen / Gliedern / sehr gutt ist. So wol das Zittern der Glieder zutreiben / und auch für alle Gebreche der Span und Sehn Adern / so von der fallenden Sucht oder vom Schagelahn worden seyn / und wider alle Lähmung und Nachlassung des Gedders / ist diß Del sehr nützlich / man kan es mit Reserhonig und Essig temperiren, und alsdann über die kranken Glieder / Pflasterweise schlagen/ auch es
per

per se, in Vibenellenwasser trincken so wenders alle Mangel der Nerven der Sehn-
adern/und doch fleißig zu, das die gebresthaffte Glieder/nicht zu dürre erscheine.

Für Erlahmung und Schwundung der Glieder und Aufschwulst und Erhar-
tung der Geleiche/ auch wer Schwächung/Unkrafft und Martigkeit der Ruten und
andern Gliedern empfindet/so kanstu es als ein auswendiges Mittel ganz ersprießlich
gebrauchen/Vibergeilöl und Hundschmalz untereinanderzerlassen und täglich
drey mal sein warm und bey der Wärme das gebrechliche Glied oder Ort damit ge-
schmieret / kan man kein Hundschmalz haben/so nehme man an dessen Statt Bee-
ren/Wildbeeren oder Fuchschmalz als/ aber Menschenschmalz were das allerbeste hier zu
gebraucht.

Wider das Bisse Ixiz und der Schlangengiffe/auch sonst gegen die Bisse
und Stiche der giftigen Thiere/ist angewendet ein schön fürreffliches remedium,
in gleichen auch den schmerzenden umb sich freßenden Krebs an den Brüsten und
Weibspersonen/oder wannihne die Manpseronen am Rücken haben zu lindern/erzet-
get außbündig seine Wirkung/gegen allekalle Fieber gebraucht mans nuchlichen in gu-
ten starken Wein vermischet und eingetruncken.

Die gewaltig schmerzliche Plage der Brande genandt/wendet diß Oleum
ganz kräftigen in andern dargu dienliche Mitteln vermengset und eusserlich appliciret:

Ferner.

Es wird auch sonst von erfahren Künstlern die quinta essentia, das ist das
fünffte Wesen oder seine höchste Krafft/auf dem Castoreo oder Vibergeil gezogen/
durch den Spiritum vini Terebintinum, welches sein rechtes menstrum oder ex-
tractum ist man macht auch sonst durch einen rectificirten Spiritum vini, ein gar
guts extractum darauf das seine Wirkung auch sehr kräftig thut.

**Usus & Virtutes Quintæ Essentiæ Castorei
auch des extracti.**

Von solcher extraction des Castorei oder Vibergeils/in 2. oder 3. Tröpflethen
mit dem decocto florum Anthos, Salviz & Bethonicz eingegeben/ ist sehr gut für
das Zittern der Glieder und allen Gebrechen der Nerven.

Der Frauenflüsse und Geburt zutreiben gibe man ihnen mit Polenwasser
vermengeset/auch erreibets also die Afftergeburt auß.

Von aussen aber wird diese extraction gebraucht/ in der Convulsion der
Glieder insonderheit/wenn die geschichte/nicht auß Mangel/sondern auß Überfluß/und
sonderlich wann die Natur dasjenige was übernatürlich in den Nerven vorhanden
ist außtreiben muß.

Es ist auch diß extractum also kräftig/das es das opium(welches sonst schäd-
lich auch wol tödlich ist) rectificire und ihm seine rechte Krafft und Wirkung gibe.

In Enumma die Olicet und extraktion Castorei ist ein solchs vom höchsten
II Theil. Ort

Gott gegebenes Mittels / das es eine besondere Krafft hat / alle natürliche Glieder
zustärcken / jedoch muß ein Medicus besondere consideration zum Gebrauch des Pa-
tienten dithals haben / man kan sie auch in andern Zufällen / Kranckheiten und Ge-
brechen mehr / von denen dann hiebey vor / was sonst des Castorei virtutes seyn /
Wirkung geschehen / müssen und gebrauchen / alles nach Gelegenheit und Umständen
der Patienten und Kranckheiten.

Folget noch ein köstlich Arzney für die Weibspersonen / so von den

Besten Elixir uterinum oder der Weibermutter / inwendige Erhalterin

in ihrem rechten Stand und Wesen genant wird / und seine
chemische Verfertigung ist also :

Nim des besten Castorei oder Bibergeils ein halb Pfund gröblich geschabet /
zer schnitten / oder gepulverisirt / des besten Zimmet Saffians zwey Ung / von diesen
beyden Stücken auch die tinctur auß / jedoch jedes besondere / und nicht bey sammen
oder unter einander mit Spiritu vini / so gar wol rectificiret sey / wann sich nun jeg-
liches Spiritus vini also viel von seiner Materia gesehet / und aufgezoget hat / das
sich darüber keiner wil serben / so stürre jegliches und separat den Spiritum vini per
distillationem / so viel ab / das das extractum in fundo vasis / in rechter gebüh-
licher Consistentz nicht zu dick oder zu dünne bleibe / alsdann misch ihr beyde extracta
wol unter einander und addir noch dazzu.

Extracti Arctimisia oder Mutterkrauts vier Ungen / Salis matris Perlarum
oder des Salzes von Perlenmutter ein Ung.

Die gedestillirten Olijeten von Angelica, Anos, Vornstein oder Asteindöl
jegliches zwey drachma und nach deme diese Dinge alle wol zusammen vermengert
und vermischet seynd / so löset in einem Glase wol verstopflet ungesehr acht Tag und
Nacht lang in balneo digeriren / so ist diese edle Medicin fertig / dieselbigen sollt in
einem andern bequemen Gefäßlein bis zum Gebrauch wol verwahrt behalten.

Sein dosin oder Gewicht so wol der Gebrauch dieser köstlichen

Medicin den Weibspersonen zu appliciren ist / wie folget.

Man gibt dieses Elixirs ein / oder auch wol zwey Scrupel auff einmahl ein /
nach dem etwa der paroxysmus hystericus der Person hefftig zugesetzt / so geneset
sich nechst Gott etc.

Were auch eine Weibsperson oftmals mit dergleichen sehr beschwerlichen
Pain geplaget / soll für sich auch solches Elixir in jergemelttem Gewicht / nutzen / so
wird diese Krankheit in kurzer Zeit / gar verachen und gänzlich außbleiben.

Mercke aber.

Dies köstliche Arzney muß auch schlecht für sich nur alleine / sondern in
allwege in wol bequemen Mircum / deroer dann man viel hat / und ein Medicus auch
sich / dem Patienten zum besten / zu ordiniren befeiffigen muß / mischet und eingeben
werden.

De

De Sale Castorei, oder Salz des Bibergeils.

Von Präparation und Bereitung dieses Salis oder Salts zuschreiben erachte ich nicht für nöthig zu seyn / und ist damit also beschaffen / wann das Oleum vom Castoreo oder Bibergeil herüber gedestilliret oder sonst eine Essenz oder extractum darvon gemacht ist / so laß von der hinderstelligen remanenz oder fecibus in dem Töpffer Ofen eine gar weißliche Asche brennen die thut in eine gläserne Phial Spiritum vini correctum auff die Asche gegossen / das Glas wol verlutirt / gar gelinde in der Wärm digeriren lassen / vierzehn Tage und Nacht lang / jedoch täglich zum offermahle mit dem Glas umgeschwencket / so extrahiret der Spiritus vini das Sal auß der Aschen an sich / darnach de Spiritum vini fein reinlich in ein ander Glas durch ein Maculatur Pappier abgeseitret / daß es ganz klar werde / zech in der Aschen fein gradatim per Alembicum den Spiritum vini gar rein ab / so bleibe das Sal unten in fundo vitri dahinden / solch Sal soltu widerum in den abgezogenen Spiritum vini solviren / laß es stehen und wann es faeces wird gesetzt haben / so geuß den Spiritum vini fein gemächlich darvon ab in ein Glasfölsen / und das Sal widerum wie zuvor per destillationem coagultet / und also mit dieser Arbeit etliche mahl reitiret / so wird endlich das Sal dermassen clarificirt und also klar durchsichtig / wie ein Cristal werden / das verwahre wol / vermacht in einem Glase / biß zum Gebrauch behalten.

Alius Modus.

Erstlich procediret man mit der Remanenz in einem Töpffer Ofen zu einer weißlichen Asche / zuvor brennen / wie gesagt ist / hernach aber mit gedestillirtem Regen oder Brunnenwasser die saliter extrahiret / nach deme wol filtriret und coagultret / das coagulatam widerum in bemeltem abgezogenem Wasser auffgeschlossen / die faeces niedergeschlagen lassen / das salicam in einen andern Kolben abgossen und etwan über die Helffe / oder biß auff den Drittheil bleibende abdestilliret / in der Kälten stehen lassen / etwan in dem Keller oder sonst / so schiessen Cristallen / dieselbigen mit einem Eßel außgenommen / ein wenig getruclnet / hernach in Spiritu vini resolviret und wie im vorigen Proceß angezeigt ist procediret / so bekommstu auch ein herrlich Sal Castorei.

Virtutes & usus Salis Castorei.

Dies Salz hat die Art an sich / daß es die Mutter der Weibspersonen / in ihrer rechter temperatur / Wesel oder Ordnung behelt / daß ist sie verstopft / daß sie ihre Weibblume / oder Fräwliche Zeit nicht haben können / so eröffnet es die Mutter / und treibet dz menstruum / etwan in aqua melissæ oder aqua matricariæ thnen eingeben / des Salis fünf oder sechs Gran / auff ein dohm / sehr bequem ist / aber auch / das (wo man es bey der Hand haben kan) man drey oder vier Tröpflein des gedestillirten Olei Castorei mit darzu vermische / begeben es sich aber / daß eines Weibspersonen / ihre Zeit blüet oder menstruum zuviel gienge oder stöße / so gebrauch man sich dieses Salis in Formentillwasser / mit oder ohne Oelo / wie jetzt gemeldet worden.

hh ij

Wen

Wenn die gebährenden Frauen in Kindesnöthen seynd / und in solcher Angff ihnen Ohnmahten anstossen / dieselbigen Frauen zu stärken / und (nechst Gott) wider allerley accidentien, und Zufällen / solchen Personen in der Zeit oftmahls zubegegenen pflegen / zu präserviren und zu schügen / und da sie gleich wann damit beroffen würden / sie widerum zu rechte zu bringen. So gebe man ihnen dieses Salis alleine oder samt dem Oleo, in vorgemelter quantitet in Caneel oder Zimmetrindenwasser ein / desgleichen wenn sie die gebährende Kindesnoth haben / treibet man ihnen damit die lebendige und todt / so wol auch die secundinam Kindesbürdelein / nach oder Aftergebure auß / zu diesem letzten möchte man auch wol andere hierzu bequeme erlbenbe gedestillirte Wasser mit daz zu vermischen / alles nach Gelegenheit und Umständen.

Die grobe Zähnen phlegmata und Flüsse so vom Haupt herab / auff die Zähne / Brust und in Magen / und sonst zu fallen pflegen / resolvires geschwinde / und befördert sehr der selbstigen Aufwerffung / verhalten es wider den Schlag / und fallende Sucht / Lungen und Brustsucht / auch Verderbung des Magens / und Verfehrung anderer Blüeder präkantillinum remedium ist viel bösen Zufällen zu wiederstehen / und denselbigen vor zu seyn / und auch den verstopfften Nerven und Adern und andern meatibus / ihrer Eröffnung haben hoch nützlich / und verhalten in den Erldhmungen / sie kämen gleich vom Schlage oder andern convulsionen her / und dergleichen Schaden ersprießlich.

Den Wasserfüchtigen dienets sehr wol zur Genesung / führet gewaltig das Wasser ab / und alle Verstopffungeder Lenden / Nieren / ic. Davon sich vielerley Kranckheiten und Beschwerungen gebhren / tröffners und führets auß treibet dero Harn mit Gewalt.

In Krebs Schäden / schlag man diß in bequemen liquore zerlassen über / mistigret gar sehr. Item / in den Wunden / Bissen und Stichen der Schlangen / gebraucht / ist zur Reinigung und zur Theilung gar beförderlich.

In Summa seiner kräftigen Wirkungen halben / ist es großes Lobes würdig.

Von Bysem / Zibet und Amber.

Theophrastus Paracelsus sagt : des Bysems / Zibets und Ambræ Leber und Kraft ist nichts anders / als ihr guter Geruch / denn so sie denselbigen verlieren / seyn sie todt / tangen noch sollen nichts mehr.

Weil der auch ferner / daß die conservatio & präservatio des Gewandes und Tuchs / auff daß keine Schaden daz zu kommen / oder ihnen können Schaden thun / ist nicht besser dann Mastix, Campher, Ambræ und Bysem / das allerbeste aber ist Zibet / welches nicht allein für Schaden präserviret / sondern auch dieselbigen mit samt allen andern Ungezeffer / Föhen / Leusen und Wanden vertreibet und aufmüstert.

Vom Castoreo oder Bibergeil / ic.
Vom Moscho Muscho oder Musco: das ist von
Bysem.

242

Es ist ein Thier wtd moschi, oder Bysem Thier genennet / ist an der Größe und Gestalt / wie eine Rehe / und Egrimal wird im Königreich Cerguth, item in der gegen Thebet, dergleichen in dem Leibe Canicla dem grossen Cham gehörende / gefunden / ob man aber deren Thiere / auch erliche in Egypten und Sirien finden soll / wie Brasavolus meldet / so seynd sie doch an der Güte / der obgesetzten nicht gleich.

Dieses Thier hat die Eigenschafft / wann es in der Brunst (wie etwan bey uns in Teutschland der Hirsch zurhyn pfleget) lauffet / und gar wol schweisset / so thut sich an thire unten an Baume beyh Nabel ein rundes Bläslein oder Häutlein herfür / welches mit überflüssiger Feuchtigkeit / oder blutigem Schweiß angefüllt ist / so sich hernach in ein Eiter verwandelt / sturemahl diese materia sich zeitiget / und endlich weich wird. In dessen sich nach Ab und Zunehmen des Monats / regeret / von solcher materia wird das Thier durch Reissen und Strecken / Brennen und Jucken dermassen gemartert / das es behalben kein Essen noch Trinken achtee / hat ganz und gar weder Tag noch Nacht keine Ruhe / laufft herum gleich es wüthend und toll were / solches Unwesen treibet er lange / bis es einen scharpfen Felsen / oder rauchen spitzigen Stein der gegen der Sonnen liegt / und von deren heiß scheinenden hefftigen Strahlen erhitet wird / an dem selbigen reibet es das Säcklein / oder die Beute / also lange bis es sich eröffnet / und dadurch beinelter Eiter alle herauf lauffet / darnach heylet das Bläslein wiederum zu / und hat darnach das Thier so lange Friede / bis es wiederum solche Jahrzeit herbey komt / in dessen samlet sich voriger Gestalt wiederum der blutige Schweiß / der sich auch endlich wie gemeldet worden / in Eiter verkehret.

Erstgemelter Eiter nun / den das Thier an dem Felsen Stein aufgelassen hat / der selbe coagulirt, oder erhartet sich daselbst / dahero dann die Einwohner solcher Orte (die denn dieses Thiers Gelegenheit gar wol wissen) gar gute Auffachtung geben / berowegen sie mit fleissiger Nachstellung nicht fetren / und wenn sie ihn bekommen / so bringen sie ihne ihrer Obrigkeit / die kauffen ihne denselben abe / oder geben ihne dafür ein aenantes / oder was sie ihne gönnen / solches ist nun die wahre rechte vollkommene materia, so der allerbeste Bysem genant wird / und der ein über die masse in aufbündigen Geruch hat / berentwegen ihne als einen thewren grossen Schatz / die Könige für sich behalten / jedoch ist er auch anfrichtig und gut in der Stadt Singui, welche auch dem dem grossen Cham zuständig ist / subkommen.

Der an der Bysem / so man von Thebet und Seni bringet / der ist nicht so gut / dann besetzige wird gemetriglich von den Thieren / wärh sie aefangen werden genommen / dahero denn die Einwohner und Jäger um Gewinnst willen hefftig nachstellen / und wenn sie die Thiere gefangen / die Bysem Säcklein abschelden / weil er aber

hh iii

noch

noch nicht zeitig/und übel stricket/so hengen sie ihme an die Sonne oder küfftigen Dre auff/das ihne dieselbige mit ihren Strahlen/und Hitze vollents zeitig machen soll/daher er dan nicht so kräftig/als wan er von Natur des Thiers ausgelassen und vor erwärmer massen zeitig worden were / gleichwol aber bekompt er auch einen herrlichen guten geruch aber dem erstermelten nicht gleich/diesen Bysem behalten die Kauffleute in dicken Gläsern/welch mit Wachs wolverwahrer seynd/besser aber wird er in bleyen Büchsen erhalten/darin erhelt sich die natürliche Feuchtigkeit/und kühle Art des Bysems desto lenger/oder thun doch ja zum wenigsten ein Stück oder zwey Bley in die Beschütze/da der Bysem ist/damit auch vielgemelter Bysem nicht verderbe/so thun sie gar keine gewürze oder wolriechende materia dazu/denn dardurch verleuret er seine wolriechende Kraft/im fall aber da er sonst/durch andere Zufälle an Geschmack oder Geruch abnimbt/so hengen sie ihn in ein Blas/das oben offen/oder irdengeschick in ein Cloack/Privat/oder heimlich Gemach/da bekompt er vermittelst eines Streits zwischen ihme und den Gestanch des Menschē Todts/denn er keines weges prädominiren auch sich über gehen lassen will/seinen vorigen natürlichen Geruch wider.

Wie gesagt der orientalische Bysem ist der allerbeste / und gehet dem occidentalischen weit für/in Tugend und Kräfften/seine farbe fällt fast auff gelblicht sonderlich wenn man die eine Handneket/und ihme darein reibet/ je gelber Farber gibt / je besser er ist / der ander felt röthlicht/und der auff schwarz und tuncelbraun felt/ der raug gar nichts /sondern ist abgestorben/und hat keine Kraft/oder ist gar übermäßig Sophisticirt,wie dann solche Sophisticationes durch unterschiedliche Mittel / als gebrant Brod/gebrant Bocksblut/Warderruck/Meuselot und andere Dinge von berriegischen Leutē leyder offtmahls zu geschē pflēgen/ün im Ergernuß allhie nicht gesetzt war werden wollen/wer seine seine fünf Sinne gebrauchen will und unverfälschten Bysem einmahl hat recht erkennen lernē/der wird sich darnach mit Bysem nicht leichtlich berriegen lassen/ denn man die Aufrichtigkeit oder Betrug des Bysems/ auß dem Geschmack oder Geruch des Bysems leichtlich erkündigen und urtheilen kan/sonsten seynd auch wol unterschiedliche Proben darauff / insonderheit wie die Gelehrten davon vorgeben / als wenn man ihn in Mund nimt / zerlewet / das er stracks im Haupt grosse Hitze und Weheragen/ auch wol Blut zur Nase herauß erzeuge / aber sonst in gemein ist die Probe darauff / das man ein Messing Becken / oder ander Zinnen oder metallische Gefäße / mit Wasser nur feucht mache / den Bysem fleißig abwtēge / darnach in solch Becken oder Gefäß / lege / ihne eine Weile darinnen liegen lasse / alsdann widerum herauß nehme / und auch abwtēge / setz lech er nun vor und ist schwerer worden / so wird er für gut erkant / bleibt er aber in vorigem Gewichtē so ist er Sophisticirt.

Von des Bysems Tugend und Kraft und Wirkung.

Die Gelehrten sagen / der Bysem sey heiß und trucken im andern Grad / essig
che hal

Man haltet ihnen / daß er warm im andern und trucken im dritten Grad sey / wem man daran reuchet und ihne oben auff das Haupt und Nase streichet / so erwärmet er mit seinen guten Geruch / und Krafft des Gehirns und Haupt kräftig / es stärcket durchaus / dienet wider den Schwindel / macker Niesen / reiniget das Gehirn und Haupt / von überflüssigen kalten phlegmatischen Schleim / benimmet Hauptwehe und dessen Schmerzen / vertreibt den Schnupfen und kalte Flüsse / derwegen es auch wider den Schlag / und contra Epilepticam dienet.

In Fenehelwasser zerrieben / und in die Augen gethan / vertreibt die weissen und sonstigen allerley Flecken der selbigen / verzehret / und trucknet die unreinen Flüsse / und Feuchtigkeiten der Augen / wenn sie rinnen / zeuchet ab das Häutlein welches über die Augen zu wachsen pflegt.

In Waibe getawet / so wehret es dem stinkenden Athem / erstärket das Hertz und innerliche Glieder / benimmet alle Gebrechen derselbigen / insonderheit vertreibt er das Hertz klopfen / Zittern oder Beben desselbigen / machet gut Geblüte / bringet die verrückten abgehengen Kräfte wider zurechte / und erquicket die Ohnmächtigen wann solche Mängel durch Kälte verursacht werden / wann der Patient nur an dem Bysein riechet / und man mag ihn in Krafftwassern zerlassen / und auff die Puls Adern und Hertz streichen / und auch innerlich in Wein / oder andern stärckenden Sachen / eintrinken oder einnehmen / er widerstehet auch der bösen giftigen Luft gar gewaltig.

Für das Kameln und Harn riechen / so die Weiber unter den Armen / und zwischen den Brüsten haben / componirt man Nagelein und Zimmetrinden Del eiltliche tröpflein / darein drey oder vier Gran Bysem gemischt / und sich damit geschmieret / oder Spicnarden und Lavendelwasser zusammen gemengt / und Bysem damit zerrieben / und auff solche riechende Dertter gestrichen.

Den Magen und Darung zu kräftigen / soll man Bysem in Rosentwasser zerlassen / und über den Magen und in sein warm gemacht gestrichen / oder aber in kräftigen Arzeneyen / zum Magen nützlichem gebrauch / verzehret den Schleim / und allerley Gebrechen des Magens / fördert den Appetit.

Zur Unkenheit reizet er / wenn man ihne in Zickensaamen Del maceriret / und auff das männliche Glied schmieret.

Die verstandene oder verstockte Monatszeit der Weibspersonen / hilfft der Bysem gewaltig befördern und fortreiben.

Das Entpöhen der Mutter zu legen / soll man Bysem in rotem Zindel thun / und in die Scham der Frauen stecken / oder gleicher Gestalt / wie der Ziber gebrauchet / und bey den selbigen virtut es beschrieben / wird zu Dingen anwenden / begehre sich aber / das bey einer Weibspersonen die Mutter sich senck / nieder schiffe / oder abstele / laffers man die selbige Person / an den malcum reichen / und wenn den Weibern die Affere-
gebirt

gebühret/nicht folgen will/so ist ein fein Remedium/das geschwinde die Afftergeburt zreibet/wann Bysem auff glühende Kohlen geworffen/und durch ein Röhrlein oder Trechterlein/da Rauch in den Leib gelassen/doch muß man auch der Frauen Alla fœcunda oder Zeuffelsreck/ item angezündte Kephürer Federn/gebrante Schufohlen/ und sonderlich des Olei Tartari non rectificatum per destillationum tactum, für die Nase halten/damit sie den guten Geruch des Bysem/ nicht riechen kan/also auch in Entzündung oder Aufsteigen der Mutter gehandelt.

Und weil der Bysem balsamische Art und Krafft an sich hat/so rddet er auch die Würme im Leibe.

Die Lahmen kalten Glieder erwärmet er fürnehmlich/wenn man ihne unter petroleum oder andere dergleichen durchdringende Oele und Salben menget / und sich damit schmieret/so erweicht dieselben/auch dienet hochwüßlichen in die Latenwegen/und andere Arzneyen/welche für die Lähmungen und den Krampff bereitet werden/zu componiren.

Wie von den Bibergeil gesagt/also muß ich alhie auch vermelden/ das gleiche Weisse auß dem Bysem die quinta essentia, durch den Spiritum vini Terebinthinatum außgezogen und gemacht wird/welcher dann zu obgemelten Kranckheiten / Schwachheiten und Gebrechen/ viel besser als der Bysem an sich selbst zugebrauchen/ dann sie vielgeschwinder und durchdringender ist / und darentwegen den Morbum desto hetreibet und curiret.

Per expressionem wird auch vermittelst einer zugesetzten materia, eine Distillat auß dem Bysem gebracht welches fürwahr ein schön Kunststück/ und ein über auß herrliches außbündiges liebliches und anmüthiges Mittel/ so für grosse Herren und Frauen/stimmer dienet / ist von fürnehmen Arzten biß anhero in geheim gehalten worden/das danu mit dieser und dergleichen Sachen / billich geschicht / und weil es ein Ding ist/das Bnkosten erfordert/ so gehöret sich auch/ daß man widerumb/ sich dafür bezahlen lasse/von denen es zuhaben begehret wird/und in Vermögen haben.

Vom Zibeth.

Zibeth Kage ist von Gestalt der gemeinen Kagen / nicht ungleich / nur daß sie nicht allein an die Größe die Kage / sondern auch den Fuchs übertriffe / hat ein langwürffiges Maul / mit scharffen Zähnen gewaffnet / und harte Haar / welches (wenn sie zornig wird) auß dem Rücken recht über sich auff steht/gleich Sarnhaar/ist schier von Farben dem Wolfe gleich/ausserhalb daß sie mit schwarzen Flecken besprenget ist/das unterste des Mauts und die Haar des Barts ist weiß die Füß schwarz / die Seiten nach dem Bauch gehende seyn weißleicher / je necher dem Niedrigsten des Bauchs / je weißer / und hat bey dem natürlichen Osted / als an dem Männlein zwischen der Ruthe und der Boylen / bey dem Weiblein aber zwischen der Geburth / und dem

dem Bauche / wie ein Bläslein oder Säcklein / in der Größe eines Hünerey, darinne sambtlich eine schwarze dunkel braune Feuchte / oder wie etliche meinen ein sonderlicher Schweiß / die zwar zum ersten übelriecht / aber je älter sie wird je / lieblicher Geruch sie gewinnet / ja der also anmütig ist / das er auch dem besten Bysem wird sürgewogen und dieser Feuchte Safft oder Feiste / wächst stäts bey dem Thierlein also / das man derer täglich etwas von ihme kan bekommen / und wird mit einem Löffel vom Thierlein abgenommen / diese Raze kompt auß dem Königreiche Pegu, und von Tanakari.

Ermelte vom Thierlein abgenommene materia heisset auff Griechisch Zapetium, auff Lateinisch Zibetum oder Zibertum, auch galia, und in Teusch Zibet genant / ist ein edler köstlicher fetter Safft sehr schäumig und fettlich / als wie eine Butter / ist gar sehr starkes jedoch wolriechendes Geruchs und also kräftig / das ein Schier das Haupt darvon wehe thut / und könne viel Leute fürnehmlich aber die Weibespersonen solchen Geruch nicht vertragen / dann es ihnen Aufsteigung der Mutter und andere Ungelegenheit mehr erregt.

Es ist warmer und feuchter Natur / und ob er gleich mit seinem Geruche / auß sonderlicher Eigenschaft dem Weibsvolck sehr widerwertig / so dienet er gleichwol ihnen vor das Blehen / aufstossen und erstarren der Mutter / wann sie damit auff die Nabel geschmieret / und wol eingeriße werde / in ist seiner die Weermutter also begierig das sie sich man legts wohin man will / stetigs darnach wendet und außstreckt / derohalben ist hier zu übernewlich gemelten Gebrauche / auch hochnützlich / wann sie sich ja zu sehr auffbannete und hefftig blehete / das man bequeme Mutterzäpflein / so pessaria genant werden / zurichte / dieselben mit dem auffrichtigen guten Zibeth bestreichen und ihnen in die Scham stecken liesse / so geneset die Patienten als bald.

Das Kopffwehe vertreiben / und den Schlaf wider zubringen / ist ein besonders experiment, das man nehme olei nucis muscati expressi, zwey drachma, in einem warmen Wörffel ein wenig zergehen lassen / und rechts guts unverfälschten Zibeths ein Scrupel, samt zwanzig guttuln olei maceris per destillationem facti darzu vermischet / wol untereinander agitiren, das es ein dünnes Sälblein werd. thue es in ein Helffenbein / Silbernes oder Zinnes Ruchstein und verwahre es bis zum Gebrauche / beklagte sich nun einer grosses Kopffwehes / oder das einer sonst nicht könnte schlaffen / denselben Patienten bestreiche oben mitten uffm Kopffe nach der Scheitel der Stirne zu / eines querren Fingers breit nach der Länge / mit dieser Composition, es ist ein gar gewisse Hülffe zur Genesung.

Für das Grimmen im Leibe. so von Winden und Aufbsehen komt / und eine Weiber Colica passio, ist der Zibeth außbündig gut / das man dessen ins Nabelloch reibe. Sonsten ist er auch maximum remedium in renibus.

Zur Wollust / Pflzung der Liebe und Unkeuschheit wird der Zibeth von etlichen

II. Theil,

ii

chen

chen reichen Mannes und Weibes personen gebraucht / auff besondere Art und Weise / welche allhie zuerzehlen unnöthig.

Allhie bey'n Zibeth muß ich ein gar schöne's seines Kunststücklein gedencken / so Philomela Theophrasti Paracelsi genant wird / wie man gar leichtlich ein Nachtigal sehen kan.

Kundbar ist es / daß die Nachtigal also geartet / daß sie ihr im Walde / Garten / oder sonst in einen besondern Baum / und an demselbigen Baume einen sonderlichen gewissen Zweig aufsuchet / auff welchen sie wann sie singen wil / sich zu setzen pfleget / so soll man nachfolgende compositionen eine verfertigen / nemlich:

Nim gerechtes unverfälschetes Zibets etne halbe drachma und Storacis Calamithæ auch ein halb drachma.

Oder ?

Des gemelten Zibets ein halb drachma und Storacis Calamithæ und Benzoi gleicher viele / daß sie beyde zusammen / auch ein halbes Quincin schwer werden.

Solches lege artis in mortario calido zum subtilen Unguentlein gemacht / verwahre es in einem Blichstein / wo du nun eine Nachtigal hörest / die dir ihres schönen lieblichen Gefanges halben gefiele / und du dieselbe gerne woltest haben / so befeisige dich / daß du des Baum und Zweigs / da sie auff zu sitzen und zu singen pfleget / innen werden mögest / wann sie nun darab ihrer Nahrung nachgeflogen ist / so schleiche hin und schmiere denselben Zweig mit obgemelten componirten Sälblein / desgleichen lege eiltliche Würme / auff einen Stock unter den Zweig oder Staublein / wann nun die Nachtigal wiederum herzu flueget / wird sie sich auff's Zweiglein setzen / und die Würme essen / als bald sie nun die Würmlein gefessen / und verzehret hat / so wird sie vom Geruch des Zibets / so Sül und Fremdig / fenget an zu singen / schewet sich vor niemand / und setzt alle Forcht hindan / du magst auch nun hingehen / den Zweig mit dem Vogel abbrechen / und ihn also weit / als dir es geliebet wuff dem Zweig tragen / er fluege nicht hinweg / und singet für und für / und so du ihne von dem Zweige nicht herab nimmest / würde er sich zu Tode singen / und wen dir es nungesellia wird seyn / so nim den Vogel herab vom Zweige / und thue ihne in ein Vogelbawr / pfl-ge seiner / wie gebräuchlich Vögeln zuthun / und gebrauche dich seines Gesanges zu deiner Lust / hierauf man nur klärllich erkennen kan / daß auch die unvernünftigen Thiere sich am lieblichen Geruch erzeigen / in ihnen derselbige also anmütig ist / daß sie dadurch ihrer habenden Sinne vollends beraubet werden.

Was ich aber von des Bysem's zur quinta essentia Vereitung gesagt habet / derselbige Proc. hoder Weq muß allhie bey'n Zibeth / auch gebraucht werden / wann du solche kräftig: quin: a essentia zurichten wilt.

Die quinta essentia des Zibets ist auch gleich zu denen Gebrechen / und Krankheiten / wie von dem Bysem Meldung geschehen / zu nuzen und zu gebrauchen / nemlich

ehen die abgewichenen oder verrückten Kräfte eines Ohnmächtigen widerum zu er-
quickten / und zurechte zubringen / auch sonst die schwachen Glieder zu stärken.

Von Ambra Grisea.

Nun wollen wir von dem wolriechenden Ambra Grisea, nicht allein seines
herrlichen köstlichen Geruchs halben / sondern daß er auch sonst viel gebraucht wird/
sehr kräftig und thewer ist / etwas reden.

Diejenigen Historici, so die Indias und deren new erfundenen Inseln be-
schreiben / thun Meldung / daß nunmehr der natürliche und rechte Ambra, so man
auff den Apothecken Grisea nennet ex florida provincia gebracht / und / und daselbst
auff dem Meer / von den Wasserwellen zum Ufer getrieben aufgeworffen / und von
den Einwohnern / desselbigen als in der Provinz florida auffgelesen werde / herkom-
me auß der Tiefe oder Quellen des Meers / und sey ein Geschlechte einer ziehenden
Erde / wie etwan der Juden Leim oder Pech / so bald nun dasselbe auß dem Meer / in
die Luft gerahen ist / wird es hart wie das Succinum, Ager oder Bornstein oder die
Corallen / und andere dergleichen Dinge / so in dem Meer wachsen / und anfänglich im
Wasser / gar zart und weich seynd / aber hernach wann sie an die Luft kommen hart
werden / demnach ist der jenigen Meinung falsch und irrig welche fürgeben daß das
Ambra eines Walfisches (Balena genant) Saamen sey / und werden daher betro-
gen / weil in desselben Fisches Magen bisweilen Ambra gefunden wird / welches also
zugehet / daß sie den Ambram wann er von den ungestümmen Meerwellen auff getrie-
worden / im Schwimmen aufffahen / und verschlingen / vermeinende es sey etwas dar-
von sie sich nehmen können / und bekennet Monardus, daß zu seiner Zeit bey den glück-
seligen Inseln Canariis, ein solcher Walfisch gefangen / in welchem mehr dann vier
Pfund guter Ambra sey gefunden worden.

Und ob wol hernach ferner / viel derselben Balenen mit ihren Jungen gefan-
gen und getödtet / in Meinung bey allen etwas von diesem Ambra zufinden / so habe
ihnen doch solches durchauß gefehlet / es irren auch die gar sehr / so darfür geben / daß
der Ambra auß einer Frucht entstehet / welche am Ufer des Meers wachse / und im
April und Meymonat reiff werde / so da stark rieche / die falle nochmals ab / und wer-
de von den Balenen oder Walfischen / an Statt ihrer Nahrung verschlungen / und
zum Ambra gesetzt / der rechte wird außgedachter Landschaft Florida, von den Hi-
spaniern in Europa gebracht / und seines edlen kräftigen Geruchs / und anderer ihrer
von Gott zugeeigneter Nutzbarkeiten halben / wider von menntiglich (wie auch billig)
in hohem werth / und köstlich gehalten / in der Farbe ist er ein wenig grau röthlich und
feist / also daß wann man mit einer Stachnadel darein sticht / und dichter Saft dar-
auß tringet. Der Amber aber so gar weiß oder sehr schwarz / ist gemeinlich ver-
fälschet und undüchttig. Sonsten hat man auch einen gemachten Ambra der wird von
Bysem / Zibeth / Paradisholz / Styrace und Ladano zugericht und ist gemeinlich

lich schwarz. Weil er aber nach diesen Stücken darvon er gemacht starck reuche / und so man ihn in Wasser leget / ehe weich wird / als der rechte natürliche Ambra zuthun pfleget / so ist er von demselben auch leichtlich zu unterscheiden / der Ambra ist warmer und truckner Natur / er stärcket daran gerochen das Herz und Gehirn / erhellet und preserviret das Gedächtniß / ist gut vor: en Schwindel / so von Kälte entstehen / und den alten Leuten so von Natur kalt sehr dienlichen / darum auch dieselben des Ambra mehr und offter zum riechen und sonst gebrauchen sollen / als etwan junge Leute / wann man des Ambra mit Oleo Citri per distillationem gemacht / in Oleum nucis Muscati per expressionem factum, in einem warmen Mörzel als ein Sälblein vermischer / so stiller solches das Hauptwehe / von kalten Feuchtigkeiten entsanden / und stärcket das Gehirn und Nerven / wann man auch den Ambra mit dem Aipta muscatus pflasters Weise zum Hauptwehe gebraucht / habe er eben diese Wirkung / dergleichen so man ihn mit Bysem und Paradißholz vermischer / und daran rieche / stärcke er das Herz gewaltig / und erhalte die Spiritus vitales, bey ihren Kräften auch roboreire er das Gehirn / und mache ein gut Gedächtniß / ist derowegen in Pestilenzzeiten sein Geruch sehr bequem und dienlich / so auch jemand mit kalten Glüssen beladen / der soll im Winter seine Schlafhaube mit Ambra bereuchern / und in der Kammer einen lieblichen Geruch davon machen / und wie daroben gesagt / ist er den alten Leuten sehr gut / die weil er ihre Spiritus erhellet / das Gehirn stercket / und die Zehen groben Feuchtigkeiten / deren die Alten verlebten Personen voll stecken / extenuiret und dünne machet / wie man dann auch den Ambra gebrauchet / entweder in der Speise oder die Kleider damit zubereuchern / dergleichen daß man ihn über das Herz und Gehirn bindet / auch im Wein zertreibet / und die Alten ihr Angesicht und Hände damit waschen leffet / wann einem Weibe die Beermutter / außfallen will / soll man Ambra mit gepülverten Magnetstein / und mit dem Harz Galbano vermischen / und ihr solches auff den Nabel binden / so behelt er die Beermutter an ihrem Ort / und vertreibet dergleichen Mutter Krankheiten / da auch die Mutter einem Weibe vorerret / soll sie stets auff Ambra riechen / so findet sie sich wieder zu rechte / für das Aufsteigender Mutter aber / soll man den Ambra mit dem Del oder Harz liquidambar genant / zerreiben / darin Baumwoll nehen / und in der Beermutter Mund legen / so stiller er das selbige / gleicher Gestalt wann eine Frau unfruchtbar ist / soll man sie erst wol purgieren / alsdann nachfolgende Pillen von Ambra zu richten / und ihr dieselben allwege über den dritten Tag einmahl eingeben.

Nehmet des besten Ambra zwey Drittheil eines Quentleins / geraspelt Helffenbein / ein völlig Drittheil eines Quentleins / auß diesen zusammen mit ein wenig Zibeth / drey Pillen gemacht / und gebrauchet wie gemeldet / darneben auch den Weibe das Pflaster dessen droben gedacht / überlegen / und die Baumwolle in die Mutter stossen.

Ferner / so wird auß Ambra Styrage und Aipta Muscata, ein Magen schilt gemacht /

gemacht/ welches so man es üben Magen legt/ den selben erwärmet/ und den Schme-
gen desselben stiller/ man machet auch von dieser Massa Pillen/ die nimmet man Frühe
ein/ so zerreiben sie die Wind/ und Bläse des Magens/ helfen der Darung/ erwe-
cken ein Appetit zum Essen/ wer da wil der mag von dieser Massa oder Teig ein Stück-
lein mit gutem wolriechenden Wein einnehmen/ hat eben diese Krafft/ da auch je-
mand Beschwerung um das Herz hette/ es were von Winden oder andern kalten
Dingen/ der soll Ambra klein zerreiben/ mit gelben Wachs wol vermischen/ und Pfla-
sterweise über das Herz legen/ so vergehet darvon solch Beschwerung/ so ist auch der
Ambra den alten melancholischen Leuten/ so wol auch denen die gelähmt seyn/ oder
Paralytici haben/ sehr nutz und gut/ wann sie sich damit reuchern oder das Gehirn und
die Rückspindel darmit schmierer lassen/ den der Ambra vor allen andern Arzneyen/
das Gehirn und die Nerven kräftiglichen stärcket/ und bezeuget die Erfahrung daß
der Ambra den jentigen/ so in die schwere Noth gefallen/ sehr dienlichen ist/ wenn
man etwas darvon auff glühende Kohlen gelegt/ und ihnen den Rauch in die Nasen
hat gehen lassen/ seynd sie wider zu sich selbst kommen/ dergleichen wann die Hinfallen-
den/ stets an Ambra riechen/ so gerathen si: nicht leichtlich wider daren/ oder da sie
gleich dieselbe bekommen/ werden sie doch nicht sehr damit angegriffen.

Ich muß allhie gedencken/ daß etliche vorgeben/ so man Ambra in Wein werf-
fe/ und darvon trincke/ er über auß trincken machen soll/ dagegen aber so man Am-
bra rieche/ che man Wein trincke/ soll er der Trunckenheit widerständig seyn/ und
trincken zu werden verhüten/ lustige Leute/ so gerne trincken/ jedoch darbey nicht
trincken werden/ sondern gar klug bleiben wollen/ welches dann bey manchem ein
seltgams Wildprat ist/ mögen es versuchen und selbst auß der Probe Erfahrung
nehmen.

Wie vom Castoreo angezeiget/ also wird auch das Oleum auß dem Ambra
gedestilliret/ dergleichen auch quinta essentia extrahirt oder außgezogen/ jedoch wil
ich hiermit noch einen modum anzeigen/ welches nicht allein zu Bereitung des Am-
bra quintæ essentiz gar bequem/ sondern auch zur quintæ essentiz des Bysens/
Zibers und dergleichen mehr Dingen ganz fortheilhaftig und nutzlich ist.

Modus extrahendi Quint. Essent. vel Olei

Ambræ.

Nim zwey Theil Mandelöl/ und ein Theil darauff du quintam essentiam zu
haben begehrest/ auff subtiliste bereite/ vermische es zusammen/ thue es in ein Glas/
dasselbige vermacht wol/ setze es an die Sonne oder in warme Balneum maris/ lasse es
dasselbst wol digeriren/ bis auß der materia im Glase eine pastur werde/ darnach nim
es auß dem Glase/ und press es von den facibus/ wol auß/ was du nun herauf ge-
presset hast/ das schütze in einen Glasstolben/ und geuß gar guten wol rectificirten
Spiricum vini darüber/ und lasse es auch an der Sonnen/ warmen Balneo, oder son-
sten

ff ij

sten warmen Seetten digeriren, darnach destillire es auß der Aschen so gehet der Spiritus vini mit der quint. essenc. herüber/und bleibe das lauter Man delöl / ohne Remanent der quint. essenc. unten in fundo, oder am Boden des Glases/darnach destillire Spiritum vini mit gar gelinden Balneo aße so bleibe die quit. essenc. in Dels Gestalt auch im Boden liegen/von aller Unreinigkeit gescheiden/und abgesondert.

Resolutio Ambrae Griseae. in ein subtileles spiritualisch / jedoch etwas inspillirter massa und an der Farbe dem Golde gleich.

Man nimbt ein kleines gläsernes Phiolein / sprengt die Röhre abe / daß sie gleich wol noch etwann drey quer Fingerbreit lang nach dem Kuglein bleibe/hernach nimbt Ambra Grisea zerstoße ihn gröblich/jedoch nicht gar zu klein / denselbigen ein in das Phiolein/und verschmelze das Röhlein mit einem glühenden Eysen (gleich wie die Artisten wol wissen) feste zusan das Röhlein mache ein Wandt / daß du es mit an etwas binden/oder feste machen kanst/und stecke über das Röhlein etwas Eisen Ringlein/der doch nicht gar zu schwer seyn muß / damit er daß Glas nicht gar zu Boden truck. hende es ins Balneum maris daß es in der Mitte des Wassers nur schwebt/nun lasse das Balneum zwey Tage und Nächte / aneinander in vollem Seude sieden/so resolviret sich der Ambra Grisea von sich selber gar spiritualisch / reiniget sich und leset eine terra nieder zu Boden fallen / welches dann seine facta seyndt / die resolutio aber inspillirt sich etwas wiederumb/daß sie ein wenig dicklich / gleich ein extractum anzusehen wird/als dann laß es erkalten/nimbs auß und sprengt das Glas mit einem glühenden Eysen fein sachre auff/darmit es nicht in die Länge sondern in die Ründ reisse/auff daß du die resolution nicht verschüttest ihue ne en ein ander Glas/und verwahre sie gar fleißig zum Gebrauche. dann es ist ein über die massen köstliche Arzney. ic.

Virtutes quintæ essentiæ, vel Olei Ambrae Griseæ.

Das Oleum so wol quinta essentia und extractum Ambrae Griseæ, stärcket gewaltig das Gehirn und die Gedächtnuß bentmbr Melancholiam vertreibt den Schwindel von Kälte kommende/dienet den jentzen so mit kalten Flüssigen beladen. benimbt dieselbigen und vertreibt den Schnupffen/ist ein gewaltig Preservativ für den fallenden Sucht/die aber allbereit damit beladen seyn/erquicket und bringet sie wiederumb zurechte. wie man dann auch sonst pfleget/ einen Rauch von Ambra und Hirschhorn gleicher Viele/auff glühende Kohlen geworffen zu machen/und den in die Nase gehen lassen/solches bekompt den Epilepticis sehr wol/und diereit der Ambra vor viel andern Arzneyen den Vorzug das Gehirn zu stärken hat/so ist die Oleum und quint. essenc. den jentzen die Paralyticis habend gang nutz und gut/wie dann auch den Guedern welche von dieser Krankheit und dergleichen kalten Ursachen gelähmet seyn/gang bequeme/und die Nerven wiederumb erwärmet und mit Gewalt stärcket / auch

auch das Hauptwehe von kalten Feuchtigkeiten entstanden/stillet extenuiren und
erdünnern desselbigen Zähnen groben Feuchtigkeiten/ die Kinder so unnatürlich un-
messig grosse Haupter haben/den soll man dieses Oley und quintz essentiz Ambrae
in die Nase streichen.

Eine gewaltige Brustreinigung ist.

Des Hergens Beschrung/bemüht diß Oley und quint. essent. ist ein fürtreff-
liche Hergstärkung/erhelt die Spiritus und lebendigen Geister desselbigen bey ihren
Kräften/und verreibt die Dymmacht.

Sie seynd dem Magen gesundt/und erwärmen denselbigen zerreiben die Wirt-
de und Bläste darinnen und benehmen sie/machen auch gute Appetite zu Essen.

Wegen des Ambræ erwerbender und trunckender Natur/ist das Oley und
quint. essent. ein sehr köstliche Arzenei/wieder das Aufsteigen der Mutterfranchet-
en/oben zugebrauchen/so wol auch unten zu appliciren/dann es wird auch die hinab-
gefallene Mutter/wieder zurück an ihr Ort durch diß Mittel getrieben wann sie auch
mit dem Oley Galbani vermischer/auff den Nabel gebunden/und Magnetstein darü-
ber gelegt wird/so wird den Weibern die Viermutter/so ihnen sonst zur Aufsalung
geneigt ist/an ihren Ort behalten.

Die unfruchtbaren Frauen/die werden auch durch dieses Oley und quint.
essent. zur Fruchtbarkeit befördert.

Der giftigen bösen pestilensischen Luft/wird dadurch auch widerstanden / so
wol auch dem Gifte in seiner Bosheit gewähret.

Den Aufsatz zu verreiben/seynd es fürtreffliche Arzeneien/läutert die Lungen /
Hertz und Glieder vom Aufsatz/und ist die quint. essent. Ambræ eine solche Arzenei
die den Aufsatz im andern Grad geneset und heylet.

Die alten Leute so Hectica oder marasmo senectutis laboriren , sollen diese
quint. Essent. oder Oley mit Zucker Candi vermengert in frischen Eyern oder sonst
in warmen Suppen einnehmen / so kommen sie wiederum zu rechte / und seynd ihnen
sonderlichen dienlich.

Appendix.

Sintemahl ich allhie der wolriechenden Specierum , gedacht habe so will ich
gleich jetzt auch ein wenig nutzbahre Kunststücklein in solchen Geruch Sachen ansetzen
und unterrichten.

Rauchstücklein so gar gut seynd.

Nim Benzoin oder Alz dulcis ein Unk/ schönes weissen Zuckers drey Unken
in Julepo rosarum so viel darzu gnug ist zerrieben so wol auch des besten Olyfens
ein Scrupel darein zerrieben / Signi Alois anderthalb drachma darzu vermengert / und
nach Art der Kunst Trochilci ad kamum darauß formiret / und wenn man sie will
gebrauchen / werffe man sie auff glühende Kohlen oder sonst auf einen wol warmen
Ofen / sie geben einen außbündigen guten lieblichen Geruch. Ein

Ein gar köstlich Sälblein für grosse Herren und Frauen Zimmer/
sich selbst am Angesichte/ Munde/ Händen. 2c. damit zubalsamiren/
und ihre Kleider damit zubestreichen.

Nimb gedestillire Zimmet oder Caneelöl/ auch Nägeleinöl jedes ein drachma,
des Byssens und Ambræ jegliches zwey drachma, dieses reibe mit einander in einem
saubern Gefäßlein an. so wird es ein dicklichs Sälblein darauß / darzu mische noch
eine Unz gedestillirtes Olei nucis muscati, oder Muscatenußöl/ reibe es immerfort et-
ne Weile/ und zum letzten des besten Zibers ein drachma darin/ miscire, und auch wol
agitire, so wirds gar ein subtil Sälblein. dasselbe verwahre darnach wol in einem dar-
zu bequemen silbern Büchlein/ oder schönen Gläßlein / biß du es zum Gebrauch
nutzen wilt.

Eine Perfumirung der Felle oder Leder die newe und ohne einig
Del oder Feiste sondern nur mit Eyerweiß Alaun und sonsten wie dißfals gebräuch-
lich gar gearbeitet oder bereitet/ hernach dieselbigen niderumb / mit warmen Wasser
sein sauber aufgewaschen/ und was (jedoch nicht gar zu sehr) getrucket/ und
und ferner wolgerieben seynd/ welche man zu Kleidung oder
Händschuch/ darauß zumachen
gebraucher.

Nimb die beyden Gummata als Storax calamitz und Benzoi, jegliches ein
Loth/ die stoffe klein/ zum aller subtilsten Pulver gemacht/ schütte es auff einen saubern
Reibstein/ thue darzu Moschi orientalis optimi oder des besten orientalischen By-
ssens/ vier Scrupel, reibe es alleß mit kräftigen/ wolriechende frischen Rosenwasser gar
wol an / und du mustest das Rosenwassers hierzu so viel gebrauchen daß die materia
also dünne wird/ wie Buttermilch/ als dann in ein saubers reines Gefäßlein gethan /
daß obgedachte Leder oder Fellwerk/ Händschuch oder was dißfals zu perfumiren
wilt/ genommen und dasselbe mit einem kleinen gelinden (in der gemelten zugerich-
ten materia wolgenegten) Brüstlein/ wol überstrichen/ daß es ziemlich feuchte werde
darnach es auffgehencet ziemlicher massen aber gleichwol nicht sehr trucken lassen/ wol
gerieben/ widerumb geneket und auffgehencet/ getrucket und gerieben/ wie erstlich ge-
sehen/ solchs also zum dritten oder vierdenmahl widerholer/ so wird es gar herrlich
wol perfumiret seyn.

Sonsten werdē auch die rechten perfumirten wolriechenden Händ-
schuch auff nach folgende Art und Weise herrlich bereitet und
zugerichtet.

Nim Gummi Tragacanti ein Loth arößlich zerstoffen/ in eine Schüssel oder
Glas gethan/ des besten Rosenwassers/ darauß gegossen/ daß das Gummi darinn zer-
gehe/ trucke es durch ein leinen Tuch so wird es dünne/ und im Ansehen einer Butter-
milch gleich/ darnach des besten Byssens/ anderthalb Scrupel, Ambræ Grisez ein
Scrupel

Scrupel mit gemeltem Tragacantwasser außs aller subtilste abgerieben / endlich in der letzten Anreibung des besten Zibets ein Scrupel mit darzu gemischt und angerieben / jedoch der Gestalt angefeuchtet / das es fein dünne sey / so wirds einen gar köstlichen lieblichen Geruch habē / thue es in ein fein rein Gläslein / das gehet zugemacht sey / damit der Geruch nicht auß der Pfanne komme / und wann du es nun zur Perfumirung wilt gebrauchen / so nim des vorgedachten Leders ein klein Stücklein / duncke es in das wolriechende Wasser / und sein subtil die Händschuch damit bestreichen / und wolgeriben / ehe es recht eruncken worden ist / darnach getrocknet wie vorigen unterrichtet worden / und also fort an bis die Händschuch oder das Zehlwerc gar fertig zu unerschiedlichen Mahlen procediret / stecke auff ein Stücklein in die Händschuch Finger / damit sie sich fein auß thānen also wirstu gar köstliche perfumirte und sehr wolriechende Händschuhe / Belle oder Lederwerc haben.

Einen gar guten Pomum Ambræ oder Nitch / Apffel

zumachen.

Nim Gummi Laudani zwei Unzen / Styræ calamitæ eine halbe Unz / außs subtilste pulverisirt Storacis liquidum ein drachma / thue es in ein warmen Mörser / damit sich es zerlassen kan / thue darzu süßlichen Bran / des besten Byssens und Ambræ Griseæ zehen Bran und Zibeth zwanzig Bran / umucilagina Gummi Arabica gerrieben / und wann obgemelte Gummata sich zerlassen haben / so schütte dar ein Oleorum Cinamomi Scrupulum semis / citri / succini Maceris & carui / jegliches ein Scrupel / und mit dem gemeltem mucilago angefeuchtet / und gar wol agitiret / bis das es eine massa werde / darnach geformirt in eines Apfels oder Herzkleins Gestalt / oder wie dir gefällig ist / und bestreiche ihnen darnach wiederum mit dem mucilago und fasse ihn ein in rothen Zindel oder Carree wie dich gut düncket / du wirst einen gar köstlichen überaus gurs Geruchs Pomum haben / der dir oftmahl daran gerochen das Gehirn / Haupte und alle lebendige Geister stärcket / ja nechst Gott von dir allerley Zufälle und Gebrechen abwendet.

Ein überaus köstlich und wolriechendes Wasser / welches für grosse Herren und Frauen Zimmer / und sonst für reiche Leute dienet / sich damit angestrichen / oder ihre Schantzweiser darin genaget / damit sie stets einen lieblichen Geruch bey sich haben / auch es in ihren Gemächten und Wohnzimmern / auff glühende oder warmen Ofen spritzen können / auff

das es daselbst wol riechet / und aqua Angelorum
gemant wird.

Nim Caneel oder Zimmetrinde vier Loth / Nāglin Muscatenblumen / Galgan / Carui oder Gelbfümmel jegliches zwey Loth / Gummi laudani / Benzoi / Storacis Calamithæ / Mastix / jegliches ein Loth alles gröblich pulverisirt / in ein Kolbenglas gethan / darauff geschüttet / diese aquas destillatas / nemlichen Lilij Conualij / Stiro-

II. Theil.

ff

nen oder

nen oder Eimonenschalen / Rosen und Majoranwasser / jeglichs ein Quartier Maß /
 laß es wol verstopffet in digestion stehen / hernacher per Alembicum lege artis
 destilliret, aber in der destillation soltu Ambræ ein Scrupel, Zibeth anderthalb
 Scrupel untereinander vermischer in einem gar subtilen Tüchlein oder Säcklein wor-
 ne in die Röhre des gläsern Alembici legen / so wirstu ein außbündiges köstlichen
 wolriechendes hochzuühbares Wasser bekommen / das verwahre wol zugemacht / dartzu
 diese köstliche Geruch / nicht balde abnehme / wenn man des indianischen Rosenholz
 ein paar Loth dartzu haben könnte / solte am Geruche mit Lieblichkeit es gewaltig stärken.
Ein gar vortrefflicher Dampff oder Räucherung grossen Herren /
Frauentimmer und reichen Leuten / die Hempter / Schnupffrücher und Kleider
 zuberäuchern / auch sonst in den Zimmern und Gemächern
 zugebrauchen.

Man nimt Paradißholz / Storax calamitæ, Benzoi und weissen Zucker /
 des so viel du wilt / pulverisire jeglichs besonders / und wege darvon ab / des Zuckers
 ein Loth / des Storacis drey Quent in des Paradißholzes ein halb Loth / des Benzoi
 ein Quent. dartzu thue noch Ambræ und Bysem jeglichs 2. Quent in / Zibeth ein halb
 Quent. milcir es gar wol untereinander und verwahre es wol zugemacht / in einem
 bequemen Gefässe / wann du es aber gebrauchen wilt / so mustu ein fein klein Geschir-
 lein wie ein pfänlein habē / daß du über ein wenig glühende Kohlen setzen kanst / darein thue
 gemelter materia nach deinem wolgefallen / und geuß des besten gedestillirten Rosen-
 wassers drauff / das es ungefehr ein guten dannen Finger breit darüber gehe / und
 wann es beginnt warm zu werden / so halt darüber das jenige / was du bereuchern
 wilt / laß aber die materia mit dem Rosenwasser nicht sieden / sondern nur dämpffen /
 so zeucht sich dann solcher Dampff das jenige / so du beräucherst / wird gar sehr wol-
 riechend werden / und wann etwas von Rosenwasser euaporit oder verdampffet / so
 geuß immer mit Rosenwasser hernach / damit die materia nicht gänglich eindorret /
 und muß auch die materia in dem Dämpffen oder Räuchern offi auffgerühret wer-
 den / desto besser ist es / und wann du nun diß Werk vollbracht hast / weiß ich gewiß
 daß du sonderlichen wolgefallen dran haben wirst.

Folget nun ein herrlich wolriechendes Pulver / in seynden Käß-
 lein bey sich stets zutragen / ist ein fein Kunststück.

Man nimt Rieß oder Moeh von Eychen Bäumen / wie viel man will / und
 waschet es mit kaltem Brunnenwasser / gar rein / und machts widerumb wol trucken /
 ein muß man ein sehr gut Rosenwasser darinne Bysem und Ambra in einem sey-
 den Tüchlein vernähet / gehangen / und der selbigen Geruch wol an sich gezogen hat /
 bey der Hand haben / damit feuchte man das truckne Moeh widerumb wol an / leffets
 an der Sonnen Schatten oder sonst / fein gelinde eintrugen / und solch anfeuchtern
 und trugen oder trucknen / zum drittenmahl widerholet / darnach nim ein Sieb / brei-
 et. das

te das truckne Moesch darinnen fein auß einander / und verdeck das Sieb oben gar gehet zu / damit kein Dampff herauß kan ringen / und mache dir zuvor ein Rauchpulver von Benzoin und Scorax Chalamithz jedes ein drachma, Ladani, ligni, Aloes; oder Paradis Holz / jegliches ein Scrupel, Bysem und Ambrz, jedes ein halb Scrupel gröblich pulverisiret / und untereinander gemischet / hab ein klein Feyerpfänlein / darin du ein wenig glühende Kohlen thust / darüber setze erwan ein klein messings oder küpfernes Becklein / daß es wol erhitzet / darcin wirff dieses Rauchpulvers / und setze es untergemeltes Sieb / mit dem Moesch / und es muß ringes herum um das Feyerpfänlein / und dem Sieb bekleibet seyn / damit der Dampff / nicht bey Seiten auß / sondern in das Sieb und Moesch von unten auß gehen muß / so zeucht sich der Rauch oder Dampff in daß Moesch / und bekomt also einen fürtrefflichen guten Geruch an sich / man mag das Rauchpulver drey oder vier mahl nacheinander auffschütten / nach Gelegenheit / und nach dem es stark seyn soll.

Als dann öffne das Sieb / das Moesch nim herauß pulverisire es gröblich / und vermische unter jedes Loth dessen Benzoin fünfzehn Gran / Bysem zehen Gran Ambrz und Zibeth jedes fünf Gran / alles wol wie es sich gebühret zusammen vermische und durch ein Sieb (das doch nicht allzu gar kleine Löcher habe) gesiebet / daß es ein Pulver werde / so ist es fertig / solches bewahr wol vermacht / biß du es ferner nöthig hast / wie du jetzt bald hören wirst.

Nun nim der allerbesten und schönsten leibfarbenen Rosen die nicht gar außgeschossen oder sich gar außgethan haben / wie viel dir gefällig / plücke die Rosenblätter abe / und truckene sie an dem Schatten / gar wol / und wann sie wol treuge oder dörre worden / so bespreng und besuchre sie / mit solchem Rosentwasser / wie oben beym Moesch gemeldet worden wol an / truckene oder dörre sie widerum / wie vorhin geschehen / und solche besuchren / truckenen oder dörren / muß sieben oder achtmahl geschehen / sit lezt / zerstoffe die Rosen gröblich / und feuchre sie widerum an / wie zuvor / thue sie in ein rein saubers Decken / und mit vorbereittem Pulver von Moesch / neben ein wenig Ambrz, Bysem und ligni Alois, gepulverisiret / mit diesen allen und den feuchteren Rosen / mache stratum super stratum, das ist eine Lage um die ander / nemlich unter des Pulvers gestrewet / die Rosen darauß / widerum des Pulvers gestrewet / widerum eine Lage der Rosen und nochmals des Pulvers zu oberst wol verdeckt Tag und Nacht stehen lassen / darnach geöffnet in seydene Säcklein oder Küßlein gethan / vernehet sie feste / die Naar mit Bysem Ambrz und Zibeth so untereinander getrieben seyn / verstrichen / gleicherweiß wie man das Tuch mit Wachs vermischet / auff daß die Löcher so sich im Nähen begeben wol verstopfft und zugemacht werden. Als dann magstu auff solch verklebete Naar / güldene / silberne oder andere Schüre setzen lassen / also seynd diese löstliche Küßlein auch fertig.

Einen wolriechenden lieblichen Athem und Mund zumachen
darzu dienen nachbeschriebene Küchlein oder Trochisci auß.

bindig wor.

Nim Gummi Traganchi eine Unz / Gummi Arabic eine halbe Unz / solche lasse über Nacht / in einem solchen mit Bysem und Ambra gestärckten Rosenwasser erweichen / darnach nim schönes weissen Zuckers ein Pfund / roten Sandels auch / Canel oder Zimmetrinden / auff's subtileste gepulvert / jegliches eine halbe Unze / Nüßlein Pulvers ein drachma . Bysem zwey Scrupel , Ambræ ein Scrupel , wol zusammen vermischer / und zu den Gummen vermenget / und lege artix Küchlein in der Krebsaugen Grösse darauf gemacht / und des Morgens / allewege wenn man sich gewaschen hat / drey gessen / und eins im Munde behalten / das von sich selbst vergehe / du wirst an dieser Lieblichkeit lust und wol gefallen haben.

Das 18. Capittel.

Von Ameissen / Dimeissen / Dmeissen oder Embsen.

Sie Ameissen heissen Formicæ zà ferendis micis, darum / Daß sie erewlich ihre Viçualien den Sommer durch / Tag und Nacht / zu jeder Zeit des Monden / ohne im neuen Monden eintragen / dann da können sie nicht sehen / sie werden in geistlichen und polteischen Schrifften allen Menschen zu einem Beyspiel fürgesetzt / an denen sie sich in allen ihren Aemytern / Geschäften und Haushaltungen zu spiegeln haben. Sie mehren sich auß ihren eigenen Eiern / zum ersten werden Würmlein darauf / welche sich hernach endern / und haben Weißheit / Policiey und Regiment halben / nach dem Immen oder Bienen das höchste Lob / wann sie ihre Häuser graben / führen sie einen grossen Hauffen Grund und Sand vor heraus / sie ziehen eine Strasse auß / und kommen dieselben widerum heim / sie vergraben ihre Todren / auch machen sie Speiskammerlein / darinnen sie ihre Speise verwahren / und behalten / solche ein Jahr hinter sich zum Vorrath. Ja sie vergraben auch ihre angeregte Speisen / so wieder wachsen möchten / damit sie nicht wieder aufschleffen / sie stehen grössere Bürden nach sich / dann sie seynd : wann der Last auch zu groß / also daß sie am Gang verhindert / theilen sie ihn / ist ihnen erwan die Speise in ihren Höhlen feuchte worden / truckenen sie dis an der Sonnen / und behalten sie dann wiederum / sie halten auch unter sich ihre Betagungen / dann man an ihnen scheinbarlich vermercket daß sie zusammen stehen / und etwas miteinander handeln / man vermetnet auch / daß sie das Wetter vorhin wissen / dann dinstweilen Wercken oder Arbeiten sie gar weidlich / auch tragen sie erwan ihre Eyer her für / entweder daß sie am Regen Feuchte werden / oder daß / so sie Naß gemacht / nicht verderben / es seynd der Dmeissen mancherley oder unterschiedlicher Arten / als etliche gar klein und gelb / etliche schwarz / etliche ge-

federt

stiebert gleichen Mücken / solches geschicht / wann sie alt werden / und sie können im Alter acht Jahr erreichen / etliche rüchlich / ic.

Wie solches beyhm Plinio und mehr andern Scribenten weitläufftig zu lesen ihr Harn ist sehr hitzig / und brennet den Menschen oder Thier das von ihnen befeuchtet wird gar hefftig / sie haben auch ihre sonderliche Feinden / gleich wie der Hase / die Hunde: das Schaff / die Wölffe: der Fisch / die Meerschwalbe: dann die Hünner / Spechte / Widenhopffen / und Beeren fressen sie gern / der Vogel Linx auff Lateinisch Turquilla, auff Teutsch Drehehals oder Windhals genant / hat seine ganze Nahrung von den Ameissen / dann er stretchet seine Zunge heraus in ihre Hauffen oder Nester / und wenn ihrer viel darauff getroffen seyn / zuehret die Zunge zu sich und frisst sie auff / auch meldet Albertus Magnus von einem Thierlein / welches den kleinen Krautwürmlein gleich ist / und es Formicaleon nennet / dasselbige den Ameissen sehr gefehrlich / denn es machet ihme in den groben Sand eine Gruben / wie eine halbe Kugel / in welcher zu oberst ein kleines Löchlein ist / auß welchem es unverfehlich die Ameissen ansetlet und frisset die / sonst fürchten sie sich sehr für der Fledermaus Herk / und wann man einen Flügel von einer Fledermaus in ihr Nest leget / so kommt keine heraus ans Licht / leget man aber das Herk von der Fledermaus hinein / so laufen sie gar davon / des Widenhopffens Herk können sie eben so wenig leyden / so wol auch das Herk von einer Nachtenten.

Weisse Kreide ist auch ihr Feind / bezgleichene gemeine Asche können sie durchauß nicht leiden / darum / wann sie sich zum Honig gewehnen / so streue nur Asche um den Honig / so werden sie dir wol davon bleiben: Item / Feigbonen und Delbrusen oder Delbesen untereinander zerstoßen / und umb die Bäume geschmieret / so fügen sie den Bäumen keinen Schaden mehr zu.

Diese kleine Thierlein pfeget man also von den Aekern und Gesele zu vertreiben / bisweilen leitet man Wasser in die Wiesen / damit er säuffet man sie: Item / sonst brennet man etlich Ameissen zu Pulver / so lauffen die andern vom Rauche davon / bezgleichene / wann man Origanum, das ist / Wolgemuth und Schwefel pulverisirt zusammen vermischer / und in die Ameissen-Hauffen streuet / so wandern sie hinweg: Item Wolgemuth und Zwiebeln untereinander klein zerstoßen und auff den Ameissen-Hauffen geschütet / vertreibet sie auch / den Rauch von dem Gummi Storax, und der Alfa foetida können sie auch nicht vertragen / und stehen solchen auffo hefftigste / so wol auch so Schneckenhäuselein zu Pulver gebrant / mit Gummi Storax gepulverisirt und vermenger / in die Ameissenhauffen oder in ihre Wohnungen gestrewet wird / so quirtren sie diß Orr.

Ein wunderbarlich Experiment die Embsen von den Bäumen zutreiben: Nim ein feinen Tuch dreyer zwerg Finger breit / nehe es in Baumöl und Lachsengall / binds um den Baum drey oder vierfach / du magst das Tüchlein ungerweilen / so es

gang trucken worden / mit einer Feder in obgenandte Mischung gedruckt / we-
derumb besuchren / so erstrummen und verdorren alle Embsen daran / so auff und
absteigen.

Theophrast. Paracell. in lib. de conservat. rerum natural. saget: Wann
Hockenbrodt ein wenig in Honig geworffen oder gefellet wird / das Honig verderbet
und wird alles zu Ameissen. Von einem wunderlichen Abentheurer / so viel seltsam
Ding experimentire, ist mir erzehlet und vorgewiß zu seyn hoch betewert / das es eine
bewehrte Kunst / wenn einer etwas gerne verkauffen wölle / das es ihme stracks willig
abgekauft werde / so suche man einen Ameyshauffen der bey einem Baum / der Föhren
oder Lannen Holz sey / denselbigen zerstre / so würdestu im Mittel des Ameyshau-
fens finden eine Kugel von Harzpech / so sie zusammen getragen haben von den St-
ten oder Lannen Holz / dieselbige Kugel nimbe herauß und behalte sie / wiltu nun Vieh
verkauffen / so nimbe von dieser Bechtkugel und beräuchere das Vieh / Ochsen / Kühe
Pferd / Schaffe. etc. was es nur sey / damit reibe überall an den Füßen / und bereuche
es allenthaleen / und wann du es gen Märkte bringest / so wil dir ein jeder gerne ab-
kauffen / hastu auch sonst ander Güter / nichts ausgenommen / so nim das Geschit da-
rinn du es feilhaben wilt / und bereuchere und bereibe es auch mit dem Beche / so
komptu für andern zum Verkauffen. Wer da will / der mag es versuchen / Erfahren-
heit wird die Wahrheit oder das Wiederpiel zuerkennen geben / ohn angesehen / daß
die Ameisen kleine geringe / unansehnliche und verachte Thierlein seyn / so haben sie
doch auch gar wunderliche Kräfte und wirkliche grosse Tugenden in sich / derhalben
sie dem Menschen zu gutem in die Arzney gezogen / und zu nutzlicher Ersprißigkeit
angewendet werden.

Nun will ich vermelden / wie solche Thierlein zu fahen seyn / auch das man sie
hernach nutzen kan / will man von ihnen nur alleine ihre Eyer haben / so setze eine hölz-
ne Schüssel in ein Ameishauffen / bedecke die mit Laub / so tragen sie ihre Eyer all-
dreyn / thue dan das Laub hinweg / so stichen kriechen oder lauffen sie alle drauß / und
ob sie nicht weichen wolten / und die Eyer mit sich schleppen / so schlege mit einem
Rührlein an die Schüssel / so stihen sie als bald / und lassen die Eyer liegen.

Begehret man aber die Ameissen sampt den Eyern / und damit du die gar sa-
ber und ohn allen Unrath haben kanst / so setze eine Hasen oder Doyff in einen Ameysh-
hauffen / verdecke ihn mit grünem Laub / so kriechen sie dreyn / wann du nun meinst
derer seynd genug darinnen / so thue den Hasen herauß / und stölpe einen Sack über
den Hasen oder Doyff / und schütze die Ameissen allein in den Sack / schwinde den
Sack wie man das Meel beuere / so ertauben sie darinnen / als ob sie Todt wehren /
gebrauch sie als dann deines Befallens / sonst ist ein ander Handgriff / wie die Ameis-
sen zufahen und in ein Kolbenglas zubringen seyn / in solchem Glas Kolben streuen
man guten weissen Zucker / oder an Statt dessen gut Honig oder thue weissen Kaffee
zu et-

an einem Faden in den Glasfolben hengen/und pflanze solch Glas in einem Ameiff-
hauffen/bis oben an/das sie zu dem Mundloch hinein können/so kriechen sie nach dem
Zucker oder Kefe und fallen also ins Glas.

Welcher Gestalt nun/und worzu mander Ameiffen Eyer und sie selbst in der
Argney brauche/auch wie mit ihnen in destillatione verfahren wird/will ich hie das
vor nembeste davon anzeigen.

Für die Gelle in den Augen/solche in den Augen zu zerbrechen und zuvertreiben/
so nimb Ameiffen Eyer/thue sie in ein leinen Tüchlein/an die Sonne gehendet /
und setze ein Glas drunter / so werden sie einen Saft von sich geben / denselbigen
thue in die die Augen / wann du zu Nachts wilt schlaffen gehen / so brechen die
Gelle und vergehen.

Zu Wiederbringung des verlohrenen Behörs/nimb Ameiffen Eyer zwey Loth /
dazu vermische eine frische Nasengalle/und so viel Honig als beyde wegen/reibe es in
einem Reibasche gar wol untereinander/und hebe es in einem saubern Gläslein auff
davon treuffe Abends und Morgens in die Ohren.

Oder nim Ameiffen Eyer/stosse sie in einem Mörsel / temperirs mit Weiber-
milch/und thue es in die Ohren/so wird es Verbesserung des Behörs geben/etliche a-
ber/zerstosse Ameiff Eyer/ds sie einem Saft gebē/solche Saft vermische sie mit Wach-
holderöl / und Olei petrolei treuffen / es in die Ohren / richten damit viel guies auß/
andere aber nehmen den Saft von den Ameiff Eyern / und thundazu Polensafft /
schlagens durch ein Tuch und treuffen es in die Ohren.

Eine sonderliche sympathische Krafft müssen die Ameiffen mit dem Fieber oder
kalten Wehe haben / dann bewehet ist es befunden / wann ein solcher Patient ein-
frisch new geleyet Hünen Ey in seinem etgenem Harn oder Urin siedet / darnach es
schlelet und vergräbs alsdann in einen Ameiffhauffen / so ist (nechst Gott) durch diß
Mittel ihme solche Krankheit innerhalb vier Tagen vergangen/under gesund worden.

Haare zuvertreiben/wah sie übrig und an einer Stelle/da man sie nicht gerne hat
wachsen/ so reibe man die selbige Stelle mit diesen Eyern/so fellet es weg/und wächst
nicht wider/ also auch auff die Härlein der Augbräunen geschmieret/da sie in die Au-
gen wachsen/und dieselbigen verlegen/macher sie weg fallen/ und Zuvertreibung der
Haare/ will ich anhero drey Unguenta. setzen/so wichtig und gnt.

Nim Ameiffen Eyer mit Dilsen und Schierlingskraussafft/ Psylliensamen
auch Fiedermäuf und Schildkröten Blut / derer Stücketns / so viel als des andern
freiffig zusammen untereinander gerieben / das es ein Unguent werde.

Oder Ameiffen Eyer Saft eine halbe Unzen genommen/und dann ein Ephet/
Gummizwo Unzen / Gummi Arabici ein halbe Unze / in guten scharpfen Weinessig
zerlassen / dazu geschürtet / und eine halb Unze auff's kleinste gepulvertret Auripig-
mentum darcin gemischet / untereinander wol miscirt und gerieben / das ein Sälb-
lein oder Unguent werde / und wit überstreichen gebrauchet. Oder

Oder Ephew Gummi so viel man will in gar scharffen Weinessig zerreiben und darein gleich so viel des jegigemelten Gummi gewesen klein pulverisirt Auripigmentum gethan/und auch Blut von Fröschen / Fledermäusen und Schildkröten eines jeglichen so viel als des Auripigments war / geschüttet/und auch in solcher quantiteten Safft von Ameissen Eyern/alles wol miscirt und mit einander angetrieben/das es ein Unguent wird.

Noch muß ich sagen/das es auch gewiß probirt befunden/das man Ameissen Eyer zwe Hände voll/grüne Eysichblätter eine Handt voll untereinander wol zerstoßet/und den Safft herauß zwinget/hernach in demselbigen Kirschbark/ das ist Gummi so von den Kirschbäumen gesamblet wird zerreibet/das es wie ein Salbe werde/ dieselbige verwahre biß zum Gebrauche/der ist nun also wann einer der Haar von einem Orte des Leibes gern quit seyn wolter/derselbige solte sich (wann er zu Nachte schlaffen gehet) an den härigen Orte mit dieser Salbe schmieren/und des folgenden Morgens mit reinen Brunnenwasser abwaschen/so gehet daselbst das Haar reine auß/und wachset allda nicht widerumb.

In den Apotheken wird ein besonders Del von den Ameissen zugerichtet / heimlich also/man nimbt der gefiederten Ameissen/so viel man will/ehuet sie in ein Glas / gußt schön lauter klar Baumöl daran/das es über die Ameissen wol hergehet/sohet es im Sommer an die Sonne/wann sie am heissesten scheinet /laß es also sechs Wochen stehen/darnach durch ein Tuch gesieget und wol aufgedrückt/und in einem saubern Geschirre verwahret /dies Del dienet eufferlich umb die heimlichen Derter gestrichen) des Veneris Werke zuerwecken/man gebrauchet für sich allein/oder in ein besonders compoktum.

Was nun belangende die destillation, so wisse/das man ins gemein im Balneo maris von den Ameyß Eyern per se per alembicum ein Wasser destilliret, welches kräftig ist/deme so übel höret etliche Tröpflein in die Ohren gethan / so stillt es das Säusen und Brausen der Ohren/und benimmet das übel hören.

Ein löstlich Augenwasser für trüb Gesichte und Zell in Augen/Menschen und Viehe hochnützlich.

Nimbt die Eyer von den rothen Ameissen/ehuet sie in ein Glascolben / so klein weit Loch habe/der verlustiere und bekleibe ihn außwendig gar wol mit Teig / darauß man Brod backet/setze es in ein Backofen/und laß es also gleich wie ander Brodt backen/zuletzt wann es mit andern Brodt zu rechter Zeit aufgenommen und woler kaltet/so brich das Brod mählig vom Glase/so ist auß den Ameissen Eyern ein Wasser worden/das soñ man etlichmal/nach deme einem einen die Augen fast schadhaft seyn in die Augen thun/jedemahl ein paar Tröpflein/es erscheinet sehr hülflich / und ist oft probirt/ man könte diß Wasser auch zu andern löstlichen experimentirten Augenwassern in compositionen misciren.

Und

Und eben solcher gestalt/wie ihr von den Ameiffen Eyern gesagt/wird auch von den Ameiffen ein Wasser gebrant/nemlich ein wenig Honig in ein Glasfolben gehä in ein Ameyß Hauffen/(es müssen aber der großen Ameiffen seyn)geschet / so lauffen sie in des Glas dem Honig nach/das es in einer Nacht voll wird. verstoppe das Glas auff das sie drinnen bleiben/und procedir darnach ferner mit Bekleidung des Brod teiges/ bäckens in Ofen/xc. wie berichtet / so findet man endlich auch ein Wasser von von den Ameiffen im Glase/das ist geachtet für dem besten Wasser einey zu Heylung aller Gebrechen der Augen.

Von den Ameiffen per se wird auch per alembicum ein Wasser dekillirt / welches/wañ man davon des Abends ehe man zu Bette gehet/drey oder vier Tropffen/ in die Augen tropffet so verreibts die Gelle und Blattern/ die in denselbigen Augen seynd.

Experimentirt ist/wann man im Monat Maii/in einer Ameiffen Hauffen ein rein saubers Becken sezet/und darein des besten Malvasiers/so viel man will/geußt lege zwey häfelne weiß geschabte Stöcklein darauff/so lauffen daran die Ameyß in Becken/streich sie davon ab/das sie alle fein in den Malvasier fallen/so trincken sie den aus oder ziehen in sich/als dann die Ameiffen in ein weit Glas gethan/dasselbe wol vermachet/an die Sonne gesezt/zu dekilliren,und täglich wol umgeschwencket/also lasse sie an der Sonne eine lange Zeit stehen/das sie zerbrechen/und zu Boden fallen / das gibt ein edel seiffes Wasser fast blüchter Art / für den Stein zugebrauchen / dessen nimb ein Löffelvoll/ in ein Becherlein voll trinck Weins/des Morgens nüchtern ein.

An vielen Leuten / so mit dem Febrü oder wie man zusagen pflieget mit dem Kalte beladen seynd/ist auch erfahren/das/wann sie ihre Nägel an Händen und Füßsen vorne abschneiden/ und dieselbigen abschnütze in einen Ameyß Hauffen werffen / welche nun unter den Ameyß an aller ersten etwas davon träget/dieselbiae hat man gefangen/und dem Patienten an Hals gehendet/so hat in kurzer zeit das Febris oder Kalte den Menschen verlossen.

Wann eheliche Weibspersonen gerne Kinder haben wolten/wird ein schöner medicinischer Rathschlag folgender Gestalt geben/welcher auch gerühmet wird/ das diejenigen/so also procediret nicht Gott/ihres Begehrens/Genüge bekommen.

Bastlich soll die Frau oder das Weib/dreytage nach einander/Pillulen nehme die ihr das Haupte und den Leib purgiren und reinigen/die ihr dan einverständiger Medicus nach Erforderung ihrer complexion,wol wird zuverordnen wissen / und diese purgation soll sie gebrauchen/wann sie acht Tage zuvor ihre gewöhnliche Monatsreinigung gehabt/wenn sie dann die purgation gebrauchet hat soll sie auff beyder oder auff einem Inffernach Gelegenheit der Zeit im Jahre / die Rosen über lassen / und dann vier Tage für kalter böser Luft sich hüten / und mit gesunder Speise wol halten

halten / darauff dann zwene lange Säcke / deren jeder einer guten Spannens breit / zu richten / daß / wann einer vorne auff dem Bauche / und der ander hinten auff den Rücken geleget wird / sie in den Seiten zusammen reichen / darein soll sie Wald Dmeissen / oder Ross Dmeissen / mit ihren Hauffen oder gemiste füllen / und den einen Sack also mit den Dmeissen gar wol in Wasser sieden / und darinnen auch also wieder kühlen lassen / dann denselbigen wol außsrucken / und das Wasser also kalt behalten / darnach soll man den andern Sack mit Dmeissen in einem Kessel voll Wassers auch wol sieden lassen / denselbigen dann in eine Wanne gießen / und wann es zu warm / dasselbige mit dem vorigen gefottenen Wasser abkühlen / darin soll die Frau bis an den Nabel sitzen für Essens etne / und nach Essens zwo Stunden / und so lange sie im Bade sitzen / die zwene Säcke / um sich binden / einen vorne / den andern hinten / im fall aber sie den Geruch / so lange nicht erdulden könte / möchte sie die Säcke / etwas ehe wech ablegen / und mit diesem Bade solle sie drey Tage nach einander / anhalten / darnach Ruhem / und sich mit Essen und Trincken wolhalten / und sich sonderlichen für Speise und Trancck / die da kälten / fürsehen / wann sie nun nach dem Bade acht Tage / diät und gute Ordnung in Essen und Trincken gehalten / sol sie auff den neupundenen Tag widerum / mit neuen Dmeissen ein dreytägiges Bad / wie oben vermeldet zurichten / und sich allenthalben im Essen und Trincken wol halten / und so lange sie diese Cura mit Arzney für hat / soll sie sich der ehelichen Werke / mit ihrem Manne gänglichlich enthalten / sie sol sich auch allzeit nach dem Bade in ein warm Bette auff den Rücken legen / und also zum wenigsten ein halbe Stunde sein stillliegen / und wann sie dieses alle gethan / sollen sich darnach die Eheleute freundtlichen mit beyderseits Liebe / Lust und zühergigen Willen / Kinder zu zeugen in Gottes Namen zusammen legen / und die Aum Veneris auff die beste sie vermögen / fleißig exerciren so werden sie vermittelst görtlichen Segen / nützliche Erspriessigkeit befinden.

Alhie ist noch vorhanden zu unterrichten die Preparation des herrlichen vortrefflichen aquae Maganimitaris oder Wasser der Grosmüthigkeit / davon soll ein dapperer Kriegesheld / wann es ihme gefellig / einen halben Eßlöffel voll in einem Truncck gures Weins vermischer / trincken / wann er entweder auff die Pferd albereit gefessen und fort wil / oder aber / ein wenig zuvor / nur daß es zu natürlicher digestion im Leibe / und in die Glieder / ehe er an Feind komt / Zeit habe / so wird davor heroisch und recht martialisch / nicht aber furiosisch / sondern wie gesagt / mit der haltung guter Gesundheit des Leibes und Vernunfft / animosus & cum audacia honesta, verè magnanimus, auch also / daß er im Kriege / Schlachten Stürmen und Scharmügel / Turnieren / Rennen / Kämpffen / Stechen und Fechten ein solch männlich Gemüth und Herze / Keck und Kühnheit gewinnet daß alle Furcht / Zittern und Zagen ferne von ihme seyn / und unerschrocken für allen Feinden ist / sonst auch wo etger für Königen / Fürsten und grossen Herrn / oder sonst an fürnehmten

ein persöhnlich zuschaffen / wichtige Sachen für zutragen und zutraerren hat / so machet ihn diß Wasser ohne Furcht kühn und männlich zu Reden / in Summa / es machet einen bloßen Menschen dermassen so herzhafft / daß man ob thme Wunder stehen / und hat sonst auch in sich viel herrlicher Tugenden / zu Heylung innerlicher Kranckheiten / als Febrium Ictericz, &c.

Diß aquam Magnanimitatis, hat Kaysler Maximilianus dieses Namens der erste / höchstlöblicher Gedächtniß / in Kriegszeiten und bey andern wichtigen Handlungen sehr gebrauchet / darauff / (wie auß historischen Relationibus wissend) ihre Kaysler Mayst. bey den Kriegsleuten offte fornen ander Spizen gewesen / und den Feind selbst persöhnlich haben helfen angreifen / item andere mehr ritterliche Thaten verrichtet / mancherley sonst mühselige mit Gembren steigen / und andern offtmals auch nicht ohne Leibes und Lebens Gefahr / wie die Historia von Thewrdanel bezeuget / fremdsamlich aufgestanden / und wo solch Hertz / muth und ehrlliche Kühnheit (welche auch zwar ihrer Mayst. natürlich angebohren / durch mehrermeltes hochlöbliche Wasser / auch nicht wenig gestärket worden) bey ihrer Mayst. nicht gewesen / were dessen / so sie Mannhafftig verrichtet / wiekeicht viel unterwegen bleiben / ihre Kaysersl. Majest haben dieses Tugendreiche Wasser der Großmütigkeit Graff Hansen von Hardeck / dessen ritterliche Thaten / in italianischen und türckischen Kriegen / bey vielen Kriegsleuten / zu seiner Zeit wol bekand / als einem umb ihre Majest. wolverdienen und lieben Krieges Obersten / auß sondern Gnaden mitgetheilet / welcher auch / sich ohne dasselbe nicht gern hat finden lassen / und hat seiner Gnaden Rentmeister zu Graffen Eck in Oesterreich Anno 1523. desselben Wassers description also überkommen / indeme er es bey Kays. Maj. Arzt und destillatore vor seinen Herren / der es allezeit mit sich über Land verschlossen / führen lassen / und seiner Gelegenheit nach brauchet / müßte bestellen / und lassen zureichten / der dann auch thme in grossen Bertrauen angezeigt / daß vor Kays. Majest. Er solches offte gemacht hette / es hat diß Wasser auch sonst in thme viel herrlicher Tugenden zu Genesung und Heylung innerlicher Kranckheiten / als Febres, Selbstucht / &c.

Folget die descriptio des aquæ Magnanimitatis

Nehmet im Sommer der kleinen Ameissen / die einen Essigsewerlichen Schmaack und Geruch / wann man mit der Hand auß ihren Hauffen schlegt / von sich geben / so viel ihr wollet / solche in einen Blaskolben gethan / wie zu Fahrung solcher hitvorn vermeidet und geuß darauff / wol rectificirten Brandwein ein Maß verstopffe es wol / laß die Ameissen darin ersauffen / und an der Sonnen oder sonst in linder Wärme vierzehn Tag lang digeriren, dann zuech es in entweder siedendem Balneo maris, Ael arena vel vesica lege artis sein gelinde und trucke abe / in diesen abdestillirten Brandwein / lege ein halb oder ganz Loth / fruskulirte Zimmetrinden (lieblichers

Schmacks wegen) zu extrahiren, und verwahr es in einem Glas oder steinern Glä-
schen ad usum mit Fleis verbunden / dessen Gebrauch ist zuvor angezeigt.

Hier folget noch eine Art des Aquæ Magnimitatis, wie es Ih Fürst-
liche Gnaden: Herzog Johansen Casimiren / Pfalzgraffen bey Rheyn / von etnem ho-
hen Orte verträumlich auch mitgethelet worden / welches Ihre Fürstl. Gnaden zu unterschiedlichen Rächten in
Frankreich und Niederland in Gebrauch gehabt / endlich aber der Wolgeböhrte Herr / Herr Seyfried von
Colomisch / Freyherr und) der Römischen Kaiserlichen Kaiserl. Krieges Oberst in
Ungern / wann er mit dem Türcken streiten wolten / sich gebraucht / und
grosse wunderliche sieghafte Thaten aufge-
richtet hat.

Nim einen grossen gläsinnen Kolben / in denselbigen thue viel Ameissen / und
geuß etliche Quartier des besten spanischen Weins oder Malvasiers drauff / setze etnen
blinden Helm auff den Kolben den verlutire fest drauff / damit keine Spiritus heraus
dringen mögen / stelle es an die Sonne fünfzehen Tage lang in Sommerzeit / Win-
terzeit aber in eine Stube beyim warmen Kachelofen / ob es aber Sache were / daß
man es eplends haben müste / so setze man es nur in warmen Sand / Asche / oder Bal-
neum maris, zu digeriren, jedoch daß es ja nicht siebe / und das Glas nicht heisser
werde / als daß man mit der Hand wol darauff greiffen möge / wann dieses geschehen /
so nim den blinden Helm vom Glasse hinweg / und setze ein andern gemeinen destillir
Helm mit einem langen Schnabel oder Röhre drauff / verlutire ihn wol an den Kol-
ben / wie gebräuchlich ist / setze es ins Balneo maris, lege ein Vorlage Glas vor, und destil-
lirs herüber / daß die materia im Kolben gar trucken dahinden bleibe / was nun herüber
in die Vorlage gegangen / das geuß widerum in einen Kolben: da frische Ameissen gleich
wie zuvor ihnen gefangen seynd / verwahr den Kolben widerum gleich vorhin geschehen /
und auch also digeriren lassen / nochmahls aber mahls herüber gedestillirt / also zu drit-
tenmahl procedire / so wirstu in dieser destillationen allwege eine Olieret mit herüber
steigende bekommen / die separiret man sters ab / und behale sie wol verwahrt in ei-
nem Glase / wie dann dieser Olieret virtutes und gebrauch hernach angezeigt werden
sollen / aber gedachten herüber gestiegenen Spiritum, thue widerum in einen reinen
gläsinnen destillir Kolben / solchen auch wol verlutirt / damit keine Spiritus verrau-
chen mögen / und schütte diese Species, als Melissæ, Corticum citri mali, Cariophil-
lorum, Cinamomi, Cardamomi, Cubez, Zedoariz, Masticis, Styracis Chalam-
rhiz, Benzoi, albi & rubei, Seminis Peoniz, Seminis ocymi, jegtlich ein Unz / des
besten orientalischen Saffrans ein Quintrin / gröblich gepulvertiret drein / laß es in war-
mer Asche oder Balneo, lento igne zwen Tage und Nachte maceriren, hernach ihn
widerum herüber gedestillire / nun soltu noch in diese dritte destillation thun / Magis-
terium perlarum, Corallorum, & Ossium de corde cervi, jegtlich ein drachma
schwer / und de liquore Auri & Argenti, jedes ein Scrupol, und Moschi finit-
man

wann ein halb Scrupel schwer / in einem seidenen Tüchlein verbunden hinclein hangen
so ist diß aqua Magnanimicatis fertig / das hebe wol verwahret auff ad usum, und
wann du es nun etwan zugebrauchen willst / so nim davon ungefehr drey Eßlöffel
voll ein.

Nota:

Es were zwar die dritte destillation von den Speciebus nicht nöthig / sondern
erachte besser zu seyn / daß man den herüber gedestillirten Spiritum, wann er auff den
Speciebus etliche Tage zu maceriren in digestione gestanden / und sich gar wol hoch
roth gefarbet / und also die Krafft oder Essentz auß den Speciebus in sich extrahiret
hat / von den Speciebus abgiesz / die Resmanenz combustire und ihr Sal darauff prä-
parire, und dasselbige Sal auch in diesen gecolorirten Spiritum thue / so wol auch auß
den Ameissen / von welchen der Spiritus abgedestillirt ist worden / ihr Sal zurichre /
und auch diesen colorirten Spiritum adhibire, und wol ia etwan der Spiritus wegen
der Salia einen widerigen Geschmack an sich nehme / so kan er doch mit gutem weissen
Candis Zucker / oder sonst einem lieblichen Syrupo corrigiret werden / also hetze
man nun / den Spiritum, Essentz und Sal beyammen.

Man betrachte SIGNATURAM formicarum naturalem, ipsis divini-
tus impressam, considerire auch das nomen Germanicum und brauche diß ihr
jetzt bereitetes gedestillirte Wasser daneben / so wird man befinden / quod illud nomen re-
vera habeat omen, und daß der Ameissen oder Embsen innere verborgene Krafft / Zu-
gend und Wirkung / mit ihrer euffern Embsigkeit / und auch dahero ihnen gegeb-
nem teutschen Nahmen / recht übereinstimme /

Deß Olei auß den Dumeissen gedestillirt / virtutes.

Es ist in allen melancholischen Kranckheiten zugebrauchen / ein gar außbün-
diges Mittel / ja daß sich über seiner süßreßlichen Wirkung höchlich zu verwundern
ist / dienet auch den Stein zuverreiben und aufzuführen / und auch diß Del so im de-
stilliren mit herüber gestigen / ist sehr gut und bequem / die Augenseide beydes der Men-
schen und Rosse dardurch hinweg zunehmen / von außwendig übergestrichen.

Frem in die Ohren getröpffet / eröffnet das taube Gehör.

Es ist ein um sich freßendes Geschwür / welches den Nahmen von Ameissen hat /
dasselbige wird gar glücklich mit diesem Del geheylet / wann diß Del in die Salben o-
der Pflaster / die man sonst hierin zugebrauchen pfleget miscirt ist.

Den erkalteten Mann zuermunttern und zu Veneris Wercken hurtig zumachen /
gebrauche mans inwendig / etwan im Getränck eingenommen / und außwendig in ein-
bar zu bequemem Sälblein zum Aufstrich des Stiebes verordnet / miscirt.

Die muß ich noch andere zwen gar schöne außbündige Stücke ansetzen / als
nemlich ein besonders Wasser / welches solcher Wirkung ist / wer es geneust / dem
macher es (auch in dem größten Unglücke und Trawrigkeit) ein frölich Herr und Gemüth /
und

und allerley Sorge/in Lustigkeit zu überwinden/dieret auch sonst zur Kurzwelt gute Freunde und Gäste/ja ganze Tische voll Leute/in Gastreyen und Hochzeiten/ Lustig und guter Dinge zumachen.

Im vollen Mond/nim etliche Stiegeligen/Zeischen/Fincken und Sperling ih Nachtigallen/dieser Vögel einer, so viel als der andern; deines gefallens mit Federn und allem wie sie seynd/hacke sie durcheinander auff's kleinste / darzu thue das Blut von einem oder mehr weissen Hanen/nach deme du der gedachten Vögel viel hast / zw oder mehr Handvoll. Amisfen/darzu thue ein wenig Majoran / indianische Spica / Rosmarien/und gestoffene Gewürz Nägelein/stosse es gar wol durcheinander/ in ein oder mehr grosse weite Gläser gethan / guten starcken reinischen oder spannschen Brandwein/ über die materia zur gnüge gegossen und digerirs ein Monat lang / als zuverstehen/bis widerumb in vollen Mond/als dann per Alembicum destillirt, und was herüber steigt in einem Glase daretin des allerbesten Zimmet Safrans/ jedoch nicht zu übrig viel in ein weiß seiden Lapslein gebunden/gehendet sey / zum gebrauche auffgehoben und behalten/wer nun will/der nimbt auff vorstehende fälle/hier von ein Löffel voll auff einmahl also/wie es an sich selbst ist, oder aber dessen etliche Löffel voll andern Leuten in den Wein oder geträncke vermischer.

Begehret man ein solches Stück/das dergleichen Würtungen hat/in Pulvers weise bey sich sters zutragen/so bereite es also.

Man nimbt obgedachter Vögel/als von den Stiegeligen/Zeischen / Fincken und Sperlingen das Gehirn/von der Nachtigal aber Gehirn und Herz/ das Blut von einem oder mehrweissen Hanen/dieses alles so vielman jedes haben kan/und trucknet es in einem warmen Backoffen/stoffets hernach zu Pulver und menger darinnen das besten Zimmets Safrans Nägelein/weissen Agt oder Bornstein/Hirscherkbeinlein/und Ambra grisea, auch jedes ein wenig/darnach man viel Gehirn hette / dieses alles klein gestossen/die solutiones Perlarum & Corralorum darzuappl iciret, mit Rosmartenblumen/und Dschenzungenblumen. Zucker oder Conserva in gleicher viele so viel genug ist vermischer/und in einem saubern Büchlein wolvermachet/ auffgehoben/hier von mag man/wann man will/oder es nötig/ eine ziemliche Messerspitze voll oder etwann eine Haselnuß groß genießen/es leset keine Trawrigkeit zum Hetzen des Menschen.

Das 19. Capitel.

Von Krebsen.

Nure Krebs/so wir in Wasser flüssen / Seen und Teichen Teutsches Landes haben/ werden Cancri fluviales oder fluviatiles genant/ das seind die rechten Krebs so nicht allein zur Speise sondern auch zur Arzney der Menschen gebraucht werden/derer wollen wir allhier in diesem Traktat gedencken und widere frembde Geschlechter der Krebse bleiben lassen. Diese

Diese Krebse verstecken sich gern in die Löcher des Kattbes unter die Wurzeln der Erlen/so am Ufer stehen/das man sie bisweilen mit den Händen auß solchen Löchern ziehen muß.

Es können durch Kunst der Natur gemess Krebse in den Wassern / sonderlich in den Stein und Zeichen generirt, werden/und solches geschiehet also: Nim einen Widder oder Rambockshawe ihn den Kopff ab. setze als bald so warm und blutig den Kopff ins Wasser auff grüne weidene Zweige/gleich/wie sie die Körbmacher zu gebrauchen pflegen/so geschiehet eine putrefaction, auß derselben generiren sich Krebse/ ich erachte dieses muß im Monat Mai geschehen/und die Zweige müssen etwas hoch ins Wasser gesetzt werden oder müssen etwas über Wasser stehen/auff das die Sonne ihre Wärm drauff geben kan/dann durch Wärme und Feuchte geschehen die putrefactiones. Man lasse sich solcher Dinge nicht zusehr verwundern / sünemahl wir dergleichen Generationes anderer Fische wissen/wie die Erfahrung bezeuget und wir die Exempel darthun können.

Wie man Krebse zufahren pfleget/ in ein oder anderwege / ist mein Intene nicht allhie zuerglehen/dann ander davon geschriben und die Fischer ihre Expertens dıffals haben.

In den Monaten Maio/ Junio/ Julio und Augusto seynd die Krebse am best/ dann seynd sie voller Fleisch/aber vor und nach diesen Monaten im Jahre / seynd sie gerne leer und ledig/daher der Vers gesagt wird.

Mensis in quo non est R. tu debes comedere Cancer.

Man sagt: das wann es donnert / so pflegen gefangene Krebse/ so außserhalb Wassers seynd gerne zusterben: Item / wenn Schweine unzer dem Wagen/ da Krebse auffgeführt werden/lauffe und Gänlen oder Ecken/dann sie durch auß den Geruch des Schweindrecks gar nicht vertragen können.

Damit sie auch / das sie nicht bald sterben / sonder acht Tage lang und lenger fein frisch beyim Leben erhalten werden können / so thut man sie in einem Zuber oder Balze in einem Keller oder sonst an ein Ort / daes fein frisch und die Schweine nicht dargu kommen können / und sprengt Bier auff sie / wann man sie aber sonst in Korbenn oder Korben über Land trägt/pfleget man frisch grün Grass zu ihnen zu thun/das ist ihnen sehr erquicklich.

Wil man aber die Krebse meffen / pfleget man es also anzustellen / man geuß Wasser in ein Zuber / Kübel oder Balze / schwenckes darin herum und gießets hernach wieder ab / alsdann die Krebse / so fein groß / frisch und weder an Leibe noch an Scheren verkehrt und rein abgetpühlet seynd / fein mehlig hinein gethan / und sautche hart werffen / in einen kühlen Keller gesetzt / und folgendes Tages in gut stark Bier ein Ey geschlagen / und darinnen wol umgerührt und darmit wol gesprengt / und also im verdeckten Gefässe stehen lassen das ist ihnen eine gar gute Nahrung/undwer-

den

den frisch davon. Andere aber haben die Art/das sie erstlich des Zubers und Balge auch der Krebs halben also/wie gesagt procediren / und des Abends sprengen sie Milchrahm oder Sohn über sie her/das sie überall davon weiß werden aber doch in dem Rahm oder Sohne nicht schwimmen/so naschen die Krebse den Rahm auff/ werden feist und wolschmeckende//aber folgens muß man sie des Abends und Morgens wider/spülen mit frischem Fließwasser/und darnach der Spülung die todien Krebse herauf lesen/dann wann der Milchrahm saur wird/ so sterben die Krebse/ wann sie nun/wie gespület und aufgesehen/geußt man widerumb Milchrahm drauff / und wie zuvor geschehen in allem verfahren/diñ soll man also zwo / drey oder vier Wochen thun/oder so lang man will/so kriegen sie ein gar sehr wolschmeckendes Fleisch das es nicht zusagen ist.

Rondellotius schreibet: daß er etwan zweyhundert Vachrebs mit einander in ein Wasser gethan/die haben einander selbst gefressen/bis zu letzte nur einer darauß worden/dann Krebse wachsen auß ihren eigenen Kott oder Oberstuß/stelne so man Krebsaugen nennet/welche mit den Schelen/wann sich die Krebse mansen/ hinwegfallen jedoch nit mit einander/sondern bald hernach/darum die/so die Steine suchen und sonderlich die aller größten/suchen sie in denen Krebsen / so die alten Schalen hinweg geleget/und welche Schalen haben/ihre Stärke haben sie in den Scheren/damit Streiten und wehren sie sich/die Männlein und Weiblein der Krebs von einander zu unterscheiden und zu erkennen ist/das der Schwanz an dem Weiblein breiter als an dem Männlein: Item/unter den Schwänzen haben die Männlein nechst an ihrem Leibe Zäcklein welche daß dem Weiblein manglen.

Krebse seynd ein gutes gesundes Essen befrüchtigen und geben dem Leibe gute reichliche Nahrung/derwegen sie den magern/dorren / auch schwind süchtigen Leuten zur Speise zu stärken und wieder auff die Füße zu bringen sehr nützlich/aber gleich wol seynd sie den Augen oder Gesichte schädlich / auch etwas unverdäulich / und ob wol sie etwas langsam zu verdawen / so nehren sie doch desto völliger / gute Köche oder Köchin / wissen sie mit Dylle / Fenichel / Pfeffer und dergleichen wol abzu sieden / daß sie desto lieblicher schmecken / und geschwinder verdawet werden können / eiliche vornehme Arzte sagen / daß die Krebscheren eins KrebsMännleins / wenn mann die isset / die Männer zu Venoris Wercken reizen / aber die Scheren der Krebsweiblein / die Frauenpersonen zu der Empfängnuß des Mannesaamen geschickt machen sollen.

Theoph. Paracels. schreib vom Krebsen also: Sie haben Macht den Harn zubringen / und das Grien / Gries / Sand und den reißenden Stein gewaltiglich von den Menschen zu treiben (durch den Harn) und lassen in Summa keinen Tartarum nicht wachsen / sondern sie vertreiben ihn mit Gewalt hinweg / darum der sie stetig isset oder brauchet / sich für dem Stein oder diesen und andern tartarischen Kranckheiten nicht

nicht besorgen darff/dann sie ein groß Präservativ seynd. Item sagt er also seynd viel andere Tugenden mehr in Krebsen erfunden worden/als nemlich ein grosse Kühlung und Löschung in igne Perfico, haben die Krebs gestossen und ein Saft darauß gepreßet/denselben genühet und gebraucht/hat grosse Hülf erzeigt. Dergleichen haben auch etliche ein Unguentum darauß gemacht. für allen Brand/ es sey von Wasser/ Fett/ Wech/ Schmalz/ und haben damit befunden/ daß keine Medicin ihr gleichen mag/ auch in allen um sich fressenden Schäden/ für grosse unnatürliche Hauptwehe/ da der Mensch meiner/ er müsse von Sinnen kommen/ den Schlaf bestreichen/ auch für gesegnet / für grosse Hitze und Schweren der Frauen Brüsten/ hat es alles grosse Hüffe gethan/ dergleichen auch mit einem Krebs/ vielen am Krebs ist geholfften worden/ und nemlich/ auff diese Weise: sie haben ihnen die Scheren verbunden / und über den Ort auch gebunden/ da sich der Cancer hat angerottet/ haben ihn auch darauß sterben lassen/ so ist gleicher Weise der ander auch gestorben und vergangen/ ist er aber offen gewesen so hat er sich mit einem jeden Strichpflaster hernach zuheilen lassen: Item in der Brenne/ so erwan in pestilentialischen oder andern hitzigen Seuchen oder Krankheiten mit unterlaufft/ hat Theoph. Paracell. experimentiret/ daß zu gebrauch sey. Numb sechs oder acht lebendige Krebs/ und drey oder vier handvoll Hauptwurk/ die stoffe in einem Mörsel wol durch einander und trucke den Saft drauß mit demselben Saft soll man die Zunge schaben und waschen auff das beste / so man kann / und einwenig darvon intrincken geben/ also wird die Brenne benommen.

Sonsten befindet man hüfflich in der Schwindsucht dem Patienten zu Essen geben / wann die Krebs mit Fenchel und Dillen saamen/ erstlich wol abgefotten / alsdann auß den Schalen gethan / kleingehackert / und in Milch oder in Gerstenmüchlein gekocht / item auch wenn man sie so lange in Brunnenwasser seud bis man ihnen die Schalen abziehen kan / das soll man thun / wann nun die Schalen davon / so soll man das Krebsfleisch in Lauge von Nebenäsche gemacht beitzen / hernach es in Gerstenwasser abtieden und genießen / solche Brühe / darinnen diese Krebs gefotten bekommt den Patienten auch wol / wie dann auch sonst alle Krebsbrühe / das ist / das Wasser darin die Krebs gefotten / den Bauch lindert und zu Stuele gehen machet / sonst in allen Schwinden Siebern ist eine außblüdinge bequeme und hüffliche Speise Krebsfleisch in Milch gefotten/ daß es fast wie ein Brey werde und gessen: Item Milch darinnen Krebs auffgefotten seynd / geruncken.

Ein fein Lenitivum oder gar gelinde und bequeme Purgation ist/ wann man umgekehr ein halb oder zwey Drittheil eins Quinctins/ das ist zweyer Scrupel schwer / von den schwarzen Krebsaugen/ das ist von denen/ so aussen an den Schalen seynd / und nicht von den innern Eretimen/ in Wein oder Bier/ so viel als ein Trunck ist / lauwarm/ eintritt/ man muß sich über den effectum verwundern.

℞ Theil.

mm

Solget

Folget eine hochwichtige Krebsalbe zu zuriichten.

Man kan auch eine löbliche Salbe von Krebsen / für die jenigen / so sich wehe gethan / hart gefallen seynd / etwas im Leibe zerbrochen oder dergleichen Schaden bekommen haben / machen / treibt gettefert und geronnen Blut auß / und macht auch Stuelgänge.

Nim zwey Schock lebendige Krebs / schneide ihnen das schwarze stinckende Ding bey den Augen hinweg / und stosse sie also rohe ungesotten / wie sie seynd ganz klein zu Mus.

Nun soltu frische Hollunderwurzel haben / davon schele die Rind / daß du derrer gute sechs Hände voll habest / Item der Schalen von Kellershalbwurzel vier Hände voll / stosse die beyden auch zu Mues / daß sie Safft von sich geben / alsdann soltu geflößere ungesaltene Butter fünff Pfund nehmen / lasse sie ob dem Feur in einem saubern Gefässe / darin thue die gestoffene Krebs samt gedachter beyder Wurzeln Rinde / laß es ein halb Stunde mit einander wol sieden / darnach durch ein leinen Tüchlein mit gangen Gewalt getruet oder gepresset / zu deme was nun durch das leine Tüchlein gegangen / in dasselbige thue Bocksblut / Bienenellenwurzeln und Regenwürmer / so wol zerrieben / auch weissen Hundesmist / eines jeglichen acht Loth / und der grossen Messelwurzel vier Loth / ein jegliches auffß subtileste gestossen / rühre es in die gesagte durchgepresste Butter / laß es alsdann gar wol miteinander sieden / daß sich die Krafft auß den Dingen geben / und weil es noch helffist / rühre nochmals drein eine Unß und zwey Loth Walrath oder Sperma Ceti / dergleichen klein gepulverisirten bolum armentum / als viel biß sich die Salbe ferbet / und röliche wird / nach diesem laß es kalten / thue es in eine waldburgische oder andere steinerne Büchse / verwahre es wol / und halte also zugemacher über Jahr.

Wann ihme ein Mensch wehe gethan / oder ist so hart gefallen / der nehme von dieser rothen Butter / oder Krebsalben ein Quentlin schwer / in warmen Essig oder Bier zer schlagen / und trincke solches warm auß / und über zwo Stunden / gib ihme aber mahls also viel ein / und so es die Noth erfordert / gib ihm es zum drittemahl ein / es hilff den Patienten (vermittelst gödtliches Segens) gar gewislich / einen halb gewachsenen Menschen gibt man ein halb Quentlein / einem Kinde aber ungefehr so viel als einer Haselnuß groß / und die Salbe zum offermahle experimentirer und richtiger Ersprießlichkeit befunden.

Ist jemand durch stechen oder hawern verwundet / Item von schlagen / fallen oder stossen verleyet / daß er geronnen Blut im Leibe hat / ist dieses ein gar wol experimentirter Tranc / der hüfflich erscheiner / nemlich / Krebsaugen / Mumia, Bocksblut / Walrath (das ist Sperma Ceti) und weissen Rauch / jeglich ein Quentlin / rothe Wörchen und Muscatenuß jedes ein halb Quentlin / lindene Kohlen auch so viel / was zu pulverisiren nöthig gepulverisirt / und in gar guten Weinessig so viel hierzu nöthig /

nöthig / samt einem Löffel voll reines Honigs darein gethan / alsdann verschäumer / und in einem zugedeckten Topff oder Gefässe wol gefotten / dem Patienten mit aller materia eingeben / und in einem Bettewol schrotzen lassen / so geneset er mit göttlicher Hülffe bald / man könne einem auch mit halb so viel eingeben nach Gelegenheit und Stärke der Personen.

Wer von fallen oder durch andere der gleichen Mittel grosse

Nitze im Leibe hat / solche außzureiben.

Nim drey Krebsaugen ungefehr / so viel terra sigillata und eben dermassen Boli armeni zusammengepulvert / in einem Trunc aquae blantaginis eingenommen und geschwiger / es ist sehr hülfflich.

Wer sehr gefallen und deßhalb geronnen Blut bey sich hat.

Der nehme Krebsaugen / lindene Kohlen und Körbelkraut / untereinander pulverisirt / vermische und eines halben Loths schwer / darvon auff einmahl eingenommen in einem Trunc warm Essig und geschwiger.

Wer gefallen ist und geronnen Blut bey sich hat / ein köstlich Pulver so gar wunderbarliche behülffliche Würckung erzeiget.

Nim Krebsaugen und Mumia jegliches brey Quent / rubea tinctorum oder Gerber Rörhe ein halb Loth / Rhabarbara, Iperma ceri oder Walrath und gedoret Hirschblut eines jeden ein Quent / Brunnenkresse und Gummi ammoniaci jedes anderthalb Quent / Boli armeni, terra sigillata Agt oder Bornstein jegliches zwei Unzen / alles klein gepulvert wol untereinander gemische / hiervon allwege auff einmal ein Quent schwer / in einem Trunc guts Weinessigs oder in Körbelkrautwasser eingeruncken.

Ein gewisse Kunst den jentgen / so gefallen oder sich sonst im Leibe

wehe gethan haben / es sey durch starkes Heben oder sonsten.

Nim drey lebendige Krebs / stosse sie klein / bringe sie durch ein Züchlein / thue ihn in ein Löffel Weinessig / auch ein frisch Ey drein wol durch einander geschlagen / setze es in einem Topffe zum Feuer / sters wol umgerühret / bis es zum Ende kommt / laß es kalt werden / und dem Patienten zutrinken geben.

Probierkunst / ob ein Verwunder das Leben behalten / oder sterben werde.

Nim Krebsaugen / pulverisire sie / und gib dieselben dem Kranken zutrinken / behelt er solches bey sich / so geneust er / gibe ers wieder von sich / so stirbt er.

Eine schöne Kunst das Blut zustrillen.

Nim Krebsaugen / pulverisire sie und strewe es in die Wunden / alsdann verstopfet das Blut.

Ein guter Wund Tranc.

mm ij

Nim

Nim eine grosse Hand voll Singrün / zerhacke es und mische darzu ein Loth Zit-
ber gröblich zerstoßen / koche es mit einem Scriblichen gutes starcken Weins in einem
wolvermachten Topffe oder andern Gefässe / auff die Hälfte eingesotten / laß es als-
dann kalten / durch ein Tuch gesiegen / in ein Glas gethan und zum Gebrauch behal-
ten / ist nun ein Patient dem man Wundertrancß muß gebrauchen / so nehme man dar-
von des Morgens / des Mittags und des Abends allwege drey Löffel voll auff einmahl /
und stets ein Quentlin schwer gestossene Krebssteine darein gethan und dem Kranken
zu trincken geben / und leget über den Schaden nur ein Kraut oder Kohlbat / decke
den Patienten warm zu / und laßet ihn schwitzen / so wird man wunderliche Wirkung
des Trancßs vornemlich aber der Krebsaugen sehen und erfahren.

Ein ander gar köstlich Wundtrancß.

Nim Krebsaugen / rothe Corallen / Polipodium, so auff Teutsch Engelsfü-
ßheffer / und Bibenelle / jeglichs ein Loth / pulverisier jedes sonderlich / thue es hernach
zusammen in ein Glas / das unten weit und oben enge ist / gieße ein Maßsel des besten
starcksten Weinessigs auff die Pulver / ühre es mit dem Glase um / so wird es selbst ko-
chen / und die Krafft auß den speciebus extrahiren, ist nun jemand in seinem Leibe
verwundet / so gib dem Kranken davon zutrincken / zween Löffel voll auff einmahl /
findestu nun über ein Weile den Trancß in der Wunde / so magstu den Kranken wol
verbinden / es ist ohne alle Gefahr / findestu aber den Trancß nicht in der Wunden / so
ist Todts Gefahr vorhanden / were aber der Patient wund im Haupte / so gib ihme sol-
chen Trancß nicht ein / dann er dem Kranken / das Gehirn auß dem Kopffe wür-
de treiben.

Brand und Pulverlöschung.

Wann einer im Kriege oder sonst mit Kugeln oder Schrot durchschossen /
ist ein überauß köstliches guts Pulver oder Brandlöschung diese jez folgende / wann
sie mit einer Elistirsprützen in oder durch den Schaden wird gesprützet / nim ungesehr
ein Paar Schock lebendiger Krebse / stoffe die in einem reinem Wörser gar wol / thue sie
hernach in ein Glas / schütte darzu des besten Rosenessigs / laß es sich ein paar Tage mit
einander wol durch beissen / alsdann durch ein Tuch gepresset / widerum in einem Gla-
se wol vermachtet etliche Tage an die Sonne gesetzt und degeriren lassen / und end-
lich / wie gesagt gebrauchet / aber dem Patienten sonst seine Hitze oder inflammati-
on zulöschen / so gibet man ihme zutrincken / das Wasser / so von den kleinen Blüme-
lein Ciparten oder Zeparchelin genant / gebrandt ist / auch lasse man sein Berrancß
sehn / gesotten Berstenwasser / er mag auch nach deme Bier / Milch / aber gar keinen
Wein nicht trincken verbinde ihn sonst mit einem guten Opodelcock und procedir
wie sich gebühret / und ein verständiger Chyrurgus wol weiß / so wird der Patiēte
durch göttliche Hülffe wol genesen.

Alhier muß ich noch eine viel bessere Brandlöschung anzeigen / welche ist / wie
eine

eine Salbe / und auch billich eine Brandsalbe genennet wird / und sie löschet nicht alleine den Brand / sondern sie dienet auch / solchen so bald sie nit darzu konpt / das er stracks stille stehen und nicht weiter kommen muß / noch mehrers verderben kan / verursachet auch / das der Brand sich desto ehe vom guten muß scheiden / ja sie ist nicht alleine gut dem Brand vom Büchsenpulver / sondern auch für allerley Brand / womit er geschehen were / es sey mit Gold / Zien / Eysen / Blei / Wasser / Holz / &c. Denselbigen zu löschten und zubenehmen / wann der verbrante Ort damit gesalbet / und nachmahls ein gutbequem Strichpflaster dargu gebrauchet wird / hiermit vollbringet man durch görelliche Gnade / was disfalls erspriehlich aufzurichten ist.

Man nimt zwey oder drey Pfund frische lebendige ungesottene Bachkrebse / zerstoßet solche in einem Mörser / und trucket das Wasser / so sie geben / durch ein Tuch auß / so hat man einen Krebsafft / hernach wenn du nimst drey Pfund rein Jungfernen Honig / Hauswurz (so auff den Tächern zu wachsen pflegt) drey Viertel Pfunds / des besten Rosenstigs neun Unzen / und dazu vermengest gemelts exprimierten Krebsafftes fünfzehn Loth in einem reinen Gefäße etwas kochen lassen / und wann es kochet / so miscire darinauch achthalb Unzen Phlegma Vitrioli, das ist die Wasserkeit / so in rectificatione Spiritus vitrioli abgezogen wird / koches es alsdann so lange (jedoch allwege wol verschäumet) bis es kein Schaum mehr von sich gibt / und es etwas dünner als Honig zu seyn pflegt ist / so hat man diese brandlöschende Salbe bereit und fertig / die behalte man verwahrlich bis zum chirurgischen Gebrauche.

Ein kräftig heylende Brandsalbe.

Nim lebendige Krebs / so man behüfft / stoß sie in einem Mörser / darnach senhe durch ein Tüchlein den Saft / so wird solchs wie ein schwarzes Del / dann bestreich mit einem Federlein damit den Brand / es legt die Wehetage und heylet in einer Nacht hinweg.

Für den Brand / es sey mit Feuer / Feist oder Wasser.

Nim drey oder vier Krebs und brate sie in Butter fein hart / stosse sie darnach in einem Mörser und trucke es durch ein Tuch in ein Gefäß / und schmiere damit den Brand / solches heylet gewisse.

Ein sehr kräftiger bewehrter Wundtrank.

Nim fünf Krebsaugen / fünf Hechsaugen / fünf Nasensprung / ein Hand voll Ingwer / ein Muscaden und ein Loth Zitwan dann zerstoße die Krebs und Hechsaugen in einem Mörser und geuß ein Maß Wein darauff / und trincke des Morgens / Mittags und Abends davon / solchs heilt den Schaden rein und heylet überaus michtig sehr.

Noch ein ander auch sehr gut.

Nim Krebsstein / Zitwan / jedes ein Loth / Ingber ein Hand voll gestossen / und
 um iii durch

Durch einander vermischet/ geuß darauff ein Stübichen Wein/ und trinck des Tages zweymahl/ und zu jederzeit ein Löffel voll davon.

Das Gliedwasser zustrillen.

Nimb einen lebendigen Krebs/ darzu thue fünfzehn Roßentörner/ stoffe es in einem Mörser gar wol zusammen/ binde es darnach mit einem leinen Tüchlein über die Wunde/ so bald es erwärmet/ so versterhet stracks.

Eine gute Schwindtsalbe

Nim lebendige Krebs zerstoffe sie wol/ und erucke durch ein Tuch/ darzu mische von einem jungen Stier Blut/ und nimb darnach Brandtwein / Benedictend / und zerstoffene Wachholderbeer / und mische es untereinander / so ist ein herrliche Salbe zum Schwinden / jedoch / das du zuvor die schwindende Glieder abwegen mit gebrandten Wein/ und Saltzreibest / wann du diese Salben gebrauchen wilt/ und thue es acht Tage nacheinander und reibe dich alle Tage zweymahl mit der Salben es hilfft.

Ein andere Schwindtsalbe.

Nim lebendige Krebs im vollen Mond/ und brenne sie in einem Brennofen zu Wasser destillier es/ und schmiere dich damit/ solches machet Fleisch wider wachsen.

Noch eine Schwindtsalbe.

Nimb drey Krebs/ Reinberger Schmer/ Rindermarck / Meyenschmalz und gemein Saltz/ sende es wol durcheinander/ und geuß es auff laß Wasser/ so ist diese Salbe gerecht/ und fertig.

Wieder den Haarwurm.

Nimb einen lebendigen Krebs/ und einen lebendigen Maulwurf/ auch eine lebendige Kröte/ diese drey Stücke thue in einen neuen Topff/ verkleibe ihn dickte zu über ein glühende Kohlfewr gesetzt und zu Pulver gebrant / diß Pulver dieser drey Stücke stoffe es gar klein/ und in rein Jungfrauen Honig und Jungfrauen Wachs und Mastix/ menge es/ das es eine Salbe werde strewe das jeggedachte Pulver drauf oder aber in den Schaden/ und lege dann ein Pflasterlein auff den Schaden/ es hilfft stracks.

Den heßlichen Schaden/ den Krebs genant/ zu tödten und außzufrissen ein wol experimentirtes Pulver.

Nimb zween Krebs und zwö Kröten/ auffß beste gedörret / klein pulverisirt und wol mischret/ und nach Art der Kunst angewendet.

Ein bewehrte Arzney damit den Krebs zu curirn.

Wann der Krebs steiffe Knöpflein/ Knollen oder Beulen bekompt/ so nimb weißen Weyrauch/ so groß als eine welsche Nuß/ darzu thue eine welsche Nuß mitteltem Kreutze/ so sie in sich hat / stöß den Weyrauch und Nuß zusammen/ nim auch die Krume auß einer Semmel oder Wecken/ die weiche in Wasser und trucke sie wider auß/

auff als ein Kuchen den truckene gar wol/ darnach nimb frische grüne Krante/ stoß die kleine/ trucke den Saffdrauß/ mit diesem Safft mache den Kuchen auff der einen Seiten naß/ und lege auff den Knoppen/ da du den Krebs/ oder anders lebendige besorgest/ und wann der Kuchen trucken worden ist/ so nege ihn mit den Krantensaffe widerumb/ und wann die Stete/ da der Kuche gelegen ist/ sehr reuchet/ so ist der Krebs oder etwas lebendiges darinnen/ sonntim nim zwangig Krebse/ die im Meyen gegriffen seynd/ send die mit Weitt und brenne sie in einem Topffe also/ daß du sie mit pulverisieren kanst und nim Rührerck von einer rothen Krute und trucke den/ stoß ihn auch zu Pulver/ und nim Eschenholzschelle die oberste Schale davon und nim als dann der andern Schalen ein gut Theil/ treuge die/ und pulverisire die auch/ diese dreyerley Pulver/ mische auch wol durch einander/ und trinck täglich von dem ein gut Theil ein/ womit du wilt/ und die weil du von diesen trinckest/ soltu ein mahl zur Adern lassen/ und wann du das Pulver alle gebraucher hast/ so lasse die noch einmahl zur Adern/ das soltu thun im Zeichen des Krebs/ so wirstu nechst Gott genesen und ist durch diß Mittel manchem geholffen worden.

Einen offenen Schaden zu heylen.

Nimb und thue gepulverisire Krebs Augen in Essig/ und mische Salzwasser darunter so wird es weiß/ wie Milch/ damit bestreiche alle Schäden/ wie sie seyn mögen so heylest dieselben.

Dörner/ Schieffer oder Eysen auch Pfeile und andere Dinge

die jemand ins Fleisch gestochen oder gestossen auß
sehen.

Man kochte Krebse mit Honig/ und legts auff den Schaden/ so zehet es auß/ solchs thun auch die Krebschären gestossen oder zerentlicher und auffgelegt.

Item nim ein paar Krebse/ stosse die also frisch außs kleinste/ darnach hab einen Bims den die Balbire brauchen/ ist ein Schwam wechset rund/ und so er stetig ist/ so ist er inwendig voller Staub/ den tauche in den Krebsafft und lege es auff den Schaden/ binde es mit einem Tuche zu/ und wann du solchs des Abends thust/ so findestu des Morgens frühe den Stiff oder Schieffer darauff liegen/ und ist solches ein bewehrte Stücke.

Item/ Krebs mit Hasenschmalz zerstoßen/ und übergelegt/ zeucht eine geschoffene Kugeln/ Pfeile auch Spriessen und Dorne herauf.

Wer von tollen/ und wütenden Hunden gebissen

worden ist.

Der brennt Krebschalen zu Asche/ miscire oder vermenege solche mit gleich so viel Englanwurgel beydes wol klein gepulverisire in Honig vermenger und eingetrungen in Weitt/ so geneset der Patient.

Item man soll im Monat Julij und Augusti im Stettwasser oder Wasserbächen
Krebse/

Krebse fangen/und dieselbigen weil sie lebendig/in einem unverglasurten Topff mit
verklebet/zu Pulver oder Asche verbrennen lassen/ solcher Asche ein halb Loth schwey
mit Thiriack vermenger/und in lauwarmen Scabiosen Wasser den bescheidigen zu
erinken geben/ist nechst Gott/ein sehr gut hülfflich Mittel/wie denn auch in gleichen
sehr ersprieslich/offmahls befunden ist/ solcher Krebsasche ungefehr ein halb Loth
der bis auff drey Quintin/nur für sich alleine in Taubetroppwasser geruncken/ und
also etliche Tage nach einander aneahalten.

Wene die Schlangen und Spinnen gestochen.

Der gebrauch sich der Eyer/so die Krebs inwendig des Bauchs haben im
sen/auch außwendig überlege.

Jem rohe Krebs zerstoßen und mit Eselmilch eingetruncken / erscheint
gleichsals Hülfflich

Ist aber ein Schwein von einer Schlangen gestochen.

Solchem Schweine gib Krebse zuessen/so genesets widerumb vom Schaden
und wird gesundt.

Ist jemand durch Spinnenstiche verletzet worden.

So zerstoße frische lebendige Bachkrebse/wie sie nur auß dem Wasser gekommen
seynd/den Safft drauß getrucket/in einem guten Trunck lauwarme Milch vermischet
und ein wenig Epffigsaamen drein gerhan/und eingenommen/es erzeigt (nechst Gott)
gewaltige hülffliche Genesung.

Die Bannen zuvertreiben ein experiment.

Nim einen lebendigen Krebs/und einen Meddig oder Regenwurm auß der
Erden/beides zusammen gestossen/durch ein rein leinen Luchlein getrucket/so wird ein
Salbe dar auß/darmit die Wanne bestreichen und Pflasterweise auffgelegt/etliche mahl
vernewert/so vertreibes die Wanne.

Mähler/sie seyn auch/wie sie wollen zu- vertreiben.

Nimbe man zwey Loth wolzerstossene/oder auff einem Stein zerriebene Krebs-
angen/thut dazzu ein Loth klein zerriebenes Salgs/zeuß so viel Essig bis das es zwö-
ne Finger breit darüber stehet/darüber/laß es acht Tage stehen jedes gleichwol offte
umbgeschwencket/und bestreich damit die Mähler offte und dicke/in einem zarten Luch-
lein/es hilfft.

Für Bein und Armburch/da kein Rohr durchgeheth.

Nims Krebsmeel zum ersten Vande Maulstaub/Essig/Winny und Eyerklar
streichs auff ein Luchlein und binds darüber/und thue was dazzu gehöret. Wo ferne
aber der Leibbruch offen ist/so bind ihn nicht mit solchem Pflaster/sondern mit einem
weichem Band und schindel ihn wol/bind ihn alle Tage auff/das er den Luft wol ha-
ben möge sonst bringstu ihn umb den Arm und Bein.

Von Krebsen.

281

Für den Schlier.

Nimb Krebsaugen/Pfirsingern/Alandwurker/Lorbeern/Steinbrechsaamen und Peterfilienfaamen/jegliches ein Loth / Bocksbloe zwey Loth / und Zucker acht Loth/alles zusammen klein pulverisirt / und wol untereinander vermengert / hiervon Morgens und Abends allwege ein Quentlin in Weinessig dem Patienten zu trincken geben; bis das es besser wird.

Den Schlier zuvertreiben.

Nimb Krebsaugen/Kaulbarssteine/Holzwurz Peterfilienfaamen / jegliches ein halb Loth/zwo gebratene Muscaten/und auch ein halb Loth Alaun/ alles gepulverisirt/ und in einem Quarter Bier wol verdeckt eine halbe Stund sieden lassen / Abends und Morgens warm gemacht und wol umbgerühret/und sich setzen lassen/darvon getruncken.

Weme Eyer auffm Schaffe gehet.

Nimb Krebsaugen/Muscatenblumen/Muscatennüsse/jedes ein Quentlin / Tormentilwurzel ein Loth/wolgestossen und vermengert darvon ein Quentlin schwer / auff einmahl in rothen Wein/einen Trunck eingenommen.

Für allerley Geyresten/welche zu viel fließen/bevorab aber zu der Bauchruhr.

Nimb und seud Krebs in Weinessig/darnach stoss die Schalen von den Krebsen zu Pulver und gib des Pulvers frühe und zu Nacht ein Quentlein in einen warmen Trunck Wegtrichwasser oder Wein/da kein Fieber vorhanden.

Für den Stein.

Nimb und gebraucht man der kleinen Krebsen; oder sonst andere steine / so in etlichen Fischen gefunden werden/als dann verhüret solches/ das kein Stein in den Nieren wachset/und vertreibt die/welche gewachsen waren.

Ferner Krebssteine gepulverisirt und zu Meel gemacht/vertreibt den Stein in den Nieren/streift auch die kleinen Steine auß der Blasen/aber gar reiblicher / wann sie verbrand/und dann die Asche davon in einen feuchten Ort auff ein Marmelstein gethan/zu einem Wasser gemacht werden.

Ingleichen treiben sie nicht allein im Menschen/sondern auch im Viehe den Harn/und wird auch wol zu befürderung des Harns von etlichen ein gleichtheil Messersaamen zu Krebsaugen gethan/und gebens zu Nacht/in gebrant Erdbecr Wasser/ Wein oder Wasser ein/ soll auch dienstlich wider den Stein seyn.

Den Stein zu treiben ein besonders gut Stück.

Nimb zwollungen Merrettig den schabe klein/und in ein Glas gethan darüber geuß ein Quarter Weins/laß es wol vermacht Tag und Nacht darauff stehen als dann abgekühet.

Run bereite ein solch Pulver,

II. Theil;

nn

Nimb

Nim Krebsaugen und Eycheln oder Eckern / jedes ein halb Loth / Salzenstein und rothe Myrrhen / jedes ein halb Quentlin / wol gestossen / und untereinander gerieben / von diesem Pulver allwege ein halb Quentlin schwer in den Merrettig / Wann zweyer Löffel voll einaegeben / und Abends und Morgens / es treibet gewaltig.

Ein ander Pulver wieder den Stein.

Nim Krebsaugen oder Stein / Nechtlißel / Bocksbhut / Meerhusch / Pferstingfert / Steinbrechsaamen / Zimmet / weissen Ingber / jedes ein Loth / Eypich / das ist Peterlein / gebrante Hasenleber / Azleyssaamen / jedes vier Loth / Zucker sechen Loth / Muscatenblut zween Quentlein / vermischer.

Gegen den reissenden Stein.

Nim Krebsaugen auch lapidis Judaici oder Judenstein / jedes ein halb Loth / Wolffsdärme ein Quentlin / Anysssaamen / Muscatennüsse und Cannel jedes ein halb Quentlin / alles auff's subtilste gepulvert vermischer / ein halb oder auch ganges Quentlein nimt man hiervon auff einmahl ein.

Für Löcher an der Schani.

Nimt man Krebsstein und weissen Weinstein / stoffe solchs zusammen / und siedet es in Wein und gebraucht es zum Schaden es hilfft.

Wann ein Weib am heimlichen Ort Fratt ist.

So nimt man rohe Krebs / so viel man wil / und stoß also lebendig in einem Mörser / streicht es auff ein Tüchlein und legt solches über den Schaden / es hilfft.

Die Schrunden und Aufreissen an Händen und Füßen / deß

gleiches die Feigwarzen zu lindern und hehlen.

So soll man Krebsasche welche von gangen lebendigen Krebsen gebrant / mit Honig zum Sälblein machen / und ernante Gebrethen damit bestreichen.

Für das Fieber eine gewisse Kunst.

Man schabet an Händen und Füßen die Nägel / nim darnach ein Krebs und hebt thme die Rückschalen auff / und schiebet thme die von dem Nägelen abgeschabert Materi hinunter / und wirfft ihn wider in das stießende Wasser / so bald der Krebs stirbet / höret das Fieber auff.

Das Stechen zum Herzen zu vertreiben.

Hier wider ist gut und hochnützlich / Krebsaugen gepulvert stet eingenommen.

Die Haut unterm Angesicht und am Leibe gar schön weiß wie Milch zumachen.

So reibe Krebsaugen auff's aller subtilste und kleinste / mit Weineißig im reiben angefeuchter / alsdann vollends in starcken Essig und Salzwasser erbeizen lassen / und wann es wol umgeschwenckel ist / die Haut damit gerieben.

Die Zähne schön rein und weiß zumachen und zubehalten.

Nim

Von Krebsen.

283

Nim Krebsaugen / gebrant Kieselstein / Bimbsstein / Fischbein / Epsialas / und Violwurzel / jeglich ein Loth wol gepulvert / und miscirt, und ein wenig Spiritus vitrioli drauff geröset / und damit die Zähne gerieben und widerum abgewaschen.

Wann ein Mensch mit böser außsätziger Krätze und Räude
aufschlegt und solches auß gebrechen des Magens und der

Leber entsteht.

So nim ein Schock Krebs / wann sie die Steine oder Augen haben / also lebendig / zerstoße sie gar wol / und send sie in einem Pfund Bittermandelöls / presse sie alsdann durch ein feinen Tuch / in das durchgepresste vermische ein halb Pfund / Ey. eröl / daß es eine Salbe werde / so wird man wunderliche Hüffe der Genesung halben befinden.

Der das Grimmen im Leibe hat.

Nehme sechs Krebs / und gleich so viel Hechtsaugen / damit es gleich werde / stoße sie klein zu Pulver / vermische die mit geriebenen Brod / und thue einen gewärmten Essig darauff und trincke es zusammen auß / und lege dich damit nieder und schwinde wol / es hilfft gewisse.

Für Geschwulst im Leibe.

Nimt man Krebssteine / und stoße sie gar klein / und gib solchs dem Patienten mit Wasser oder Wein ein / es hilfft dargegen ganz vertreiblich.

Ein treibend Pulver / den Frauen die Geburt treiben

zumachen.

Nimt man Krebsstein / Hechstein und Hasenlauff / das ist Hasensprung / stoße es untereinander / und gibts der Frauen auff einmahl so viel als einer Haselnuß groß mit einem Löffel voll Weins zu trincken / und wann solchs nicht alsbald heffen würde / mag es wider gebraucht werden / über vier Stunde / also auch / wann einer schwangern Frauen durch erschrecken oder sonst / das Kind in Mutterleib abstünde / so zerstoße einen Krebs / den Saft darauß getrucket / und ihr mit gedestillirten Weysfußwasser eingegeben / befördert und treibet die todte Geburt mit Gewalt.

Daß etne schwangere Frau / keine unzeitige Geburt bekomme /

wird für bevehrt gehalten.

So zerstoße lebendige Krebs / den Saft darauß getrucket / und solchen der schwangern Person / in ihrem Geränck zu trincken gegeben /

Für den Stein.

Man soll im Abnehmen des Monats ein Pulver machen von Krebsaugen / Hasentnien / Alantwurq / Pomeransschalen / und / wo man eine Hasensteng / ver Jungen bey sich hette / soll man die Jungen nehmen / sie seynd rauch oder kahl und sie in einen glazierten Topff thun und pulvern / in einem Backofen / oder sonst / desselben soll man anderthalb Quentlin mit Peterfälligen oder Weissen Wasser nehmen / und des
nn ij Pulvers /

Pulvers / muß eins so viel seyn als des andern / und so durch einander gemengte / man soll es im Abnehmen des Monats gebrauchen.

Ein Bad zum Stein.

Recipe: Kübenkraut gelben Steinlees / wilde Betonien jedes ein Hand voll / Papeln / Ibis / Haberstro / jedes zwo Hand voll.

Für den Stein.

Trincke zerstoßene Krebsaugen in Wein ein / es vertreibt ihn.

Trinck Krebsaugen / Kaulbarssteine und Hasensprung gestoßen und untereinander gerieben darvon ungefehr ein Quentlin in Essig auffeinmahl eingetruckten.

Für den Grief.

Nim Pstremensaamen / Krebsstein und Peterlinsaamen / jeglichs ein Loth / mische zu diesem drey Pulvern drey Loth / wol untereinander / und nim davon ein Haselnuß groß vor oder nach dem Essen ein / es hilfft.

Für das Grief und den Stein / so die Kinder in der Blasen haben / ein Pulver.

Nim Mercktsch / Judenstein / Peterlinsaamen und Krebsstein / jeglichs gleich viel pulverisire / und gib einem solchen Krancken ein Quentlin davon im Bad sitzende ein / so wird sich der Grief und Stein bald legen / nach dem Bade lege er sich in ein Bette und ruhe darauff.

NB. Einem Kinde / aber soll man nur ein halb Quentlein eingeben.

Ein gut Pulver für den Blasenstein.

Nim Nesselzaamen / Peterlinsaamen / Habern und Krebsaugen / stoß es untereinander und gib es dem Patienten in Wein zutrinken / das vertreibt den Stein gar wol.

Für den Grief.

Nim die Bollen oder Blümlein von Harnkraut / Hechtbein und Krebsstein / jeglichs eben viel / stoß es zusammen in Pulver / und genieße es / das hilfft.

So einer nicht Harnen kan.

Nehme Krebsaugen und Pserfinglern gleich viel / stoße es durcheinander und trinck es / es hilfft.

Oder?

Nim Krebsaugen / weissen Born und Agesteln / Eyrshalen / jeglichs ein halb Loth / weise Corallen Peterlinsaamen und Kressensaamen / jedes ein halb Quentlin / hierauff ein Pulver gemachet und allewege / Abends und Morgens ein Quentlin schwer davon getruncken.

Wieder die Harnwinde / Stranguria und Ischuria.

Stoße einen lebendigen Krebs in einem Mörser / geuß Wein dazu / erlinge ihn durch eine leinen Tüchlein und wol außgepreßet / und solchen Liguorem trinck ein mit
Oruz

Von Krebsen.

285

wenig Peterstilsaamen / Epstsaamen und Rübsaamen samt gestossenen Pflanzkerne darein gethan.

Wo fern einer schwerlich harnet.

Der nehme Krebs und siebe sie in Wein / und trinck denselben Wein also warm es hilfft.

Wer den Harn nicht halten kan.

Nim Krebsaugen / Kürbestern / blawe Kornblumen und Deyffeln / stoß solches miteinander zu Pulver / trinck dasselbige auff einmahl / so viel als ein reinisch Gilden wicht / in gutem Wein sein warm / des Abends und Morgens / bißweilen auch zu Mittag / dasselbige bringet gewißlich Besserung / und da du je nicht alle Stücke haben köntest / magstu deren etliche gebrauchen.

Wann ein Kind den Harnstein hat.

So nimt man ein Viertel Krebsaugen / Hechtrogen und Dattelkern / pulverisirt alles / und gibt dem Kinde einer Haselnuß groß in Erdbeerwasser / oder einer Erbesbrühe ein.

Man mag ihm auch mit nachfolgenden Kreuzern ein Bad machen.

Als Rübenkraut eine grosse Hand voll / Sammel eine halbe Hand voll / Erdbeerkraut und Wolgemut / solchs in einem Kessel gesotten / und das Kind darinnen gebadet / ingleichen magsts ihm auch auff die Weich binden / so wird es ihm sehr wol bekommen.

Für Ertes den Kindern.

Nimt man Krebsstein / Sonnenhirsch / Judenstein / und Peterstilsaamen / jedes gleich viel / pulverisirt / und gibt dem Kinde / wann es im Bade sitzt / ein Quenlein davon zu trincken / davon leget sich der Ertes bald / nach dem Bade aber / legt man das Kind in ein Bett / und gibt ihm des Pulvers halb so viel ein.

Das 20. Capittel

DE TERRA SIGILLATA,

Oder:

Von dem gesiegelten Erdreich so in der Arzney
gebraucht wird.

Kundbar istts / daß bey den Alten wie auch unser Zeit / die Terra Lemnia Sigillata in sonderheit bey den hohen Potentaten in grosser exultimation, ehren und werth gehalten / sinemahl (wann sie gerecht und aufrichtig gewesen) in vielen Kranckheiten und Leibes Gebrechen / sonderlich aber wider Siff / sie mit höchsten Ruh und Ersprießlichkeit gebraucht / gewaltige Ehren darmit außgerichtet worden seynd / solcher ihrer gewaltigen Virtutes und Wirkung halben / ist sie endlich so hochgeschätzt / daß sie in gemelte Insul Lemnos, da sie dann gesunden / gegraben / und

na ij

besteht

behörliche präpariret/ auch endlich mit einem besondern Siegel gezeichnet / und dadurch angezeichnet/ das sie die rechte wahrhaftige terra, deren man kühnlich trauen mag/ sey und hiervon ist sie ferner Terra Sigillata Lemniæ genennet worden / aber leyder ist es/ ob man sich gleich hoch umb die gerechte zu haben bemühet/ ahin kommen / das es nunmehr lauter gefelchtes thun ist/ das auß Türckey durch die Kauffleure zu uns gebracht/ und für terra Sigillata verkaufft wird/ wie solches dann die Probagungsam beweiset.

Sonsten aber bringet man auß der Insul Malta eine gesiegelte Kreiden / weisse Erden/ die auch terra Sigillata Melitensis oder Sancti Pauli geheissen wird/ dieselbige wird gleichwol befunden/ das sie in Aufheilung eingenommenes und anders gifttes ziemlicher massen wircket und Krafft erzeugen thut.

Das man aber wissen möge/ was die Arzte allemege der wahren und gerechten terræ Lemniæ, so wol auch der terræ Melitensi für virtutes attribuire, will ich dieselbigen hiermit kürzlich erzehlen.

Virtutes Terræ Lemniæ, und terræ Melitensis
Sigillatæ auch ihre usus.

Die Arzte Urtheilen sie seye kalt im ersten/ und trucken im andern grad/ und ist aufreibender stopffender und truckender Natur/ wiederstehet und wehret der putrefaction und säulunge im Menschen/ sonst stercket sie das Herz/ wehret und verreibet die Ohnmachten.

Den Weibern/ so wegen schlüpfferigkeit der Mutter unfruchtbar seynd/ wauer sie dieser Erden gebrauchen/ so kräftiget es ihnen die Mutter/ und befördert sie zur conception und Fruchtbarkeit.

Stoppet die rothe Ruhr/ ihre beste und vornembste Tugend aber/ soll seyn das Gift zu bezwingen/ und aufzutreiben/ auch das Herz dafür zubeschirmen.

Auff einmahl nimbt man davon ein/ eines halben Quentleins schwer/ bis auff ein halb Loth/ nach alter oder jugendt/ complexion und andern Umständen des Patienten.

Man pfleget sie auch wol vor ihgedachte/ und andere gebrechen mit andern species zu vermischen/ und auch zugebrauchen/ als nemlichen das Blut so auß der Nasen oder sonst zu dem Munde herauß/ etwan von inwendigen zersprengten Adern und sonst herfließende zustoßen/ ein gut experiment, nimbt terra Sigillata, Rhabarbara jedes eine halbe Unß/ Mumia, Coral albi & rubri, jedes ein drachma, Mastix zu .ii. Scrupel, Sperma Ceti ein drachma, sanguis draconis drey drachma, Papaveris albi 2. drachma, präparirte Perlen zu .v. drachma, Mythridatij Theriaci & Croci Martis, eines ieglichen ein drachma, Groß wegerich kraut salz Eschenkraut salz jedes drey drachma, mache es zum supillen Pulver/ und vermische es in ein halb Pfund conservæ Rosarum hiervon einer Castanten groß eine Stunde für der Mittags

Mittags Mahlzeit/und des Abends drey Stunden nach der AbendMahlzeit/ einge-
nommen/uechst Gott hilffis gewiß.

Also auch/wer sich wehe hat gethan/in auffheben / oder sonsten/das
er etwan Blut speyet und geronnen Blut im Leibe hat.

Der nehme Rhabarbaræ electæ, zwey drachma, Terræ Sigillatæ, Boli arme-
ni, und Mumiz eines jeglichen ein halb drachma laccæ Spermatis ce/i, jegliches
ein drachma, Hirundinariæ oder Schwalbenwurzel drey drachma, außs kleinste
pulverisirt/ auch wol untereinander gerteben/hier von soll man dem Patienten auff
einmahl/eines Quentins schwer eingeben in Lindenblutwasser/so man es haben mag/
oder sonsten in einem Trunct gutes Preussings, das ist gutes altes Danziger Biers/
auch wol in gutem Weinessig/ und darauff schwiszen lassen/uechst GOTT hilfft es
gewiß.

In der Chirurgia oder Wundtargeneht/hut sie auch das ihrige / mit grosser
Bewunderung dann faule stinckende umb sich fræssende Schaden zu hehlen / so soll
man dieser terræ Sigillatæ sampt Bolo armeno in guten Weinessig zerreiben / und
in den Schaden streichen / desgleichen den Leuten so mit dem umb sich fressenden
Krebschaden beladen/zuverhüten/das solcher umbsich fressender Schade nicht wei-
ter umbsich greiffe/noch grösser werde so nehme man dieser terræ sigillatæ darzu Boli
armeni, und Bley weiß das fein rein und gut sey/wol zusamen untereinander gerteb/
mit Haußwurz und Lattichsaft angerteben/und auff die Schaden gestrichen.

Item/wann eine Schlange einen hette gebissen oder gestochen / so folget Ge-
schwulst/das Gift laufft zur Seiten/und Arhem bleib auß/und ist also der Schade
zum Tode/derwegen ist hochndrig/in diesem hochgefährlichem Schaden / das man
stracks den Gift außziehe/ und die Wunden heyle hier zu dann erstlich die
Sälblein außbündig löstlich ist: nim Terræ Sigillatæ, armenischer wolgewaschener
Bolum jedes ein drachma, Campffer ein halb drachma, und Bornstein oder Agerth-
stein Dele / so viel man darzu nöthig hat / das man auß diesen Stücken ein Sälblein
machen kan/ und über den Schaden gestrichen/ auch damit bestreichene Tüchlein dar-
auff gelegt / so wird der Gift von grundauff außgezogen / und nachmals den Scha-
den oder Verletzung zugehelet/mit einem guten Stuchpflaster oder dem opodeltolech
Theophrasti Paracelsi.

Weil nun der außländischen Terræ Sigillatæ alhie gedacht worden/so ist mein
Vornehmen/ setz auch etwas zu melden von der teurschen Terra Sigillata, welche im
Lande Schlesien / beydes bey der Stadt Striga / und dann bey der Stadt lignitz / be-
funden wird / und erstlich:

Von der strengischen Terra Sigillata, Axungia Solis auch

Axungia Lunæ, seu unicornum mineralæ, &c.
genant.

Damit

Damit die Liebe Gottes uns Teutschen nicht mangeln lieffet / so beydes uns
Seelen und des Leibes Heyl gedienen möchte/hat er durch seine Allmacht (ich will all-
hie der Geistlichen überaus grossen edigen Gaben geschweigen) neben andern köst-
lichen/Mineralien/diese vortreffliche edle kräftige und heylsame Erde / durch fleissi-
ges nachforschen/ hochgelehrter Naturkündiger / uns in unsern lieben Vaterlande
teutscher Nation/auch erfinden lassen/ welche auß gnugsamer Experiens (der darin
man nicht wieder sprechen kann) sehr grossen Kraft/und nicht geringers Vermögens
dann hiervon gemelte gestegelte terra Lemnia , wann gleich solche auffrichtig und
gut/wie doch sechziger Zeit zwar/auch in sehr viel Jahren nicht geschehen/ sondern mit
der Sophistication gang Teutschland bey der Nasen herum abeleitet/und wolgebräuch-
worden ist/zu uns gebracht worden ist. Für solche milde hochnuzbare Wohlthat /
den Vater des Lichts/und aller Gnaden/der wol weiß was uns seinen allerliebsten Ge-
schöpfen und Kindern/nuz und gut ist/und von ihme alle gute und heylsame Gaben
zu uns herab stießt/wir auß Grund unsers Herzens billich loben rühmen und preisen/
und mit Dancksagung durch Anwendung unser und unserer naturffrigen Dächsten
danckbarlich geniessen sollen.

Es ist nicht viel über 50. Jahr/das der hochgelehrte und erfahrene weitberühm-
te Herr Iohannes Montanus der Philosophia und beyder Medicina Doctor, nun-
mehr Gottseligen Andenkens/solche strigische Erde gelber Farbe/in der alten Gold-
gruben zu Schwetznitz im im Lande Schlesien/zwischen den harten Felsen/oder Stei-
nen angetroffen/allerdings wie die Edelgestein/ und weil er sie durch gewisse unsehl-
bare Proben / der Genüge nach experimentiret, so hat er ihr Natur solarisch oder
goldisch geurtheilet / sie auch aurum inversum , ein umgekehrtes Golde oder auri
sulph. einen Goldschwefel / oder extractum quintæ essentia , das aller subtilisten
auf dem Golde / seu nucleus der innerste Kern des Goldes genant.

Andere auch wolerfahrene Chymici heissen sie / Medullam Solis, Axungiam
Solis, das ist ein Marck oder Schmalz des Goldes/ sintemahl solche Erde entspringt
get / und sich generirt von der über sich steigenden feissen dicken Dämpfen des Gol-
des welche sich oben an die thamende Tropffen weise versamen / und daselbst in den
Steinfelsen sich coaguliren und gerinnen und also eine erdickerte Masse wird / welche
der Archans durch seine wunderbarliche eingepflanzte Kraft auß gnädiger Anord-
nung des mildreichen Schöpfers allerdings / als eine quinta essentia, auß dem in
den Goldberawercken oder Erngruben in Gessen verborgen liegenden mineralischen
Golde extrahiret und außgezogen hat / so zeuget auch der Ehrgelehrter Herr Mon-
tanus, daß er selbst von ungarischen Golde dergleichen materia extrahiret, welche
dieser strigischen Erdergar ähnlich gewesen/eine Fette oder Schmutzigkeit bey sich ge-
habt/auch mit des Goldes kräftigen Würckungen gleichmessiger Weise über einkom-
men. Und weil wolgemelter Herr D. Montanus erweneite Erde in der Erde
Striga

Striga schelben/reinigen/präpariren und zu rechte bringen/auch in Röchlein weise formiren lassen/so hat er damit kein falsch begangen/und deren das sie sich aufrichtig gerecht und gut nach der Probe beständig sey/die Vorsehung gethan/das ein Ehrfamer und Wohlweiser Rath der Stadt Striga ihrer Stadtwapen als drey Berge Signets weise zum Zeugnuß hinfordert darauff trucken laisset/daher sie nun den Namen bekommen Terra Sigillata Strigenis oder strigische gesiegelte erde/Wie wol man sie auch dem Erfinder zu ehren/als dem wolverdienten Manne dem Herrn D. Montans nunmehr seeliger und wolwürdiger Gedächtnuß/hat pflegen Terra Sigillata Montani zu nennen.

Und das ich dieses Axungia Solis wie es rohe auß der Goldgruben oder Goldbergwercken gebrochen wird/allhie seiner Wirkung auch gedencke/so ist an dem das er gar viel Leute d:sselbigen Orts/mur wie es auß der Gruben kommet / ohne einige Präparierung für den schweren Gebrechen gebrauchet / und haben der massen solche kräftige Wirkung daran befunden/das es solche schwere Noth beweltiget / und durch offren Gebrauch/endlich ganz und gar außgetrieben und beweltiget hat.

Ferner ist allhie auch zu notiren/wie das gleiche Gestalt auch ein solches weisses Erdreich in den Silberbergwercken oder Gruben gefunden wird / dieselbig eben gleich wie die obgemelte gelbe Erde von Golde als diese weisse vom Silber ihren Ursprung hat/und wird also Axungia Lunæ seu argenti seu unicornum mineralis das ist das Silber schmälzt oder der mineralischen Einhorn genandt/von dessen Krafft und Wirkung hernach auch gesagt werden soll.

Weiter so haben vorsichtige Personen diesen Dingen weiter nachgedacht und vernommen/das in den Bergwercken oder Erzgruben ein jeglich Metal ein besonder bergleich en Erde sehet auch ihre unterschiedliche Farbe haben/als wie die goldische gelb die von Silber weiß also von den andern Metallen/etliche roth braun grau leibfarbig und sonst mehr.

Virtutes Axungia Solis der strigischen Terræ Sigillatæ oder gesiegelte Erdreichs.

Es lindert und stillt die gesiegelte Erde/die Wehethagen des Haupts und Deumigkeit/so von grosser Hitze/heftiger Arbeit windiger Luft/vielem wachen / von Sorgen oder hefftigen und tieffen Gedanken entstanden/ja sie bringet auch die Geister so sich verlohren und verzehret herwider stärcket das Gehirn/Sinn und Vernunft gar sehr/und erquicket sie wan des Morgens nüctern ein Quentlein mit der gesiegelten Erde/mit einem aqua vitæ oder mit Silberontenwasser / Rosmarinwasser / Majoranwasser / Waldrianwasser oder dergleichen/und da Nixel mit vorhanden mit Rosenwasser einnimbt.

Desgleichen wenn das Gehirn oder das Cranium verwundet/soll man solch Erde mit Rosenwasser zerreiben /dartin ein n eich Röchlein setzen und über die Wund legen dann

dann dardurch wird Wunde für aller Entzündung und aller Gefährtzheit accidē-
tien oder Zufellen kräftiglich präserviret / und solche Mängel beständig abgewendet.

Hat diese reutsche gestezte Erde auch diese Krafft daß sie gut ist für den Le-
rarch Hauptfluß und Schnupffen / oder Schnenden / ja alle Hauptflüsse / sie fallen
in die Augen auff die Brust / Lunge / in den Magen / und andere Glieder / und die-
selbigen schwächen / die trucknet / zertheilet und hinwegnimt / wenn man Abends und
Morgens oder gleich zu mehrmalen ein Stücklein dieser Erde mit weissen Weine o-
der einer Brühe zerrieben dem Flüssigen eingibt / und ihne darauß schwingen lasset /
so befindet er gewißlich gar gute Hüffe.

Man hat auch in Erfahrung / daß diese Terra Sigillata die schwere Noth ver-
treibet / wer nun damit beladen / und diese terram sigillatam gebraucht / der felle
nicht wider darein.

Es kan auch diese Erde / wieder die erhitzten oder entzündeten trieffenden und
flüssenden Augen / und wann sie auch sonst verleset und verwundet werden / sehr
nützlich gebraucht werden / so man dieselben mit Rosenwasser / Wegebreitwasser /
Augentrostwasser / Baldrianwasser / Fenchelwasser / und dergleichen destillierten
Wässern / temperiret / dann eine schwarze Hünerefeder darin tauchen / und ein
Tröpflein in die Augen fallen lasset / oder ein Züchlein darinn nehet / und überleget.

Ist aber einem ein Auge verwund und verleset / soll man nach Anweisung ei-
nes verständigen Medici oder Chyrurgi / von dieser gestezten Erden / etwas mit
Eyerweiß / oder andern bequemen Wässern zerreiben und überlegen.

Sie ist auch eine überaus köstliche Arzney / wider alle inwendige Halsge-
schwere / sonderlich aber für das inflammirte Zäpfflein / so wol auch wider das Hals-
geschwår / so man gemeinlich das Wulchen / die Chyrurgi aber Squinantiam zu-
nennen pflegen / auch andere inflammations und Entzündungen / des Halses /
desgleichen gegen das Lungeneschwår und Blutspreyen / darvon die Schwindsucht
entstehet / solche Mängel damit aufzuerucken / auch wider andere inwendige Kranck-
heiten / wenn man dieser Erden ein Quentlein schwer / mit denen destillierten Wässern /
so auff dieselben Glieder oder Kranckheiten und Gebrechen gerichtet / und darzu be-
quem seynd / eingibt / als kan auch diese terra sigillata wider die Colica und Darm-
gicht Iliaca genant / nützlich gebraucht werden.

Ferner so hat auch diese terra sigillata eine besondere liebliche Vereini-
gung mit dem Herzen / und allen lebendigen Geistern / auch vornemsten Theilen / des men-
lichen Leibes / sie stillt und lindert alle Schmerzen / und klopfen des Herzens / son-
derlich wann dasselbe sehr geängstet und beschweret ist / so erquicket es dasselbig über-
aus wol / verreibt das Herzwehe und Herzkittern / genzlich und hinderlegt die
Dämpff / so dem Herzen sehr zu seken / auß sonderlicher angebohrner Verwandtschaft /
so sie mit dem Herzen hat / dieselbe mit Melissenwasser / Großschwalbenkrautwasser /

Orz.

Hergespantwasser / Ochsenzungenwasser / Boragenwasser / Nelkenblumenwasser / oder nim guten weissen Wein ein Quentlein schwer darin zerrieben / eingenommen.

Wo das Blut von irgend einem Theil des Leibes / es entflünde gleich von dem Herzen / der Leber / oder sonsten andern Ursachen des Leibes hefftig rinnen und stessen thet / und also hefftige Blutflüsse weren / soll man ein Rüklein dieser gesiegelten Erde nehmen / klein pülvern / mit Menschen Speichel oder gebrantem Wasser / wie ein Zeich anfeuchten / und auff den beschweren Ort legen / denn schier kein gewisser / stercker und fürtrefflicher Arzenei solche Blutflüsse zu stillen man haben kan / dann eben diese gesiegelte Erde.

Trüge sich auch zu / daß rein natürlich gut Blut / hefftig hinweg schiessen wolte / soll man diese Erde mit Essig / Eyerklar und Tormentilwasser wol zusammen vermischen / und über den Nacken legen / auch beyde Schläff und Nase damit bestreuchen / so wird darvon das Blut gestillet und zurücker gehalten.

Desgleichen so einer von fallen / stossen oder andern Ursachen geltefere Blut im Leibe hette / kan solches zertheilet werden / wenn man dieser gesiegelten Erde ein Quentlein schwer mit warmen Wein einnimt / oder man mag auch des Lebersteins oder Steinarths (welches die Steinhändler oder Steinmeger / wenn sie Steine harven / mitten in den Steinen finden / und also zunennen pflegen) in gleichem Gewicht darzunehmen / mit zwey weiß Eyern / und warmen Weinessig zerreiben / auch ein Drittel eines Quentlein Saffrans darzu thun / und dem Kranken beybringen.

Man kan allen Durchbruch / des Leibes Durchlauff / rothe Ruhr / und Bauchfluß / und wann auch gleich die Speise ungedawet / von jemand wieder hinweg gienge gar gewiß damit stopffen / wenn man ein Quentlein schwer / mit Tormentilwasser / Eychellaubwasser und Scheidenblutwasser zerrieben / Morgens und Abends einrincket.

Sie hat gar grosse Krafft Biffte zu dempffen / derowegen wann einem in Essen / Trincken oder sonsten auff andere wege Biffte bey gebracht worden were / oder das einer unversehend oder unwissentlich (wie solches auch wol offte geschicht) tödtlich Biffte bekommen hette / und bey sich bestünde / als ob er ganz und gar vergiffet / der sol alsbald ein Quentlein schwer / mehr oder weniger nach dem er Alt / stark und wol bey Kräften / dieser gesiegelten Erde mit Wachholderwasser oder sonsten mit andern hierzu bequemen gedestillirten Wasser zerrieben / den einnehmen / und so ein Mensch vor empfangen Biffte / die gesiegelte Erde zur preservation gebraucht oder alsbald nach bekommenem Biffte / dieselbe einnehme / so treibet sie solche durch ein Erbrechen mit Gewalt hinweg / da aber der Biffte allbereit ein ziemliche Weile bey ihm gewesen / also daß sie nun das Gedder erreicht hette / so soll er dieser terra sigillata einnehmen / sich ins Bette legen / und wol zubeden / so treibet sie das Biffte mit Gewalt durch den Schweiß auß / und so man ein halb Quentlein Thirtac darzu mischet / un wie gesaget ge-

braucher / der darff sich vor keinen Gifte besorgen. Die gedestillirten Wasser aber / damit man solche gestiegelte Erde zerreiben soll seyn Cardobenedictenwasser / Schwabenwurkwasser / Pestilenzwurkwasser / Angelicenwasser / Bibulleurwasser und dergleichen: kan man aber solche destillirte Wasser bey der Hand nicht haben / so soll diese gestiegelte Erde mit einem gutem Truncck weissen Weins eingenommen werden / so widerstehet sie auch zum höchsten den erschrecklichen und abschewlichen Gifte der Pestilenz / und mit Gewalt wider solche gefährliche Seuch (nechst Gott) schüner / dann diese gestiegelte Erde / gleicher Gestalt / wie newlich wider ander Gifte gedacht / gebraucht. Welche mit der Pest angestecket und überletet / und solcher Infection halben halb Todt seyn / die bringet sie vermittelst görtlichen Beystand / mit sonderer hochbegabter / kräftiger tugendlichen Geschwinde wiederum zurechte / also daß sie dadurch glücklich und wol curiret seyn. Zur prazervation aber für die Pest gebraucht man nur ein halb Quentlein / des Morgens nüchtern mit Wein / oder Ringelblumen Essig / oder andern bequemen gedestillirten Wassern / zerrieben eingenommen.

In pestilenzzeiten / ist diese gestiegelte Erde auff nachfolgender Weise mit großem Nutz glücklichen Gebrauch: Erstlich so bald einer Hauptwehetagen / Herzschmerzen / Schauder / Wiederwillen oder Auffsteigen zum Erbrechen / Schwindel oder Deumtschheit und dergleichen lagete / sich auch sonst andere mehr pestilenz Zeichen / vermercken lassen / solle man ihme als bald ein Quentlein dieser gestiegelten Erde / entweder im Wein / gedestillirten Wassern / Essig oder in einem Brühelein eingeben / laß ihne darauff mit dem Bette wol zudecken / bis zum schwoigen / darvor wird in wenig Stunden der Gifte ohne einige Beul oder Blatter außgerieben.

Wer aber die Gifte allbereit etliche Stunden lang bey sich gehabt / also daß Geblüte darvon angestecket und vergiffet und solche Person diese Erde noch nicht gebraucht / soll man ihr gleichwol von solcher Terra Sigillata eingeben / treibt dieselbe durch den Schweiß die Gifte mit den Beulen / und schwarzen Blattern kräftiglich heraus / in diesem fall lesser man dem Krancken nicht weit von der Aystem / eine Ader schlagen / fürnemlich wann er blutreich were. Als zum Exempel so es ihme unter der Achsel auffgefahen / läset man ihme die Median / oder an demselben Arm eröffnen / wär aber das Aystem bey dem Gemächte / lesser man ihme die große Ader / gegen über an den andern Beine / die Sporader oder die Knieader: ist eben die Median oder Mittel Ader / welche sich durch die Waden unterwärts nicht anders denn oben in die Hände erstrecket / so aber das Geschwür vor dem Knie wär / lesser man ihme oben an demselbigen Beine / die unter Ader am Fußeröffnen.

Darneben muß man auch bis nicht hindan setzen / die giftige Feuchtigkeit bequemlichen herab zusehen / auff daß die Gifte nicht überhand nehme / und wider zum Herzen setze / dann wann das geschicht / so wird das Herz erleichtert und treibet die übrige

übrige Giffe zu den Apostemen / und so das Apostem ziemlich groß / zugenommen und reiff worden / soll solches durch einenerfahrnen Wundarzt eröffnet / gereinigt / denn wieder zugeheylet werden.

Es ist auch bis hierbey zu merken / daß man ein Stück dieser gesiegelten Erde mit Essig zerreibet / und ein wenig gestossene oder gepülverte Zimmetrinde darzu thut / und über das Decktege / so wird man erfahren daß solch Pflasterlein / nicht ein geringe Menge der Giffe aufstehe.

Zu verwundern ist auch von dieser terra sigillata, daß sie fast für allen andern Dingen dieser Krafft ist / die Liebeträncke / so einen Mann oder Weibspersonen gebracht / darvon man dann gemeintlich unsinnig wird) gänglich ohne Verhinderung oder Widerstand glücklich aufzureiben / und solchen beleidigten Patienten wiederum zu seiner vorigen rechten Gesundheit zubringen / jedoch daß er diese gebenedeyete Arzney / so bald er sich beleidiget oder beschweret befindet stracks einnimmt.

In den sehr bösen hitzigen Fiebert / einem alten ein Quentlein / und etnem jungen Menschen nur ein halbes Quentlein mit Thyrack eingeben / und darauff wol schwicken lassen / hilfft in kurzem gargewiß.

Daß diese terra sigillata allerley Räude / Krätze / Flechten / Item Ausbrüche an Füßen / so von Kälte kommen / die böse Räude und Brind mit Schuppen / so man den bösen Schurff nennet / auch sonst alles jucken / und beißen samt allen unheylbaren Beschwerung der Haut / heylet und weg nimts / machet auch eine schöne reine glatte Haut / wann man es damit oft bestreichet oder wächset / und es ohne abwischen trucken werden laffet.

Man sol auch nicht vergessen / daß wann man diese terra sigillata hat eingenommen / man stracks ein Stücklein geröstet Brod in Essig geweicht sters für die Nase halte / auff daß nicht des Magens wider willigs aufstossen die eingenommene terram sigillatam wider hinweg breche / im fall aber / daß sie hinweg gebrochen würde / soll man sie auffß newe dem Patienten / wieder beybringen bis daß er sie behalten muß.

Diese gesiegelte Erde / kan auch der Gestalt ganz heylsam für eines tobenden und rasenden Hundes Biß / Schlangen / Natern und anderer giftiger Thier Biß. Item vor Scorpionen / Spinnen / Immen / Wespen / Mücken Stich und dergleichen werden / daß man erstlich der gesiegelten Erden nehme / so viel derselben vordien / darauff mit nüchtern Speichel einen Teig gemacht / auff ein Tüchlein streichet / und außwendig über den Stich / Biß oder Wunde lege / oder gar dünnemache / und den verlegten Ort damit bestreiche / dadurch wird die Giffe nicht allein zurück gezogen / sondern auch derselben ihre Krafft genommen / also daß man in solchen Fällen keine bessere Arzney dawider haben / noch erfinden mag.

Da sich aber der Biff allbereit ziemlich durch den Leib aufgerheilet hette/ und man die gesiegelte Erde aufwendig noch nicht gebrauchet/wolte die noch erfordern/ daß man ein Quentil der gesiegelten Erde entweder mit Wein oder mit einem nützlichen gedestillirten Wasser zerreiben einnehme/ und wol darauff schwinke. Sie dienet auch hochnungbar gegen und wider alle Verwundung so mit giftigen Wehren und Waffen geschehen und sie seind gleich gehawen oder gestochen/ daß sie also eine kräftige Arzney ist/ die gar geschwind heylet als eine seyn mag.

So ist diese Erde auch nützlich zu verreiben die Engündung grosser Schmerzen/ und die inwendige Feuchtigkeit/ so sich zur Substanz des Glieds schlagen wollen/ und andere böse Zufälle der Wunden und Geschwulst/ fürnehmlich der Nieren/ Bronchien und Gedärmen/ darumb sol man solche gesiegelte Erde einnehmen / und aufwendig Pflaster weise mit einem bequemen Safft oder Wasser zerreiben und über legen/ so heylet sie gänzlich angezogene Verschwerung/ In Somma sie heilet gar wol und geschwind alle frische Wunden/ und alte böse Geschwulst.

Wenn man sich mit Feuer heissem Wasser/ Zinn/ Bley/ und dergleichen geschmolzenen Metallen verbrant hette/ so kan man durch diese terra sigillata wol widerumb zurecht gebracht werden/ und so man sie zeitlich darzu gebrauchet wehret sie das nicht Blasen aufffahren/ und hilfft das bald widerumb ein Haut wachsen muß. In den verletzten Ort gar schleunig widerumb zu rechte zu bringe/ so gieß man über solche gesiegelte Erde frisch Brunnenwasser/ welches eine Nacht über lebendigem Kalch gestanden/ dauche dann eine schwarze Hühnerfeder darein / und bestreiche den gebrantten Ort darmit fett gelinderhue solches erliche mahl an einander es hilfft gewislich.

In Somma/ daß ichs fürklich fasse / diese strigische terra sigillata ist eine vortreffliche Arzney wider alle Kranckheiten die durch den Schweiß aufgetrieben werden müssen/ und wieder stehet auch kräftiglich allen innerlichen Verschwerungen und Zufällen aller Glieder des Menschen.

Was aber belangende ist die Terra Lignicensis oder alda gefundene lignische Erde/ die ist nicht Axungia Solis oder solarisch nach goldt

schon Art was aber die Gelehrten für kräftige Würdunge ihr zuschreiben/

solge stracks: Nennicken

Sie ist dreyerley erliche weiß/ erlich grau/ erlich roth und kommen doch in Kräfften überein mehrertheils; Jedoch ist die grau die beste / können zugleich innerlich und eufferlich genüget werden.

Wer hitzige Anget flüsse hette/ hitzige Hauptwehe/ zerreibe diese Erden/ insonderheit die weiße im Rosenwasser und Weinessig gleich viel/ neh Tüchlein darinnen und schlag es darüber/ hilfft wol.

Die weiße Erden mit Eyerweiß zerrieben/ zu einem Teiglein/ und über die erhitigten verletzten rothen Augen gelegt/ heylet baldt.

Bemelte Erden reib mit Eyerklar und Rosenessig zum Teiglein / schmiere dieses

dieses auff ein Tüchlein/legts über den Nacken/die Stirn/Schlaff/ıc. stillt das hefftige Nasenbluten.

Irem in starcken Flüssen/auff die Zähne vermassen gelegt/ihut dergleichen miltter den Schmerzen/so es gleich zum Anfang geschet.

Zerrieben wie gemelt in Rosenssig und in Wasser/auch ein wenig Zimmetwasser hinzug gethan und ein Tüchlein darinne geneket und über das Herz gelegt/oder vielmehr ein Pflaster darauf gemacht und auffgeschlagen/stärket das ohnmächtige bebende und unrühige Herz/wo solches vom eingenommen Bisse oder pestilentiſche Seuchen käme.

Mit kalt Wasser oder Eyerklar zerriben/ und mit einer Feder auff den Brand etlicheinahl einander nach gestrichen löschet ihn gar kräftiglich.

Wo auch in frischen Wunden hefftige Hitze/Bluten und dergleichen einfielt/so lege man insonderheit die rothen Erden darauff/so benimbt diese böse Hitze / wehret dem bluten/heylet auch die vergiffte Strich/Biss und Wunden: kann solchen entweder mit Essig zerreiben/oder mit nüchtern Sprichel ein Pflasterlein zurichten/das benimbt das Bisse.

Also wer Bisse eingenommen hette/der nehme von dieser Erden/ ein Quentlein in warmen Wein/gebranten Wasser oder Bier: treib das Bisse auß durch den Schweiß/henlet und verhütet die Pestilens Zuverhütung/nimbt zu kalter Zeit ein / auff ein halb Quentlein in Wachholderwassers/im Sommer aber mit Cardobenedicren oder Saurampfferwasser/vor dem Morgensessen /und vor dem Abendessen / mit Wein/oder Bier gemelten brandten Wein/ıc. sein warm ein/lass sich in einem Beert wol zudecken/schwitze zwey oder drey Stunden gar wol so treibts das Bisse vom Herzen/und machet schwarzze Blactern auffschessen.

Es ist auch sehr gut / das man darahle die Herzkatt eusserlichen damit wie auch oben gemelt / verwahre / im fall aber der Krancke die Erden wieder außgebrochen hette / so nehme er sich so offi ein biß sie bleibe / hilfft gar wol.

Mit Boragen / Melissen / Saurampffer und dergleichen Wassern eingetrucken / benimt sie aleichfals allen Zustand des Herzens / wehret den Schwachheiten / auff ein halb Quentlein darvon eingenommen. mit warmen Wein / Bier / ıc. ein Quentlein eingetrucken / gertheilet das geronnen Blut im Leib.

Es trucknet auch die Flüße im Hauyr / in dazur dienlichen Wassern / zum öfftern gebraucht / stopffet die rothe und weiße Ruhr / auff ein Quentlein / jedes mahls eingenommen.

Es verzehret auch alle wüste Flüße / und Schleim der Lungen / und des ganzen inner Leibs / wenn mans täglich ein halbes Quentlein / einschlinget / trucknet die dünnen scharffen Flüße / wehret dem trucknen Husten.

Zuch

Auch wird sie für die fallende Sucht, Unsinnigkeit, Bauchwürm gepriesen / zum offtermahl auff ein Quinlein schwer eingenommen.

Welche Blut harnen oder die Weiber so ihre Zeit zuviel haben / oder mit begülnden Ader hefftig geplaget seyn / denen dienet diese Erde trefflich wol / mit dergleichen Feuchtigkeiten genühet.

Es ist aber allhie wol zu mercken / das die weisse Erde den Weibern / die grobe und rothe den Männern fürnehmlich dienet / wie dann auch die weisse den Haupt-Kranckheiten insonderheit / aber die andere dem Herzen mehr ersprechtlich seynde **Virtutes Axungia Lunæ oder Mineræ Lunæ vel Argenti, seu unicom mineralis**, oder solcher kräftigen weissen Erden / so sich von Silber

(gleich die gelbe sich vom Golde genomet hat / gemeintlich das weisse myralische Einhorn genant wirdt.

Es ist eine vortreffliche Hülffe in den Kranckheiten des Haupts / von Englungen herkommen / ist dem Gehirn sehr gut / purgirt und reiniget von allen Unflath stärker und kräftiget auch behüret und geneset / auch den Schlag / benimbt die Unsinnigkeit und Narheit seltsamer Gedanken / stillt auch alle Schmerzen und Wehungen des Haupts / und dienet wider alle Kranckheiten / so von zähen dicken Schleim herkommen / und gleich wie die gelbe terra sigillata das Herz stärcket / also stärcket diese weisse das Gehirn / nimbt hinweg das übel Riechen oder Geschmack des Mundes oder Arheims / dienet gegen das Herzbeben / ist heysam allen Kranckheiten / die von Verstopfung des Milches / der Lebern und Beer Mutter herkommen / vertreibet den Weibern ihren weissen Fluß / und ist ihn vielen Fällen dierstlich und sehr hochnützlich / ist insonderheit gut gegen das Dicht / auch Aufdehnung der Nerven und Spandern / auch böse Räude und Kräge / so wol offene Schaden zu hehlen / ist diß Mittel gar bequemest.

Nun nun ferner in Achtung /

Das im Westerlandt am Rheinstrom findet man auch der mineralischen Axungia die sehr gut / wie ihre Wirkung bezeuget / und der vorigen als der Axungia Solis in Kräften fast gleich ist / derohalben allhie weiter Meldung darvon zu thun auch unnötig ist.

Was nun die chymischen Präparationen oder Vereenungen der terra sigillata betrifft / so wisse das die wol erfahnen Chymici ein gar schönes und edles extractum daraus bereiten / man ist aber eines gar guten ministri zum extrahiren / und eines wol erfahnen laboranten darzu benötiget / solch extractum wenn man es verfertiget hat / erzeiget es seine Wirkung viel kräftiger und geschwinder als sonst die terra sigillata an sich selbst thut / und ist für solche und der gleichen Schwachheiten / Kranckheiten / Schaden und Gebrechen / die obenerzehlet seynde / desto sicherer und mit mehrer Lob zu gebrauchen / gleich wie solches die Erfahrung zu erkennen gegeben.

Verfessende

Betreffende aber der terræ Sigillatæ ihre Destillation / solche ist ein gar fein Werck / das dann nützlich und lobwürdig / auch billich / das derselbigen und dann des herrlichen Medicaments / so der Gestalt darauß gebracht wird / sich die Medici höchlich befeiffigen / und ihren notdürfftigen Nachsten damit hülfferspriechlich / auff vorkommende Nothwendigkeit erscheinen / und ist der Process also :

Processus destillationis terræ sigillatæ.

Oder:

Die weise / wie die gesiegelte Erde gedestilliret werde.

Nimb dieser Erden der allerbesten so du haben magst / wie sie auß dem Gebürge kompt / schleime sie auffß subtilste und reinste / wie du kanst / darnach laß sie sich fallen oder setzen / das Wasser abgegossen / und am Schatten gedrucknet. Oder du magst auch wol der besten terræ sigillatæ / wie sie zu hauffe gebracht wird / und allbereit præparire ist nehmen. Nim hiervon welcher dir geltebt vier Pfund / die thue in einen raiten Luto beschlagenen gläsern Kolben / so einen langen Hals hat / und per alembicum in Windofen ad lacus in einer Vorlage herüber destilliret / so stellet erstlich ein Wasser herüber / wann darnach die Spiritus beginnen zukommen / so mehr den Grad des Feners / so leget sich im Halse eine materia an / als ein Cristall / da siehe fleissig zu / so es nicht mehr gehet / laß es erkaltten / darnach den Recipienten eröffnen / und den Hals darinne sich die materia angehencket / nim mit einem glühenden Trach ab / und colligiro die Cristallen fleissig / thue sie wider in einen andern Kolben / und das Wasser geuß darauß / destilliret es darnach per alembicum / damit alle Wässrigkeit herüber gehe / nun augire oder stärke das Fener / so wird sich ein weiß Salz in dem Alembico sublimiren / wanns nicht mehr auffsteiget / so laß das Fener abgehn / und was cristallisch im Helm ist / das solviere mit seinem eigenen Wasser / so du es nun höher wilt rectificiren / so reiterire die Arbeit wieder umb / wie zu vor / so wirds in der Wirkung viel schneller / behender / subtiler und penetrierender.

Nun folgen aber vorerzehlte Virtutes noch andere kräftigere Tugenden / welche in der Experiens befunden worden / das sie dieses Destillat gewircket hat.

Es dissolviret oder löset auff das pur rein seine Golde / aber es leset es wider fallen. Wieder alle Fieber dieneres / und geneset von denselben / wider alle Siffe ist es ein besonder kräftiges Mittel / sowol dem Aufszug / auch alle andere Kräfte und Räude / so wol die Frankosen zu curiren / wann man hiervon einen Löffelvol / in andern daz zu bequemen Sachen vermischet / einnimbt. Leinen Tüchlein darin geteget / und über allerley böße Brind und Geschwär / sie seyen außsätzig / frantzösisch / pestilentialisch / oder wie sie genent mögen werden / übergeschlag / so zeuchts als bald den Siffe her auß / nühlet sie.

Item wann es über podagrische dolores geleyet wird / so zertheilet und verreibet es dieselben / ja wann man nach vorgehenden dienstlichen Purgationenn ein

II Theil,

pp

gungen

gungen/mit innerlichen und eusserlichen Gebrauch dieses destillat/ (in bequemen andern Arzneyen vermischer) sein zeitlang verfabret/wird das Zyperlein es sey an Füssen/Armen/Züssen/oder auch das reissen in den Lenden/und alle Sichte dardurch vollkömlich eurteret aber hernach ferner verhalte sich der geneste Patient / einer guten Diet und Regiments im Leben/und präservativē nützes also bisweilen. Das alles dann zum höchsten zuverwundern. und derohalben für solche Wohlthat Gott dem Allmächtigen billlich Lob/Ehr/und Danck gesaget sey/der helffe und begnade uns fernernach seiner Barmherzigkeit Amen.

Das 21 Capitel.

Vom weissen Stein/Weinbruch/Stein/Weinwelle / auch Walfstein und Bruchstein genant/wo er gefunden/erlanet/auch wie man ihn recht und wol in der Arzney innerlicher und eusserlicher menschlicher Gebrauchen bereiten und gebrauchen soll: Sampt erörterung eines sonderlichen vortreflichen Geheimnus seiner Destillation/damit man grosse Dinge in der Arzney den Menschen zum besten/in vielen Kranckheiten und offener Schaden/die sonst vor unheilbar von den Arzneyen geschiet werden/verrichten kan: Alles auf sonderlicher guter Erfahrung mit Nütze und Nutzen fleissig insammen gebracht und verfasst durch Herrn Doctor Zachariam Wechingen/etwa Physicum Stadt Brannschweig.

Es seynd noch nicht hundert Jahr verlauffen / das der weisse Stein/Weinbruch genant/oder Steinwelle offenbahr worden / und an den Tag gekommen ist. Ob aber zwar bey uns Teutschen/etliche unter den gemeinen Leuten gemelten Stein in etlichen gemeinen Kranckheiten/gebraucht/haben sie doch gar nicht gewußt/noch verstanden/was dieses herrlichen Steins oder wunderlichen Erdgewächses edle Natur und vortrefliche Eigenschafft sey bis Gott der Allmächtige mit Aufgang des Reichs des H. Evangelij die teutsche Nation / wie dann mit andern hohen Gaben mehr/begnadet hat.

Etliche seyn gefunden worden unter den fleissigen Erforschern der natürlichen Dinge/dieselben haben zwar wunderbarliche Dinge in diesem Stein gesehen und gefunden/weil aber die Welt sehr undanckbar ist und Kunstjeko Brod suchen muß/ haben sie nichts darvon an den Tag kommen lassen wollen.

Unter den Gelehrten/seynd ihr wenig die dieses Steins gedencken / oder sich darumb bekümmert/warzu er nützlich sey.

Bey den alten griechischen und römischen Arzten findet man zwar diese Nachrichtung / das solcher Stein allein eusserlich außzurucken sey gebraucht worden.

Die Welschen/ Frangosen/und Oiberländer/auch etliche fleissige Wundärzte haben sich dieses Steins / zu den Armen und Weinbrüchen / an Menschen und Viehe nützlich gebraucht/darvon haben sie dann ihm auch den Namen Weinbruch gegeben.

Stein

Vom weissen Stein oder Beinbruch.

299

Steinwelle aber wird er darnumb genant, das der Stein wächst/und hart ist als ein Stein/zum Unterschied des Krauts so auch wegen seiner vortreflichen Heylung Weinwelle genant ist/und sonst auch Schwarzwurzel heisser.

Dann gleich wie das Kraut Weinwelle/oder Schwarzwurzel ein vortreflich Heylkraut/und Wurzel, ist auch von Gott mit einem sonderlichen Kennzeichen gezeichnet ist/darbey man abzunehmen und zuschliessen hat/wer sich darauff versteht das sich die Beinbrüche zuheilen verordnet ist/denn die Adern an des Krauts Blättern haben Gelencke und Stieder/die sehen aus als wenn ein Stied gebrochen/und wider zusammen geheylet worden wäre.

Ebener massen und also hat der Beinbruch auch seine natürliche Kennzeichen und Anzeigung das er zur Heylung nicht alleine diene eufferlich sondern er hat seine signatur und Zeichen auff den ganzen menschlichen Körper/und auff alle seine Stieder/innerlich sowol/als eufferlich.

Über dis ist/dieser Beinbruch viel höher und trefflicher in seiner Natur und Eigenschaft als das Kraut/hat auch mit dem weissen und rothen Corallen/auch mit den Krebssteinen eine sonderliche Verwandtschaft/Freundschaft/ und natürliche Verbindung/das wenn man solche Stück/durch Kunst der Destillation künstlich und wol zurichten/und das unreine von reinen und saubern/den Kern von dem Sande von einander scheiden kan/so wird darauff eine solche edle/und hohe Arzenei/zu innerlichen und eufferlichen Gebrechen des Menschen Leibes/das man grosse Wunder dardurch verrichten kan/und vielen Menschen in den höchsten Nöthen/tröstliche Hülffe und Beystand thun kan.

Etliche nennen ihne Balstein und auch Bruchstein.

Vorzeiten hat man ihne auß dem Lande Asia in Europam, oder zu uns Teutschen gebracht/welches jeko der Türcke irne hat darvon wird er genant Lapis Asia oder Asiaticus ein Stein so auß Asia gebracht wird.

Etlich nennen ihn Lapidem Sobulosum einen Sandstein/ das er im Sande wächst/und gefunden wird.

Jeztiger Zeit wird dieser Stein/an gar viel Orten und Landen gefunden / als eine Meil wegs umb die Churfürstliche Statt Meynß bey Ingelheim im Sande. Item ein halbe Meil ober halb Eßlen/am Rhein gegen Bonn/auch eine Meil wegs von Heidelberg in der Pfalz auff Speyer zu/bym Wolffsgalgen Wehr in der Obern Graffschafft Eagen Elenbogen/und Darmstatt. Wehr besser hinab am Rhein / zwischen Bibesheim und Stockstatt/und zu Bermerheim / da der Rheinstrom diesen Stein/auff dem Sande vom Erdreich abgewaschen und einblöset hat.

Wehr wird er gefunden in der Marck Brandenburg umb Berlin zu Lichtensfelde und Müllenhagen bey der Statt Grossen umb Franckfurt an der Oder.

Wehr zu Templin/und im Lande zu Meckelnburg umb die Hesperberge.

Mehr in Slesien und die Stad Hirschberg/da das warm Bad ist.

Auch wird dieser Steinbruch gefunden in Schlesien/nicht weit von der böhmischen Grenze umb die beyden Dörffer/welche Langenau und Blachstesse genant werden/und nicht weit von der Stadt Hirschberg liegen.

In gleichem wird er gefunden umb den Johannes Brun / welchen ein warm Bad ist in Böhemb/zwo Meilen von Arm.

Mehr in Polen umb die Stadt Blisan.

Noch im Lande zu Rügen/ da erscheinet ob diesem Stein/wo er wächst allweg an Sanct Johannis Baptista Tage/und sonst an keinem andern eine form und gestalt gleichsam als ein Mensch/in solcher gestalt: des Morgens frühe mit der Sonnen auffgang steigt von dem Stein da er wächst/ein Dunst oder Nebel auff / und formiret sich biß gegen den Mittag/zu einer Gestalt/wie ein Mensch anzusehen / darauff. Darnach wann der Mittag vorüber/nimbt solcher Dunst oder Nebel/von oben herunter mähtig immer wider ab/das er sich biß zur Sonnen Untergang / genzlich verleuret oder verschwindet/welches dann ein groß Wunder Gottes/ und seine Allmächtigkeit darauff zu erkennen ist.

Etliche berichten er habe eine Selbe/etliche eine branne Blumen.

An Sanct Johannis Baptista Tage wird er auff gesamlet/ da helet man ihn am besten und vollkommensten zu seyn/in seiner Krafft/wie wol ich ihnen zu jederzeit gesamlet/kräftig und gut befunden habe.

Wann man zu Eöllen an der Eyren über den Dam kömpt/ und nach Schönnenberg gehen will/im Sande bey den kleinen Bircken/da findet man diesen Stein Weinrauch auch/er siehet wie ein harter Kalch/daran Sand gemengert und also verharter ist/inwendig hat er ein Netz/ist vollen kleinen Löchlein und gar schön weis.

An Sanct Johannis Tage blühet der Steinbruch an diesem Orte/und hat oben ein klein blau Blümlein/das felt abe und windet sich oben auff dem Sande/ als wahn ein Schlänglein darauff getrochen wäre/dieses schabet man weg/so findet man auff derselben stelle den Weinbruch.

Zwischen den beyden Frauen Tagen wird er auch gefunden und vor gut gehalten.

Von den Gelehrten wird dieser Stein Olyocolla genant/das er so gewaltig die beinschrätige Schäden und alle Weinbrüche heylet.

Man gebe Achtung auff die Orte in Stellen/da es viel weissen Sand hat/da pflegt der Weinbruch Perlen oder Kerner wie Mastix auffzuwerffen/auff der Erden da wächst zu weils anderthalb/zu weils zwo/zu weils drey Ellen/oder eines Mannes tieff da mag man graben/so findet man ihne in der Menge.

Wer von diesem Stein der gelehrten Meynung und Erfahrung wissen will/kann folgende Authores lesen/welche alle nur eintsenig darvon schreiben.

Georgius Agricola de rebus fossilibus. Thomas Erastus, in suis antiparasitice.

celkicis. Johannes Crato in consiliis, a Laurentio Schultio in octavo editis: Fernelius consilij. Langius in Epistolis. Gesnerus de Lapidibus pretiosis & fossilibus. Item Quercetanus. So viel von der Historia und Namens des Steins folget nun kürzlich, wie dieser Stein zugebrauchen seyn in der Arzenei.

Der gemeine Mann und das einfeltige Volck brauchet diesen Stein grob gekossen/wie er ist, und geben ihne in den Leib mit warmen Bier / etliche streuen das Pulver auff Butter und Brod/etliche vermischen es mit einem Dreyessliche brauchen ihne anders.

Die aber verständiger seyn/laffen den Weinbruch in der Apoteccken præpariren und zubereiten/als man den ihn zu Berlin finder zugerichtet/da erbetter Weinbruch genant wird/dieser ist besser und subtiler zugebeauchen/innerlich und eusserlich.

Etliche wissen wie der Bergleute Art ist/den Sand und Berg von dem Stein zuscheiden / durch schwimmen odern sichern/wie man die Kerze und die corram sigillatam zureinigen und aufzukehren pfleget das wird gar ein subtils reines Pulver/und kompt aller unnützer Unrath darvon/darauff kan man Zöpflein oder Küchlein/oder Pulver machen/was man haben will.

Andreas Bertholdus ein fleißiger Erforscher der natürlichen Erdgewächsen/welcher diesem Stein an vielen Orten in Teuschlandt gefunden/und an den Tag gebracht hat/der schreibet und bezeuget auß seiner selbst eigenen Erfahrung / das dieser Stein in rechter doß und Beweise/ohne gefehr auß ein Quinlein schwer oder ein halbes eingenommen/alle Arm und Weinbrüche heyle/ohne Schmerzen und Wehertage/auch zufellige Wundsuchten/in neun Stunden/an Menschen und Vieh/mit gewaltiger schneller Heilung.

Man muß aber einen verständigen Wundtarg die Weinbrüche gebühlicher verbinden lassen/und darneben täglich den Stein brauchen.

In Polen wird er von grossen Herrn gebraucht/und Sechswöcheringen oder Kinderbetterninnen/vor das Reissen und allerley Zufälle gebraucht/ auch de jungen kleinen Kindern eingegeben/in allerley Kranckheiten.

Der gemeine Mann brauchet ihne vor das Fieber. Etliche kochen den Stein in Bier und trincken das vor die Colics, Darmgicht oder Reissen im Leibe. Etliche vermischen ihne unter allerhand Arzneyen/dieselben damit zu verbessern.

Weil aber dieser Stein ein grosses Scheimnuß in sich hat / und noch zur Zeit nicht bekant ist/was vor ein vortrefflicher Schatz zur Menschlichen Gesundheit darin verborgen liege/will ich auß meiner Erfahrung/allhie etwas besonders eröffnen: und ist gewis/der dieses weiß durch Kunst rechtschaffen zuzurichten/ das derselbe einen edlen Schatz hat/in der Arzenei deme kein Gold noch Geld zuvergleichen.

Es gibt und bezeuget die tägliche Erfahrung/ (Oott erbarme es) wie elendiglich

gleich und jämmerlich viel Leute, in Heylung unerfahrner Wundtarge verderbet werden. Etliche behalten unheylbare Schäden, welche durch Unbescheidenheit unheylbar gemacht worden seyn. Etliche fühlen in Veränderung der Gewitter / und Metatarswandlungen / beschwerungen in den Gliedern / da sie etwan Schaden gehabt / und nicht recht geheylt worden seyn.

Etliche wann sie Weinschrödig / zerschmettert / und an Gliedmassen genzlich durch fallen / schlagen / stossen / oder andere Zufälle / also zugerichtet worden seyn / die werden genzlich verlassen / und wird ihne aller Trost und Heylung abgeschlagen. Etliche haben Schaden / dahin keine Arzney kommen kan / und was dergleichen mehr ist. Vor solche und der gleichen Noth und Anliegen / hat man Trost und gute hülffe / von dieser unser geheim Arzney nechst Gott zu hoffen / und seynd damit grosse Wunder und viel gute Curen verrichtet worden.

Es ist aber zu merken / und ein besonder grosses Wunder / daß das Feuer welches doch sonst alle Dinge zwinget / verzehret und verbrennet / an diesen Steine nicht die wenigste macht hat / das es ihnen verbrenne oder verendere / sondern je grösser Feuer und je lenger und mehr darzu gebraucht wird / je beständiger / fixer / und harter wird dieser Stein / und hat dikhals fast keine Art des Goldes / welches das Feuer auch nicht verbrennen kan. Ich habe zur Zeit neun grosse Fuder Kohlen / auff diesen Stein angewand / denselbigen Tag und Nacht / in dem allersterksten Feuer etliche zeit gehalten in Hoffnung er solte sich calciniren lassen / wie andere Steine / auch der allerharterste Kieselstein / aber alle mühe und Arbeit ist umbsonst / und verlohren gewest.

Damit ich aber gleichwol erfahren möchte / was in diesen Stein / verborgen liegen thete / habe ich endlich ihnen auff folgende Weise zu einem Wasser auffgelasset / genzlich solviret / und gleich wie die Corallen und Krebssteine zu einer edlen hohen Arzney durch Kunst der destillation gemacht.

Erstlich mache man ein Spiritum Salis , als dann nimbt man drey oder vier Pfund Polnischsteinsalz oder sonst des besten Salis Gemma oder Christallinischensteinsalzes / das stoffet man zu Pulver / nimbt darunter sechs Pfund frischen zugerichteten Zöpfferthon / mischet zwey Pfund Thon / und zwey Pfund gestossenen Steinsalz untereinander / machet darnach darauf kleine Kugeln / lesser solche im Schatten / in gang gelinder Wärme trucken werden / und solche Kugel verwarret zu folgender Destillation.

Man nimbt einen grossen waldenburgischen Retorten mit einer weiten Röhre so nicht gar krumb ist / wann man sie mit einem gleichen langen Halse haben köndte wehre besser / darin thut man der zubereiten Kugeln ein gut theil auff den halben theil des Retorten / leger darvor eine gute stark / grosse und weite Vorlage / gang wol verlutet / und treibt den Spiritum Salis / vom ersten bis zum dritten Grad gang gelinde / solches wissen die erfahnen handgriffige Destillatores wol zu verstehen / so kompt der warhafft

Vom weissen Stein oder Weinbruch.

303

warhaftige Spiritus Salis, in Gestalt eines Rauchs oder Gewölckes, in die Vorlagen und wann man damit recht weiß umbzugehen/ kan man in 24. Stunden einen guten Theil dieses edlen Salzgeistes aufffahen und bekommen.

Solche Destillation mit neuen Kugeln widerholer man so offte/ bis man des Spiritus Salis eine gute Portion im Vorrath hat/ darnach muß man ihn von seiner bey sich habenden phlegma wol rediviciren/ wie die chymischen Artisten wissen zu thun/ damit er dem Spiritu Salis, seine rechte kräftige Stärke erlang. n. und zu folgender Arbeit und Gebrauch rüchrig seyn mag.

Wann nun solches geschehen und volbracht ist/ soll man den Weinbruch pülvern und stoffen lassen/ hernach dessen so viel man will/ in ein groß Kolbenglas thun/ das stark und geraume ist/ darauff soll man den Spiritum Salis gessen/ und verlutirt in der warmen Aschen stehen lassen/ in ganz gelinder Wärme oder in gelindem Balneo Mariæ, so wird sich der Weinbruchstein gang und gar vom Berge abscheiden/ auflösen und mit dem Spiritu Salis in ein Wasser vereinigen/ das man nit mehr weiß ob es ein Stein, oder etwas anders gewesen ist. Wann nun solche Auflösung in guter Quantitet und Menge geschehen und volbracht ist/ soll man die Solution oder aufgelöste Wasser in ein abgeschnitten Kolbenglas thun/ welches nicht gar hoch / aber doch geraume sey/ darauff einen Helm setzen/ und einen recipienten darfür legen/ und auß der Aschen von Grad nach Inhalt der destillir Kunst anfahren zureiben/ doch daß der Spiritus Salis zum ersten gang gelinde darvon abgezogen werde / so werden sich entlich gang subtile/ herrliche Flores und Blumen / von dem Weinbruch in dem Helm sublimiren und aufsteigen/ welche man als eine hohe / und noch zur zeit gang neue und unbekante Arzney verwahren und auffheben soll.

Will man aber solche Arzney noch edler und tugendreicher haben / so nehme man des Weinbruchs ein Pfund/ rote Corallen auch ein Pfund/ weiß. Corallen und Krebssteine jedes ein halb Pfund/ und löse jede materiam besonders auff mit dem zuvor beschriebenen Spiritu Salis, in besondern Kolbengläsern/ und vermische als dann die Solutiones alle zusammen/ ziehe den Spiritum Salis davon und treibe es leichlich/ das sich die Flores in den Helm sublimiren/ und aufsteigen / so hat man eine Arzney der kein Goldt zuvergleichen ist.

Zu nitrecken ist es aber diß daß wann man die gemelten Eitel es sey der Weinbruch/ Corallen oder Krebsstein/ mit dem Spiritu Salis auflösen und solviren will / so muß man den Spiritum Salis gang langsam und wenig auff einmahl auffgießen/ und weite Kolbengläser haben/ dann die Spiritus brausen gewaltig geben einen erfflichen Nebel von sich/ und zerstoffen daß Glas/ wan sie nicht raum haben / und zuviel Spiritus Salis auff einmahl auffgegessen wird/ zu deme kann es sich in der Menge nicht geschwinde solviren und auflösen/ sondern es muß sein langsam und mit weils umgehen und geschehen.

Sernex

Feiner ist auch zu merken/ das sich die Flores des Weinbruchs/ nicht genzlich in den Helm sublimiren, sondern nur allein das beste und subtelteste/ steigt also hoch auf/ diß soll man besonders verwahren/ das ander leget sich an den Seiten des Kolbenglases an/ und im Glase gibe es sich oben zusammen/ das kann man abnehmen/ zu unzerst findet man die feces, und man muß diese Flores oder Argeney in Gläsern auffheben/ und mit Wachs und Blasen wol verbinden/ es ist auch nicht an feuchten/ oder sehr heißen/ sondern mittelmeßig trucken Orten stehen lassen, sonst lösen sie sich auff/ und werden zu Wasser/ wie der kreuter Salze/ und wenn man sie nicht saltzig schmecken haben will/ und das sie gar ein trucken Pulver bleiben sollen / so kann man sie nicht destillire mit Regenwasser/ oder das besser/ mit dem Wasser von der weißen Destillat auf süßen und edulcoriren/ wie denn die Destillatores wol wissen so hat man ein Pulver ohne Geschmack/ thut eben das/ wie die unabgüßten Flores thun/ aber ich halte die unabgüßten Flores für besser.

Wie man aber nun diese edle Argeney gebrauchen soll/ geschieht also:

Man lasse von dem edlen Wundkraut virga aurea güldene Ruthe genant/ von dem herrlichen Kraut/ Herbz Kunigundis Wasserdoßten/ so wol von dem vorrefflichen Kreutlein Chamedris Italica vera, oder dem rechten welschen Gamanderlein/ und von dem neuen Indianischen Kraut Tabaco, mehr von der viel guten Wurzel Valdebona, welche sehr tieff wächst als Peterzilge/ oder Bibenelle/ und in Kräuterbüchern nicht beschrieben wird/ es were denn das Kraut Bonus Henricus, gut Heinrich wasser / destilliren in Balneo Mariae solche destillire Wasser mische man zusammen/ gebe darein Abends und Morgens 1. 2. oder 3. Messerspißen nach gelegenheit der Schaden/ denen zu trincken/ welche den Krebs/ Wolff Stiel/ Syrey/ Deschenckel/ Zodenbrüche/ alte unheylbare offene newe Schaden haben/ was Art solche auch seyn und brauchen von aussen gut Wasser/ oder bequeme Heylpflaster/ wie etliche erfahrene Wundärzte wissen/ und hüt dich für allen Feistigkeiten/ Gelen und Salben/ auch scharffen Wassern/ Steinen und Pulvern/ dadurch viel tausend Menschen verderbet werden. Und das die Heylung/ noch desto geschwinder zugehe/ so will ich allhie noch ein groß Geheimniß eröffnen/ so nehme man Aloe, auß der Apotecen gestossen und das Pulver von dem gestoffenen Weinbruch/ mische solches zusammen/ und streue diß Pulver in die Schäden / das trucknet / heylet kühlere / behüet vor Fäule / schleust und machet Fleisch / verhüet auch alle Zufälle. Und hier durch werden alle Schäden / nechst Gott ohne Beschwörung ganz glücklichlich geheylet / welche sonst kein Mensch heylen kan / wie solches die Erfahrung bestädiget / dafür Gott zu danken: Armen Leuten gebeman das schlechte Weinbruch Pulver/ auff Butter und und Brodt in Syreyen/ Bier und dergleichen einzunehmen/ und brauche außserlich das Pulver von Aloe, und Weinbruch / in die Schäden einzustrewen / und befehl Gott und der Natur die Wirkung / so wird man Wunder erfahren / und viel guts damit aufrichten.

Will man die Flores oder Blumen von dem Weingruoch nur schlechte gebrauchen/wie sie vor sich allein mit dem Spiritu Salis gemacht und zugerichtet worden/oder wie sie mit den Corallen und Krebssteinen componiret seyn / und nicht zu offnen Schaden allein/sondern auch zu allen andern innerlichen Kranckheiten gebrauchen. Item wann einer ganz und gar zuschmettert und an Gliedern/durch fallen/stossen/schlagen oder dergleichen Unfällen verwarloset ist/so mag man ihm diese Arzney eingeben/in allerley destillirten Wassern: Als in Hauvt Kranckheiten/in Betonien/ Cardobenedicten/oder Eisentrauwasser. In Augenbeschwerungen/ in Augentrostwasser. Zum Stein in Peterzilgenwasser. Zu Mutter Kranckheiten/und Colica in Malwasser oder Melissenwasser. In Fiebern/in Tausentgülden oder Cardobenedictenwasser. In Brustkranckheiten: Item in Nüßbeschwerungen und Lebern/in Ehrenpreiswassern. In der rothen Ruhr und andern durchlauffen/ in Wegebreitwassern und also in andern dergleichen.

Wer im Leibe gebrochen ist/mag solches brauchen/so die Brüche noch jung seyn im Wasser des edlen Kreutleins Herniaria genant/es wird auff sandigen Dertern gefunden/also darff man sich es nicht scheiden lassen.

Das sey also genug auff diesemahl/so viel der Zeit Gelegenheit zugelassen / von dem Weimbruch zuberichten.

Soet der Allmächtige/der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit/welcher die Arzney dem Menschen zum besten/auff der Erden wachsen leisset/und den Arzney was der Noth willen geschaffen/und zu Ehren und befördern befohlen hat. wie im 28. Capittel Syrach geschrieben stehet/sey für solche und andere gnaden Gaben gelobet gepreiset/ihme sey Lob und Danck gesaget/in alle Ewigkeit/Amen.

Das 22. Capitel.

De Tinctura Corallorum vera.

Oder.

Warhafftiger und gerechter Proceß / wie die Tinctur der Corallen extrahiret und aufgezogen wird.

Erstlich muß man haben einen guten Weinessig/ der wird nach gemeinen Gebrauch in Balneo Maris per alembicum auff diese weise destillirt: Nämlich/man mache anfänglich ein gelindes Feuer/so lange biß der vierte Theil vom Essig herüber gestiegen ist/ welches nichts anders als ein Phlegma oder Wasserkeit ist/als dann denn recipienten oder vorgelegtes Glas hinweg genommen und einen andern vorgelegten mit der Destillation ferner verfahren/biß so lange das man gelbe Tropffen fallen siehet/als daß höre auff zu destilliren/nehme diese Vorlage auch ab/und verwahre diesen gedestillirten acerum oder Essig gar wol verstopff oder vermachet/ biß du ihn / wie hernach gelehret wird / gebrauchen mußeß

II Theil

99

Zum

Zum andern / bedarff man eines gar wol rectificirten Brandweins oder Spirituum vini, der gang und gar ohne eintze phlegma sey / den muß man auch fein zu machen (damit die subtilen Spiritus oder Geister) nicht evaporiren oder verriechen.

Zum dritten / so machet man noch einen guten Brandwein von starckem reynischen / ungarischen / hispanischen oder sonst gar kräftigen Wein / solchen destillirt oder zeuchet man zum andern mahl ab / und wann in der andern Destillation erwan der dritte Theil des Brandweins herüber gestiegen ist / so höret man auff zu destilliren und behält ihn auch in einem reinen Glase für dem evaporiren wol verwahrt.

Nun nim schöne ganze liechrothe Corallen / die stoffe klein / reibe sie auff einem Stein bis daß sie zu einem subtilen unbegreiflichem Pulver werden / alsdann solches Pulver in ein weit Kolbenglas / das unten einen gleichen und nicht einen runden Boden hab / gethan / daß die Corallen ungefehr eins quers Fingers dicke liegen / darauff geuß vorgemelten gedestillirten Acetum oder Essig / daß er bey dem quer Finger hoch / über die gepulverisirten Corallen gehet / vermache des Glaskolbens Mündloch oben wol / erwan mit einem hierzu bequemen Luto, ober einem Korkstopf / so mit lacca oder hispanischem Wachs betropffet / sich wol ins Loch füge oder schliesse / und oben darauff widerum solches Wachses getropffet sey / und setze diesen Glaskolben in eine reine gesiebte warme Asche / in eine destillir Capelle. Und laß solche in ziemlicher guter Wärme ein zeitlang stehen / so wird sich der Essig gelb färbet / und täglich eintz mahl wol umgeschwencket / nach drezen oder vier Tagen aber / so er öffne diesen Glaskolben und geuß von den Corallen den gefärbten Acet oder Essig in ein ander reinen Glaskolben fein subtil ab / damit er nicht trübe werde / auff die Corallen widerum frischen gedestillirten Essig gegossen / den Kolben nachmals vermache / auch in die warme Asche gesetzt / stehen und aufstehen lassen / und in allem damit procediret, wie zuvor. Diese Arbeit reiterire oder wiederhole also bis sich der Acet oder Essig nicht mehr coloriren oder färbet will / wann du nun solches gewahre oder innen wirst / so thue den Glaskolben mit den Corallen auß der Capellen dem gefärbten Acetum oder Essig / aber / geuß alle zusammen in einen andern reinen Glaskolben / dessen Mündloch wol vermache / und auch in die wol warme Asche gleich wie das vorige gesetzt / und halts in ziemlicher Wärme ungefehr eines Monats lang / so färbet sich es etwas röthlich / alsdann her auß genommen / geöffnet und durch ein grobes Pappier in einem andern Glaskolben filtrirt, demnach in einem gelinden Balneo maris per alembicum abgezogen / oder sonst in einem nidrigen Kolben abrauchten lassen / und auff's stärckste sie getrieben / bis so lange kein Spiritus aceti mehr gerochen wird. Und damit man dessen desto gewisser mag seyn / mag mans noch ein halben Tag desto lenger stehen lassen. Nach diesem nime man die Corallen auß dem Glaskolben / reibe sie auff einem Stein widerum gar klein thut sie nochmahls in ein Kolbenglas und geuß vorgedachten Spiritum vini, oder den wol rectificirten Brand-

Brandwein darauff / daß er sechs quer Finger breit darüber stehe / den Kolben vertu-
tirt / und in einer gestunden Wärm in der Aschen stehen lassen / biß sich dieser Spiri-
tus vini wol ferbe / dann soll man ihn abgießen / und andern wiederum auff die mate-
riam gießen / und diese Arbeit mit extrahiren ab und auffgießen / also offtmals wie-
derholen / biß sich kein Spiritus vini mehr colorirt oder ferbet / diesen geferbten Spiri-
tum vini alle geuß zusammen in ein Glas und filtrir ihn durch ein grob Pappier in
einen Glasfolben / darnach in Balneo per alembicum abdestillirt, weil es gehen
will / den Spiritum vini geuß man wiederum sechs quer Finger hoch über die mate-
ria, leßet ihn extrahiren, filtrirt ihn und hernach wiederum coagulirt, oder wie
newlich gedachte abdestillirt / so lange und offte solches gethan / biß nach dem filtrirn
keine faeces oder Unreinigkeit des Körpers mehr im Pappier zuspiuren / alsdann ist die
separatio des Spiritus à corpore beschien / und ist die Seele oder Rörhe / gleich-
sals auch das weiße corpus der Corallen ein jedes besonder.

Jetzt nimt man die extrahirte, wol präparirte und rectificirte Corallen
und geuß den andern starcken Brandwein / so vom reinischen / ungarischen oder spa-
nischen / re. Wein destillirt ist / darauff / daß er ohne gesehr zwene oder drey Finger
hoch darüber gehe / denselben auch einmahl oder sechs davor abgezogen / so bleibt eine
dicke / rothe / feiste Olier unten / oder so man den Brandwein gar trucken davon
abjeucht ein schön rothes Pulver am Boden / welches die rechte Tinctura Corallo-
rum ist und heist / darumb / so dieser Tinctur ein klein wenig in ein Wasser oder sonst
einen liquorem gethan / dasselbe alsbald roth ferbet und tingirt / Dieser Tinctur den
Geschmack vom Brandwein (so man wil / weil solcher manchem zu wieder) zuwen-
den / mag man auff der allerlegte ein gutes kräftigs Rosenwasser / zwey oder drey-
mahl davon abziehen / oder damit sonst abwaschen oder abspülen / also ist die Tinctura
Corallorum fertig und bereit / die dann ein vortrefflicher grosser Schatz zur Gesund-
heit und wol für ein hohes arcanum zuhalten ist.

Virtutes oder kräftige Wirklichkeiten dieser Tincturæ
Corallorum.

Sie ist der aller vortrefflichsten gewaltigsten Reinigung des Geblütes eine / ja
das Geblüte von aller Unreinigkeit und Unart zu purgiren ist nichts darüber / solches
beweiset die signatur, welche nicht allein zum Geblüte / sondern auch zu andern
Krankheiten ihre von Natur eingepflanzte Eigenschafft augenscheinlich erzeiget.

Und wie wunderbarlich die Corallen wachsen / also wunderliche Kräfte und
Tugend erzetzen sie auch. Dann ihr Essentz, extrahirte Farb oder subtilste Wesen /
ist das höchste mysterium unger den Edelsteinen / wider und gegen die wilden Ge-
spenste / unschweiffende Geister / vielfältige dulle Fantasien / welche die Leute viel-
mahl in Tausucht / Aberwitz und Berzweiffelung bringen. Ferner so verreibet die
Essentz oder Tinctura Corallorum die Krankheit der Breune / stillt das Magen-

wehe und andere Strimmen des Leibs. Desgleichen ist sonderlich gut für die auffsteigende Mutter, sonderlich in den menstruis mulierum oder Flüssigkeiten der Mutter/ sie seyn gleich roth oder weiß/ eliciendis & sistendis, das ist / so dieselbigen ihren ordentlichen und natürlichen Gange haben / bringen sie die in ihren rechten Gang und natürlichen Wesen: so sie aber zuviel und überflüssig giengen / so stillen sie solches und ist hierinnen keine herrlichere und bessere Arzney. Dann oft geschieht an diesem Ort/ entweder zuviel oder zuwenig / dardurch hernach gemeinlich was arges er folgt / aber durch den Gebrauch dieser Tinctur, wird solches alles verhüt / und werden die menstrua wieder in ihr ordentliches Ziel und natürlichen Gang geleitet / item für und wider alle rothe Ruhr und Bauchflüsse / an jungen und alten Menschen / ist sie ein besonders arcanum, so wol auch den Frauen zur Geburth beförderlich.

Es wird aber zugemelten Krankheiten / so wol in allerley Gebrechen der Natur sechs oder sieben Gran von dieser Tinctur auff einmahl gebraucht und eingenommen in einem Muscatel / Fleischsuppen oder aufgebrachten Wassern. Und selches das Jahr zwölfmahl / das ist Monatlich einmahl / das ander Jahr aber hernach nur sechsmahl und allwege im andern Mondschein / das ist alle zweien Monate einmahl.

In Epilepsia oder fallenden Sucht / auch in der Contractur oder Lähmung der Glieder / ist diese Tinctur aller vortheilichst / sonderlich cum additione Oculi perlarum & auri potabilis.

Diese Tinctur vertreibt auch das Vergicht / hilfft / und über ihre Wirkung / da andere Arzney nicht hinkommen können / propter virtutem specificam & appropriatam Corallis, quorum virtus præstantissima est, & præstantior gemmis, quia eisdem morbos curat, quos margaritæ atque gemmæ & medetur infu- per Arenæ, Podagræ, Chiragræ, Arthriticæ, congelatis nodis, matricis, Arictioni, ac eructationi sanguinis. Und bezuget die Erfahrung / das welche Podagrici (und ob schon diese Krankheit bey ihnen hefftig eingewurzelt were) sich dieser Tinctur Corallorum alle Morgen gebrauchen / haben viel geringer Schmerzen gehabt / als sonst / es seynd auch viel derselben los worden. Derhalben ist sie vor einen grossen Schatz und Arcanum zuhalten / wie es dann auch in der Wahrheit ist / dann alle Krafft und Tugend der Corallen / davon die alten Medici und Philosophi viel geschrieben haben / stehet allein in der Seel / das ist in der Röthe der Corallen und nicht in corpore. Darum soll nicht das Corpus, sondern die Seel (welche allzeit in einem jedwedern Ding der geringste Theil ist) in der Arzney gebraucht werden: Wie dann in dieser Tinctur geschieht / da allein die Röthe der Corallen / als derselben rechter Kern und Arzney à corpore suo separirt, und administrirt wird. Es ist auch den jungen Kindern / so sonst keine Arzney gebrauchen können / nichts sicherers noch bessers für die Fries und Anfälle als von dieser Tinctur nach Gestalt des Alters etwas in einem Misch oder sonst eingeben. Dann sie nicht ohne erspriehliche Mühs und Mühsarbeit abgangen.

Summa

Summa diese Tinctur Corallorum benimt unzehlig viel Kranckheiten/ und sie ist nicht allein das Geblüt zu curiren und renodieren ein sonderlich arcanum/ sonder præservirt auch dasselbige für aller Unreinigkeit/ des Aussatzes/ Frankosen/ Schorbocks/ ja alle die Tugend und Arzneyen/ so man den Corallen wie zuvor gemelt/ zuschreibet/ sollen und können billicher der Tinctur (als dem groben ungescheiden corpori) zugeeignet werden/ de hac Tinct. lege Theophrast. in Chirur. aliisque locis.

Folget noch ein ander guter Nodus auff die Corallen/

Pern und andere Edelgesteine.

Nim Corallen/ Perlen/ oder ander Edelgesteine welcherley Art und wieviel du derer wilt/ die zerstoße in einem Mörser zu subtilen Pulver/ und stets mit reinem Brunnenwasser besprenge/ damit das subtilste nicht vertriebe/ darnach diese subtile pulverisirte materia in rein Brunnenwasser oder in gedestillirtes Regenwasser vermischet/ und durch ein gedoppelt seiden Tüchlein in ein rein gläsern Gefäße gesieget: Wenn nun solche subtile materia herdurch gegangen/ so lasse ein wenig stehen/ so setzet sich die materia, und das Wasser wird klar/ solch Wasser geußt sehr mäßig ab/ und so du der gestoffen materia mehr hettest/ so procedir damit auch wie jetzt gelehret/ rühre die materia mit einem Spatel fein um/ und so du keine Grobheit mehr findest/ so lasse die materia ein wenig trucken werden/ und pulverisire sie wiederum von neuem/ wie erstlich/ erwan durchstoßen in einem Mörser/ oder durchreiben auff einem Reibsteine/ bis daß die ganze materia alle mit einander auff allerfeinste und subtilste als wie Meel werde.

Wiewol nun diese solutio oder Aufschüttung sehr gut/ so ist sie doch noch zur Zeit nicht sehr bekant. Sincemahl Spiritus Vitrioli, gedestillirter Essig/ Limonien safft/ Schleensafft/ oder dergleichen Sachen/ so andere hierzu zugebrauchen pflegen/ nicht nötig.

Wiltu nun ferner um die Tinctura zu extrahiren oder aufzuziehen verfahren/ so nim das allerbesten Spiritus Vitrioli der von seiner phlegma wol rectificirt oder geschieden sey/ damit übergeußt man die materia, so in eine gläserne Phiol/ die einen langen Hals habe gethan/ daß der Spiritus ein quer Fingers breit über die Materia, ehe sie sich darinnen resolvire oder auffdise gehe/ daß Glas wol Hermeticè verschlossen/ in die destillir Capelle/ somit warmen Sande angefüllt in Ofen gesetzt/ so wird sich der Spiritus Vitrioli färbet/ und wann solches geschähen/ so geußt ihn ab in einen andern gläsernen Kolben/ und auff die remanentz geußt ander frische oder neuen Spiritum, und lasse denselbigen auch die Farbe der materia extrahiren oder aufstehen/ bis aber allwege mit auffgüssen/ des neuen Spiritus Vitrioli, und extrahiren also oftmahls widerholet. bis schließlich kein Spiritus Vitrioli mehr färbet/ und wann du nun allen diesen gefärbten Spiritum Vitrioli beysammen in einem Glas Kolben hast/ so filtrire ihn/ und so viel dieses tingirten oder gefärbten Spi-

ricus seyn mag/soltu den Drittentheil so viel gedestillirt Regenwasser darein Tropffweise fallen lassen/oder darin tropffen/so wird in gar kurzer Zeit die Tinctura oder extraction sich auff den Boden des Geschirres niederschlagen/so es sich wolsehen/als dann das Glas sein mählich geneigt/und die Feuchtigkeit subtil abgegossen in ein ander Glas. Die remanentz süffet man ab/mit gedestillirten lauwarmen Regenwasser/dessen oftmahls drüber gegossen/und alle mahl wohl umbgeschwencket oder gerühret biß so lang aller scharpffe Geschmaef davon kompt. Aber gleichwol oberzehrte Arbeit des extrahirens verbringet man viel geschwinder mit dem Spiritui Urinae/ sintemahl er scharpffer als der Spiritus Vitrioli ist und auch mit geringern Unkosten. Aber etliche Menschen verachten es/ dieweil der Urin vom Menschen als ein Excrement herkompt/und verstehen aber die subtile leparacion und Scheidung des reinen vom unreinen nicht/darzu so wissen noch können sie dem Spiritui Urinae seinen abschewlichen Geruch und Geschmaef auch nicht benehmen/welche Scheidung oder Benehmung dann Fürwar nicht allein in diesen/ sondern in andern Operationibus mehr eine gar hohe Kunst und vortrefliche Wissenschaft ist.

Processus ein Oleum oder Del auch ein Sal oder Saltz auß den Crystallen zubereiten welcher weg auff die Corallen verstanden sol werden nach Theophrasti Paracelsi

Meinung.

Crystallen klein zerstoffen/in eine gläsinne Phiol mit einem langen engen Halse gerhan/schütte darauff wolgereinigten Limonien-safft/das er zwey Finger hoch darüber gehe/darnach in eine warme Asche so tieff die Materie in Glase ligt/ gesezet/ und ungesehr sechs Wochen also digeriren lassen/so solviret oder löset sich die Crystall auff in eines dieken Wassers Gestalt erscheine/dierzu geuß noch des besten gedestillirten Aceti vini oder Weinessig/so viel als im Anfangs des Limonien-saffts gewesen ist/und widerum voriger Gestalt drey Wochen lang digeriren lassen/darnach nim die Phiol mit der materia auß der digestion/eröffne es/ehue guten alexandrinischen oder aber orientalischen muscum oder Bysem darein/dann derselbige hat die Krafft imdestilliren/auffzu zu überführen/und destillirs die süßen wol vermachten sein gelinde so steiget nur eine aquositet oder Wässrigkeit und keine Olicet herüber in die Vorlage/und daß es nicht zu heiß und starck treibe/ daß es nicht brengelecht oder brandig werde/die herüber gedestillirte aquositet aber/in einem niedrig abgeschnittenen Glasfolben biß auff die Helffte eingesotten/solche hinwiderumb lencè oder gemächlich herüber gedestilliret biß ein goldgelbfarbige aquositet oder Wässrigkeit beginnet herüber zugehen so thue die Vorlae herab/etne andere vorgelegt mit starcken Feuer fort destilliret/so lange das Wasser schön lauter und gelb gehet. Beginnet aber das Wasser trübe zu werden/ und die materia kompt/ so thue die Vorlae abermals hinweg/ und reservire oder behalt solch herüber gestiegen gelb lauter Wasser auß

De Tinctura Corallorum.

31

auch besonder stracks ein ander Glas vorgelegt/und dann mit liegenden Kolben oder per latus die dicke materia herüber gedestilliret/wann dan das Destillatum erkaltee so siehet man ein gelbes Del auff dem Wasser schwimmen/solches rein abgenommen das ist die Quinta essentia Chrystallorum, die veruahre gar wol vermacht. Das Wasser / gelbe und auch das letzte Wasser thue alles zusammen in einen niedrigen Glas Kolben und lege darin kleine reine Strohalmlein und Rockenstrohe / ungesehr eins halben Fingers lang / das Glas wol vermache / in einen kühlen Keller auff 6. Wochen lang gestelle / so wächset oder schenst an diesem Strohalmlein ein klein stuckliche materia herfür / wie Salpeter Gestalt / die nim gar subtil ab / so hastu Sal Crystallorum oder Crystallen Saltz / das herrlicher Wirkung ist.

Oleum Corallorum, Perlarum & Lapidum preciosorum.

Nim ein Edelgestein / Perlen oder Corallen / welches du wilt / calcinir in einem Oleo Salis oder aceto acuato cum oleo Salis und calcinir es darinnen / alsdann zeuch ihn wider davon ab / nim des Calcis vier Loth / darauff genß Magisterium vini mag. acuatnin acht Loth / setze es miteinander in digestionem ein Monat / alsdann destillir das Menstruum darvon per Balneum Maris, schütte es wieder darauff zeugs wider ab / das thue neun oder zehen mahl / zu letzt gar trucken / alsdann setze es an eine feuchte nñ kalte Stätte / auf eine gläsinne Taffel / so solviren sie sich in ein Del.

ALIUD.

Nim Acetum radicale und procedir damit auff diese Weise / wie jetzt gelehrt worden.

Aliud.

Nim / welches du wilt / klein pulverisirt auch nicht calcinirt / genß gedestillirtes Eimontensafft darauff / und laß es vierzig Tag und Nacht digerirn, so solviret es das Corpus, so ihnen ist zugefegt worden / darzu geß eben so viel Acetum destillatum & acuatum vel acetum radicarum, und laß es zwanzig Tag und Nacht lang digerirn, das destillir alsdann miteinander durch das freue Feuer / so gehet erstlich ein weiß Wasser / darnach gehet gelb / zu letzten ein Del nach eines jeden Edelgesteins / Corall und Perlen Farb / das schwimmt auff dem Wasser. Von diesem Wasser zeuch in Balneo Maris die Phlegma ab / laß Crystallen schiessen das ist / das Sal oder Saltz / das man genommen hat / schönhell und klar / von Crystallen gelb von Corallen roth / von Perlen weiß / also von Steinen ein jedes nach seiner Farb. Dis Del und Saltz ist einer wunderlichen Natur / Wirkung / Krafft und Tugend / ein hohes Arcanum ist das Christahen Delzum Stein / also auch sein Sal oder Saltz.

Quinta Essentia der Edelgestein / Perlen und Corallen.

Nim

Nimb fragmenta, welcher Edlengestein du wilt/aber so sie calcinirt, seynd sie besser, darauß giesse Acetum radicale oder nimb Acet Antimonij vel M: gisterium vini minus, welches du wilt/geuß darauß (in eine grosse Phiol. so einen breiten Bauch hat) das es einen zwerg Finger breit garüber geheet/lege es in eine digestiou zehen oder zwölff Tage/wol zugemacht/las es also extrahirn, wann sichs nun gefeibet hat / geuß es ab/und widerum ein frisches darauß gegossen/also zum dritten und vierten mahl bis sich der Acet oder das Menstruum nicht mehr ferbet/als dann destillirs per Balneum alles ab/das nur ein liquor bleibe/dem einen Theil lege widerumb frisches Acetum zu/oder des Menstruum, und putrefacts ein Monat / als dann destillirs durch Balneum Maris ab/geuß es auß/auff eine glasmne Schalen und Taffel zu solviren htervon im Gries, Sande, Stein und bergleichen Kranckheiten/eingeben, seynd die Olea quinta essentia auß den Steinen cum additiuibus eine Curativa allen steinischen Kranckheiten.

Virtutes & usus quinta essentia & Olei
Perlarum.

Die Essentz und Perlen Del stärken das Herz/seynd gut für Bisse/heyssen alle innerliche Kranckheiten/stärcken nicht allein sondern löschten auch den Durst/sein Dosis ist vier bis in zehen Tropffen des Dels. Der essentia ein bis in sechs Tropffen etngenommen/benehmen das Herzkittern und Schwindel des Haupts / stillen das Blut/seyn gut für Blutflüsse und rothe Ruhr stillen den Frauen ihre Zeit / machen schöne Zähne/reinigen das Geblüthe/seynd gut für die Ohnmacht und Schwindel öffnet die Verstopffung der Leber und Milkes / ist gut für hitzige Fieber / man muß es drey Tage nach einander gebrauchen/ ein Stunde für dem Morgen und Nachessen/und zu Nacht, wenn man sich niederlegt, doch soll man den Leib zuvor purgiren.

Das 23. Capitel
DE ADAMANTE,

Oder:
Vom Demant.

Die Beschreibung der gerechten wahren Demantstein / wird in der neuen Indlanischen Historien erzehlet, das sie in den steinichten Gängen und Klufften der Erden wachsend und gefunden werden/ aber nicht (wie es wan die Alten davon geschrieben haben/das sie bey und neben den Chrystallen wachsen) sintemahl in India, da die Diamanten gebrochen werden, keine Chrystallen anzutreffen seynd, ja in ganz orientalischen India keine zu finden, sondern der Chrystal ist ein ander und besonder Art eines Steins/so in kalten Gebürgen/welch Teutschland und Zealliam scheiden wachsen/wie in gleichem auch in den Bömischen und meißnischen Gebür.

Gebirgen / ein andere und harrere Art weisses durchsichtigen Steins / so man weisse Saphir / auch wol böhmische Diamanten nennet / wachsen.

Und die rechten orientalischen indischen Diamanten / trifft man in ihren Berggruben / in Klufften und Gängen an / wann man etwa einer Elen tieff von Tage einschlägt / grabet und sencket. Wann nun solche angetroffene Diamanten herausgenommen / befindet sich / daß / wann man hernacher über zwey oder drey Jahr an diesem vorigen Dree widerum eingesencket / man allda wiederum Diamanten findet / aber sie seynd nicht so groß als die vorigen. Über solcher geschwinder Generierung dieses edlen und gar harten Stein Geschöpfes sich höchlich zu verwunderen / je tieffer aber Diamanten in den Gängen und Klufften der Felsen stehen / je gröffer sie seynd.

Theophrastus Paracelsus sagt also von der generation der Demanten:

Der Ursprung Adamantis ist der größte Härte aller Gesteinen / und wird auff allen gezogen / und wächst alleine auß der Härte. Sein Corpus ist Mercurius / sein coagulation allein der Salzgeist der sulphur seine Farbe / und ist diaphanisch und lauter / dann sie seynd alle lapilliret und wol geleutert.

Diese generatio Adamantis nime die Härte der Gemmen / die sonst alle noch härter weren / und ist die Härte am mehresten / die dem Alabaster abget / und den mürben Amethisten / durch den Archeum in ein sonder Wesen gebracht und gesetzt / welches also auch von andern Gemmen zuverstehen ist.

Von dem Diamant hat Plinius geschrieben / daß dieser harter Stein / weder mit Fehr / Eysen oder Stahl / noch andern Dingen / sondern nur allein durch freylich warm Beckenblut / welcher Beck zuvor wol mit Peterfilien und Sileris montani Kraut auch Wein gemestet / wann er darinn geleyet wird / erweicht und zerbrochen werden könne / und auff solche Weise zertheilt er sich in so gar kleine Stücklein / daß man dieselbige gleich dem Straube kaum sehen könne. Die tägliche Erfahrung aber bezeuget anders / dann die Diamantschleiffer oder Edelgesteinschleiffer und Polirer / zer schlagen ihn mit eysern Hämern und zerstoßen und zerreiben ihn in Mörseln / zu kleinem subtilen Pulver / daß selbige sie als dann mit Del vermischer und angerieben zu ihrem schleiffen und poliren gebrauchen / hierzu nimt man aber die jenigen Diamanten / so mangelhafftig / und schiefere / oder wie mans mag nennen / faule haben / und man solche ohne im schleiffen und poliren / nicht zubenehmen weiß.

Für mein Person habe ich zwar selbst in Engelant Anno 1573 eine schöne / ohne einige faul oder Mangel gang rein und lauter weiß schetnende Wasser / Diamants Tafel ungesehr / anderthalb Gerstebörner lang in eines Gerstenfornsbreit (jedoch daß der Stein nicht sonderlich dick war) gesehen / die einem hoch reuschischen Goldschmit ed und Jubilirer zuständig / darinn waren diese zween Buchstaben E. und R. neben einander / als wann sie mit einem Bande zusammen artig verknüpffet weren / wel-

che der hochlöblichsten damahls regierenden Königinne zu Engelland Nahmen / als ELISABETH REGINA. bedeuten sollen / und darüber die englische Cron stehende / geschnitten / ja also wol und gang subtil / daß sich darob zu verwundern / und man damit / als wie mit einem gestuhten Wappensteine versiegeln könnte / und diese Diamant Tafel war gar artig in einem gülden Ring eingefasset / und ansehnlich mit Schmelzwerck gezieret. Ein ansehnlicher vornehmer Graff im Königreich Engelland der kaufte diesen ansehnlichen Ring / für ein tausend Engellorten und verheyrathet / ihrer Königlischen Mayestät zum neuen Jahre.

Und wurde damahls von trefflichen glaubwürdigen Jubilirern für gewiß gesagt / daß König Philippus Secundus in Hispanien einen Pierschiering hette / der wäre sehr gang Königliches Wappen in einen ziemlichen breiten und dicken Diamanten geschnitten / daß er auch damit seine allergeheimste Brieff siegelte / aber vor solchen Wapenring hetten ihre Königlische Mayestät in die achtzig tausend Ducaten gegeben. Wie nun solchs künstlich schneiden durch die Künstler eigentlich vollbracht wird / ist mir nicht wissende / es muß aber vermittelst eines andern Diamanten oder dessen Pulver geschehen. Daß aber die Alten vorgeben / daß der Demant / weis er unten oder neben den Wagnerstein werde geleget / den Wagneren hindere / daß er das Eysen oder Stahlan sich sollziehen / darinnen seynd sie viel zumilte / und gibts die Erfahrung viel anders.

Man schreibet davon daß dieser Stein jetztiger Zeit in vier unterschiedenen Landen Indiz gefunden werde / nemlich in Vishnagar / im Königreich Narlinga / auch im Decan nicht weit von Imedixa oder Madra Maluco / und an diesen beyden Orten findet man die allergrösten / in den Gebirgen und Steinriken.

Item noch in eins andern Königs Gebiethe nicht ferne von dannen / die fallen etwas kleiner / aber sehr ansehnlich schön / ja sie arbeiten sich von Natur selbst schön und lustig auß / daß sie schier keines Polirens bedürffen / diewegen nennen sie die Inwohner desselben Orts Nates / die Kauffleute aber derupe veteri / sie seynd thewer und in hoher Preiß. Ferner / so findet man auch in Gelsen bey dem Meer Taniani in Malaca Diamanten / welche man gleicher Gestalt de rupe veteri heisset / die auch hoch geachtet werden / aber doch seynd sie etwas kleiner und im Gewicht schwerer / als newlich gedachte / darumb sie auch den Kauffleuten / so sie nach dem Gewicht verkauffen / für den andern Diamanten lieber / und mehr Nutzen einbringen / aber den grossen Herrn / so Diamantkauffen / die andern leichten Diamanten im solchem Gewicht / mehr Grösse und Ansehens bringen. Etliche Scribenten seynd der Meinung / daß dieser Stein / über 5. oder 6. Haselnüsse groß nicht gefunden werde.

Die besten Diamanten sollen gar schön hell / weiß klar / durchsichtig und glänzend seyn / daß sie ein Schein von sich gebe / sehr schimmern und mit ihrem hellen leuchten / dem Menschen das Gemüte erfreuen / und gar hart seyn. Die auff gelb fallen heiffen

heissen alte Wasser / und werden den weissen bey weitem nicht gleich geachtet / ein wenig an wüllem Gewand gerieben / zeucht er die Spreyer an sich / wie Agstein. Wird mit seinem Abgang / oder Diamantpulffer allein aufpoliret / schön und klar gemacht. Vererit / zertheilet und zubricht / seiner Hartigkeit halben / alle andere Edelgesteine / deswegen er dann auch für ein König aller Edelgestein gerühmet wird / ist auch heutigs Tags am theuersten. Er wird leichtlichen der Härte und Glanz halben vor dem Crystal erkant / dann der Crystallenstein gegen einem rechten Diamanten einen schlechten Glanz und Schein gibe.

Die Art haben sonst die Diamanten / daß wann man zweien die jußt und gur seynd zusammen hält / und an einander reibet / sie sich ex mutuo atericu, also steiff an einander hengen und verbinden / daß sie sich nicht leichtlich voneinander scheiden wollen. Es wird für gewiß gehalten / daß wann man das Eysen oder Spizen eines Pfeils mit einem Diamanten bestreiche / und darnach damit auff einen Harnisch oder Panzer geschossen wird / so sol solcher Pfeil eher durch tringen / als sonst beschere / wann er nicht damit were bestrichen gewest / die Experiencz muß es weisen.

Die Judtaner nehmen zerriebene Diamanten ohn einigen Schaden oder Gefahr / vor die rothe Ruhr / ein / welches bey ihnen ein hüfftlich Mittel geachtet wird / aber es muß bald im Anfang der Kranckheit / und nicht / wann sie überhand genommen hat / geschehen.

Etliche Arzte haben diesen Stein auff's kleinste gepulverisirt und in steinbrechenden Wassern zerrieben / den jenigen / so mit dem Blasenstein beladen / durch ein Sprügel in die Blase gesprühet / In Meynung den Blasenstein damit zubrechen / sollen aber wenig fruchtbahres damit außgerichtet haben.

Sonst ist der Diamant nicht alleine / wegen seiner Schöne / sondern auch anderer würcklichen Tugenden halben / hoch zu machen.

Dann man hält es darfür / daß der Mensch / so den Diamant antreget / es sey an den Armen / oder Fingern / der soll stets gur Glück haben / und den Menschen unverzaget machen / dann gewißlich stärcket er das Herz und Gemüthe / auß dero Ursachen / daß er die lebendige Geister des Herzens endert. Sine mahlt Schrecken und Furcht auß dem Herzen entstehen / wie solches das Herzklopfen anzeigt / also benime er kräftiglich die Furcht des Nachts / und wann man in der Nacht erschreckens Weise auffschreyet / auch sonst alle Melancholey und Schwermüthigkeit / und wehret auch dem hefftigen Zorn.

Derowegen wann ein Frau schwanger / soll sie stets einen spizigen Diamant in Golde eingefügt an der Hand / oder auff der bloßen Haut tragen / præservirt für allerley gefährlichen Zufällen.

Der Diamant am lincken Arme getragen / daß er die Haut berühre / ist sehr dienlich

dienstlich den hirschwindenden und tobstünnigen Menschen; und denen die Sinne verrückt seynd zu Hülf zukommen. Es ist also ein sonderliches Beförderungs Mittel gedachten Schwachheiten abzuhelffen.

Was sonst ertliche Medici disputieren / daß dieser Stein eine giftige Qualität bey sich habe / und sonderlich / wann er in kleine Stücklein zer schlagen oder gepulverisirt jemandts eingegeben werd / daß er den Magen verlege und die Gedärn zer schneide / die andere aber solches widerlegen und sagen / daß der Magen diese Steine oder dessen Pulver mit nichten zu sich ziehe / sondern vielmehr / wegen seiner Schwere unter sich geschwinde eyle / diß alles laß ich die experientz richten / und wie sich dißfalls ein Ding zuträgt und begibt / nach Umständen / urtheilen.

Das aber der Diamant die Wirkung soll haben / wie ertliche vorgeben / so man einem Eheweibe (jedoch ihr unwissende) etnen Diamanten unter ihr Haupt oder Hauptküssen / des Nachts / wann sie schläffet / leget / daß wann sie dem Manne versprochene eheliche Pflicht halte / sie schlaffende ihren Mann mit den Armen umfangen soll / wo sie aber eine Ehebrecherin und treulos / sie von dem Manne weichen / und sich seiner enthalten solle / solches ist ein Fabelwerck und bezeuget die Erfahrungheit / hierinnen täglich das Widerspiel.

Es geben ertliche Leute gewiß für / sie können auß ertlichen speciebus so mineralischer Art sind / Wasser destilliren / welche also kräftig / daß / wann man die gelbwässrige Diamanten drein leget / und solche eine kurze Zeit drinnen liegen lasse / und soll dem Diamant seine Gelbe ziemlicher Massen aufgezozen / und ihme weißere und tiechter Colour dardurch gegeben werden / sonderlich wann er bald hernach außs neue poliret wird / jedoch werde ihme die Gelbe nicht gänzlich benommen. Leget man aber rechte weiße Diamanten in solche Wasser; die werden dardurch an ihrem Glantz erlaütert und erhöhet / daß jederman erkennen kan / daß sie viel reiner und höher spiegeln als zuvor geschehen. Zu jetzt gemeldtem Wercke aber gehören Diamant Steine / so nicht dick / sondern je dünner je besser hierzu seynd. Wir seynd wol dieser Wasser Proesse vertraulichen zukommen / darfür auch vornehme Leute ein ansehnliche Summa Geldes gegeben / aber ich habe sie nicht probiret, noch ihre Wirkung von andern wahrhaftigen Leuten experimentiret gesehen. Aber was mich zwey nehrliche ansehnliche Männer glaubwürdig berichtet / muß ich hie vermelden.

Es ist in einer vornehmen weitberühmten Statt reutsches Landes / ein Diamant Stein innerhalb zwölff Tagen / viermahl verkauft worden: Erstlich für achtzig Thaler / und als der Jubiliret so ihn e glaufft vermeinere / er hette der außbündigen schönen Spiegelung halben / so dieser Diamant Stein hatte / einen grossen Fisch gefangen / und grossen Gewinn daran zu haben verhoffte / diesen Stein sehr rühmere / und ihn drey Tage hernach jemandts zeigen wolte / befindet er eine gar grosse Veränderung der Schöne des Steins derwegen er erschricket / und

und suchte Wege daß er ihn (sineemahl er den Verkäufer nicht konnte widerum antrefsen) wider verkauffte / und gab ihn um funffzig Thaler / verlohre also dreyßig Thaler daran. Dieser Käufer hette ihn etwan ein paar Tage bey sich bekame auch ein Mißfallen am Stein / daß ihn bedünckete / er were nicht so schön / sondern viel tunkler als wie er ihn gekaufft hette / machet sich seiner auch los und gab ihn für funff und dreyßig Thaler.

Ein Goldschmied so ihn gekaufft behielt ihn etwan in den siebenden Tag bey sich / und ob er wol gedachte Gewin drauff zu haben / befand er doch auch Enderung und Abnehmung der Schöne / und konnte ihn nicht balde widerum zu Belt bringen. So fügere sich es / daß gleich der erste Verkäufer des Steins in dieses Goldschmieds Laden ungefehr komt / siehe den Stein / kenne ihn / und handelt solchen dem Goldschmied ab / für funff und zwanzig Thaler. Dieser wuste nun dem Steine (durch Kunst /) widerum zu helfen / daß er also schön als etwan jemahls zuvor gewesen war / würde / und hette ihn auch wol so hoch oder höher als erstlich geschehen verkauffen können / er wolte es aber in dieser Statt zum andernmahl / damit nicht wagen / dann man den Stein und Berrug erkant hette / verpartirte ihn derhalben an einem andern Orte / und befehlte die Leute damit.

Noch eins muß ich sagen / welches etliche für ein besonders experiment halten / contra Epilepsiam oder Morbum caducum. Nemlich: wann einen Menschen der mit solcher erschrecklicher Kranckheit beladen ist / etwan diese Sucht anstößet / und beschwergen fällt / und es kommet gleich eine Person darzu oder ist dabei / wie zuvor niemahls die schwere Kranckheit / oder einen solchen Menschen in paroxismo liegend gesehen hette / dieselbige Person nehme stracks einen Diamanten und reiße damit ein Creuß dem Patienten über die Nase / recht in der Mitte zwischen beyden Augen oben gegen der Stirne / daß es nur blute / so vergehet dem trancken Menschen solches fallende Ubel.

Das 24. Capittel.

Von Anodynis.

Ech habe im ersten Theil meiner Medulla destillatoria & Medica vom Laudano opiato Meldung gethan / weil aber davon in dessen mit mehr Erfahrung zugestanden / so wohl auch von andern hochberühmten Medicis mir allerley Berichte / und sonsten gute Schrifften zuhanden kömten / also hab ich alhier mehr Meldung davon zu thun gut geachtet. Dann es seynd vielerley Kranckheiten / welche ohne Anodynis nicht genesen werden können / derwegen / weil in allen Kranckheiten / da das Wachen des Schmerzens oder der Wehe tagen Besell ist / und die Leibstraffe sehr abnehmen und geschwacht werden /

rt iij

muß

muß man um dieselbigen zu curiren / bequeme Anodyna eingeben und innerlich gebrauchen / auff daß die Wurzel der schädlichen symptomatischen und zufallenden Plagen vertrieben und hinweg genommen / und dagegen die Ruhe / welche dann die Natur sehr liebet / wider gebracht werde. Dann der Schlaf ist ein arcanum in der Medicin über Perlen und Edelgesteine / und wer diß schlaffbringende arcanum in seine rechte essentz gebracht und zugerichtet hat / und der Natur (vornemlich wann durch nicht Schlaffen und Unruhe seindse ige Krankheiten erwecket seynd) bequemerlich appliciren und beybringen kan / der ist billich bey den Kranken ein vorerflichster Medicus und Arzt.

Ein hochwürdiges Laudanum Opiatum des Herrn Philippi Paracelsi mit allen Handgriffen / durch einen vornehmen Medicum und erfahren Chymicum in Latein beschrieben und also auff Teutsch

gang deutlich gegeben.

Nim Opij Thebaici drey Unzen / Succij Hioscyami der zu rechter Zeit colligiret und an der Sonnen zuvor sein inspiss. et oder erdicket sey anderthalb Unzen / Specierum Diambra und Diamoschi, so in der Apotheken gerecht und ohne Mangel dispensiret und bereitet seynd / jeglicher dritthalb Unzen.

Außerlesene Mumiz Transmarinze eine halbe Unze.

Salze der Perlen und Corallen jedes drey Quintlein.

Der liquor, so vermittelst Spiritus vini auß dem weissen Agt: oder Bornstein extrahiret oder aufgezogen sey / und von den Beinlein auß dem Hirschen Herz ein jedes ein drachma oder Quintlein / Lapidis Bezoarti oder des Edlen Bezoar Steins, Desgleichen gerechtes aufrichtiges Einhorn / so von des Thieres Horn / oder aber des mineralischen Einhornß sey / jedes ein drachma oder Quintlein.

Gutes orientalischen Byssens und des besten Ambrae Griseæ, jegliches ein Scrupel.

Hat man aufrichtig aurum portabile, so soll man desselbigen ein wenig darzu vermischen / in Mangel dessen / so soll man ja nicht erwan ein solchs / so mit schädlichen corrosivischen Dingen zugerichtet were / darunter vermögen.

Desgleichen noch Anis / Feldkümmel / Pomerangen / Citronen / Muscatennuß / Nüglein / Saneel und Agt: oder Bornsteinölle jedes zwölff Tropffen.

Auß diesen allen wird nach chymischer Kunst eine massa folgendem Unterrichts nach / bereitet / auß welcher man zu nothwendigem Gebrauch Pillen formiren und machen kan.

Was man in Bereitung jetzt gemeltes Laudani Opiati zu observiren und in fleißige Achtung zunehmen ist.

Erstlich die jungen frischen safftigen Wurzeln Hioscyami mit ihrer Rinde müssen colligiret der gesamlet werden / wann Sonne und Mond / entweder im Wieder

Wieder oder in der Wage ihren lauff haben/und diß soll geschehen vor dem volln Mond/dann zu dieser Zeit ist die Krafft des Spiritus oder das primum Eas des Krauts in der Wurzel gang und noch nicht zertheilet beysammen/etliche aber samlen sie (wo ferne das es nur geschehen kan) man den Mond in jeggedachten Zeichen new wird/machen sie sein rein zerschneiden solche und thun den innersten Pertig oder hölgern truncam davon/und werffen denselben hinweg/auff der Wurzel und Rinde aber wird der Safft gepresset/den man hernacher ob dem Feuer wol verschäumet/ als dann durch ein Tuch filtert, folgendes ob warmer Stette coaguliret biß auff Honigs Dicke und leglich in der Sonne gedörret/von diesem Safft zeuch mit Spiritu vini die Tinctur auß wie gebräuchlich.

Zum andern Opium wird erstlich gereinigt in Rosensafft oder dessen gedessillirten Wasser/gleich es mit der Aloe auch zugeschehen pfleget / darnach wird auch durch Spiritum vini die Tinctur aufgezoget.

Fürs dritte der Safft Hioscyami und Opium (ehe und bevor man sie mit den andern materien vermischer) sollen in digestione gesetzt werden / dann darinnen werffen sie ihre sulphurische und schädliche verkehrte Stiffigkeiten / von denen mancherley erbärmliche Symptomata oder Zufälle / den Kranken / welche sich des Opij und Hioscyami, der nicht also gebührlich geleutert / gebrauchen / aber von wengen biß anhero in acht genommen / zu erstehen pflegen / gleich einem Schaum von sich auff.

Zum vierden / was sonst der andern Species in dieser composition mehr feynd / welche man zu extrahiren hat / die extrahiret man durch den rectificirten Spiritum vini, solche Extracte alle zu den geleuterten extracten / des Hioscyami und Opij gegossen in digestione gesetzt / und je lenger Zeit darnach es in compositione untereinander digeriret wird / je kräftiger erzeiget sich darnach gebrauche die Wirkung.

Fürs fünffte / wegen der Weiber und Hystericarum des Aufstossens der Mutter halben / werden Ambra und Mysem in der composition des Laudanij aufgelassen / oder es werden um deren Geruch unter zutrucken zu einem Dosis, etliche Gran Castorei oder Biberzell darzu vermischer / ehe es den Weibern eingegeben wird.

Das sechste / die Remanentzen des Opij, Hioscyami, specierum Diambræ und dergleichen werden nach dem Extract und Aufzuge calcinirt, und darauf das Salk nach Art der Kunst gezogen und verfertigt / dasselbige wird zuletzt der gantzen composition zugesetzt und drein vermenger.

Zum siebenden / von dem obgesagten allen / die durch den Spiritum vini extrahiret und zu digerirn etngesetzt werden / zeucht man endlich per distillationem Balnei den Spiritum vini widerum ab / biß so weit daß die extracta im Kolben bey
Nah

nahe an Consistenz oder dicke dem Honig gleich wird und denn letztlich wird Sal Perlarum, Corallorum, gestoffene Mumia, lapis Bezoar, Einhorn Hirschen Steinlein, Bysem und Ambra auff's subtileste pulverisiret darzu gemischt/ und dierweil sich die oлитeten garschweulich mit dem Extracto vermischen und stets oben auffschwimmen/und treiben/derhalben soll man zuvor/diese obgedachte Oliceten alle zusammen in ein Glas thun und ein wenig Spiritum vini zu ihnen glessen und es wol durch ein and schwelck/ bis sich Spiritus vini un Dele vereinigt/ darnach vermischt esse sich garschweulich mit dem gähe cōposito Laudani, welche ganze compositio mā als dan in ein nēglasine Pellicā eine Monat lang mit gelindem Grad. der Wärme in Asche digeriret/so wird sie dadurch ā ihrer Krafft un Würckung desto mehrgestärket.

Electuarium Laudani Opiati.

Nim die Essentias oder Extractions Opii und des succi ex radicibus Hioscyami oder Bilsenwurzeln/ jegliches ein Unze/ die Essentz oder Extraction radicis Mandragoræ oder Maunwurzeln / die durch Spiritum vini geschehen sechs drachma oder ein Quentlin.

Specierum Diambrae ohne Bysem und Ambra präparirt, diese kan man auff der Apothecken bereiten lassen/ vier Unzen Salis Perlarum und Corallorum das ist Salz der Perlen und Corallen/ jedes zwey drachma oder Quentlin.

Agar oder Bornstein und Mumia jegliches vier Scrupel/ Einhorn ein Scrupel terra sigillata Scrigensis oder gestezelte strigische Erde ein drachma oder Quentlin. Schön wol verschäumertes Honigs zwölff Unzen.

Die obgemelten Essentias des Opij, so wol auch des Hioscyami und Mandragoræ, müssen nicht zu flüssig sondern fein ziemlich durch (auff gelindem Wärme) Abrauchung ihrer Spiritus vini wol erdicket seyn. Dieselben Essentias vermische in dem Honig ob gelindem Feuer/ das sie darinnen wol zergehen und sich wol miteinander vermengen/ als dann thue darzu das Perlen und Corallen Salz/ darnach die andere auff's subtileste gepulverisirete Agar oder Bornstein/ Mumia, Saffran/ Einhorn/ Terra sigillata, so wol die Species Diambrae, fein mählig weit die gemelte Mischung noch fein samwarm ist/ darein gestrewet und gar wol unter einander gerührer / das es ein Electuarium oder Latwerge werde.

Die Krafft und Gebrauch des Laudani Opiati, so wol auch dieses Laudanischen Electuarij oder

Latwergen.

Laudanum Opiatum ist eine löbliche Medicin / welche eigentlich mit ihrem Namen übereinstimmet/ wann du sie Laudanum nennest.

Es ist Wunder und über Wunder/ warum doch etliche Naseweise sich so sehr fürchten diesen Opium in den Leib zugebrauchen / sintemahl doch das Laudanum Opiatum von allen Giffte und Unreinigkeiten befreyet ist/ das ich der darzu vermischt

ten

een vortrefflichsten Corrigierung und Verbesserungen geschweige, welches daß von den apothecarischen und alten compositionem, darein das Opium und Bilsensaamen gehen oder gethan werden, als da seynd das Philonium Roman. Persia, Tarsense, Achanasia Magna, aurea Alexandrina Nicolai, Triphera, Theriaca, Mithridat, Andromachi, Trochisci de Alkekengi, pillulz de Cyno glossa, und dergleichen/ mit Bestande nit gesaat werden kan.

Diß Anodium specificum ist eine eufferste Zusucht.

Zum ersten/ in allen scharffen, kalten und higigen Schmerzen / so wol innerlich als eufferlich, von denen wegen ihrer Hefftigkeiten / den Menschen die Seele aufgehen will fürnemlich in Schmerzen der Colicz mit Krausemünzwasser (jedoch daß man offenes Leibs sey) eingegeben, dergleichen in Schmerzen der Nierenzucht / Seitenwehe und Zipperlins.

Zum andern in Stillung aller Flüsse/ jederet humorea und zähen Catharren/ insonderheit im Anfange derselbigen.

Ingleichen in allen außflüssen des Eingeweidcs und Gebärm/hierinnen dann weder die schädliche noch scharffen / nagende oder beissende humoris, oder welche humores zu purgieren seyn, nicht zu betrachten oder in acht zunehmen seynd/ wirds eingegeben mit Mastix und Terra sigillata.

Zum dritten/ in übrigem wachen und unruhigen schlaffen wirds innerlich und eufferlich gebraucht. Wiltu es eufferlich anwenden/ so nim dessen vier in sechs Gran mit drey Tröpflein Muscatenöl/ oder mit aufgedrehten Muscatenöl ein Säublein gemacht auff Tüchlein gestrichen/ wie Zäpflein in die Nase gesteckt/ machet wunderbarlich schlaffende. Wenn sie allzuviel schlaffen/ kan diß Tüchlein widerum herauf gezogen werden. Also kenne die Blut und Eyerflüsse der Nasen/ welche zugenesen man desperirt und verzagt auch geheylet werden/ wann von sechszechen Gran schwer zwö Pillen gemacht (und in beyde Nasenlöcher eingestecket werden.

Zum vierdten in allen Geschlechtern der Fieber mit Vermuth und Kauthekwasser / für denen dann die Fieber so derlich zu weichen pflegen / ist es sehr nützlich/ und so die Hitze lange wehret / sol man nach vier Stunden des eingegeben / noch eine Dosis widerholen. In den hefftigen Fiebern / löschet es den Durst / und machet schlaffen / fürnemlich / wann die Fieber den Schlaf mit unruhigem Wachen vermengert herunter führen.

Zum fünfften / die Engbrüstigen und die Phehysin haben / sollen es in Ysop Wasser gebrauchen / können darmit lange auffgealten und beschümet werden. Im Husten ist diß als Vorrichtigkeit vonnöthen / auff daß es nicht / nemlich / wann die Kräfte gar schwach und die Brust überflüssig verschleimet were eingegeben werde. Dann ob es wol den Husten lindert und den Schlaf besidert / dennoch vermehret es die Engigkeit der Brust derhalben ist es dithia / wann man es je in Husten gebrauchet wolte / daß man es desto weniger nehme, und dün machende / lösende / und wegnemende

mende Dinge ihm zu vermischer / als Oximel oder Syrupus de Marrubio oder Prassio, das ist Andorn Syrup. Vornemlich wird es eingegeben / wann die Flüsse subtil / dünne und scharpff seynd. Dem sey nun wie es wolle / so schadet doch nicht / wenn du nur ein antidoten eingehest / dann die jenigen Flüsse / so dünne und subtil seynd / erdicken sich ziemlicher Massen / und messigt also den geschwinden Lauf / stiller auch den dahero kommende Schmerzen. Im allergrößten Husten thut man auch Tragacanthum mit darzu.

Zum sechsten / erhält es die natürliche Wärme und Hitze / stärcker die Geister des Lebens / und bringet die verlohrene Kräfte wider / sonderlich thut solchs dasselbe ge Laudanum, in welchem Bysen ist.

Zum siebenden / so ist kräftig gegen die melancholischen Affecten und Zungen / und denen / so über die Massen berührt und trawrig seyn. Dienet auch wider das Herzgespan / und denen die stechen oder grimmen des obern Eingeweidts dabei.

Zum achten / es wird auch heylsam und wol genuzet / wider das Erbrechen und den Schlucken / desgleichen wenn der Magen verschleimet / und sonsten auch sehr geschwacher ist.

Zum neunenden / in Blutspeyung oder Aufwerffung Bluts und allzuvielen Fließungen der Monatszeit der Weiber mit Croco martis und rothen Corallen mischirt und gebraucht.

Zum zehenden / in Unsinnigkeit oder Mania geneust mans innerlich und außwendig / den Schlaf mit gutem aqua vitæ oder Spiritu vini bestreichen.

Zum eilfften / in der fallende Seuche mit Spiritu Vitrioli und Essentia Camphoræ, so mit Mandelnöl außgezogen oder extrahirt, pflegt es gebrauchet und gegeben werden.

Dosis.

Ist von 2. 3. in 4. Gran schwer / wann der Patient offenes Leibes ist / so wird es desto kräftiger.

Man nimts auch ein in gedestillirten bequemen oder auff den Gebrechen nach Belegenheit der sieben Hauptglieder und Kranckheit zu geeigneten und zugerichteten Wassern / und so eine Kranckheit hefftig ist / kan gegen die Nacht dem Abentessen eine Pille / zu Mitternacht die ander / gegen Morgen die dritte Pille gegeben werden.

Das Electuarium hat auch ein solchen Gebrauch / nur daß das Dosis vermehret / und von einem bis zu anderthalb drachma oder Quintin in bequemen liquore, Wein oder Zimmetrindenwasser eingegeben wird. Den Kindbettcrammen und auch den kleinen Kinderlein / so noch nicht sprechen oder reden können / kan man es auch sicher und ohne Sorge reichen und genießen lassen.

Ein ander außbündigs und wol experimentirtes Laudanum Opiatum,

Winn

Nim Opij Thebaici vierthalb Unzen dünne geschnitten / deme zeuch sein Essentz auß mit Spiritu vini nach Art der Kunst / auff weise / wie für diesem ange-
setzet ist / und nach Filterung / so destillir den Spiritum vini bis auff ein Honig dicke / von der Remanentz in Kolben bleibende / abe / so findestu solche Extract: die-
selbe verwahre / darnach / nim des besten Saffrans und Gewürz Nägelein jegliches
sechs Quentlin oder drachma, Muscatenblumen / Muscatennüsse / Caneel oder Zim-
merinden jedes ein Loth / Calmus / Zitber / Galgan / Ingber / indianischen Spicke /
gelbes und weißes Sandels / jedes ein halb Loth / Cardamomi, Paradieskörner /
Macro Piperis jedes ein Quentlin / Camppfer zwene Scrupel. Diesen Speciebus
allen zeuch mit Spiritu vini rectificato auch ihre tincturas auß / und verwahre sie
also in dem Spiritu vini besonders bis zu ferner Arbeit.

Nun nim Mumia ein Loth / und außerlesene Myrrhæ ein halb Loth / pulveri-
sir diese Species und extrahire auch ihre Essentz per Spiritum vini hierinne. Löse
wiederum auff das Extractum Opij und miscire darzu den obbehaltenen Spiritum
vini dardinnen die Extractions der Gewürze und andere Specierum ist / seze es ein
zu digeriren in gelinder Wärme des Balnei Maris, jedoch daß das gläserne Gefäß
als Kolben und Phiol wol verlutiret sey / damit die Spiritus nicht verriechen kön-
nen / so wird es sich inspissiren oder erdicken / und man muß es täglich etliche mahl
umschwencken. Hiernach muß man bey der Hand haben die Tincturas oder Extra-
ctiones der Corallen und Granaten jeglicher ein Quentlin / Magisterij der Perlen
vier Scrupel, Olei Solis oder Del auß Gold ein Quentlin / die Beinlein auß der
Hirschenberg ein halb Scrupel / und gerechtes Einhorn / sechs Bran: solche beyde
legetn müssen nach Art der Apotheca außs subtilste præparirt seyn: vermische es al-
les in vortiger Extraction, und thue darzu Olei Cinamomi oder Saneelöl / Weiß-
horn oder Agersteinöl / Citronenschalenöl und Anysöl / jegliches zwölf Tropffen /
deshgleichen die Extractio auß dem Vibergeil zwölf Bran schmer / des kessen Moschi
oder Bysens ein Scrupel und gerechtes Ambræ dritthalben Scrupel. Was in die-
sen Speciebus zustoßen seyn muß / daß thue man in einen gläsernen Mörser / und
vermische es also mit den andern Extractions und seze es widerum in digestionem
daß sich alles feinerdickere / daß man pillulas darauf formiren kan / derselbigen soll
man formiren etliche zu drey / etliche zu vier / ja auch zu sieben Bran / und dem Pati-
enten also für sich einzuschlucken geben / oder aber die Massa in diesem Gewichte in beque-
men liquoren auff gelbes eintricken lassen / durch görtlichen gnädigen Segen / wird
man gar vorrefliche Würcungen desselben Patienten so es gebrauchen / hilff erspriß-
lich gewiß erfahren.

Nach gemeiner Art das Laudanum Opiatum in forma Ele-
ctuarij zubereiten.

Nim Opij Thebaici purificati & succi radicis Jusquiama, jegliches etne halbe
ss ij Unge

Unge / Species Diambra zwe Unzen / rothe Corallen / Perlen / und weißes Bornsteins auff subtilste præpariret, jedes zween Scrupel, Mumia sechs Bran / Einhorn acht Bran. Diese Materien alle / jederenach ihrer Art / nemlich das Opium und der Succus Julquiami, und alsdann die andern Species so zu pulverisiren seyn die pulvere und darnach sämlichen / secundum artem, in sechs Unzen wol ver schäumer Honig / warm über dem Feuer wol anicanto miscire, und hernach kalten lasse / dieses Electuarij dosin auff einmahl in allen schmerzlichen und feurigen Kranckheiten einzugeben / ist ein halb Scrupel.

Noch ein ander und besser Modus des Laudani Opiati, in forma pillularum zu præpariren,

Nim des Opij Thebaici Essensificati eine halbe Unge des Succu Corticum radcis Julquiami, auch eine halbe Unge / Mumia sechs Bran / solchen zusammen in einem Glasföblen gethan / nun musu habē einen gar guten Spiritum vini welcher in einem Glasföblen auß drey Unzen Specierum Diambra die Krafft wol extrahiret, und sich darvon hoch gefeuret hat / solchen geuß über den Opium Essensificatum und den Succum cort. rad. Julquiami und die Mumiam miscire es wol zusammen / setze es auff gelinde Wärme in digestionē, hernach in Balneo den Spiritum vini sanffte abgezogen bis auff eines Honigs Consistenz alsdann dieselbige Consistenz auß dem Föblen in weites Gefäß gethan und darein miscire rothe Corallen / Perlen und weißes Bornsteins oder succini auff aller subtilste præparire jedes zween Scrupel, Croci Orientalis ein Scrupel, gepulverisirtes Einhorn acht Bran / des besten Musci oder Mysemis sechs Bran / laß es sanfflich auff warmer Aschen so lange einsochen / bis zu gebühlicher Dike / daß man Pille darauß formiren kan / eine zu einem halben Scrupel schwer / solche auff einmahl einzugeben in allen grossen Wehetagen in Schmerzen des Hauptes / gangenleibs oder einiger dertelieder / daran keine Ruhe ist.

Ein andere Laudani Opiati geringer Bereitung / die aber gleichwol auch gut ist.

Nim Opij Thebaici, Castorei und Croci Orientalis, jegliches in gleicher Theile / wie man begehret / in eine kleine glässne Phiol gethan / guts wol rectificirten Spiritus vini darauff gegossen / und ob gelinder Wärme / zehen oder zwölff Tage extrahiren lassen / darnach den colorirten oder gefeurtten Spiritum vini abgegossen und filterirt, daß die feces oder grobe mace ia dahinden bleibe / alsdann in Balneo Maris den Spiritum vini ziemlicher Massen abgedestillirt und was unten im Kolben bleibe in gar gelinder Wärme abrauchen lasse / bis daß es eine massa wird / daß man darauff Pille formiren könne / damit procedire wie in andern Laudanis unterrichtet worden ist.

Noch ein ander auch gut Laudanum Opiatum eines hochgelehrten vortrefflichen Medici.

Nim Opij zerstoßen / so viel / du wilt / exsiccare oder truckene es / daß man es suber

es subtil pulverisiren kan / thue es in eine gläserne Phiol oder Kolben / geuß guten weissen gedestillirten Weinessig darauß / verlutire das Glas / und in warme Stette gesetzt / und extrahiren lassen / so wird sich der Essig selb on roth serben / geuß ihn ab in ander gläsern Geschirre / und zeuch den Essig per destillationem Alembici im Balneo gar stark ab / oder laß nur den Essig in einer gläsernen Schale abrauchen / daß eine dicke residentz unten im fundo bleibe / auß derselbtgen extrahire mit Spiritu vini künstlich / die rechte Tinctur, filtrirs, und zeuch den Spiritum vini ab per destillationem oberlaß ihn abrauchen oder evaporiren biß auß die Consistenz oder Dicke eines Honigs oder etwas dicker / zu derselbtgen allwege zwo Unzen setze Essentia Croci oder Safrans eine Unze / Magisterij Corallorum & Perlarum, jedes ein Quincin / Myrrhæ rubæ ele& Mumia subtilest pulverisiret / jegliches ein Quincin / Nageleinöl und Anyssöl etliche Tröpflein / oder aber / wann man will / mag man nach Belegenheit einen Löffel voll eines bequemen Syrups darin vermengen / und also eine Massa machen / darvon Pillen formiret / deren eine anderthalb in zwo Gran schwer / dem Patienten auff einmahl eingegeben.

Folget noch ein ander Laudanum Opiatum, damit auch

viel gutes ist aufgerichtet worden.

Nim Opij Thebaici wie es in der Apothecken zuverkauffen ist / ein Loth Succihioschyami vier Löffel voll / Specierum Diambra zwölff Loth / röhre und weißs Corallen, Mumia, Perlen / Weinlein auß des Hirschen Herzen / Byssem / Ambra und weissen Ag oder Bornstein jedes vier Scrupel, alles zusammen / wann es auß subtilest gepulverisiret ist / gemischet / und in einem gläsernen Kolben durch Spiritum vini an warmer Stelle extrahiret nach Art der Kunst / und auß der Massa extracti pillula formiret, zu sechs in zehen Gran schwer / welches dann nach Belegenheit des Patienten die rechte Dosis ist. Und ich sage fürwar / daß diß Laudanum ein groß Arcanum contra Colicam ist / damit Patienten von solcher hochbeschwerlichen Krankheit / nächst Gott / gar geschwinde liberirt seynd worden / daran doch zuvor berühmte Medici mit ihren Medicamentis verzaagen haben müssen. Haben sich aber nach Hinnehmung der Schmerzen / etwan noch Obstruktionen erzeiget / die seynd darnach mit der Extraction Rhabarbari oder andern guten Mitteln / aufgeführt worden.

Mercke:

In kurz von den vorerrefflichen Arneymitteln Laudani Opiati zusagen / daß es eine solche allersicherste / heylsamste und kräftigste wirkende Medicin ist / welche ohn allen Schaden allerley Schmerzen so ins Menschen gangen Leibe sich begeben mögen / zu stillen und zu curiren / dann es leget und nimt innerhalb wenig Stunden mit großer Verwunderung / hinweg alle resolutiones mineralium, welche nebersich / bißwellen / noch viel andere schwere sorgliche Zufälle verursachen und bringen.

Es vertreibet auch den Schnuppen / davon Hauptwehe komt / und benimt den Husten / so von den in die Lungen fallenden Flüssen sich verursachet hat / die grosse Schmerzen reissen und grimmen der Colica stiller es stracks / curiret auch den Durchfluß oder auslauffen / &c.

Man pfleget auch sonst Unguenta oder Salber: zubereiten / welche man Unguenta anodyna pfleget zunennen / dieselben wann sie eusserlich auffschmerzhaftte Dertter gestrichen werden / lindern und röhren sie solche Weherage / als zum Exempel: wann einem die Hæmorrhoides oder güldene Adern in Affern oder Hindersten aufflauffen und brennen / so werden dieselbigen unseidliche Schmerzen gestillet mit diesem Unguento Anodyno.

Nimb süß Mandelöl / auch Olei Sesamini so auff der Apotheca zubekommen / frische ungesaltene Butter / Rosenöl / Liquoris Mumie tranamarinz, Wüllenblumenöl von der Apotheca / Marck auß den Ochsenbein / Eucfett / Hünerey / eines jeden zwey Loth / vierzehnerdottern / Orientalischen oder sonst guten Safran / vier Scrupel / Opij Thebaici ein halb Scrupel / weiß Wachs und Campher / jedes ein Quentlin / hier auß mache ein Unguentum oder Salbe / und leg oder streich es warm über / es ist nicht allein zu den Feigwarzen / sondern zu viel mehr andern Schmerzen dienlich.

Desgleichen Schmerstillende Unguenta auch sonst Olea, Wassere und andere Dinge so Schmerzen und Weherage stillen / seynd vielerley. Weil aber dero ein gut Theil an andern Derttern alda sie sich besser als allhier schicken gesehe werden müssen / will sich hieges Orts disfalls beschloffen haben.

Theophrastus Paracellus hat auch ein solch Laudanum Opiatum gebrauchte gehabt.

Nimb Opij Thebaici mit Spiritu vini extrahiret / des gleichen der Essentia Corallorum jegliches ein Quentlin / Mirrhæ und Aloe Pathicæ so gut man bekommen kann jeglicher drey Quentlin / außs subtileste pulverisirt mit obgedachtem Extracto und Essentz vermischer / und noch darzu vermenges Olei Cinamomi ein halb Quentlin / mache ein massa drauß und formire sie in Pillulas, da eine erwahe bey acht Gran schwer weget / das ist ein dosis auff einmahl einzugeben / in guttem süßem Wein.

Ein vornehmer Chirurgus Teutscher Nation / hat sich durch seine grosse Expertenz zu Bereitung des Laudani Opiati nach folgender description gebrauchet.

Nim Opij Thebaici, acht Loth / zer Schneide ihn zu kleinen Stücklein / und gies des allerbesten Brandweins / der ohne einige Phlegma ist / und Alcohol vini gerant / zwanzig Loth daran / thue es in ein klein Kolbenglas / laß es in der Wärme stehen / so wird solch Brandwein oder Spiritus bluthroth werden / und also die Krafft oder Essentz des Opij in sich extrahiren / und wenn er sich nun gar hoch dick roth gefärbet /

geferbet/so geuß dennselben feyn rein ab/in ein ander Glas/so hastu die subtilste beste Krafft des Opij darinn/ die Feces aber / so am Boden bleiben liegen/wirff hinweg.

Diesen Brandwein/lasse nun im Balneo Maris wieder abrauchen:so wird das Opium im Glas am Boden erscheinen/in der Dicke wie Honig/nim darnach aufgetruckte Safft von Citronē/also frisch/leutere denselbe durch einwillenes spitziges Lauge sacklein/bis es gar lauter und klar wird. Dieses Safftes zwey Loth/und des gemelten Opij auch zwey Loth vermische es wol untereinander /thue folgendes darzu. Olei Cinnamonomi zwey Scrupel: Nägelöl ein Scrupel, Magisterii Perlarum, und Magisterii Corallorum jedes ein Loth/Ambræ Griseo drey Scrupel, Musci zwey Scrupel: orientalischen Saffrans ein Scrupel, extract von Wibergeil / so mit rectificirten Brandrentwein oder Spiritu vini aufgezogen worden / zwey Quentlein.

Dieses alles vermische mit einem silbern oder hölzern Epäleinwol durch ein ander/und vermach das Glasdöslein wol/ damit kein Feuchte/auch kein Geruch darauf komm/stell es in ein warm Ort/und laß es also weniger nicht als zwanzig Tag lang digeriren.Nach solcher Zeit öffne das Glas/und was du darinnen findest das ist gang fertig und bereitet/nimbs heraus und behalt es zur Nothdurfft.

Wiltu diß Lattwerglein noch besser/kräftiger und stärker haben/so magstu einen Scrupel Tincturæ Auri(das ist die rothe Farb vom Gold) nach chemischer Art künstlich extrahirt oder aufgezogen/darzu vermengen und wol misciren.

Dieses Lattwerglein hat viel hohe Tugenden und wunderbarliche Kräfte/ zu vielen Sachen/umb welcher willen es wol für ein Schatz zu halten ist. Es stillt alles wüthen und toben der Wunden:legt allen Schmerzen des Haupt: macht sanfftiglich schlaffen:vertreibt das grimmen im Leib/ erwärmet alle innerliche Glieder/ stärket das Hirn/ermuntert die lebendige Gelfter und machet den Menschen frölich/bringet guten Appetit und Lust zur Speise/gibt einen guten Geruch ins Haupt/und wehret den Flüssen/das sie nicht leichtlich können zunehmen oder sich überhauffen. Und hat sonst viel andere Tugenden mehr/ die nicht alle allhier können erzehlet werden/ sondern bey den hievor stehenden seynd angezogen worden.

Sein Dosis oder Gewicht ist von vier Gran: bis auff sechs / acht / zwölff / oder mehr Gran / je nach dem es die Nothdurfft erfordert / darauff du fleißiges Auffmercken haben solt / es ist gar sicher damit umzugehen.

Eins solt ich dich noch verwarnen/wann du einen Patienten hast welcher um die Brust voll Koder oder Schleim stecket so setzu ihm diß Lattwerglein nicht brauchen: Brauchs auch keinem / dem ein Fluß auff die Zungen oder Brust gefallen ist / wie ich dann beyvorgehenden Descriptionen auch dergleichen Verwarnungen gehan habe.

Das

Das 25. Capitel.

Contra Epilepsiam oder den schweren Gebrechen/ ein besonders Experiment, welches ein hohes Mithel des Heiligen Römischen Reichs/ in Aetaster geheim gehalten und viel wunderbare Curen (nach göttlichem Segen) damit gethan aber gleichwol der Patient durch Rath eines erfahrenen Medici gebühlicher Weise nebst Gebrauchung dieser Arzney gepurgiret werden.

Wimb Blut vom Störfische etliche Pfund/ solches treuge/ und brenne es zu einer Asche als dann rein wol filtrirt, warm Brunnenwasser darüber gegossen/ etwas lange gekochet/ daß sich die Schärffe oder Salzigkeit auß der Asche ins Wasser gebe/ du laust/ das Wasser offte ab/ und anders drauff glessen/ damit du desto besser innen werden laust/ wann die Salzigkeit alle auß der Asche ins Wasser gekochet ist/ als dann filtrir solches Wasser oder Lauge / in einen nicht abgeschnutenen Kolben gegossen/ ob dem Feuer gelinde verrachen lassen / bis sich coagulirt zum Salze/ solchs mustu widerumb in einem gedestillirten (wider obgedachte Kranckheit dienlich) Wasser solviren, nochmahls durch ein graves Maculatur-Pappier filtriren, und noch wieder coaguliren, was die remanentz ist/ mag man wider auffs neue calciniren, also wie obgedacht auch procedirt, daß es auch ein Salz werde/ so ist diß Salz fertig.

Dun nim ander frisch Störblut von demselben seine Wasserkeit abgegossen und als dann in eine Zinnern Schüssel oder Messings Becken gethan/ und darauff ein gut starck Aquam Epilepticam oder ein rectificirten Spiritum vini, gegossen/ so viel/ das es nur über und über befeuchtet werde/ und rühre es wol durch einander/ darnach also in einen Backofen/ wann das Brodt außgezogen ist/ gesetzt/ sein wählich getrocknet oder gedörret/ aber das es sich nicht verbrenne.

Nach diesem/ so erkündige dich/ bey dem Patienten/ so ein Epilepticus ist/ wie viel Jahr er mit dieser Kranckheit behaffter gewesen sey/ so viel Quentn dieses Salis wege ab und auch des gedörreten Störbluts so viel halbe Loth / reibe allwege das Quentn Salis, und das halbe Loth gedörretes Blut fein untereinander und nim es für ein dosin, so viel Tage nacheinander als der Jahren der Kranckheiten gewesen / umb die Zeit/ da die Kranckheiten den Patienten als er wan gegen den neuen- und vollen Mond/ da sich dann diese Kranckheit am allermeisten zuerregen und zuerzetzen pfleget/ konsumpt mit einem Träncklein Meyensblümleinwasser/ des Morgens frühe nüchtern ein/ und ein wenig darauff gefasset/ es verreibt den paroxysmum, und die ganze Kranckheit in d bringet den Patienten vollständig wider zu rechter.

Für die schwere Noth ein gar gewisses und probirtes Stück

Nimb vier Loth Spiritus Vitrioli und geuß solches in einem Gläslein über in Loth hoch rote kleine geriebene Corallen, und ein Quentn gepulverte Peonienwurgel

Wurzel/laß es also auff gelinder Wärme drey oder vier Tage stehen/so werden die Corallen weiß und dick/wie ein Mues oder Brey laß es also noch etliche Tage stehen/so sezet sich die dicke Materia von den Corallen auff den Grundt im Glasse/und bleibt oben drauff ein Wasserlein/des Wassers nim einen Löffel voll/thue darzu sechs oder sieben Löffel voll Peonten oder Krautenwasser/und thue darein ein halb Quentlein/ Salis Verbenæ oder Eysenhart Sals und gib es einem Menschen ein/so mit dem schweren Gebrechen beladen/solches thue drey oder viermal / und der Mensch muß ein bar Stunde darauff nicht essen/der Mensch mag es auch gebrauchen/als bald wann daß er die Sucht gehabt hat. Er soll auch das Kraut verbena im altem Bier sieden und offtmahls davon Trincken/so verlest solche böse Krankheit den Menschen ganz und gar/bekompt es nimmermehr wieder/ist probatum.

Aber das mußu wissen daran dann gar viel gelegen ist/die Peontenwurzel muß gegraben werden/wenn die Sonne im Wider ist/und der Mond im Schützen / die Wurzel also gegraben/ob sie zwar ohne das dem schweren Gebrechen von ihrer ganzen Natur zuwieder ist/so ist sie doch auff diese Zeit weit besser/wegen der Zeichen darinnen dazumahl die Sonn und Mond seyn/weil sie in denselbigem Zeichen auch ihre exaltation hat. Die Verbena aber soll genommen werden/wenn die Sonn im Löwen und der Mond im Schützen und im abnehmen ist / dann ist sie am kräftigsten.

Von der Peontenwurzel / schreibet ein fürtrefflicher Leib- und Wundarzt also: Ich hab offtmahls gesehen / daß in Krampff fallenden Sucht und Bichte / die Peontenwurzeln seynd gebraucht worden / mit welchem zwar wol etwas aufzurichten ist. Ja wann sie zu rechter Zeit gegraben werden / wo solches nicht geschicht / da hab ich erfahren / daß solche Wurzel die Wirkung nicht hat / wie sie haben solte. die rechte Zeit solche zugraben / ist im Aprillen wann die Sonne im Wieder / und der Mond voll ist / vor der Sonnen Aufgang. Wann soll sie aber an Luft legen/und im Schatten lassen dörren werden / so ist sie gerecht und gut anzuhengen. Du magst aber auch wol so du wilt / diese Wurzel weil sie noch grün ist / nehmen / und ein Syrup / oder was sonst dergleichen ist / darauff machen / so wird sie viel kräftiger besunden werden.

Ein fürtreffliche Medicin wider die fallende Sucht oder den schweren Gebrechen.

Man soll einen guten ungerischen oder goflarischen hoch blauen Vitriol in einer thönern oder irdenen verglasten Pfannen auff gelindem Kohlfewer zergehen lassen/und als dan ihn mit einem hölgern/oder eisen Spatelstet gerühret/bis es erharter. und seine gelbe Farbe erlangt also gemeiner Art nach wol calciniren/und darnach dieses gecalcinirten Vitriols drey Pfund/zerstossen und hierzu die Abseilungen von

der Hirnschale eines gerechtfertigten oder gerichteten (und nicht sonst natürlichen abgestorbenen) Menschen / auch von der hindern Elenostriaten / desgleichen von Etlichen Mispeln Viscus Quernus genant / jedes zwo Unzen und Peonien Körner / so wol zerstoßen seynd / auch zwo Unzen / jedoch dz jedes in seiner gebührliche inäuenliche Zeit colligiret sey / wol durcheinander gemengert und in einen waldburgischen oder andern wol Feuer haltenden mit Latm am Bauche um und um beschlagenen Retorten gethan / alsdann einen guten wol rectificirten Spiritum vini in den Retorten auff die Materien geschüttet / so viel als dich bedüncket / daß die Materien in sich schmelzen könne / und nicht mehr / wann das geschehen / so thue diesen Retorten stracks in den Ofen / und daß du in continenti einen Hals von etnem glässnen Retorten abgeschlagen / an diesen Retorten steckest / solches geschicht berentwegen damit die folgende destillation desto einen tengeren Zug des Spiritus halben haben mag / und die Vorlage mit einem weiten Bauche vorgelegt. Dann ich sage dir diß zur Wahrnehmung / daß / wann du den Spiritum vini über die Materien wilst gegossen haben / so fahen stracks wegen des calcinirten Vicrioli die Spiritus, anzugehen / derhalben mustu eylends die Vorlage vorstecken / nun so verlutire die Fügen wol / damit die Spiritus nicht durchringen mögen / und destillire erstlich mit gelindem Feuer / darnach dasselbige gradatim gestercket / die letzten Spiritus, so lange sie gehen wollen / mit dem allerstärcksten Feuers Grad getrieben. Wann nun die Spiritus nicht mehr gehen / so laß es alles sein mählig erkalten / und wann es wol erkaltet (das dann allererst in zweyen Tagen und zwo Nachten geschicht) so eröffne die verlutirten Fügen / geuß den herüber getriebenen Spiritum mit seiner phlegma in ein ander Glas / aber was sich für Olier mit herüber gegeben hette / die Scheide vermittelst ein separir Glas davon ab / und in einem besondern Glässlein verwahrlich aufgehoben / und lege den Spiritum und auff jedes Pfund desselbigen nim Castorei, das ist Bibergeil / desgleichen Specierum Diamoschi, welches dann in jederer wolbestelten Apotheke zu bekommen / jeglich ein Loth / item Confection Anacardi, die man auch in der Apothecken erlangen muß / anderthalb Loth / gröblich zerstoßen und untereinander gemischer in einen Glasfolben gethan. Nun mustu den vorgemelten Spiritum von seiner phlegma per Alembicum in Balneo rectificiren und wenn die phlegma herüber gegangen / so nim die Vorlage ab / und lege stracks den newlich gemelten Glasfolben mit dem Bibergeil / speciebus und confect vor / und destillire den Spiritum herüber auff die materien, so wird er ihre Tincturas von ihnen extrahiren und außstehen. Wann er nur die Tinctur gungsam außgezogen / so geuß ihn ab / und setze ihm zu / gerechtes von gutem Wein gedestillirten Spiritus vini acht Pfund und solvire oder löse darinnen auff Salis Peoniae ein halb Loth liquoris der Perlen und Corallen auch jedes ein halb Loth / item Anyßöl und des allerbesten Agt- oder Bornstein Oels / eiges jeden anderthalb Quintin / vermisches gar wol zusamman / und laß es

laß es in einem hierzu bequemen Glase oder Phiol in gelinder Wärme Balnei Maris auff einen Monat lang digeriren / so vereiniget sich es alles auffß beste zusammen / verwahre es wol zum Gebrauche / so hastu ein besonders grosses Arcanum, deinem nothdürfftigen Bedürfften damit behülfflich zu erscheinen.

Gebrauch und Maß desselbigen Liquoris.

Man gibe dieses jetzt gemelten Liquoris einen halben bis in einen ganzen Löffel voll auff einmahl etwan in einem tränklein aqua Peoniz oder dergleichen dienlichen Wassern / neun Tage nach einander folgende (wann es gegen den neuen oder etwa gegen den vollen Mond / oder das der Patient diese Sucht zu bekommen pflegt / gehet) dem Patienten des Morgens frühe / ein / darauß er dann zum wenigsten drey Stunden lang fasten muß / er geneset alsdann mit der Zeit / vermittelt göttlicher gnädiger Hülff.

Ein besonders wunderbarlich Experiment contra morbum caducum oder die fallende Seuche.

Wann ein Mensch sonderlich der ein Mörder ist / von dem Scharpfrichter gerechtfertiget oder gerichtet wird / soll man anfahren / daß dessen Blut ehe dann es die Erde berühre / in ein Geschire auffgefangen werde / und alsdann glesse man ein wenig von einem gar kräftigen gedestillirten Lilij Convallij Wein: oder von einem aqua Epileptica oder nur von einem guten Spiritu vini darzu / rühre es wol durch einander und lasse es fein mähtig dörrer werden / daß man es stossen kan / wann diß geschehen / so pulverisire es auffß subtilste / und nim darvon neun Quintin. Dergleichen laß drey lebendige schwarze Hunde auffschneiden / die Leber auß ihnen nehmen / dörrer auch pulverisiren / reibe die Lebern und das Blut zusammen / und tropffe drein neun Tröpflein gedestillirtes Peonienöl / so auß der Peonienwurzel / die in ihrer rechter balsamischer Zeit und constellation gesamlet und gedestillire sey / item sieben und zwanzig Peonienkörner / gestossen auch darzu gemengert / und wiederum achzehen Tröpflein Elendstlawenöl / daß auß den hindern Klawen gedestilliret ist / darin getröpflet / so ist das Pulver fertig / das theile ab / und wann ein Mensch Epilepticus ist / den curiret man also / daß er erstlich mit Rath eines gelehrten Medici zu gebühlicher Zeit gepurgiret werde / und darnach diß Pulver / allwege ein Theil drey Tage nach einander ihme eingeben / in diesem nachbeschriebenen Trückerlein / nemlich:

Des besten Malvasirs oder reinischen Weins / item Lilij Convall. und Yso-pentwasser / jedes drey Löffel / und Salbeywasser vier Löffel voll zusammen vermischet / auch in drey Theil getheilet / und lauwarm eingetrunkten / es wird gewißlich hülfflich (durch Gottes Verstand) erscheinen.

Ein vortrefflich Pulver / welches vielmahls experimentirt ist /

daß es in dem abichtvolten Gebrechen der fallenden Sucht / grosse

erprobliche Hülff (nach Gott) verrichtet hat.

Als Secundina oder Nachgebürt einer Frauen / wann ihr erstes Kind / daß

ein Knäblein ist / geböhren / truckene gar wol und pulverisire sie / davon nim ein halb Loth / auch Seminis Poeniz und Visci Quercini beyde in debito tempore collectorum auch von der Hirschale eines gedöreten und nicht abgestordenen Menschen vom fordern Theil Stercoris Pavonis oder gedöreten Pfawenmist / jegliches ein Quentn / Species Diamoschi dulcis, so in der Apothecca zu finden und ligni aloes, jedes ein Scrupel, wann es alles zum subtilsten Pulver verwandelt und wol vermischer zusammen gerieben ist / so thue es in ein Glas / und feuchte es ein wenig an mit gutem unverfälschten wol gerecificirten Spiritu Vitrioli oder an dessen Stelle Spiritu sulphuris, so per campanam gemacht und auch gerecificiret sey / daß sich der Spiritus fein mit dem andern materien incorporiren mag / wann es nun wiederum ein wenig ertrucknet / so nim es wiederum auß dem Glase und reibe darunter Li- quoris Perlarum & Corallorum eines jeglichen ein Scrupel, und wege als dann die materia ab / und so viel sie wiget / des besten reinesten weißesten hartisten Zuckers auff's subtilste gestossen / darzu wolvermischer / und in einem Gläslein wolverwahrt behalten. Man gibt dem Patienten auff einmahl ein halb Loth hier von ein / in aqua Peoniz oder in einem andern Wasser / das contra Epilepsiam dienend ist.

Mercke wol.

Etliche nehmen an Stelle des cranei humani das Oleum und Sal ex craneo so wol auch das Oleum ex ungula Alcis oder Elendsklawen alles destillando bereitet: nemlich / der oleorum jedes zwanzig Tröpflein und des Salis ein drachma, und vermische es mit den andern Materien gar wol / sie unterlassen aber die Imbuierung mit den Spiritibus des Vitrioli, oder Sulphuris.

Pulvis Epilepticus oder Fallensucht Pulver / welches wegen seiner gangen substantz wider den schweren Erbrechen / höchdienlich ist / und ist von einem hochgelehrten und wolerfahren Medico, folgender Gestalt componirt und den Patienten gebrauchet worden.

Nim Peontenwurzeln des männlichen Geschlechtes / welche im Abnehmen des Mondes / und wann die Sonne im Zeichen der Fische laufft gegraben ist / anderhalb Loth / Tormentillwurzeln ein Loth / weiß Diptamwurzeln ein halb Loth / Eychen Mistel / so fein frisch ist / fünf Quentn / Peontensamen auch männlich Geschlechtes / der auch im Abnehmen den Monden gecollirgirt und fein geschelet / auch anderhalb Loth / Gallitrici, so auff Teutsch Scharlachkraut oder Wurzel genant wird / drey Quentn / Cubeben ein Quentn / Schmaragten / rothe Corallen und Perlen / so alte präparirt sein nach gemeiner Weise in der Apothecken jegliches ein Quentn / gebrand Hirschhorn / so präparirt ist / und gefeilere Elendsklawe von den hintersten Füßen jedes ein halb Loth / von eines gerichten und nicht natürliches Todes verstorbenen Menschen Hirnschale vorne abgefeylet und präparirt anderhalb Loth / von den hintersten Steinen vom Hasen / die Hant oder Fußsohlen vier und zwanzig Sohlen

an der Zahl / Coralline so auch Meermoß genant ein Quentlin / alles auff's kleinste gepulvert / und gar wol zusammen vermischet / und darin getröpffet Muscatenöl / Muscatenblumenöl / Rosmarinöl / weiß Bornstein oder Agersteinöl / und des Oley so auß des Menschen Hirnschale / und dann des Oley von Eselstlaven gebestillret ist / jedes sechs / zehen Tröpflein / menge es gar wol untereinander / so ist es fertig.

Uſus.

Wann einen Patienten der Paroxismus der fallenden Sucht ankomet / so gibe man ihm dieses Pulvers ein Quentlin schwer ein / mit Lindenblüehwasser / und schwarzer wilder Kirschenwasser / jedes ein Unze zusammen vermischet / aber zur Präservierung gibe mans dem Epileptico ein / in allen quadris Lunæ , oder wann der Mond den gewierdren Schein hat / und also ein böse Aspect , oder auch wann feuchte Luft ist / eins halben Quintrins schwer / eben mit diesem gemelten Wasser / oder aber mit Tilienblüehwasser alleine / den Kindern ist der halbe Theil oder auch wol geringers Gewichtes gnug / alles nach Gelegenheit des Alters.

Sonst wird auch von ertlichen Weltleuten / die allerley experimenta zuhaben sich beflüssigen / gegen die fallende Sucht zu gebrauchen sehr gerühmet / daß wann ein wildes Thier mit einem Bewehr oder Waffen / darmit ein Mensch ermordet ist / gedödet / und von solchem Fleische einem Epileptico zu essen gegeben / so sol er (nachst Gott) von dieser erschrecklichen Sucht liberirt und gefreyet werden.

Item wieder diese schwere Sucht wird auch gelobet / daß es oftmals sey erfahren / daß wann ein Mensch / der mit verschweren Noth oder fallenden Krankheit beladen / einen Gürtel von einer ungegerbten Wolffshaut gemacht am blossen Leibe trage / so soll ihne die Sucht nicht rühren.

Es seynd ertliche Empirici sonsten gute Leute / welche viel auff die Experimenta halten / die sagen / die Erfahrung hab bezeuget / an vielen epileptischen Menschen / bey welchen diese erschreckliche Sucht ihre natürliche rationes gehabt / daß man Schilkröten gefangen / solche auffgeschnitten / die Herzen darauß genommen / dieselbigen wol gedöret / hernach gepulvert / und allwege das Pulver ein solches Herzens auff ein mahl / dem Epileptico in einem trüffellein Lindenblüehwasser / oder besser in gebestillreten Lindenblüehwein / oder in einem guten aqua Epileptica / darin ertliche Tröpflein gerechts Spiritus Vitrioli , aber (welches rathsamer) gerechtificirtes Spiritus Sulphuris und Essentia Perlarum & Corallorum , auch ertliche Tröpflein zerreiben und zerlassen worden seyne eingeben / und solches ertliche mahl widerholet / so sey dieselbe erschreckliche Sucht dardurch vergangen / ja auch dermassen vertrieben worden / daß sie dieselbigen Patienten die Zeit ihres Lebens nicht mehr berührt habe. Wann aber der liebe Gott einem Menschen die Plage zu sonderlicher Sündenstrafe oder zur Reizung oder Vermahnung Buße und Besserung / zur Endung seines Sündleins zuschicket / so wird diß noch kein ander Arzneymittel helfen können.

Ein köstlich Electuarium contra morbum caducum, son-
derlich den Weibsberonen/ die es von der Mutter

betommen.

Nimb confectionis oder Electuarij Diacastorei drey Unzen / Electuarium Dianthos zwey Unzen Mitridat anderthalb Unzen, Confectionis anacardinae ein Ung/ Theriac optimae vier Ung cum melle anacardino, so viel nötig / zu einem Electuario oder Latwergen gemache/ und muß in der composition darzu gethan werden Olei succini optimi ander halb Scrupel, Olei ex craneo humano ein Scrupel, Olei ex ungula Alcis ein halb Scrupel/ wol unter einander vermischen / auch des Spiritus auß der Eichen Wispeldestillire un wol rectificirt ein halb Loth/ des gleichen Spiritus Tartari ein Loth/ und gulegt des besten Spiritus Vitrioli darein go tröpflet/ so viel nötig/ das man ihn nur nawlich darinnen kann schmecken/ hiervon den Patienten zu rechter Zeit ein Quentlin schwer/ auff einmal eingeben/ ist sehr hülflich nechst Gott.

Contra Epilepsiam probatum,

Nim ein Herz von einem Wolfe in der Bruustzeit geschlagen/ gedörret oder treugen lassen/ dasselb pulverisirt und dann eingeben in einem Wasser destillirt von Hirskolben/ id est, von den Hörnern von jungen Hirschen.

Es war in einer fürnehmen Provinz Sachsen Landes/ ein ansehnlicher vom Adel/ welcher ein versuchter Kriegsmann und Capitain war/ derselbige wurde auch mit der erschrecklichen Sencke der fallenden Sucht beladen/ und pflegte sich mit ihme also zu begeben/ wann es gegen den neuen/ia auch etwan gegen den vollen Mond kam / und er lustig war/ sich keines Unfalls besorgete/ so begimnete in seiner einen Hand oder unten im Fusse in der grossen Zehen eine/ sich etwas zu erregen/ und darinnen zu stieren/ und lieff ihn also gar eylends ins Gehirn hinauff da fiel er stracks und er zeigte sich die signa oder Zeichen der fallenden suchts an ihm. Nun kam er zu einem hochgelehrten und wol erfahnen Medico, welcher promodus Doctor war/ curirte ihn/ das er nicht mehr so hefftig disfalls geplaget ward/ und es sich immer jemehr und mehr verzoge/ folgender Gestalt:

Erstlich purgire er ihn zu Unterschiedlichen mahlen und bequemer Zeit/ mit dem Panchymogogo, hernach waren diese nachfolgende Arzneymittel bereitet/ Nemblich:

Recipe specierum: Diamoschi dulcis, Diambrae, Diaxyloaloes, ana scrupulos duos:

Plites archonticonos, Liberantis: Aromatici Rosati, Lætificantis Rhafis, Dianthos, ana, drachmam unam.

Florum: Salviae, chamomilae Ital. odoratae, Lilij Conuallij, herbae Paralyticis, Lavendulae, Stœchadis Arabicae, ana drachmam unam & semis.

M. liissz.

Melissæ, Borræg, Buglossæ, speciæ hortensis, Rosmarini vel Anthos, ana drachmam unam.

Cheyri, Calendulæ ana drachm. duas.

Radic. Polypodij Aristolochiæ rotundæ, Visci querni Peoniæ, Galangæ, Liquiritiæ, ana drach. unam.

Semi. Carui, Cariophyllor. Cardamomi, Cubebæ, Anisiana drachm. semis.

Pulveris Majoranæ, saluiæ minor. Origani, Hyssopi, Marrubij albi, Cinnamonomi ana drachmam unam.

Pulverisatis omnibus misceantur fiat pulvis.

Recipe pulverem præscriptum extrahe cum Spiritu vini more Spagyrico, & fiat extractum cum diligentia in forma pillosi.

Recipe extractionis hujus nobilissimæ scrupulos quatuor.

Specier. Dianthos, Diamuschi dulcis, Diaxyloaloes, Aromantici rosati Gabriel. ana scrupulum unum:

Diarrhodon Abbatis scrupulos duos:

Pulveris succini albissimi veri scrupulum unum Corallorum rub.

Margaritarum ana scrupulum semis.

Essentiæ Croci grana duo.

Ol. Cynamomi, Majoranæ, ana grana tria, Lavendulæ, Nucis Muscatæ, Anisi, Cariophyllorum ana grana duo.

Succini albissimi grana quatuor.

Sacchari albiss. in Aq. Rosarum odoriferæ & Cynamomi, quantum satis Dissol. uncias quatuor semis: fiant Rotulæ, dentur in scatula, signentur esse Sterckstücklein.

Recipe Conservæ florum Calendulæ unciam unam & semis & drach. duas.

Cheyri Primulæ veris ana unciam unam, Lavendulæ, Anthos, ana drachma sex, saluiæ, Melissæ ana unciam semis, Mithridatis opt. drach. duas & semis.

Auræ Alexandrinæ drach. unam, Ole. destillatæ succini opt. rectific. grana septem.

Majoranæ, Nucis Muscatæ ana grana tria:

Lavendulæ, Cinamo: Cariophyllorum ana grana duo:

Nucis Muscatæ conditæ numero duo.

Myrabalanor. Chebulor. condit. numero tres.

Extractionis prius præscriptæ scrupul. duo, Essentiæ Croci, grana tria:

Spiritus Vitrioli opt. scrupulum semis.

Cum

Cum Syrupo de Stœchade quantum satis, mixtis miscendis & incisis incidensis.

Fiat Eleſtuarium, instar opiatæ.

Detur in fistiliſignetur edle Stärcklatwerge.

Recipe: Ol. succini scrip. duo, Majoranæ, Lavendulæ, Nucis Muscæ nat. ana scrupulum semis.

Ceræ albæ parum, Trochiscorum Gall. Mosch. grana septem.

Fiat cum cera dissoluta in mortario calido sine igne incorporatio & augmentum pretiosum. Detur in pixide; signetur edler Hauptbalsam.

Dieser edlen Stärcklichlein und edlen Stärcklatwerge/ mußte er sich täglich einsum das ander gebrauchen/sonderlich aber gegen dem newē und auch volle Mond in doppelten Gewichte/ als sonst vordē edlen Hauptbalsam/ aber/ täglich frühe nüchtern oder wann es sonst die Noth erfordert/ streiche er ein wenig in die Nase/ und an die Schläffe und Puls.

Offtmahl/ wann es die Jahrzeit erleiden wollen/ mußte er sich mit dem Panchimogogo purgiren/ darneben auch gut Diet im Essen und Trincken / auch vernerischen Wercken/ und der gleichen mehr ist/ halten/ und sonst alle Unordnungen vermeiden.

Ein köstliches Pülverlein den Kindern/ und wann sie schon auch noch gar klein weren/ zugebrauchen/ so man sich befürchete/ das sie erman mit den schweren Gebrechen/ Schlag/ Husten/ ersticketen Catarrhen oder Fluß/ desgleichen sonst mit einer schnellen Kranckheiten überfallen möchten/ dann es stärcket das Gehörē / erheitert ihnen alle böse materia vom Herzen/ von welches langwitzige Beschwerung zuentstehen pflegen.

Nim der Peonienwurzel so männliches Geschlechts / die im abnehmen desmonds und wann die Sonne im Zeichen der Fische leufft aefamlet ist/ ein halb Loth florentinische Beylwurzel ein Loth/ Peonienfaamen oder Körner/ auch männlicher Art/ im abnehmen den Mond eingefamlet und 3. scheller ein halb Loth Magisterij Peralarum, vier scrupel, Magisterij Corallorum rubeorum zwey scrupel / gebraue Hirschhorn/ das zurechter Zeit geschlagen ist/ andert halb Quentlin / Manus Christi Perlatz, acht Loth/ alles wol zusammen vermischer/ untereinander gerieben/ das es ein gar sippiles Pülverlein werde.

Ein dosin auff einmahl den Kindern einzugeben/ ist ein scrupel biß in ein halb Quentlin/ als für sich selbst den Kinderlein ins Mündlein gerhan/ das es auff ihren Züngelein zerschmelken und sie es hinab schlucken können/ oder man thue es in der Mutter oder in der Ammen Milch/ und eröpfte es den Kinderlein fein mahllich ins Mündlein/ das es ihnen also hinab in Leib kommen kan/ man wird (nechst Gott) grosse Hüffe erfahren.

und

Ein aufbündiges gutes Wasser wider die fallende Sucht oder Rührung und Ohnmacht/welches billich duffals eine güldene Arzney wird genant / dann es für solchen schweren Gebrechen/auch den ganzen und halben Schlag/ item für alle Verstopfung und kalte zufälle der Nerven präseruiret und verhütet.

Nim der männlichen Peonienwurzel im abnehmenden Mond/und wann die Sonne in dem himmlischen Zeichen der Fische ist. So wol frische Eychene Mispel/jedes vier Loth/weise Dypamwurzel andere halb Loth/storentinische Deylwurzel einloch Bistortawurzel drey Quentln Peonien Körner oder Saamen im abnehmen desmonds/gesamlet und geschellet /drey Loth präparirten Cortander ein Loth Muscaten Nüsse andert halb Loth / Muscatenblumen / drey Quentln / Bezonten Blumen unnd Lavendelblumen / jederer two Hände voll / Storchadis Arabica, vier Loth/Rosmarin/conserva un primula veris,jedes acht Loth. Was zu pulverisiren ist das mache m̄ sein klein und mische darnach alle gedachte Species zusammen in einen glässnen Kolben gerhan/und darüber einen guten Spiritum vini, der auß dem besten Matvasser gedestillirt sey, ungesehr ein Erübichen oder mehr gegossen / den Kolben wol vermachet/und an warmer Stette beylenffrig acht Tage lang / jedoch täglich das Glas etliche mahl umbgeschwencket/digertren lassen.

Nach dieser Zeit eröffne das Glas und schütte noch darein einfaches ohne andern (ausgenommen den Wein)zusatz gedestillirtes Liliun Convallium oder Meyenblümtlein Wasser /drey Quartln Lindenblühe Wasser drey Nössel schwarzen wilden süßen Kirschwasser ein Quartl/Rosmarienwasser ein Nössel/Majoranwasser/Brichensalbeywasser/Camedrios Verz, das ist/ Samenberleinskrautwasser /jedes ein halb Nössel. Miscire oder vermenege es garwohl durcheinander und destillire es mit gelindem Feuer grad im Balneo Maris, und was alsdann herüber gestiegen deme setze zu Magisterij der Perlen ein Loth der Tinktur der Corallen ein halb Loth / wer da will/mag noch etliche Blädlein geschlagen Gold und Silber mit drein thun und zum Gebrauch behalten.

Man atze dessen sich zu präserviren oder zum verhuten auff einmahl ungesehr eines Loths schwer ein/wann der Mond im vierden Scheine/ desgleichen wann es feuchter und nebelich Wetter ist/aber zu curiren oder genesen/wann der Paroxismus oder die Kranckheit ist /twoy Loth auff einmahl. Den Kindern aber beydes zur Verhütung und Genesung/erwan die Delffte oder koeniger nach Belegenheit/ihres Alters. Ob wol zwar solch Wasser für sich allein den Kindern nützlich wäre. so mag man es doch wegen gelinders und lieblichers Geschmacks ihnen erwan in Lindenblühe oder schwarz Kirschwasser mit ein wenig blan Ros Ennyp/darzu vermeneagen und einachen.

Beschreibung des gülden Carfunkelwassers / welches die Röm. Kayf. May. Rudolphus II. Höchstlieblichstes und seligsles Andenkens

in großem Werth gehalten.

Nim Rosmarinblümlein / Myrtenblümlein / wolteichende blawe Merken
 Viole oder Veitgen. Der rothen und leibfarbenen Garten Nagelein / Borrage
 Blümlein / jedes ein Pfund / oder zwey und dreyßig Loth / der rechten rothen Garten
 Krausenmünz / sechs Loth / Majoran / Lavendelblümlein / Kreuzsalbey / Sarrbi
 stel / Scabosen Kraut / jedes ein halb Pfund oder sechszen Loth / Muscaden Nüsse /
 Muscareublüt / weissen Ingwer / Gewürz Nagelein / Zimmerrinde / Cardomomlein /
 Paradißkörner / Eubeben / Galgane / Wachholderbeer / Eychen Nispel / Hasel Nisp
 peln / aufgeschelte Peonien Körner / jedes vier Loth.

Die Kräuter und Blumen sollen mit einer Schären klein zerschneiden / die
 Gewürze aber sollen gröblich zerstoßen werden / thue es alles in grosse Glässer oder
 Krüge / glessi darauff guten Matowasser / Lavendelwasser / Rosenwasser / Erdbeerwas
 ser / jedes drey Maß / mach das Gefässe feste zu / und setz dasselbige im Monat Julij
 in einen Keller in feuchten Sand / laß es darin stehen / bis zu Ende des Monats Ju
 lii / nim dann das Gefäß mit der Materia auß dem Keller / und destillirs darnach per
 Vesicam oder sonst per Alembicum gar fleißig / lege artis / mit sanfftem Feuer /
 weil Krafft gehet / dasselbige sahe fein besonder auff in die Vorlaag Gläser / thue
 dann das abgezogene Wasser in ein rein Glas / was nun von den Kräutern und Ge
 würzen dahinden bleibet / mache trucken / berenne es zu weißlicher Aschen / und mach
 nach Art der Kunst ein Saltz darauß / das thue in gemelt Wasser / so wolthue auch
 Magisterium Perlarum drein / das sich es alles wol resolvire / desgleichen die wol
 rectificirten Spiritus ex Craneo humano, ex cornu cervi, so zu rechter Zeit ge
 schlagen / und ex Ungula Alcis, jedes ein Loth / und laß es wol zugemachte verbun
 den / ein und zwanzig Tage / an der Sonnen stehen / das sich es darinnen wol dige
 rire, so ist das güldene Carfunckel Wasser gerecht und gar wol verfertiget.

Dieses Wassers Gebrauch und kräftige Wirkungen.

Allen Leuten gibe man auffeinmal dieses Wassers / drey Eßlöffel voll / jun
 gen Menschen aber zwene auch wol nur einen Löffel voll / ein.

Es präserviret (durch göttlichen Segen) gewaltig / für der fallenden Sucht
 oder schweren Kranckheit / auch für dem Schlage.

Bekomt jemand vom trincken groß Kopffwehe / der bestreiche die Stirn mit
 diesem Wasser.

Irem / es ist gut für Ohnmacht / dann es sehr erquicket und grosse Sterckung
 gibe / und wann ein Mensch hart verroundet wird / so gibe man ihme alsbald dieses
 Wassers drey Löffel vol zurrincken / das erhelt ihme das Herzgebüde / und lesser dem
 Herzen die Krafft nicht entgehen / und man kan einen franken Menschen / der in
 großer Marttzzeit liege / damit laben / wann man ihme zu weilen ein halb Löfflein voll
 auff einmahl dieses Wassers / eingibt / auch damit ihme die Stirne / Naselöcher und
 Puls bestreicher.

Wann

Wann in Kriegesleuffren oder sonstigen Mangelung der Speise vorfiele / daß dieselbige nicht zubekommen / so soll man dieses Wassers einem Menschen / offmahls einen Löffel voll auff ein mahl eingeben / auch die Schläffe an dem Haupte und die Pulsadern an den Händen / damit bestreichen / so wird der Mensch bey seinen Kräfften erhalten.

Wann einer Weibsperson die Mutter auff steigt / soll man ein Schwämmlein in diß Wasser legen / und sich vorziehen lassen / alsdann solchen geneigten Schwammlein warm ihr in den Schoß fürs Gemächte legen / so wird davon die Mutter gestillet.

Ist eine schwangere Frawe samt der Frucht krafftlos / die kan gar sicher und ohne Gefahr / dieses Wassers einen Eßlöffel voll zu sich nehmen / auch darinnen ein zwenfach Eischlein nezen / und dasselbe über das Herz und den Nabel legen / und auch die Pulsadern damit bestreichen / solches erquicket nicht alleine sie / sondern stercket auch zu gleich die Frucht.

Wann auch erwan schwangere Frawen erschrecken / oder sonstigen sorgliche Zufälle sich bey ihnen begeben / dergleichen wann sie in der Geburt arbeiten / und von ihren Kräfften kommen / soll man ihnen dieses Wassers zwene oder drey Löffel voll eingeben / das erhält ihnen das Herzgeblüte / wehret ihnen die Anfälle der fallenden Sucht / Schlags / des Krampffs / und andere gefährlichen Kranckheiten mehr / befördert und hilfft der Geburt / und wann man in diß Wasser / wann es zuvor lawwarm gemacht ist / die Nabel schnur leget / oder dieselbe damit anfeucht so folget die Frucht / (sonderlich wann es hart anstehet) desto leichter.

Das 26. Capittel.

ODONTALGICUM.

Will ich allhier von schmerzstillenden Sachen geschrieben / will ich gleich mit anhero setzen / wie erwan auch die Schmerzen und Weherage der Zähne gelegt / gestillet und vertrieben werden / dabey aber ist zu merken / daß es dißfalls nöthig / sich etlicher Massen von den Flüssen so vom Haupte auff die Zähne fallen / zu purgiren / hernach diese nachfolgende Mittel mit gebührlichen und bequemen Arzneyen gebrauche.

Ist der Zahn holl und wackelnde / so mag man ihn wol außbrechen / oder man bestreuche ihn mit Nägelein / oder man nehe Baumwolle in Oleo Vitrioli und lege es in solchen Zahne.

Ist aber der Zahn gut und der Schmerz kompt auß dem Geblüte / so gebrauche man diesen Gargarismum.

Nim Tormentwurzel Bertramwurzel jedes ein Quentlin / die enfferste Rinde von der Witsenwurzel ein halb Quentlin / Scaphilagrissaamen Wegbreitsaamen / jeztlich ein Quentlin / weiße Monssaamen ein halb Quentlin / Opij ein Scrupel. Col-

uu ij

ches loche

ches fecht in Essig und Wein / seyhe es ab und halt den liquorem lawwärmlich
offt auff die Sierte des Wehetages / so verachtet aller Schmeizer.

**Wieder das Zahnwehe ist auch insonderheit nützlich ge-
braucht / folgendes Del.**

Nim Niglein Del ein Loth / in demselben löse auff Campher ein halb Quen-
tin / darnach thue dazü Spiritus Terebinthini , so vier mahl rectificiret sey ein
Loth / miscire es gar wol durcheinander und benetze ein klein Büschlein Baumwolle
mit ein paar Tröpflein dieses Olei und steck es in die hohlen Zähne / oder lege es an
den wehetagigen Ort biß der Schmerzen nachleset.

Aliud.

Nim maculatur Pappier / davon schneide klein Stückerlein etwan drey oder
vier Messerrücken breit und nach Belegenheit des Zahnwehetagen / lang / die nehe
mit Spicköl / und nehm Hirschhorn das zwischen zweyen Frauenagen geschlagen /
und wol weiß im Topfferoffen gebrant ist / dessen schabe auff aller subtilste und stre-
we es auff genetzte Pappier / und lege es also auff Zahnfleisch des Orts / wo der
Schmerz ist / so zeucht es daselbst ein gewaltig Wasser und Schleim / und wann es
nun dessen ein gut Theil außgezogen hat / so thue diß Pappier hinweg / und lege wie-
derum ein ander Pappier also mit dem Spicköl und gebranten Hirschhorn bereitet
auff das schmerzhaftige Zahnfleisch / so zeucht es nachmahs die böse materia auß /
wie zuvor. Wils in einem Tage nicht alles außziehen / noch der Schmerze nachlas-
sen / so procedir den andern Tag wiederum also / so extrahirts vollends und wird
besser. Ja also / daß hernach in etlichen Jahren (durch Gottes Gnaden) dir die Zäh-
ne nicht widerum wehe thun / diß ist also offte gepropirt befunden.

**Ein gar gut Vnguentum wider alle Schmerzen der Zähne / umb
dieselben zuweilen zureiben und hat solches ein Empiricus, so ein Magister und
auf Drabant der Geburt gewesen / gebraucht / hat es den englischen Verstand
genennet / vielen damit geholffen und ansehnlich
Geld damit erworben.**

Nim Unguentum Arrogonum vier Unz / Axungia porci vier Unz / Olei
Nucis Muscatæ express. anderthalb Unz Storacis liquidæ ein Unz.

Zerlasse es in einem thöneren verglasurten Topfflein ob gelindem Feuer und rüh-
re darin calcinirtes Vitæils anderthalb Unz / und gebrantes Alauns ein Unz / wann
es nun wol eingerühret / so hebe es von Feuer / daß es sich erkühle / aber weil es noch
lawlich warm ist / tröpffe noch darein Oleum Rosarum , wie mans in gemein in den
Apothecken hat ein halbesch / Spicköl ein Quintin. Olei succini destillari ein Quin-
tin / Olei oder Spiritus sulphuris per Campanura præparirt, ungefehr ein Loth. oder
gleich etwas mehr / es schadet nicht vermische es gar wol zusammen biß daß ein Unguen-
tum oder Salbe wird / du magst sie durch Einrührung klein gestoffenen Zinobers roth
oder durch Grünspan grün machen / wie es dir gefällig wird seyn.

Wagz

Wann sie nun erkaltet / so süße ledige halbe welsche Nußschalen damit / kon t
 die nun jemandes für / der grosse Zahnwehe hat / so laß ihne nur anwendig an den
 Backen oder Wangen diese Nußschale (daß aber die Salbe die Haut berühre) so
 wird die Wehetage gestillet / und ganz bekommen. Item damit wird auch den jeni-
 gen / so febres haben geholffen / wann sie diese Salbe mit den Nußschalen also auff
 die Puls an den Armen binden.

Ein ander köstlich Wasser das Zahnwehe zustillen / vertreibt
 auch Hauptwehe und Podagra Schmerzen.

Nim Späne und Pockenholz vier Unz / langen Pfeffer ein halbe Unz / Ver-
 tramwurzel zwey Quentel / thue es in einen glässinen Kolben / geuß gar guten Spi-
 ritum vini drauff / laß es an der Wärme stehen / so extrahiret der Spiritus vini die
 Krafft dieser Specierum in sich / darnach abgegossen / und in solchen Spiritum vini
 Mastix ein Unz zergehen lassen / du mußt aber den Mastix klein pulverisiren und den
 Spiritum vini sein lauwarm machen / und darnach den Mastix mähtig drein sträwen/
 dann / wann er sonst auff einmahl darin gerhan würde / so ballt er sich / und will sich
 nicht resolviren ober auflösen / laß es widerum etwas digeriren / darnach den Spi-
 ritum vini biß auff die Oliter abdesillirt / alsdann widerum über die remanentz ge-
 schüttet / und auch abgezogen / solches auch zum drittenmahl wiederholet / so ist das
 Wasser fertig / hierinnen kleine Büschlein Baumwolle geneget und zwischen den
 Backen und Zahnfleisch gelegt / es zeucht sehr viel Schleim auß und stillt den
 Schmerzen. Haben aber andere Deter des Leibes Schmerzen / so nege man Tüch-
 lein in diesem Spiritu vini und schlag sie über dieselben.

Anderer dienen / einen guten Spiritum vini / thun Campher darzu / daß
 er sich darin zerlasse / und nehme darinnen genegete Baumwolle und legen sie auff die
 Wehetage inwendig des Mundes. Etliche aber nehmen dieses Spiritus vini Cam-
 phorati ein wenig in Mund und halten ihn auff den schmerzhaften Ort.

Ein ander Wasser / so wider das Zahnwehe gar kräftige
 Würckung hat.

Nim Salbey / Dosten oder Wolgemuth / Rosmünche / Quentel und perfi-
 caria, so Wasserpfeffer auch Blöhetraut genant wird / jedes eine Hand voll / sein
 klein zerschneiden / auch gefeilte Lignum Guaiaci oder Pockenholz / so wol auch
 Buschbaumen und Zamariscenholzes / ein sechlichen auch eine Hand voll / in
 einen Glasflosben gerhan und drauff einen Spiritum vini Opiatum, das ist
 derselbige Spiritus vini, so in Mächung des Laudani opiaci abgezogen und
 überblieben ist / daß er etwan drey oder vier Finger breit darüber gehe / das
 Glas wol zugemacht / und in warmer Stete also lange lassen stehen /
 biß sich der Spiritus vini wol gefeuret hat / von solchen gefeure-
 ten

ten Spiritu ein wenig in Munde auff den Drie/ da die Zahnwehe ist/ gehalten und wie derumb außgespeyet und solches so oft es nötig wiederholet. Ist aber der Zahn holz/ so benetze man ein Büschlein Baumwolle damit und in Zahn gesteckt so legts gar kräftiglich alle Zahnwehe.

Ein ander auch guter Spiritus wieder Zahnwehe

ersprächlich

Nim gestoffene GewürzNägeln/ Granatapfelblüte/ Bertramwurzel jedes ein Loth/ gefeilter Pockenholz und weissen Ingber/ jedes ein halb Loth/ Opij ein Scrupel/ thue noch darzu Campher zwene Scrupel/ des besten Spiritus vini andert halb Pfund/ laß es in einem versigillirten Glascolben in warmer Secre digeriren und darnach gleich wie vom vorigen angezeigt/ gebraucht.

Folget noch einandere wolwürckende Arzney das Zahnwehe

zuvertreiben.

Nim Bertramwurzel und Scaphisagrizaamen jeztliches ein Loth/ mache es zum Pulver/ feuchte es an mit Victriol Oel/ oder gutem starcken Spiritu Victrioli/ und laß es widerumb trocken werden/ darnach mach darauf in rothen Zindel gebunden Knöpflein die hencke in starcken Weinessig oder in kräftigen Brandrewein/ und leg es in den Mund an das Zahnfleisch/ und laß ein Weil daraufliegen/ es zentet gar viel Schleim auß. Da es wird die Nocturffe erfordern/ kanstu mit solchen nodulis eine Weile und solange auff diese Weise verfahren/ bis das aller Schmergen und Wehetage vergangen.

Faulen oder strotzen einem die Zähne/ somache man ein Gargarismum von Honigzucker und Weinessig wol mit einander gekochet/ verschaumet und den Mund damit gezorgelt und außgespülee.

Wann einem das Zahnfleisch und Backen oder Wangen sehr geschwollen/ es gewaltig huzet und einer für Schmergen und Wehetage

nicht weiß wo er bleiben soll.

Nim das weisse von vier frischen ungesortenen Eyern/ zerschlage es gar wol das es zum klären Wasser werd/ darnach so thue darzu noch einmahl so viel des besten Rosewassers/ schlage es widerumb wol durch einander und streue darzu gepulverisirte Alaun ungefehr ein Quintin/ und einen Scrupel Campher so auch klein gestoffen das es alles im durch einander schlagen darinnen zergerbe/ setze es in eine thöneren verglasten Schalen/ auff warmer Secre/ das es ziemlich lauwarm werde/ und dunckel ein wenig Heyde/ so vona Flachs/ kompt drein/ das sie sich wol besuche und lege es auff den Backe oder Wange/ da die Geschwulst und Wehetage ist/ so wird es stracks all hige außziehen/ der Schmerge sich lindern und die Geschwulst inwendig des Mundes am Zahnfleisch zeitig hyn/ das man mit einem Finger den Eyer und dickes Geblüch heraustrucken kan/ so bistu nun genesen und hast dich mit Göttlicher hüffe in langer Zeit

Zeit solches Schmerzens des Driß nicht mehr zu versehen. Mercke aber / es wird die beyde erstlich bald trucken werden / derhalben mustu zwey Büschlein beyde haben / die du in der materia dunckelst / als wann das eine auff dem Backen liegt das ander in der Zeit weiche / und wann das eine auff dem Backen trucket ist / tran das ander wiederumb überlegen / und in dessen das erst widerumb feuchte werde. Und diese Umwechselung und aufflegen also offte gethan / bis die Besserung mit görtlicher Gnaden folget. Diß Stück ist sehr offte probiret und gang richtig befunden worden / aber wisse / du must es ja keines wegs nicht kalt aufflegen / sondern wol lauwich Warmt als man es auff dem Schaden erleiden kann.

Alhier muß ich gleich ferner gedencken / was etwan auch zum Schlass machen dienlich / und anzeigen.

Ein gutes Sälblein / so bald Schlaffen machet.

Nim des exprimirten Muscatenöls auch auff's kleinste gepulverisirt / Muscatenblumen und gestoffenen Saffran. jedes ein Quintrin / gestoffen Campher ein halb Quentlin / Unguentum Populeonis ein Quintrin. Alles wol zusammen vermischer / dz es ein Sälblein werde / darmit an die Schläffe des Haupt's in für die Nase gestrichet.

Noch eine köstliche Salbe / welche gar sehr den Schlass bringet / zeucht die Hitze außm Haupt / und bentunt

Hauptwehe.

Nim zwey Hände voll Berhontienblätter / zwey Hände voll Königskrautblumen / zwey Hände voll Baldkümmel / ein halbe Hand voll Dillentraut / ein halbe Hand voll Lattich. Diese Kräuter hacke klein und stoffe jedes besonder / daß es Saft gebe / thue es zusammen in einen Topff / geuß Baumöl darauß / daß es über die Kräuter gehe / laß es bey einer Viertheil Stunde sieden und presse es durch ein Tuch / und weil es noch warm / so rühre drein ein halb Loth subtil gepulverisirt Muscatenblumen / ein halb Quentlin Campher / und ein Quentlin gestoffen Saffran / auch vier Loth Hunde Schmalz / miscire es gar wol durch einander / daß es ein Unguent oder Salbe werde / solche verwahre in einem steiner Krüglein wol zugemacht.

Wann nun ein Mensch nicht kan schlaffen / so lasse die Salben zergehen / und schmiere den Schlass und Seiten / offtmahls darmit / so komte als bald der Schlass.

Item es wird auch sehr gelobt und schlaffend zumachen / und die Hitze auß dem Haupt zu ziehen.

Rosswasser und Dillwasser gleich viel / und ein wenig mit Saffran gelbe gemacht / und auch ein wenig Campher drein gerieben / leinen Tüchlein darin gemeret und um das Haupt geschlagen.

Ein doll und dwältrack / davon einer gar harte und feste /

daß er nicht zu erwecken ist / sieben Stunden lang schlaffen muß

quo tempore non erigatur

Nim

Nim Bilsensaamen ein Ung Hasenhirn vier Ung oder so viel als von vier Hasen das Gehirn ist seude es in Wein / verschäume es wol / und gib den Wein dem Patienten des Morgens frühe nüchtern zutrincken / so muß er schlaffen / wie obgemelt.

Ein besonders feines Stücklein schlaffen zumachen ohne et- was einzugeben.

Nim der grünen Beeren / die an der Nachtschatten wachsen / die stoffe zum We- es und der Safft darauff gerrucker / darnach mache auß Bilsentkraut auch ein Safft desgleichen der Beeren vom Epythero / Laticch und Cicuten, Krautsafft / jegliches ein Loth / Item weissen Nagsaamen den zerstoffe auch ein Loth / thue darzu ein halb Loth Opium subtil pulverisirt / so wol der Wurzel Mandragorz ein halb Loth / alles wol zusammen vermischer / laß es einen Tag stehen / darnach nim zwene neue Schwämme nege solche in Wasser und trucke sie auß / nege sie darnach in diesem gemeltem Safft und wieder außgerrucker / solches nege und außtrucke etliche mahl gethan / zu letzte widerumb gencket und außgerrucknet / außgehungen laß sie trucken werden / von sich selbst und wen du sie brauchen wilt / so nege sie wieder in warmen Wasser und lasse den jentzen / wem man etwan ein Glied abnehmen will an solchen Schwam ungefehr ein halb viertheil Stunden reichen / so wird er sanfft einschlaffen / wenn du ihm aber auffwickeln wilt / so muß man ihm für die Nase / einen andern Schwam der in Essig und Kautensaafft oder Genschelsafft geneket sey halten / so erwachet er wiederum / daß man sonst mit keinem Mittel oder Schütteln zuwege bringen / noch ihner- muntern kann.

Das 27 Capittel.

Zenexton contra Pestem und andere giftige infectionen.

Läß dir von Stabel ein Stücklein ungefehr eines halben Thas- lers oder breiter in der Ründe / und etwan einer queren Hand hoch / desglei- chen einen Stempffel auch in solcher Ründe und einer guten quer Hand lang / beyneben einem Ringe der zwey quer Finger breit sey / also damit das Stücklein und der Stempffel / wann man sie in dem Ringe auff einander füget / so wol die darzwi- schen gelegte materia / nicht herauf gleitten / auff daß man die materia oben und unten recht formiren und trucken könne / schmieden und fein helle poliren. Nun er- ländige bey einem fleißigen Astronomo / wann Sonne und Mond in das himl- Zeichen des Scorpions treten so laß in puncto desselbigen in solch Stücklein durch einen Goldschmied / Siegelgräber oder Münz Eysenschneider eines Scorpions Bildniß in den Stempffel aber / so darauff gehdret einer Schlangen graben oder ja et n denn daran gar viel gelegen / daß diese Figuren in jensagesagten ihrer rechten constellation eingegraben / so wol auch daß hernach die penta cula so (wie hernach gemeltes

gemeldet werden wird) in solcher Zeit und constellation oder zum wenigsten / wann der Mon das Zeichen des Scorpions erreicht auch bereitet werden / dann also werden die Obersten mit den Untersten / durch unausslöbliche Naturliche oder zuneigende vereinigende Krafft zusammen gefügt und verbunden.

Nun werden alhier angezeigt unter verschiedene Arten der Massæ oder Teig/darauf man inso gedachtes Safft wied. erstendigs Amulectum oder Schiltlein/so Zenexton genennet/ gegen die Safft/constelliret

Bereiten soll.

Nim von den in der Luft getrockneten und gepulvertigten Kröten/ zwey Unzen/ weissen und rothen Arsenici jegliches ein halb Unzen/ Tormentillenwurzel Diptamwurzel. Breitwegewurzel/ Angelicawurzel/ jedes ein halb Loth/ ungelöcherre Perlen ein Quintin/ rothe Corallen/ anderhalb Quentim/ Hiacinthen und Schmaragren / jegliches ein halb Quentim/ des besten Saffrans zwey Scrupel, alles außs subtilste gepulvertiget/ und impastire es mit resolvirten Gummi Tragachanto, mache Schiltlein darauf in Drets Thalers Größe in Gestalt eines Herkleins/ oder wie dir es gefelt/ überzeuch oder vernehe es mit rothen Zindel oder Kardecken.

Aliud.

Nim von denen in der Luft gedörreren und gepulvertigten Kröten/ ein Loth/ weissen Arsenici ein Quentim/ rothen Arsenici zwey Scrupel, Diptamwurzel/ Tormentillenwurzel/ jegliches zwey Scrupel, ungelöcherre Perlen ein Scrupel. rothe Corallen/ des besten orientalischen Saffrans jegliches zwölff Gran/ auch mit resolvirten Gummi Tragachant. zum pasta gemacht/ und Schiltlein darauf gemacht wie gesagt.

Ein anders.

Nim Saphire/ Schmaragde, Hiacinthen, Rubin/ rothe und weisse Corallen / jegliches ein Loth/ des besten Saffrans/ ander halb Quentim/ ungelöcherre Perlen ein halb Loth, weissen Arsenici ein Loth Auri pigmenti oder rothen Arsenici zwey Unzen/ Hirschhorn/ zwischen zweyer Frawentagen geschlagen und wol gebrant/ ein Loth/ der woltrichenden Stollwurzel/ so fein rucken zwey Unzen/ Ambra Grisea ein Quentim/ alles gar subtil pulvertiget/ wol unter einander getrieben / und mit geklopffter Eyerklar oder resolvirten Tragachant. impastire und daraus zum Gebrauch formiret was man will.

Auff eine ander und aller schlechteste Art.

Nim weissen Arsenici zwey Unz/ roths Arsenici eine Unze/ außs subtilste gepulvertiget mit geklopffter Eyerklar oder Gummi Tragachantwasser zur massa gemacht/ und amuleta darauf formiret/ auch in rothen Zindel geneset.

II. Theil.

xx

34

Ich muß allhier noch ein gar schön herrliches Amuletum, zum Theil
chymischer Weise nach bereitet / in tempore pestis . und dergl. icken inficirten
Zeuffen / vorangezeigter Gestalt nach zugebrauchen /

anzeigen:

Nim rothes Arsenici und gemeines Mercurij crudi , oder Quicksilber 8
jegliches acht Unzen.

Auripigmenti und Schwefels / eines jedern vier Unzen / alles wol gepulveris-
siret / und nach chymischer Kunst und Art sublimirt / daß es eine rothe christallische
materia werde.

Dieser rothen Christallen zwey Unzen genommen / auch des rechten Boli ar-
meni und auffrichtiger Schlesiacher terræ sigillatæ , so wol rothe Corallen / weißes
Vornsteins und Diacintzen / jedes zwey Quentlin / weiße Dypam und Entiams-
wurzeln / jedes ein Quentlin / Saffran des besten / ein halb Quentlin. Diese Materi-
en alle und jegliche besonders / auff's subtelst gepulverisiret / hernach zusammen ver-
mischer / durch ein enghärtiges Sieblein gesiebet / etliche Tröpflein gutes Wachhol-
derbeerols darzu vermische / und mit Eyerklar oder mucilage Gummi Traga-
canthi zu einer Massa oder Teig gemacht / und in Schilflein oder Stücklein unge-
fahr eines halben Thalers groß formiret / wann nun dieselben ertrucknet / in kleine
Stücklein Zindel oder Kardock vernehet / an Hals gehangen über die lincke Brust an-
getragen, wie hier vorn bey andern notdürfftig angezeigt und unterrichtet worden ist,

Noch auff ein ander Weise.

Nim Kröten die in der Luft und Sonnen gar wol gedörret und unter deren
offenen Himmel gepulverisiret seynd / zwey Unzen. Merck / daß achtehen Kröten bey-
läufftig an Bewichte also viel Pulvers pflegen zugeben / wisse auch / daß wann die
Kröten nicht geschwinde und wol hart gedörret seynd kann man sie schwerlich zersto-
ßen / und stincken sehr / im stoffen und pulverisiren / muß man die Nase nicht über den
Mörser halten und davon den Staub in sich ziehen / sondern sich davon abwenden
und die Nase und Maul fein verbinden.

Zenith Juvencularum so viel du kanst haben / weißes und rothes Arsenic
jegliches eine halbe Unze / Dypamwurzeln / Tormentillenwurzeln / jedes drey Quen-
tin ungelöcherete Perlen ein Quentlin / rothe Corallen / orientalischen Smaragden
und Diacintzen / jegliches ein halb Quentlin / orientalischen Saffran zwene Scrupel
und um guts Geruchs willen etliche Grana Ambræ Griseæ oder Byssem / oder bey-
derley gleicher viele darzu gethan. Alles miteinander auff's subtelst gepulvert / und
wol untereinander vermischer / hernach mit Rosenwasser darinnen Gummi Draga-
canthum zerlassen angefeuchter und zum Teige oder Massa gemacht.

Wann du nun diese Massa oder Teig bereitet hast / und es in vorgedachter
Zeit / wann die Sonn und Mond im himmlischen Zeichen des Scorpions einretten /
oder

oder ja auff die minste der Mond den Scorpion durchzulauffen beginnt / so richte dein Strahl in oder Stöcklein mit dem darum geschlossenen Ringe / also / daß du obgemelter Massa oder Teig / ungesehr anderthalb oder gleich zwey Quentlein schwer darauff thust / und darnach mit dem Stempffel darein eruckest / daß die Massa auff beyden Theilen als oben und unten ihre signa oder Zeichen bekomme / und also / wie gesage gestegelt werden / lehre auch die signa oder Zeichen des Stockes und Stempffels also / daß an beyden signis oder Zeichen die Köpffe sein gleich oben kommen / Item im anhencken hernach die Köpffe auch in die höhe getehret und des Scorpions Zeichen dem Menschen nach dem Leibe / die Schlange aber heraufwärts getehret werden.

Wann nun die Amulera wie gesage / gezeichnet / laffet man sie sein treuge werden / und nehet sie darnach in rothen Zindel oder dünnen Kardée ein.

Dieses Zenextonis Gebrauch und kräftige Wirkungen.

Es wird diese Massa eussertlichen genüget / jedoch nicht / daß man daran zurichten pfleget / wie etwan an den gemeinen Riechsäcklein / welche in den Apotheken bereitet werden / geschicht / sondern es ist ein solch Amuletum / daß man daran sein geschicklich soll Bänder oder Schnüre nehmen / es dabey an den Hals hengen / und um den Leib / jedoch auff die Hembde daß dasselbige darzwischen sey / binden / also bey sich getragen / daß es des Herzens region oder Gelegenheit berühre / ja zwar gerade auff dem Herzen liege. Man möchte auch wol derer zwey zugleich auff einmahl gebrauchen / als eins auff der rechten Brust tragen / das ander aber gleich auff dem Herzen.

Nächst Gott ist es in Pestilenz Zeiten ein herrlichs treffentlich guts præservativum, also wer solches bey sich trägt / der wird von keiner Pestilenz inficiret / noch dieselbe von jemand anders bekommet. Dann es der pestilenzischen Vergiftung gewaltigen Widerstand thut / und das Herz davor und für allem Gift verhütet / daß es nicht darzu kommen kan. Derhalben es von vielen sündtreflichen Personen Divinum Inventum recht genennet wird / dieweil es für ein heimlich und gewis Experiment erfahret. Dann seine Wirkung und Krafft vielmahls / auch in den allergrösten sterbens Leufften / in Italien / Franckreich / Ungern / Polen / Böhmen und Schwetz / auch in teutscher Nation hin und wider gespüret ist. Und die Erfahrung gungsam bezeuget hat / daß die jenigen / so es gemelter Massen bey sich getragen haben / sie in grossen Sterben / von der Peste gefreyet / sicher gewesen / und von derselbigen nicht beschedigt worden sind. Da aber ja durch sonderliche Verbercknis Gottes / jemand der selbigen Personen Peste inficiret werden möchte / kan doch derselbige gar leichtlich und bald mit schlechter Hüffe darvon kommen und geringlichen genesen. Es mögen und sollen auch die schwangern Weibern in solchen gefährlichen Zeiten diß amuletum am Hals tragen / dieweil es ihnen gar nicht schädlich / sondern über die Masse dienlich. Über diß ist es nicht alleine ein præservativum contra Pestem,

sondern verhindert auch daß der Leib von dem giftigen morbis astralibus oder bösem schädlichen Einflüssen der Sterne nicht inficire/ noch beschädigt werde. Dann es den Gift von ihnen her auf sich / den eusselichen Giffte aber verzehret.

Zeneaton für hohe Personen oder sonst reiche vor-
nehme Leute.

Man leffet bey einem Goldschmit ein kleines Behäuse / etwan wie die Hergelein / darinnen man Bysem oder andere wolriechende Dinge zu thun und an Hals zu hengen pflegt / das inwendig hol / und man es auff der hinterste Seiten gleich wie ein Thürlein öffnen kan / von reinen feinen oder ungarischen Golde / machen / leff es mit Laubwerck oder sonst mit kleinen Löcherlein fein zierlich durchbrechen / und in muß in die Mitte des Herbertheils ein orientalischer Saphir / so schöner reiner hochblauer color oder Farbe sey / um denselbigen aber herum auff allen vier Seiten oder Kreuzweise / noch vier Kröten / oder deren Spinnen (welche auff dem Rücken weise Kreuze haben / und Kreuzgäcker genant seynd) Steine (sine mah! dieser Art Spinnen / kleine Steinlein bey sich haben / welche dann in Pestilenz Zeiten / so dorer am Halse getragen / ihre arzeneysche Hülf stracks erzeigen) versehen / im hintersten Theil aber / muß in der Mitte ein gerechter guter Hiacynth / so ziemlich groß ist gleichfalls versehen / auch muß inwendig dieses Behäuses ein ziemliches weis güldenes Röhrlein / recht in der Mitten des Behäuses auff allen Seiten frey stehende / von unten an bis oben auff gehende / daß man es oben / mit dem Dehrlein / dardurch die Schnur / daran mans hernach an Hals hängen gezogen wird / zuschrauben kan / und das solchs Röhrlein auch voller etwas grösser Löcher als im Behäuse seynd / gemacht seyn. Wann nun solchs Behäuse ganz und gar fertig / so fah eine lebendige Kröte / derselben ihren fordersten rechten Fuß binde an den hintersten / und henge sie also ganz lebendig ohne eintge Spissung oder Lössung ihres Blutes gegen der Sonnen Aufgang / laß also lange hangen / bis daß sie ganz und gar wol außget doret und wol klein gestossen / oder pulverisirt werden kan. Verhüte aber daß solche Kröte nicht etwan durch Regen oder andere Feuchtigkeit benehet werde / dann / wo solchs geschehe / könnte sie zu ihrer rechten reinen Dörrung nicht kommen / bliebe stinckende und ließ sich nittemer mehr rein pulverisiren / were derhalben gar gefährlich / damit umzugehen. Wann sie nun recht außgedoret und gepulverisirt ist / so mache durch Anfeuchung des allerbesten Weinessigs eine massa oder Teiglein / damit erfülle das Behäuse inwendig / aber in das löcherige Röhrlein stecke hinein reine leinine Lüchlein / die in dem ersten menstruo eines fünfzehnen jährigen Mägdeleins oder Jungfräuleins / angefeuchet und gar wol gefeibet seynde / und wie vor gesagt / daß die Löcher am Röhrlein fein weit seyn müssen / damit die Massa der Kröte die gefeibte Lüchlein im Röhrlein steckende anrühren könne / dann auß beyderley contactu und gleichmäßiger

Wirkung

Wirkung entsteht ihre sympathische Krafft / welche ferner gradibus conversis oder umgekehrter Weise / per Antipathiam dem Bisse entgegen ist / und demassen wiederlehet / daß derselbige Mensch / so diß Amuletum und Bisse widerständige Arzney in Pestilenz Zeiten am Hals hangende / antraget / nächst Gottes gnädigen Willen / ganz frey und sicher darvor ist / wie solches dann die dieseltege Erfahrung und vieler glaubwürdigen Personen (die oftmahls dißfalls in grosser Beschriftigkeit seynd gewesen / sich aber dieses Mittels / deren etliche es selbst componirt, zugericht und gebraucht haben) wahrhaftige attestatio bezeugt.

Wann nun das Gehäuse mit der Massa angefüllet / und zu gemacht ist / so schraube das Röhrlein oben mit dem Dehrlein auch fest zu / und hende es mit einer seidenen Schnur oder Ketlein an den Hals also daß der Hiacynth auff den Leib komme / mache auch an das Gehäuse auff beyden Seiten Bändelein / damit du es um den Leib also binden könnest / daß diß amuletum die Region des Herzen berühre.

Auß dieses sehr vorangezeigten kräftige Wirkungen Zenextonis, dann Gottes grosse Güte und Wunder zuerkennen / daß er in die Natur und sonderlich in diß Mittel eine solche Krafft gelegt hat / die in ihrem eufferlichen Gebrauche / uns Menschen zur Wolfahrt dienen / und für Vergiftungen präserviren kan. Derwegen für seine grosse Gunterthaten billich / ihm wir danken / loben und preissen / auch nicht zweiffeln sollen / daß der liebe getreue Gott / neben ernstlichem Anrufen und Gebeth noch heutigs Tags seine Benedeyung und Segen zu diesem christlichen und ordentlichen Mittel geben werde / Amen. Und bleibet ein solches Amuletum lange Zeit gut / und zuferigem Gebrauch nützlich.

Mercke nun weiter von mehrerley Antidotes contra Venenum.

Der Medicorum und Artisten Geschickligkeit muß dahinden sehen / und gerichtet seyn / in Vereitung eines Antidoti, daß es endlich also beschaffe daß sich es (wann es eingenommen wird) mit nichten säumen soll in proximo stomacho, viel weniger zu den excrementis in visceribus ventris Gesellen / sonder stracks dem Bisse zu eyle / dasselbige überweltige und also seinen gebenedeyten Nutz erweise / zu dem Ende wollen wir allhier dero selbstigen etliche für uns nehmen / und eigentlich beschreiben.

Vom Elixir Pestilientiale.

Nimm Flores Sulphuris, die durch einen erfahrenen Artisten fleißig Chymice bereitet seynd / sechs Unzen / dieselbigen thue in eine gläsinne Phiol / so oben einen langen Hals habe / nun mustu drey Theil gar guts Wachholderöls / daß da nicht von Holze / sondern von den rechten Beeren gebrant und im Balneo wol rectificirt sey / und ein Theil gerechtes Olei succini Agt oder Bornsteinöls / daß auch etwas

ff ij

drey

drey oder viermahl wol rectificiret, und von seinen starcken übeln Gestanck entfreyet
 sey nehmen/diese beide oliteren zusammen vermischen/und davon in die Phiol auff
 die Flores sulphuris so viel giesen/das ungefehr drey quer Fingers breit die oliteren
 über die Flores gehen/die Phiol wol verstopffet/ in warme Asche oder Sand gesetzt /
 und also in gelinder/doch gebürlicher Wärme/damit die materia nicht erkünde ober
 sonst hernach brandig werde (aber offtmals umgeschwencket) also lange nur im auff-
 wallen lassen stehen/bis das die Flores sulphuris fein mähtlich zergehen und also sich
 in den oliteren auff lösen. Wenn diß beschehen/so laß daß Glas sein sachte erkalten
 so hastu nun also einen gar köstlichen Balsamum sulphuris, geuß denselbigen ab und
 filtrir ihn durch ein grob graw Pappier in ein ander Glas/ den verwahre bis zu sei-
 nem Gebrauche/dann dieser Balsamum ist/in vielen Gebrechen zugebrauchen. Als
 dann mustu auß zwey Psunden des besten und gerechten venedischen Theriacis
 (aber besser were es auß einem Psunde der specierum Theriacz, da noch kein Ho-
 nig zukommen sey) mit gerechtem gutem Spiritu vini die Tinctura oder Farb extra-
 hira und außziehen. Und mercke hierinnen diesen nörtigen Handgriffe wenn du nun
 jetzt den Spritum vini von der Tinctur Theriacz abziehen wilt/ soltu ihn ja nicht /
 bis auff die consistentz ober Erdickerung der Tinctur dem Honig gleich / abziehen/
 sondern zuech ihn nur erwann halb ab/dann wan du nicht gnug Spiritum vini dar-
 bey laßest so kanstu hernachmalß diese Tinctur Theriacz mit den oliteren darin
 das Balsamum oder Tinctur sulphuris ist / nicht vermischen / darumb mustu also
 gungsam Spiritus vini bey der Tinctur Theriacz lassen/mit dem jenigen Spiritu
 der von der Tinctur Theriacz abgedestillirt/extrahir Angelicanwurz und Atlant-
 wurzel auch Wachholderbeeren/jedes sechs Unzen/ fein zerstoßen und unter einander
 vermengen/und wan solcher Spiritus vini, die Tinctur außgezogen/rein filtrirt, fer-
 ner auch bis auff die gebürliche consistentz, jedoch keineswegs nicht zu dick / abge-
 destillirt. Und wenn also diß extractum dieser beyden Wurzeln und Beeren vorhan-
 den/so vermenge nun diß extractum auch die Tinctur Theriacz zusammen in eine
 groß Phiol oder Pellican geuß den offerwertigen Balsamum sulphuris auch darzu
 schwencke es offtmals durch einander in solchem wolvermachren Glase / lasse es in
 warmer Asche ungefehr vierzechen Tagelang digerirt oder circuliren, so ist diese ge-
 waltige Arzney verfertigt. Also hastu nun ein Secretum, daß in Peste und in al-
 len epidemischen giftigen und ansteckenden auch andern hochbeschwerlichen
 Kranckheiten mehr / durch Göttlichen Segen / gar wunderbahrliche Würckunge
 erzeiget.

Der vortrefflichen Arzney contra Pestem Elixir Pestilen-
 tiale genant/ Virtutes und Gebrauch.

Wir wissen auß Erfahrung, das die Pestilenz eine zornige Ruthe und Straffe
 Gottes ist/ derhalben sollu an seiner Oberlügen Allmacht mit wahrer Reue und Bisse
 über

Aber unsere Sünde auch Besserung unser Lebens/biethen in wahrem Glauben und vertrauen in die Ruthe fallen/und als dan seiner vorordneten Arzney mittel sich gebrauche, so wird er (zweiffels ohn) auß Gnaden solche erschreckliche Straffe von uns abwenden und uns genesen lassen.

Nun ist diß köstliche Arzneymittel fast der aller gewaltigsten Secreta eins in der ganzen Medicin, welches von den vornembsten Arzney mittel künstlich extrahire und außgezogen worden, daß es das rechte fünffte Wesen oder Essentz derselben ist. Derohalben es in peste & morbis Epidemicis, das ist/ der Pestilenzischen Seuche und andern hochschädlichen anlebenden und ansteckenden Kranckheiten / durch Gottes gnedige Güte und Segen / wunderbahrliche Wirkungen erzeiget. Nemlich/ contra Pestem ist ein außbündiges präservativ, wenn man davon drey oder vier Tropffen auff einmahl täglich des Morgens früh oder aber wochentlich nur einmahl zwölff in fünffzehn Tropffen wann man noch nüchtern ist in einem Trüncklein Wein/oder Essig oder aber in halb Wein und Carduibenedikten Wasser einnimpt / und darauff schwißet/das bewahret für aller putrefaction oder Faulung ins menschen Körper/lest auch darinnen nichts unreines wachsen.

Ist aber jemand mit der Pestilenz oder andern Giffte inficiret, so soll er als bald er solches vermerket/ein halb Quinctin/oder aber zwey Scrupel schwer/das seynd ungefehr dreißig in vierzig Tropffen dieses Elixirs, in Wein oder Laurenessig oder in Carduibenedikten Wasser/das mit succo Limoniorum vermischet / oder sonsten in einem bequemen liquore, oder gedestillirten Wasser ein trincken / und darauff wol schwißen/so wird der Giffte mit Gewalt auß dem Leibe getrieben und also geneset der Patient/vermittelst göttlicher Gnaden.

Ferner in andern Leibs Gebrechen.

Und weil diß Elixir durch seine kräftigen Wirkungen alle Adern / Nerven und Musculos durchdringet / also corrigiret / geneset und bringet alle Ulceri wiberum zu rechte / sintemahl es auch das Geblüte auff gewaltigst reiniget und rectificiret. Es ist auch wider alle venerische Kranckheiten / Verunreinigungen / auch die Gewürme im Leibe wachsende / so wol wider Herzkittern und Klopffen desselben / auch Pleurisin oder Seitenstechen / item in Hypochondrijs, auch allen Fiebern / Farsuchten / Wasseruchten / und sonsten innerliche Beschwulsten / allernützlichst eingenommen.

Nach vorgehender bequemer Purgation / nehme man täglich / von diesem Elixir zwene Tropffen ein / etwan in Hüner oder Fleischbrühe / warmen Wein / weich geforttem Ey oder dergleichen / so stillers allerley Flüsse des Haupts / ertrucknet und verschret sie. Was hterdurch nun für eine gewaltige Präservirunge für fallende Sucht / Schlag / Gelaiß und Bliesuchten / Wasserucht / Schaurbauch / Zipperlein und dergleichen Gebrechen / auch nutz in solcher Eur / geschicht / gebe ich jedern der Medicin verständigen vernünfftiglich zuermessen.

Ein

Ein außbüngige Arzney der Lungen ist diß Elixir, sonderlich, wann man die Brust und Lunae vorher etwas ein wenig durch purgieren gereiniget hat / erwärmet sie löset den Zähnen kalte Schleim und Eyrer ab, daß man ihn wol außwerffen kan, verreibt Husten/schwerem Athem und Keuchen, ist in allen obstructionibus pulmonis & epatis ein vortreflich experiment. Ist die Lunge verlegt oder runde, so wird sie consolidiret und geheylet. Ist eine rechte Cur in phthysi oder Schwindsucht, des gleichen zu den zersprungenen Aderlein im Leibe und innerlichen Bluten, dienets gar gewaltig. In Meth oder andern consolidierenden Dingen eingenommen / heylet die Schäden/zertreibet geronnen Blut, auß was für Ursachen es nur komme / und führet auß. Also thu es auch mit Breß, Sand, Stein/auch alle Harngänge zu öffnen. Item der Frauen Zeit zubefördern/ja in allen Weiber Krankheiten ad faciendam menstrua, ad retentionem menstruorum, dann es hat in ihm hierin contrarias qualitates.

Und wann man diß Elixir über die mit Blut unterlauffene Flecken, Maasen, blawe oder andere heftliche Wähler/auch die Wundwähler und rothe Narben streichet, so tilget die selbigen sampt ihrer Geschwulst auß, giebet auch der Haut, ihre rechte natürliche Farbe und Art wiederumb.

Ist sonst alle Krätze, Nände, Flechten und böse Schäden zu verreiben/heylen und zügenesen/auch hoch dienstlich.

Ein vortrefflichs aqua Theriacalis und schweißtreibende

Arzney.

Nim des allerbesten venedischen Theriacs, so du gehaben kanst, zehen Unzen ankerlesene alexandrische rothe Weyrhen fünf Unzen gutes außgebissenes Camels oder Zimmetrinden/orientalischen oder sonst des besten ganzen Zimmet/ Saffran, jedes eine Unze, Camppfer ein Loth. Was zu pulverisiren ist, das stoffe klein, ohne den Saffran, alles mit einander in ein Kolbenglas gethan, und auß solche materia guten wol rectificirten reinischen Brandwein oder Spiritum vini (besser aber und kräftiger were es, das der Spiritus vini zuvor von der Wurzel und Samen der Angelicæ abgedestilliret were) dreyer oder vier quer Finger breit darüber gehender gegossen und in solchen Glase wol vermacht in gelinde warme Asche zu digeriren gesetzt, so extrahirt oder zuecht sich die Farbe auß, wann sich nun der Spiritus wol gefertiget, so öffne das Glas, zeuch den Spiritum vini ab, in einander Glas / und newen frischen Spiritum vini wiederumb auß die materia geschüttet digerirn und extrahiren lassen, auch wie vorhin geschehen widerumb abgegossen, solchen Proceß in allem so off und lange widerholer, biß sich kein Spiritus vini, ab der materia mehr ferben will, den gefertigten Spiritum vini zuechter destillationem Balnei biß auß die Heffte ab, so bleibet die Essentz, so sich extrahirt hat, dahindē. Die selben setze zu Spiritus Tartari, zwölf Unzen, schwencke es gar wol durch einander, und laß es in einem wol vermacht.

vermachen Glase ungefehr bey vierzehn Tagen in digestione stehen / so istts bereit.

Gebrauch und kräftige Würckungen.

Dieses aqua Theriacalis nimbt man auff einmahl etwann von einem halben bis zu einem ganzen Löffel voll / ein / in guten bequemen und dienlichen gedestillirten Wassern als aqua Melisse, Carduibenedicti, Scabiosa und dergleichen / oder in einem Trüncklein Wein.

Dies aqua Theriacalis purgirt das Haupte Brust und alle vornehme Glieder des Leibs und da sie mangelhafftig / so nimbt solche hinweg / und verreibt sie gar halbe und bringet sie in ihren natürlichen guten Stand / und verhütet / daß sie hernacher nicht leichtlich widerumb beschädigt werden.

In der pestilentialischen Kranckheit wird es hoch nützlich gebraucht / solcher Gestalt / das man dessen ein Löfflein / in dreyen Löffeln voll des besten Weins / der Personē / so damit behaffet / innerhalb zwölf Stunden eingibt. Und darauf drey Stunden lang leiser schwitzen / und von Einnehmung dieses Trünckes an / muß sich der Patient zum wenigsten sechs Stunden lang / Essens und Trinctens enthalten.

Welche Personen etwann in der Frankosenschmier gelegen / und ihnen viel Quicksilber mit den Salben in den Leibgeschmieret / so wird ihnen hierdurch geholff / dann es alle Glieder / Adern und musculos, auch das Marck durchringt / und was darin Schadenhaft ist / austreibet / reiniget und widerum genesen.

Dienet also ganz kräftig das Geblüte zureinigen und von den Frankosen und anderer unkeuschen Verunreinigung zugenesen / die putrefactiones und Gärungen im Leibe zubenemen / die Würme aufzureiben / Seytenstechen / Herzstopffen / Fieber und Selbstucht / gänglich abzuwenden / wann es nach umbständiger Gelegenheit / mit andern Schweißreibenden Sachen vermischer / eingenommen und gebührlicher Masse darauff verhalten wird.

Ein ander auch sehr gut aqua Theriacalis.

Recipe, kanstu einen guten Spiritum haben / von Wacholderbeeren gedestillirt / wol gut / wo nicht / so infundire gestoffene Wacholderbeeren mit guten reinischen Brandtwein / und destillir ihn herüber per Vesicam nach Art der Kunst. Alsdan nim Pestilenzwurzel alias Koshuf genant / Schwalbenwurzel / Dipyramwurzel / Kellershalswurzel / Mantwurzel / Enternesselwurzel / Eybischwurzel / jegliches ein Loth / Zitwer / Enrian / Baldrianwurzel / Angelicam ʒ i / Aronwurzel / Weißdipyramwurzel / Ostfalten / jedes ein halb Ung. Berhonienkraut / Scordium oder Knoblauchkraut / jegliches ein Ung. Liebstocksaamen ein halb Ung. Die Materien fein klein zerset nitzen / hacke sie thue sie in ein grossen Teyff oder Glas Kolben / und geuß darauff zwey Eüblichen des Kräfftaen vorgedachten Spiritus Iuniperi, laß es also ein Tag und Nacht in infusione wol vermacht / das die Spiritus nicht vertriehen an

II. Theil.

¶

wärmer

wärmer Stelle stehen. Als dann destillire per Alembicum den Spiritum herüber / so wird er gar stark nach der materia schmecken.

Nun nun ferner zu einem Süsslichen des herüber gedestillirten Spiritus, roth/weiß und gelb Sandel / jedes ein halb Unß / Campher zwey Scrupel, des besten Saffrans zw y Quentn / sch. lische Terra Sigillata ein Unß / Sperma Ceti oder Walrath ein Unß, der besten rothen Myrrhæ zwö Unß / des besten venedischen Theriacs und Mirhidats j. des vier Unzen. Was zu pulverisiren ist / das zerstoße gröblich / vermische es zusammen / in ein gläsin Kolben gethan und den Spiritum darauff geschüttet / lege es an warme Stette oder an die Sonne gar wol zugestopffet / so extrahirts die Krafft oder Essentz, welches dann in wenig Tagen geschehen kan. Wann sich nun hoch und wol gefarbet / alsdann in ein ander rein Gläs durch ein leinen Tuch abgeseigt: und thue allewege zu zwölf Unzen dieses aqua Theriacalis anderhalb Unß Spiritus Tartari, und auch so viel Spiritus Sulphuris oder Spiritus Vitrioli, miscir es gar wol unteinander / laß es ein Tag und Nacht digerirn, so hastu eine gar vortreffliche excellente Medicin und diaphoreticum in pesto, in ceterisque omnibus febribus putridis maglinis, so wol auch in Epilepsia & in omnibus cerebri affectibus summum conducens, in pleurici, & dysenteria est summum remedium: gemeinlich ist sein dosis auff einmahl fünf Quentn oder ein Loth für ein Altz / und halb so viel für ein Kind / in andern bequemen Wassern vermischet und eingegeben.

Hier ist auch wol zu merken / wann man die remanentz der Wurzeln und Kräuter der ersten remanentz des Extracti wol calciniret, hernach das Sal oder Salz dorauff zurichtet nach Art der Kunst / ist sehr bequem / daß man solches Salz in den gedestillirten Wassern / damit man das aqua Theriacalis eingibt / resolve, so geschicht noch eylende Wirkung der Eröffnung halben.

Noch ein sehr gut Aqua Theriacalis, so bewehret ist.

Nim die Radices Angelicæ, Gentianæ, Tormentillæ, Chamælei, Zedoariz, Boleti cervini, jeglichs zwö Unzen / Santali Citrini, albi & rubei, jedes ein Unß / Theriacz Andromachi, Mirhidatij optimi, jedes zwö Unzen / Campher zweyne Scrupel. Was sich pulverisiren leisset / das pulverisire auff's subtilste / und infundire es in dem besten Malvasier oder reinischen Brandwein / jegliches drey Maßsel / laß es also infundirt indigestione an warmer Stette eine Wochen lang stehen / jedoch das Gläs täglich etliche mahl umgerühret / darnach in Balneo maris per alembicū mit gelinden Feur gedestillirt / so bekomt mā ein köstlich aqua Theriacalis.

Ufus und Virtutes dieses köstlichen aquæ Theriacalis.

Es ist sein dosis auff einmahl einzunehmen / für ein Mensch rechtz Alters Curativè ein Unß oder zweyne Eßlöffel voll / præservativè aber nur einen halben Eßlöffel voll / gar jungen Leuten und Kindern aber nur die Hälfte so viel / jedoch allwege nach fol-

nachfolgender Gestalt vermischer / nach deme es wider Kranckheiten und Gebrechen
gebrauchet werden soll / alsdann darauff gegangen / oder sich sonst in einem Bett ge-
legt und wolgeschwizet / contra Pestem, pestilenzialtsche Febres, allerley eingeze-
ben Stiff und sonstigen hitzigen Kranckheiten. Und wann man sich in hitzigen Wein oder
dergleichen Getränck überhofft hat / und sehr hitzig ist / darzu kan mā diese portion zu richten.

Nim aqua Scordij Carduibenedicti, Acetosæ, Rosarum jegliches eine
Unze / Syrup, acetositar. Limoniorum vel Citri, ein Unz / aqua Cinamomi, ein
halb Unz / zusammen vermischer / und hievon gleich so viel oder nach Belegenheit
auch wol doppel oder dreyfach so viel als des aqua Theriacalis genommen / unter-
einander genezet / und wie gesagt gebraucht. Man mag es ein wenig lauwarm ma-
chen / wann man es des Morgens trinnet / sonst nur kalt / wie es an sich selbst ist / genüget.

Merck / kan man aber sehr gedachte aquas destillatas und Syrup alle / nicht
steets bey der Hand haben / so nehme man deren jenigen / so zubekommen. Ist aber der
Syrupus bey diesem und den nachfolgenden mit vermischer / so ist desto besser / auff
allen Nothfall mag mans auch wol nur in guten Weinessig nehmen.

Zu Aufstrückung der Flüsse des Haupts und sonst / so nehme man es ein /
nach Belegenheit erwan / wie ich bey der Pestilenz vermeldet / oder aber in einem de-
cocto de ligno Guajaci.

Im Schlage gib ein / cum aqua Lavendulz, man mag auch wol ein wenig
succu Ruthæ darzu mischen.

Sonst en aber wider allerley Zufälle oder Verstopffungen der Glieder / nehe es
nach Belegenheit / erwan wie bey dem Schlage bey der Pestilenz oder bey Aufstrückung
der Flüsse vermeldet.

Wider die Wasserfucht gebrauche es cum aq. Carduibenedicti, machest auch
wol Serup de Ablinthio darzu mischen.

Gegen den Schorbauch gebrauche es nach gebührender Purgation / wie ich
bey der Wasserfucht oder bey der Pestilenz angezeigt.

Kräße und Räude zu vertreiben / nach vorhergehender behörlichen Purgation /
gebrauche es cum aq. Scabiosæ oder Fumariz, und mit dem Syrup de Fumaria
wann man wil ins Bett gehen / oder sonst im Bett schwitzen.

Wider das Heilig Ding oder die Rose / gebraucht mans in aqua Sambuci ;
In Verstopffung der Lenden und Nieren / und contra Calculum, nims mit
Steinbrechen / und treibenden Wassern vermenger ein.

Werin gar grosser Kälte sehr erfroren ist der nehme dieses aq. Theriacalis
in einem Truncke gute rein Weins.

Alia composito aquæ Theriacalis: In Peste und anderen Kranck-
heiten ein vornehmtes Diaphoreticum und Sudoriferum, præservativum
& curativum prælentissimum.

Nim des besten Thiriacks vier Unz / der besten rothen Myrrhen / ein Unz / Saffran zween Scrupel, Pestilenz-wurzel anderthalb Unz / Schwalbenwurzel / Sibene / Tormentill / Diptam und Baldrianwurzel / eins jedern drey Quentlin / Campher ein Quentlin. Was man stossen kan / das pulverisire klein / thue es alles mit einander in ein Glascolben und geuß des besten Spiritus vini ein Stübchen drauff / laß es wol vermacht in Balneo digerirn, ungefehr sechs Tage und Nacht / geuß es alsdann ab / durch ein leinen Tuch gesieget / in ein ander Glas / vermische noch darzu Spiritus Tartari correcti vier Unz / und behalte zum Gebrauch.

Ein ander gut aqua Theriacalis.

Nim Meisterwurzel / Mandorwurzel / Tormentilwurzel / Sibene / Schölk / Baldrianwurzel / Natterwurzel / Heiligengeistwurzel / Diptamwurzel jegliches ein Unz / alles gröblich zerstoßen / in ein Glas gethan / darüber geuß guten Brandwein / so viel nöhtig / laß es etliche Tage digerirn, destillirs ab / und lege in die Vorlage vier Unz des besten Thiriacks und Mithridats / und ein Quentlin Saffran / so extrahire der herübersteigende Spiritus vini alsbald den Thiriack und Saffran / seyhes darnach ab / und vermengs mit Spiritu Tartari und Spiritu sulphuris quantum satis est, und gebrauchs auff vorgedachte Weise.

Das allerköstlichste Electuarium oder Latwerge wider alle Gift und giftige infectionen der erschreckliche Seuche der Pestilenz.

Nim Extracti des besten Thiriacks sechszen Loth / Extracti Mithridatij vier Loth / Essentia lapidis Bezoar und Essentia Unicornu oder Einhornis jegliches ein Loth / Essentia Perlarum & Corallorum eins jedern drey Quentlin / Extracti Croci Orientalis anderthalb Loth / Extracti Boli Armeni zwey Loth / Extracti terz sigillate ein Loth / Extracti Cinamomi ein Loth / Extracti Ambræ Griseæ & Musci Orientalis, jegliches anderthalb Scrupel, die Extracta von Muscatenblumen und von den Nägeln eins jedern drey Quentlin / des Extracti Angelicæ vier Loth / Extracti radice Perasitis od Pestilenzwurzel / der Mandorwurzel / Meisterwurzel / Pflischwurzel / Schwalbenwurzel / Christwurzel / Rhabarbara, Zitwer / Galgan / jegliches anderthalb Loth / Extracti der Wachholderbeeren / anderthalb Pfund / der destillirten Oliteren Aloepatici, Myrrhe, Weyrauch und Malticis, jegliches ein Loth / des rechten durch Extrahirung des Spiritus vini wolbereyteren Balsami sulphuris sechs Loth / alles auff's feissigste und beste wol untereinander vermischet / damit es ein dünnes Electuarium oder Eclegma werde.

Dieses Electuarij oder Latwerge allwege auff einmahl eingeben / eins zwey biß in drey Scrupel schwer / in einem Trünclein Wein / oder nach Gelegenheit in bequemen gedestillirten Wassern / auch wol in Essig / oder andern dienlichen Mitteln / wie es die Gebrechen und Umstände erfordern / und darauff im Bette / oder durch gehen / oder andern Bewegungen auch wol erwan im Schweißbad wol geschwiset /

Vom Schlangen oder Natter Pulver.

317

Schwiget so wird man es / ob Gott wil / allem Giffte so innerlich und eufferlich bey Menschen beybracht worden sey / widerstendig befinden / aufgenommen dem gestoffnen Diamanten Pulver.

Vom Schlangen fürnemlich aber der Nattern oder Ottern Alcool oder Pulver / welches wider alle Giffte in Mittel / das beydes den Giffte austreibt / und dafür præserviret.

Wann der Schlangen die Haut abgezogen / so soll der Kopff und der Schwanz weg geworffen werden (daß feiste soll man von dem Eingeweyde abnehmen / und soll es besonders für eine sonderliche Arzney zum Augen und dem Gehöre der Ohren halten) das andern mit Wein aufgewaschene Fleisch wird mit dem Herz und Leber für sich selbst in gelinder Wärme aufgerrücket oder im Balneo maris die Feuchtigkeit davon abgedestillirt / und darnach in ein Alcool redigiret, das ist klein gepulverisiret. Im medicinschen Gebrauch wird es innerlich eingenommen / so reibet es den Giffte durch den Schweiß herfür zur Haut auß / wie solches die Experientz bezeuget. Wann einer aber dieses nicht glauben wil / der verdamme gleichwol die Wahrheit nicht / er habe dann zuvor / das contrarium dargethan. Dis Medicament so von vielen mit großem Gelde gekaufft / mach ohne Sorge / kecklich gebraucht werden / und wird auch kein Medicus durch Gebrauch desselben in Gefahr seines ehrlichen Nahmens gerathen oder kommen.

Dosis oder Gewicht.

Die Krafft und Wirkung dieses Medicaments bringet den jenigen / keine Verwunderung / welche da wissen / daß gemeinlich in der Natur bey dem höchsten Veneno oder Giffte / auch grosse Arzney verborgen sey / und dieweil böse Dinge / mit viel bessern und nüglichen Dingen copulire und vereiniget seynd / derowegen so essen viel Böcker Otternfleisch / welche lange leben / und thun dasselbige ohne Scherz und befürchten sich deswegen keiner Gefahr / derwegen bricht Baldus Angelus in seinem Büchlein von der wunderbahren Natur der Ottern / nicht ohne Ursache mit diesen Worten herfür :

Dis kommt mir hoch zuverwundern in Sinn / daß durch der Schlangen List der Todt in die Welt kommen sey und das ist auch zuverwundern daß durch der Schlangen und Ottern Todt und dessen Fleisch / der Mensch von allen schweren Kranckheiten mit Giffte curiret / und zu seiner vortigen Gesundheit wieder komme / und wann man des Fleisches stets isset / wird man vor allerley Kranckheit præservirt und erhalten.

Mercke auch / welches über die Massen hoch zuverwundern ist.

Ich habe für mein Verston / gesehen / daß ein Traltaner / so ein gar subtiler Philosophus und auch wolgeehrt war / dis Pulver auff ein ander Weise bereitere nemlich also / er nahm die Schlangen oder Ottern / jagete ihnen den Giffte auß /

yy iij

dis

die Haut ab/hawere die Köpffe und Schwänge ab/und wuiffe die hinweg / bezgleichen thete er das Fleisch auch hinweg/und behielte nur das Herz und die Leber/darzu die Eräten oder Veirlein die sie durch sich hin haben/und gleich ob sie mit Gelencklein an einander gefasset weren/dieses alles/dörrete er (aber er verbrandte es nicht) daß er es im Mörser zerstoßen kondte/und pulvertürte es auff's subtilste/ und gebrauchete es/wie das vorstehende. Er richtete grosse Dinge damit auß ja viel grössere Würckungen brachte er damit zuwege/als man sonst: mit dem andern Pulver/da dz Schlängen Fleisch mit darzu kompt/ thun kan.

Man findet auch etliche / die vermischen zu diesem Pulver noch andere ingredientia, oder besondere Stücke als von den Pestilenzwurckeln / nem Perlen und Corallen oder derselbigen Salia oder Salze auff's subtilste gepulvert/auff den halben Theil gegen dem Schlangen Pulver/also wird diß dosis im Gebrauche desto grösser.

Daß man aber Leute findet/die vorgeben/wann man diß Schlangen Pulver einmahl einnimbt/so präservire es denselbigen Menschen auff zehen Jahr / daß ihm in solcher Zeit kein Gift noch giftige infekines nicht schaden noch verletzen möger / gebrauchte es aber einer zweymahl nacheinander/so präservire es auff zwanzig Jahr gebrauchte er es aber dreymahl nach einander/ so präservire es auff dreissig Jahr / und man dürffe in solcher Zeit/so man nicht will/diß Pulver mehr einnehmen/solches lasse ich nun an seinen Ort gestellet seyn/es mag es glauben oder lassen / wer da will. So viel aber/hab ich gesehen/daß ein gut Gefell/so für zweyen Jahren diß Pulvers (aber dazwischen nicht mehr) eingenommen / Arsenicum ein ziemlich Stücklein / gleich wie Zucker gessen/und keins medicaments oder Gifte widerstehendes Arzney-mittels sich darauff gebrauchet/und hat hernachmals dis Essen des Arsenici, nicht nur ein sondern offemahls an unterschiedlichen Tagen gethan/und ist ihm gewißlich nichts arges darauff erfolgt.

Folget/wie auff ein andere Weise / ein köstliches außhängiges gutes Schlangen oder Nattern Alcohol oder Pulver präpariret und bereitet werde/ welches die Röm. Käys. Maj auch andere Potentaten und hohe Häupter der Christenheit zu unterschiedlichen Mahlen und Artenprobiren lassen/es bewehret befunden/ hernach mals/als ein vortheilichstes wol experimentirtes Arcanum/gar sehr wehret gehalten.

Von den Schlangen oder Nattern (dann je giftiger der Wurm/je besser es ist) wann sie um S. Georgen Tag gefangen/nim den Angel/daß Herz und die Leber dörre jedes Stücke besonders bey gar gelinder Wärme/ aber nicht an der Sonnen/darnach subtil pulvertürte und unter einander vermengert. Und zwischen den beyden Heiligen Tagen als S. Johannis Bapstike und S. Jacobi/wann der Mond voll wird soll man die rothe Santkelwurgel/und auch die Weiserwurgel arff den hohen Gebirgen oder Alpen / und nicht in den Gärten außgraben / an der Luft im Schat-

Schatten treugen / das man sie stossen kann / als dann zum kleinsten Pulver gemacht.

So schwer nun von den Schlangen oder Nattern/das Pulver ist/ in gleicher Schwere soll von dē gepulvertirten beyden Wurzeln einer so viel als der andern/darzu gewogen/untereinander misciret und durch ein klein härtnes Sieblein gereden werden so wird es alles zusammen ein röthlich Pulver/dasselbige mus man in einem reinen Stäfslein / silbern oder steininen Wächstein gehet zugemacht/an warmer Setze auffheben/und für Feuchte bewahren/dann wo diß Pulver feucht oder naß würde/ lieff es an/befehme Schimmel/und verdürbe endlich gar.

Virtutes oder kräfttge Wirkung auch Vfus und Gebrauch

famvt der doßi oder Was dieses Siffipulvers.

Des vortreffliche Schlangen / Nattern oder Siffipulver ist ein Universal Recept. contra omnis generis venena, beydes als ein gewaltig Præservativ ungar gewisse Cur/next Götlicher benediction und Gedeyens/es sey wieder Pestilenz oder sonsteneingenommen Siffte und Vergiftungen/wie die etwann iemand beygebracht werden könten.

Man nimbe dessen auff einmahl so viel ein/als auff einer guten Messerspiken zuhalten ist/etwann in einem Trüncklein Wein/oder nach Gelegenheit in Weinessig oder andern aquis appropriatis, und schwitzet bequemlich darauff.

Man hat es oftmahls probirt/an Hunden/Zauben/ auch Hünern und andern Thieren: Nemlich das man zweyen gleichen Thieren von mercurio sublimato oder sonst etwann von Arsenico, gleichmäßiges Gewicht schwer/eingeben/und welchem Thier aber darauff dieses Siffipulvers ist adhibiret worden / dasselbige hat sein Leben behalten/ das ander aber bald gestorben.

Aber die Römische Käyserliche Majestät Rudolphus II. allerhochlöblichsten efligsten Andenkens / hat es auff hochbedencklichen Rath ihrer Majestät hochgelehrten Herrn Medicorum, also in der Königlischen bömischen Hauptstadt Prage probiren lassen.

Es waren in ermelter Stadt zwene gefangen Ubelthäter ihres hohen Verbrechens halben / durch Recht und Urtheil zum Tode verdammet / denselbigen beyden und jeglichem Insonderheit / wurde in gleichmessigem Gewichte / des allersubtilsten Arsenici sublimati (als sie in einer warmen Stuben beyfammen saßen) Jeingegeben. Der etne geschwolle stracks unter dem Angesicht und am Leibe / thete gleich / als wack ihne die fallende Sucht ankähme/da gab man ihme als bald obgemeltes Schlangens oder Nattern Alcools oder Siffipulvers ein / da brachte er den Siffte von sich / schwitzete auch / und wurde also bey dem Leben erhalten / auch auß hohen Käyserlichen Gnaden / damahls seiner verbrochlichen schuldig leidenden Straffe/der Gefängnis nachmahls entlediget und auff freyen Füsse gestellet.

Aber

Aber der ander arme Sünder/so auch den Biff empfungen/ fühlte derent-
 halben wol in anderthalb Stunden keine Beschwerde/aber etwan zwei Stunde vorbey
 waren/da klager er sehr betrübet über seinen ganzen Leib/wurde ihm sehr bange/auch
 gar verdrossen/matt und schwermütig daß er auch nicht gehen noch stehen mochte /
 der kalte Schweiß drache ihm allenhalben auß insonderheit an den euffersten Gliedern
 und an der Brust/befahm groß Auffstossen zum Erbrechen/konte aber nicht/ auß dem
 Magen gieng ihm ein unflätiger grewlicher Gestank/seines Angesichts Farbe ver-
 wandelte sich/bald bleich bald gelb und leßlich Erdfarb/solche Farben befahmen auch
 die Nägel an Händen und Füßen / die Leßgen oder Lippen des Mundes/ja der gan-
 ze Leichnam wurde also Gestalt/das weiß- im Augen wurde ihm roth wie Blut / die
 Augen geschwollen ihm hoch auß/sah jedermann mit zornigen/ erschrecklichen und
 grimmitigen Angesicht an/am Herzen empfand er grosse Schwachheit und krieget
 eine Ohnmacht über die ander/der Puls disordinirte ihm/der Arhem wurde ihm
 gar kurz und kalt/hatte Frost an ganzen Körper/meistes aber ab Angesichte Hän-
 den und Füßen/konte auch nicht mehr ad propositum(wann man ihn etwas fragete)
 antworten oder reden / und war gleich als ob er der Vernunft beraubet were/stellet
 sich ganz unruhig an ja das wederstehende noch liegend keine Ruhe mehr an ihm zu-
 mercken fiel auff die Erden oder Bodem des Zimmers/und wickete sich mit grosser
 Arbeit hin un wieder/endlich verstellere er gar abschwelich das ganzen Besichte/trüm-
 mere das Maul/und den Hols/die Zunge geschwolle ihm gar dick/ward schwarz/und
 steckere sie zum Maul herauf/und starb also dahin/nach seinem Ende wurde ihm
 seyn Antlitz kohlschwarz und begaben sich andere Zeichen des Biffis mehr an seinem
 Leibe/mit Anschlatung der verbungen Flecken und dergleichen. Und als dieses also
 an ihm wahr genommen wurde ehemlich auff den Kirchhoff begraben / also
 entronnen diese beyde Missethäter andern offentlichen abschewlichen Leibes und
 Lebens Straffen/es geriethe solches aber/ einem viel besser als dem andern. 2c.

Etliche Leute / die sich in der Medicin etwas düncken lassen / seynd der Mei-
 nung : Daß das Schlangen oder Nattern Biffpulver ein neues inventum, und
 zuvor niemahls bekant gewesen sey / da uns doch dargegen die Erfahrung ein an-
 ders andeuret / denn man sehe an / was der Basis des Thiriack's sey / ob er nicht von
 dem Fleische der Vipern oder gar giftigen Schlangen ist.

Zu deme / so hat es Theophrastus Paracellus auch wol gewußt / und sol-
 ches in einer composition seines reutschen Thiriack's (wie er ihnen zunennen pfleget)
 gebrauchet/welches Thiriack's composition, ich an seinem Ort in diesem Buche setze.

Der hocherfahrne und vortreffliche Medicus Adam vom

Bodenstein / Medicinarum & Philosophiz Doctor, sagt von

den Schlangen und Nattern also.

Daß in den Thiriack der Nattern Echidna trochisci, Fleisch oder Herz
 fom-

kommen (so viel Scribenten Tyrum doch fälschlich seyn gesprochen) welcher mache als ein Führer aller der Dingen Mitteln und Zugengenden so solcher zugeschlagen werden das sie mit einander so schnell den vornehmsten Gliedern unsers Leibes/ sonderlich denselbigem/ darinnen Spiritus vitæ anfänglich sein Wohnung ihrer durchdringenden Eigenschafft wegen zu eylen/ gleich als rote der Holz so von der Sonnen geschossen würde/ und were noch viel nutzbarer/ so man könnte allein ihrer Heizen Echidnae gungsam haben das solches genommen würde/ als dasjenige membrum und Glied darinnen das höchste arcanum wieder allerhandt Gifft. verborgen sich haltend ist. Jedoch wo nicht zu der gnüge zu bekommen deren Herzt/ so ist sich zuerfettigen mit dem Fleisch oder trochiscis/ wann die selbigen præparirt nach Art medicorum solertium. Ertliche der alten haben diese Tugend Iecusculo zugeben/ das ich zum Theil nachgebe/ weil in allen partibus Kräfte seyn. Aber dem Erforscher casus rerum und partium animalium usus, kompt klärllich kundbar, daß im Herzen die höchste Krafft delite seht.

Ich mag glauben daß angemelter Natter statt die Stelliones möchte gebraucht werden/ daß etliche der Alten nicht gezweifelt/ sondern dahin bedeuter/ diemvil sie von Therijs, das ist Schlangen geschrieben/ dann je giftiger ein Schlang je mehrer und dienlicher Gifft zu jagen. Ihr Fleisch und Herz außserhalb den Kopf Schwantz und Blut welcher proprietet nicht zu jagen sondern an sich zu ziehen ist. Theophrastus Paracelsus in capitulo de Venenis sagt/ der schwarzen Nattern/ so rothe Wäuch haben/ Herz sey ein vornehm und hoch arcanum wleders Gifft. Das ist jekund nue von den Namen/ warum b der Thriack mag Theriaca, ἄνθ' ἰών ζυγίων genen net werde/ weils auch der Bestiarum Gifft wiedersteht. Und das ihr verstehen möget/ was Krafft onch heutigs Tags in der Schlangen sey verborgen/ deren Vortetern gelehrter/ dann alle Thier gewesen (dann sie Evam auß Verhenck auß Gottes sürtwilig mache/ und lernet beißen in die Frucht des verbottenen Baums/ auß daß sie gutes und böses erkant) wie wol solches anweisen den ihr auß dem Teuffel der in sie geschlossen/ und durch sie gerebt beschehen sowars doch nicht ohne sondere Ursach. Dann der Versücher wol wuste das die Schlang im Liecht der Natur hoch/ gleich wie er selbst begabet. Dar auß nun diese Gesellschaft mit ihme und der Schlangen erstand/ simile simili gaudet, und haben noch bis auß diese Stunde alle partes corporis serpentis merckliche Krafft in naturalibus. &c.

Item:

Vortrefflich allerkräftigst büßlich wirkend erscheinende ist das Salz aus den Schlangen und Nattern gemacht wieder alle Gifft. Und hat Herr Theophrastus Paracelsus dasselbige Sal, Salz oder Alkali auch in obgedachten seinem reutischen Thriack componirt.

Und solch Schlangen oder Nattern Salz wird zugericht von den Schlangen

II. Theil.

11

gen

gen oder Nattern / (wann ihnen die Haut abgestreiffet / Schwanz abgehawen / und samt der Galle und andern nichtigen Eingeweyde / hinweg gethan ist) nemlich von ihrem Angel / Herzen / Leber Sträcken und Fleische / dasselbige alles zu gar weißer reiner Aschen gebrant / und darnach darauß modo artis, mit gedestillirten Messerwurz / oder Angelica oder Carduibenedictekrautwasser / die Schärpffe extrahiret und ferner zum Salze oder Alkali gemacht. Sein doßs ist ein zunehmen auff einmahl so viel / als auff einer kleinen Messerspizen zuhalten ist / oder zwey in drey Bran schwer wegen mag / in aquis appropriatis, oder andern bequemen Mitteln / auch in Wein / Bier / Essig / &c. alles nach Gelegenheit / &c.

In aufwendigen giftigen Schaden / als Schlangensstichen / giftiger Thiere und Hundsbitte / auch wann jemand von Kröten bespisset were / oder sich sonst an Gewürmen und Ungezieser verunreiniget hette / resolvire oder löse man dieses Salzes in newlich gedachten oder andern hierzu bequemen / gedestillirten Wassern / auff / wasche solche Schäden damit / und schlage darin genegte leimne Tüchlein über / es vertreibe den Gift / wehret dessen accidentien oder Zufällen / und befördert trefflich zu derer Genesung.

Folget ferner.

Sintemahl ich alhier der Schlangen und Nattern gedencke / muß ich noch etwas gegenwärtiges anzeigen / dasselliche Natter Schlangen weiß seynd / die haben auff ihrem Haupte ein Krönlein wachsende / das dann so groß als ihr Haupt oben / und etwan umgekehr / das fordern Glied an einem kleinen Finger ist / und ist anzusehen gleich ein Königskrone / und ist gleich als were es von Wein / wie es dann auch ist / siehet auch schön weiß / ziemlicher guter Schwere / und wenn man es gegen die Sonne oder einem brennenden Lichte helt / so ist es gleich / wie durchsichtig / und die Natter Schlangen streiffen es in sieben Jahre mit dem Balgen unter einer Haselstauden / da Wispel anffwachsen / ab / darunter sie auch samt dem Balge gefunden wird. Dieses Krönleins Vir:utes seynd / daß wer es bey sich treget / præserviret es (nechst Gott) für allem Gifte und Zaubereyen / und ist das höchste præservativ wider die Pestilenz in tempore infectionis, verhütet auch Apoplexiam und machet dem bey sich tragenden ein gar gut / hell lauter Gesicht: und præservirt für aller Blödigkeit und Duncelheit bis ins höchste Alter.

Ein besonders hohes Arcanum Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi, welches wider und gegen alle metallische / animalische und vegetabilische Giffet es sey Mercurius sublimatus / Arsenicum / Diamanten Pulver / so aröbl ich zerstoßen ist / Giffe des Napelli oder des blauen Eisenhüttenkraut und Wurzel: Item Giffe oder Verastiuma der Spinnen und Kröten: Item Giffe / so die Leibfrucht tödtet / Lagengehirn und Menstrua der Weiber / oder / wie sonst Giffe Nahmen haben mögen / eine allerkerdeste Arzney und Medicin ist.

Nim so viel Storchenblut / als ein Storck in seinem ganzen Körper bey sich hat /

hat / also frisch / destillire per Alembicum in Balneo maris, das Wasser / so erstlich herüber steigt / das hebe steiffig auff in einem wolvermachten Glase / und das Blut / so sich unten im Glaskolben coagulirt oder erdicket hat / das truckene auff gelinder Wärme fein wol / jedoch daß es sich nicht verbrenne / darnach stoffe es zu Pulver auff aller subtilste.

Den Magen des Storchs mache auch von aller Feuchtigkeit gar wol trucken und laß ihn im Töpfferofen oder sonsten also calciniren, daß er gänzlich zu einer weiß graulichen Aschen gebrennet werde / auß dieser Asche extrahire oder zeug das Sal oder Salz auß / mit dem obgedachtem vom Blute abgedestillirten und auffgehobenem Wasser auff behörliche künstliche Weise. Solchem Salze setze das vorgemelte gepulverisirte Blut zu / reibe wol zusammen / und nim ferner des aller schönsten außserlesensten weißesten Agt und Bornsteins zwey Loth rothe Corallen und Baecarum vuz verla: Das seynd Einbeer (die schön schwarz und wol zeitig / auch gedörret und pulverisirt seynd) Essentia Mumia, radice Anthorze oder Stifftheylwurzel / jedes ein halbe Unze / Lapidis Bezoartici oder Bezoar Stein drey Quentlin / des besten Thriackes anderthalb Unzen / was unter diesen materien zerstoßen ist / das pulverisire auff aller subtilste / reibe es gar wol untereinander / hernach vermische es zusammen / alsdann aber muß man dasselbige mit dem Oleo Pini, so mit Gewalt außgepresset oder gleich ander Musöl auff den Oelmühlen darauß geschlagen wird / vermischen und incorporiren / auch in ein Glaskolben thun / und nachmahls so viel dieses Olei de pino über die materia ins Glas schütze / daß es drey oder vier quer Finger hoch darüber gehe / das Mundloch am Glase gar wol verstopffet und feste zu gemacht / laß es stehen biß zum Gebrauch / nisi wisse daß diese Medicin je älter sie wird / je besser sie ist.

Gebrauch dieses theophrastischen paracelsischen

Arcani.

Dieses Arcani Gebrauch ist / daß dessen in allen leiblichen Vergiftungen / von welcherley Gift sie auch entstanden / wird eingenommen auff einmahl ein halb Unz mit einem Trüncklein Wassers / Wein / oder / welches besser ist / lauwarmen Milch. So vergehet alsdann der sechszehende Theil einer Stunde nicht / der Patient wird das zu sich genommene vergiffenes Substantiam oder Wesen von sich außbrechen und also entfreybet seyn / welcher darnach mit Streckungen erquicket und ihm damit vollends muß geholffen werden / und geschicht solches umb so viel besser / so er in frischer Milch die zuvor warm gemacht / rothe pulverisirte Corallen ein halbes oder ganzes Quentlin / täglich einmahl einnehmende / genessen wird.

Durch dieses Geheimniß seyn etliche vornehme Leute / denen mit Gift vergeben war / zu ihrer vorigen Gesundheit wiederum gebracht worden / ob sie wol zuvorn sich der Essentz des Monocerotis Einhorn und aquæ Theriacalis und dergleichen vielfeltigen köpfflichen Arzneyischen Mitteln gebrauchet hatten / so ist es doch alles

alles umb sonst (was sie zu ihrer vollkommenen reiner natürlichen Gesundheit widerumb zu bringen) und vergebens gewesen, und also nächst Gott, durch dis Arcanum restituiret worden.

Folget eines grossen Herrn Experiment in tempore Pestis, so bey vielen Menschen, die es in der Zeit der Noth gebraucht haben.

syrieisch befunden.

Man nimbt Dachsenblut also frisch wann der Dachs nur geschlachtet ist / thut es in eine silberne Schale oder nur in ein messingig Decken/ geuß darzu ein wenig wol gerechtfertigtes Spiritum vini, rühre es wol umb, und dörre es ob gar gelinder Wärme fein wählig, als daß klein gestossen/ darzu nim drey Loth gerechtes orientalischen oder sonst des besten Zimmet Saffrans, auch auffß subtilste gepulvert für ein halb Loth/ desgleichen Flores sulphuris, so von Aloepatica und Myrrhen gesublimiret seynd/ auch ein Loth/ Kroenaualein/ so nux Vomica genennet ein Quintin / weiß Diptamwurzeln/ und des zurecht: er Zeit geschlagenen/ und gebrandten Hirschhörns/ jedes ein halb Loth/ und mische hiezu Salis Margaritarum & Corallorum jedes ein Quintin/ alles wol misciret und zusammen gerieben/ hernach zum Gebrauche verwahrlich behalten.

Eröffet nun jemandis diese gefährlich Seuche an/ so gebe man ihm stracks / ehe solch Siffte daß Herz insiciret habe / dieses Pulvers ungefehr/ so viel man auff einer ziemlichen guten grossen Messerspitze halten kan/ ein/ in einem Trüncklein Essig oder Wein/ nach dem er Hitze oder Kälte hat/ und das er sich niederlege / warm zu decke / und wol schwitze / aber gleichwol nicht schlaffe/ schwitzet er nun / so geneset er / ob Gott will.

Merckel

Der Schweiß muß dem Patienten mit warmen leinen Tüchlein stets wol abgetrocknet werden. Man möchte auch wol sehr gedacht componire Pulver in guten alexandrischen oder venedischen Thiriac vermischen/ und wie gesagt gebrauchen / ist auch sehr bequem.

Folget noch einander Antidoton oder vortreffliche Arzney contra Venenum, welches bey etlichen hohen Personen werth gehalten wird.

Nim die Hirnschale/ von einem frisch geschlagenen Hirsch/ so er das Gehirn auffsetzt/ nemlich in der Zeit vor Ostern bis er gar verreckt/ so ist es allwege gut/ diese ganze Hirnschal/ zerhacke klein/ laß sie dürr werden stoß in einem Mörsel alles mit einander auffß kleinste/ als müalich ist / je kleiner je besser/ rühre es denn in ein Zinnen Schüssel/ geuß ein wol heiß Wasser das doch nicht siedend sey/ daran/ daß es ein zwey Finger oder zweyen über daß Pulver gehe/ rühre es durch einander/ und laß sich das Pulver ein weil zu Boden setzen/ so schwimmet daß Unsauber oben auff / darnach seyhe dasselbigs davon ab/ und nim daß beste Rosenwasser/ so du haben magst/ geuß es auff daß

Das Pulver in die Schüssel daß das Wasser das Pulver bedecke/ setze es zu einem Ofen/ und laß es eintrucken/ daß es gar dörre werde/ dann thue es in einen Mörser / stoß es wieder klein und sibe es durch wie vor/ und thue es wieder in die Schüssel/ geuß mehr Rosenwasser dran wie vor rühre es wol/ setze es wieder zum Ofen/ und laß dörre werden/ und stoß wieder auff's kleinste und sibe es durch/ und thue es in eine saubere Büchsen und behalt's. Darnach nimb Krebsaugen die nicht gestossen seynd/ stoß die auch zu Pulver auff das allerfeinste und sibe es durch ein Tüchlein/ auff das aller subtilest/ und behalt's auch in einer Büch's/ so seynd die zwey liebhabende und zusammengehörende Pulver gerecht/ und so du es brauchen wilt/ so nim eins so viel als des andern und mische es durch einander/ und reib's auff ein Reibstein gar wol zusammen.

Virtutes oder kräftige Wirkungen und Gebrauch.

Dis Pulver ist für alle Gifft und vergebung/ außgenommen des Schmergels Diamant und Glas/ re. aber was von Säfften/ Würmen und dergleichen Gifft ist/ das schadet nicht/ so man das Pulver bey Zeit einnimbt. Aber der Steine Schmirgel ist ein Gifft/ das des Menschen Magen und Gedärme durch frist und hencket sich an. Sonst ist dis Pulver nicht allein gut für Gifft/ sondern auch für alle Wärme im Leibe/ teem für den Schwindel/ für fallende Sucht/ auch für den Schlag und fürs Fieber. Es stillt den Frauen ihre weiße und rothe Kranckheiten/ so sie die zu viel haben/ es benimbt auch alle Flüsse im Haupt und reiniget das Gehirn und Haupt Sinn und Gedächtnis bis ins Alter.

Mann soll es den Kindern offti eingeben/ es treibe alle Wärm und Gifft auß ihnen/ so du es einnehmen wilt/ so nimb des Pulvers ein halb Quentlin auff einmahl in einem Eßlöffel voll ein und geuß in gut Rosenwasser drauff und mische es wol durch einander/ nim es zu Abend/ wann du zu Bette gehen wilt ein und ruhe drauff/ und zu Morgens frühe/ auch also viel/ und ruhe auch drauff/ und decke dich ziemlich zu/ so kämpffet es im Leibe/ und treibe alle Gifft und Wärme auß/ der Dampff gehe auff ins Haupt und gibt Krafft dem Hirn und stercket die Gedächtnis.

Auch ist es fast gut einzunehmen/ so jemand das Fieber hat/ so mans offti einnimbt/ dann es verzehret und treibe auß die Unreinigkeit/ davon sich das Fieber samlet/ aber ohne Rosenwasser / soll man es nicht einnehmen/ dann sein Geruch nimbt die Krafft vonden Hirnschen/ Hirnschael und Krebssteinen an sich und reuchet allenthalben durch denn gangen Leib auß von seiner Krafft.

Es ist auch dis Pulver gut wider Hundsbiss und andere Bescheldtungen/ ziffelge Gewürme und Unaccieffers verunreinigung/ doch nur in Rosenwasser eingenommen. Ein gar vortreffliche schweißtreibende Argney/ in Peste und andern gefährlichen Kranckheiten als Wasserucht Febribus und andern vulwischen hochnützlich zugebrauchen.

Nim des besten aquæ Theriacalis vier und zwanzig Unzen Spiritus Tartari sechs Unzen Spiritus Salis nitri drey Unzen Spiritus Vitrioli correcti zwo Unzen Spiritus sulphuris rectificati dritthalb Unzen / thut es alles zusammen gestossen in eine gläserne Phiol / verlutire es / lege es in warme Stette zu digeriren ungesehr vierzehn Tage und Nacht lang / daß sich es alles / gar a ol verendahre / hernach kalten lassen / geöffnet / in ein ander Glas gethan und zum Gebrauch verwehrllich behalten.

Hier von eines Scrupels, halben Quintins, bis in ein Quintin schwer / nach Gelegenheit eines jeglichen Gebrechens / in bequemen gedestillirten Wassern / eingenommen und wol geschwiget / re.

Doctoris Guintheri Andernaci schweißtreibende Arzney / welche dann sehr vortrefflicher Wirkung ist.

Nim aquæ Theriacalis Camphorata anderthalb Quintin / Spiritus Tartari correcti ein Quintin / Spiritus Vitrioli optimi ein halb Quintin / Magisterij Perlarum sechs Gran / Magisterij Corallorum rubeorum ein Scrupel, Spiritus Therebinthinæ fünf Gran / Wachholderbeerendel drey Gran / Essentiz Chelidoniz ein halb Quintin / aquæ radices Tussilaginis, und aquæ Eryngij jedes eine Unze / aquæ Florum Sambuci, und aquæ Cheyri, jegliches eine halb Unze / mit rothen süßen Wein dritthalb Unzen / vermische es wol durch einander / und dem Patienten eingeben / re.

Est aqua Theriacalis, welches Camphorata wird genant.

Man nimbt Species Theriacæ zehn Unzen / des besten außerselenen rothen Myrrhen fünf Unzen / thut in einen Glas Kolben / geußt gar guten wol rectificirten Spiritum vini, daß er ziemlich wol über diese Species gehe drauff / laß es ein Tag und Nacht zu digeriren stehen / darnach destillir es in Balneo maris per alembicum: du du mußt aber in achtung nehmen / daß du oben in den Gläsern alembicum thust Campher ein Loth und des besten Saffran eine Unze / so wird ein gar starker Spiritus vini Camphoratus herüber in das Vorlage Glas kommen / wann nur der Spiritus herüber gegangen / so nim allwege desselbigen fünf theil / Spiritus Tartari drey theil / und Spiritus Vitrioli (aber besser ist Spiritus sulphuris rectificati) ein theil / vermische es wol mit einander / digerir in einer Phiol wol verlutirt an warmer Stette auff drey Wochen lang / so bekommstu ein gar vortreffliche mixturam diaphoreticam, welche in peste, in pleurisi, dysenteria, ceterisque omnibus febribus putridis malignis summum remedium ist. Item in Epilepsia & omnibus cerebri affectibus, conducet est: Darvon gibt man ungesehr ein Daitzin schwer auff einmahl dem Kranken gebährlicher weise / in bequemen liquoren an.

Folget

Vom Schlangen oder Natter Pulver.

367

Folget nun ein gar vortreffliche Medicin wider alle Giftige infectio-
nen, und wer etwann Gift gezeffen/auch sonst in andern Gebrechen
nützlichlich einzunehmen.

Nim Spiritus aquæ Theriacalis Camphoratz, zehen Unzen/des besten Spiritus
Tartari correcti sechs Unzen Spiritus Vitrioli rectificati zwo Unzen Spiritus
ligni sancti, Liquoris cornu cervi, jedes eine Unze Extractio auß den Wach-
holderbeeren, so erstlich per decoctionem gemacht und inspissiret, aber hernach mahlt
mit Spiritu vini extrahiret sey eine Unz und zwey Quinzen. Desgleichen der extra-
ctionen der Angelica, Entian und Sassafras Wurzel, so wol des Ligni Guajaci
oder Boekenholzes jegliches drey Quentlein/der Extraktionen von Melissen und
Nauten jedes ein halb Loth, der Extraktionen der Tormentill, auch der Pistientz-
wurtzel, des gleichen der Specierum Theriacalum, Item der Extracten von Val-
thrianwurzel und Caneels oder Zimmetrinden, so wol des cornu crevi oder Hirsch-
horn, eines jedwedern vier Scrupel, auß dem besten Saffran und Citronen Schalen
die extraktionen jedes ein Scrupel, Item den Syrupe / de Acetositate citri, de suc-
co Carduibenedicti, de Scordio, de Cerasis cum Cariophyllis nostratibus, de
Nimpeza, de Buglosa de succo Violarum, eines jedern vier Unzen / der
Extractionen der gerechten / Ambræ Dyssemis und Ligni Aloes, jedweders
ein Scrupel,

Vermische diese obgemelte Spiritus, extraktionen und Syrupen alle gar wol
zusammen/colirz oder filtrir es, laß es in einer glässnen Phil im Balneo auß
vier Wochen lang in digestione stehen, daß sich es außs beste vereiniget, darnach zum
Gebrauche außgehoben und wol verwahret behalten.

Von dieser köstlichen Arznei gibe man auß einmahls / ein halb Loth /
auch wol ein Loth, ja biß auß fünf Quinzen, in einem Trüncklein Wein / oder
in Essig / oder in andern bequemen gedestillirten Wassern / und wol darauff
geschwirzet.

Mercke in Machung dieser obverzeichneten extraktionen, muß man in gute
Achtung nehme / das dieselbige nicht zu sehr noch biß auß die dicke oder coagulation
abgezogen müssen werden dann wo sie zu dicke seynd, kan keine rechte mixtur oder
Vermischung davon gemacht werden. Verhalben/so gebrauch dich hierinnen der
Vorsichtigkeit / und dieses zeuchens, daß du den Spiritum vini nur also welt in Bal-
neo abzeuchst, biß du vermerckest es beginne od sahe an in fundo oder auß dem Grun-
de dicke zu werbe so höre/als bald auß zu destilliren / so seynd sie rechte / und dienen nicht
dicker zu seyn, daß die Syrupen gebē in compositione ohne dy/eine grosse Erbickerung.

Folget noch ein ander vortrefflich bezoartisch aqua vitæ,

welches viel außbindige Wirkungen erzeiget / als nemlich :

Es ist ein köstlich Stück großer Tugenden / um das Blut zureinigen.

1611

Item allerley Bisse und dergleichen Infectionen auß dem Leibe zutreiben.

Deßgetrichen / wieder die Wundsuchten in Chirurgischen Schäden / den selbigen vor zukommen / daß sie nicht können einwurzeln oder überhand nehmen / und gänzlich abweichen müssen / ist diß aqua vitæ ein besondres Arcanum.

So wol wieder die Wundgalle (das ist ein besondrer Zufall in den Wundschäden / und den Chirurgicis befan) wird es aller Hilff erspruhtlichst gebraucht.

Modus preparandi.

Man soll guten Reinschen oder andern von Weinmutter oder Weinbeffen Brandwein von allerseitiger Phlegma rectificiren, daß er nach des Paracelli Meynung ein gerechtes Alcohol werde und dessen in 1/2 Pfund in einen glässnen Kolben schütten und darin Hirschhorn welches zwischen den beyden Frauen Tagen alß in dessen rechter balsamischer Zeit geschlagen klein geseget / ungefehr sechs Unzen schwer auch der allerbesten reinen avherlessen Myrthen zerstoßen vier Unzen / thun / daß Kolbenglas fleißig und wol verstopffen / auß daß die Spiritus nicht verriechen können darnach an gar gelinde Warmer Stette / ungefehr zehn Tage lang zu digeriren / geseget und als dann leno igne in Balneo maris per alembicum den Spiritum vini gänzlich herüber gededillirt / daß eine gar truckene remanentz unten auff dem Boden des Glases liegen bleibe. Diesen herüber gededillirten Spiritum vini geuß wiederumb auß die dahinden gebliebene remanentz, destillir ihn nochmass wie zuvor geschehen / auß die truckene ab / und thue also zum dritten mahl.

Dann soltu in eine grosse glässne Phtol so einen langen Hals hat / thun frisch Species: als solches geschleiten Hirschhorns wie vorgedacht vier Unzen / der best reinesten rothen Myrthen zerstoßen / zwe Unzen / gerechtes Nitridars eine Unze / und gerieben Campher ein Loth. Auß diese Species schütte obgemelten drey mahl abgedestillirten Spiritum vini, die glässne Phtol sigillire oder verkleibe feste stelle es auch in gar gelinde Digestion (jedoch täglich eintze mahl umbgeschwencket oder movlret) ungefehr einen Monat lang. Wann es nun diese Zeit also digeriret, so nim die Phtol herauß öffne sie / den Spiritum vini, der sich dann gar roch cololiret oder geseheret hat, geuß ab / filtrir ihn ab von den speciebus darauff er dann die Krafft in sich gezogen hat, daß sie also als faeces dahinden liegen bleiben / solche faeces schütze hinweg / reinige die Phtol in dieselbige thue wider solche Species als geschilt Hirschhorn, Myrthen und des Nitridars / aber keinen Campher mehr / und geuß den vortigen gesehten Spiritum vini widerumb darauff / die Phtol verkleibe und anderwert in digestione eine Zeitlang / als zuvor geschehen / geseget darnach auch abgeseigen oder filtrirt / und in einem reinen Glas bis zum Gebrauch wol verwahlich behalten.

Also

Von Schlangen und Natter Pulver.

269

Also ist nun dieses thieracalische aqua vitæ (in welchem der Campher seines unschädlichen durchdringenden Geistes halben / nicht das geringste Hauptstück ist) gar wol verfertiget.

Gebrauch und Dosis oder Maasß dieses aqua vitæ.

Man gibt dem Patienten von diesem aqua vitæ, ein / von anderthalb / bis auff drey / vier oder fünff Loth / je nach Gestalt und Gelegenheit der Person / die der Arzte erkennen soll. Und er muß darauß auff's allergewaltigste / als ihm möglich ist / oder seyn kan / schweigen / könnte aber der Patient nicht leichtlich in den Schweiß gebracht werden / so soll man Ziegelsteine heiß machen / dieselbigen in Lumpen / so in Esig zuvor geseuchet worden / wickeln / sie ihm ins Bette zum Füßen / oder aneinander Deribas bequem ist legen / und ihn also / so lanæ als er es erdulden / schweigen lassen

Der hochgelehrte und weltberühmte Medicus D. Johann Schröter / in der Fürstlichen Sächsischen Universitet Jena. im Land zu Thüringen gelegen / hat diese beyde nachbeschriebene Wasser (als das eine hat er sein aqua Mithridatis, das ander aber sein Thirtac Wasser zunennen pflegen) im

Gebrauch gehabt / und sehr viel guts damit aufgezehlet.

Compositio aquæ Mithridatis.

Recipe, Diptami albi, libr. unam Radicum Tormentillæ libr. semis.

Zedoairæ, Scordij, Rutæ, ana uncias tres & semis.

Carduibenedicti, Carlinæ, Valerianæ ana uncias tres.

Aquæ nucum, libras octo,

Chymædrios, Rosarum, Scabiosæ, Chamæpitheos, ana libram unam.

Succi Scabiosæ, Angelicæ, Chelidoniæ, ana libram unam & semis.

Contusas radices cum aquis & succis maceratis super cineribus calidis,

per viginti quatuor horas, postea adde:

Vini Granatorum libram unam & semis,

Mithridatis optimi, Conservæ acetosellæ, ana libram unam.

Rosarum, Borruginis, Buglossz, Citrangulorum, ana uncias quatuor.

Specierum Diamargaritonis frigidi unciam unam, Electuaris de Gemmis unciam semis.

Fiat arte per Vitrum destillatio summa cum diligentia.

Usus & Virtues.

Dieses Mithridatwassers gibt man drey Unzen schwer auff einenacht dem Patienten / so eine erwachsene Person ist / ein / ist aber die Person noch jung und unter sechsehen jährigen Alter / der gibt man nur anderthalb Unzen / das ist drey Loth / item einem Kinde nur eines Jahrs alt / oder etwas drüber / ein Loth schwer / das wird durch Gottes Gnade (wann der Bisse nicht etwan zu sehr eingewurkelt und gar überhand genommen hette) kräftig und hülflich erfunden werden / dann es nun-

II, Theil,

aaa

derli.

berlicher kräftiger Würckungen/darzu lieblichen und gar nicht niedrig einzunehmen
ist/sürdert den Schweiß gar bald und alle schleimig/das zu verwundern/ist.

Compositio aquæ Theriacalis Andromachi,

Recipie, Theriacæ Andromachi rectè dispens. libram semis, Conservæ
acetosificatis citri, Acetosellz, Rosarum, Buglosse, Borriginis, ana uncias qua-
tuor.

Radicum, Diptami albi, Valerianæ, Angelicæ, Carduibenedicti, Morsus
Diaboli ana uncias tres,

Galangæ, Serpentariæ, Pimpinellæ, Tormentillæ ana unciam unam &
semis.

Corticum seminum citri, Ramentorum cornu cervi, ana uncam unam,
Bolli armeni veri, Terræ Lemniæ legitimæ, ana uncam semis.

Santalorum, omnium Margaritarum Corallorum, fragm. lapidum preci-
osorum, specierum Diambriæ ana drachmas tres.

Camphoræ, drachmam unam.

Moschi drachmam semis.

Vini ardentis ter destillati, ex vino optimo, libras sex: Aquæ nucum,
libras quatuor.

Angelicæ libras tres.

Succi Scabiosæ, Rutæ, Verbenæ, ana libram unam & semis.

Hæc contusis omnibus crasso modo, infundantur simul. Excepta Theri-
aciæ & conservis, per dies duos naturales, & postea fiat arte destillatio per
vitrum.

Ufus & Virtutes.

Von diesem Theriacalischen wasser/giebet man auff einmahl einem Alten oder
sonst vollkommenen erwachsenen Personen ein/zwu Unzen oder vier Loth: Ist aber
die Person noch jung unter sechsseven Jahren gibe man derselbigen den halben Theil/
und also herab den Kindern nach deme sie am Alter seynd/etwan den dritten/vierren/
fünffien oder sechsten Theil/dann es verrichtet (vermittelst Göttliches Segens) grosse
erfliche Würckungen und Hülffe in vielen Krankheiten und Gebrechen. Und ob es
wol ein thewre/so ist es doch ein edle Arzney/wann einer des Morgens frühe/davon/ ei-
nen halben Eßffel voll gebrauchet/darnach ins Badt gehet/und darauff schwizet / so
stärcket es das Herz und alle Glieder gewaltig.

Der edle/hochgelehrte und hocherfahrne Philosophus Herr Adam von Bo-
denstein Medicinarum & Philosophiæ Doctor, hat ein gar vortreflich und köstlich
Alexipharmacum im Gebrauche gehabt/welches mit grossen Fleiß præpariret un-
d bereitet werden muß: Als dann seynd damit/als einem außbündigen Arzney mittel /
vermittelst Göttlicher Benediction, und Anwendung rechten Gebrauchs bey den nor-
dürfftigen

Vom Schlangen oder Matern Pulver.

371

Wirdeligen Patienten wann dertliche zur Besundheit nutz erforliche curen, auß zurtch-
ten, und ist solche composition also.

Recipe: ESENTIÆ Rhabarbaræ, Angelicæ, Gentianæ, interioris corti-
cis radicum sumach, peucedani, Zedoaria, Hirundinaris, Valerianæ, ana
drachmas tres Pimpinellæ, Rhaponticæ, Aristolochiæ rotundæ, Acori, Yreos,
Allij, Enulæ campanæ, ana drachmas duas.

Tormentillæ, Aronis, costi amari, Ostrucij, Doronici, Dyptami, Bistortæ,
rubeæ tinctorum ana drachmam unam.

Agarici, Testiculi castoris ana drachmam unam & semis.

Succi Hypocistidis, Liquiritiæ, Accatiæ, ana drachmam unam.

Succi Opij drachmas sex.

Storacis liquidæ unciam semis.

FRUCT. Cæropobalsami, Cubebarum, Cardomomi, piperis longi, piperis
rotundi, Maceris, Cinamomi, ana drachmas duas.

SEMINUM. Calaminthi, Dauci Syluatici, Rutæ, prassii albi petroselinî,
Nasturtij, Sinapis albi, Apij Sileris montani, Napi, Amonij, Ani-
si, Fœniculi. Cornu cervi, ana drachmam unam & semis, Melissæ drachmas
duas.

Hypericonis, unciam semis.

Foliorum, Malebatri, Camedrios, Camepytheos, ana drachmam unam
& semis.

F L O R. Spicæ Celticæ, Spicæ nardi, Squinanti, Croci, ana drachmas
duas.

Prunellæ, Origani Rosarum rubearum, Hyssopi, ana drachmam
unam.

Hypericonis, Centaurij, ana drachmam unam & semis.

LACHRIM. Alabici, Masticis, Galbani, Opopanacis, Bdellij, Serapini, æ
na drachmam unam.

Myrrhæ rubeæ, Thuris albi, ana drachmam unam & semis.

Storacis Calamitæ, drachmas tres.

Asphalchi, drachmam unam,

Carnis coctæ contusæ ex Vipera unciam semis: vel ejus vice Trochisco-
rum drachmas sex.

Cornu Cervi usti, drachmam unam & semis.

Terræ Sigillatæ, drachmas duas; Cassiæ liquez, drachmas duas.

Liquoris rubeorum Corallorum, drachmam unam & semis.

Margaritarum resolutarum, unciam unam & semis.

Olei Colchotaris seu Spiritus Vitrioli rectificati, drachmam unam,

aaa ij

Essentiæ

Essentia scyllæ, so auß der wol gebrateneen zerquetschten Zwibeln durch secht
anzehörig temperatum gezogen / drachmas tres.

Sapx Odorificæ ex musto optimo uncias sex, aut quantum satis est pro
dissolutione specierum.

Essentia de baccis Juniperinis, uncias duas.

Mellis Virginei despumati libras tres, vel quantum satis erit, dann zu
jeder uncia dieser specierum gehören ungefehrlich / eine Unz oder ein wenig mehr /
Mellis oder Honig / 1c.

Mercke nun / von der Bereitung dieser ALEXIPHAR-

MACI sagt sein vorgemelter Author

Hierzu seynd nicht vonnöthen viel anzahl Jahre zu erwarten / priusquam usum
administretur dann wird solche composition recht zugerichtet / so ist sie alsbald
nutzbar / verstehe dich nur mit Viperis oder frischen trochiscis, simplicibus, wenig
Honigs / nicht viel gesotteneen Mosts / aber guten Essentia. Und das du das zuge-
hörig temperatum, deren ich du drey vermeide / wol anschiebst / so kaufst du auß
Kinden / Wurzeln / Lachrymis, Krautern / Blumen / Succis, Saamen / solches
zuwegen bringen.

Zuvor auß aber hab auch der Zeit eben gute Achtung / in welcher virtus radi-
cis, so ist in primo gradu sich erzeiget / in welcher die folia dei gradus secundus, in wel-
cher die Flores dei gradus tertius, in welcher semen dei vierde un absolutus gradus.

Item verschaffe / daß die radices alsbald sie auß der Erde genommen / mit frischen
Wasser wol gereiniget / nachmals (was die Arbeit erfordert) am besten getrocknet seyn.
Also die Blätter / Blumen / und Saamen / an einer reinen Stelle im Schatten gedörret.

Die Lachryma oder Gummi in gutem gedestillirten aceto, in einem glässnen
Gefäße und Balneo maris, macerirt und weich gemacht / von dem in convenien-
ti, und zuletzt aceto allerdingen abgesondert / daß da nichts Verun-
reinigt der Säure ver-
bleibe / alsdann so bistu verforret / wie dir zuschreibet mir guten specibus, und ist.

VIRIUM EXTRACTIO.

Daß du nimmest die Wurzeln / Kraut oder Früchte / deren Essentiam du zu
haben begehrest / gedörret oder grün / zerquetschet / zerhacket oder zerschritten in einen
Behälter oder Topff gethan / ein gut Theil Wasser dran gegossen / und wol siedē lassē
alsdann die Brühe abgegossen / in einem reinen Gefäßen auff gehoben / nach deme
genuß ander Wasser über die materia, widerum gekocht / darnach auch zu dem vori-
gen Wasser abgegossen und verwahret. Das auffgessen / kochen / und abgessen des
Wassers / repetire also oftmal bis du die Krafft der eingesezten materien aller
heraus gezogen / die remanetz oder faeces exsiccare, adurire sie zu Aschen / addire
gestillirt Wasser / setze es zu siedē / damit die Bitterkeit all in die Wasser komme / daß
durch ein wülles Tuch lauffen lassen / was sich nun herdurch filtrirt, daß laß in

Balneo

Vom Schlangen oder Natter Pulver.

177

Balneo maris evaporirn, so restirt im Boden des Gefäß nach Spagirischer Kunst ein löstliches Salz oder Alkali, die abgegossene Wasser lasse durch wülles Papier lauffen und also filtrirn damit alles unreine dahinden bleiben müsse, und nur die Krafft im Wasser / lauter / klar / weiß oder eierinsch erscheine. Solch Wasser lasse einfließen je von einem geößern Geschire in ein minders, bis aqua affusa und innerta gänglich evaporirt, und die Effentia zu einem Saft / das wann es erkaltet / ein wenig dick er dann Honig anzusehen / und mag solche decoction durch evaporacionem kömlicher oder bequemer nicht zu gehen / dann im Vitro und Balneo maris

Wann nun diese Dinge in Gewicht / Maß und der Zeit / wie forma recepti und anders vermeldet / präparirt und bereitet ist / alsdann hastu eine also eine gewaltige composition, deren sich ein Medicus, welcher des trancken Schmeigens sich erbarmet / zu erfreuen / dann er wird finden eine solche Agency / darin ihm sein emolumentum folget / weit übertriffende / und auch gar viel würcklicher und in viel geringerm Gewichte zu gebrauchen / als Mithridatis, Constantini, Serapionis, Rasis, Itali, Placentini, Albucasis, Guainerij, Arnoldi de Villa nova, Galeni, Andromachi, Compositionen und Theriaca seynd.

Gebrauch und Würckung.

Zu behalten des Menschen Gesundheit / sol alle Morgen eines Scrupels schwer in Spiritu vini gar ein wenig eingenommen werden / oder an dessen Statt / für sich selbst / oder in guttem natürlichen Wein / das sichert vor Fäule und vielerley Zufälle als Balsamum.

Dem angefallnen von Peste, Pleurici, Anthrace, giftiger Thiere Bisse / soll alsbald / wann solcher morbus besunden wird / in Schaudern / Frost / Hitze / oder Schweiß mit gutem Wein vel aqua Meliss ein halb Loth / weniger oder mehr administrirt werden (die quantitas lesser sich nicht sic präscribiren, sondern muß ordinirt werden nach Natur und Alter auch Gelegenheit des Patienten) alsdann leidentlich warm bedeckt seyn. Darnach über die süßste Stunde noch ein dosin, aber vier und zwanzig Stunden aber ein dosin.

Im Rothlauff / Hellig Ding oder Sanct Anton Feuer / vermische unter dieses Alexipharmaci eine dosin, fünf Gran des Salzes oder Alkali so auß der remanentz specierum, wie vor gesagt / legeartis Spagiriez gemacht / so ist an dem ersten oder einem dosin gnug / aber alsdann über den centrum morbi, Weyrauch und Weyrhe / mit Wein und Essig angeforten warm gebunden / damit Geschwulst / Hitze und Röthe aufgezogen werde.

In Febribus curandi so ex oppillatione herkommen / vermische man unrer ein Scrupel dieses Alexipharmaci, fünf Gran seines Salis oder Alkali so obgedachet / gibt ein gewaltige dosin auff Diaphoretische Art oder Weise.

NOTA BENE.

aaa iij

Bana

Wann jemand wolte diese vorbeschriebene composition, das Alexipharmacum oder Alchimistisch medicamentum stercker haben, also das es mehr geistlicher subtiler und schneller operation würde, so thue es in bequeme grosse glässnen Phiolen/ geuß zu ihnen ein gutes feuchtes Alcool vini oder subtilen auffß beste rectificirten Spiritum vini, die Phiolen Hermeticè vermachet oder sigillirt, und einen Monat lang digeriren lassen/ so ist die virtus compositi in das temperatum gangen/ eröffne die glässne Phiolen/ geuß das temperatum oder gefertigtes Irri- in oder Alcool vini ab vom corpore, und wann derselbige durch ein graves grobes Pappier gefiltrirt ist/ im Balneo per alembicum gar lento igne ab destillirt / das vis antidoti in fundo in eines nicht zu gar dicklichen Saffis Gestalt residire, dem milcire man darzu/ das vorn gemelte bereitere subtile Alkali oder Saltz je auff einen Scrupel des extracti sehen Gran Salis, so ist diese köstliche Arzney/ als dann einer unglaublichen spiritalischen Krafft, welche nimmermehr bey den Drachmitz/ sondern bey granis administrirt wird.

Der herüber gedestillirte Spiritus vini ist auch grosser Krafft, wann man in desselbigen/ eines halben Eßlöffels voll. fünf oder sechs Gran schwer/ des offterwehnten Saltzes oder Alkali dissolvirt, also per se, oder in andern bequemen schwehreibenden gedestillirten Wassern oder andern dienlichen Mitteln vermischet/ eingeeßet/ treibet den Schwelß gewaltig und erscheinet (nechst Gott) sehr behülfflich zur Genesung.

In diesem Traetat ist gar oftmahls des Thiriack und Michridats gedacht/ wie nun dieses beyder vornehmen arzneyischen Stücke compositiones seynd / die werden von vielen Arzten weitläufftig und auch wol etlicher massen unterschiedlich beschriben/ derhalben solche descriptiones anhero zu setzen ich unnötig zu seyn erachte/ aber was ihnen beyden für Virtutes und kräftige Würckigkeiten von den galensischen Medicis bey gemessen werden/ seynd vornemblich diese hiernach folgende in der kurtz/ zu vermelden/ als erstlich:

Von dem andromachischen besten Thiriack

Wann dieser andromachischer Thiriack/ auß den gerechten colligirten speciebus, legartiss Pharmacoꝝorum, präpariret, bereitet und zugerichtert wirdt/ so ist er galensischer Art nach die aller vortrefflichste Arzneye/ wieder und für die schweresten Kranckheiten und Erbrechen/ die den Menschen mögen oder kennen anstossen/ darumb kein Mensch/ der etwas in Vermögen ist/ dessen ohntig seyn soll/ daß zuvorderst wird er für allerhand Siffen/ und giftiger Thier Bissen/ Stichen und dergleichen Beschädigungen/ einer gemeinen Haselnus groß in einem Trüncklein Wein eingegeben.

Item wol her grosse lang anhaltente Hauptbeschwerung hat/ mit dem Schweiß beladen / auch am Gehör oder Gesich maect einen Mangel/ oder mit der hinfallende

Such

Von Schlangen oder Natter Pulver.

975

Suche auch mit dem Schlag und dessen Lähmung behaffter, der soll bisweilen nach gescheneher Reinigung seines Leibes, mit einem Trüncklein Zimmetwasser, schwarze Kirschwasser oder Meyenblumenwasser ein, er guten baar steng Erbeiß groß, den Thiriack nicht einnehmen.

Welcher auch vol umb die Brust, und dore wegen rockelt, auch einen kurzen Athem hat, oder mit einem Husten behaffter, der soll nach vollbrachter Reinigung der Brust und Haupts, einer Haselnuß groß, des Thiriacks mit ein wenig Honigwasser genossen, darnach wird er sich besser befinden.

Wo ferner jemand Blut auf, vnfft, so auß der Brust oder Lungen kömpt, und hat solches nicht lange gehabt, der selbe soll des Thiriacks einer Erbeiß groß, mit Essig und Wasser vermischt, trincken, da aber solcher Zehl lange gewehret, so soll er Wallwurz mit Wasser kochen, und des Morgens nüchtern, ingleichem ein wenig Thiriack Andromachi mit solcher Brühe des Abends genießen.

Welcher einen undäwltlichen bösen Magen hat, oder Auffohlen desselben behendes, oder aber Schmergen an Colica oder Darmgicht in Gedärme fühlet, der sol nach gethaner gebühlicher Reinigung der Gedärme einer Erbeiß groß Thiriack nüchtern in einem Trüncklein Malvasier oder Weins einnehmen, so wird er gute Besserung bekommen.

Es dienet auch ferner der Thiriack mit einem Trüncklein Mel senwasser genossen, für Herzgespan, Ohnmacht und Herztzupfen.

Wann jemand auch mit den Würmen, sie seyn auch wie sie wollen, beladen, darvon er sich nicht löndte entfreyen, der nehme einer Erbeiß oder Haselnuß groß guten Thiriack in Krausemünzwassers, so wird er davon entlediget.

Wann man für die Ebersucht und gelbe guten Thiriack zu rechter Zeit gebraucht, so vergehen solche und werden glücklich gecurirt.

Welcher ein hartes Milz hat, der soll des Thiriacks einer Haselnuß groß mit ein wenig Oxymel vermischt, und nüchtern zu sich nehmen.

Die so mit dem Nieren oder Leendenstein behaffter, oder das Wasser nicht wol lassen können, die sollen mit einem Trüncklein Eppichwasser oder Peter silienwasser, dieses Thiriack eintrinken.

Ebener massen kann für das Fieber der Thiriack gebraucht werden, wo fern der Patient zuver durch bequeme Purgation gereiniget und darauff die Ader thmeschlagen lassen. Da aber das Fieber von solchen Mitteln nicht weichen will, so soll der Patient für dem Anstoß desselben, und ehe er die Kälte bekömpft, mit einem Trüncklein Camomillenwasser oder weissen Wein, des Thiriack und sich damit sein warm halten, so wird er von dem Fieber entfreyet werden, also ist eine gute Haus Argney, wann man Camomillenblumen in eine Fleischbrühe siedet, und dieselbige Brühe trincket, gegen die Colica und Darmgicht.

Ingelch

Ingleichen wann das quartan Fieber ad declinationem kommen / das ist / das es in abnehmen und wandern ist / der soll eben also / wie Werbung gethan / des Thiriack's gebrauchen.

Da einer mit der Wassersuche behaffet / und zuvor den Leib mit dienlichen Mitteln hette lassen reinigen / der soll Haselwurz kochen / und etwas Thiriac nehmen / mit der Brühe zerreiben / und zu eilichen Mahlen nüchtern genießen. so vererbet es solche.

Frankosen / Auffsatz oder böse Krätze zuverreiben / soll man nach geschäheener Reinigung des Leibes mit dem frühesten im Verete nüchtern ein Quentlein schwer des Thiriack's mit Hopffenwasser oder Feldrauch genießen.

Den Wetbern / so ihre Reinigung verstopfft / oder todte Früchte haben / soll man einer Erbsen oder guten Bohnen groß des Thiriack's mit Wasser eingeben / darinn zuvor Dypammwurz oder dürre Kauten gekocht worden ist / oder mit der selben gedestillirten Wasser / dargu aber ein wenig Honig vermischer.

Welcher mit dem Zipperlein oder reissenden Bicht behaffet / und nun nach dienlicher Reinigung die Schmerzen auffgehört / der soll offte ein Quentlein schwer Thiriack / dieweil derselbe den Bichtfluß verzehret / einnehmen / ja es ist auch sehr gut / da derselben Bichtfluß von Kälte und pituita entstanden were / das Thiriack von auffwendig auff den Schmerzen gelegt werde.

Wo fern von der Milch böse Dünste zum Hauptstelgen / die Sinne verdüstern und verwirren / und die Spiritus animales verirret und vielerley melancholische Gedanchen machen / der soll Thiriack gebühlich gebrauchen.

Thiriack ist auch ein sehr gut Ding für der giftigen rasenden Hundebiß / wann man denselben mit Bienenwasser einnimt.

In Zeiten der Pestilenz / wann man den Leib wochenlich mit Aeo phangen oder Pestilenzspillen reiniget / soll man alsdann einer Erbsen groß den folgenden Tag zur præservacion darauff Thiriack einnehmer.

Da aber einen die Peste angreiffet / der soll nach seinem Alter ein Quentlein oder anderthalb Quentl. Thiriack's nehmen / und in Rußscheelenwasser / oder sonst mit Weinessig im Sommer und in grosser Hitze / im Winter aber mit Wein zerreiben / sein wasch genießen / und wol darauff schwitzen. Welche im kalten Winter weit zuverreisen haben / die sollen etwas von dem Thiriack mit dem frühesten nüchtern genießen / so hett er ihnen den ganzen Tag den Leib warm / und kräftiger alle Primitiv al Bildeber also / das denselben die Kälte nicht Schaden zufügen kan.

Hierbey ist aber in acht zunehmen / das keinem / der unreines Leibes ist / von dem Thiriack eingegeben werden soll / es sey dann / das derselbe zuvor / zwey oder mehr Mal durch gelübliche Purgationen gereiniget werden sey / sonst würd der Thiriack hoch beschwerliche Leibs Verstopffungen / auch schädliche Flüsse auff die Brust fallende

fallende so sich nicht leichtlich aufweiffen lassen/anrichten. Damit auch der Thiriaet sein Ampt hülflich verrichten kan/ soll derselbe jederzeit mit dem frühesten/als sechs oder sieben Stunden für dem Essen/nüchtern eingegeben werden. Ingleichen soll man auch auff die Zeit im Jahr acht haben/ item/ auch das Alter denn im Sommer und hitziger Zeit ist er dem Menschen nicht dienlich/ auch mit denen so hefftige brennende Fieber haben/in gleichem den Colericis, Zornigen un Dillastischen Menschen/ oder den kleinen und zarten Kindern. welche in Vigore ztatis seynd/weil sein Krafft stärker ist/als die kräfte der Kinder ertragen können. dero wegen die Eltern sehr übel thun. welche ihren kleinen Kindern Thiriaet beybringen/wann sie auffstüzig werden / sintemahl der Thiriaet solche subtile körperlein leichtsam zerstöret / und die innerlich eingepflanzte Geister vertilget.

Für allen Dingen aber ist er den Plegmatischen/seisten/völligen Leuthen/ item dem unwillenden Magen/ und so sters mit cruditeren beladen / auch denen so mit Melancholischen Kranckheiten behafftet/oder auffblehung des Leibes und Magens empfinden/auch den Weibern/so Mutter Kranckheiten haben/sehr dienlich/und sollen solche Personen off und vielmahl Thiriaet mit Wein einnehmen.

Von dem Mithridat.

Wieder obgedachte gebrechen /so bey dem Thiriaet gedachte worden/ist nicht geringer die köstliche berühmte Siffilatwerge (welche erstlichen Mithridates composirte, und also nach seinem Namen genenner) kräftig und dienlich/als eben der Thiriaet Andromachi, aber nicht so stark und in diesem fall anfangs viel sicherer als der Thiriaet zugebrauchen. Derowegen man auch solchem Mithridat sters mit sich führet und in acht haben soll.

Dann/wosern einer im Haupt verschlossene Winde/ und von kalten feuchtigkeiten grosse Hauptbeschwerung/ item in den Ohren das Sausen / dergleichen Augenwehe/ Zahnwehe hette und das Haupt zuvor gebührlicher weise/ mit pillen / träncken/ extraktionibus oder dergleichen gereiniget/ der soll nochmals in der wochen zweymahl und jedesmahl ein Quentlein Mithridat mit dem frühesten im Bette geniessen/ darauff wider schlaffen/ so stiller es alle obgemelte Gebrechen. Es geschiehet aber alhie keine vergebliche meldung/ das man solch Siffilatwerge und dergleichen in der wochen nicht mehr/ dann zwey oder dreymahl geniessen soll/ denn wo man dieselben gar zu offte gebrauchete/ wie auch des vorgedachten Thiriaets/ wird geringer nutz geschaffen. Denn durch efftern geniess dieser Siffilatwergen nimbt die Natur solche nicht (ls ein Arzney und Hülfsmittel) an/ sondern/ das wol in acht zunehmen/ als eine nahrung.

In Summa/ dieser sehr berühmter Mithridat, dienet kräftiglichen wieder den schweren Gebrechen/ Lähmung/ Schlass/ entschlaffung der Glieder/ Krampff/ erlöffen/ de Augen/ Halsgeschwår/ Melancholey / Aberwitz / Hauptflüsse / Magenwehe

II Theil.

bbb

Augen

Lungen auffsteigen Bauchgrimmen von Schlein und Winden durchbruch des Leibes: Item für den Stein solchen zuerbrechen/ Mutterkrautzeit endern/die Monatzeit fördern/Sicht und Zyperleins Flüss zuverzehren/giftige Thierbisse/ja auch der vollen Hundebisse zuverreiben quartan Fieber wegzunehmen/muß man mit Wein oder Wasser ein Hasselnuß groß bevorab wan zuvor Salbey oder Krauseminckblätterlein in solchem Wasser auffgekochet sey/einnehmen/auch für die auß dem Haupt auff den Wagen und Brust fallende Glässe/oder aber / da die selben dem Wagen ein hefftiges erbrechen anbringen. und sonst durchbruch erwecken/in dieser Methridat sehr hülflich gebrauchet / ist auch für die Schwindtsuche / und den Coeliacis sehr dienlichen.

Wann jemand Krafftlos/also daß er keinen appetit hat /von wegen langwieriger Krankheit/auch schwerlich Harnen kann/dem ist dieser Michridat sehr dienlichen zugebrauchen.

Wieder die Peste wird er zur preservation und curation, mit grosser nutzbarkeit/allerdings/als vorhero von dem Thriack angezeigt, doch mit bescheidenheit gebrauchet.

In Summa/bey dem Gebrauche/des Michridats, so wol des Thriacks und alle anderer dergleichen Stiffelwurzen und Thriackwassern/so etwas nütliches und fruchtbares damit aufgerichtet werden soll ist nöthig/daß man sich zuvor durch bequeme Arzney mittel/wol purgire und reinige.

Alhier muß ich eine composition eines Thriacks anzeigen / so ich auß des Herrn Philippi, Theophrasti, Paracelsi eigener Handschrift aufgesetzt hab/welchen er seinen Teutschen Thriack hat pflegen zu nennen) und war dieses inhalts:

Compositio Theophrasti Paracelsi, Teutschen

Thriacks.

Nim gute frische Alantwurzeln/die nicht aufgedröret seynd. zwölff Loth / der runden Holzwurzel drey Loth. frische Wachholderbeeren/außerlesenen guten unturmstichigen Zieher / jedes ein Loth. Osterlucy oder lange Hollwurzeln/Sanct Johannis kraut/Scabiosenkraut/Teuffels Abbisckraut/jegliches drey Loth/braun Verhonienkraut/die rechten edlen Salvia, weiß Andornkraut, Brassium, Maria Magdalenen Blümlein oder Spica/der nicht verlegen sey frische Lorbeer/ des weißen Diptami wurzel/Tormentille wurzel, Calmus, jegliches zwey Loth/Angelicawurzel/Liebsäckelwurzeln. Meisterwurzeln eins jedern vier Loth/Eberwurzeln, Baldrianwurzel/ Bienenellwurzeln/des wolriechenden Amomi/ Muscatenblumen / roth kleinen gepulverisirten Sandel/Welschen Kümmel / so man Pfefferkümmel heisset / Matrkümmel oder Wiesenkümmel, Melissenkraut/Mutterkraut/ Gummi Bdellij, so rein / schön / außgeselet/eins jeglichen zwey Loth, Castorei oder Bibergeil/andert halb Loth, Beremuth

Vom Schlangen oder Matern Pulver.

379

Muth oder Feldmüß ein Loth/weißen Ingber, des gemeinen schwarzen Pfeffers jedes ein halb Loth.

Diese vorn gemelte Stücke alle zerschneiden/gestossen / in ein subriles Pulver verwandelt/zu sammeln wol vermischer/und durch ein klein enges härin Sieblein geräthen/wann nun dieses geschehen sol man noch dazzu misciren auff's allerbeste als man kann Magisterij Corallorum, Magisterij Perlarum, jedes ein Loth / Alcool Serpentum oder Schlangenpulver vier Loth / daß Salz von den Schlangen oder Matern zwey Loth.

Wann du nun mit dieser composition also weit fertig/so nimb des besten wol geleuterten aller schönsten Jungfrauen Hontgs/neun Pfund/seud es in einem Kessel zu rechter dichte (jedoch daß es im siedem gar wol verschäumet werde) ein/und rühre die obgemelten vermischren Stücke wol drein fein mählig nach einander mit einem Spatel/und wann es nun alles drein gerühret/so schütte noch drein Oximel Squilliti ei acht Loth/rühre es abermahls wol durcheinander/als dann heb es vom Feuer/lasse es ein wenig kalten/und schütte darzu nachfolgende Olea destillata, als Wachholderöl so recht auß den Beeren und der selbigen Kernen/aber nicht auß dem Holze gedestillirt/zwey Loth. Olei succini, so auß weißen Bornstein gedestillirt/und durch einen guten Brandwein rectificiret/ist/zwey Loth. Citronenöls. der aus den Kernen der Citronen/oder ja der Limonien gedestillirt sey/zwey Loth/Olei Muscati auß den Muscatennüssen gedestillirt/zwey Loth Olei Cariophylli, so auß den gewürz Nagelein gedestillirt ist/ein Loth / Spiritus Therebinthini Cypriani, so mit starkem Brandwein rectificirt ist/auch zwey Loth/rühre es abermahls mit dem Spatel umb/daß es sich alles gar wol vereinige/so hastu nun einen gar köstlichen Theriac/auff welchen du dich nechst görtlichen Segens und hülffe/in vielen sorglichen Kranckheiten/als Pestilenz/gemeinen Febr:s beschwerungen des Magens und ganzen Leibes/ und andern Gebrechen mehr/zuverlassen/und allernützlichst zugebrauchen hast/sonderlich/ wann eine Purgation auch erwann nach gelegenheit ein Aderlassen vorhergegangen ist/in Sommerzeiten nimbt man ihn cyn/in gedestillirten Sawrampffer / in Winterzeiten aber in gedestillirten braun Berhontenwasser zerriben / und wol darauff geschwizer.

Sein dosis auß einmahlein zunehmen ist ein halb quintein / auch wol zwene scrupel/bis auß's allerhöchst ein quintein.

Theophrastus Paracelsus hat auch im Gebrauch gehabt / daß er in dieses Theriac's etnes Loths schwer/fünff gran Olei Antimonii vermischer / Pillulas davon formiret, und derer etnes Meinschen Goldguldens schwer in ein Ablade / so in Rosenwasser geneger/gerhan/hernach übereinander gewickelt / solches dem Patient en eingegeben/daß er es also hinabgeschlucket/darauff hat er sich ins Bette nieder legen und warm halten müssen/ daß er gar wol geschwizer / und hierdurch dann mancher krauncker Mensch genesen ist.

bbb ij

Wain

Wann nun dieser Paracelsischer Thriack also wie gesagt / auff's fleißigste bereitet worden / muß man ihn auß dem Kessel in ein Eteneres oder aber verglastes thönernes Geschirre das fein groß / dann der Thriack darinnen zu fären und außzusetzen / gungsam platz habe. thun ihn an ein Ort da er nicht zu heiß noch zu Kalt stehe. stellen ihn mit etlichem umrühren wol agitiren, und allwege das Gefässe wiederumb gehet verdecken und wol zumachen / so bleibet er gar viel Jahre gut zu gebrauchen.

Das 28. Capittel.

Von allerley natürlichen und künstlichen

Balsamen.

Auß Egypten und Indæa hat man in den gar alten Zeiten / einen edelsten edlen und wolriechenden Balsam gebracht welcher bey den hohen Potentaten, und jedermännlichen in hoher achtung und theurem wehre und kauff gehalten worden / solcher Balsam aber ist durch die grossen Kriege des Türcke und verwüstung der selben Lande / mit der Zeit gänzlich vergangen, daß er auch bey keiner Nation mehr anzutreffen gewesen ist, derowegen alhie weitteufftiger von ihm meldung zu thun / nöthig ist.

Weil aber Gottes Güte und reichemilde Hand uns düffrigen Menschen / auß gnaden verschlossen, so hat er uns an obgemeltes Egyptischen oder Indischen Balsams stette wiederum einen andern sehr kräftigen Balsam (der in Krafft und Wirkung dem vorigen nichts nach gibt oder geringer sey) auß den Occidentalschen Indien oder nova Spania darzu mit ziemlicher und zur notturfft gnugsam menge / auch in rechtem billichen werth zubekommen gegeben und verlihen, dafür wir seiner Allmacht außs höchste zu dancken / schuldig seyn. Wie er aber von den Gewächsen davon der Balsam kommen / in Indien gesamlet und zugerichtet wird, mag man bey den Historicis so dieselben Lande weitteufftig und umständlich beschrieben lesen / und achrens alhie genug / Stetemaß an seiner Krafft und Wirkung am meisten gelegen / seine vornehmsten Virtutes und Tugenden und gebrauch wie und worzu er in den Leib eingenommen / auch außserhalb Leibs gebraucht und in der Wundarzeney nützlich angewendet wird.

Die Natur erkündiger und Hochgelehrten erfahrene Arzte attribuiren und schreiben ihm zu miraculosos effectus, und das er warm und trucken im andern grad sey, seine farbe ist etwas dunkelbrauner farbe, an gestalt etwas dicker als Olie, und der geschmack bitterlich. Ist eine Erquickung und Beschirmung des Menschlichen Gehtrens / dann desselbtigen schädliche feuchrigkeiten darvon sich die gefährlichen flüsse / Schlag / Blutesuchten / contracturen und dergleichen viel gebrechen / zu verursachen pflegen, verzehret er und stillt das Kopffwehe, wenn das Haupte

an den Schläffen und Wirbel/ auch nach gelegenheit das Vorhaupt/ damit bestrichet wirdt.

Were aber jemand albereit/ vom gangen oder halben Schlage gerühret/ der lasse sich oben den Wirbel auff dem Haupte/ den Nacken/ die Kück/ pindel/ oder Nückgrabe und sonst wo die Lähme ist mit diesem Balsam/ vermittelst mit einem darin geneßten federlein/ auffgestrichen/ und für der Wärme salben/ und gar wol einreiben/ dann also auff diese weise gebraucht/ ist er nechst Gott/ eine gewaltige hülfte in allen contractionibus/ und verlegungen der Nerven.

Das Reichen und schweren Athem vertreibt er/ darzu ist er den Schwind süchtigen sehr dienlich/ dierevil er als ein Balsam die Lunge consolidirt/ heylet und præserviret/ item denen/ so eine böse verstopffte Leber haben nuzet er sehr / dierevil er die verstopffungen eröffnet/ das geblüte reiniget/ und erhelt den Menschen in guter gesundheit jung gestalt anzusehen/ darzu bey guten kräften und stärke/ wann man bey Morgens nüchtern/ fünff oder sechs tropffen dieses Balsams in Wein/ bequemen gedestillirten Wassern/ oder sonst hierzu dienlichen liquoren fein gemachsam und also das damit die Zunge nicht berühret werde/ in die Kehle tropffen laisset/ und stracks einschlingt.

Also wie jetzt gesagt/ in Wein Rosenwasser oder dergleichen bequemen / geränck gebraucht/ so wol in aufwendig über die region des Magens/ gestrichen und wol eingerieben/ denen die einen erkalten schwachen und schmerzhaften Magen haben/ so erwärmet er den Magen stercket ihne/ erwecket Essens appetit/ machet wol betwen / nimbe hinweg die verstopffung des Magens zertheilet und führet die bläste darauß / und wird der jenige der also damit procediret/ gewiß befinden/ das der Magē wiederumb restauriret/ und zu rechter Besundheit kompt/ auch also wann schon der Mensch des blossen Magens halben / einen übelriechenden stinckenden Athem / das dan ein gewaltiger abschewlicher mangel ist/ darzu eine bleiche heftliche Farbe des angesichts / überkommen hette/ so werden (nechst Gott) vermittelst dieses Balsams / jetzt erwehnete Mängel gewaltig hinweg genommen/ und bekompt der selbige Mensch einen guten wolriechenden Athem/ auch eine liebliche gesunde Farbe wiederumb.

Zu dem er harteren Milk dienet er in eusserlichem gebrauche/ als wann man in der linken Seiten sich für der Wärme damit salbenlässet/ so erweicht er dieselbigen gar feine/ Wieder das Nierenweh/ schmitere und reibe ihn auch gesagter massen ein / da die region der Nieren ligt.

Item wieder die kalte selche/ auch weme seyn Wasser/ in der Blasen versetzt wär/ daser den Urin nicht lassen könnte/ der schmitere sein warm über umb das Gemächte/ sich mit diesem Balsam/ er wird befinden das es seinen gang wieder bekompt.

Die Blumeder Weibes personen bewegt er/ und treibet sie forth/ wesi er bequemlich darzu eingenommen / auch sonst von aussen / durch das Frawliche Geburte

Stedt/ in die unfruchtbarre Mutter/ durch pessaria &c. befördert / so reiniget er die erkaltete Mutter/ erwärmet und machet sie gar fruchtbar.

Wer das Fieber lange Zeit gehabt/ und darinnen sehr abtemmen ist / der soll achtung geben/ wann ihn der paroxismus an zu treten pflege/ so soll er eine halbe stunde bevor/ für der wärme mit diesem Balsam thme die Rückspindel salben und einreiben lassen/ aber also balde darauff erliche tröpfflein/ dieses Balsams als sechs / sieben oder achte/ auff einmahl/ mit Wein einnehmen/ und im Bette schwißen / so vergehet das kalte schaudern/ und schüttern bleibt genzlich aussen/ und der Patient geneset.

Empfindet jemandt groß reissen und wehetage von kalten Feuchtigkeiten/ dergleichen wieder die reissende Sicht/ Hauptwehe und Zipperlein/ umb solche schmerzen zu legen und zu stillen/ so neze ein subeil leinen tüchlein darin/ und lege es über den locum, in summa er stercket alle Glieder des ganzen menschlichen Körpers.

Sonsten ist dieser Balsam auch der kräftigen Wirklichkeit/ wann er über eine wässerige Geschwulst geleyet wird/ so zertheilet und verzehret er dieselbige.

In der Chyrurgia und Wundarzeney hat dieser Balsam / auch seinen hohen Grad/ denn er in Heylung der frischen Wunden / auch alten Wundschäden/ ein besonders experiment ist/ sintemal er allerley Wunden/ sie seynde gleich im Kopff. (aber doch daß die Hirnschale nicht verletzet seye) oder die Sähnen/ Glachs oder Spanadern/ und junckuren zerhauen weren/ ja auch solche Wunden und Schaden so gestossen/ geschlagen/ gequetschet/ geklemmet/ &c. und die Zusammziehung und heylung/ sich darinnen verhindecere geschwinde und schleunig ohne Schwärung der Narben oder Wundmasen/ oder sonsten einze contraction, reiniget / consolidirt und bestendig heylet/ denn er alsbald digeriret, und alles das jenige so zu der Wunden Heylung nöthig und nützlich ist/ verrichtet. Man mag den Balsamum, für sich alleine in die Wunden tropffen/ überlegen/ oder mit andern Salben/ Unguenten, Pfl. storn. &c. vermengen/ nutzen und gebrauchen / alles nach Considerirung/ der gelegenheit und umstände.

Summarter zuschreiben / von diesem Balsam/ er hat über erzeht noch viel andere mehr Tugenden/ nñ nutz arkeiten/ so allhier zu lanc e stelen/ zuer zehln/ der stoffige indagator naturæ wird ihnen weiter nachdenken. Weils nun jetzt von des natürlichen Balsam als ein besondern köstlichen Geschöpffe des Allmächtigen Gottes gesagt ist/ so will ich nun allhie ferner auch meldung thun/ von einem herrlichen hochnutzbarren Balsam/ der durch die destillationem bereitet wird/ seine præparation gebrauch und virtutes, stoffig beschreiben.

Ein köstlicher gerechter Balsam/ Balsamus artificialis optimus genät/
wunderlicher tugend und Wirkung/ und der dem Indiant-
schen gleich zu achten ist.

Recipe: Frische Myrthen Aleopaticum, Weyrauch. Opobalsamum, Bdel-
lium

lium, Ammoniacum, Mastix, Gummi Arabicum, Scoracis liquidum, Laudanum, das Schmalz auß dem Biebergeil, das ist das Fette so bey den Biberhoden henger / jedes andere halb Unß Ambra die Goldferbtig / Bysem so der Muscus genant / jedes stuy drachma, Lorbeeröl vier Unzen / Terpentinsöl / des besten sozart und ist so viel als des Lorbeeröls / stoß alles zu gröblichem Pulver was sich pulvertiren läßt / das Schmalz und Fette zerhacke auff's kleinste / und vermische es zusammen / thue es in Retortenglas / geuß dann hntzu nachfolgende extraction: Zimmet / Saffran so ganz / sechs drachma, Muscatoen / Mus / Zimmetrinden / Nägelein / Zitwar / Balgand jedes ein Unß Römischen Spieß drey Unzen / gelben Sandel anderthalb Unzen Cardomölein / Eubeben jedes ein Unß / diese Species alle wol gepulvert in ein Glas gethan / und so viel gar starcken wol rectificirten gebrandte Wein darüber gegossen / das er drey Tinger breit darüber gehet / der wol vermacht neun Tage in der Wärme digerirt, daß er sich serbet / als dann abgegossen / und andern solchen Brantwein darüber gegossen / und auch wie vorhin extrahiren lassen / und solches so offr wiederholet / bis sich kein Brantwein mehr serbet / die Remanenz thu hintweg / diesen colorirten Brantwein / oder extraction / geuß über obgedachte materia, vermische es wol durch einander und eingesticht zu destilliren / in gar sanfftem Setw / so wird sichs verendern / und wird als dann ein gelber Balsam gehen wie ein zartes Honig / dieses wird sich auch fast in drey Tage erstrecken also wird leiglich der Balsam dicker und die Tropffen werden rölich werden / wenn man das gewahr wirdt soll man den Receptael abnehmen den Balsam alleine zufahen / und denn also fortfahren zu destilliren bis zu ende des werckes.

Von der Eigenschafft / Krafft und Wirkung des edlen und kunstreichen Balsams.

Anfänglich ist zu merken / weil dieser Balsam zwene seyn / der erste schön / lauter / klar und licht der ander gröber und dicker / beyde auß einer materia und destillation, doch unterschiedlicher Wirkung und Tugenden. Der erste und subtile ist innerhalb den Leib zugebrauchen am bequemesten / der grobe ist zu eusserlichen Schäden und gebrechen am kräftigsten wie folgendes anzeigt soll werden.

Von dem letzten Balsam und seinem Gebrauche.

Der letzte Balsam wie oben vermeldet ist dicker gröber und rölicher / denn der erste doch in seiner Wirkung dem subtilen nicht fast ungleich / allein das dieser wegen seiner groben substanz innerhalb des Leibes nicht soll gebraucht werden / sondern in eusserlichen Schäden und frischen Wunden oder andern Zufällen ist er wunderlicher Krafft und Wirkung / und dienet dieser Balsam sonderlich zu allen um sich freysenden Wunden oder Schäden / er tödet den Wolff / Krebs und alle beissende Wärme / alle Fistel Schlier / Frankosen oder sonstigen nagende Schäden / getrenffet und damit bestrichen / tödet und heylet dieselben wunderlichen.

Item

Item so man an der Wärme damit streicher Nauden, Masazey / alten Brind und Macul/wie groß die seyn/oder an welchen Ort sie sitzen/wie heylet und trucknet bald und heylet auch alle apostemata woher sie kommen.

Auch so einem das Podagra oder Zipperle auch der gleichen aufgebrochen were/warm darüber gestrichen/oder Lütcher darein genezet/auffgelegt/heylet von grund auff alle tieffe Wunden/wie gefehrlich sie seynd/ob gleich das Geäder verwundet were/heylet dieser Balsam behende.

Item so einen eine Schlange gestochen / oder sonst ein giftiges Thier gebissen / mit diesem Balsam warm darüber gestrichen / leget den Schmerz und heylet / daß ihme ferner kein schade daraußenstehet. Denn er allen Siffi und vergiftige Thieren widerstehet / gleicher gestalt wie hernach folget der subtiler Balsam / allein das wegen seiner groben substanz auch nichts soll im Leib gebraucht werden.

Von dem subtilen und zarten Balsam innerhalb den Leib auch

sonst nach Notdurfft zugebrauchen.

Erstlich ist dieser edle Balsam ein aufbündt vor allerley Siffi wie das Nahmen haben mag/es ist in Pestilenz oder vergiffren teuffen / oder sonst vergifftriger Spitz und Tranch/wie es auch sey/dann er den Menschen so man ein wenig in Wein eingenommen/sür allerley Siffi bewahret/daß er davon ganz sicher seyn mag / und sich keines unfals zubeforgen. Welches also probiret/das man einem dieses Balsams ein wenig in warmen Wein eingeeben/und wasserley eingeeben/Siffi man ihme dar auff administriret, ist ihme unschädlich und ohn alle gefahr gewesen /dann es leidet dieser Balsam kein Siffi/oder vergifftes Thier/sondern widerstehet ihme gewaltiglich das sie sich zu ihm nicht nahen. Da jemand solches nicht glauben will der nehme ein Glas oder sonst ein glattes Gefäß/gleich ein wenig des Balsams drein / streich mit einer Federn rund umher/setze denn darinne eine Spinne/Kröte, Schlange/Scorpid oder sonst ein vergifftes Thier je giftiger das Thier ist, je eher daß es stirbet von diesem geruche/wie vielmahl ist probiret.

Solches wircket auch dieser Balsam viel schneller und kräftiger so man auff zwey Loth dessen ein Quintin Sampffer darein thut und auff einer warmen Stette darinne leffet solviren/es ist dieser Balsam auch ein köstlich Arzney welche den Menschen verhütet/vor allerley schädlichen Zufällen/so dem Leibe abbruch thun / Täglich drey Tröbflößlein in Wein eingenommen/stärcket das Gemüth / hüfft dem blöden Magen / benimbt den stöckenden Athem / hüfft vor die Schwindtsucht/ und bewahret den Menschen vor allerley Krafftigkeit und erhält ihn bey seiner Gesundheit/bis auff den Termin der ihme von Gott verordnet ist/dann er keine fäule leffet einfallen.

Item das Angesicht damit bestreichen/benimbt den Fluß des Hauptes / stärcket das

das Gehren und Gedächtniß ist gut den Dancksüchtigen/und so man ein Tröpflein dieses Balsams in ein Ohr tröpflet/bringet er wieder das verlorne Gehör.

Den Rückgrad und das Genick damit bestrichen an der Wärme stärcket das Gehirn/Bernunfft und Natürliche Geister/und alle Nerven / ist eine vorreffliche Arzney für den Schlag und Stichezagen. dafür es den Menschen auch bewahret/dañ er stärker die Glieder und hilfft in bemelten Kranckheiten wunderlichen.

Auch heilet dieser Balsam Zipperlein und Podagra von grunde auß / und alle Sichtsbrüchige wie übel sie auch daran seyn.

In Summa dieser künstliche edle Balsam/ist seiner Würckung Krafft und Tugenden dem natürlichen Balsam in allem gleich/dann auch die todten Körper so damit gesalbet und ein gelegt werden/bewahret er und behelt sie daß sie nicht faulen noch verwäsen/welchs man also propiren kan/so man nimbt ein junges Hünlein/oder sonst ein Vogel abgethan/und gereiniget/sein Ingeweyb aufgenommen/ und hinweg geworffen/das Hünlein mit der Haut zum Feuer gehalten/das es wol warm werde/ als dann mit dem Balsam inwendig und außwendig wol bestrichen/wider zum Feuer gehalten/das es eingehe/denn abermahls angestrichen/das zum drittenmahl gethan / man lege es darnach hin/ wo man wolle/so empfähet es in Ewigkeit keine Fäule/dieweil die Welt stehet/es wird auch kein Wurm darein kriechen/und solches wircket auch mit diesem der grobe Balsam.

Folget nun ein ander köstlich Balsam so auch per distillationem bereitet wird/welcher in vielen Kranckheiten Gebrechen und Schäden/vorreffliche Würckung und Hülffe erzeiget/und ein vornehmer Arzt offtmahls grosse Ehrund Ruhm damit eingelegt hat.

Nimb Leinöl in einen Topff wie viel du dessen wilt/ mache ein Eysen das vier Finger dick ist glühend/das du es in der Arbeit brauchen magst / damit lösche das Del so lange es nicht mehr burzelt/von der Hitze. Wann du nun das glühende Eysen hinein gelegt/mustu das Gefäß stracks mit einem Deckel zudecken/das sich das Del nicht entzündet/du thue so viel ungeschriben Rasel darein/der reine ist/dz es wird wie ein Mues oder ein starcker Teig/rühre es gar wol/das es dick werde/darnach zubrich den Teig in stücken als welsche Nüß oder grosse Haselnüße/destillire per retortam, alle Stüben wol verlutirt lentoigne, dann immer stärker je stärker biß nichts mehr gehen wil/biß balsamische Oele so darauß kömpf/muß per se sechs mahl destillirt/ werden / im Sande und Retorten darnach setze ihn in einer grossen sigillirten Phiol in warmē Rosmisl zu der putrefaction zehen Tage lang/das er desto subtiler werde/ als dann noch einmahl destillirt. so wird er rein/klar und hell und durchglänglich und durchgehet deine Hände/oder auff welches Glied du ihne tröpflet/oder streichest. Behalt ihne wol verwahret in einem Glase biß zum Gebrauche.

Folgen nun seine virtutes und usus.

II. Theil.

ccc

Erstlich

Erstlich nützet und hilfft (nechst Gott) er den jenigen / welchen die Glieder erschümet von der reissenden Sticht / so wol auch vom Zyperlein / an welchem Ort des Leibes es sey / nur das solche Dertter / nach einem Schweißbade für der Wärme / vermittelst einer in diesem Balsam/geneigten Federn/bestreichen und eingerteben werden/sa also gebraucht oder angewend. benimt er alle dolores Wehetagen in Gelencken.

Mercke aber:

Seyn diese Gebrechen oder Wängel von kalten Ursachen entstanden / so richte diesen Balsam also zu / nim ein Unß B. bergell / und zwei Unzen der Bertramswurzel / hacke es alles klein untereinander gemischt / thu es in ein Glas / geuß darüber dieses destillirten Balsams sechszehen Unzen / verstopffe das Glas / setze es im Sommer an die Sonne / Winterzeit aber an warme Stette zu digeriren / acht Tage lang : Hernach den Balsam mit dem Bibergeil und Wurzel in einen gläsernen Retorten gethan und in arena den Balsam herüber destillire / so ist er wider alle kalte Gebrechen außbündig gut / und schier wunder Wunderwerck damit aufzurichten.

Jedoch wisse /

Sind diese und andere Schäden und Gebrechen von Hitze und Trunkenheit / so gebrauche dich nicht dieses componirten leyten / sondern nur des ersten einfachen Balsams / und ist gewißlich für die Sticht / und andere Verderbungen der Glieder nichts bessers als dieser Balsam / simplex oder compositus, nach Gelegenheit und wie gesagt angewende.

Zum andern / dienet dieser Balsam auch den Gliedern / welche vom Schlage der sich ex calore hat begeben / getroffen seyn / aber wann er sich von überflüssiger Feuchtigkeit verursachet hat / muß man den componirten zum Gebrauch anwenden / nemlich das die membra paralytica oder sonst die lãdirren Glieder (wie die Arzte wissen) erstlich in der Wärme gerieben / und alsdann darmit ungiert werden / so kommen widerum zu rechte / dann dieses Balsami simplicis und auch compositi Art und Eigenschaft ist / daß es alle Verstopffungen der arterien und Adern eröfnet.

Fürs dritte / einem Menschen der mit der fallenden Sucht beladen / seine Krankheit zu lindern / auch wol gänglich (vermittelst göttlicher Gnaden) wie dann offte experimentirt worden ist / zubenehmen und zu verreiben / so purgire man den Patienten gegen die Zeit / da er sich des Anfalls besorget / mit guten bequemen Purgationen / und alsdann dieses componirten Balsams / täglich einmahl in die Naselöhler gestrichen / so wird dem Patienten nechst Gott geholffen. Also auch im Gebrauch anzuwenden / ist dieser componirte Balsam ein besonders Präservativ contra paralyfin und apoplexiam.

Zum vierdien verursachet bisweilen / bey ertlichen Menschen ein kalte Geschwäre des Hauptes so oblivionem oder Vergessenheit / das ist ein gar böse Bedächtniß bringer.

Zum

Zum fünfften / löset er auch ab / von der Zungen die bösen Feuchtigkeiten und gähen Schleim / die solche verstopffen / eröffnet und machet wol aufwerffen / wenn er etliche Tropffen in Rosen-Syrup / oder andern bequemen liquore, vermischer täglich eingenommen wird.

Zum sechsten / so ist er ein simplex außbündiges Mittel / alle harte Beschwäre zu zeitigen / zu vertreiben und zugenesen / wann schadhafte Dertter an der Wärme damit bestrichen und wol eingerieben werden / ja man kann ihne auch in andere hierzu bequeme Unguenta oder in Pflaster vermengen und appliciren, wann man in Milz und melancholischen Kranckheiten / ihnen nur über die Region des Milzes streichet / möchte man auch wol diß nachfolgende Pflaster / darnach darüber schlagen.

Nim Radices Enulæ campanæ eine Unq / Eriogij und Cappernwurzel / jegliches anderthalb Unq / Ciclamini, Bryonie, jederer eine halb Unq / Corticis tamarisci anderthalb Unq / Herb: Carduibenedicti, Scolopendrij, jedes eine Unq / Baccarum lauri ein Unq / in so viel hierzu nötig frischen Brunnenwasser gekocht / biß auff die Helffe hernach wol außgepresset. Und nim weiter Gummi Galbani, welches in aceto vini dissolviret / und wiederum inspilliret sey / zwey Unq / Corticis tamarisci suptrillimè pulverisati, Salis Gemmæ, Salis absinthij, eine halbe Unq / Seminis Ruthæ, auch gutes Zimmer Saffrans / jedes ein drachma, vermische darzu olei Capparum, zwey Unqen / und thu es alles mit einander in obgemeltes decocti zwey Pfund / und koch es auff gelinder Wärme sein langsam (jedoch gar offte agitiret oder umgerühret) zum Pflaster ein / behalt es darnach in einer Schweinsblasen / so mit Baumöl beschmitet sey / biß zum Gebrauch.

Zum siebenden das geltefferte Blut / es sey in der Brust oder sonst an andern Derttern des Leichnams zertheilt er in bequemen Mitteln eingenommen / so wol auch wann er über die mit Blut untermiffene Schäden / Wähler und Flecken / sie seyen gleich roth / blau / braun / griß gelb / ic. und sich erwan von vielen schlagen / stossen / quetschen / klemmen / kneipen / oder wie es sonst geschehen mag / heilet er / wenn er warm darüber gestrichen und eingerieben wird.

Zum achten / der Frauen ihr menstruum oder Rosenzeit / zu treiben / gibe man ihr ein / in einem hierzu dienlichen liquore, und man mag auch pekkaria damit bestreichen / und in die Beermutter stecken / wenn die Kindesfrucht sie sey lebendig oder tobt fort zubefordern / ist er auch sehr hülflich / etlich Tropfflein / in einem Trunc aquæ Savinæ oder dergleichen ihnen eingegeben.

Zum neubren / wer erkaltende Siffe / als etwan Alraun / Bilsentkraut oder dergleichen hiet e eingenommen / der selbige gebrauchte sich dieses Balsams innerlich in darzu bequemen liquoren, oder gedestillirten Wassern / dergleichen wer von kaltem Siffe eufferlich beschädiget / oder verunreiniget were / solcher bestreiche sie eufferlich / mit diesem Balsam / er sey simplex oder compositus.

Zum zehenden / die zenne so vom Rauche des Mercurij oder Quecksilbers / in den Franzosen curen oder vom vergiltten der Goldschmiede / oder der Spiegelmacher / oder sonst beschädiget und verletzet weren / darvon dann das Zittern der Hände und anderer Glieder / verursacht wird / so ist der Balsam simplex und compositus, ein edles curativ, als nemlichen: denn Patienten erstlich / mit einer hier zu nöthigen Purgation / purgiret / hernach dieser Balsam einen zu unterschiedlichen mahlen / etwan in Carduibenedicten oder andern schweißtreibenden Wassern / oder Arzneyen eingegeben / oder in einem aqua Theriacali genuzet / und darauß wol schwitzen lassen / so wird der Mercurius außgerissen / das Zittern benommen / und nechst Gott damit der Patient curiret

Ferner.

So haben fleißige Leute / die ihrem Nechsten guts gönnen / erfinden / daß herrliche compositionen gemacht werden / so eine Consistenz haben / damit sie jederman ohne Gefahr / des umstürzens oder verschüttens / wie etwan offtermahls / mit oliveten, liquoren und andern dergleichen Sachen sich begiebt / stets bey sich (auff den nothfall) tragen oder führen kan / dieselben compositionen, nennet man Balsamb / deren ich allhie eine zum Exempel setzen will.

Compositio Balsami Apoplectici.

Nim Ambræ Griseæ ein drachma dergleichen Ambræ nigre anderthalb drachma, den reibe außs aller subtilste / in einem Mörsel / so wol auch anderthalb drachma des besten orientalischen Bysembs / reibe beides zusammen / hernach mit dem besten Muscatenblumendöl / so per expressionem gemacht ist / zerlasse es ob einem gar gelinden Kohlfewer / zwinge es durch ein leinwattin Tüchlein / damit die Unreinigkeit dahinden bleibe / in einem warmen jedoch nicht heißen Mörsel / ehe dann es nun erkaltet / so schütte gemelten zusammen miscirten Ambra und Bysem darein / agitire es wol untereinander. Nun mustu aber in Borrach haben / Lavendöl per destillationem gemacht / in welchem Lilij Convallij Blumen macerirt seyn / dessen nim zwey Scrupel, Olei Cinamomi, und Olei carui, scaltches ein halb Scrupel, Olei Majoranz anderthalb Scrupel, Olei su ccini albi, außs beste per spiritum vini rectificati ein drachma, und Raubendöl oder an dessen Statt Rosmarindöl ein halb drachma und zehen Tröpflein Olei Cariopphillor, von Gewürk Nägeln Olei. Dies oliveten, wann sie zuvor wol zusammen vermischet seynd / geuß fein mächtig in das Muscatendöl / so wol wann du ihne haben kanst / ein halb Scrupel des Peruschen Balsami veri, darvon ich hievorn gedacht habe / dazzu agitire es also daß es in gebührlische Consistenz gebracht werde / zu lezt thu dazzu zwey drachma des besten unverfälschten Zibers / gleich wie er vom Thierlein ist kommen / aber wie er sonst bey den Materialisten / wird gefunden / der ist gemeiniglich sophisticire, dessen wirstu dich pondus gedoppelt nehmen müssen / und wol untereinander gemischt / so ist er fertig.

Den

Denn magstu verwahren in einem gläsern / zinnen oder steinen Gefäß / wol zuge-
macht / damit der Geruch nicht verrecke und also bis zum Gebrauche behalten. Was
aber seine virtutes und Würckungen seyn / so wol wie man thne gemeinlich pfleget
zu gebrauchen / findestu hernach.

Was aber anbelanger den Balsamum virtutis oder auff teutsch Krafft Bal-
sam genant / der selbige wird der Arbeit halben eben als obgemelter bereit / aber dessen
composition geschicht: ex oleonucis muscati expressi, extractione specierum
Theriaci & Croci, oleorum Cinamomi, Citri, Cariophyllor. und was derglei-
chen herzustellen oliteren mehr seyn / so wol auch Ambræ Griseæ Musci & Ciberi
Wissensnach eines jeglichen erfahrt ein Medici und Artisten gefallen.

Weiter.

Man componirt auch auß allen Vegetabilien und animalien Balsamen /
die seyn von ihren extracten, oliteren und salien zusammen gesetzt / und vermit-
telt des weissen Wachs in eine liebliche anwitzige klare Consistenz gebracht / derer ert-
lichen virtutes und Gebrauch hiernach angezeiget werden.

Schlag Balsams Krafft und Gebrauch

Denen so mit dem Schlage / fallenden Sucht und Schwindel behafft / ist er
wunderbahrer hülflicher Würckung / so man die Naselöcher zu eufferst / die Schläffe /
den Wirbel auff dem Haupte / so wol innerliches Mundes den Rachen / auff den Noth-
fall bey Tage und bey Nachte nach Gelegenheit und Umstände damit salbet. Sich a-
ber vor solchen Gebrechen zu präserviren / soll man wochentlich zum wenigsten einmal
den Wirbel des Haupts / Naselöcher / so wol auch die Nauff des Daumensingers /
ein wenig mit diesem Balsam salben / auff die Erforderung der Nothdurfft aber /
mag man diese Präparation offters widerholen.

Pestilenzischen und anderer bösen Lufft ist er widerständig genutzet.

Er erquicket auch alle lebendig: Geister und Kräfte des Menschen.

Ein vorreffliches Arzney Mittel / ist er wider Colicam passionem und
Grimmen des Leibes / so der Nabel damit bestriechen wird / und wol darin gerieben.

In den Mutter-Kranckheiten ist er ganz erspriesslich von denselbigen zu gene-
sen / so man ihn um den Magenmund und in den Nabel salbet / dergleichen auch soll
man thun den Weibspersonen / so suffocatione matricis laboriren, und mit dem
Aufsteigen der Mutter gequelt seyn / sie werden damit stracks erquicket und zu rechre
gebracht / aber gleichwol soll man diesen kranken Weibspersonen / in Zeit des pa-
roxismi, stinckende Dinge / als etwan Castoreum oder Sibergeil / das Gummi affa-
foetida oder Teuffelsdreck / item angehende Nephünerfedern / gebrante Schusolen
oder dergleichen für die Nasen halten.

Krafft Balsams Tugenden.

Dieser ist eine wol bewehrte Arzney gegen den Schlag / auch die fallende Sucht /

auch wider alle Schwindung/ so wol die Ohnmächtigkeiten des Herzens / wann ein Mensch damit angegriffen würde/ oder sich sonst der Bescheitigkeit befürchtet. Es stärcket das ganze Haupt/ Gehirn/ Verstand/ Gedächtnis/ und alle innerliche Geister/ trucknet die bösen Flüsse des Hauptes/ benimbt den Schwindel/ erquicket den schwachen matten Menschen / befördert ihn gewaltig/ zu Wiederbringung verlohner Kräfte.

Sonsten ist er auch dem Gifte/ giftigen Infectionen und der Pestilenz sehr gewaltig widerständig.

Susserlich wird er gebraucht/ nach Gelegenheit an die Schläffe/ In die Nasenlöcher/ Etppen/ auch an die Puls/ und Region des Herzens gestrichen.

Caneel oder Zimmetrinden Balsams kräftige Wirkungen.

Dieser Balsam stärcket den ganzen Leib und dessen Glieder / und lebendige Geister/ reiniget das Gehirn und Geblüthe/ stärcket und erfreuet das Herz/ dienet wider die Ohnmacht und hinfallende Kräfte/ alle böse ungesunde Dämpffe/ so über sich ins Haupt steigen/ und dasselbige perturbiren benimbt/ er/ er öffnet die enge Brust/ wendet den Husten/ erwärmet den Magen/ ist gut für alle Magen Beschwerden/ so sich entlent zu begeben pflegen/ bringet lieblichen Athem/ der Frauen so in Kindesnöthen arbeiten ist er eine bewehrte Arzney/ reiniget die Niere / und benimbt das Bauchgrimmen. Man mag In etlicher Zellen/ auch wol Nägelein Balsam darzu mischen / und man gebraucht sich selner inwendig etngenommen / auch usserlich auffgestrichen.

Muscatenblumen Balsams Wirkungen.

Stärcket das Haupt/ benimbt alle Flüsse/ præserviret für dem Schwindel und schweren Gebrechen/ ist nützlich wider alle Ohnmacht/ und hinfallen der Kräfte/ ins Genick/ Nase/ an Puls/ Schläffe und Brust gestrichen. Bringet die verlohrene Sprache wieder/ stillt die Colicam Passionein/ und grimmen im Leibe/ zwen der Herzklopffen aufwendig das Herzgrüblein damit gesalbet/ sonderlich so solcher Gebrechen auf Schrecken/ Furcht oder Traurigkeit entsteht/ reibet den Harn und Stein/ und machet die Weibespersonen zur Empfängnis geschicket. Zu diesem Gebreche nimbt man ihn ein/ und streicht ihn auch usserlich auf.

Nägelein Balsams Wirklichkeiten.

Er stärcket alle Geister des Lebens/ dienet wider Ohnmacht/ sonderlich wann das mit Zimmetrinden Balsam darzu gemischt/ etngenommen wird/ und aufwendig in die Nase und Puls gestrichen/ reiniget das melancholische Geblüthe / darvon grosse Traurigkeit/ Unsinnigkeit und das viertägige Fieber kombt.

Die weherage und Schmerzen der Zähne zubenehmen/ so wohl das faule Zahnfleisch zu heilen/ den Gestank des Mundes zubenehmen/ streich ihn ans Zahnfleisch un Zähne/ so machts auch guten Athem.

Con 3

Von allerley Balsamen.

391

Sonst stärcket er das Haupt vertreibet er den Schwindel/ trucknet die bösen Flüsse des Haupts/ macht scharpff Besichte/ und kräftiger das Herze heylet alle inwendige Verlegungen.

Wann die Hirnschale verwundet/ und offen ist zugenesen/ so bestreich den Schaden damit.

In allen Beschwörungen des Magens/ als Unwillen/ Erbrechen/ Soed und andern kalten Magens Gebrechen/ sonderlich wann er mit Saneel Balsam vermengert wird/ gebrauchet man in Erspritslich.

Cardamomi Balsams wirkende Krafft.

Er säubert das Haupt und Gehirn von allerley Pollegma und Schleim/ verzehret dieselben/ und die Bläste oder Düst in solchen Gliedern/ wie dann auch das Gehirn/ sampt desselbigen blöde Geister hierdurch sehr gestärcket und gekräftiger werden/ sonderlich nach vorhergehender Purgation/ fleißig angewendet. Diener also insonderheit wider den Schwindel/ die Düstigkeit/ auch fallende Sucht/ ist in dem Besichte überaus bequem.

Ein besonder Cordial oder Herzkraftung ist der Balsam/ auch darentwegen er Ohnmacht und Herzstetern beinmbt. Wer sich sehr erbriche oder undäwet/ der selbige gebrauch dieses Balsams/ er wird thme solches benehmen und den Magen widerumb stercken.

Jem/ wer seinen Harn nicht lassen kan deme kan auch vermittelst dieses Balsams geholffen werden.

Die Winde im Leibe zu zertheilen / und aufzuführen / so wol die Wärme im Bauche zu tödren / und aufzureiben / diener dieser Balsam sehr erspriesslich.

Dieser Balsam ist mercklich und kräftig allem Bisse so jemandt etwaant einbekommen heite/ oder von aussenhero damit were verlegt worden/ als etwaant mit vergiftiger Gewehr oder Stiche und Bisse giftiger Thiere in gleichen den pestilenzische Bisse auch allerhand bösen Düffien zu entzegen und widerständig/ wann er mit innerlichen und eufferlichen Gebrauche angewendet wird.

Hat jemandt an den Händen/ oder sonst an einem andern Orte des Leibs / Orind oder Käude so ihme verdriesslich Schmerzē so streiche mā für der Wärme dieses Balsams darauß oder mische ihne sonst unrer dazzu dienliche unguenta und gebrauche ihne also mit aufschmierē so heyler die selbigen.

Balsami Rosæ oder Rosenbalsams virtutes oder Krafft. wirklichkeiten.

Er ist sehr bequem zur Einderung der unnatürlichen Hitze/ und wehe des Haupts/ auch stärcket er das Haupt/ beinmbt den Schwindel und Düstigkeit des Haupts / wann er aufwendig an die Stirne auch an die Schläffe und in die Naselöcher gestrichen wird.

en wird. Wie dann auch/weme grosser Hitze wegen/der Schlaf benommen/das er gar nicht schlaffen kan/so wol in den hitzigen schweren Fiebern/so soll man die Stirne / Schläffe/teem hinten in Nacken auch inwendig die Hände und Pulsadern/an Armen und Beinen / damit salben und wol einreiben / so wird die schwere Hitze dardurch gelindert der Patient wird hiervon wol schlaffen und bringet ihm e gute Ruhe/

Auch weil er den hitzigen Augen gar gut / so stärcket er seiner kräftigen Würckung halben das Gesicht/wann er an einen reinen Finger gestrichen/und darnach damit umb die Augenglieder gerieben wird.

Wer grosse Zahnwehe hette / der gar Hitzig ist/der streiche dieses Balsams / aussen an den Backen oder Wangen und in den Mund ans Zahnfleisch/eben wo der Schmerzen sich erzeiget/so werden die Wehetagen sich stillen und vergehen.

Dhnmacht und Herzstern vertreibt dieser Balsam auch/sintemahl er mit seinem Geruche das Herze/ Gehirn und Gedächtnuß auß der massen wol/ stärcket/ n an er wie obgedachte eussertlich im Gebrauche wird angewendet. Aber fürnemlich müssen allhie die Regiones cordis, so wol die Pulsadern damit zubestreichen in Achtung genommen werden / so erkühlet und erquicket er den gangen Menschlichen Leichnam / mit allen seinen Gliedern / das also alle lebendige Geister/ am Menschen gekräftiget werden.

Über den Brandt diesen Balsamum gestrichen/hülffe wol und heylet ihne.

Die Schrunden der Lefftigen Hände und Füße/dergleichen die Beschädigungen und Versehrungen der Nasen/werden durch diesen Balsam gar wol geheylet/ jedoch ist hierzu bequemlich/das man ein Tröpflein des Olei Cerae, oder Wachs dits darzu vermische/und also auff die Versehrungen gestrichen / gebrauche.

Balsami Majoranz, oder Majoran Balsams

Krafft.

Es ist gut für den Schwindel des Haupts/nimbt Hauptwehe und alle kalte Flüsse des Gehirns hinweg/stärcket/vornemlich das Gehirn/den Verstand/und das Herze/machet das Herze fröhlich/vertreibet Dhnmacht/ist bequem zubenehmen den schweren Gebrechen/bewahret für dem Schlage bringet verlohren Sprache wiederumb/befördere zum Schlaffe/eröffnet die Verstopfung der Lunge und Leber/erfrischet und restaviret dieselbigen widerumb von ihren Fäulungen/stärcket den Magen/ benimbt das reissen im Leibe/bringet der Frauen ihre Zeit/reiniget das Geblüte präserviret vor den infectionen, und vergifftraer Luft.

Des Balsami Salviae oder edlen Salbey Balsams

Zugenden.

Er stärcket das Gehirn/Gedächtnuß und den Verstand/ist wider den schweren Gebrechen.

Gebrechen/und den Schläge gut/benutzt die schweren gedancken/wehret der Unsin-
nigkeit/hindert die Schlassucht/an die Stirne/Schlaffe und ins Gesicht gestrichet
auch daran gerochen.

Vertreiber das Zahnwehe/wann er auff dasselbe Ort des Zahnfleisch gerieben /
so wol alle Geschwäre des Zahnfleisches/auch alle Mundfäule und Hals Geschwäre /
und dessen verwundtñß heylet er.

Hergitzern zu vertreiben/und inwendige engkündung des Hergens zubehmen/
so reibe ihne umb die Region des Hergens.

Und weiter das Seyrenstechen zu lindern streiche ihne daselbst hin.

Wie dann auch die säulung der bösen faulen Zungen und Lebern wider zu rechts
zubringen ihre verstopfung zu eröffnen/all derer und sonst inwendige geschwäre zu-
hehlen ist ein besonder remedium.

Denn Magen zu erwärmen/und zu heylung dessen geschwår/ist eine sonderliche
hülffe/in und eusserlich.

Die Unkeuschheit leget er auch/wann man ihne in einem kühlendem getränk
trinket.

Zu der geschwulst/auch hitzigen Schäden an dem Gemächre und heimlichen
Orten/zur Schlier und Kolben ist er gut/solche damit geschmieret/vertreiber dieselbe
geschwulst/und lindert die schmerzen/

Den Frauen bringet er ihre blume/und erreibet die tode Geburt auß/eingegeben.

Sonderlich gut ist er auch in giftigen sterbens Zeiten/in die Naslöcher und an
Munde gesalbet/præservativè, so mag man die aufwendige Pestilenz damit bestrei-
chen dienet wider derselbigen brandt.

Rosmarien Balsams kräftige wirkungen.

Dieser köñt die stärckende Balsam ist gar kräftig zu allen kalten wehetagen/
und gebrechen des Haupt/er reiniget/erwärmet und erucknet das Gehirn/und feuch-
te Haupt von bösen Flüssigkheitten auff dermassen wol / dienet für den Schnupffen und
Schwindel/stärcket das Gehirn/Gedächtnis und vernunft: Derwegen er in der Un-
gersischen Hauptkrankheit/da die Patienten von denn Sinnen kommen/hochnützlich
gebraucht wird/wann er in die Naslöcher/Schlaffe/Gesicht/ie. gestrichen: so wol
auch so einer vom Schläge gerühret/das er nicht reden köñne/mit ein wenig Nibber-
geil vermischet/so bekompt der Patient seine Sprache wider/ingleich ist er auch wol
der die fallende Sucht dienlich/in und eusserlich gebraucht.

Die Zähne stärcket er/heylet das schadhaffte Zahnfleisch/benutzt auch dero ge-
stank/lest keine Würme darinne wachsen/allewege des Morgens die Zähne und Zahn-
fleisch damit gerieben.

Das Herge auch alle lebliche Gled/ und denn gangen Men-
schen erquicket / und stärcket er / eröffnet und zertheilet Vongiszeiten
benutzt

II. Theil.

bbb

b. umbr ohnmacht/ wann er in die Nase an die Pulsadern und umb die Region des Herzens gerieben/ und auch nach gelegenheit innerlich mit starcken Wassern und Wein genossen wird.

Den kalten Magen erwärmet er/ dienet wieder das erbrechen/ hilfft der darvntig/ mache lust zum Essen/ bringet dem Arhem guten geruch / wann er in und eusserlich wird angewendet/

Wol schwigen machet er/ dardurch reiniget er das geblüche/ und treibet Gifff auß/ lest keine särlung ins Menschen Körper ein fallen/ verhalten rödet er auch die Würme im Leibe / stillt sonst auch das Bauchgrimmen und aufblehung. hierzu gebraucht man ihne in und außwendig/ gleich wie von andern Balsamen auch berichtet worden.

Lavendel Balsams würckliche Virtutes.

Es ist dieser Balsam kräftig/ denn er gar sehr wärmet und trucknet/ bewegen dienet er für alle kalte faule Gebrechen des Gehirns und des Haupts/ reiniget es und verzehret die kalte Flüsse darinne/ und weil er dasselbige stärcket/ so ist er gut gegen den Schwindel/ Schlag und fallende Suche/ den verlohrenen Geruch bringet er widerumb/ bekömpt den schwachen Gesichte wol/ dann es wird darvon gekräftiget zu diesen Gebrechen allen wird er nach gelegenheit oben anff dē Haupt/ Wirbel an die Seiten/ Schlaf/ Ohrläplein und in die Nase gestrichen/ als dann die Nase zugehalten/ und den Geruch ins Haupt gezogen/ weme auch die Sprache anfbleibe/ der nehme ein wenig von diesem Balsam ein/ erwan in Wein oder einem Schlag oder Krafftwasser / so kömpt sie widerum.

Zahnwehe von kälte entstanden/ vertreibet er/ nur ans Zahnfleisch geschmieret / wann das Herze von kälte angefochten/ und der Mensch darvon Krafftlos wird/ der nehme von diesem Balsam etwas ein in Wein/ und salbe auch damit die Pulse/ so befinder er widerum Krafft.

Die Würme werden damit aus dem Leibe getrieben / wenn dieses Balsams in den Nabel gesalbet/ auch darvon ein wenig eingenommen / in Wermuch oder anderm Wein/ also vertreibet er auch die kalte Seiche/ das brennen und tröpfflich harnen.

Zu dem Sausen/ Pfeiffen oder Klingeln der Ohren / streiche man des Balsams auff Zäpflein/ und stecke sie in die Ohren/ so zertheilet und lindert er solche Gebrechen.

Krausemünz Balsams würckung.

Dieser Balsam wegen seiner dickigkeit verzehret die kalten Flüsse / und durch den Geruch ist er eine sondere kräftigung des Gehirns und Gedächtnis/ auch das von kälte kommende Hauptwehe benimpt er/ wann man ihne an die Seiten streichet/ auch ist dieser Balsam ein edles mittel/ den kalten schwachen Magen/ gewaltig zu erwärmen.

wärmen und zu stärken/erleget das auffhossen/ auch fluxen oder auffschwellen/ stille das gewaltige erbrechen/so von des Magens schwachheit entsethet/zertheilet alle harte geschwulst und geschwäre des Magens/erwecket guten appetit zum Essen/hilfft die Speise wolverdauen/und bringet den Magen widerumb zu rechte von den Fiebern/ hirtzu wird der Balsam außwendig umb die Region des Magens auffgestrichen und eingerieben/auch nach gelegenheit ein wenig einganommen/in warmen Wein oder andern bequemen Wassern/zu dem vertreibet er alsbalt Colicam passionem, reissen und grimmen im Leibe/wenn man ihn in den Nabel ungiret, und gar wol einreibet/ auch dessen in warmen Wein ein wenig einnimbt.

Wann den Weibern die Milch in den Brüsten gerinnen will/so bestreiche man sie mit diesem Balsam so zertheilet es die wiederumb/wie den auch den Frauen die Brüste/wann sie schweren damit gesalbertheylet sie.

Für auffsteigung und erstekung/auch sonst allerley wehetage der Mutter/ soll man sich in und umb den Nabel auch Herzgrüblein damit schmieren/auch Pöpflein oder pekkaria zurichten/dieselbigen damit bestreichen/ und den Weibern in fordern Leib stecken.

Hysopi Balsams Krafft und Wirkung.

Wess sein geruch das Haupt und weisse Geäder stecket. so ist er ein mittel das wieder die fallende Sucht sehr gelobet wirdt.

Das Gehör zu stärken und schreyffen/und die Schmerzhaffte geschwulst der Ohren zu verreiben/mache man von Leinwandt oder Baumwoll meissele/ bestreiche sie mit diesem/stecke sie in die Ohren das sie fein gedranze darinne stecken/also täglich ein zeitlang procedirer,ist eine sehr gute hüffe.

Sonsten ist er auch gut/den Schmerzen und wehumb der Zahne zubenehmen/wann er an dieselbigen orter geschmieret.

Den Harn gang oder Urin befördert er/wann er eingenommen wird mit Wein oder andern bequemen mittelen

Die blauen Mähler und Flecken/so von fallen/schlagen/stossen oder dergleichen herkommen/werden durch dessen überstreichen verreiben.

Auff die giftige stiche und verletzungen der Schlangen und der gleichen Ungeleser gestrichen/ist er ein gut mittel/sonderlich wann er mit ein wenig Honig temperirt wirdt.

Pulegij oder Polcy Balsams wirkende Tugend

gendr

Wegen des lieblichen Geruchs dieses Balsams ist er dem Gehirn und Herzen sehr angenehm/und wann der Wit bel oben auff dem Kopff der gleichen die Stirn/ Schläffe und Naselohrer/ auch unter die Zunge damit bestrichen/einquicket und bekräftiget er die jenigen/so mit dem Schlaag getroffen/oder die auch mit der fallen

ddd ij

den

den Sucht beladen Item die in Donnacht gefallen seynd/und bringet die verlohrene Sprache widerumb also reiniget er auch das Gehirn vom zähen rothe und wässriger feuchte des Schnupffens/und kalten Flüssen stiller das Hauptwehe / und desselben grossen Schmergen / man wird auch in solchem Gebrauche von denselben präservirer, vertreibt den stetigen Schlass und Schwermüdigkeit/ auch stiller er das Nasenbluten.

Wer kalte Flüssen/ auch sonst heftig jucken/ schmergen / triessen / hitzige geschwulst/ und enzündung der Augen herre/ item die Augen und Gesichte zu läutern/ so reibe man dieses Balsams auff's subtilste/ umb die Augen/ Glieder herumb/ und den Backen oder Wangen herab.

Mit Meisseln von leinwand/ oder Baumwolle gedrehet/ in die Ohren gehet gesticket verzehret die kalten Flüsse des Hauptes/ so auff die Ohren fallen und das Gehör verhindern/ benimbt auch das Sausen und andern schmergen der Ohren.

Die Wullen der Zähne und das Zahnfleisch mit diesem Balsam wolgerieben befestiget die Zähne / lindert das Zahnwehe / und benimbt den Schorbauch des Mundes.

Von erstickten wird dafür gehalten/ wenn man in grosser Hitze wanderte oder reisete/ und jemand heftiger Durst ankommen wolte/ solte man um solchen zu verhinderen/ zu lindern/ oder gar zu vertreiben/ starck an diesem Balsam riechen/ und damit bestrichene Meisseln in die Ohren stecken.

Dem Magen ist dieser Balsam insonderheit gut/ dann er denselben stärcket / stiller dessen aufbrechen und unwillen. Item den Soed oder auffbrechen des Magens benimbt er auch/ wann er mit Wein eingetruncken wirdt/ und damit er desto leichter dawer/ so reibe man nach gehaltenen Mahlzeit/ um den Magen sich mit diesem Balsam/ es ist gar hüfflich.

Der Weibspersonen gebührliche Reinigung befördert er/leichtert ihnen die Geburt/ treibet die nach gebliebene Afftergeburt/ so wol sonst den Urin.

Die wehetagen und grimmen im Leibe stiller er/ leget auch den Weibsbildern die entbörung der Beermutter umb den Magenmundt/ und in den Nabel wol eingetriben.

Wer auch Gifte in Leib eingenommen herre/ es were im Essen/ Trinken oder sonst/ der nehme dieses Balsams stracks ein/ er benimbt dem Gifte seine schädlich Keuffte/ wie er dann auch eusserlich angewendet den giftigen Beschädigungen / als Schlangenbissen / und anderer Gewürme und Vngestiefers verunreinigung kräftig widerständig.

Zu kalten Flüssen/ Schäden und verletzungen/ kan man ihm nutzbar gebrauchen wt: er auch in alten Schäden/ und frischen Wunden/ das gall Fleisch/ so sich in die Höhe gietet/ uncket.

THYMI

THYMI Balsams würckliche Virtutes.

Der edle stebliche starke Geruch dieses köhlichen Balsams ist so sehr kräftig/ das er auch die jenigen erwecket und auffmuntert/ so von der erschrecklichen Krafft/ heit des fallenden Siechtagens/ oder des schweren Obrechens gefallen seyn: d/ dazzu stärcket er das Haupt gewaltig/ bewahret für dem Schwindel/ und trucknet dasselbige von allen kalten schädlichen Flüssigkeiten/ auch stärcket er das Gesicht/ Gehör und Zähne/ dienet wol gegen Bisse/ so jemand in den Leib bekommen oder eusserlich von vergifteten Ingestefer verlezet were/ trefflich befördert er den verhaltenen Harn/ trett die Affertgeburte/ Kindesbälglein und die todte Frucht/ wann er den gebehrenden Frauen / in ihren Nöthen eingegeben/ so ist er hierzu gar schneller Würckung.

Zusammen geronnen oder geliefert Blut/ unter der Haut zertheilet er wann er in der erste strack darauff gestrichen wird/ dies werden auch die giftigen und schmerghaften Wargen/ also damit vertrieben.

Wenne der Bauch auffstehen oder geschwellen wolte/ so gebe man dieses Balsams in Honig wasser zerrieben/ den Patienten nüchtern ein

Käme jemandts gein/ ein trucken umbs Herze/ ander nehme dieses Balsams als baldt ein in oximelic simpl. es ist hülflich.

Aniß Balsams kräftige Würckung.

Für alle Hauptwehe in die Naselöcher gestrichen und den Archem an sich gezogen ist ein treffliche hülfte/ also wie gesagt/ gebraucht/ vertreibet die bösen Träume und phantasiaen so einem im schlaffe vorkommen/ den Hirnwüchenden an den schlaf und in die Naselöcher gestrichen bekompt gar nutzbar/ den jungen Kindern so mit der fallenden Suchte beladen/ streiche man diesen Balsam ins Genick/ und darvon ein wenig eingegeben/ der engen Brust hülfte er eingenommen/ dergleichen gebraucht ist dienstlich und erspriesslich gegen Ohnmachten/ und Kranckheiten der Beermutter des Magens/ blehungen werden damit gestillet/ so wol auch die Blehung des Ingeweybes/ ist nützlich zu dem Stein der Blase/ jubrechen/ wann er innerlich offimahls gebraucht wird/ dergleichen den gebehrenden Weibern/ die schwere Geburt zubefördern / auff die Bisse der giftigen Thiere gestrichen/ so heylet er dieselbigen/ und wer das Röhren. Geschwär hat/ der nehme des Balsams ein/ er wird davon genesen / wann er in etliche Risse oder an Kleidern gestrichen / so behütet er für Würme und Schaden des selbigen Ortes.

CARVI oder Feldkümmels Balsam/ Würcklichkeiten.

Dieser köstliche milchliche Balsam dienet fürnemlich zu reinigung des Hauptes/ dann er resolviret alle flüssige Materien so sich im Hirn auch für das Gesicht und Gehöre gesetzt/ und verharret haben/ eröffnet alle verstopfungen/ benimbt Schnupfen/ zertheilet alle dämpffe und wunde des Gehirns und Hauptes und treibet sie aus/ erwärmet/ trucknet und stärcket es/ dienet wieder alle wehe und Pein des Hauptes / von

Kälte kommende/praeservirer gewa'tig vor dem Schlage/vertreibet Schwindel / nimbt Schlasssucht hinweg/ist denen nützlich welche mit Phantasien angefochten/kräftig die memoria, macht das Gesicht lauter und klar/ darzu überflüssig / leget auch das sausen der Ohren zu diesen allen/branche man ihne innerlich/ auch aufwendig umb die Schläffe/ die Knöchel hinter den Ohren/ und im Nacken sich damit gesalbet, und offte an ihne gerochen.

Der geschossene Zapffe wird mit diesem Balsam wiederumb auffgehoben.

Wann das überflüssige Nasenbluten nicht zustuhen ist/so stecke man mit diesem Balsam bestreute meißel in die Nasen.

Zahn wehe von kalten Ursachen herkommende zubenehmen/bestreiche Baumwolle mit diesem Balsam / und es in die Zähne/reibe auch das Det des Zahnfleisch damit.

Die so voll umb die Brust seyn/eröffnet er die verstopfte Lungen und Leber.

Erwärmet und stärcket den kalten Magen/macher dawen/bringer dem Menschē eine gute farbe.

Stillt das Bauchwehe/grimmen und reissen in den Gedärmen/und die Colica passio, und leget alle winden darinnen/wenn man den Bauch sein wärmet/ und mit diesem Balsam in Nabel und übern Bauch streichet, man mag ihu auch inwendig nutzen.

Tödet die Würme und Ungezieser im Leibe/und machet den Achem so derentwegen stincket/wierer gut.

den Harn und urin bewege er/und machet ihne gänge/bentret die kalte seiche und winde in der Blasen/treibet den Stein fort/wann er in den Nabel gestrichen/auch eingenommen wirdt.

Die erkalte weibliche Mutter erwärmet er/zertheilet dero auffblehung / und treibet solche winde aus/stillet auch ihre empörung oder auffsteigen/treibet der Weiber Monatszeit.

Den Wurm an Händen und Füßen tödt er/den Schaden offte damit gesalbet.

Angelica Balsams virtutes und Kräfte.

Dieser Balsam ist vieler würckungen vornemlich aber reiniget er das Haupt/erleutet das Gesicht und Gehöre. Ermundert auch das Hertze/vertreibt Ohnmacht und Martigkeit.

Die bösen Phantasien und erschrecklichen träume bentret und verhütet er / macht Herzhaftig wieder böse gespenste/das man sich dafür nicht leichtlich entsetzet/ ist sonst der Brust und Magen gut/dieselbigen zu erwärmen/zu reinigen/zu stärken den appetit zu erwecken/und auch die dawung zubefordern/Item das viertägige Fieber zu vertreiben ist re bequem/stillet das Erimmen im Leibe, so sich vō Kälte verur-sachet, fürdert den Harn, treibet der Weiberzeit/lebendige tode auch Nachgeburt/aber diese

Von allerley Balsamen.

399

diese art hat er an sich / das er die luste und begierden inr Dankschheit damit dämpffet.

Auß sonderlicher der Angelica eingepflanzter/ eigenschafft / durch tägliche erfahrung / erlernet / dienet gar vorrefflich (beydes und innerliches Gebrauchs/ präservativè, so wol eitlicher massen auch curativè,) dieser Balsam wieder alles vergiffte/ sonderlich in tempore pestis und sterbens leugten / auch sonst beygebracht- ten Biffte außzutreiben/daß er solche infectionē verhütet/oder wo dieselbigen allbereit eingerissen waren/durch den Schweiß auch Urin zu expelliren.

Wer von wütenden Hunden gebissen/von Schlangen und ungezieffer / beschädiget worden der lege dieses Balsams/mit Honig vermenget/auff ein tüchlein gestrichen/stracks über erzeugden Biffte herauf/geronnen Blut im Leibe vertheilet es auch.

Citronen Balsams virtutes.

Dieser Balsam mit sanem lieblichen Geruch beträuffiget das Gehirn / Herz und alle lebliche Geister/auch präserviret er also den Menschen/ für allerley infection vergifftiger schädlicher Pestilenzischer Luft / und dergleichen ansteckenden feuchen / darzu setner warmen und truckenen Naturhalben/dienet gar fürrefflichen in allen kalten Kranckheiten des Leibes/bentmbt den Schwindel des Hauptes stärcket das gedächtniß/ und ist denen gut so in delirium gehen / oder Kindisch werden wollen.

Ein köstlich mittel ist er wieder die Ohnmacht/ auch das klopfen und zittern des Herzens (sonderlich so es von kalte kompt) zubenehmen und es zu erquickten hierzu reucht man daran/auch reibet man ihn an die Nasensan die Schläffe/ Genick und Puls so wol auch umb den Sig des Herzens.

Dem Magen bekompt er wol/sineemahl er solchen erwärmet stärcket und die dawung befördert/wann er auff dessen Region gesalbet.

Er reibet den jungen Kindern die Würme auß/Item wieder Colicampallionem und reissen im Leibe/wird er gar außbündig nützlich gebraucht/umb schmerzen zu lindern/wann er in denn Nabel und auff den Bauch gestrichen wirdt.

Dem Biffte (sonderlich aber dem kalten Biffte/Pestilenz/ auch dero Fiebern) ist er widerständig und dagegen ein anticorium, um das Herze geschmieret/wie er dann auch eine sehr kräftige nütliche Arney ist/ für allerley giftiger Schlangen/ Würme und ungezieffers und anderer Thiere bisse/und beschädigungen/den Schaden damit besirichen und gesalbet.

Agstein Balsams kräfte.

Für schwere Noth oder fallende Sucht/auch den schlage/Item den Schwindel zuvertreiben, die memoriam oder Gedächtnis zustärcken/auch wieder andere beschwerungen/des Hauptes und Gehirns/des gleichen wieder allerley convulsion und Kramppf

Krampff der Nerven eingegeben und in die Nase an den Puls gestrichen/leger das Haupt wehest/ zur denen/so Blut speyen/stillet den Weibern ihren Fluß/ stärkeet die Geburts glieder/hülffe das sie leichtlich gebehre/ ist ihnen gut zur bezeichnung der Mutter anstossen/in den Nabel gestrichen/auch eingenommen.

In den pestilenzischen Luft diener er sehr wol sonderlich wann Naglein Balsam darzu gemischer, und in die Nase gestrichen/ Morgens nüchtern.

Ferner in den Nabel eingerieben/mit warmer Haut/stillet er die Colicam, den Stuhl/diener vor die Stranguriam, wenn man das Wasser nicht lassen kann/und so man den Magen damit salbet / stillet er das Magenwehe / und stechen der Brust / und hat vielmehr tugenden an sich/welche kurze halben nicht alle können vermeidet werden.

Virtutes Balsami Castorei oder des Bibergeißs.

Der stärcket das Gehirn und Gedächtnus gar wol/benimbt das Hauptwehe außwendig auff den Hauptwürbel/und hinderheit des Haupt oder Kopffs/ an die Naselöcher/und an beyde Schläffe gestrichen/So man ihm mit Wein oder aqua Lilij Conuallij einnimpt/ so diener er wider alle Gebrechen des Haupt sich von Kälte verursachende / insonderheit aber wider die fallende Sucht und den Schlag. Und wenn einem die Zunge verlähmet were/das er nicht reden könte/der lasse sich mit diesem zum öfftern die Zungen salben/desgleichen oben auff der Zungen damit getrieben/ ist nechst Gott eine gute Hülffe/ Item zu diesen Balsam ein wenig des Balsami Salvia gemenger/ eine kleine Pillen darauß gemacht/ und unter die Zunge gehalten / hülffe den so die schwäre und erägheit der Zungen haben/ bringes dahin das sie fertig wider reden können/oder leichte Sprache haben.

Die Schloff und Taubsüchtigen damit zuerwecken / streiche man ihne dieses Balsams in die Naselöcher / so machet er sehr nessen/erwecket sie und reiniget ihnen auch das Haupt/und verzehret in solcher Kranckheit auch die Melancholischen feuchttigkeit / so im hinderheit des Haupt ist / wenn man die Patienten offtmahls den Hauptwürbel und Nachen damit salbet/und wol etreibet.

Ist einer Taubsüchtig/ und auch grofthöhen/pfeiffen und klingen in den Ohren heere/das dann alles vor kälte käme/der vermische dieses Balsams zusammen/ streiche es an die Schläffe und reibe es wol ein / Item mache meißel von Baumwoue oder sonsten/und steck sie in die Ohren das die Ohrlöcher voll außgefüllet werden / und lege auff die Schläffe leinliche Tüchlein/ in Rosenessig geneket/so wird man grofse hüffe b. finden/das gehörne in den Ohren wird zertheilet und gestillet. ja wenn ein Mensch das essen schmerzen in den Ohren fühlet/denselbigen zu lindern und zu legen/ so zerreib man dieses Balsams in Frauenmilch/darvon troffse man ihm täglich / Abends und Morgens in die schmerzlichen Ohren.

Alle innerliche erkaltete verschleimte Glieder/Brust/Lunge/Leber/Milch/Mutter/
tc. erwärmet/eröffnet und stärcket er zertheilet die Bläste und Winde im Leibe/benime
also das darvon entstandene Grimmen/vertreibet auch alle Fieber/wenn man ihn in
Wein einnimbt und darauff schwiget/hülfft in etlichen erzehleten Fällen auch wol oh-
ne schwigen/und sonderlich wer hefftig leidet/und schweren Athem hat/so alles von
Kälte entstanden were/der gebrauchte sich auff den nothfall/oftt dieses Balsams/ in
gar klein Pillulen eingeschlucllet. Item wann man ihn in Honigwasser oder in Merck
oder auch wol in Wein/einer Fräwer eingibt / der ihre Blume verstanden / so
treibes ihre Zeit in erzehleten Fällen/ man mag es auch in den Nabel streichen.

Wann eine Mannsperson zu ehelichen Wercken/oder den Venus handel zu-
treiben erlegen were / der nehme dieses Balsams ein mit Wein / oder in andern
hierzü bequemen Mitteln. Hiergegen aber hat er noch ein andere Tugend/ das er
dem Priapismo, oder unnatürlich auffstehen des Männlichen Gliedes / widerstän-
dig ist / und mit der Zeit solchen Gebrechen gar benimbt/nur an diesem Balsam
offt gerochen.

Die Weiber so von auffstehung oder entpörung der Mutter dahin fallen/gleich
als in eine Ohnmacht/ia offtmals sich anstellen/als wenn sie den schweren Gebrechen
oder Epilepsiam hetten/werden mit diesem Balsam wiederum erquicket/ und zu
rechte gebracht/wenn man sie daranlasset riechen/auch darvon ein wenig in die Nase
streichet.

Wird jemand von Schlangen gebissen/oder sonst von einem giftigen Thier
verletzt/der nehme offtmals dieses Balsams in Wein ein/ia man könte ihn auch in
andere Arzney mittel vermengen/die sich nach Art des giftigen Thieres/so die beschä-
digung gerhan schickten/ia er ist sonst auch allerley Gift widerständig. In Summa
er ist eine Stärkung aller natürlichen Gliedmassen.

Dieser vorgesehene Balsam einer/ist auff einmahl einer oder zwey Erbs groß /
in Wein oder in Essig/oder in andern gebestillirten Wassern/su etnes jedern Gebrechē
sich bequemende einzunehmen. Aufwendig erwann eines halben Gerstenkorns groß
angestrichen.

Das 29. Capitel.

Secretum Secretorum Doct. Philippi Theophrasti Paracelsi, um des
Menschen Leib in guter Besandheit: (biß auff die von Gott bestimpte / oder an gesezte
Zeit) zu erhalten/auch wider welche Gebrechen solche herrliche Arzney soll
genüget werden/und wie sie zu gebrauchen sey.

W Amb quintæ essentia composita Melissæ Arthemisæ, Valerians &
Pim pinellæ jedes eine Unze Elecnarij Juniperi, weiße Zuck. a Cádi Olei
Salis, quintæ essentia Sulphuris, eines jeglich sechs Quainten, dz reibe un misch
II. Theil alles

alles wol durch einander in einem reinen steinern Mörtel / oder gläsernen Schale / oder es in ein Glas / das vermachet wol und setze es auff einen warmen Ofen / in Sand / oder in Sommer an die Sonne / laffe es also 12. oder 14. Tage stehen bis es sich wol miteinander vereiniget hat / als dann nimbe es von der Wärme / und bis zum Gebrauche verwahret behalten.

Virtutes.

So du dieser Sachen vortreffliche Medicin / vor dich und dein Haußgefinde / alle Morgen einnimbt / so bistu und die jenigen / so es eingenommen haben / denselbigen Tag mit Gottes hülf sicher für allen zufallenden Kranckheiten. Dann es ist ein rechter Balsam / der nichts inficiren noch faulen leffet / es sey in oder außserhalb des Leibs.

Vererret bet Melancholiam / Phantasien / Danmuth und Schwermüßigkeit. Diener wieder die fallende Sucht auch Paralyfin und derselbigen contracturen / benimbt Hauptwehe / Hauptflüsse / und den Schuppen / verzehret alle schädliche kalte Feuchtkheit des Gehirns / diener gegen die Geschwäre des Haupts / Gehirns und der Nasen / stiller auch das bluten der Nasen / die Lauffsucht vertreibet es. Dienlich ist zu den trüben Augen / und dem blinden Gesichte / bessere das Gesichte / und machet klare helle Augen. lindert die Schmerzen und Weheragen der Augen und Gesichts vertreibet alle röthe der Augen / verzehret die Flüße und das rieffen der Augen.

Strecken des Angesichts oder des Antlitz vertreibet es / machet dasselbige lauter und klar / reiniget das von aller Röthe / schuppigen mazeroy oder buelichten rothen finnen / auch Morpheam nigram und Aussatz / Warzen / Flechten und Laubstücken / nimbt hinweg alle massen / und was die Haut besetzet.

Gegen alle Gebrechen und wehetagen der Ohren diener es und so einer von kalten Flüssigen Taubheit hette so wol auch wieder die Beulen hinter den Ohren / auch die Würme auß den Ohren / zu vertreiben ist sehr nützlich.

Es reiniget und heylet die säule des Halses / der Zungen / Mundes und Mundgeschwären / auch Geschwulst unter der Zungen des Mundes / stiller Zahnmache / und geneset die zerpaltenen Lippen / vertreibet den stinckenden Athem / und machet einen wolriechenden lieblichen Athem und Mund.

Reinmet und reiniget die Brust und Lunge / zertheilet den koder / diener für dem Husten / ist denen gut / welche den Athem anders nicht holen können / sie stehen oder sinck dann auffrecht / benimbt das leichen / schweren Athem und Blutspeyen / in allen Gebrechen der Brust und Lungen / auch alle innerliche Geschwäre / und die Dürre oder Schwindsucht Phthisin.

Ein sonderlich außbündiges Cordial oder Herksärckung ist / vertreibet Ohnmacht und gross Müdigkeit.

Auß dem kalten schleimigen Magen / zertheilet es und treibe alle zähe Feuchtkheit

leit und erwärmet den Magen/benimbt das Magenwehe und das trucken desselbigen so Cardiacā genant wird trucknet nieder die Dämpffe/von böser Speise wehret dem Würgen und Erbrechen/machet gut Appetit.

Fleisch leit und Fettigkeit so übernatürlich bey dem Menschen ist/ verzehret und vertreibet.

Die Leber und Milk stärker und wärmet es/öffnet derselbigen verstopffungen un vertreibet das milchwehe/auch die Wasser suchet/Selbesucht un Fieber/die insonderheit diener wider die Kälte und schütteln der langwierigen Fieber. Ist auch wieder die auffstossende Galle sehr gut.

Nieren und Blasen reiniget diese Arzney/zermalmet Nieren / Blasen und Lendenstein und fördert solchen/und alles anders was man durch den Harn austreiben will als arenam und wie es sonst Nahmen haben mag/üntermahl es den Harn sehr treibet/dardurch wehret er der Strangurie oder kalten Seich/ und vertreibet die / geneset auch die Nieren/Wunden/und andere derselbigen verkehrungen/ auch hilfes denen die an ihren heimlichen Orten gebrochen seyn/bringet solchen schaden gar wol wider zu rechte.

Den Weibern ist eine nützliche Medicin/machet den saugenden die Milch aufer massen sehr wachsen/dazu erwärmet ihnen die innerliche geburts Glieder/zertheilet und führet auß alle derselbigen böse Feuchtigkeiten/erwecket und treibet die verstandene Blume/Menses oder Frauenblödigkeit/des gleichen die Secundinam oder Afftergeburts/ieem die todte Frucht und allen Unrath/stille das würgen und anstossen der unruhigen Mutter/leget alle derselbigen wehe/Arzimmen/Schmerzen und Kranckheiten.stercket ihnen die Nieren und Mutter trucknet die überflüssigkeit derselbigen/machet sie zu Empfahung männliches Saamens geschickt und tüglich.

Alle Pleq̄mara und zähe feuchtigkeiten der Gedärme zertreibet und purgiret und ist für die Colicam passionem gut/vor darmgicht grimmen im Leibe und Bauche zu vertreiben und zubenehmen/zertheilet und treibet auch das auffblehen und die Winde auß dem Leibe/so wol auch tödtet es die Würme im Leibe/und führet die auß hindert auch das sie nimmer nicht wieder wachsen.

Ist sehr bequem in der rothen Ruhr/gülden Adern und gewolckten Durchbrüchen und Bauchflüssen zu nutzen / so wol auch den aufgedruckten Affterdarm/bringet wider zu rechte / ist gut wieder die Schrunden und allen Gebrechen desselbigen / vertreibet und heylet die in und anwendigen Feigblattern oder Feigwarzen.

Denen so gefallen seyn/und etwas im Leibe zerbrochen oder zerrissen/ und geronnen Blut bey sich haben/ist sehr nützlich.

Diener wieder die böse Luft/auch in Pestilenzzeiten und sonst/sür alles eingenomen und andere Gift und giftige Fehres/dann es treibet alle Gift von sich

und wer sich vor Slangen und anderer giftiger Thier Bisse und Stiche befahret / deme ist ein gut preservativum, das er für deren Beschädigungen sicher seyn kan.

Die Schüsse in den Gliedern werden dadurch geleget / und das Rothlauff und kalte Fehr dardurch verrieben.

Der Hände und Füße Schrunden / oder wo sie auffgerissen seyn / auch Räude und Krätze / Erbarind und Frankosen heylet man damit. Auch stiller und lindert diese Arzney / der Schmerzen der Seiten Rücken Hüften Lenden und alle Glieder wehethun / auch alle zichtige reissende Gliedsuchten / es sey Chirag a, Gonagra oder Podagra / verzehret die schädlichen Flüsse / die sich in die Gelencke der Glieder setzen und daselbst grossen Schmerzen anrichten / verreibet auch das zittern / der Glieder und benimbt der selbigen Müdigkeit.

Die krampffigen / geschwellenen erkalteten erfrorenen / entschlaffenen lahmen Adern / gewerben und Glieder auch verkürzte lahme zerrissene / verruckte / erstarrere / und schwindende Gliedmassen / erwecket / erwärmets / stecket / machet sie wider lebendig und gänge / zertheilet auch die angewachsenen Kröpfte / erwecket die knorren und erharteren Geschwäre / und setzet alle Geschwulst. Also auch genesen die Brandschäden in gleichem auch die eröffneten Schäden an den Gliedern und Leibe.

Alle aufgeblasene giftige blatterische Geschwulst / Apostemen und andere unnatürliche Geschwäre und um sich fressende Schäden als Krebs / Wolff / Zistel / Haarnurm / so wol auch Schlier / Kolben / und andere Schäden und Geschwulste heimlicher Detter. Item alle frische Wunden / sie seyn in Haupte / oder in welchem Gliede und Orte des Leibs. Der Biene / Spinnen / Scorpion und Schlangentische und bissets auch die Bisse der unsinnigen wüthenden Hunde / und anderer giftigen Thiere / heylet und genesets von grund auß / zeugt die Splitter von den zerschmetterten gebeinlin / auch Pfeile / und andere Splitter auß den Schäden / heylet und geneset auch die Weinbrüche.

In Summa es benimbt heylet und geneset beynah alle innerliche und eufferliche Kranckheiten / Gebrechen / und verfehungen wie die nur genennet werden / sonderlich aber so dieners fürnemlichen wider alle Kranckheiten so von kalte und sauler feuchsigkeit kommen / denn es alle böse feuchtigkeit im Menschen verzehret.

USUS.

Du kanst diese Arzney täglich zweyer Bran schwer gebrauchen / in einer Hünner oder Fleischbrühe / oder sonst in einem nach gelegenheit der Kranckheit darzu bequemen gedestillirten Wassern oder Syruppen / du magst dich auch wol außwendig damit salben / nach gelegenheit des Gebrechens / und in Mutterkranckheiten die Zäpflein damit bestreichen.

Den Aussatz oder Leporam zu curiren oder zu hehlen / so gib diese Medicin in
sbj

obgefagtem gewichte mit einem Bran Olei Antimonij vermischt cum aqua fumi terræ dem Patienten ein/und auch mit dem Olei Antimonij aufwendig geschnitten/und also etliche Tage widerholet so wird der Patient mit Gottes hülfte genesen.

So du diese Medicin mit etnem rechtschaffen auro potabili eingenommen zu brauchen dich befechtigst/so wisse das dir alle gray Haare hinweg gehen/und neue gelbe Haare an die stette wachsen bedarffst auch in deinem Leben dich keines grauen Alters besorgen/sondern es vernewert den Menschen/macher ihn Jung geschaffen/ Haut und Nägel new wachsen/præserviret den Menschen vor allerley zufallenden Krankheiten. Es hat ein fürnehmer Canonicus diese ermette Medicin/mit dem auro potabili zugebrauchen pflegen/der selbig hat sein Leben weit über hundert Jahr erreicht/und ist also noch jung geschaffen gewesen/als ein man von 30. Jahren seyn mag. Er hat mir bekandt/das weil er die Arhney also im Gebrauch gehabt/ihne keine Krankheit jemahls berührt habe/sondern sey frisch und gesund bis auff seinen terminum geblieben/und als dann ohne Schmerzen gang sänfftiglich in der anruftung Christi/sein verständtlichen im Herrn verschieden.

Das 30. Capitel.

Ein gar edle und vortreffliche Composition, welche vom Herrn Philippo Theo, hrasto Paracelso genant worden ist Gracia DEI auch Oleum Sanctum und darmit er überaus aröß. Sachen/in heylung vieler Schäden so von andern Arzten incurabiles oder unheylbar gerechnet worden/verrichtet hat.

Wymb Gummi Galbani, Armoniaci opopanacis und Bdellij, jedes zwe Unzen/thue sie in einen reinen vergläseren Topff/darüber geuß guten starken Weinessig/und setze es al so eine Nacht/mit einander an warme stette/ hernacher lasse es überm Feuer in Essig zergehen/schütte es in ein härtn Tuch und zwing es durch/was durch gehen wil/auch in ein rein vergläsert steinern Gefäß/was aber noch in dem härtn Tuch bleibet/das thue herauf und infundire es abermahls mit Essig in procedir in alle wie zuvor. Ds thue also offte bis sich nichts mehr durch dz härtn Tuch zwingen lassen wil/die feces so im Tuche geblieben schütte hinweg/was sich aber durch hat zwingen lassen. das setz ein zur consistenz, wie ein Pulmentum, das der Essig zerlasse es widerumb ob dem Feuer und vermische also warm darein Menschenschmalz/Hundeschmalz/Beereneschmalz und Hirschenunschitt, jedes eine Unze und wans sichs nun wol mit einander vereinigt hat so hebe es vom Feuer/ laß es ein wenig erkühlen/doch nicht gar erkalten/und schütte noch dargu Schweißöl/ Vicirolöl/Ziennöl/Bleyöl/ Terpenöl/ Lorberöl/diamuff. n alle per. destillationem gemacht seyn/und schön rein geleutert Baumöl/jedes eine Unze/rühre es wol mit einem eysern Spatel gar wol durch einander wann sichs nun wol mit einander

ccc iij

incog.

incorporirt hat/so thue es alles in ein rein Venedisch Kolbenglas verstopffe es wol/ und setze es an die Sonne/oder sonst warme Steirte zu digerire, und also 24. Tage stehen lassen/doch alle Tage mit den Spatel wol agitiret, oder aufbeweger/so hastu endlich eine treffliche Medicin.

USUS.

Es werden die Schäden mit diesem unguent, Salbe oder oleo sancto gesalbet/auch die Wicken oder Meissel/welche man in die offne Schäden steckt/ damit beschmieret/des gleichen auch Züchlein darmit bestrichen/und pflasterweis über die Schäden gelegt.

Virtutes.

Diese gratia Dei, oleum sanctum, und fürtrefflich aufbündige Salbe oder unguent, ist wie ein gar köstlicher Balsam wegen seiner heylbahren Krafft zu achten/ und in allewege dafür zu halten. Dann sie in warheit eine gross Geheimniß oder Secretum, wie dann ihre Kräfte und würckungen nachfolgend etlicher massen erzehlet werden.

Demlichen/geschwilt einem das Haupt/so schere thme oben auff dem Kopffe das Haar abe/und lege diß Pflaster darüber/so geneset er. Es benimt Hauptwehe/dienet wieder die hirnwüthenden Geschwäre die da in den Dren liegen/da das Gehirn wehret den Catharen und Flüssen des Haupt/ auch heylet die Haupt Geschwäre/ Erbgrind und andern Hauptgrind/Lense und Risse. Vertreibt den Schwindel / ist wieder die fallende Sucht/und den Schlag sonderlich Paralisi erstarrung/Unempfindlichkeit Cathalepsi und Zittern sehr dienlich. Bringet die verlohrene Sinne wiederum stercket das Haupt Memoriam und Verstand. Nach Belegenheit magstu auch den Ort des Hirns und den Schlaf damit salben.

Das sausen oder singen der Ohren/derselbigen Flüße und Verstopffungen/ auch Ohrenwehe /das übel hören/und wann die selbigen rinnen/Blutschwären/Eyter und Würme darinnen wachsen/vertreibts nur Zäpfflein damit in die Ohren gesteckt/ stärcket auch das schwache Gehör/teem vor die Geschwulst und beulen hinter den Ohren/dieselbigen damit gesalbet benimt solche Geschwulst.

Die innerlichen Geschwäre des Hauptes, Gehirns und Nasen/zuheylet /auch der Nasen bluten zustillen/müssen Meissel oder wicken/mit dieser Salben bestrichen/in die Nase besteckt werden.

Das Angesichte oder Antlig helet es gar rein/vertreibet dessen Röhre/ auch die Bitterwähler Flechten und Schuppen darain/so wol auch die Laubsticken / machet subtile Haut und liebliche Farbe/sonderlichen/wenn man nach dem Bade sich damit beschmieret.

Krümmen des Mundes wird hier durch zu rechte bracht/heylet zer spaltene Lippen. Geschwäre des Mundes und Mundesäule/legert und vertreibet dessen Geschwulst/ sie er.

sie erzeiget sich im Munde wo sie wolle/benimbt Zahnwehe / machet die bösen faulen stinckenden wackelnde Zähne/schön/sauber/steißet die Zähne/wann sie leise stecken und wackeln/steißet und beträuffiget auch die Wülser und Zahnfleisch / und reiniget das Zahnfleisch.

Zu dem Aposthemem und bösen Geschwären/umb die Brust dieselbigen zu zeitigen/und zu weichen diene es bekompft der Lungen wol/die weil es die Geschwäre an derselbigen dissolvirt, derwegen es wieder Lungen suchte hülfte / machet wol aufwerffen und leichten Athem/und benimbt alle Brustwehtagen.

Gut ist es wieder das schäpffe stechen/und wehe in den Seiten/auch wieder die Aposthemem / und Geschwäre derselbigen Derter unter den kurzen Ripben sich damit gesalbet/dem Herzen gibts auch grosse Krafft / und vertreibet die Dymme macht hinweg.

Wol bekompft es dem zerstörten Magen zertheilet darinnen böse phlegmata coleram und andere böse feuchte/auch die Winde und Bläste/benimbt die Magen geschwulst und lindert die Erharcung desselbigen/eröffnet die Verstopfung des Magens/vertreibet den unwillen und erbrechen/die Flüsse des Magens stiller/stärcker den Magen und Magenmunde/macher gute dawung/diener auch wieder denn unerfettlichen Hunger/des Magens/ als Hundeshunger/ Rüh hunger und allen unnatürlich Hunger canina appetentia, Bulimos & Synacobalis genant / den Magenmunde auch unterhalb dem Herzen Grüblein/sich damit geschmieret/oder Pflasterweise dar selbst aufgelegt.

Der erkalteten Leber so mit Windigkeit geplaget wirdet/ ist sehr nützlich / dann es die verstopfte Leber öffnet / dieselbige stärcker / und die Lebersuche hinweg nimbt.

Vertreibet die kalte windigkeit des Milches/öffnet das Milch von seinen verstopfungen/benimbt dessen härtigkeit und stärcker.

Den Nieren/Blasen und Lenden/weiche erkaltet und von den leidigen Blästen gequeler/denselbigen ist nützlich. Das wehe der Nieren/Blasen und Lenden/sämpflich so es von kalte kompt vertreibet zeitiget auch derselbigen Geschwäre und apostemara, bricht den Stein in Nieren/Blasen und Lenden/öffnet dieselbe wann sie verstopfet seyn / mache wol harnen/löschet den Brand des Harns/ die Nieren wunden werden auch dadurch geheylet/wanns über die Schäden und Wunden gestrichen wirdet/desgleichen bringets die Brüche auch wieder zurechte/und diener zu den Gebrechen des Affterdarms hochnütlichen/wie es dann auch die Feigwarzen und Betrisblatern im hindern/sie seyn gleich/in oder aufwendig vertreibet/wanns darauf gelegt wirdet.

Die Geschwulste und auffauffungen der Gemächte und heimlicher Derter/ zusehen/ist dis Unguent sehr bequeme. Item wann einen das Gemächte jucket/vertreibet

treibt solches jucken/und erwecket auch Mannes und Weibes persohnen begierliche Lust zum beyschlaffe.

Hat auch Krafft den Weibern ihre verstopfte Mutter zu öffnen/ihre natürliche Monats Zeit zubringen/und zutreiben/und also die Beermutter von aller unart zureinigen/fordert und treibet auch die Gebuhr/zerteilet und führet auß der Mutter unreinigkeit/und Winde/erwärmet und stärcket die Mutter/dienet gegen alles aufstossen/auffsteigung und erstekung auch sonst allerley weheragen und Schmerzen der Mutter/leget solche Mängel gewislich. Man mag ihn in denen Fällen nach jedes Gebrechens gelegenheit/ an gebührliehen Orten auffstreichen oder aufflegen.

Wer von schlagen/stossen/fallen/oder anderm Unglücke geronnen oder geliefere Blut im Leibe hat/und Blut speyet/der schlage diß unguent über/so resolvirt solch geronnen Blut/und benimbt das Blutspeyen.

Die Würme treibt aus dem Bauche/und ist wieder Colicam Passionem, allerley reissen und Grimmen im Leibe dienlich/zertreibt die Windigkeit des Leibs/durch den eufferlichen Gebrauch.

Die zerspaltenen oder auffgerissenen Hände/ Füße und Ellenbogen / ja den Weibern ihre zerspaltene Brüst / und derselben Schwären damit gesalbet / hüfft stracks.

Hat sich jemandes im Rücken verrückt/der lasse sich damit sein gegen dem Feuer mit den Rücken getehrt salben/der wird geschwind dadurch genesen.

Für Sciatica, Hüfftwehe/Podagra oder das Zitterlin und sonst allerley Bieche oder Gelatchsucht/ Ischiade-Chirag-a, Gonagra, Podagra, welche mit einem Namen Arthriticis, oder Morbus articularis nennet/die schmerzleidenden iuncturen und gelencke/auch desselbigen nodien damit geschmieret/so solvirt die Flüße / so sich in die Glieder gesetzt haben/und treibet solche stück aus/wo sie sich angelegt/ und benimbt den Schmerzen.

Es erweicht auch die Nerven/und erkarrerten Adern/Gelack und Gelencke/erwärmet die erkalten und erfrorenen Glieder/dienet für den Halskrampff/ desgleichen die verruckten und verrenckten Glieder dieselbige wider einzurichten/zukräftigen und zu stärken/hüfft gewaltig in der contractur und die lahmen Glieder/ welche durch den halben Schlag getroffen/auch die Glieder/so sonst erlahmet seyn/machts wieder gesund und fertig /vertreibt allerley Beulen/Hoppeln/Oberbeine / Geschwulst und aufflauffung/darbey keine Hitze/Schmerzen oder Empfindlichkeit ist / sie seyn am Leib wo sie wollen.

Wehret auch dem Schwinden der Glieder/und bringet die so gleich außbereit zu Schwinden angefangen haben/wiederumb zu rechte

Wird auch vom schlagen/drücken/klemmen/fallen / stossen oder dergleichen einem ein Glied zertrüschet/oder zerbrochen so heylet dasselbige, ohns verzug / und rechte.

rechtfertiget also Arm Rippen und Weinbrüche.

Zu alle Schmerzen/Wehetagen und Gebresten/vornemlichen aber die von Kälte verursachet innerlicher und eufferlicher Glieder/ senfftig und benimbt genhch/ de n schmerzhaften Dre damit gesalbet/ oder pfl/ sterweise darüber geschlagen.

Auch weiches/zeitiger/macher reiff ohne Verhindernus / die harten bösen Geschwäre / und alle geschlechter/ der Apostomen und des Schliers/ bricht die auff/ leget alle Geschwulst/ und vertreibt alle scheussliche Pocken und Frankosen/ um sich fressende Schwären/ faule stinckende Echer so sonst keine Heilung wollen annehmen/ und andere dergleiche Schäden/ sie seynd gleich wie sie wollen / Gistel/ Schlier/ Wolf/ Krebs/ Haarwurm/ Malzcy/ Aufsatz morpheam nigram (senbert solche Geschwäre gar gewaltig) Flechten und Zirrachren/ reiniget und heylet die Hände wo sie voller Schrunden/ auch von Strind und Geschwäre/ Krätze und Nanden/ sonderlichen auch von der spitzigen krätzigen Käude/ beissen und jucken der Haut.

Frem von den rothen hitzigen Blattern/ Mähler und Flecken/ auch blauen und gelben Flecken / alle Mähler / von schlagen/ stossen/ weissen/ und fallen herkommende/ dergleichen Carfunkel des Wildsewrs/ oder Kaltensewrs/ Entzündung und Brande der Glieder/ und die schwarzen Blattern genesets/ und benimbt genhlichen der selbigen Wehetagen/ sonst vertreibt auch die Wargen.

Allerley Beschädigungen Strich und Wunden heilens in gar kurzer Zeit/ und wendet alle der selbigen Zufälle/ stillt das Bluten und alles fließen der Wunden/ vertreibt auch beissen und jucken in solchen Schäden verzehret das gelbe Fleisch darinnen/ reiniget/ saubert/ leutert und beschleust die Schäden/ und werden auch dieser Schäden Schmerzen dadurch genhlichen gestillet/ da auch gleich einem die Mauß/ oder ein ander Stieb würde abgehauen oder zerqueret/ so generirts doch das Fleisch/ stärcket/ befestiget/ und heylet von grund her auß. Ist ein gewaltig attractiv, zeucht Bley/ Eisen/ Holz/ Kugeln/ Pfeile/ Splitter/ Dorn und dergleichen (so deren etwan in den Schäden seynd) auß den Wunden/ und do ein Strick durch schneiden/ stechen/ haben verfürhet oder verlähmet ist/ so wirds auch mit dieser Salben oder unguentzu rechts gebracht.

Vor die Bockungen/ Bisse/ Striche und Beschädigungen der Schlangen und anderer giftiger Thiere ist gut/ zeucht den Gift an sich/ und heylet den Schaden/ geneset und heylet auch der Bienen Wespenn und Dornissen Striche.

Zu allerley Brand des Jevrs und heissen siedenden Wassers Beschädigung/ das auch der selbige Schade nicht Blattern gewinne ist/ eine nützliche Salbe und Unguent/ heylet alle Brandschäden/ in den verberbten alten Gebren/ auch den jentigen so Hectica abgemattet/ dieselbigen wieder in rechte zubringen/ dieneis gar wol / so vertreibt auch sonderlichen den hefftigen Frost in den Gebren/ so man den Rückgrad damit schmieret.

Auch treibers die Wasser und Welbesucht auß. Silber und benimbt der gleichen Flüsse hinweg: so man den Partien offtmahls/nach dem er allwege zuvor wol purgirt/geriniget und schwingend gemacht worden ist/an der Wärme des Feuers/damit gesalbet.

In Summa

Dieses Gracie Dei, Olei sancti, Salbe oder Unguent tugenden und kräfte seyn nicht genugsam zu beschreiben/Es ann Gott seine Allmächtige Würckungen ganz wunderbarlich darinne erzeiget und beweiset, weil in einem Tage/mehr damit wird außgerichtet/denn sonst mit andern unguenten, Salben, Oelen/ıc. kaum in etlichen Tagen geschehen kann. Zu dem darff man sich/bey diesem Gebrauche / nicht leichtlich für allteufel zufälle befahren/sineemahl es dieselbigen sehr hindert und abwendet/der/derhalben sage für solch Arcanum G. Der lob und danck.

Das 31. Capitel.

Beschreibung.

Eines außbündtgen vortrefflichen höllischen artificialische Balsams// so wol darauf componiren Unguenti Sympathetici seu Stellati; item Unguenti Herculei, auch Unguenti Martis, so man in Teutscher Sprachen Wassen und Wundersalben nennet/mir welcher und vermittelst des wassens oder eines im Schaden blutig genezgen hölzleins/man (auff hiernach folgende berichtliche weise) Menschen und Thiere so gehawen/gestochen/geschlagen geschossen/geworffen oder welcherley gestalt es sanften geschehen könnet/verwundet oder beschädiget weren/ und wann der Schade gleich Weinschrötig ist/des gleichen auch sonst andere offene Schaden/gar halde/und ohne andere Salben/Pflaster/oder was es für Wundarneyen seyn mögen es sey gleich der Patient gegenwärtig oder nicht/ja wenn er schon viel meilweges/ als gehen zwanzig dreissig oder mehr Meilen weit abwesende/darzu sonder Beschwerff/nur grossen Schmerzen/schädlichen accidentien/oder zu fällen/nach gefahr heylen und genesen kan/ausserhalb etziger Superkition, Zauberey/ abergläubischen Ceremonien/ Beschwerungen/ Segnen und dergleichen verbotenen bösen Mitteln/ nur alleine auf einer verborgenen Sympathetischen Krafft/Art und Eigenschafft/so der Allmächtige Gott aus gnaden darein gelegt/auch ihre rechte Ufsatz oder Gebrauch, sambt allerley nothwendigen Cautelen darbey angezeigt/ dergleichen zuvor niemahls weder in Schrifften noch Truck verfasst oder sonst gesehen worden.

Wimb eine gute quantitet oder vielheit der langen rothen Regenwürmer/damit man Fische zufahren pfleget/die frisch und feiste seynd / man findet sie gemeiniglich im Wiste/ihue sie in einen grossen Topff / hölzern

hölzern über oder sonst in Gefäße/da zuvor grüne Nasen eingelegt/oder Moes so an den Schleimstreichen wächst/oder reiner truckner Sand eingeschüttet sey/ das sie darinnen kriechen und sich von allem schleim und Unflath wol feubern und reinigen/ nim auch zwey/oder drey frische Eyer/oder so viel du derer bedarffest/seud sie hart/ thu den Dotter darvon/broche sie in kleinen stücklein/ und wirff sie in das Gefäße unter das Moes oder den Sandt/so essen die Würmer die Eyer/und hievon gehet der Unflath/und unluft von den wärmen/aus ihrem Leibe/und werden also gar lauer und klar/solches alles geschicht etwan in dreyen Tagen und Nächten. Hernach nim die Würmer herauß und in einen andern neuen Topff gethan/mit einer stürgen verdeckt/und mit Latmen wol verkleibet/auch in einen warmen Backofen/wenn man dz Brod herauß gezogen/gesetz/und nur sein gelinde gebäret/ja Reifige auffricht gehabt/ daß die Würmer nicht verbrennen/dann sie würden in diesem Wercke ferner nicht dienlich seyn/derohalben möchte (diese Gefahr zu vermeiden) viel besser seyn/daß man die Würmer zerhacke/und an dem heißen Sonnenschein sie dörre / wann sie nun ziemlich gedürret/so zerstoffe oder zerreib sie gründlich schütte sie in einen gläsern Kolben darauff des Olei de lateribus (das ist/wann die Ziegelstein brocken erglühet / und in schönem reinen klarem alten Baumöl eingebrencket/und das selbige Öl hernach so die glühende Ziegelbrocken in sich gezogen/per retortam, wiederumb darvon gedestilliret worden) das solch Oleum zweyer quer Finger breit drüber gehe/ verlutire den Kolben/ setze ihn also in warmen Sand und laß ihn darinnen/ im rechten gradu der Hitze/als nicht zu heiß/auch nicht gar zu gelinde/vierzehn Tage und Nacht lang digeriren.

Nun nim Flores Hypericonis das seyn Johanniskrautblümlein / von den Stengeln sein abgepflücket/in einen gläsernen Kolben gethan/ und auch zweue quer Finger breit/über diese Blümlein gehende Olei de lateribus gegossen / den Kolben verlutire / und gleicher gestalt wie die Regenwürmer / in warmen Sand gesetzt/ und darinnen vierzehn Tage und Nacht in gradu lenti ignis digeriren lassen.

Ferner nim Blut von gesunden Mannespersohen wann sie zur Ader gelassen haben das schön von Farben sey/laß es 24. Stunden lang in dem Becken darinne es auff gefangen worden ist stehen/als dann gehß das Wasser so sich auß dem Blute gegeben hat/gar mählich darvon ab/diß stehen lassen und abgessen des Wassers thue so effre blß sich kein Wasser mehr auß dem Blute erhebet/ als dann lasse das Blut/etwan in einer gläsernen Schalen/oder Erettern gar niedrigen Gefäße das sein breit sey/an der Sonnen also eintrucken/daß es nur dörre wird/und man es zerreiben kan/zerreibs/thue es in einen GlasKolben geuß Olei de lateribus darauff das es zweue quer Finger breit darüber stehet/wer unre das Glas/ setze es auch in warmen Sandt das es daselbst 14. Tage und Nacht eingebühlichs grads der Hitze digerire.

Mercke.

Der gedörreten Regenwürmer/ Johannis krauts/ olei de lateribus, und des gedruckten Menschenblutes/ muß eins so viel am gewichte/ oder schwere als des andern seyn.

Wann nun diese digestiones vollbracht/ so laße den warmen Sand kalt werden/ damit die gläser auch erkühlen/ hebe sie herauf/ eröffne sie und schütte die Regenwürmer/ Johannis Blümlein und das Blut sampt ihrem übergegossenem oleo zusammen in einen gläsernen Retorten/ lege ein Glascolben oder ander Glas darvor lutire es an/ und destillire es per Arenam, das ist im Sande/ erstlich mit geringem Feuer/ so kompt ein Wasser oder Phlegma/ darnach stecke das Feuer von Grad zu Grad/ biß in 14 stunden lang die destillation getrieben/ und endlich also stark/ das der Retort gar erlöhet/ so wird ein braunroths Del folgen/ das ist ein rechrer Balsam und grosser Schatz in der Chirurgia/ oder Wundarzney/ wie du hernach in seinen virtutibus hören wirst.

Solchen Balsam separire fein fleißig von seinem Wasser/ oder Phlegma ab/ woltestu aber den Balsam noch subtiler haben/ so rectificir ihne mit reinen Brunnenwasser/ per destillationem Alembici in arena, so wird er gar schöne und subtil/ den thu in ein schön weiß rein Crystallglas/ und zum notwendigen Gebrauch/ für sich selbst/ oder zu andern Arzneymitteln/ Composition/ nützlich anzuwenden/ wol verwarret behalten.

Das ientze aber so im Retorten dahinden geblieben pulverisirt/ thue es in ein rein Topfflein/ und laß es in einem Topfferofen/ wenn man Topffe brennet calciniren/ oder man mag es in ein Kohlfeur setzen/ und 12. stunden lang stehen lassen/ das sich fein calcinire/ und solche calcination muß so lang getrieben werden/ biß die materia gar weiß gebrand worden ist. Als dann wans erkaltet/ zerstoßen/ in einen spitzigen Sack/ so von weißer Wollen/ Baye/ oder Tuche gemacht gethan/ den bequem auffgefangen/ ein gläsern Gefäß/ oder verglasurten Topff unter gesetzt/ rein frisch Brunnen oder Regenwasser siedende heiß gemacht in den wollenen Sack/ auff die calcinirte materia gegossen/ so lecket das Wasser durch den wollenen Sack in das untergesetzte Geschir/ und zeucht der calcinirten materien die Schärpffe auß. Was sich nun also herdurch gelecket/ das geuß wiederum in den Sack auff die materia laße es nachmahls durchlecken. Das auffgüssen und durchlecken so vielmahl wiederhole/ biß die Schärpffe gänzlich auß der materia gezogen ist/ welches du also kanst erfahren. Du geuß ander mehr siedende heiß Wasser auff die materia/ leßst es gleich als das vorige durchlecken/ schmecke es mit der Zungen/ empffindestu nun noch Rässigkeit oder Schärpff/ darinnen/ so lauge mit solchem letzten Wasser immer fort/ biß das die Schärpffe alle herauß extrahiret ist. Diß durch geleckte Wasser samble zu hauff/ das wird gar Saltzig schmecken. thu es in eine grosse gläserne Schale/ oder niedrig abgeschnitzenen grossen

grossen Glascolben. oder in eine weite Waldenburgische steinere Büchse (dann ein gemeiner thönern verglasurten Topff/helt es nicht/sondern leset die Salzigkeit in der Kochung penetriren/und durchschlagen) und laß die Feuchtigkeit im heißen Sande ab rauchen/oder ein coaguliren/so findestu endlich unten an boden ein schön schartzff Salz. das solviere wiederumb/in dem Phlegma. oder dem Wasser das in der destillation des Balsams erstlich/herüber gestiegen / filtrir es durch ein fein rein weißes wollenes Tuch/oder zweyfaches graues Pappier/und destillirs per alem bicum wiederumb ab/so bleib das Salz unten infundo vasis liegen. Das allgedestillirte Wasser oder Phlegma behalt besonders verwahret/dann sie auch ihre virtutes, wie du hernach wirst hören / hat / das Salz aber in einen unverglaseten Topff /oder steinere büchsen gerhan/und im Topffer ofen/im stamnen Feuer reverberiren lassen/ so wird er gar schön weiß/so ist er fertig/hebe es auff zum Gebrauche. dieweil es auch seine träftige würcklichkeiten wie folgens wird berichtet (sintemahl es ein gar köstlich Sal oder Salz ist) hat.

Folget nun was jehvor gesetzten außbündigen künstlichen Balsams oder excellenciß. Ballami artificialis vornemste vortreffliche Virtutes und Würckung seynde

Dieser köstliche kunstreiche Balsam ist in allen Tugenden/einem jedern natürlichen Balsam gleich. Dann er leset nichts lebendiges, noch ganz saul werden/präserviret den Menschen das er inwendig nicht faulen mag, daß da keine offene Etädens keine Apoktemata, keine Ulceration oder dergleichen in ihme werden. Hat die Krafft das er das Haupt/die Sinne und Gedächtniß stärcket/ist wieder den Schlag/ und schweren Gebrechen/sehr gut zu gebrauchen/ benimbt den Schwindel / und weme das Haupt auch sonst Glieder zittern und beben/auch wem der Krampff zucht und plaget.

Es mögen dieses Balsams/etliche wenig Tröpflein/in bequemen Wassern/Syruppen, decocten, Serrenken/suppen. re. hiervon eingenommen/auch für sich allein oder in andern dienlichen unguenten vermischet/auff den Hauptwibel/ an die Schläffe und in die Naselöcher/hinden in Nacken/auch sonst an die Nothleidende Gliedmassen gestrichen/und wol eingerieben werden/wie dann dieser fälle halten/ als wie jeh gesagt/aufwendig anzuvenden und zu gebrauchen/ich diese schöne wolbekehrte Salbe anhero setze.

Nemlichen nim dieses köstlichen Balsams/ auch das feiste von einem Wolfe und Fuchse, jedes zwey Loth/wit ein wenig ungenüßtem Wachs (jedoch das dessen nicht zuviel sey) ob gar sachtem Kohlfewr/sum gelinden Sälblein gemacht/und wach solches als dann/ob der wärme verlassen/ein Loth Venignen saamen / oder Peonienkörner auffß subtilste pulverisirt darein gerühret/und gute achtung barauff gegeben/ das die feiste/und dieser Balsam nicht zu Heiß werden. Mit diesem Sälblein für
fff iii

u d wieder ob angezeigte Sebrecken præservativè alle acht Tage curativè aber täglich des Morgens für dem Feuer oder wärme einer Erbes groß in den Nacken / auch nach Gelegenheit andere Orter geschmieret.

Zu den Fäulen so in den Aug-n zu wachsen pflegen / dieselben zu verreiben und gänzlich hinweg zunehmen / ist dieser Balsam ein außwändig Mittel mit Vorsichtigkeit und Rath eines dieser Mängel erfahren Medici zu gebrauchen.

Weme ein Warm / Kesper / Spinnen / Dohrling oder sonst der gleichen Geschmisse in ein Ohr käme / der treuffe dieses Balsams fein Warm in die Ohren / were dann das Ungeziefer nicht gar zu tieff im Kopffe / so treuchts widerum zurücke / zum Ohre herauß / wo aber nicht so stirbers halde / und schwiret dann zum Ohre herauß / denen auch sonst die Ohren außwendtz schweren / denen Gebrauch diesen Balsam eufferlich mit auffstreichen so geneset /

Bekäme einer ein Fistel in einem Backen oder Wangen am Besichte / das von einem bösen Zahn kompt / so lase solchen bösen Zahn aufziehen / so wirstu befinden / das er unten an der Wurzel schwarz ist / wann nun solchs geschehen so kanstu diese Fistel gar wol mit diesem Balsam widerumb heylen / wann er in den Schaden warm gethan / und derselbige vollens gebührlich verbunden wird dann dieser Balsam ist kräftig die Fisteln und alle Chronica Ulcera, gewaltig zu heylen.

Krege jemandes Schwären oder Brinde in der Nasen / der streichs dieses köstlichen Balsams für sich oder in einem Sälblein darüber / so werdens baldt verreiben und geheylet.

Das Zahnruch wird mit diesem Balsam gestillet / wenn man ein leinen Lätzlein darin neget / und auff die Wehetage leget.

Wann die Leffzen des Mundes aufreiffen und bluten / so wol wann den Frauen die Wärmlein an den Brüsten erschunden / gleichfals für die Schrunden Spalten und Riß des Maßgangs / weiblichen heimlichen Blieids / auch an den Händen und andern Orten des Leibs / welches alles dann große Beschwerlichkeit seynde / so soll man auß diesem Balsam mit Cappannenfett / und darein thun des besten subtilsten Croci martis oder aller kleinst gerteben Lapidis Hamaticis, der sonst auch Blutstein genant / ein dünnes Sälblein machen / und es darauff schmierens / es heylet und geneset diese Schäden a. schwinde.

Also ist es auch zu den Feigwargen / am hindern heylsamlich angewendet.

Wie dan auch aller Frattigkeit, so sich eitiges Dirs des Leibes erzeigen mag / zubenehmen / allernuzersprechlich befunden worden. Materwurzel ein Loth und schöner rother Myrrhen ein halb Loth / bydes auffs subtilst gepulvert / und mit diesem Balsam / sampt reiner ungesaltener Butter verwenget / das es in Sälblein wird / und über solche Frattigkeit gestrichen.

Begebe sichs / das einem wegen der Aderlaß der Arm geschwollen / und mit todtem

De Vnguento sympathetico, seu stellato

415

zudem Seblüte unterlauffe/ der lasse solch Stied mit diesem Balsam/ für der Wärme/ wol salben/ der Arm kompt wider zurechte.

Siele ein Mensch/ und ihme die Spondilien des Rückgrads von einander gewichen weren/ so sol der Patient durch einen erfahrenen Meister auff den Bauch gelegt/ auch also bald dieses Balsams eine unze/ unter pinguedinis vulpis zwu Unzen vermischet/ und cum cera molli, über dem Feuer ein unguentum bereitet/ mit dem dann Warm den Rückgrad/ gar wol geschwüret/ auch ferner mit Bruchgebänden versehen werden/ es muß der Patient auch also liegen/ das ihme der Rücke nicht krum werde/ inwendig mag man ihn einen Trancf fürs Blutspitzen/ oder dieses Balsams eingeben auch sonst da es nötzig zur Aderlassen.

In gleichen wann jemand sonst gefallen/ oder sich etwan anderer gestalt/ mit heben/ tragen oder wie es sich begeben mag im Leibe wehe gethan heite/ dem gebe man dieses löstlichen Balsams ʒ. oder ʒ. Tröpflein in ein par Löffel voll Wein einzurücken/ so zertheilet sich das Seblüte/ so sonst gerünne gar gewaltiglich. Dann sei e Art ist/ das es ohne Schaden/ hinweg treibet/ was gestanden Blut machet/ wie dann wann das getieferte/ und gestandene Blut/ so von fallen/ schlagen/ stossen/ ic. begegnet und sich eufferliches Leibes erzetget/ und das Dre braun und blau ist/ Fleck und Mähler hat auch bißweilen die Glieder zerwürst oder zer schlagen mit diesen Balsamo für sich selbst/ oder in ein weiß Bleiweiß säßlein gemischet/ bestrichen als dann darüber gelegt ein vierfaches leinen Tüchlein/ das in Rosenessig geneget/ so wird das Blut zertheilet die Farbe/ Flecken und Mähler vergehen/ und geneset also der Schade.

In der Schwindtsucht phthysis genant oder denen die in abnehmen des Leibs gerathen/ Husten/ schweren Arhem/ und das Keichen haben/ die gebrauchen sich dieses Balsams/ innerlich gar nützlich/ deßgleichen auch in aufwendig/ umb die Brust täglich gestrichen/ wan mag ihme hierzu in bequeme unguenten vermischen/ und anwenden.

Den Harn oder Urin des Menschen/ auch die verstandene Monatszeit Blume oder natürlich menstrum der Weiblichen personen treibet er/ in demahl er solche gänge/ und verstopfungen gewaltig öffnet/ reutiget und aufführet/ wann bißweilen etliche Tropfen in Wein oder in andern bequemen Mitteln eingenommen werden.

Wieder die Würme im Leibe/ so auß putrefaction oder Fäulung wachsen/ auff den Nabel dieses Balsams gestrichen/ so tödtet er solche/ hernach treibe sie vollends auß mit einer gelinden purgation.

Das Rücken/ Hüfte/ Lenden und Nieren wehe/ so wol die Schmerzen des Zipperleins/ an Händen/ Knten und Füß/ währende reißende Sichte/ und se iessen in den Glidemaffe/ stiller und leger dieser löstliche Balsam/ wann darmit solche Dexter oder Wärme gesalbet/ und wol eingerichet werde.

Wann

Man möchte auch wol ein solch Sälblein mache, welches man dann zu diesen und schier alle wehtage und Schmerz des Leibes / und dessen Glieder ohne schen mag anwenden.

Nim Cappawne Schmalz eine Unz/unguent Dialthaz, das ist auff der Apothecca zuverkauffen und Rindermarc jedes zwey drachma, untereinander gelassen/darzu miscir ein Unz dieses köstlichen Balsams/und mit dabeysetzung eines Quintins neuen Wachs zum Sälblein bereitet/damit Warm die Schmerzleddende Glieder gesalbet.

Die drey und vierzähige Febres zuvertreiben ist dieser Balsam eine außbündige Arzney nach Gelegenheit und mit Rath eines verständigen Medici, in und eufferlich genüget.

In der Pestilenz/wann die stöbeisse außschleget und erscheinet/so soll man dieselbigen Derter/mit einem rothen wollenen Tuche wol abreiben/und diesen Balsam darüber streichen/so vertreibet er solche/und ist neben andern gebührlichen Mitteln die innerlich Leibs gebraucht werden/diesem Gift sehr widerständig.

Hat auch jemand zauberischen Gift empfangen/so soll man dasselbige Ort des Leibes/wo sich Schmerzen erzeigen/mit diesem Balsam wol und offte Salben/er ist dawieder gang bequiem und dienßlich/hierneben mag man ihn in innerlichen Gebrauch/auch andere Mittel anwenden.

Es hat auch dieser Balsam eine wunderbarliche/thme von Gott gegebene Kraft in sich/behüßlich zuerscheinen denen Menschen/welche ganz andere Gedanck und Gebärde so gar wieder die Natur und angeborne Sinnlichkeit seyn/haben/ und durch Phantastische contemperationen und Einbildungen bey sich selbst seltsam Gespenste (di Theophrastus Paracellus Gespenste der Natur nennet) sehen/ja solch doll Phantasien/oft diese Leute in verzweiflung bringet und zwinget/sich selbst zu tödten/ja deren etliche auch gar von Sinnen kommen. Diese Phantasmata im Menschen wiederstehet dieser Balsam/und vertreibet die den Menschen/wann das er an die Schläffe/und unter die Nase damit gesalbet wird. Innerlich mag man ihn bisweil etliche kleine Tröpflein auch nutzen erwarm im Getränck/darin Sanct Johannis kraut Blümlein Wachholderbeer zerstoßen/liegen/auch sol der Patient schön Ircher oder heuscheinbare glanzenden Corallen/und nicht die Braunsärbig seynd/auch auff bloßer Haut stets tragen. Es könnte auch solche Leute desto besser und baldter zu vollständiger Chur zubringen neben diesem Balsam/das Kraut perforata oder Sanct Johannis kraut/gleich wie es von Theophrasto Paracello im Tractat solchs krauts in Cap. von den kräftten der perforata zum dollen Geistern beschrieben/in daseibst angedeutem Himmlischen lauff und influentz, auch alda angezeigter rechter Zeit/ gegeben/nach fernere Inhalt desselbigen Gebrauchs hoch nützlich anzuwenden werden.

Zu Heylung und Dnehlung der rupturen und Wrische der Menschen / und

und derselbigen anhangenden Schäden wird dieser Balsam nützlich gebrauchet.

Für Kolben/Schlier/Sirey/Stikel/Krebs/Wolff/Delschenkel/auch Berley böse schmerzliche faule/strickende/eyerige/dieff fressende flüssige Echer und Schäden/ zu hehlen/dienet dieser Balsam gar höchlich. Insonderheit wann diese Schäden/ zuvor mit gebührllichen Lavamentis, oder mit dieses Balsams phlegma, oder Wasser darinnen dessen Salis oder Salzes resolviret ist/aufgewaschen/und in die Tiefe gespritzet als dann dieses Balsams warm darein gestrichen/ferner auch recht wol präparirtes Croci Martis & Croci Venoris, darein gestrewet/und über den Schaden leintne Lüchlein/in gedächtem Wasser oder phlegma gencket/geleget/also täglich zweymahl procediret, ungefehr einer Wochen lang also dann ein gut oporelloch, oder ander dienstliches Pflaster/an stat des Wassers übergelegt.

Die Beinbrüche oder was sonst an den gebetnen zerknirschet ist/ zu hehlen/ dazzu ist dieser Balsam gar nützlich/damit den Bruch oder die Zerknirschung wol gesalbet und sonst mit andern Sachen oder Handgriffen/und andern Arzneyen darneben procediret, wie ein Chirurgus wol weiß/welches dann allhie zu lange zu erzählen.

Stintemahl sich auch offtermahls begibt/das nach genesung verrenckter Glieder als Arme/Hände/Schenkel oder Füße dieselben schwinden/gar klein werden und dorren/so kann man durch diesen köstlichen Balsam solche gar balde wiederumb zu guten Kräfften bringē und ihnen das schwinden benehmen/wann er für sich alleine über solche Glieder warm gestrichen/oder in dazzu dienende unguenta vermische/und also gebrauchet/hernach das Emplastrum oxicroceum oder das de Meliloto, auff ein Leder oder Pergament gestrichen darüber gelegt.

Offne Frankosen Schaden/so die erstlich mit waschung wol gereiniget worden/ geneset und heilet man sie mit diesem Balsam.

Wer ein Glied erfroret hat/so ist es gut das man erstlich den frost außweicht/ das dann auff mancherley wege geschehen kann/doch ist sehr bequem/ die Zahrentrautwurgel/oder Eychenlaub in Wasser wol sieden lassen/und daser froren Glied wol drüber behet/und endlich darinn badet/als dann dieses Balsams des Morgens und Abends über den Schaden gestrichen/und wann der Schade offen/kann man auch nach desselbe Reinigung/so mit dem lavament dieses Balsams phlegma oder Wasser/und dessen Salis geschehen kann/etwan Croci martis, der wol und subtil präpariret, oder wo man dessen nicht gehabt mag klein gepulvert/istric/Natterwurgel dreinstreuen/und diesen Balsam forder gebrauchen/der Schade heilet und geneset balde.

So ein Pferd jemand getreten/so heilet der Schade von diesem Balsam/wann er darzu gebrauchet/wird gar sehr.

Und wann einer von einem Hunde gebissen/so man den Schaden/ mit diesem

Wurzel beyde wol getreuet/ jederer so viel als zwo Weischenüsse groß/ und auff's subtileste pulverisirt/ und das man dieser wurzeln/ in diese Composition gebraucht/ geschicht der Beinbrüche oder Zerknirschung der gebeine halben.

Menschen Schmalz/ das von einer gesunden Mannes Personen/ so etwann gerichtet/ oder sonst entleibet worden/ und nicht das von einem an Krankheit gestorben/ genommen ist/ vier Unzen schwer von einem wilden Eber Schwein/ Schmalz von einem wilden Beeren/ der auch ein Mäntlein sey und je älter die Thiere gewesen je besser und edler Schmere und Salz/ seyn/ und da es von Dagen oder Klauen seyn kan/ dasselbtge ist am besten/ dieses Schmeres und Schmalzes/ jedoch sonderlich in einen reinen Ziegel ob gelinder Bluerh zerlassen/ als dann in einander Gefäß/ darein vorher Wein oder frisch kalt Wasser sey/ geschürtet/ so felt alle unreinigkeit und Salzigkeit da derer dabey were/ darvon zu bodem und das reine Schmer und Schmalz bleibe oben schwimmende/ solches fein feigtlich wanns erkaltet ist/ abgenommen/ und jedes in ein sauber Geschir gethan/ hernacher von jeglichem insonderheit genommen acht Unzen.

Aschen Schmalz/ ist von einem Fische zwey Quintin/ Ochsenfett so schön rein und weiß zwey Quintin/ Jungfrauen Honig wol lauter/ zwo Unzen/ die pulverisirten Dinge mesche wol untereinander und durch ein Sieb gerähden.

Als dann mache einen reinen Mörser wol warm/ thue erstlich das Schweine Schmer/ Beeren Schmalz und Ochsenfett hinein/ das es wol weich werde/ denn das Pulver mählig nach einander darein getragen/ das Menschenfett sampt den Balsamen/ und Jungfrauen Honig/ immer nachgesehet/ und mit einem saubern Stämpel wolgestossen/ so lang biß es wol vermischer/ und mit einander lege artis eine schöne Salbe werde/ als dann ist sie fertig/ hebe sie darnach auff/ in einen Glase oder steinern Büchse/ zu notzrfftigen Gebrauche wol zu etwachen verwahret.

Mercke:

Heteßtu diese Salbe lange und sie were dürrer worden/ so geuß ein wenig rothen Wein dargu/ feuchte sie damit an/ und mische es mit einem Finger wol durcheinander/ so ist sie widerumb gut.

Oder.

Verneie sie widerumb/ mit Zusetzung derer in der Salben composition gedachten Schmer/ Schmalz und Fette.

Gründtlicher wahrhafftiger Bericht von Art/ Gebrauch und Tugenden gemelts Sympatherischen unguents Wassen und Wundsalbe.

Erstlich soltu hiermit berichtet seyn/ das die cura so die Sympatherische Wassen/ oder Wundsalbe verbringet (geschicht nicht wie etwan die) verfahren Thoren meinen durch Zauberey oder schwarze Kunst/ sondern sie geschicht auß sonderliche Mazen

In Summa er ist zu allen Wunden/und was von Wunden kompt und zu entstehen pflaget/gut/das auch keine bessere Artzney zum Wunden ist/denn er allen accidencien und zufällen/so solchen begegnen können vorkompt. Wenn man ihne zu solchen obgedachten Wundschäden will gebrauchen/muß er warm gemacht/und in die Wunden getrenffet/und mit Fäßlein von leinen Tüchern/bedecket/ auch das es stets in den Wunden feuchte Oleibleibe/und nicht trucken werde/ item das man auch des Balsams etliche als 5. oder 6. Erdpfflein auff einmahl/zu unterschiedlichen zeiten des tages in Wein und ander Getränck/auch wol nach umstände des Schadens größe/oder gefehrlichkeit/in sonderlich darzu bequemen und dienfllichen gekochten Wundertränccken/dem Patienten zu trincken gebe/und wo es darzu nödig zu seyn / er achret/gut apoteldoch, oder bewehrte Stuchpflaster überlege.

Hastu scharren an den Lippen der Menschen/wann solche geschnitten und gebunden/wie sie seyn sollen/die heylet dieser Balsam auch gar geschwinde.

Außbündig gut ist er zu den Nerven und Glädern/wann einem die Schwind sucht in ein Glied kompt/und die Glieder schwinden/auch wieder die Auffauffung und Erhartung der gelaiche/des gleichen gegen Schwachheit/Mattigkeit/und Unkrafft der Knye und anderer Glieder/ item wann einen Menschen der Schlag gerühret/das ihm die Glieder lahm seynd oder das einem die lähme kompt von grimmen des Leibs oder Colica, so wol wann einem die Flachsadern/Spanadern und Nerven gespannt/und gleich wie hinter sich gezogen seynde/dieselbigen Derrer alle / schmiere man mitdiesem Balsam/oder man vermisch ihne in Menschen/Beeren/Fuchs oder wilder Kagenschmalz/uß salbe des Tages 2. oder 3. mahl diese schadhaffte Derrer damit/ so kompt man baldwiederumb zu rechte und es wird gut.

Weren in einem Schaden Knöpffe oder Warzen gewachsen/wie dann bisweilen auß verwehrlosung des Wundartzes zusehen pflaget/dieselbe bestreiche man mit diesem Balsam täglich/wenn man sonst den Schaden verbindet/oder lege darein genehete fassen in den Schaden/so benimbt er sie genzlich.

Desgleichen wann die Schwemme/so an den Schaden oftmahls wachsen/ so wol auch die Wannen abgenommen werden/erwann durch das solum arsenicale / so heylet man den Schaden vollendes/mit diesen Balsamo und gebührlichen pflastern.

So einem Leuse in die Kleider kommen/so streiche man nur dieses Balsams an etliche Derrer in die Kleider so kriechen sie darauf und hinweg/Also verstehe anch wann ein Mensch mit der abschewlichen Leuse sucht behafftet/das er an dieselben Derrer/dieses Balsams schmiere/so werden sie genzlichen vertrieben/dann kein Ungester bey diesem Balsamo bleiben kann.

Wirkliche Tugenden oder kräftige virtutes des Salis oder Salzes so aus ter in der destillation dieses köstlichen Balsami artificialis hindersstelligen Remanens gemacht wird.

Es ist diß Sal oder Salt dienlich, wieder die säulung der Zähne/und des Mundes/ man kanß in Rosen Honig vermischen/und drein streichen, auch in darzu bequemen Gorgelwasser vermengen und gebrauchen.

Umb von der Wasserfucht zugehenen/istß ein außbüdig mittel, in zu der selbigen Krankheit dienlicher Arzney miscire und eingenommen.

Die Würme so im Leibe wachsen/erwann von faulen Wasser so einer eingetrunkten hat/oder die sonst expurefactione, oder säulung kommen zu tödten dienets sehr wol wan mans einnimbr/erwann in Wermuth Wein. oder in dem Wasser oder Phlegma, so in dieses Balsams Destillation/erstlich herüber gegangen ist/ und in andern behörlichen Mittel.

Den Harn und Monatszeit der Weiber/treibe diß Sal oder Salt gewaltig fort/ wann mans in Wein eintrunket/und ist der Blasen des Menschen sehr gut.

Das Phlegmatische unreine Seblüte wird durch diß Sal oder Salt sehr gereinigt/wann es in andere Blurreinigung gemischet oder in dienlichen liquoren eingenommen wird.

Wie dann auch gegen allerley Schmergen der Glieder/als da ist das Zipperlein an Händen/ Knieen und Füßen/auch Hüßwehe/reißende Bische/2c. es dienet beydes bequemlich eingenommen/eufferlich aber resolvendo, in andern dienlichen Mitteln übergelegt.

Wenn man sich verbrant hat/so resolvir diß Saltes/in Froschlechwasser/ und schlag es mit darein genehten Tüchlein über/so wird die Hitze außgezogen.

In allen Wunden und offenen Schäden ist diß Sal oder Salt als ein sonderliche preservatic für allerley zufälle/mit Ehrenpreißwasser/oder in andern Wundertränen eingenommen/gar nützlich/ wie dann außwendig allerley umb sich freßende faule Schäden/und andere Wunden damit zureinigen/und zur Heylung zubequemen. Im fall sich auch übriger Eyer/und faul Fleisch in Wunden oder den Schäden erzeiget/soll man dessen Salis oder Saltes allwege ein wenig in die Wunde oder Schaden legen/oder wann zu einem liquoreresolviret darein streichen oder überschlagen.

Virtutes oder kräftige Wirkungen der Phlegma/ oder des Wassers/
so vor diesem köstlichen Balsamo artificiali in der Destillation herüber gestiegen ist.

Dieser Phlegma oder des Wassers, Morgens und Abends ungefehr ein paar Loth allwege getruncken/bekompt denen so Phthisia/oder die Schwindsucht haben gar wol.

Den jenigen so mit seltsamen Phantasien und Einbildungenge geplaget, dienets dawider sehr nützlich getruncken.

Deßgleichen die Würme so ins Menschen Leibe auß putrefaction oder säulunge wachsen/zur tödten/dawieder wird diß Wasser/als ein besonders experiment eingenommen.

In

In den Kranckheiten der Glieder, als Chyragra, Ponagra, podagra, reissen-
de Sicht, und der gleichen Wehetagen zustillen/ist eine hochnützliche Arzney, eusser-
lich lamwarm mit darein gereyten leinen Tüchlein über zuschlagen/gebraucht.

Wann einem nach der Aderlaß/der Arm schwindet/ und mit todtem Geblüte
unterlauffet/ so soll man dieses Wassers fein warm gemacht/ mit leinen Tüchlein da-
rüber schlagen/ es hilft gewiß.

Hat sich jemandt außwendig verbrandt/ so lege man ihn auch/ wie jetzt gedacht
auff/ so zeuchts solche Hitze auß/ und befördert zur Heylung.

Wie dann auch wer an einem heimlichen Orte verschret ist/ und die Hitze darzu
geschlagen/ und wenn gleich Löcher gefallen seyn/ so lege man nur dieses Wassers
warm mit leinen Tüchlein über/ es wird die Hitze darauß gezogen/ und ist darnach der
Schaden leichtlich zuheulen.

Die Franckosen Schäden wasche man mit diesem Wasser/ sie werden dadurch gar
wol gereinigt. Gleicher Gestalt auch also gewaschen die Fisseln und andere Chirur-
gische Schäden/ auch Wunden von hawen oder stechen/ oder wie sonst sie geschehen
können/ verursachet/ item nach gelegenheit von diesem Wasser innerliches Leibs/ bis-
weilen ein paar Löffel voll/ auff einmahl gebraucht/ befördert sehr die Heylung.

Zu genesung der zertrüschungen der Beine und der Beinbrüche/ ist diß Was-
ser bisweilen als des Tages 2. oder 3. mahl getruncken/ gar ersprißlich/ insonderheit
wann präparirter Wallstein/ so auch Beinbruch genant/ darinne genossen wird.

**Processus Compositionis Vnguenti Sympathetici seu stellati. Item/
Herculei vel Martis, der Waffnen und
Wundsalben.**

Diese Vorbereitung des unguents ist am besten zugeschehen/ wann die Sonne im
Zelt der Wage ist.

Nimb des hier vorn gemelten componirten und gedestillirten Balsams acht
Unzen.

Woes das auff Menschen todten Köpfen oder Scheiteln die er wann er würget
umbgebracht/ erstochen/ erschlagen/ erhendet/ geköpffet/ gerädert/ ic. gewesen/ und niche
von einem andern todten kopffe/ der in der Erden und im Beinhause gelegen sey/ solch
moß/ muß im zunehmenden Mond/ wann er in einem guten Hause/ und es geschehe
wann er im Hause Veneris (aber ja nicht in den Häusern Martis oder Saturni) were
ist am allerbesten/ Croci Martis, des allerbesten so schön hoch roth und Chymice (je-
doch ohne aqua fort, oder andere schädliche corrosiven) bereitet/ in die wie man ihn son-
sten innerliches Leibes gebraucht/ jedes zwei Unzen Corallen die gar schön roth seyndet
solche laß auff alle kleinste reiben/ eine Unz.

Die Wurzel consolidæ maior, auff Teutsch aber Großwallwurzel/ Schmir-
wurk auch Betnwahl genant/ Item die Wurzel Bismalva, Bischwurk in Teutscher
Sprach geheissen/ oder de prædicæ Hellebori nigri, das ist von der Schwarz Nies-
wurzel

dieses Balsamwasser und Sale waschen und reinigen/hernach mit diesem Balsam bestrichen und verbindt/so geneset er jedoch/so der Hund dol gewesen/müssen andere innerliche Mittel/hierneben auch angewendet werden.

Alle Brandeschäden heylet dieser Balsam/ia also/das sie auch keine Narben kriegen/insonderheit wann der Brande zuvor wol darauß gezogen.

Da jemandt geschossen wird auß einer Fehrbüchsen/es were mit einer Kugel oder Specke/oder das Pulver bette das Fleisch hinweg gefressen/so wacher dieser Balsam/wann der Brand geldsicher/abgelediget und außgefallen/das Fleisch wiederum wachsen und heylet den Schaden ohne sonderlichen grossen Schmerzen.

Würde man gehawen oder sonst beschädiget und verwunde und das Waffe damit es geschehen were mit schelmischer Vergiftung zugerichtet/und der Schade dadurch Vergiffet. Item so einer mit einem Brodmesser/Sänsen/Sicheln/Wingeresssen/Hobelisen/Schneidmesser / Zimmeraxen / Wißgabeln / Pflugschær / Schau ffeln / Spillen / Schreihacken / Blas und dergleichen Waffen/die sters in der Erden gebraucher/darmit allerley vergiffte Thiere verleset und entzwey gestochen werden/verschret wird/dadurch offte eine Wunde tödlich zur lähmung oder in eine trefliche Schwindsucht gehet/so verbinde solchen Wundschäden täglich zweymahl warm mit diesem Balsam/und gebührliche Wundepflaster über gelegt / so geneset nechst Gott der Schade ohne alle gefahr/dieser Arzney gleichen ist nicht zu vergiffen Wunden/

Auch alle innerliche Wunden und Versehrungen im Leibe und des eingeweydes und weite Wunden heylet er/und stillt das Blutspen. Zu diesen Gebrechen nimbe man ihn im Getränck ein/auch nach gelegenheit desselbigen Orts/ außwendig übergestrichen.

Ein besonder Arcanum ist dieser köstlich künstlich Balsam /ohne allen Schaden und Zufälle gut und ganz dazu in kurzer Zeit zu heylen/alle frische Wunden sie seynd geschlagen/gehawen/gestoßen/ingegriffen/ingereten/oder wie sich sonst einige Wundschaden begeben können/ia wenn gleich die Verwundungen in Armen Händen oder Schenckel geschehen/Geleiche und Gliedwunden/und ob schon die Adern/Arterien, Nerven und Sehnadern/gar entzwey gehawen weren / es sey auch die Beschädigung/mit gestammten Wehren oder Waffen/darzu etwan in böser constellation geschehen und tödlich geachtet/oder das sie sonst gar selten/mit besondern außbündigen medicamentis curiret werden können.

Deßgleichen so einer etwan mit einem Eplüter in ein Fuß oder ander Glied verschret wird/und wo in einer wunden oder Schaden Fleisch anzuehen nöthig ist/soß er gebraucht werden/dann er in solchen Schäden Fleisch wachsen machet.

Ja über diß alles/so stillt er/allen Schmerzen und Wehetogen/so den Wunden und Etichen ankomp/er leffet auch kein Gliedwasser gehen wann er kalt und warm in die Wunde gelegt wird.

De Unguento sympathetico, seu stellato.

423

Magnetischer anziehenden Kräfte von den gestirnen verursacher; so dieses medicament an sich hat/welche vermittelst der Luft/der Wunden gezogen/und vereiniget wird/damit die Spirituallische Kraft ihre Wirkung vollbringen kann. So sag ich nun das es geschieht durch Astralische und Elementalische Vereinigung / gleich wie die Wärme der Sonnen/mit der Erden/desgleichen auch die Perficaria mit der Kranckheit concordantz haben/und wann die Sonne vergehet/so gehet auch die Hitze hinweg/also ist's hiermit auch.

So seynd nun drey Dinge/die fast durch diese Salbe / solche wunderbarliche Wirkungen verursachen. Zum ersten Sympachia naturæ. Fürs ander der Himmlische Körper/Influenzen oder einflüsse/so ihre Wirkungen durch die Elementa verbringen.

Die dritte ist der Balsam/das ist die genesende Kraft/so einem jeglichen Menschen Natürlich eingepflanzt ist. Derohalben heylet diß Unguentum, alle Wunden mit was für einem Gewehr oder Wassen /oder sonst materia sic Gestochen / Gehawen/oder sonst der Schade geschehen/und was auff für ein weise (jedoch das die Nerven/arterien, oder sonst ein der drey Principalen Glieder nicht beschädiget seynd) verletzt werden wenn man nur das Wassen hat/ob gleich der Patient viel Weilwegs darvon abwere/und diessell sie zusammenziehender/heff ender/erweichender uñ ernewerender Natur ist/so leffet sie nicht zu (wann das nur behrlicher weise applicirt wird) das einiger zufälliger Schade darzu schlage.

Nun wisse das derjenige so einen beschädigten oder verwundeten Patienten hehlen und genesen will mit diesem Sympaterischen unguento Wassen und Wundsalbe/wann einiger Mensch mit einem Wassen oder Gewehr auch etwan sonst mit Eysen Stachel oder anderer Metal: Item Holz/Stein oder womit es sey verwundet oder beschädiget wird/und man nun dasselbige Ding/damit solche Verletzung geschehen ist/haben kann/das es mit dem Blute noch besetzet oder genezet sey / so ist's zu der Heylung am besten geschickt/könte man aber solche gar nicht bekommen / so soll man ein ander Ding als etwan in rein Eysen/Instrument oder ein Hölzlein oder Spänlein von Weidenholze/oder sonste von guten reinen harten Holz / das nicht wurmstichtig nach gelegenheit des Schadens/in den Strich oder Wunde stecken/und darinne bewegen das sich der Schade erneuere/Schweißig und Blutig werde/ und solchem Blute am Instrument/oder Holzspänlein/hangen oder kleben bleibe und je ehe man das Wassen damit man beschädiget ist bekommen kann/je besser es eist/ auch erkündiget er sich fleißig ob der Schade gehawen/gestochen oder auff was weise es geschehen ist/und wie er beschaffen und wie rieff er ins Fleisch gehe/welches man dann zum theil am Wassen (so man es hat erkennen kann/dann nach demselbigen muß das Wassen wie du hernach hören wirst) mit dem unguento maris, Wund- oder Wassen Salbe/ geschmitret oder bestrichen werden.

Wann

Wann man nun das Wassen/damit die Beschädigung geschehen ist / zu dir bringet oder du es bekommen hast/und du erfahren woltest/ ob der verwundte dieses Schadens halben lebendig werde bleiben oder nicht/ so thue also: Nemlich / daß du Blutstillungen/das ist lapis Hæm aricis, und rothen Sandel beydes gepulvert/ in gleicher vield/ untereinander reibest/ und lasse das Wassen/ so es eysern oder stähln / ob gelindem Gewr also erwarmen/das du es kaum an der blossen Haut (wann du es dran haltest) erleiden kannst/darnach jez gedachtes Pulver/fein einziehig auff solche erwärmere Wasse/oder Klinge geschüttelt/und eine kleine weile darauff liegen lassen/waß nun auß solchem Wassen als dann blutige Wähler oder Zeichen schwinen oder erscheinen/so sterbet der Patient dieses Schadens/lassē sich diese Zeichen aber nicht sehen/ so kann er genesen/und ist ihm vermittelst Göttlicher Gnaden wol zu helfen/und er bleibt wegen dieses Schadens lebendig.

Ferner so habe auch gute Auffachtung/das dem Patienten (wo immer möglich) das Blut allerforderlichst gestillet werde/dieweil solches in diesen Wercke sehr nötig/ und hochnützlich ist/dann je ehe man das Blut stiller / je besser es ist/darzu dann sehr wol dienlich ist/daß man mit einem Schwam in Salzwasser gencket/den Schaden rein wasche/als dann obgemeltes Pulver vom Sandel und Blutstein bereitet / darein strewe/so stiller sich des Blutes als baldt/wiewol sonsten das Noß von todten Köpffe gebraucher/auch d. h. f. als eine gute Blutstillung ist/entweder daß man es in new weiß leinen/oder feinen Luchlein gebunden/in die Wunde oder Schaden lege/oder sonsten andere Pulver darin strewe/etliche aber halten es dafür/es geschehe das Blutstillen nicht besser/als eben mit dem unguento Martis oder Wassen salbe / damit man (wie hiernach berichtet wird) das Wassen schmieret/so man dieselbige dem Patienten kann über den Schaden legen: Es befindet sich sonst auch in der experientz/wann das Wasse mit dem unguento martis Wassen oder Wund salbe geschmieret oder bestrichen worden/hat sich des Blutes des Schadens als baldt incontinenti auch geletet und gestillet.

Hiernach muß nun der Schade/oder die Verletzung erstlich mit des Patienten Urin, oder sonsten mit einem Salzwasser/auch wol nach gelegenheit mit Wein/ wol außgewaschen/und ferner rein gehalten werden. Were auch der Schade groß und sehr forzlich/ soll er alle Morgen gereiniget und wie gesagt wieder gewaschen doch ist des Patienten Urin darzu gebraucht besser/als sonsten andere Salzwasser oder Wein. Besorge sich das ein solcher Schade ehe du ihm zu helfen bekommst/allbereit se wäre/so soll man auß solchen Schaden den Eyer fleißig anfrucken und wischen/und wie gesagt rein waschen/das er einen frischen Grund erzeuge/und allwege also den Schaden oder Wunde vom Eyer und aller säuligkeit rein halten/und Abends und Morgens saubern/ wie dann auch wann in dem Schaden allbereit Sayt oder Widstisch gewachsen/oder wüchse/etze es auß mit gebranten Mann/wie gebräuchlich und darnach wie gesagt mit

mit dem waschen procediret. Nach der Waschung aber soll und darff man die Wunde oder Schaden nicht hefften/wie er wann sonsten bey Balbiren breuchlich / der Schade sey auch gleich so lange oder groß/ als er immer welle/auch soll man dem Patienten sonsten gar keine Pflaster/oder dergleichen Wundarznei/sche Dinge/auff den Schaden legen/sondern solchen vor mit saubern gar reinen Tüchlein alle Morgen nach des Schadens Grösse/oder nach Gelegenheit erwann einer Handbreit groß in des Patienten Urin, oder Saltzwasser/oder nur in frischen lauwlichen Brunnenwasser/ fein genehet darauff legen/were aber der Schade ein Stich / oder sonsten eine solche Verletzung/die durchauß gienge/so muß man oben und unten des Schadens deren genehete Tüchlein überlegen/und darüber mit einer solchen reinen leinen Binden verbinden/damit keine Unreinigkeit darin oder darzu komme.

Nun procedir weiter also/bestreiche/salbe oder beschmire das Waffnen / so das es hast/mit dem Unguento Martis, Wund- oder Waffensalbe / dann je ehe man das Waffnen hat/und je ehe man dasselbige mit solchem Unguento salbet oder bestreicht/und es folgender Gestalt verbindet/und gebührlichen in Verwahrung und Achtung helt /ie ehe heylet und geneset man den Verwundeten oder Beschädigten. Ja weren solche Waffnen vom Schaden oder Blut noch warm/und es als baldt mit dem unguento bestreichen würde/so heylet der Schade mächtig sehr/und geneset gar bald/solche Bestreichung Befalbung oder Beschmierung des Waffnen aber/ muß dem Orte des Waffnens/damit es ins Fleisch oder Leib gegangen/und solches im Waffnen zu erkennen sey/zu entgegen/und auff beyden seyen/so wol an der Schneide als spitz/nach dem es ein Hieb oder Stich ist/geschehen/als zuverstehen/nach dem die Wunde oder Schade gemacht ist worden. also schmieret man das Unguentum oder Salbe erwann mit den mittel Finger oder mit reiner Baumwolle/heraufwärts von der Wunden auß/auff den Waffnen/wie dasselbige auß dem Leibe oder Fleische gekommen/ so weit oder tieff der Patient damit verschret/und beschädiget/oder das Blut daran zuerkennen ist/und ein wenig etwas darüber. Nemlichen ist der Schade ein Stich / so bestreich mit dem unguento das Waffnen/so tieff als du daran spürest/das es ins Fleisch oder Leib gegangen/von der Spitz auffwerck/nach dem Ereuge und Heffre zu/an allen vier seiten des Waffnens/mit dieser Salben. Were es aber ein Hieb oder Schneiden / so bestreiche das Waffnen/von der Schneide auffwerck/nach dem Rücken zu/so tieff als es ins Fleisch oder Leib gegangen/und wie mans am Waffnen am besten erkennen kann/mit diesem unguento oder Salben. Köndestu aber nicht wissen/ob der Schade gehawen oder gestochen/auch nicht zuerkennen/wie weit oder tieff das Waffnen ins fleisch oder Leib gegangen sey/oder das Waffnen gar nicht mehr blutig were so mustu das Waffnen ganz und gar über und über außgenommen an der Handhabe / salben und bestreichen mit dem Unguento Martis, Wund- oder Waffensalbe/wiste man aber ermelte Ursachen / so ist gnug denselben erkennen

II, Theil.

hbb

neten

neten Ort ungiren. Wiltu auch den Patienten bald heilen/ so salbe oder bestreiche das Waffn oftmaht mit diesem unguento, jedoch ist zwar sonst nicht nöthig/ es täglich zusalben/ sondern nur erwannt über den dritten/ vierten oder achten Tag/ nach dem der Schade groß oder klein ist/ ja du möchtest auch gleich das Waffn nur einmahl mit dieser Salbe schmieren/ und es nachfolgender weise/ verwahret behalten/ es heylet der Schade gleichwol und mag über dieses der Arzte noch wol wissen/ je härter oder fester die Salbe oder unguentum an das Waffn angestrichen wirdt/ je reiner der Schade von Grund auß geheylet. Wann nun angebeneter Manier nach/ das Waffn also mit dem Unguento oder Salben bestrichen/ so bewinde es fein/ erstlich mit einem reinen Pappier darnach darüber mit einem ungemaculirten rein gewaschenem trucken oder trengen leinen Tuchlein herumb gewunden/ und mit einem zwirnen oder seidenem Faden angebunden/ damit ja kein Staub oder sonste andere Unreinigkeit/ so wol auch keine Luufft darauff kommen möge/ und behalte nun das besalbete oder bestrichene Waffn fein an temperirter sauberer See/ die nicht gartzu Heiß oder gar zu Kalt/ jedoch das mehr warm als kalt sey und lege oder setze das Waffn also und der Gestalt das die Schneidewann der Schade ein Harthieb oder Schneids und die Spize wann der Schade gestochen/ eingetretten oder drein gefallen/ ic. über sich stehe/ und ist auch nöthig diese Auffachrung zu haben/ das das Waffn vorwärts und nicht rücklings stehe oder lege: Und sintemahl wie verständige Arzte und vermünfftige Menschen wissen/ das nicht wenig/ sonder gar viel der Genesung halben daran gelegen das ein Patient vermüge eines guten Regiments in Essen und Trinken die Zeit seiner schwachheit/ sich messig und sonst nach einem thme ziemliche Regiments oder Diet/ verhalte/ auch über ditzallerley süchtige Speisen/ als Erbsen/ Bohnen/ Zwiebeln/ Knoblauch/ Sarrkraut/ Dänse/ Enten/ Hasen/ Schweinen und gereuchere Fleisch/ auch eilliche Art Fische/ und was der süchtigen Speisen und Kost mehr seynd/ vermeide den Wein/ auch messiglich Trinke/ wie sonst ein Patient/ der mit einer andern Leibs schwachheit beladen/ dann wann er der süchtigen Speise isset/ und sich im trinken nicht messiget/ so geschwisset thme die Wunde oder der Schade und er bekommet großn Schmerzen und Wehetagen/ auch wachset wildt Fleisch im Schaden/ welches sonst wo er sich rechtmessig verhet/ im geringsten nichts geschicht.

Zu deme so soll der Patient/ in wehrender Kranckheit oder ungelegenheit seiner Beschädigung halber/ ehe dann er vollkomlich wiederumb Heyl und genesen ist/ sich Weibesbilder mit ihnen venerische Werck/ zu treiben/ und sonst aller un/uschheit genüchlich enthalten/ und ditzals mit ihnen keineswegs uschaffen haben/ dann ihme würde aus solcher Unzucht grosser Schade begegenen.

Wird nun mit einem Verwundenen/ oder Beschädigten Patienten ob angezeigeter massen umgegangen/ er sich auch gemetres Diets und rechter Ordnung nach verhet/ so wird

so wird der Schaden wie groß er auch immer sey/ (jedoch Schaden die stracks zum Tode gehen/ ausgehommen) also auff diese weise (nächst Gott bald von Grunde und Jung heraus/ richtig und wol ohne einigen Schaden oder zufälle geheylt in gar kurzer Zeit und viel eher/ den sonst bißweilen von manchen Balbitern/ mit pflaster/ Salben oder andern Wundargneyen/ oder gemeinem üblichen Mitteln/ geschicht/ die Schäden genesen auch ohne Schmerzen oder Weheragen/ und Geschwären nicht/ gleich wol aber bedencke das wann Schaden/ da Glieder abgehawen/ oder in die Nerven und Sähnen sehr verkürzet diß Unguentum Martis, Wassen oder Wundsalbe die Schäden wol heylet/ oder gleichwol die geradigkeit/ oder Fertigkeit der Gliedmassen nicht vollkündlich (ingleichen andere Wundargneyen/ auch nicht thun können) wiederbringen könt/ als einverständiger selbst wol zuerachten und ist dieses Unguentum oder Salben Wirkung aenuq an der Heylung.

Zu hoch nothwendigem Unterricht mercke ferner fleißig.

Im anfang ist vermeldet/ wann man das Wassen oder sonst dasjenige Ding damit die Verwundung oder Beschädigung eines Menschen/ geschehen nicht haben könt/ solle man ein ander Ding/ als etwan ein eysern Instrumentlein/ Hölzlein oder Spänlein/ von Weidenholz/ oder sonst von guten harten Holz/ das nicht wurmfichtig nach gelegenheit und grösse des Schadens/ in den Stich oder Wundschaden stecken/ und darinn bewegen/ das sich der Schade erneuere/ Schweissig oder Blutig werde/ und solches Blut an eysern Instrumentlein oder hölzern Spänlein hangen oder stehen bleibe/ und dasselbige Blut am Hölzlein oder Instrumentlein/ soll nicht an der Sonnen/ oder an des Feuers Wärme/ sondern nur für sich selbst/ alleine getrocknet seyn.

So wisse nun/ das dasselbige ins Patientem Schaden gesteckt und Blut geneket Ding dazzu dienet/ das man damit in mangelung des Principal Wassens/ alles zur Heylung solches Schadens verrichten kann/ gleich ob man das Principal Wassen hette/ allein das die Heilung etwas langsamer geschicht/ und muß in allen wie vom principal Wassen/ und sonst angezeiget worden/ fleißig und unverschumpt procediret werden/ und über dasselbige ist noch zu wissen/ das man diß Blutia geneket Ding/ wanns nicht zu groß und das der Schade ein Stich/ wol gar in das Unguentum oder Salben/ die Büchsen stecken/ und unaußgezogen darinnen verbleiben laßt/ mag biß der Schade vollkommen zugeheylt ist/ solches dann vom Wassen/ so fern es klein und geschmeidig/ auch gleicher Gestalt zuverstehen/ aber in allewege auffgericht/ vor sich und nit rückling gesetzt.

Und ferner hab in guter achtung so efft man eine andere Wunde oder Schaden von neuem heylen will so soll man allwege ein ander frisch Hölzlein nehmen/ das zuvor in keiner andern Wunde oder Schaden gewesen/ oder gebraucht sey worden.

Wird jemand mit einer Kugel / Stein oder sonsten etwas anders geschossen / so muß erstlich der Brand wie gebräuchlich gelöschet werden / hernach die Kugel / Stein oder was reißig / damit der Schade geschehen / nur gleich wie andere Waffen / Unguento oder Salben geschmieret / und also ferner wie es mit andern Schaden gehalten worden procediret, oder man mag solche Kugel oder dasselbige Ding / ganz und gar in die Büchse mit dem Unguento oder Salben stecken / da man aber die rechte Kugel / Stein oder Materia nicht haben mag / so mache von Holze eine Kugel ungefehr in derselbigen Größe / und verfare damit wie zuvor / mit dem hölzernen Spänlein gelehret ist / zwar mit einem hölzern Spänlein ist auch zu verrichten / und weil in den geschossenen Schäden / der Brand des Pulvers nochwendig / für allen Dingen gelöschet werden muß / also wil ich zu Behülff der selbigen / eine besondere und in der Experiens ofte probirte Pulverlöschung / welches ein außbündig Kunst-Stück ist / allhie unterrichten / mit welcher man nicht allein diesen Brand / sondern auch alle andere Brände / vom Jenx / Wasser / Bech / Schmalz / Metallen / Donner / etc. kühlen oder leschen kan. Nemblichen Recipe, Salvias und Kampfer / jedes ein halb Loth / das reibe ob einem Reibsteine wol durch ein ander gemischer / feisig aber gleich wie ein Mahler Farbe / thu solches alsdann in ein Seidlein gedestillirten Froschlechwassers / in einem Glase / daß sich solvire oder auflöse / so ist sie fertig / solch Wasser oder Löschung / sprüze oder treuffe / wie es die Gelegenheit geben wil / im Tage vier oder fünffmahl / in die Schäden / bis sich der Brand gelöschet / abgelediget und endlich gefallen ist / darnach procedire mit dem Unguento Martis und sonsten wie gelehret.

Setze sich einer in eine Nadel gestochen / und ob sie gleich balde oder gar durch auß ginge / so zuech die Nadel herauß / stecke sie ins Unguentum und verbinde sie damit / auch solche in gebührender Wärme gehalten / so heylet der Schade gar balde.

Ingleichen so jemand einen Schiesser einreisse / der ziehe denn (je ehe je besser es ist) herauß procedire damit wie von der Nadel gesagt / so wird ihm der Schade nicht wehe thun / und auch balde aenesen.

Zahnwehe zuvertreiben ist diß Unguent auch gar hoch nützlich befunden worden / also daß man mit einem kleinen Hölzlein / das Zahnfleisch an dem Orte da der Weherage blutend mache / und dasselbige hernach in diß Unguentum stecke / und sich sonst verhalte wie ofte gesagt.

Schlegt einen ein Pferd / daß er mit dem Huffsens verwund / so breche man dasselbige Huffsens abe / salbe es mit diesem Unguento und handele sonst damit / und mit dem Schaden wie unterrichtet worden ist.

Ist ein Pferd vernagelt / zuech auß den Hufnagel / stecke ihn alsbald in die Salbe / oder schmire den Nagel damit / und verbinde ihn wie vorher gesaagt ist. Im Fall du aber den Nagel nicht magst haben / so mache ein Hölzlein mit des Schadens

Blut

Blut ober im Schaden blutig / das stecke an die Salbe wie angezeigt / so heylet der Schaden ohne Schwären gar geschwinde / und das Pferd wird nicht hinckent / jedoch muß in die Lücken sauber Wachs thun / auff daß kein Koor in den Schaden kame.

Diese Kunst und Unguentum Martis, Waffen oder Wundsalbe / ist sonst auch nicht allein in Verwundungen so einem Menschen / Mannes- oder Weibespersohnen / Viehe oder Thier / durch schlagen / hawen / stechen mit eingreifen / eintreten oder sonst Verletzungen / wiederfahren mag / sondern auch zu andern Schäden: In summa was es für offene / und heylbahre Schaden seyn / zu gebrauchen / und geschicht diese Heylung / an Mannes- und Weibespersohnen / so wol an allen solchen Thieren / die Fleisch / Veine / Schmer oder Schmalz (aber an den ientzen Thieren / die ohne Schmeer oder Schmalz seyn / thus keine Hülffe) bey sich haben / durch das blutige Hölzlein / so in dieses Unguentum, gestossen oder gesteckt / und bis zur Geneung des Schadens / es darinnen geblieben lassen wird / und kan der Patient / wann er diß Unguent oder Salbe (ohne einiges anders Arzß behueff) sich angereqter Gestalt wol selbst heylen / so wol auch kan ein jeder der diß Unguentum Martis, Waffen- oder Wundsalbe / beßgleichen das Waffen damit die Beschädigung / sich zugetragen / oder das in den Schaden getruckte / und mit Blut genezte Instrumentum, Holz oder Spänlein hat / und wie gesagt gebrauchet / einen Schaden heylen / wann er gleich über zehen / zwanzig / dreyßig / ja wol mehr Meilen vom Patienten ist.

Wann nun der Schade gang und gar geheylet / alsdann und nicht ehe magstu das Waffen / mit dem der Schade geschehen / wiederumb von dir geben / auf daß nicht er wann zuvor der Patient damit gevezier werde.

Dieser zehle alles seynd grosse Wunder und Gaben Gottes / beßhalben so sey dir dem Allmächtigen dafür danckbahr / und gebrauch die zu deines Nechsten und deinem selbst Nutz und besten.

Das gebrauchte sympathetischen Unguentum / Krafft oder Wundsalbe / soll man (wann der Schade heylt oder vollkommen genesen ist) vom Waffen so man dasselbige hat / oder von dem an dessen Stette gebrauchte Instrumentlein / Span oder Hölzlein / wiederumb abstrechen / dieselbige ist alsdann eben so gut als zuvor / und kan wiederumb gebraucht werden / jedoch daß man sie ein wenig mit dem Menschen Schmalz wiederumb vernewe / und in ein Büchlein zum Gebrauche auffhebe.

Folgen etliche Cautelen / so bey dieser Heylung / in besondere gute Achtung genommen werden müssen.

Die leinen Tüchlein damit der Schade oder Wunde ausgewaschen / Item die leinen Tüchlein so genezt und den Beschädigungen über gelegt werden / müssen ganz new / oder sonst gar wol rein seyn / und man hüte sich damit ja in dieselbige Tüchlein /

h h h ij

mal

Jemahls nicht etwann ein Weibspersonen ihr menstruum oder Monatszeit gelassen habe/denn darvon würde gar grossen Schmerzen/dem Patienten entstehen / wann gleich das Tüchlein so reine/als nur immer möglich gewaschen were/jedoch je mehr es gewaschen/je weniger Wehetagen sich darvon verursachen.

Item/dem Arzte ist vornemlich nur daran gelegen/das er auff's Waffnen damit die Beschädigung geschehen ist gute achtung habe/sintemahl der Krancke ihme wol selbst/oder ein andere reine Mannspersonen/stets den Schaden waschen/und reinigen auch mit den gewekten Tüchlein verbinden kann/wann er gleich nicht ein Arzte ist/und ist sehr nöthige auff'sicht zu haben/das solch Waffnen ja nicht ein Weibsbildt/das ihre Rosa oder Monatszeit habe/sonderlich an dem Orte/da der Schade mit geschehen ist/berühre noch beschehe/desgleichen auch soll ein solch Weibsbildt/den Schaden nicht besichtigen/er lasse auch sonst keinen ungeschlachteten Menschen nicht über die Wehre und Schaden gehen/das er sie begreiffe oder besichtige.

Desgleichen würde das Waffnen nur an einer und nicht an allen drey oder vier Seiten/nach dem der Schade ein Haw/Nieb oder Stich ist mit dem Vuguento Martis gesalbet oder bestrichen/wie vom Gebrauch des unguents unterrichtet/so hette der Patient auch grosse Wehetagen am Schaden.

Wie dann auch der Arzte gewarnt seyn soll/im fall/das die Salbe/oder Unguentum Martis,vom Waffnen abgewüschet würde/ehe dann das der Schade heylt ist / es sey dann das man gleich dieser Salbe oder unguents auff's neue stracks wiederum anstreichet/so macht es dem Patienten grossen Schmerzen am Schaden/ und reisset die ganze Wunden oder Schade wiederumb auff.

Im fall auch der Windt an einem kalten Orte ans bestrichene Waffnen giengelt so kriegt der Patient grossen Schmerzen/das er auch davon doll wirdt/oder von sinnen kompt/dergleichen sich auch kann begeben wann viel Staub und Unreinigkeit darauff felt.

Fleißig ist auch zu merken/wann der Patient sehr verwundet oder verletzet / und es gefährlich mit ihme were/und einer ihme mit diesem Unguento Martis,Wind oder Waffnen salbe zu heilen angenommen hette/das derselbige ja an dem Tage/da er mit einer Frauen venerische Werck gepflogen/nicht zu dem Waffnen es zubesichtigen oder mit gedachtem Unguento zu bestreichen/und zu verbinden gehe/sondern er verharre damit bis des andern Tages oder das vier und zwanzig Stunden dazwischen vorgangen seyndt/ were aber die Verwundung oder verletzung nicht sehr / und nur ein wenig/darzu nicht gefährlich/so mag er wol zum Waffnen sehen/und berichter gestalten nach es handhieren: In gleichen muß es auch also gehalten werden / wann der Wundarzt spüret / das der Patient venerische Wercke des Tages begangen hette.

Und wann ein Patient sich nicht rechter behör verhielte/als nemlich das er veneri,

venerische Werck pflaget/desgleichen in Essen und Trurcken unmäßig lebet / solche excess werden hierbey vermercket/wenn man das Unguentum Martis, vom Waffnen abwischer/das als dann auff solchem Waffnen weiße Flecken/gleich als verülbert/ bisweilen auch wol rothe Flecken erscheinen, solche alle dann gar gewisse Anzeigungen seynd des Patienten übertrretung/im fall aber keine Flecken am Waffnen erkand werden / und es rein bleibet / so helet er sich dieser Werck halben Reusch / und sonst mäßig.

Es soll auch derjenige so den Patienten heylet desselben Tages/wann er das Waffnen besichet und bestreicht/die Hände rein sauber und rein/und nicht erwannt mit Gänse oder Enten/Schwein fleisch, Zwiebeln, Knoblauch, u. noch andern dergleichen süchtigen Dingen bestreichen/beschmieret oder besudelt haben/nach derselbigen Sachen zu den Waffnen thun/sich auch in wehrender Zeit der Heylung / mit denen Dingen viel um zugehen/und sie zu Essen enthalten/wie dann insonderheit er sich hüten soll wann er ja solche süchtige speisen gezeffen/nicht auff die bestrichene Waffnen noch in den Schaden hauchen soll.

Keine nasse Hände soll der Arzt auch haben/wann er das Waffnen/mit dem Unguento bestreicht und verbindet.

Wann du nun mit dem Unguento Martis, Waffnen oder Wundsalben bestrichene Waffnen/nicht nach hiebvor gegebenen unterricht/und unrecht als rücklings sehest oder legest/oder die Scheide oder Spitze/darvon unter sich kehrest/so geschehe dem Patienten grosse Verhinderung an der Heylung/das solche mehr bald er folgen könnte.

Zu wissen ist auch nötig/so man dem Patienten erwannt auß vorsag/oder sonst auß schalckheit Schmerzen zum Schaden machen wolte/lege das mit dem Unguento Martis, u. bestrichene Waffe zu Feuer/oder auff einen Ofen/Stein/Ensen/Blech/oder sonst auff eine andere Stätte/die gar heiss gemacht / so wird als bald dem Patienten der Schaden gar wehe thun/und der Schaden laufft auß wie ein Dratwurf. Gleichfalls wann solch Waffnen an den Windt oder an kalte Stelle geleat wird/so bekompt der Patient auch grosse Schmerzen am Schaden/dann grosse übrige Räte / kann des Patienten schade keines weges nicht vertragen / denn dieselbigen gar zu grosse Schmerzen/und abschewliche Wehetagen dem Patienten verursachen ja also sehr/daß er für grossen Wehe nicht wisse was er thun soll/welches Wehe also lange wehret / bis die Waffnen widerumb an getempertes ort/ und wesen kompt/ derhalben solche Schmerzen und Wehetagen wiederumb zu legen und zu stillen / ist nötig/ und muß seyn/die Waffnen auß solcher grossen übrigen Hitze oder Räte wieder in seine geltebe getemperte Wärme zuthun/und so bald sich erwärmet/so vergehen die Schmerzen und Wehetagen/das er derselbige keine empfindet/und ist auch nun außserhalb

halb einiges Vorsages / in Achtung zu nehmen / daß man das urgire Wassen / nicht zu heiß lege / dieweil solches dem Patienten Schaden bringet / insonderheit aber hüte man sich / daß mans je nicht gar ins Feuer / daß es erglühe oder brenne / lege oder stoffe / so wol daß mans auch nicht ins kalte Wasser stecke / und darinnen Winters Zeit befrieren lasse / dann es dem Patienten nicht alleine gar zu grossen unleidentlichen Schmerzen / sondern auch sonsten andere accidentia und Gebrechen verursachen wöchte und brächte.

Hier muß ich noch ein vornehmes Arzneystück anzeigen / welches ist.

Eine sympatetische Salbe zum Podagra.

Du solt einem Menschen der mit dieser Krackheit beladen / zur Aderlassen oder Schröpfen / sein Blut behalten doch ihm unwissent worzu du es behalten wilt / destilliers zum drittenmal / bey gelindem Feuer oder balmaris zu einem Wasser / nim desselben Wassers sieben Unz / Menschen Schmatz ein Unz / Rosenöl ein halb Unz / klein geschabte venedische Seyffz eine halbe Unz / BeerenSchmalz ein Unz / Nindermarck eine halbe Unz / alles in eine küpferne Pfanne gerhan / laß sie gemächlich kochen / so lange bis ein dick Rißlein wird / rühre es stets mit einem Spattel wanns nun wol dick wird wie eine Salbe / so hats genug / darnach im zunehmen desmonds / alle acht Tag einmahl so viele den Patienten mit einem Schreyffisen in die Sohlen / und wo er das Podagra befind / und schmiere thme an der Wärme die Salbe wol drein / so verschwinden in 9. Wochen das Podagra. Die Salbe ja älter / je besser sie wird / sie leßt sich 10. Jahr in ihrer Krafft und Tugend behalten / an kühsen Orten.

F I N I S.

Secundæ Partis Medullæ Destillatoria.

Ordem


Ordentlich und vollkommenes Register aller Sachē/
und sonderlich der præparationen vieler und unterschiedlicher Medica-
mentorum, wieder allerhand zufallende Kranckheiten Gebrechen und Schäden/
 so in diesem andern Theil begriffen seynd/

A

<p>Adami von Bodensteins Medicina- rum & Philosophiz Doctoris A- lexipharmacō. 370 Dessen Bereitung. 370 Gebrauch und Wirkung. 372 Adami von Bodenstein/eines vortreflichen hocherfahrenen Medici Meinung von den Schlangen und Nattern. 360 Aderlassen wozu es gut. 63 Aderlas in welchen Kranckheiten gut. 61 Aderlassen warum es bisweilen ſübel gerech- 65. Aderlassen sollen Gesunde Leuth vermeiden. 65 Aderlaß warumb sie geschieht. 66 Aderlassen und Schröpfen unterlassen / so es gewohnt bringe Kranckheit. 66 Agstein Balsams Kräfte. 399 Alle Bewächs / Erß oder Thier/ohne gebürli- che præparation seynd keine Arzney zu- nennen. Alexipharmacō des Menschen Gesund- heit zuerhalten. 370. 371. Alexipharmacō Febres, so ex oppilatio- ne herkommen zu curren. 373 Alten haben grossen Fleiß, Mühe und Ar- beit angewandt/In Erforschung der Ge- wächs und anderer Ding/so in der Er- den verborgen. 1 Ambra Grisea, was es seye. 251 Ambra Grisea, wo es gefunden werde. 251. 252</p>	<p>Ambra, wie und warumb es bisweilen in Waldisches Dragen gefunden werde. <i>ibid.</i> Ambra Natur und Gebrauch. <i>ibid.</i> Ambra resolutio in ein Spirituallisch Ma- sa. 254 Ameissen/warumb sie in Latein Formica ge- genant werden 260 Ameissen/ wie sie sich nehren. <i>ibid.</i> Ameissen Weißheit, Poltcey und Regiment. <i>ibid.</i> Ameissen haben mit dem Fieber ein sonderst- che sympatische Krafft / dann es wieder dasselbe sehr dienlich. 263 Ameissen werden den Menschen als ein Vey- spiel für gestellt. 260 Ameissen wissen das Wetter vorhin 260 Ameissen wie die zu fahen. 262 Ameissen Wassers Bereyung und Gebrauch 267. Ameissen/wie sie ihre Speiß auffhalten, 260 Ameissen von Aeffern und Feld vertreiben. 261. Ameisse Eyerfaßes Tugend und Gebrauch. 226 Ameissen / wie lang sie leben können 261 Ameissen Eyer/wie sie zu bekommen. 262 Ameissen können im neuen Mond nicht se- hen 260 Ameissen und deren Eyer/ wie und wozu sie in der Arzney gebraucht werden. 263 Ameissen Feind. 261 Ameissen halten unter sich Betrugung 260</p>
--	--

iii

Ameissen

Register.

Ameiffen Dels Bereitung und Wirkung.	269.	dessen compositio.	161d.
		virtutes.	ibid.
Ameiffen / wie sie ihre Häuser bauen.	260.	Aqua Theriacalis un̄ Schweißtreibende Arg-	
Ameiffen unterschiedliche Art.	ibid.	ney. 370. 352. 353. 354. dessen Gebrauch und	
Ammelmel/ Amylum oder Amydum, was		kräftige Wirkung.	313. 370. & seq.
es seyt.	205.	Aqua Theriacalis Camphorata genant	366.
Ammelmels Bereitung / Krafft und Ge-		Aquz Theriacalis Andromachi compo-	
brauch ibid & seq.		sicio.	315.
Amuletum wider Biffte.	345.	ejus usus & virtutes.	ibid.
Amuletum nach Chymischer Art bereit / in		Aqua vitæ lieblichs Geruchs und Ge-	
Pestzeiten zu gebrauchen.	296. 345. 346.	schmacks zur Stärkung der Leiblichen	
dessen Gebrauch und kräftige Wirkung.		Kräfte	97.
	346.	bemeltes Aquæ vitæ Bereitung/ Tugend	
Angelicæ Balsams virtutes und Gebrauch.		und Gebrauch.	98.
	398.	Aqua vitæ so sehr köstlich contra pestem.	
Anodyna wie und warum sie in der Medi-			99.
cin gebraucht werden.	316.	Aqua vitæ sehr köstlich/ den jenigē zugebrau-	
Antidotum wider die Pestilenz und alles		chen / so im Haupte verwirret / daß sie sich	
Biffte.	362.	gar nicht besinnen können.	97.
Antidotum contra venenum, welches bey		Aqua vitæ so das aller köstlichst/ dessen Beret-	
hohen Leuce in grossen werth gehalten		tung.	103. & seq.
wird.	364.	Aqua vitæ F. Andreæ so grosser Tugend.	103.
Antidota pestilentialia.	349.	Aqua vitæ weiß und sehr gut.	ibid.
Antimonium zu vielen Kranckheiten in ein		Aqua vitæ wie demselbē eine farb zu gebē.	102.
Alcool zubringen.	168.	Aqua vitæ rothgelbig / dessen præparation	
Antimonij Alcool ein gewaltig Purgans/		und Krafft.	101.
und besonder Schag in der Argney.	ibid.	Aquæ Bezoartice Bereitung Krafft und	
Unß Balsams kräftige Wirkungen.	397.	Gebrauch.	367. & seq.
Apotheker Unß und Mängel.	13. & seqq.	Arcanum d; Marck in Beinen zuerhaltē.	88.
Aqua Magnanimitatis Herrn Johansen		Arcanum wider das Quartan Fieber und al-	
Casimiers/ Pfalzgraf. bey Rhein/ re.	268.	lerien Hauptwehe.	155.
Aquæ Magnanimitatis, Wassers der Groß-		Arcanum alle Fieber/ sie seyen wie sie wollen	
mütigkeit Bereitung / und wirkliche		fundamentaliter zu curren.	168.
Krafft.	267. & seq.	Arcanum für auffstossen der Mutter	240.
Aquam Magnanimitatis, hat Kayf. Ma-		Arcana un̄ Geheimniß der Natur/ wie sie den	
ximilianus in Krietzzeiten und andern		Leuten offenbaret.	3.
w. d. n. g. Handlungē sehr gebraucht. ibid.		Art und Manier / wie die Apotheker allerley	
Aqua Michridatis. Doctoris Joannis		Vegetabilia, als Kräuter/ Blumen/ und	
Schröters	269.	ande	

Register.

andere Species in Baumöl kochen/und deren Dinge Olea darauß nehmen.	189.	Balsami Castorei ober Bibergetts virtutes und Gebrauch.	400.
Der selben Ditteten Tugend und Brauch.	190.	Balsami Majoratz oder Majoran Balsams Kraft.	392.
Argney was es seye.	51.	Balsami Salviae Salbey Balsams Tugend und Gebrauch.	ibid.
Argney zwey Theil	ibid.	Balsami rosæ oder rothen Balsams Wirkungkeiten und Gebrauch.	391.
Argney ratione formæ zweyerley.	17.	Balsami virtutis oder Krafft Balsams Tugend und Gebrauch.	380.
Argneykunst/wie und warumb erfunden	3.	Edllicher Balsam / damit ein vornehmer Arzt grosse Ehr und Ruhm in viele Kranckheiten und Gebrechen eingesetzt.	385.
Argney ohne gebürliche præparation seind als gefangene Leut.	10.	dessen Vereitung	ibid.
Argney der alten mit gebürlicher præparation nicht wol gerußt.	15.	virtutes und usus.	385. & seqq.
Argney so sehr vortreflich wider den Schlag.	167.	Bartholomeus Carrichter / wie er grosse schwere Kranckheit entritt.	48.
Aertz ietziger Zeit/ warumb sie grössern Fleiß in præparation der Argney anwenden sollen/als die Alten.	5.	Baumöls Natur (und Wirkung & seq.	186.
Arthemisia Königs Mausoli Gemahl hat bē Beyfuß erfunden/dahero arthemisia genant.	3.	Baumöl getruncken wo zu dienlich.	ibid.
Augentwasser die Fell zu vertreiben.	563.	Baumöl waschen/säubern und reinigen. ib.	
		Baumölshäfen wirkung un gebrauch.	161.
B ade für den Stein.	284.	Baumöls von unzeitigen Oliven / Natur / Wirkung und Gebrauch.	189.
Bad in vielen Gebrechen nützlich.	126.	wilden Baumöls Wirkung und Gebrauch.	187.
Balsamus artificialis optimus genant / so wunderbarlicher Tugend un Wirkung.	382.	Weinbruch oder weisser Stein was es sey / und wann er erfunden.	298.
dessen Vereitung.	389.	Weinbruch wo er 180 erfunden wtrd.	299.
dessen Eigenschaften.	ibid.	Weinbruchs Tugend.	301. & seq.
Balsami artificialis Phlegmatum kräftige Wirkung.	420.	Weinbruchs Kennzeichen.	299.
Balsam auß Menschenfleisch / und deren Wirkung.	67.	Weinbruchs Brauch bey den Alten.	ibid.
Balsami Apoplectici composition oder Vereitung.	388.	Weinbruch wie er zu dissolviren.	302.
Balsami apoplectici/oder Schlagbalsam Kraft und Gebrauch.	389.	Weinbruch wird durch das Feuer nicht verzehret.	ibid.
Balsami virtutis oder Krafft Balsams Vereitung.	ibid.	Weinbruch wann er einzusambler.	300.
		Weinbruch Verwandniß mit den Corallen.	299.

Register.

Bereitung eines jeglichen Dings / bringt grosse Veränderung.	162	Brandenwein auß Getreyde destilliren.	91. & seq.
Gerichte auß Bierhåfen Brandenwein zude- stilliren.	94 & seqq.	Brandenwein/ daß er nicht brengelechte wer- de.	ibid.
Beschreibung des gülden Carfanckewaf- fers / welches Kåisers Rudolphus II. in hohem werth gehalten.	337	Brodij Salis ex olivis Wirkung und Ge- brauch.	185
dessen Gebrauch und kråfftigen Wirkun- gen.	338	Brod zu machen / wider den Schwindel und cerebri ventositates sehr dienstlich.	209
Bieber was für ein Thier.	234.	Bysem was er seye / und woher er komme.	245. & seq.
Biebergeyl was es seye / und wo es herkomme.	ibid. & seq.	Bysems Tugend / Krafft und Wirkung.	246. & seq.
Biebergeyls virtutes.	235. & seq.	Bysems / Zibets und Ambræ Leben und Krafft / worin es stehe.	244
Biebergeyls Art und Natur.	234	Bysem wie er verfålscht wird.	245 & seq.
Biebergeyl wie es in der Arzney genüget wird.	235. & seq.	Bysems falsch oder Sophisticationes zu erkennen.	246 ibid.
Biebergeyl ob es recht und auffrichtig zuer- kennen.	234	Bysem wie er verdirbe / und sein Krafft ver- itere.	ibid.
Biebergeyls Saltz Bereitung.	242	Bysem wie der conservirt und erhalten wird.	ibid.
Biebergeyls Saltz virtutes & usus.	243	Bysems Gürtigkeit auß der Farb zu erken- nen.	212 ibid.
Biebergeyl Dels Wirkung.	239	Bysem sein verlohrenen natürlichen Geruch wider bringen.	246
Bierhåfen Natur und Eyzenschafft / und wie sie zum Brandenwein gebraucht wird.	98.	Bysem orientaltisch der allerbeste.	ibid.
Bley ist dem Magen / Brust und allen In- geweid sehr feind.	15	Bysems unterschied.	ibid.
Blindheit und Unverstand der erschaffenen Ding woher entsprungen.	1	Bysemthiers Beschreibung.	ibid.
Blut wie es wächst.	63. & seq.	Bysemthier wo es gefunden wird.	ibid.
Blut wird durch Schröpfen verderbt.	ibid.		
Blut entfårbet sich per accidens.	ibid.		
Brandsalbe.	277		
Brandenwein in was Gefåssen er sol behal- ten und verwahret werden.	96	C ALORIS gradus in der dekillation wo- her zu unterscheiden.	35
Brandenwein gut zu destilliren / etliche schöne Regul.	91. & seq.	Cannel oder Zimmerrinden Balsams kråf- tige Wirkung und Gebrauch.	390
Brandenweins Unreinigkeit benehmen und låutren	92. & seq.	Cardomomi Balsams wirkende Krafft.	392
		Carvi oder Feldkummels Balsams Wir- kung.	397
			Cathar.

Register.

Catharticorum medicamentorum proprietates und Eyzenschafft	56 & seq.	Demanten Eyzenschafft.	ibid.
Sauelen so in der sympathetischen Cur wol in acht zu nehmen.	429 & seq.	Demant neben dem Magnetstein gelegt ob er ihm seine Krafft nehme.	313 & seq.
Citronen Balsams kräftige Wirkung und Gebrauch.	399	Demanten Corpus, Coagulatio, Sulphur und Farbe.	313
Concoction oder Verdawung wie die geschhe.	5.	Demanten so am besten / qualitet.	ibid.
Concoctionis seu digestionis processus & effectus.	ibid.	Demanten würcliche Eyzend.	315
Concoctionum foci dreyerley.	ibid.	Demanten seine gelbe Farbe nehmen und eine schöne liechte geben.	316
Compositio auß der Eysen / Olivet und Salt auß der Imperatoria, Eyzend und Gebrauch.	199 & seq.	Demant schwangern Fremdentlich.	315
Corallen Eyzend worin sie bestehe.	308	Demants Härte nach Plinij Meinung.	313
Corallen tinctur extrahiren und aufziehen.	305.	Demant in Vockblut gelegt / solvire sich	ibid.
Corallen tinctur virtutes und kräftige Wirklichkeiten.	307	Destillatio was es sey.	26
Cordial oder Herzkrafftung.	315	Destillatio oder Destillirkunst mit aller zugehör wird vollkämlich und außführlich beschriben. à fol. 26. usque ad 47	
Cordial oder Herzkrafftung, so sehr köstlich	390.	Destillatio per ascensum wie die geschicht.	41
Corporum solidorum destillandorum Vorbereitung.	37	Destillatio per descens:	42
Chirurgia oder Wundargney was und worten sie stehet.	56	Destillationis requisita.	26
Item Pharmaceutica purgatio.	ib.	Destillationis Gezeug und Instrumenten.	ibid.
D		Destillationis Krafft und Wirkung	25. & seq.
Decoctum wider alle Krauckheit und Brechen des Milkes.	157.	Destillationis Species mancherley.	38. & seqq.
Demant wie und wie und wo er wachse.	312	Destillat. Materia.	30. & seq.
Demant wo er jetziger Zeit gefunden werde.	313	Destillatorum consummatio.	39
Demanten warum sie nicht bey den Christen wachsen/wach der alten Meinung.	312.	Diaphoreticum und sudoriterum in Pesten und andern Krauckheiten.	365
Demanten Gemerren nach des Theophrasti Paracelsi Meinung.	313	Diet in welchen Sachen sie stehet.	56
		Diet oder Ordnung im Leben / Essen und Trinken / wie die nach der Krauckheit soll beschaffen seyn.	ibid.
		Discretion schädlicher und unschädlicher Dinge / woher sie kommen.	1
		iii iij	Doff



Register.

- Dolltrauch / davon einer gar hart sieben
Stund schlaffen muß/das er nicht zu er-
w:ck:n. 343.
- Dorner / Schiffer, Eysen oder Pfeile auß
dem Fleisch zuziehen. 279.
- E**
- E**gyptischen oder Indischen Balsams
fürtrefflichkeit. 380. & Seq.
dessen dosis und Gebrauch. *ibid.*
wie und warum er vergangen. *ibid.*
an dessen statt wird der Decidentalische
und auß den neuen Indien gebrachte
Balsam gebraucht. *ibid.*
- Electuarium oder Laimerge/wider alle Gift
und giftige Infectionen der erschreckli-
chen Pestilenzischen Seuche. 356
- Electuarium Lau dani opiaci. 323
dessen Krafft und Gebrauch. *ibid.*
- Electuarium contra morbum caducum.
314.
- Essentia auß der Meisterwurq zu ziehen/und
deren vortrefflichen Krafft und Gebrauch.
197.
- Essentia Imperatoriz auß der Wurzel und
Kraut zubringen / dessen Krafft und Ge-
brauch. 198
- Elixir uterinum. 242.
- Elixir für die Lungensucht. 352.
- Elixir pestilentialia. 349.
dessen virtutes und Gebrauch. 350.
- Empirici warum sie biswetlen mehr auß-
richten mit ihren experimentlein/ als ein
gelehrter Doctor mit seinen Syrupen. 16.
- Evacuatio universalis oder algemeine Pur-
gierung wann und wie dieselbe geschehe.
67.
- Evacuatio particularis. *ibid.*
- Evnuchi und Castruce Personen/ob die nach
des Hippocratis Meynung vom Podagra
frey seyen. 21.
- Evangelische Krankheit/welche also genent.
23.
- Experiment vor den Blutgang. 206.
- Experiment für die Pestilenz. 209.
- Experiment wieder die Pestilenz und Enge-
lischen Schweiß. 216.
- Experiment für den Stein. 281. 282.
- Experiment/das ein Kind sein lebenslang kein
Frost noch Hitze schadet/ auch für Fran-
kosen/Aussatz/Kräge/Schnuppen/Nüsse
und Läuse behüret. 283.
- Experiment Kagenseich zu heilen/ auch wie-
der das Brimmen. 213.
- Experiment den häßlichen Schaden / den
Krebs genant/vertreiben. 273.
- Experimente einer Kindbercetin/so ihr Kind
nit selbst säuge kan/die Milch ohne schmer-
zen zubvertreiben. 211.
- Experiment/so ein Mensch im Haupte ver-
wirret oder wahnwitzig ist. 97.
- Experiment für den stinckenden Arheim.
210.
- Experiment eines grossen Herrns/damit in
tempore pestis viel Leute geholffen wor-
den. 364.
- Experiment eines hochgelärten Arztes/ in
curatione pestis, mit Wermüthsalz.
163.
- Experiment für Zahnwehe. 179
- Experiment die Seelsucht bald zubvertreiben.
208.
- Experiment eins toolerfahrenen Kriegsmans
Pferde zu stärken/das sie in einem Tag
ohne füttern viel Meil lauffen können.
194.

Expe.

Register.

Experiment einer Kindbettlerin das Hoch- lauff zuvertreiben. 212.	verfaulend und unverfaulend Fieber. <i>ibid.</i> & seqq.
Experiment Flüsse und Röthe der Augen zuvertreiben. 173.	Fewr zur destillation wie es beschaffen seyn soll. 43.
Experiment die Ameissen von den Bäumen zuvertreiben. 261.	Fewrs grad vier/und derselben unterschied- licher brauch. 71.
Experiment/das die Kinder für der fallende Sucht und Krampff gesichert seyen. 236.	Fewrs grad zu wissen hoch von nöthen. 69. & Seqq.
Experiment oder bewehrte Kunst/wann et- ner etwas verkauffen will / das es thme stracks abgehe. 262.	Fewrs unterschied / und unterschiedliche Wirkungen. 69.
Experiment das Blut/so wegen zersprengten Adern auß der Nasen oder Mund fließt/ zu stillen. 286.	Fewr in Destillation Brandtwein/wie es beschaffen seyn soll. 91.
Experiment sehr hülflich denen so gefallen/ oder sonst wehre im Leib gethan. 275.	unsichtbares Fewr was es sey / dessen Wirkung und Gebrauch. 70.
Experiment ein Kind für der schweren Kranckheit zubehüet. 236.	Fleisch in Wunden wachsend machen. 382.
Experiment contra morbum caducum. 331.	Formica was für ein Thier. 260.
Experiment damit man Colicam Passio- nem alsbald vertreiben kan. 161.	Frantzosen salbe. 182.
Experiment fürs Hirnwüthen oder Phrene- sin. 210.	Frauen person/ob/wann und warumb sie das Podagram bekommen. 21.
Experiment so probirt contra Epilepsiam oder schwere Noth. 328.	G
Experimentirte Kunst gegen das Fieber 263.	Gebrauch der Arzney/nach Reglerung der himlischen Zeichen unterschied- lich. 59. 60. & Seqq.
F	Gentius König der Illirier hat Gentiana oder Englon erfunden. 3.
Febris was es seye. 52.	S. Georgius pflasters Bereitung/ und Zu- gent. 212.
Febris species oder Art. 52. 53.	Geruch in grosser eyl erquicket und ergetzt des Menschen Leib. 18.
Febres Anzeigung schautern und schürren. <i>ibid.</i>	Gesundheit wird durch gebürliche Zuberei- tung Speiß und Tranccks erhalten. 7.
Febres zufäll und Symptomata. 52.	Gläser der destillation/wie man sie verlutiren soll. 29.
Feb. unterschied/ursachen und zufälle. <i>ibid.</i>	Getreydig zum Brandtwein/wie es zu be- reiten/und welches Getreyd den besten Brandtwein gibt. 94.
schwindent Fieber/was. <i>ibid.</i>	Graff Hans von Hardeck hat Aquam Ma- gnanimitatis jederzeit gebraucht. 267.
täglich Fieber. 53.	Ende
contineus oder behaltend Fieber. <i>ibid.</i>	

Register.

Gründlicher Bericht von Art/ Gebrauch un Tugend des Symplicetischen Unguents Waffen oder Wundsalben. 412. & seq.	Gebrauch.	395
Gärten Krafft und Lebendigwasser / dessen Bereitung und Tugend. 103.	Invention und gebührlche præparation. Speiß und Trancs/woher entsprungen.	3
Doct. Guintheri Andernaci Schweißtrei- bende Arzney / welche sehr fürrefflicher Wirkung. 366	Irthum im Schröpfen. 62	1
Gute Brandsalbe. 209	K.	
Gut Geblüch machen. 152	Kaiser Rodolphus der ander/wie er das Schlangenpulver an zween Ubelthä- ren probieren lassen und berehret besun- den. 359	
H	Kleider für Schaben zu erhalten. 227	
Aberdis Bereitung/brauch un virtutes 218	Kranckheiten was es seye. 51	
Nachsatz Tugend und Gebrauch. ibid.	Kranckheiten Ursach. 51. 52.	
Haupt wie es zu purgieren. 56	Kranckheiten zufäll. Kennzeichen und Sym- ptomata. ibid.	
Hauptstück oder fürrefflich experiment contra pestem, und sonst in allen ma- lignis infectionibus nützlich zugebrauch. 163	Kranckheiten Ursach zweyerley. ibid.	
Handsbuch wol riechend zumachen. 256	Kranckheiten division und unterscheid. ibid.	
Himmel ist ein Seeman der Kranckheit. 63	Kranckheiten Kennzeichen. 51	
Hippocrates wann er gelebt. 1	Kranckheiten species. 52	
Hippocrates warumb er seinen Freund Democritum nicht purgieren wollen. 68	Kranckheiten zeit viersey. 52	
Holzes Guaiaci Tugend und Gebrauch. 140.	Kranckheiten Intemperies was und wie mancherley. 52	
Honigs Natur. 223	Kranckheiten/so aus dem Geblüt entsprün- gen. 63	
Honta wie es zu rectificiren, das es nicht auffsteiget. ibid.	Kranckheiten/so zu zeiten des Galeni unbe- kant und unerhört gewest. 22	
Hontig durch Wasser verferscht. 222	Kranckheiten jetziger zeit/warumb mehr und größer als bey den Alten. 5	
Hontig wird zu Amessen, so Nockenbrod da- rein fället. 262	Krafft der Simplicium wie die adulte irt und corrupirt wird. ibid.	
Höchste Befundheit ist nicht zuviel Essen/ und fleißig Arbeiten. 59	Krafftmeel was es seye/ dessen Bereitung/ Natur/Krafft und Gebrauch. 205	
Hamores im Menschlichen Leib/ wann sie abnehmen. 261	Krausmünz Balsams Wirkung un Ge- brauch. 394	
Hylopi oder Ysops Balsams Wirkung und Gebrauch.	Kräner wann sie nicht zurechter Zeit einge- samlet/haben keine Krafft. 48	
	Kra u.	

Register.

Kräutner/Bänerer/Fischer/Jäger und andere Handwerker/Leute woher entstanden.	7	dessen Wirkung und Gebrauch.	327
Krebs wie er zur Arzney nützlich.	274	Laudanum opiatum Theophrasti Paracelsi,	328
Krebs durch ein Kunst der Natur gemäß in den Wassern zu generiren.	271	Laudanum opiatum eines hochgelehrten vortreflichen Medici.	324
Krebs wie sie acht Tag und länger auf dem Wasser frisch erhalten werden.	ibid.	Laudanum opiatum in forma pillularum zubereiten.	ibid.
Krebs in welchen Monat am besten.	ibid.	Laudanum opiatum in forma Electuarij bereitet.	323
Krebs ein gesundes Essen.	272	Laudani opiati ein and geringere Verettung.	324
Krebs wie man sie misset.	221	Lavendel Balsams Tugend und Gebrauch.	394
Krebs sterben von Schwelms Mist.	ibid.	Laxativum wirckligkeiten.	67
Krebs salben bereiten/Krafft und Gebrauch.	274. & Seq.	Lenitivum oder gelinde purgation sehr nützlich zugebrauchen.	67 & Seq.
Kunst ist der Natur ein fleißige Nachfolgerin.	2	Leicht und Augen Menschlicher Vernunft durch Adamsfall verfinstert.	1
Kunst das Blut zu stillen.	275	Liquor wider Colicam passionem.	161
Kunst wie in kurzer Zeit ein geschwindes scharpfes und gutes Gedächniß zumache	166	Liquor wider die fallende Sucht	329.
Kunst für das Fieber	215	Liquor und Feuchtigkeit der Maceration wie er seyn soll.	31 & Seq.
Kunststück Nachtragal leichtlich zufahren.	250	Liquoris Imperatoris, Krafft und Gebrauch.	197
Kupferne Instrument in der Destillation schädlich.	14	Lorbeeren was er für ein sirtreffliches und hochnütliches Gewächse.	175
L aim oder Lutament der Destillation wie zubereiten.	29	Lorbeern Narnr und Art.	ibid.
Lattwerge für den Brandt des Harns.	206	Lorbeern vielfältiger Gebrauch. ibid. & seq.	
Lattwerge welche das Herz und alle innerliche Glieder stärker gegen die Eitzbrünstigkeit dienet/die Dawung besörderet/und gute Geblüt mache.	210	Lorbeeren zu Pestilenzzeit bey sich getragen sehr nützlich.	175
Lattwerge aus von Lorbeeren Krafft und Gebrauch.	172	Lorbeern wächst in Ytalien und Franckreich am meisten.	172
Laudani opiati kräftige Wirkung & Seq.	319	Lorbeern schwangern Frauen sehr nützlich. ibid.	
Laudani opiati description eines vornehmen Chirurgi reutscher Nation.	326	Lorbeerdis Verettung.	175
		Lorbeerdis Tugenden.	177
		Lorbeerdis Krafft und Wirkung eusserlich gebrauchte.	179
		lll	Lor.



Register.

- Lorberöls Kräfte und Nützbarkeit innerlich
gebraucht. 177
- Lorberölben Bereitung / Tugend und Ge-
brauch. 179
- Löschpflaster zu dem entzündeten Magen.
281
- M
- M**acerationis oder Weichung / Krafft /
Wirkung / Unterscheid / und Nütz-
barkeit. 31 & seq.
- Mängel der Arzney der Alten / auch mehrer-
theils der Apotheken in Teutschland 7
& seq.
- Magen und Lungen wie die zu purgiren 56
- Matte und krafftlose Leut nach der Aderlaß
zu stärken. 62 & seq.
- Medicamenta sind dreyerley. Alimentaria,
Medicinalia und Venenata. 9
- Unterschied / Gleichheit und Gebrauch der sel-
ben. ibid.
- Medicamenta alimentaria qualia. ibid.
- Medicinalia qualia. ibid.
- Venenata qualia. 9 & seq.
- Therapeutica Medicina was es sey. ibid.
- Medicin so sehr fürtrefflich wider alle gifti-
ge Infectionen und Giffte. 358
- deren kräftige Wirkung und Gebrauch.
359
- Medicin / so grawe Haar verhindert / den
Menschen erneuert / machet ihn jung ge-
schaffen / und præseruirt ihn sein Lebtage
für allerley zu fallenden Krankheiten. 401
& seq.
- Ein Canonicus hat durch derselbe Medi-
cin gebrauch / sein Leben ohn alle Kranck-
heit über hundert Jahr bracht / und in sel-
nem Tod also jung geschaffen gewesen / als
ein Mann von 30. Jahren. 405
- Medicin / so sehr fürtrefflich wider die fallen-
de Sucht. 329
- Medicus soll die Zeit der Solkitien fleißig in
acht nehmen. 65
- dessen Ursach. 66
- Medici damit sie den Krankheiten glücklich
abheiffen / was sie observiren sollen. ibid.
- Medicorum libertas 5 & seq.
- Medulla vel Axungia solis was es seye.
287
- dessen Wirkung und Gebrauch. 289
- Metalline Instrumenten zur dekillation
undtentlich. 28.
- Meisterwurzel / warumb von den Alten im-
peratoria genant worden. 190.
- Meisterwurzel Natur. ibid. & seq.
- Meisterwurzel Safft / Kraut und Samen
Wirkung und Gebrauch. ibid. & seq.
- Meisterwurzel saame / wann er zeitig. 191
- Meisterwurzel wider allen Giffte sehr köstlich.
192
- Meisterwurzel bey sich getragen / wunderbahr-
liche Wirkung. 192
- Meisterwurzel wann sie am kräftigsten und
ein zusamben. 192
- Meisterwurzel über den Tisch gehendet / zeucht
Giffte an sich / so auf dem Tisch vorhanden.
192.
- Meisterwurzel / Erhalter oder Erretter der
Menschen. 191
- Meisterwurzel kräftige Wirkung. & seq. 191.
- Menschen haben Vorzeiten Graß / Häw
und Kräuter gessen / und einerley Speise
mit den unvernünftigen Thieren ges-
sen. 1
- Menschen warumb sie vorzeiten mit man-
nigfaltiger Leibeschwachheit überfallen. 2
- Præf.

Regifter.

Proceß ein gut Wech zu machen. 225	227	Modus die Corallen Perlen und andere Edelgestein zu solviren 305 & seq.
Wech so purgirender Art für alte und junge Leute / auch den Kindern wider das Hauptwehe sehr dienlich. 226		Morbi Chronici, Cretici und langwiritze Kranckheiten wie die zu curiren. 68
dessen Bereitung 227		Muscatenblumen Balsams Wirkung 390
Wech wider Sisse kräftig. 224		Mütterliche Milch wie die zubereitet wird. 7
Wechs Materia. 222 & seq.		N
Wech zu machen/der wie Malvasier schmeckt. 230		Nachtigals Natur. 270
Wech in Hundstagen gesotten / ist am kräftigsten. 225		Näglein Balsams Wirklichkeit. 390
Wechs Farbe unterschiedlich. 224		Natur des Menschen bey Leben des Hippocratis / ander bey Leben Galeni. 22
Wech zu machen/der wie Wein schmecket. 231		besgleichen auch die Kranckheiten. ib.
Wech auff drey oder vier Jahr zu erhalten. 229.		Natur hat bey unser Zeit abgenommen. 5
Wechs / der schlechten und einsältigen Gärung / Krafft und Tugenden in Kranckheiten. 225		Natur folget in allen Sachen die præparation und Zubereitung. 7
schlechte Wechs Eigenschafft. 226		Nutricio oder Fütterung fürnehmste function des menschlichen Leibs. 6
Wechs so rechtschaffen gesotten / Tugend und Natur. 224		Nutritionis effectus oder Wirkung. ibid.
Wech wie er zu läutern 229		D
Wech welchen Leuten schädlich. 224		Occidentalschen oder indianischen Balsams Bereitung / Wirkung und Gebrauch. 380 & seq.
Wech von sircanischem Honig trefflich 225		Ofen zur destillation / wie und auf was Materien soll zemascht werden. 26 & seq.
Wech wird auß den Farben judicire 223		Ofens zur destillation Form und Gestalt. ibid.
Wechs Anfang und Grund zu machen / das man hernach jederzeit die Menge oder Vielheit davon machen kan. 233		Ofens Zugehörung. ibid.
Wechs Tinctur in ihrer Krafft und Stärke multipliciren: ibid.		Del und Salz auß den Crystallen zubringen nach Theophrasti Paracelsi Meinung. 310
Wißbrauch und Unordnung in compositione oleorum. 16		Del auß den resinosis so unrein / wie es zu rechtefferrigen 70 & seq.
Mithridat, was es seye. 377		Del auß Wetzgen zubringen. 216 & seq.
dessen Krafft und Tugend / und Gebrauch. ibid. & seq.		Del auß Bibergeil destilliren. 238
Mithridat wass und wie offte in der Wochen zu gebrauchen. ibid.		Del auß Habern zubringen. 216
		Del und Liguores oder Wassen von einander scheiden. 69
		Delbaum Simbolum oder Zeichen des Friedens. 184

Register.

dessen Ursach.	ibid.	nen Tag in dreyszig Weil ohne Futterung zureiten.	124
Delbaums Natur / Krafft und Wirkung.	184 & seq.	Philippi Theophrasti Paracelsi besonder hohis Arcanum, wider allerlei Gift.	362
Delbaum wann er blühet.	ibid.	dessen Bereitung 363 Gebrauch.	ibid.
Delbaum zw. verley Beschlechte.	187	Philippi Theophrasti Paracelsi Meinung.	277
Delbaum wo er zu wachsen pfleze.	184	von Kneben.	250
Delbaums Frucht / wann man sie sammeln muß.	ibid.	Philippi Theophrasti Paracelsi Philo- mela.	250
Delbaumsholtz Natur / Krafft und Ge- brauch.	185	Philippi Theophrasti Paracelsi Gratia Dei oder Oleum sanctum.	405
Delbaumsblätter / Wirkung und Gebrauch.	184	dessen Compositio oder Bereitung	ibid.
Delbaum hat mit dem Eyhbaum ein natür- liche hefftige Feindschafft.	ibid.	usus und virtutes.	406
Oleum Perlarum & Lapidum preciososo- rum.	311	Philippi Theophrasti Paracelsi teutschen Ehtriacks compositio.	362
Olei auß der Imporatoria Bereitung Krafft und Gebrauch.	198	dessen Wirkung und Gebrauch, und do- sis.	363
Olei panis Roekenbrodöls wirkliche Krafft.	218	Philippi Theophrasti Paracelsi Zeugnuß von der Meisterwurz Krafft und Nutzbar- keit.	207 192
Oleorum sulphur quid.	70	Pflaster für ein bösen Magen / so kein Speiß behalten kan.	155 211 ibid: 212 & seq.
Olei auß den Dnmeissen destillirt virtutes.	269	Pflaster auß unfinniger Hund und anderer gifftiger Thier Biß und Wunden zulegen.	118
Stret auß Bysem bringen.	38	Pflaster für die rothe Ruhr.	208 211
Streten auß den Früchten zubringen. 189 & seq.	ibid.	Pflaster für erfrorene Glieder.	214
den Wit. etliakelt und Gebrauch.	ibid.	Pflaster für den auffstossenden Magen	155
Sttet und Spiritus per destillat. auß den Lorbeern zubringen.	174 & seq.	Pflaster für Brustgeschwären.	ibid.
Sttet auß dem Brod zubringen.	213	Pflaster das Ohnmächtige Herz zu stärken.	295
Sttven Krafft und Gebrauch.	184 & seq.	Pflaster / das hefftige Nasenbluten zu stillen.	ibid.
Ordnung zu purgiren und zuthellen.	56	Pflaster zur Linderung der Schmerzen in Gliedern.	209
P athalogia was es seye.	51	Pflaster auß geschwollene und hirtige Schä- den zu legen.	208
Perfumirung Felle / Leder / Kleidung und Handschuhrtechend. tumachen.	256.		
Pferd consortiren und stärken daß es in et-			

Pflaster

Register.

Pflaster auff die pestilentiſche Beulen und Blattern zulegen.	137	Potion ſo man ſich im Wein über ſoſſen/und ſehr hitzig iſt/nützlich zu gebrauchen.	355
Pflaster den Wurm an Fingern zuvertret- ben.	207 212	Potiones purgantes warumb nicht law- lecht ſondern ſein warm einzunehmen. Sz	
Pflaster für den Erbgrind.	269	Proberkunft / ob ein verwundter das Leben behalten oder ſterben werde.	275
Pflaster für das Brechen.	211	Probit experiment wider die Gallende- Sucht damit ein fürnehmer Capitan in Sachſentand/curirt worden.	334
Pflaster für Geſchwulst und Hiß der Augen/ und Augenglieder.	210	Proprietet und Eigenschafft der natürlichen Dingen ſeynd in harten tieffen Gefäng- niß verboten.	17
Pflaster für hitzige Geſchwär und Ge- ſchwulst.	208	Pulegij oder Poley Balsams wirkende Tugend.	395
Pflaster das Zäpflein auffzuziehen.	179	Pulver und Brandſchmug	276
Pflaster zu Händen und geſchwornen Brü- ſten.	207	Pulver Haarmurm verreiben.	278
Pflaster für den Schlier Geſchwären und andere harte Büßeln.	213	Pulver für ein Beinbruch:	214
Pflaster wider den Blutgang.	208	Pulver ſo der Fran en Geburt treibet.	283
Præparation und bequeme administration der Aſney dem menſchlichen Geſchlecht hoch vonnöthen.	57.9.& ſeq.	Pulver/zeronnen Blut auß dem Leib zutrei- ben.	274
Præparationis effect oder Wirkungen 9. & ſeq.		Pulver für die Haarmürm.	272
Præſerv. für Hauptweche.	141	Pulver ſo einer nicht harnen kan ſehr nüt- lich.	284
Præſerv. für den Schwindel.	98	Pulver wider dreyfahren oder lauſſendfab- ren ſehr dienlich.	168.
Præſerv. für die fallende Sucht.	141 308	Pulver die Zähne zu ſtärcken auch dieſelbe ſchön und weiß zu behalten.	208
Præſerv. gegen die Peſt. 151 163 175 178 351 353		Pulver Meliſſæ ſylveſtris deſſen Krafft und Wirkung.	114
Præſerv. für allerley Giffte.	131 32	Pulver für den ſchweren Gebrechen der Kin- der.	332
Præſerv. für das Fieber.	132	Pulver zu Wundſchäden.	164
Præſerv. für das Podagra.	162	Pulver ſchwarz faul Fleiſch in Wunden ver- treiben und friſch Fleiſch wachſen machen.	ibid.
Præſerv. für den Schlag. 98 121 132 138 224		Pulver vor den Schlier.	174
Præſerv. für die Cholica paſſione	100	Pulver wider Hundsbiß und giftige Würm Verunreinigung.	125
Præſerv. für alle Zufäll der Wunden und of- fenen Schäden.	333		
Pillen/das rothe Geſchwär zuvertreiben.	174		
Pillen wider die Frankoſen.	161		
Pillen die Beermutter zu purgieren.	252		
Pomum Ambræ oder Nieſchappfel zu machen.	237		

Register.

Pulver/so vlesmahl Experiment, gegen die Fulledesucht.	gegen die 331	ulus.	212
Pulver für den Blasenstein.	284	Quint. Essent, von Zibeth zu extrahiren	249
Pillen für Stur und Darmruhr.	129	dessen virtutes und Gebrauch	250
Pulver für die Feigblattern.	211	Quint. Essent. auß dem Bysem exprimiren	253 & seq.
Pulver wieder den Stein.	281/283	Quintam Essentiam auß dem Biebergeiß zu extrahiren.	241
Pulveris epileptici etnes Hochgelehrten wolerfahrenen Medici compositio.	332	desselben virtutes und Gebrauch	ibid.
dessen Gebrauch.	ibid.	Quint. Essent. auß dem Ambra zu bringen.	241
Purgatio wie und wann die geschicht.	56	Quint. Essent. Ambræ virtutes.	254
Purgatio in grosser Kälte oder Nit schädlich.	560		
Purgatio wie die im Winter/itern wie sie im Sommer geschehen soll.	ibid.	N Auch pulver.	248
Purgatio damit sie nicht so geschwind durch die Därm lauffe/was zu thun.	61	Näuchelüchlein so sehr gut zubereiten.	255
Purgatio so sie vom Menschen eingenommen wie er sich verhalten soll.	ibid.	Näucherung für grosse Herren/Frauen Zim- mer und reiche Leuth/ Hembder/Schnupf- tücher und Kleider auch Zimmer und Ge- mächer damit zubereuchern.	258
Purgatio wann die unfruchtbar.	ibid.	Recept was es gut und würckent mach.	17
Purgatio ob sie einer jeder Aderlaß vorgehen soll.	64	Retorten oder krumgläser wann die in der destillation gebraucht werden.	29
Purgatio muß man frühe einnehmen.	61	Rosmarien Balsams kräftige Würckung.	392.
dessen Ursach.	ibid.	Rosmarien Salzes Tugend und Gebrauch.	392
Purgierenden medicamenten Würckung und Fürtrefflichkeit worin sie bestehe.	67		
& seq:		S Affe/ auß der Weiskerwurzel zuberey- ten/ und dessen kräftige Wirkung.	195
Purgierende Arzney wann die kein Wür- ckung hat.	60	Salbe sehr refflich und bewehrt die rothe heftliche Stirren und allerley Unranigkeit und Mängel des Angesichts zubereiten.	179
Puerefaction mit einem stähliden Spiegel wie sie geschicht.	2	Salzen wieder alle Wundschäden.	122
		Säbstein sehr köstlich für grosse Herren und Frauen an Angesicht/ Mund und Hände und	
Q uinta Essentia oder das fünffre Wesen was es sey.	73		
Quinta essentia wie sie von allen Dingen extrahirt wird.	73		
Quinta essentia auß den Edelgest. in/ Coral- len und Perlen extrahirn	311		
Quint. Essent. & Olei Perlarum virtutes			

Register.

und Kleider damit zu Balsamiren	1256	Sieberkraut oder Erdgallensalz	132
Säbtlein zu lahmen Gliedern.	164	Sal Cichorij Wegwartensalz Krafft.	149
Säbtlein so schl. sind machet.	321	Sal Cinamomi, Zimmetindensalz Verreibung	
Sal. Absynthij; Wermurs Salz Verreibung.		Eugend und Gebrauch.	169
152 153		Sal. Consolida Wirkung; und Gebrauch.	
Sal Accori, Calmus Salz Krafft und Gebrauch.	171	147	
Sal. agrimoniz Obermentgen Salz Eygen-	171	Sal Chelidoni, Schöllwurfsalz Krafft.	
schaft und Gebrauch.	147	116	
Sal. Angelicz, Angelicken Salz.	112	Sal Centinodij, Krafft und Gebrauch.	
Sal. Anethi oder Dillen Salz Krafft und Gebrauch.	107	129	
108		Sal. von Coriander Eugend und Gebrauch.	
Sal. Aristolochiz, Krafft und Eugend.	128	108	
128		Sal. enulz campanz, Alantwurfsalze	
Sal Arthemisiz, Beisues Salzes Eugend		Wirkun.	140
und Gebrauch.	134	Sal. von Endivien, Wirkungen und Gebrauch.	39
Sal Bedonice, Krafft und Gebrauch.	151	Sal Foenic mont. Bergkümfelsalz E-	
Sal. Boraginis Krafft und Gebrauch.	110	gend.	92
Sal Borryos, Traubenkrauts Eygen-		Salis Foenic. vulgar. gemltn Fenchelsalz	
schaft und Wirkung.	184	Krafft.	109.
Sal. Buglossiz Schwemungent Salz Wi-		Sal. Fumariz Erbrauchsatz Wirkung und	
ckung und Eugend.	211	Gebrauch.	152
Sal Bursa Pastoris, Täschelkraut Salz		Sal Galyopsis Hergeperrsalz Eugend	114
Wirkung und Gebrauch.	133 & seq.	Sal. Genitz, Psriemen Salz Krafft	109
gal. Calaminthz Steinwurfsatz Wir-		Sal. Gencianz, Engian saltz Wirkung.	127
ckung.	109	Sal. Gratiol, Gottes gnaden Krautsatz	
Sal Camomilla, Chamillen Salz Eugend		Krafft und Gebrauch.	134.
und Gebrauch.	114	Sal. Herbz foitis, Heydnisch Wundkraut-	
Sal. Carvi, Krafft und Gebrauch.	105	salz Eygen-schaft und Wirkung.	105
Sal Cardamomi, Cardomölein Salz		Sal. Herbz Trinica' is, Friedsamskrautsatz	
Krafft und Wirkung.	170	Eygen-schaft und Eugend.	152
Sal. Carduibenedicti, Edelbissel oder Be-		Sal. Herbz Kunigundis Königkrautsatz	
würkesatz Wirkung.	141	Wirkung und Eygen-schaft.	149
Sal Carophullorum, Gewürz Nägelsatz		Sal. Hermodactili Krafft und Wirkung.	
Eugend und Gebrauch.	169	142	
Sal. centaurei majoris, Tausent gülden		Sal Hyssopi oder Hyssopsatz Krafft und Ge-	
		brauch.	152
		Sal. Imperatoriz, Meisterwurfsatz Ver-	
		reibung	



Register.

ung Tugend und Krafft.	199	Sal Plantaginis minoris, Spitzwegetichsalz	Krafft und Nutz.	121	
Sal Imperatoriz, Weisewurtzsalz	Krafft.	123	Sal Polypodij Engelsfuß Krafft und Nutz	127	
Sal Ireos, Biotwurtzel Salz Krafft und Ge-	145	Sal Pyretri, Bertram salz Tugend und Ge-	brauch.	143	
Sal. Lavendulz, Lavendelsalz Krafft und	138	Salz von Nägeleintraut Tugend und Ge-	brauch.	145	
Sal. Lalerpitij Europæi, Liebsteckel Salz	Tugend und brauch.	149	Sal Rhebarbaræ Rhebarbar salzes Tugend	und Gebrauch.	
Sal. Libillici, Liebsteckelsalz Tugend	125	Sal. Eupatoriz, Herklee oder Wasserpostel	S. Königundkrauts salz Krafft und Brauch	133	
Sal. von Lorbeer Wirkung und Gebrauch.	183.	Sal. auf Schlüsselblumen Wirkung und	Brauch.	108	
Sal. Macis aut Salisnucis Muscati, Mus-	caten oder Nüz Salz Tugend und Ge-	brauch.	169	Sal. Sambuci, Holundersalzes Krafft und Tu-	gend.
Sal. Matricariæ, Mutterkrautsalz Krafft	und Gebrauch.	148	Sal Rutz, Salzes Eysenschafft und Wir-	ckung.	
Sal. von Wendelwurz Krafft und Eigen-	schafft.	147	Sal Spicenardi, Spicenardensalzes Krafft	und Tugend.	
Sal. Mellisz, Wirkung.	113	Sal Scordij, Knoblauchs salzes Wir-	ckung und Brauch.	143	
Sal Morfus Diaboli, Abbiß Salz Wirkung	und Gebrauch.	150	Sal Salviz Salbey salz Krafft und Brauch.	139.	
Sal. Parietariz Wirkung und Gebrauch.	105.	Sal. Symphyçi, Schwarzwurtzsalz Krafft	und Gebrauch.	128	
Sal. Pentaphylli Fünfffingerkrautsalz	Tugend.	112	Salis Tormentillæ Tugend.	113	
Sal Peonia, Peonien salz Wirkung Eysen-	schafft.	151	Sal Tanaceti Reinfarnsalzes Krafft und	Brauch.	
Sal. Petroselinæ Krafft und Gebrauch.	115	Sal. Verbasci, Königskergensalzes Wir-	ckung.	117	
Sal. Persicariæ Blöhetrautsalz Krafft und	Gebrauch.	106	Sal. Veronicæ Ehrenpreißsalz Krafft und	Brauch.	
Sal. Piperis Bewürpfferssalz Tugend un	Gebrauch.	170	Salz auf Seeblumen Krafft.	108	
Sal. Pimpinellæ Wirkung.	115	Sal. Valerianæ Valdriansalzes Tugend.	125	Salz von Scherel Krafft und Gebrauch.	141.
Sal. Pimpinellæ nigræ.	116				
Sal. Pinastelli Hirschwurtzsalz Krafft.	211				
Sal. Plantaginis majoris, Breitwegetich-	salz Wirkung und Gebrauch.	119 seq			

Sal.

Register.

Sal. Verbenæ, Eysenkrautsalzs Tugend un Gebrauch.	144	360. & Seq	Schlangen oder Mattern Pulvers Bereitung
Salz von Zupffenkraut Tugend und Engenschafft.	146	357. & Seq.	Schlangenpulvers kräftige Wirkung und Gebrauch.
Sal Zedoaria Zitwerfals Krafte und Gebrauch.	170	359. & Seq.	Schlangenpulvers andere Bereitung
Sal Ziuziberis, Ingberfals Tugend und Eigenschafft.	ibid.	360	fürnehmen Philosphi und berühmten Arges.
Salz vō Matternwurß Wirkung un Brauch.	147		Schlangenpulver sehr köstlich und aufbündig/welches Kayserliche Majestät und andere Potentaten offemahls probiert / für ein fürtreffliches Arcanum un sehr werthe gehalten.
Salz aus dem Haber zumachen.	218		385
Salz aus dem Baumöl zubereiten/auch dessen Wirkung und Gebrauch.	188		Schlangen je giftiger sie sind / je denticlicher man Sisse damit kan verreiben.
Sawretz warum er im Meth gebraucht wird.	222		361
Scribenten so fürtreffliche Bücher in der Medicin geschrieben.	3		Schlangenpulvers Dosis oder Gewicht.
Semen oder Samen ist das edleste eines jeglichen Gewächs.	67		359.
Secretum Secretorum Doct. Phil. Theophrasti Paracelsi des Menschen Körper in guter Besinnheit/bis an sein End zuhalten.	401		Schlangen wann sie zu fangen/und was für Theil ihres Leibs zu dem Pulver gebraucht werden.
Dessen compositio.	ibid.		358.
Virtutes und Gebrauch.	ibid.		Schlangen oder Matternfals Bereitung.
Signa fixa, quæ.	60.		361.
Signa ruminantia quæ.	ibid.		Dessen Krafte Brauch und Dosis.
Signatura formicis divinitus impressa.	260,		362.
Solstitium brumale wie lang es wehret.	65 66.		Schlangen oder schwarz Mattern mit rothen Beuchen/ein vornehmen Arcanum wider das Sisse zugebrauchen.
Solstitium æstivum wie lang.	65		361.
Schäutern ohn ein Fieber ein neue Krankheit und woher sie kommen	21.		Schlangen und Teuffels gesellschaft woher sie entstanden.
Scheidung der Animalien wie sie fürzunehmen.	68.		ibid.
Scheidung der Animalien viererley.	72.		Schlangentörlein: so die weisse Mattern auff dem Kopff habi Virtutes un Brauch.
Schlangenpulver ob es ein neues Inventū.	62		362.
			Wann und wie es die Schlangen abstreiffen
			ibid.
			Schlaff ist ein arcanum in der Medicin über alle Perlen und Edelgestein.
			318
			Schlaffend machen ohn etwas einzugeben / ein besonders und und vorborgenes Kunststück.
			62

Schiffen/warum es nit ist anfangen.	62	In Sympatetischer Cur wie man dem Patientem Anß Schwachheit durch das Waffentuseidenliche Schmerzen machen kan.	431
Schiffen ist nit ein Gattigkeit.	62	Symptomata der Kranckheiten/was un wie mancherley die seyen.	52
Schwangeren an. J. 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.			
Schwangere Frauen/sür unzeitiger Geburt	283	T elephus Röntz in Myka hat das Wundenkraut erfunden/und dahero Telephium genent.	1
Schwangere Frauen vor mancherley zu fallende Kranckheiten zu verhüten.	339	Terra sigillata wie sie destillirt wird.	297
Schwangere Frauen so krafftlos stercken.	ibid.	Terra sigillata hat ein besondere Unverreinigung mit dem Herzen und lebendigen Gefässern.	290
Schwefelreiben.	142 376/377	Terra sigillata wie sie in Pestilenzzeit nützlich gebraucht wird.	292
Schwefelreibende Arzney und andern gefährlichen Kranckheiten.	370	Terra sigillata Lemnia. warumb sie also genennet	286
Schwindelalbe.	278	Terræ sigillatæ Chymische Präparatton	297 & Seq.
Schwein, so von einer Schlangen gestochen und vergiftet worden heilen.	260	Terræ Lemniæ virtutes & Usq. 286 & Seq.	
Spiritus Baccarum Lauri, oder Lorbeeren		Terræ Lignicensis Beschreibung unterschied	294 & Seq.
Spiritus Zugend und Gebrauch	183	Terræ sigillata Melitensis.	286
Spiritus vini und Spiritus Brantewins auß Getreidig oder Bierhâfen unterschied.	94 & 95	dessen Krafft und Gebrauch	287
Spiritum und Alkali auß den Lorbern zubringen.	176	Terra sigillata Strigenis was es seye / und wo sie gefunden wird.	288 & Seq.
Spiritus wider allerley Zahnwehe.	207	derselben Krafft.	ibid.
Spiritus mellis wie er zu extrahiren	231	Terræ sigillatæ Strigenis virtutes.	289
Sympathetische salben zum Podagra	432	Terram sigillatam Strigenem, wann und wer sie erfunden.	288
Sympathetici unguenti wunderbarliche Wirkung woher sie verursachet wird.	423	Theophrasti Paracelsi Schlangenspulver in Zweischer Thriack.	388
Sympathetische Cur geschicht nicht durch Zauberey oder schwarze Kunst.	ibid.	Theriaca, woher er also genant wird.	389
Sympathetische Cur wo sie ihre Krafft und Wirkung her habe.	ibid.	Theriack welchen Leuten er schädlich sey.	377
In Sympathetischer Cur wie und durch was Zeichen auß dem Waffent/damit der Patient verlegt zu erkennen/ob der Patient an solchem Schaden sterben oder genesen werde.	423	Theriack/warumb den Kindern nicht dienlich.	376
		Theriack's Basis was es sey.	378

Thier.

Register.

Thiact's Andromachi Verletzung/ Wür- kung u. d. Gebrauch. 374 & Seq.	Unguenti Sympathetici seu stellari ungu- enti Herculei, oder Unguenti Martis Ver- sicherung. 410
Thymi Balsams wunderliche Virtutes und Gebrauch. 397	Dessen compositio. ibid: 411
Tinctura oder Homunculus Vegetabilis genant/ auß dem Gerreydig zumachen. 121	Dessen vornehmste vortreffliche Virtutes und Wircklichkeiten. 413
Tinctura des Meets zur Gesundheit / sehr dirtlich. 122	Unguenti Sympathetici seu stellari com- positio. 422
Tode Geburt aufschreiben. 169	Unguentum Zähnwelche zu vertreiben. 428
Trochisci oder Ruchlein ein woltrickenden lieblichen Athem und Mund zumachen. 260	Unguentum wider das Zahnwehe/ der En- gelische Verstande genant. 240
Trübigeit und unklarheit der gebrandten Wasser in eyl zuberechnen. 45	Unguentum geronnen Blut zu solviren. 387
B	Erliche Böcker wie und warum sie Dier- fleisch ohne Schaden Essen. 357
Vasa destillatoria: 28	Drfach warumb die Krafft der Kräuter Erk und Thier sich in der Thar nit also befindē wie die alten Medici darvon geschriben. 3.
Venz Meseraica, quz. 7	Ursach warum so viel Kräuter un Gewächs nach Königen un Königinnen genant wer- den. 3
Ventriculus wie er purgirt wird. 57	Verheilung des Bluts ungewis. 64
Vegetabilischer Ding Scheidung wie sie ge- schicht. 72 56	B
Vegetabilische Ding/ welche also genant werden. 71	Wasser so überanß köstlich und woltrick- end für grosse Herrn un Franzenst- mer sich damit anzustreichen / und ihre Schnupffruchlein darin zucken/ &c. 257
Venerische Werck welche in der Sympateti- schen Cur ganz schädlich. 430. in solcher Cur was sich der Patient für einer Dier gebrauchen sol. ibid.	Wasser so sehr köstlich auß der Meister- wurß Kraut, und Saamen zu destilliren/ und dessen Virtutes und Gebrauch. 195
Vier Hauptfranchheiten/ darunter fast alle an- dern begriffen. 48	Wasser und Saltz auß dem Baumöl zuschei- den. 188 & Seq.
Vnterricht von allen purgierenden auflösen- den und reinigenden Medicamenten/ allen Arzten notwendig zu wissen. 67	Wasser einer sonderlichen Würckung/ wel- ches den Menschen auch in dem größten Unglück lustig macht. 269
Unguentum so sich jemand in Rücken ver- renckr heten. 385	
Vagoneum Geschwulst und auffauffung d Gemäche und anderer heimlicher Dertter vertreiben. 393	

Register.

Wasser den Kindern den Durchlauff zusti- len.	215	Wermuthsafftes Tugend und Gebrauch.	166
Wasser Zahn und Hauptwehe auch des Po- dagra Schmerzen zu vertreiben.	341	Wermuthsteins Lob und fürreiffliche En- genden	165
Wasser wider die fallende Sucht.	318	Windhalß wie er seine Nahrung von den A- meissen hat.	216
Wasser so roth aus dem Baumöl machen.	188	Woltrichendes Pulver in seidenen Rüslein stets bey sich zutragen.	258
Dessen Würckung und Gebrauch.	ibid.	Wundranckheiten mancherley.	215
Wasser und Del worin sie gefast und auffbe- halten sollen werden.	43	Wundsalbe.	215
Biel Wasser so man auf wenig Kraut bren- nen mag.	36	Wundranck sehr köstlich.	275, 276, 277
Wasser in Dleyen tubulis in die Brunnen leiten/schädliche Gewohnheit.	15	Z äpfflein in Wundranckheiten nützlich zugebrauchen.	387
Weins Krafft und Würckung.	8	Zäpfflein den Stulgang beförden.	215
Wein was er für Kranckheit verursache.	8	Zehen nütliche Regul/welche in jeglicher Eur sollen observiert werden	48
Weins Unsauberkeit zu benehmen.	8	Zeichen des Firmaments/deren Eigenschafft und Würckung in dem menschlichen Leib	60
Weizen wie und wann er in der Arzney ge- braucht wird.	205 & seq.	Zeichen des Firmaments Theilung/ und wie derselben in der Aderlassung in acht zuneh- men.	60, 61
Weizenöls Brauch und Würckung inner- lich.	ibid.	Zeit zu Arzneyen bequem.	61
eusserlich.	ibid.	Zenexcon contra Pestem und andere gift- tige infectionen.	344
Wermuthsaff per destillationem künstlich in ein Del zu bringen/dessen Tugend und Gebrauch.	165	Zenexcon für hohe Person und fürnehme Leut in Pestilenzzeit.	348
Wermuthsaff in saturnischen Kranckheiten aufbündig gut.	164	Ziberh Kay was es für ein Thier.	248
Wermuthsaff kräftige Würckung / sampt inner- und eusserlichem Gebrauch.	154	Ziberh was es seye / und wo es herkomme.	ibid.
Wermuthsaff vierzehenley Kranckheit per- fere curiren.	ibid.	Ziberhs Natur.	249
Wermuthsaff zu einer Zriesen täglich zuge- brauchen/ für allerley Infection.	165	Ziberhs geruch den Weibspersonen schädlich	ibid.
Wermuthsaffs Brauch und Nuß in Pestil- enzialischen Infectionen.	163	Zinnen Stöcken warumb in Destillation der Wasser nicht zugebrauchen.	14
Wermuthsaff in Weinessig oder Stier genos- sen/saft in allen anfangenden Kranckhei- ten nützlich.	162	Zuckers überflüssige Vermischung nimpt den simplicibus ihre Krafft.	16

Das


Das ander Register worinnen für alle Kranckheiten
Gebrechen Wunden und Schäden eilend Rath zufinden
und zu curiren sey.

A		A	
Abern so geschwollen.	119	Aufsatz zu heilen.	404
Abern verstopffer wieder eröffnen.	196	Aufsäige Krätze und Kläbe benehmen.	404.
Abern so entschlaffen oder erlahmet zu rechte bringen.	193	Arthritidem oder Morbum articulare curiren.	408
Afftergeburch oder secundina aufschreiben.	136.196.202.204	B	
Affterdarms Gebrechen heilen.	403	Bauchs aufblehen zu benehmen.	106.114.
Affterdarms Aufgang wieder zu rechte bringen.	158	Bauchstuh zustopffen.	106.143.184.185.
Aigel oder Adel in der Hand vertreiben.	207	Bauch erweichen.	9
Angesichts Mängel als da seynd / Flecken / Masen / Blätterlein / Finnen / Nöthe und dergleichen zu vertreiben.	117.122.123	Bauchgrimmen stiller.	106.398
S. Antoni oder das maritallische Gev curiren.	162	Bauchgrimmen vertreiben.	183.186
Angesicht schön glat und rein machen.	406	Bauchgrimmen des kleinen Kindes vertreiben.	121.
Apostemata oder Geschwer zu offnen und zu curiren.	117.129.159	Bauchruhe benehmen.	283
Appetit oder Lust zum Essen machen.	82.154.170.212.338.	Bauchwehe zu vertreiben.	114.124.396.
Askhma oder Beschwerigkeit des Athem / und Keitzen zu benehmen.	123.124.130.	Bein und Armbruch heilen.	280.
Athem so stincket wohlriechend zu machen.	79.104.	Bein so geschwollen und verkrümmt curiren.	122.
Augenhitze Engündung und Erleffen benehmen.	173	Beinschlaff befördern.	144.146.169.196.247.249.401.
Augen so verwund oder verletzt heilen.	ibid.	Beermutter stärken.	145
Augenflüsse benehmen.	177	Beermutter auffallen und curiren.	143.158.
Augen erleffen benehmen.	394	Bilem atram oder schwarze Gallen curiren.	145.172.381.
Augen gebrästen und Zufall zu vertreiben.	123.139.	Blaßenstein vertreiben.	106.178.188.193.196.397.
Augen geschwer vertreiben.	143.	Blödigkeit des Gesichtes benehmen.	139.345.
		Bläße und Winde im Leibe zu theilen und aufzutreiben.	136.145.148.158.161.397.401.
		Bläße und Winde des Magens vertreiben.	148.180.
		Blyth so geronnen dissolviren oder kerthen.	

Register.

zertheilen. 118 136 150 181 387 196 239 275	riten. 90 137
& leg. 118	Catharren und Fluß benehmen. 407
Blut so sich unter die Rippen gesetzt zerthei- len. 118	Chyragra oder Handtisperlein zu curiren. 115 140
Blutspeten zu verwehren. 196 287 290 291 308 322	Cholicam passionem oder Darmgicht zu verreiben. 106 114 118 126 131 146 158 161
Blut so verunreiniget zu purgiren und gut zu- machen. 116 120 123 132 139 202 309 387	Contracturen oder Lähme der Glieder zu cur- ren. 107 119 142 164 181 192 196 218 241 402
Blutrinnen und stießen stillen. 275 291	D
Blutgang zu stillen. 106 129 134 206 208	Dämpffe daß Magens so ins Haupte steigen verhüten 144
Blutfluß der Manspersonen stillen. 171	Dämpffe so dem Herzen sehr zusetzen ver- reiben. 247 263
Blut für Unreinigkeit zu erhalten. 411	Darung zu befördern. 109 130 143 146 154 170 177 196
Blut so von fallen schlagen oder stossen im Leibe getiefert / zertheilen. 275	Darmgicht und Darmsucht benehmen. 106 114 146 178.
Blut der Nasen zu stillen. 286 295 321	Darmruhr benehmen. 283.
Blut und Eyer harnen verreiben. 86 296	Dormicationes und Ersparung der Glieder benehmen. 200
Brechen und undauen des Magens zu ver- hüten. 83 116 126	Düffigkeit des Haupts benehmen. 239 402
Brand des Harns löschten. 206	Durchlauff oder Bauchfluß zu stillen. 116 129 146 184 211 286
Brand von Feuer/Wasser/Bech/Schmalk/ Metallen und Donnern etc. kühlen und löschten. 277 294	Durst so unnathürlich zu stillen. 83 321 327
Brand heilen 162 269 241	E
Brand löschten. 334 276 277	Eingeweids und Gedärm stechen und grim- men benehmen 321
Breune verreiben. 290	Englische Schweissucht curiren. 102 159
Breune der Zungen heilen. 79	Engigkeit der Brust verreiben. 80 106 112 128 141 147
Brustschweren heilen 209	Entzündung grosser Schmergen benehmen. 170
Brustgeschwer und Versehrungen heilen. 123 177	Erbgrind benehmen. 88 209.
Brust reinigen. 207 295 321 375	Erhaltung und Rauchigkeit des Schlund benehmen. 88
Brustmängel und Gebrechen all:hand zu cu- riren. 79 80 81 177	Eyer der Brust verreiben. 10
Brüste heilen 163 214	Eyerflüsse der Nasen curiren. 69
Brüste an jungen Kindern heilen. 395	En; 21
E	
Cachexiam curiren. 155	
Carfunckel/Beulen/ Drüffen und Blättern in der Pestilenz und giftigen Fiebern en.	

Register.

Eyter spülen benehmen.	143	376
Eyter so außm Schoffe gehet benehmen.	281	Fecken so mit Blut unter lauffen und andere Massen und häßliche Wähler vertreiben.
F		
Fäulung in des Menschen Körper verhüten.		352
14 23 335		Flüsse des Hauptes zu vertreiben.
Fäule des Hals/ Zungen und Mund benehmen.	380	113 123 125 129 133 140 169 172 179 183 209 295 322
Fäule stinckende umh sich fressende Schäden curiren.	287	Fruchtbarkeit befördern.
Fälle in Augen vertreiben.	247	87
Fallendesucht oder Epilepsiam zu curiren / auch sich dafür zu präserviren.	75 76 119 120 132 150 151 172	Fluß der Augen benehmen.
Fallendesucht von Kälte curiren.	337	109 139 173 177
Fallendesucht an den Kindern curiren. <i>ibid.</i>		Flüsse der Ohren verzehren.
Farbsucht vertreiben	137 308	119
Feber allerley Gattung vertreiben und zu präserviren.	90 99 105 116 117 118 119	Flüsse der Zähne benehmen.
Fieber tertian oder dreytägige Fieber benehmen.	90 107 117	139 295
Fieber quartan oder viertägig Fieber curiren.	90 109 128	Flüsse auff Lungen fallend vertreiben.
Feigwarzen und Weisblattern vertreiben.	103 111 122 164	80 171 321
Feigblattern in Affern und andern heimlichen Dertern heilen.	122 187	Flüsse auff die Arhem Adern / Lungen / Brust / und Magen fallend abwenden.
Feuchtigkeit / Flüsse / Schleim und andere böse phlegmata verzehren und auß dem Leibe zu treiben.	98 124	Frankosen curiren.
Feuchtigkeit des kalten Gehirns benehmen.	244 247	105 107 113 122 125 127 129 134 161
Finnen des Angesichts vertreiben.	173	Frauen in Kindesnöthen behülffliche Arzney.
Fisteln zu heilen.	111 114 122	327
Fisteln des Angesichts vertreiben.	203	Feiße der Kinder benehmen
Flamm / so von ihm selbst auff den Augen wächst vertreiben.	174	308
Fleischige oder Fetzigkeit so unnathürlich bey den Menschen verzehren und vertreiben.		Frost in Fiebern vertreiben.
		182
		Fröligkeit bringen.
		156 327
		Frucht der schwangern Frauen stärken.
		135
		Fruchtbarkeit der Weiber befördern.
		252 272
		& seq.
		Furcht und Traurigkeit benehmen.
		270
		Flüsse so erfrohren heilen.
		185
		G
		Gedächtniß stärken / und so es verlohren wiederbringen.
		77 98 103 145 166 200 235 335 400 406
		Gedarm Tortur von Siffen vertreiben.
		83
		Gallen auffstossen benehmen.
		395
		Geburth fördern und leicht machen.
		87 115
		114 124 136 172 196
		Geburtsglieder erwärmen.
		87 135
		Geburtsglieder stärken.
		144 401
		Geister und Spiritus stärken.
		203 290 322
		327

Register.

327 385. 390. 399.	
Gehirn oder Cranium so verwund heilen.	289
Gehör stärken und conserviren	336. 385. 395.
Gehör wiederbringen.	105-385.
Selbstsucht vertreiben.	85 114. 116. 129 132 137. 144. 151. 155. 196. 203. 208.
Gefichte erläutern.	384. 391.
Gefichte für aller Blödigkeit und Dunkelheit bis ins höchste Alter Präserviren.	362
Gespensse und umschweifende Geister vertreiben.	307
Geschmack wiederbringen.	374
Geschwore allerley Gattung erweichen zeitigē und hehlen.	111. 116. 123. 139.
Geschwür des Leibes resolviren und curiren	114 139.
Innerste Geschweer / Haupts / Gehirns / und Nasen heilen	382.
Geschwür erweichen und zeitigen	139. 362. 387.
Geschwulst vertreiben.	106. 115. 124. 149. 150. 180. 184. 87. 208.
Geschwulst im Leibe vertreiben.	283
Geschwulst an Weinen und Füßen benehmen.	124
Geschwulst der Weiberbrüste benehmen.	217. 207.
Geschwulst an dem Gemächte und andern heimlichen Orten hehlen.	382. 393
Geschwulst / Brüche / und Verrückung der Beine am Pferde und andern Vieh heilen.	107.
Gesundheit lang zu erhalten.	154.
Sicht benehmen.	143. 237. 240. 404.
Safft auß den Wunden ziehen.	287. 297 404.
Safft auß den Wunden von giftigen Thieren gebissen zu ziehen.	287.
Safft welches albereit ehlliche Stunden bey dem Menschen gewest / und das Blut angestreckt / vertreiben.	292. 344.
Safft allerley außreiben und benehmen auch sich davor präserviren.	125. 127. 128. 136. 143. 149. 151. 162. 163. 175. 178. 193. 201. 225.
Safftiger Schlangen Würmer / Kröten / Ameissen / Biß / Beschädigung curiren.	125. 127. 135. 179. 192. 196. 202. 213 237 241. 280. 287. 293. 409.
Safftiger Thiere und wütenden Hundsbiß und Beschädigung hehlen.	125. 133 136. 138. 182. 192. 193. 202. 287. 293. 409.
Safftige Feuchtigkeit abziehen.	292.
Glieder stärken.	241. 408. 409.
Glieder so verrencke / wieder zu recht bringen.	218.
Glieder Gelencke machen.	186. 201
Glieder so erfroren curiren.	124. 131. 215. 409. 417.
Glieder allerley Schmerzen benehmen.	209. 308. 326. 409.
Glieder so erkaltet / erwärmen.	124. 201. 248. 408.
Glieder so ermüdet kräftigen.	178.
Glieder so verschleimet / reinigen.	412
Glieder Verstopfung benehmen	382.
Gliedsucht benehmen.	88. 115. 119. 200. 297. 297. 376 418.
Gliedwasser stillen.	278.
Gonagram oder Rute Zyppelein zu heilen	115. 140. 308. 421.
Gonorrhöam / oder männlichen Samens Fluß stillen.	86.
Graue Haar vertreiben.	381.

Griff



Register.

Griff und Stein so die Kinder in der Bla- fen haben vertreiben	284 285.	Hauptwehe so von Ungarischer Krankheit entsteht	121.
Grimmen stechen und reissen im Leibe ver- ben. 83/100/106 114/119/136/209/282 183.		Haupt Beschwerung von Feuchtigkeit ver- treiben	377.
Grind allerley zu heilen	134/161 209/278/	Haupt Beschwer hehlen.	402.
	283.	Hauptes Zittern abwenden.	76.
Gute Farb machen.	120/ 406.	Hauptes Winde vertreiben.	377.
Gut Geblüth machen	139/142.	Hauptes Vldigkeit wenden.	76.
D.		Haupt stärken	74 76/103/106 107/235.
Haar anfallen zu verhüten.	106/112/119.	Haupt Beschwerung lang anhaltende cu- riten.	374.
Haar an den Sträßen vertreiben/ da man sie nicht gerne hat.	263.	Haupt verstopfung öffnen.	75/179.
Haar auff kalten Plätzen des Haupts ziehen	74.	Haupteschwellen vertreiben.	406.
Haar grau machen/ oder daß sie nicht grau werden.	74.	Haut rein/ sars schön machen.	179.195.215. 288.293.
Haar Würm vertreiben	278/402.	Heſicam Febrem curiren.	146.
Harn treibe 86, 105/108/109/114/123/240/390/ 391 395/398/		Heißerkeit oder Rauche des Halses beneh- men	79.204.
Harnstein der Kinder vertreiben.	284.	Herzwehe vertreiben.	110.
Harnwind oder kalte Seiche stranguria ge- nant vertreibē. 86/116/126/135 381/400/407		Herz stärken	81/98 103/170/171/ 295/312.
Hämorrhoides oder güldne Adern in Aff- tern so schwellen oder aufflauffen curiren	326.	Herzwehe benehmen	122/143/ 200.
Halßwehe und allerley Mängel desselben be- nehmen und curiren 105. 126. 137/239/ 402		Herz zittern vertreiben	81/110. 196 375.
Halßgeschwer Anginam curiren 79. 117 152 173 290.		Herz stechen benehmen.	114/ 282.
Halßgeschwer das Wüthen oder Squinan- tia genant benehmen	280.	Herz ermuntern und frölich machen	398.
Hauptwehe in gemein vertreiben	74/ 75/ 103/ 119/139.	Herz stopffen oder Pochen menden.	290. 375 391 399.
Hauptwehe von Hitze	74 105 123.	Herz gesperr vertreiben.	82.
Hauptwehe von Kälte	100/117/169 177 183.	Herz gespan benehmen	375.
Haus purgiren und reinigen	103/ 105. 144. 179/ 193 235/	Herz trucken/so den Menschen gählingen an- feile vertreiben	399.
		Hirn reinigen.	112/ 296.
		Hirn stärken.	77/98/103/108 109/125 130. 139/ 141/ 171 235.
		Hirn wüthen vertreiben.	406.
		Hirn tobende und vergiffete Epidemialische Fieber vertreiben.	90.
		Hirn Verstopfung vertreiben.	170.

m m m

Register.

Nirns Gebrechen und allerley Schwachheit vertreiben.	108.	der Gliedmassen benehmen.	404.
Nirnschwanden curiren.	296.	Lähme der Glieder vide contracturen.	
Nirnschalen so verwundet oder offen heilen.	406.	Langwtrige und alte Fieber curiren.	175
Nistige Fieber.	293	Leber Verstopfung benehmen.	84. 102. 109.
Nitze des Kopffs benehmen.	343	116 122. 135. 151. 152. 154. 170. 177. 237 312.	
Nitze so unnathürlich löschten.	90. 105. 109.	Leber stärken.	84. 106. 110. 114. 152. 154.
Humidum radicale conseruiren.	193. 272.	Leber erwärmen.	152
Huffwehe oberlendenwehe vertreiben.	115.	Leber so engündt kühlen.	84. 120. 125. 129. 177.
124. 140. 200. 202.		Leber suchte vertreiben.	375.
Huffwehe sciaunica genant curiren.	420.	Leber gebresten/Wängel zu curiren und zu ver- hüten.	170. 177. 180 183. 403.
Husten allerley Artung vertreiben.	83. 112.	Lendenwehe.	86. 114. 122. 124. 145. 157.
116. 120 128. 143. 149. 152. 169. 171 207. 321 326. 352.		Lendenstein curiren.	115. 131. 157. 178 196. 375.
		Leuse Stöße und dergleichen Ungezieser auß den Kleidern treiben.	182.
		Leuse suchte und andere Ungezieser dis Hauptes vertreiben.	126. 133. 406.
		Leib reinigen von bösen Feuchtigkeiten.	139.
		Leib erwärmen.	148.
		Leibs Verstopfung und schädliche Flüsse so auff die Brust fallen vertreiben.	376
		Leibs abnehmen und Kräfte wiederbringen.	82.
		Lechdorn, vide Hüner-Augen.	
		Leiberäncke davon die letzte unsinnig werden aufreiben.	2933
		Lichiasin den weissen Stein oben am Wund der Blasen curiren.	202.
		Löcher an der Scham und andern heimlichen Deten heilen:	282.
		Lungen suchte vertreiben.	80/ 239 375.
		Lungenschwer/Verstopfung und and man- cherley Gebresten curiren.	81/112, 116, 120. 141 401.
		Lungen stärken.	80.
		Lungen conseruiren oder ergengen.	390.
		Lungen Verstopfung eröffaen.	154.
		Lungen	

Register.

Lungen so anfängt zu faulen sügliche Mittel. 106.	Unguent alle Brandschäden zu heilen. 1616.
Lungen auffsteigen vertreiben. 79. 273	Mastdarms oder Mastgangs Aufgangs o- der aufffallen curir. n. 158/186.
Lungenflüsse und Schleim benehmen. 395.	Mastdarms Mängel benehmen. 84
Lungen so verlegt oder Wund heilen. 381	Melancholiam curiren und vertreiben. 129/ 130/132 254 377.
Lungen reinigen. 135.	Melancholiam Hypochondriacam curir- ren. 85
Lungen Fäulung verwehren. 123.	Melancholisch Seblüt reinigen 132.
Lungen Engündung fühlen. 80 130 133.	Melancholische Feuchtigkeit auß dem Haupt treiben. 402.
Lungenschwer curiren. 290.	Memoriam stärken und verbessern. 77.
M	Milch so gerunnen zertheilen. 81
Maehler / Wäsen und Cicatrices vertrei- ben. 92/164 280.	Milch der sängenden Weiber bringen und vermehrten. 81 395.
Magens affecten, Mangel/ Gebrechen und Zusfall curiren. 193 375/393.	Milch so in den Weiber Brüsten erstockt / re- solviren. 196.
Magen purgiren. 108 114 126.	Milch der schwangern Frauen so einen wick zertheilen. 395.
Magen erwärmen. 143/154/170/171 177 244/ 253.	Milches Kranckheit allerley heilen. 85/106/125/ 128 154/156 157 403.
Magen stärken. 82 98/103/145 154 169.	Milch erwärmen. 145.
Magens auffstossen oder auffsteigen vertrei- ben. 82 154/177.	Milches böse Dünste so in das Haupt steigen und die Sinne verdüßtern und verwirren benehmen. 376.
Magen so erhiget abfühlen. 82 1616. 109.	Milches Verstopfung vertreiben. 105/403.
Magens Erbrechen benehmen. 177.	Milches Härteigkeit benehmen 202 375.
Magensgeschwulst vertreiben. 171 193/407.	Milches Anzündung benehmen. 156.
Magenwehe benehmen. 177/308.	Milches Verstopfung eröffnen. 85/125/135/ 149/150 403.
Magens Feuchtigkeit verzehren Magens trocken Cardiacca genant beneh- men. 403.	Milch geburt antreiben 196/202
Magen so verderbt wieder zurechte bringen. 142.	Monatfluß Menstruum, oder die Blume der Weiber befördern. 86 110 113 114 117 119 127/129 135 187/196 204 237/240 243/ 247 387 391 396.
Magen Fieber vertreiben. 170.	Monatfluß der Weiber stillen. 87 113/121 127 131 134.
Magens Unwillen und Erbrechen benehmen. 394.	Morpheam nigram curiren. 402 409.
Magens undauen benehmen, 381.	m m m ij Munds
Magens schleim vertreiben. 322.	
Mahlsey vertreiben. 192	
Milch in Beinen erwärmen. 88.	
Milch so abgehauen oder zerquetschet befesti- gen und heilen. 382.	



Register.

- Mundströmme zu recht bringen. 77. 406.
Mundsäule curiren. 122 130/152. 184.
Mund Versehrung heilen. 137.
Mundgeschwer/ Gebrechen und dessen allerley affecten curiren. 179 239/ 273. 290/ 402.
Mutter Mängel und Gebrechen allerley abzuwenden. 87 107/ 113 122/ 135. 136/ 158/ 169 178 180 243 247 408.
Mutter stärken. 87/ 244.
Mutter auffstossen benehmen. 113/ 116/ 140/ 150/ 178/ 180 237/ 240. 247 329 395/ 401/ 408.
Mutter Erstickung suffocatio oder strangulatio genant verreiben. 87.
N
Nasen Bluten stillen. 105 398/ 402.
Nasengeschwer heilen. 123 203/ 402 406.
Nasengestanzel benehmen 123/ 170.
Nathur stärken. 192/ 200/ 220/ 235/ 240/ 251/ 389.
Nerven stärken. 193/ 200.
Nerven / erstarrten Adern / Gelatich und Gelencke erweichen. 193 404. 408.
Nerven Kälte und Zufälle zu verhüten. 178.
Nervengeschwulst verreiben. 124/ 126/ 131 133. 141. 147/ 151 157/ 178.
Nieren gebrechen und Mängel allerley curiren. 86 126 135/ 145 151/ 180 202/ 249 390/ 403. 407.
Noli me tangere curiren. 89.
O
Oberlein / Hoppeln und allerley Aufflauffung der Glieder abwenden. 107/ 404/ 409.
Ohnmacht und Mattigkeit abwenden. 81/ 169/ 179/ 196/ 200/ 203/ 210/ 235/ 247.
Ohnmacht so Nitz dabei benehmen. 81.
Ohrenmangel allerley curiren. 78/ 105 139/ 406/ 142 156/ 177 179/ 235.
Ohren Blutschweren/ Eytter und Wurm verreiben. 402/ 406.
Ohrenwurm und andere lebendige Eytterlein so in Ohren kriechen tödten. 78.
Ohren sauffen abwenden. 78.
Ortopnazam curiren. 80.
P
Paralyfin curiren. 75/ 88.
Pestilenz curiren/ auch sich dafür präserviren. 89 112/ 115 124/ 125/ 127/ 131/ 136/ 142 149/ 151/ 163/ 175 182/ 193/ 196 201/ 292/ 344. usq; ad 360.
Pestilenzische Beulen und Drüsen zeitigen und hehlen. 137/ 151.
Pestilenzische und vergiftete Luft reinigen. 403.
Pestilenzische Fieber curiren. 162/ 193.
Phantazey verreiben. 121. 129/ 130.
Phthisin vide Schwindsucht.
Phranchin hitzige Geschweren des Hirns curiren. 76.
Priapismus oder Erhebung des männlichen Glieds benehmen. 237. 403.
Podagra oder Zipperlein curiren. 88. 111. 115/ 119 153/ 200. 297/ 308/ 341/ 376 382/ 384/ 404/ 408/
Podagrische dolores stillen. 237/ 297/ 308.
Postulen oder Blattern verreiben 107.
Pustulas im Angesichte verreiben 204.
Q
Quecksilber so einem in den Leib kommen davon zittern der Hände und andere Glieder kommen/ aufreiben. 355 388.
R
Ramseln oder Darmreichen/ so die Weiber unter

Register.

unter den Armen und zwischen den Brü-		so von Kälte kompt benehmen	123
sten haben vertreiben.	247. 248.	Schrammen Wundmäher und Narben	
Nasenden Hundsbiss curiren.	133	daß man die Nefse nicht sehen kan vertrei-	
Näude und Krätze.		ben.	164.
Reifen in Gliedern.	88.	Schrecken und auffahren des Nachts vandi-	
Reissenden Stein benehmen.	269.	ten.	315.
Rose Rothlauff Erisipelatem das heylige		Schrunden und Rieß der Appen curiren.	
Ding oder Feuer curiren.	88. 119. 132. 152.		284.
	318. 355. 404.	Schrunden an Effgen Händen und Füßen	
Muhr roth und weiß curiren.	83. 286. 291. 403.	hehlen.	284. 403. 408.
Rothe Ruhr stopffen.	286.	Schwermütige Gedancken vertreiben.	391.
Rückgrats Mängel benehmen.	84.	Schweren und andere faule Schäden curi-	
Rückens verrenckens curiren.	180.	ren.	201.
Rücken so verrenckt zu rechte bringen.	408.	Schweiß treiben.	9. 89. 126. 142.
		Schweiß stillen.	209. 247.
S		Schwindel des Hauptes vertreiben.	209. 247
Saenäderlein so erkaltet zu stärken.	178		392. 393.
Sausen und pfeiffen der Ohren vertreiben.		Schwülzucht vertreibē.	80. 143. 171. 201. 402
	398. 402. 406.	Setzenstechen und Wechstage benehmen.	114.
Sclerosin curiren.	204		120. 125. 128. 133.
Scorpion und Spinnenstich heilen.	179. 182.	Sinne stärken.	74. 109.
Schäden von fallen heilen.	117	Sinn und Verstand so verlohren wieder-	
Schäden so faul und sinckend heilen.	108.	bringen.	76.
Scham gebrästen allerley Zufälle curiren.	108. 122.	Soed benehmen.	391.
Schiffen und reiffen in Gliedern benehmen.	404.	Spanische Pyp / so etne sehr giftige Kranck-	
Schlier und Kolben curiren.	281. 397. 404.	heit curiren.	105.
Schnelle incubus oder succubus genant		Sperma oder den männlichen Samen meh-	
und alle andere vexation im Schlaf ab-		ren.	86. 125. 196.
wenden.	77	Spitwärme auß dem Eelbe treiben.	171.
Schnupffen benehmen.	75. 293. 397. 402.		201.
Schurbauch oder Schorbock heilen.	88. 99.	Splitter / Pfeil / Holz / Kugeln / Dorn und	
	109. 115. 152.	zerquerchten Beinlein auß den Wunden	
Schurff heilen.	293.	und Schäden ziehen.	404.
Schuppen / Risse / Milben und Läuse auß dem		Sprach so verlohren wiederbringen.	390.
Haupt vertreiben.	179. 187.	Staar der Augen vrrrieben.	143
Schuppen des Brinds heilen.	134.	Stechen unter den Rippen benehmen.	100.
Schmerzen der innern und außern Gliedern		Stechen der Leber benehmen.	203.
		Stein zermalmen und außführen.	202.
		mmn ij	Stein /

Register.

Stein/Grüß oder Sand der Leiden Nieren und Blasen vertreiben. 145/188 193 244/ 397 398.	240/246.	Ungarische Haupt Kranckheit curiren.	393
Steng Harnen vertreiben.	86.	Ungarischen $\frac{1}{2}$ curiren.	132.
Sranguria sich Harwind.		Unschädelichen Hunger beuehmen	196 407
Straucher/Earhar und abfallende Früße be- nehmen.	177.	Unsinigkeit vertreiben 74/110 121 ibid 122/ 123 130/145 200/210/289/390 & seq.	
Stulgang befördern.	179/186.	Urin der Weiber bewegen.	105.
Z		W	
Zartarishe oder hartstremigte Massam ver- treiben.	123	Wangen Schmerzen / Geschwulst und Kranckheiten curiren.	142 180.
Testiculorum inflammation oder Brand- und deren Geschwulst vertreiben	131	Wangen vertreiben.	280.
Zodre und unzeitige Geburt treiben 87/387/ 397.		Warzen an Händen und Füßen vertreiben.	402.
Torquatum curiren.	110.	Weiblicher Brüste Beschwer heilen.	123.
Trucken Husten curiren	79/295	Wassersuche curiren und præcaviren	84/ 110/114/116/120/123/132/133/135/137/148/ 149/150 & seq 171 240 244 403 410.
Trucken im Herzgrüßlein benehmen.	111	Wild Feuer und umb sich freßenden Schwe- ren curiren.	182.
Träume verhindern.	77	Winde im Leibe zertheilen und außführen	391
Träume und böse Phantaseyen vertreiben.	397 398.	Wunden reinigen und heilen 91/107/108/151.	
U		Wunden Hitze vertreiben.	295.
Waterwehe so ein grausamer Schmerzen benehmen.	178	Wunden zusammenziehen.	122 33.
Venerische Kranckheit vertreiben.	383	Wunden Eyern zu machen.	215.
Vernunfft stärken.	289	Wunden saubern das kein faul Fleisch oder Würme darinnen wachsen	109.
Verstand stärken und vermehren.	289 385/ 389 390/392 393.	Wunden so mit giftigen Wehren und Waf- fen geschehen heilen.	293
Verstopfung allerley des Leibs benehmen.	83	Wundgalle heilen.	368
Verstopfung der Gedärm benehmen 327/133		Wunden wüten und toben benehmen.	362
Verstopfung Leiden und Nieren benehmen.	355.	Wolffund andere umb sich freßende Schä- den curiren.	117 383/404 408.
Verstopfung meatum urinalium eröffnen	86.	Woltrichenden Achem machen.	402 407.
Undanlichen Magen widerumb corrigiren und zu recht bringen.	196	Würm tödren und auß dem Leib treiben.	50. 159 181/ 394 398 399 408. & seq.
Unfruchtbarkeit benehmen 87/135 158 196/		Wurm in Ohren vertreiben.	105/1414
		Wurm von den jungen Kindern treiben	399.
		Wurm an Fingern tödren.	119 207/ 212.
		Wurm	

Register.

Wurm an Händen und Füßen tödten und heilen.	398.	Zähne und Zahnfleisch stercken und befestigen.	208.
Wurm und Gift von Kindern treiben.	124/201/375.	Zahnfleisch Wängel benehmen.	109 128/390.
Wurm und Maden auf den Wunden und offenen Schäden verreiben.	107	Zahnfleisch wieder wachsend machen.	105.
		Zahnfleisch Geschwulst zubenehmen.	342.
		Zauberrey zu verhüten.	398.
		Zittern der Hände / Füße und anderer Glieder benehmen.	88.
Zahnwehe/und allerley Gebrechen der Zähne und des Zahnfleisches verreiben.	79/114/128/139 140 142 170/177/179/185 338 339 usque ad 342. 390. 392	Zittern der Glieder so gemeintzlich an Kindern verspüret wird verreiben.	181.
Zahnwehe von kalten Flüssigen benehmen	239	Zitterrachen und Flechten verreiben.	88.
Flüsse der Zähne	75 208	Zäpflein wieder aufstehen.	170 179 217/398.
Zahn schön rein und weiß zu machen zubehalten.	282.	Zäpflein so in Inflammiret helfen.	290
Zahnfleisch so engünd curiren.	79.	Zorn wehren.	192.
Zahnfleisch so geschwollen heilen.	ibid.	ZungenLähmung benehmen.	129.

Errata des andern Theils.

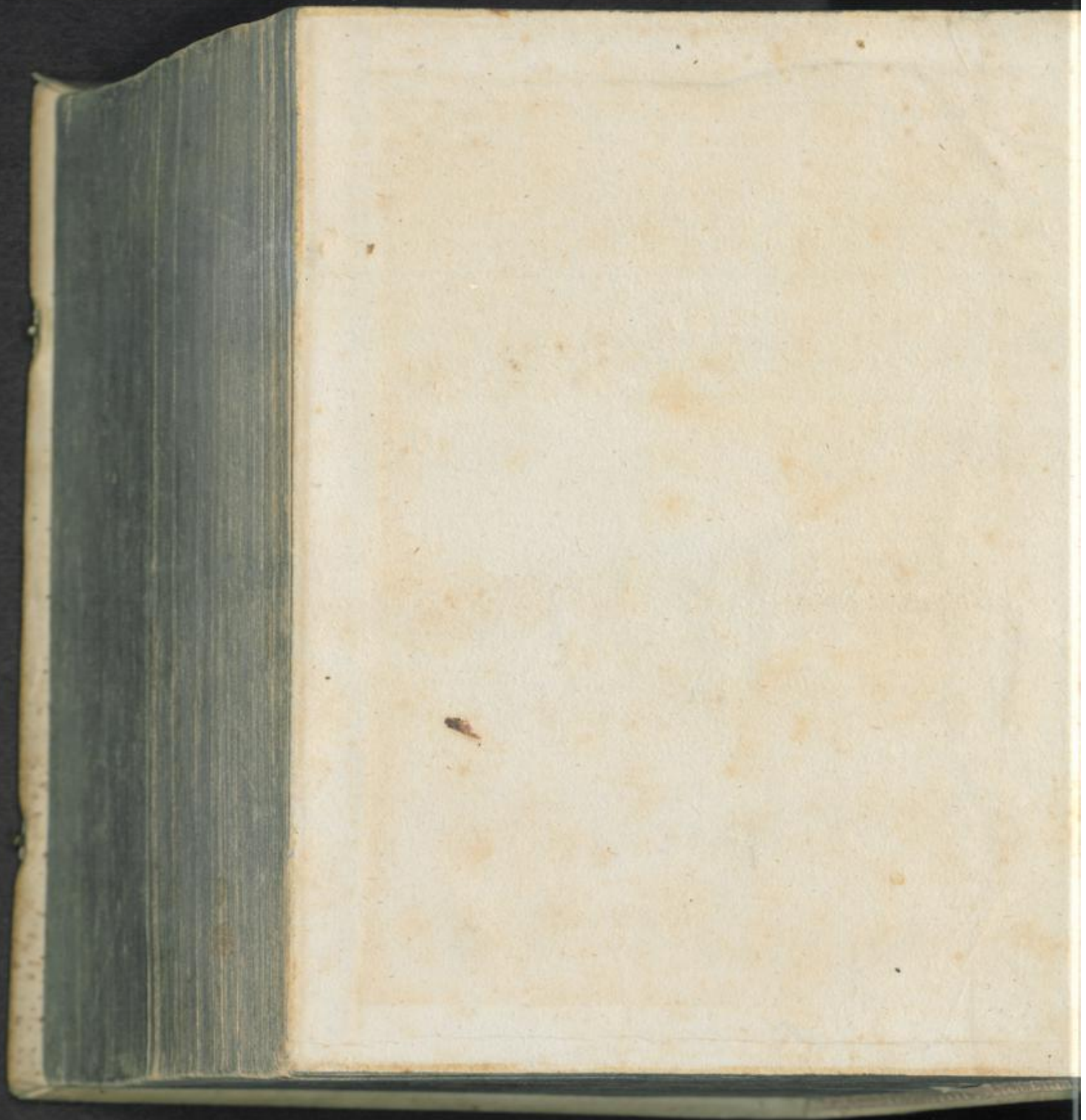
P Ag. 1. lin. 14. vor Thierer lies Thiere. p. 14. l. 6. vor ungewird lies ungerewirgt p. 19. l. 12. vor Gvaicum lies Gvajacum. p. 29. l. 18. vor Retrör lies Retort. p. 40. l. 5 vor Bullen lies Biesen. p. 65. l. 5. vor Flüsse lies Flüße. p. 76. l. 35. vor Mittelblümlein/lies Meyenblümlein. p. 64 l. 2. vor Grab/lies Garb. p. 91. l. 19. vor Hüner serb/lies Hünerdarm. p. 93 l. 10. vor Vier/lies vier. p. 94. l. 2. vor bleiben/lies geblieben. p. 97. l. 5. vor und lies womit. p. 99. l. 32. vor Spiritum unj, lies Spiritum vini. p. 102. l. 3. vor seine/lies feine. p. 104. l. 21. vor Nulci, lies Moschi. p. 109. l. 6 vor Barragenwasser /lies Borragenwasser p. 116. l. 19. vor Scaviolæ lies Scabiosen. p. 122. l. 26. vor Schier lies Schiller. p. 132. l. 20. vor vertrieben lies zerrieben. p. 142. l. 3. vor Lavallblumen lies Lavendelblumen. p. 144. l. 19. vor Diarreos lies Diaireos. p. 146. l. 36. vor Hecttam lies Hecticam. p. 148 l. 30. vor Jahrkauts/ lies Jöhkrauts.

Krauts. p. 151. l. 11. vor Corrophillatæ lies Cariophillatæ. p. 157. l. 19.
vor wiederumb lies wieder. p. 168. l. 21. vor Schürze / lies Stürze. p.
194. l. 30. vor Engianwurzel / lies Engianwurzel. p. 211. l. 21. vor Ent-
pfeuge / lies Engünde. p. 237. l. 35. vor Diascatorium. lies Diacastoreum.
p. 246. l. 14. vor Todts lies Roths. p. 257. l. 18. vor tumucilaginz lies
Mucilaginis. p. 281. l. 13. vor Eyer / lies Eyer. p. 296. l. 12. vor Miralls
sche lies Mineralische. p. 309. l. 7. vor Nodus lies Modus. p. 330. l. 3. vor
Quernus lies Quercinus. p. 345. l. 10. vor getreten lies gedörten. p. 345.
Eadem. l. 11. vor Ersenici lies Arsenici.

Diese und noch einige geringere / so überhossen / und Widerwillen des
Herrn Verlägers eingeschlichen / wolle der geneigte Leser zu ändern
ihm nicht mißfällig und beschwerlich sein lassen.







Folgt. ab 1680

